

PANAGIOTIS TOUFEXIS

Das *Alphabetum vulgaris linguae graecae*  
des deutschen Humanisten Martin Crusius (1526-1607)

ROMIOSINI

NEOGRAECA MEDII AEVI VIII

herausgegeben von Hans Eideneier

PANAGIOTIS TOUFEXIS

Das *Alphabetum vulgaris linguae graecae*  
des deutschen Humanisten Martin Crusius (1526-1607)

Ein Beitrag zur Erforschung  
der mündlichen griechischen Sprache im 16. Jh.

ROMIOSINI

©2005, Romiosini Verlag Köln

Vertrieb: UNISOLO – Buchvertrieb  
Gaußstr. 7, D-38106 Braunschweig  
Tel.: 0531-3360-50, Fax: 0531-336049  
e-mail: romiosini@unisolo.de  
web: www.romiosini-verlag.de

Titelblatt: Porträt von Crusius aus dem Jahr 1596  
(Quelle: DECKER-HAUFF 1981)  
Layout: Notis Toufexis

Gesamtherstellung: BM-Druckservice Mortazavi, Köln

ISBN 3-929889-71-4

*meiner Mutter in Liebe  
und meinem Vater zur Erinnerung gewidmet*



## INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT .....	11
I EINLEITUNG .....	13
1 Gegenstand der Arbeit .....	13
2 Ziele und Aufbau der Arbeit.....	19
2.1. Ziele.....	19
2.2 Aufbau der Arbeit .....	23
II DER VERFASSER DES ›ALPHABETUM‹ UND SEINE MOTIVE.....	27
1 Ein Humanist und sein spezielles Verhältnis zur griechischen Sprache.....	27
1.1 Crusius' ›Philhellenia‹.....	33
1.1.1 Die bisherige Forschung.....	35
1.1.2 ›Philhellenia‹ statt ›Philhellenismus‹ .....	47
1.2 Fazit.....	55
2 Crusius und die ›vulgaris lingua graeca‹ .....	57
3 Crusius' Motive im Zusammenhang mit den historischen Ereignissen seiner Zeit.....	61
3.1 Die <i>Turco-Graecia</i> als Teil der ›Türkenfrage‹ .....	63
3.1.1 Öffentliche Meinung und Türkenfrage im 16. Jh.....	63
3.1.2 Der erste Anreiz Crusius' zur Beschäftigung mit der ›vulgaris lingua graeca‹ .....	67
3.2 Der theologische Dialog (1573-1581) – Die ›vulgaris lingua graeca‹ als mögliches Vehikel zur Bekehrung - Belehrung der griechischen Mitchristen.....	69
3.2.1 Der theologische Dialog und Crusius' Stellung zu ihm.....	71
3.2.2 Pläne für die Belehrung der griechischen Mitchristen im Rahmen des theologischen Dialogs .....	75
3.3 Fazit.....	93

III	DAS LEXIKOGRAPHISCHE WERK.....	95
1	Vom theoretischen Plan zur praktischen Umsetzung: Hilfsmittel zum Erlernen der ›vulgaris lingua graeca‹ .....	95
1.1	Die Zunahme des frühneugriechischen Materials im Jahr 1579 .....	95
1.2	Hinweise auf die Existenz eines lexikographischen Werkes.....	99
2	Crusius' ›Autographon‹ .....	105
2.1	Der <i>Thesaurus cornucopiae</i> aus Crusius' Bibliothek.....	105
2.2	Crusius' Methode.....	110
2.3	Fazit.....	121
IV	TEXTE IN DER ›VULGARIS LINGUA GRAECA: LESE- UND LERNSTOFF, QUELLEN DER LEXIKOGRAPHISCHEN ARBEIT .....	125
1	Die Relevanz der Sammlung Venezianer Volksdrucke des Crusius' für die lexikographische Arbeit.....	125
2	Vom interessierten Leser zum Lexikographen: Die Entwicklung der Beschäftigung des Crusius mit der ›vulgaris lingua graeca‹ .....	128
2.1	Die erste Lektüre der Texte ohne fremde Hilfe .....	128
2.1.1	Der Anfang des Erlernens des Frühneugriechischen im Jahr 1571.....	128
2.1.2	Die intensivere Beschäftigung im Jahr 1575.....	134
2.1.3	Fazit.....	141
2.2	Die Lektüre der Texte mit den Informanten: Entstehung des primären lexikographischen Materials.....	143
2.2.1	Die Erweiterung der Sammlung Venezianer Volksdrucke .....	143
2.2.2	Die Glossierung der Texte: Inhalt.....	145
V	›GRAECI HOMINES‹.....	159
1	Einleitung .....	159
1.1	Das primäre handschriftliche Material .....	161
2	Die Informanten und das lexikographische Werk: intendierte Befragung?.....	167

3	Die Verschriftlichung der Befragung: Probleme der schriftlichen Wiedergabe des gesprochenen Frühneugriechischen.....	170
4	Die einzelnen Personen .....	176
4.1	Übersicht über alle Informanten.....	176
4.2	Erfasste Daten zu den Hauptinformanten.....	182
4.3	Transkription der Handschrift.....	183
5	Die Hauptinformanten .....	187
5.1	Stamatius Donatos .....	184
5.2	Andreas Argyrus und Lucas Argyrus .....	205
5.3	Alexander Trucello .....	218
5.4	Gabriel Calonas .....	230
6	Fazit.....	244
VI	TEILAUSGABE .....	245
1	Zur vorliegenden Teilausgabe .....	245
1.1	Auswahl der Lemmata.....	245
1.2	Grundsätze der Edition .....	248
1.3	Struktur der Teilausgabe – Aufbau der Artikel .....	253
1.3.1	Kanonisiertes Lemma oder Querverweis zu einem Kanonisierten Lemma .....	253
1.3.2	Lemma und Explicatio, sowie Angabe der Stelle im ›Alphabetum‹.....	254
1.3.3	Kritischer Apparat .....	255
1.3.4	Quellenapparat und Name des Informanten .....	256
1.3.5	Bemerkungen .....	257
2	Teilausgabe .....	258
2.1	Sigla.....	258
2.2	Lemmata $\alpha$ - $\omega$ .....	259
2.3	Bemerkungen.....	302
VII	ANHANG 1: Verzeichnis der Texte - Venezianer Volkdrucke..	321
VIII	ANHANG 2: Bilder .....	351
IX	BIBLIOGRAPHIE .....	353



## VORWORT

Diese Arbeit stellt eine leicht überarbeitete und gekürzte Fassung meiner Dissertation dar, die mit einem anderen Untertitel (*Entstehungsgeschichte, Beschreibung der griechischen Informanten und ihrer Zusammenarbeit mit Crusius. Teilausgabe des aus Befragung von Informanten stammenden Materials*) vom Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaft der Universität Hamburg im April 2003 als Dissertation angenommen worden war.

Meine Beschäftigung mit Crusius' Nachlass reicht in das Jahr 1994 zurück, in dem ich meine Promotion an der Universität Hamburg begonnen habe. Nach einigen Modifizierungen der ursprünglichen Fragestellung, die in der Einführung ausführlich dargestellt werden, wurde mit dieser Arbeit im Jahr 2003 eine vorläufige Zwischenbilanz über Crusius' Interesse für die ›vulgaris lingua graeca‹ gezogen. Viele Aspekte des vorhandenen primären Materials müssen weiter untersucht werden; mein Interesse an Crusius ist noch nicht vollständig erloschen.

Prof. Dr. Hans Eideneier hat mich mit großer Geduld in dieser langen Zeit als ›Doktorvater‹ betreut; er hat mir nicht nur das ursprüngliche Thema empfohlen, sondern mir auch das gesamte handschriftliche Material zur Verfügung gestellt. Er hat auf unterschiedlichste Weise innerhalb und außerhalb der Universität unablässig für mich gesorgt und mir großzügig die Tür zur wunderbaren Welt der frühneugriechischen Sprache und Literatur geöffnet. Ich kann schwer Worte finden, um meine Dankbarkeit auszudrücken.

Mein zweiter Betreuer, Prof. Dr. Klaus Alpers, hat mich in die Methodik der altgriechischen Lexikographie eingeführt, was sich im Nachhinein als Voraussetzung für die Lösung der editorischen Probleme des crusanischen Materials erwiesen hat. Dafür und für seine weit reichende Unterstützung und fruchtbare Kritik in all den Jahren bin ich ihm zu großem Dank verpflichtet. Prof. Dr. Ulrich Moennig hat mich am Anfang dieser Arbeit entscheidend unterstützt und mir Material zu Crusius übergeben; ihm gilt mein aufrichtiger Dank. Prof. Dr. Dieter Harlfinger bin ich für die Überlassung des ›Alphabetum‹ besonders dankbar. Prof. Dr. Wilt A. Schröder danke ich für seine Empfehlung dieser Arbeit für den Karl A. Ditze Preis im Jahr 2004. Dr. David Holton und alle Teilnehmer seines Doktorandenkolloquiums im

Frühjahr 2001 im Selwyn College, Cambridge, haben entscheidend dazu beigetragen, dass diese Arbeit ihre endgültige Form gefunden hat.

Ohne die finanzielle Unterstützung des DAAD (Doktorandenstipendium 1996-7) und der DFG (Finanzierung meiner Beschäftigung als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich ›Mehrsprachigkeit‹) wäre ein derart weit angelegtes Dissertationsvorhaben sicherlich nicht möglich gewesen. Ich bin beiden Institutionen zutiefst verpflichtet.

Es gibt eine Reihe von Freunden und Kollegen, für deren Hilfe und Unterstützung ich mich an dieser Stelle bedanken muss. Im Institut für Griechische und Lateinische Philologie Atreus Tsiflakos (ihn zu treffen hat viele Tage gerettet) und Eva Pelster (für unsere Diskussionen nicht nur über frühneu-griechische Lexikographie). Die ehemaligen Kollegen des Sonderforschungsbereichs ›Mehrsprachigkeit‹ Claudia Böttger, Shinichi Kameyama, Erkan Özdil, Bärbel Rieckmann, Thomas Schmidt, Chrystalla Thoma, Ludger Zeevaert und Kai Wörner waren für mich eine wichtige Stütze vor und nach dem Abschluss dieser Arbeit. Shinichi Kameyama bin ich zu besonderem Dank verpflichtet; ohne seine Fragen wäre ich wahrscheinlich immer noch auf der Suche nach dem richtigen Anfang für die Arbeit.

Meine Familie hat mich in vielerlei Hinsicht unterstützt: Mein Bruder hat während meiner Abwesenheit zusätzliche Lasten tragen müssen, ich bin ihm dafür für immer dankbar. Meine Eltern und besonders meine Mutter haben mir diese Promotion (mit all den negativen und positiven Folgen) überhaupt erst möglich gemacht; sie waren und sind immer für mich da gewesen, wenn ich sie gebraucht habe. Ihnen ist diese Arbeit als Zeichen meiner Verbundenheit und Liebe gewidmet.

Christina Janik hat das ganze Jahr des Abschlusses dieser Arbeit mit mir mit gefiebert; sie hat große und kleine (und manchmal lustige) sprachliche Fehler mit beispiellosem Einsatz aufgespürt und entfernt. Sie hatte immer ein offenes Ohr für Fragen und Zweifel jeder Art. Ohne sie wäre die letzte, ›heiße‹ Phase dieser Arbeit unerträglich gewesen. Ich bin ihr für ihre ständige Unterstützung damals und heute aus tiefstem Herzen dankbar.

Für alle Schwächen und Fehler in dieser Arbeit trage ich natürlich allein die Verantwortung.

Cambridge, im November 2005

## I EINLEITUNG

*Χάρτι Θεοῦ, M. Martinus Crusius, ὁ γῆ καὶ  
σποδὸς, primus haec in Germania fecit. [...]  
7. Graecam linguam vulgarem, primus in  
Germaniam (.in Turcograecia.) introduxit.  
Crusius über sich selbst, Mh 466.1, fol. a2<sup>v</sup>*

### 1 Gegenstand der Arbeit

»Wenn der Name Martin Crusius fällt, kommen dem Hörer unwillkürlich drei Stichworte in den Sinn, die mit ihm verbunden sind: Der theologische Briefwechsel zwischen der Evangelischen Kirche Württembergs und dem Ökumenischen Patriarchat im 16. Jh., das Phänomen des ›Philhellenismus‹ und das berühmte Werk *Turcograecia*« (WENDEBOURG 1994: 113). Der deutsche Humanist Martin Crusius<sup>1</sup> (1526-1607) ist tatsächlich heute hauptsächlich im Bereich der Neogräzistik, zutreffender gesagt der frühneugriechischen<sup>2</sup> Studien be-

---

<sup>1</sup> Im Folgenden nur »Crusius«. Der Name wird in dieser Arbeit als deutscher Nachname gehandhabt, wir schreiben daher »aus der Feder Crusius'« und nicht »Crusii«.

<sup>2</sup> ›Frühneugriechisch‹ wird in dieser Arbeit in Einklang mit der modernen Literatur für die griechische Sprache des 16. Jh.'s statt ›postbyzantinisch - volkssprachlich‹ verwendet. ›Griechisch‹ wird hier ausschließlich in der in deutschsprachigen philologischen Arbeiten üblichen Bedeutung ›Altgriechisch‹ verwendet, sowohl im schriftlichen als auch im mündlichen Gebrauch, sei es, dass es sich um das ›Humanistengriechisch‹ des Crusius oder um das ›kirchliche‹ Griechisch seiner griechischen Briefpartner und gebildeten Informanten handelt.

kennt, nicht aber im Bereich des Faches, das er seinerzeit vertreten hat.

Die oben genannte *Turcograecia*<sup>3</sup> ist eine der wichtigsten Quellen für die Erforschung vieler Aspekte der frühen Phase der als ›Tourkokratia‹ (wörtlich ›Türkenherrschaft‹) bekannten Epoche der griechischen Geschichte, d.h. der Zeit nach dem Fall Konstantinopels bis zum griechischen Freiheitskampf des 19. Jh.

Mit seiner *Turcograecia* hat Crusius tatsächlich das Studium der ›vulgaris lingua graeca‹ (›griechische Gemeinsprache‹) – genau wie er selbst behauptet hat (s. z. B. das Motto dieses Kapitels) – im deutschsprachigen Raum eingeführt. Die *Turcograecia* und ihre Ergänzung, die *Germanograecia*<sup>4</sup>, galten lange Zeit als der Höhepunkt der ›frühneugriechischen Studien‹ des Crusius<sup>5</sup>. Dank neuerer Forschungen der neunziger Jahre ist zusätzliches, vor allem handschriftliches Material aus Crusius' Feder ans Licht gekommen, das den tatsächlichen Umfang und die Ergebnisse dieser Studien evident gemacht hat. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht ein bisher völlig unbekanntes lexikogra-

<sup>3</sup> *TURCOGRAECIAE Libri octo á MARTINO CRUSIO, IN ACADEMIA Tybingensi Graeco & Latino Professore, utraque lingua edita. QUIBUS GRAECORUM STATUS ET IMPERIO Turcico, in Politia et Ecclesia, Oeconomia et Scholis, iam inde ab amissa Constantinopoli, ad haec usque tempora, luculenter describitur. Cum indice copiosissimo.* BASILEAE: Oporinus 1584. 2° (Photomechanischer Nachdruck: Modena: MEMOR 1972). Im Folgenden *Turcograecia* oder *TG*.

Zur *Turcograecia* insgesamt s. DE CLERQ 1967a & b, WENDEBOURG 1986: 359-370, zu ihrer Rolle in der Neogräzistik weiter unten, Kap. II, S. 8-9.

<sup>4</sup> Zu der *Germanograecia* s. ausführlich LUDWIG 1997 und 1998a. Dieses Werk Crusius' wurde in dieser Arbeit nicht mitberücksichtigt, weil sein Skopos außerhalb der Ziele unserer Analyse liegt. Da das primäre handschriftliche Material, auf dem alle in der *Germanograecia* eventuell vorhandenen Informationen zur *vulgaris lingua* basieren, in seiner Gesamtheit berücksichtigt wurde, kann man davon ausgehen, dass keine relevanten Informationen unberücksichtigt bleiben. LUDWIG 1998a bietet eine sehr kompetente Analyse der Darstellung seitens des Crusius' der deutschen Griechischstudien in der *Germanograecia*.

phisches Werk aus der Feder Crusius' zur ›vulgaris lingua graeca‹, das ebenfalls in seinem Nachlass erhalten ist<sup>5</sup>.

Dass ein deutscher Humanist in Tübingen ein lexikographisches Werk über die ›vulgaris lingua graeca‹ in der Zeit der ›Tourkokratia‹ verfasst hat, stellt im gewissen Sinne ein ›Oxymoron‹ dar. Im 16. Jh. Jahrhundert werden die ersten modernen lexikographischen Werke zu den Nationalsprachen Europas verfasst, der Weg weg von der ›Herrschaft‹ der lateinischen Sprache wird langsam geebnet (MCARTHUR 1986: 81 f.). Das Oxymoron besteht darin, dass ein deutscher Humanist, der selbst nie im griechischsprachigen Raum gewesen ist, quasi diese Rolle für die ›frühneugriechische Sprache‹ im 16. Jh. übernimmt, um ein lexikographisches Werk über die von den Griechen<sup>6</sup> ›gesprochenen‹ Sprache zu verfassen. Allerdings handelt sich um ein, wie wir sehen werden, für persönliche Zwecke verfasstes Werk, diese Rolle beschränkt sich sozusagen in der Konzeption der Erstellung eines lexikographischen Werkes für deren zeitgenössische, nicht gelehrte Sprache.<sup>7</sup>

Diese Umkehrung der Rollen wird etwas verständlicher, wenn man einerseits die Person dieses Humanisten und sein Umfeld näher untersucht<sup>8</sup> und andererseits die ›Tourkokratia‹ als eine Phase der

---

<sup>5</sup> Dazu ausführlicher weiter unten, Kap. II, S. 95 f.

<sup>6</sup> ›Griechen‹ kann und wird hier nur konventionell verwendet. In dieser Zeit existiert kein Nationalstaat ›Griechenland‹, die ›Griechen‹ sind in ihrer großen Mehrheit Angehörige des Osmanischen Reiches. Crusius nennt seine Besucher ›Graeci Homines‹ (s. dazu Kap V, S. 179 ff.). Was er damit meint, ist meines Erachtens in etwa »die Bewohner des geographischen Raumes, der in der Antike zu Hellas gehörte und die Griechisch (unterschieden in ›lingua pura‹ und ›lingua corrupta‹) sprechen«. S. auch Kap. II, S. 40-45.

<sup>7</sup> Diese Rolle blieb weiterhin noch für längere Zeit in den Händen von Nicht-Griechen. In Holland gibt Meursius 1614 sein *Glossarium graeco-barbarum* heraus, in Paris Charles Du Fresne DuCange 1688 sein *Glossarium ad scriptores mediae et infimae Graecitatis*; diese Werke, die hauptsächlich byzantinische ›volkssprachliche‹ Texte thesaurieren, leisten bis heute wertvolle Dienste.

<sup>8</sup> S. weiter unten, Kap. II, S. 27 f.

griechischen Geschichte betrachtet, in der wichtige gesellschaftliche Prozesse, die im ›Westen‹ stattgefunden haben, getilgt oder mindestens verzögert werden<sup>9</sup>. Dies will nicht sagen, dass die ›Tourkokratia‹ als eine dunkle Epoche des ›Griechentums‹ angesehen wird, ganz im Gegenteil: man muss meines Erachtens gerade in dieser Zeit nach den Anfängen nicht nur der neu-griechischen nationalen Identität, sondern auch der neugriechischen Sprache und Literatur suchen. Um dieses Oxymoron hier plakativ zu lösen, können wir folgendes sagen: wenn überhaupt jemand im 16. Jh. in der Lage war, außerhalb des griechischsprachigen Raums die Rolle des Lexikographen des Frühneugriechischen zu übernehmen, dann wäre dies nur Crusius<sup>10</sup>.

Dies ist auch der Grund, warum hier von einer ›frühneugriechischen‹ und keiner ›postbyzantinischen volkssprachlichen‹ Sprache und Literatur die Rede sein wird, und warum nur frühneugriechische gedruckte Texte, die Crusius für seine Studien benutzt hat, in der Analyse mitberücksichtigt werden<sup>11</sup>. Es ist aber auch der Grund, warum wir die von der bisherigen Forschung ziemlich einstimmig postulierten Motive zu Crusius' frühneugriechischen Studien, die einen ›philhellenischen‹ Ausgangspunkt supponieren, überprüft haben und nur mit Modifikationen übernehmen konnten, kombiniert mit bisher nur teilweise oder völlig unberücksichtigten Aspekten des Lebenslaufes von Crusius im Sinne der Mentalitätsgeschichte seiner Zeit.<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> S. auch TOUFEXIS 1999.

<sup>10</sup> Das ist natürlich eine subjektive Ansicht von jemandem, der das umfangreiche Material gesichtet hat. Die von Crusius geleistete Arbeit setzt einen ungeheuren Fleiß und eine Beziehung zum Schreiben, die ich nur mit dem Adjektiv ›handwerklich‹ beschreiben kann, voraus. Crusius besaß die Mittel und den ungebrochenen Willen, um eine solche Arbeit leisten zu können.

<sup>11</sup> S. ausführlich weiter unten, Kap. IV S. 125 ff.

<sup>12</sup> Eine Auseinandersetzung mit der bisherigen Forschung über Crusius' findet im nächsten Kapitel (Kap. II, S. 35 ff.) statt.

Gleichzeitig sind umfangreiche lexikographische Werke über die frühneugriechische Sprache aus dem 16. Jh. eine absolute Rarität<sup>13</sup>, das darin enthaltene sprachliche Material müsste, so dachte man, von der Wissenschaft erschlossen werden. Das *Alphabetum vulgaris linguae graecae*<sup>14</sup> (so hat Crusius sein lexikographisches Werk selbst genannt) ist ein, wie bereits gesagt und sich weiter zeigen wird, für persönliche Zwecke verfasstes lexikographisches Werk, das nicht zur Veröffentlichung oder allgemeiner Nutzung gedacht war.

Dieses lexikographische Werk kann jedoch aus mehreren Umständen als ziemlich einzigartig angesehen werden: Crusius besaß frühneugriechische Drucke, die er mit Hilfe von bei ihm in Tübingen weilenden griechischen Muttersprachlern glossiert hat; diese Glossen<sup>15</sup> und andere Vokabeln<sup>16</sup>, die er mittels Befragung seiner Informanten gesammelt hat, stellen das primäre Material, sprich die Quellen des ›Alphabetum‹ dar. Und ferner: die Kompilierung des lexikographi-

---

<sup>13</sup> Das einzige mir bekannte gedruckte lexikographische Werk ist das *Introduttoreo nuovo intitolato Corona preciosa* mit mehreren Ausgaben im 16. Jh. (LAYTON 1994: 209. 384). Crusius besaß ein Exemplar dieses mehrsprachigen und eher für den Handel gedachten Werkes, das aber verschollen ist (s. MOENNIG 1997: 48 und 71, Nr. 4).

<sup>14</sup> Im folgenden ›Alphabetum‹ (das Wort wird hier indeklinabel verwendet).

<sup>15</sup> Der Begriff ›Glosse‹ wird in dieser Arbeit folgendermaßen verstanden: »Ein Wort oder eine Wortgruppe, die in einem Text vorkommt und am crusianischen Exemplar dieses Textes oder in einem anderen Textzeugen aus Crusius' Nachlass mit einem Interpretament versehen wurde«. Das Wort oder die Wortgruppe wird mit dem Begriff ›Lemma‹, das Interpretament mit dem Begriff ›Explicatio‹ bezeichnet. Diese Arbeit, die mit Hilfe von Informanten geleistet wurde, wird als ›Glossieren‹ oder ›Glossierung‹ bezeichnet. Zu dem Begriff ›Informant‹, s. weiter unten, Kap. V, S. 177-8.

<sup>16</sup> Das Wort Vokabel (im Plural manchmal mit dem lat. Wort ›Vocabula‹ angeführt) wird mit folgender Bedeutung in dieser Arbeit verwendet: »Ein Wort oder eine Wortgruppe, das mittels Befragung eines Informanten gewonnen wurde (sie kommt also in einem literarischen Text nicht vor) und in einem Textzeugen aus Crusius' Nachlass überliefert ist.« Eine Vokabel besteht ebenfalls aus *Lemma* und *Explicatio*, wie eine Glosse.

schen Werkes, die in unserem Fall die Übertragung dieses primären Materials in einen neuen Textzeugen in alphabetischer Reihenfolge und somit die Schaffung von neuen Lemmata<sup>17</sup> bedeutet, wurde mit Hilfe – zutreffender gesagt innerhalb – eines anderen gedruckten griechischen lexikographischen Werkes<sup>18</sup> geleistet. Dieses andere lexikographische Werk stellt dann den Überlieferungsträger des ›Alphabetum‹ dar, darin konnte man aber auf den ersten flüchtigen Blick kein Lexikon zur frühneugriechischen Sprache vermuten. Dies ist bestimmt noch ein Grund, warum dieses lexikographische Werk bis jetzt von der Wissenschaft unentdeckt blieb.

Das ›Alphabetum‹ stellt mit anderen Worten ein alphabetisch geordnetes Glossar<sup>19</sup> dar. Da Crusius' erklärtes Ziel das Erlernen der ›vulgaris lingua‹ war, kann man es auch bildlich als eine Art Vokabelheft ansehen. Der ›Lerner‹ ist Crusius, der die ihm unbekannt Wörter aus Texten oder aus seiner Umgebung auswählt, die Rolle des ›Lehrers‹ übernehmen die anwesenden Informanten. Am Ende des ›Unterrichts‹ überträgt der ›Lerner‹ alle Vocabula in sein ›Alphabetum‹. Dies ist gewiss eine grobe und vereinfachte Darstellung des Prozesses, der zu der Kompilierung dieses lexikographischen Werkes geführt hat; sie dient einzig und allein der Vertrautheit des Lesers mit der Einzigartigkeit der hier behandelten Materie, eine ausführliche Beschreibung wird weiter unten (Kap. III, S. 95 ff.) erfolgen.

<sup>17</sup> Die Lemmata des ›Alphabetum‹ werden immer und nur mit der entsprechender Stelle des ›Alphabetum‹ angegeben, so dass eine Verwechslung mit dem primären Material vermieden wird.

<sup>18</sup> Des *Thesaurus cornucopiae et Horti Adonidis*, Venedig: Aldus Manutius, 1496 (WILHELMI 2002: 358, Nr. 690), einer teilweise alphabetisch geordneten Sammlung von Scholien antiker Grammatiker. Über diese ungewöhnliche Kompilierungs-methode und ihre (vermutete) Gründe, s. weiter unten, Kap. III, S. 110 ff.

<sup>19</sup> Die Bemerkung von ALPERS »Charakteristisch für ... Glossare ist, dass dasselbe Wort, das an mehreren Stellen des erläuterten Textes und z. T. in unterschiedlichen Rektionsformen vorkommt, mehrfach und mit unterschiedlichen Bedeutungsangaben erklärt wird« (2001: 195) trifft auch für das ›Alphabetum‹ voll zu, s. Kap. VI, S. 248 f.

## 2 Ziele und Aufbau der Arbeit

### 2.1 Ziele

Wenn wir das ›Alphabetum‹ als den chronologisch ersten Versuch der Erstellung eines lexikographischen Werkes des Frühneugriechischen auffassen, dann stellt die Erschließung des kompletten sprachlichen Materials in der Form einer wissenschaftlichen Ausgabe das ideale Ziel dar. Die Erhebung des im ›Alphabetum‹ sich befindenden sprachlichen Materials wurde mit diesem Ziel vor Augen durchgeführt. Alle Lemmata des ›Alphabetum‹ (über 17.500 Lemmata mit der jeweiligen Explicatio) wurden abgeschrieben und in eine elektronische Datenbank eingegeben. Wegen der bereits beschriebenen Kompilationsmethode des lexikographischen Werkes wurde parallel dazu das komplette primäre Material (über 17.000 Glossen und Vokabeln) aus unterschiedlichen Quellen ebenfalls abgeschrieben und in eine zweite Datenbank eingegeben.

Die treibende Kraft für diese massive Ansammlung von Material war die Hoffnung, dass mit Hilfe des ›Alphabetum‹ eine Grundlage für die Erforschung des Frühneugriechischen im 16. Jahrhundert geschaffen werden kann. Diese Hoffnung basierte teils auf der herausragenden Persönlichkeit des Crusius', dessen *Turcograecia* für die Erforschung dieser Zeit eine sehr wichtige Rolle spielt, teils auf der Tatsache, dass griechische Informanten bei der Glossierung tätig waren. In diesen Zusammenhängen wurde dementsprechend die Aufarbeitung des umfangreichen Materials als Desiderat der Wissenschaft angesehen<sup>20</sup>.

Die Analyse des Materials mit Hilfe dieser Datenbanken hat mit Klarheit gezeigt, dass sich diese Hoffnungen nicht haben erfüllen

---

<sup>20</sup> »Obwohl die Quellenlage zum Griechischen des 16. Jahrhunderts generell denkbar schlecht ist, wurde nie der Versuch unternommen, das von Crusius präsentierte Material systematisch aufzuarbeiten, kritisch zu ordnen und zu würdigen und für die Wissenschaft nutzbar zu machen.« (EIDENEIER 1994a: 128).

können<sup>21</sup>. Das ›Alphabetum‹ bietet uns wenig Neues zur Erforschung der ›vulgaris lingua graeca‹. Gemessen an dem für eine Komplettausgabe notwendigen Aufwand wäre der Nutzen dieses Unternehmens sehr gering.

Es gibt jedoch einen kleinen Teil (670 Lemmata) des ›Alphabetum‹, das aus Crusius' Diskursen mit seinen Informanten und deren Befragung stammt. Eine detaillierte Beschreibung dieser Informanten in der Form von umfangreichen handschriftlichen Aufzeichnungen des Crusius' ist ebenfalls vorhanden<sup>22</sup>. Mit Hilfe dieses Materials bietet sich die seltene Möglichkeit für die Forschung des Frühneugriechischen, der tatsächlich gesprochenen frühneugriechischen Sprache und ihren Sprechern ein Stück näher zu kommen.

Die Grundlagenforschung zum Frühneugriechischen ist generell sehr schlecht, unsere Informationen basieren auf literarischen Texten, die nach der vorherrschenden Meinung nicht in der tatsächlich gesprochenen, sondern in einer ›Schriftkoine‹ geschrieben sind<sup>23</sup>. Bis auf Dokumente und andere nicht-literarische Texte, die ebenfalls von dieser Schriftkoine beeinflusst sind, verfügen wir nur über Bruchstücke der tatsächlich gesprochenen Sprache im 16. Jh.<sup>24</sup> Mit dem hier vorliegenden Material können wir uns meines Erachtens ein erstes vollständigeres Bild von der gesprochenen Sprache machen.

Eine weitere, sonst noch nicht da gewesene Möglichkeit bieten uns die handschriftlichen Aufzeichnungen des Crusius über seine griechi-

<sup>21</sup> Das Unternehmen einer Komplettausgabe wurde nach einer Probeausgabe des Buchstabens ›ἄλφα‹ und ihrer Präsentation in Fachkreisen endgültig aufgegeben. Eine elektronische Ausgabe des kompletten Materials ist für die Zukunft geplant.

<sup>22</sup> In Universitätsbibliothek Tübingen, Cod. Mb 37, fol. 83<sup>r</sup>-85<sup>v</sup>, pagg. 1-184, mit dem Titel ›Graeci Homines, qui mecum (in Germania) fuerunt diversis temporibus ...‹, im folgenden mit der Abkürzung GH (für ›Graeci Homines‹) und Seitenzahl zitiert. Mehr über diese Handschrift weiter unten, Kap. V, S. 161 ff.

<sup>23</sup> S. EIDENEIER, 1982/3, 1996, 1999, 2001. Man kann gewiss sagen, dass das Herausarbeiten dieser Tatsache das Verdienst aller Arbeiten von EIDENEIER darstellt.

<sup>24</sup> S. zum Beispiel die in SIMOPOULOS (1972) unsystematisch gesammelten Angaben zum Frühneugriechischen aus europäischen Reiseberichten des 16. Jh.

schen Informanten. Mit deren Hilfe sind wir in der Lage, die für dieses sprachliche Material verantwortlichen griechischen Sprecher genau zu beschreiben. Es handelt sich dabei um vier Hauptinformanten des Crusius, die aus unterschiedlichen Regionen des griechischsprachigen Raumes stammen, eine unterschiedliche Bildung und sonstige Kenntnisse vorweisen können, aber ein gemeinsames Schicksal teilen: sie sind in Europa über mehrere Jahre unterwegs und versuchen, Lösegelder für die eigene und die Befreiung anderer versklavter Familienmitglieder zu sammeln.

Als Folge dieser Überlegungen strebt die vorliegende Arbeit folgende Ziele an:

- (a) die Herausgabe des Teils des Materials aus dem ›Alphabetum‹, das mit Sicherheit zur gesprochenen Sprache des 16. Jh. gehört; jedes einzelne Lemma soll in der Teilausgabe, wenn möglich, einem Informanten zugewiesen werden,
- (b) die detaillierte Beschreibung dieser Informanten mit Hilfe der handschriftlichen Aufzeichnungen des Crusius’,
- (c) die Rekonstruktion des Prozesses, mit dem Crusius die ›vulgaris lingua graeca‹ mit Hilfe der Venezianer Volksdrucke seiner Sammlung und seiner Informanten erlernt hat,
- (d) die Erforschung der Entstehungsgeschichte des ›Alphabetum‹ unter besonderer Berücksichtigung der Motive, die Crusius zum Erlernen der ›vulgaris lingua‹ und zur Kompilation des lexikographischen Werkes bewogen haben.

Der Kern dieser Arbeit bildet demgemäß die Herausgabe des aus Diskursen mit griechischen Informanten bzw. ihrer Befragung stammenden sprachlichen Materials des ›Alphabetum‹: dieses Material wird mit der Auswertung der verantwortlichen Sprecher komplementiert. In dieser Kombination liefert diese Teilausgabe einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des Frühneugriechischen im 16. Jh.

Crusius hat eine immense schriftliche Produktion hinterlassen. WILHELM (2002: 187-220) listet 324 ganz oder nur teilweise von

Crusius geschriebenen Handschriften<sup>25</sup> auf; hinzu kommen seine gedruckten Werke<sup>26</sup> bzw. alle andere Aufzeichnungen, die er in Büchern seiner Bibliothek hinterlassen hat<sup>27</sup>. Die vollständige Erfassung aller ›Barbarograeca‹<sup>28</sup> in Crusius' Nachlass stellt ausdrücklich kein Ziel dieser Arbeit dar. Diese mehr oder weniger willkürliche Eingrenzung des Materials hängt nicht nur mit praktischen, sondern auch mit inhaltlichen Gründen zusammen. Das genannte Material ans Licht zu bringen, muss den Vorrang erhalten; die Person Crusius' und ihre wichtigen Leistungen im Bereich der Neogräzistik – ohne idealisierende Scheuklappen – zu präsentieren und zu würdigen, stellt unter diesen Umständen das wichtigste Ziel dar.

Darüber hinaus muss hier deutlich herausgestellt werden, dass eine detaillierte linguistische Analyse des herausgegebenen Materials nicht angestrebt wurde. Diese Entscheidung wurde aus praktischen Gründen, die mit der Natur dieser Qualifikationsarbeit zusammenhängen, gefasst. Eine detaillierte linguistische Auswertung des sprachlichen Materials ist als separate Arbeit für die nahe Zukunft geplant.

---

<sup>25</sup> In dieser Auflistung sind Crusius' Predignachschriften nicht enthalten. Über diese Gewohnheit Crusius' s. unten, Kap. II, S. 28.

<sup>26</sup> 159 selbstständig erschienene Werke (wiederholte Ausgaben und Nachdrucke des gleichen Werkes werden als einzelne Werke aufgezählt), 111 bis zu Crusius' Tod (1607), der Rest bis zum Jahr 1854 (WILHELMI 2002: 223-245); 122 unselbständig erschienene Werke (Beitragtexte) in den Jahren 1549-1710 (WILHELMI 2002: 245-260). Es handelt sich also eindeutig um eine schwer zu überblickende schriftliche Produktion.

<sup>27</sup> S. z.B. die Abbildung einer Auflistung von ›Barbarograeca‹, die Crusius als Anhang zu einem französischen Buch von Pierre Belon verfasst hat (WILHELMI 2002: 285).

<sup>28</sup> So bezeichnet Crusius des öfteren die frühneugriechische Wörter oder Wortgruppen, die er gesammelt hat.

## 2.2 Aufbau der Arbeit

Jedem Ziel ist ein Kapitel der Arbeit gewidmet. In KAPITEL II (DER VERFASSEN DES ›ALPHABETUM‹ UND SEINE MOTIVE) wird der Versuch unternommen, Crusius' einzigartige und bisher hauptsächlich in Bezug auf seinen angeblichen ›Philhellenismus‹ begründete Beschäftigung mit der ›vulgaris lingua‹ mit neuen Argumenten zu erklären. Mit Hilfe von Crusius' eigenen Äußerungen in seinen Tagebüchern<sup>29</sup> und Publikationen sowie bisher unberücksichtigter Literatur wird gezeigt, dass seine Forschungen zur ›vulgaris lingua graeca‹, anders als bis heute angenommen, nicht als zweckfrei angesehen werden können. Sie sind in eine Konstellation von persönlichen und politisch-religiösen Interessen dieser Zeit einzuordnen; Crusius' Hingabe zum Studium der griechischen Sprache (seine ›Philhellenia‹, wie er sie selbst nannte) stellt jedoch die *conditio sine qua non* für diese Beschäftigung dar<sup>30</sup>. Diese ›Philhellenia‹ wird näher definiert, ihre ›Abkoppelung‹ vom späteren ›Philhellenismus‹ stellt die Voraussetzung für die ganze Analyse dar.

Das lexikographische Werk wird im gleichnamigen KAPITEL III beschrieben; der Schwerpunkt dieses Kapitels liegt jedoch nicht so sehr in einer paläographischen – kodikologischen Analyse des ›Autographon‹ des Crusius', sondern vielmehr in der Erforschung der Gründe, die Crusius zu seiner einzigartigen Kompilieremethode bewogen haben, und der Probleme, die durch diese Methode entstanden sind.

---

<sup>29</sup> Universitätsbibliothek Tübingen, Cod. Mh 466 1-9, im Folgenden mit Angabe der Signatur und des Bandes sowie der Seitenzahl zitiert. Zu Crusius' Tagebuch insgesamt s. GÖZ 1921; nur die für unsere Zwecke ›uninteressanten‹ Bände aus den Jahren 1598-1605 sind zusammen mit einem Gesamtregister herausgegeben worden (GÖZ/ERNST 1927-1961).

<sup>30</sup> Nur MOENNIG 1997: 49, Anm. 48 und teilweise KRESTEN 1970a: 17, Anm. 20 haben meines Erachtens solche Argumente gebracht, sie werden hier ausführlich und mit Belegen untermauert.

Wie Crusius die Venezianer Volkdrucke seiner Sammlung als Lernbücher benutzt hat und wie genau die Zusammenarbeit mit seinen Informanten dabei verlaufen ist, wird im KAPITEL IV (TEXTE IN DER ›VULGARIS LINGUA GRAECA‹: LESE- UND LERNSTOFF, QUELLEN DER LEXIKOGRAPHISCHEN ARBEIT) dargestellt. Die chronologische Dokumentation der Beschäftigung des Crusius' mit den Texten seiner Sammlung wird von der qualitativen Untersuchung der erhaltenen Glossen unterstützt.

Diese qualitative Untersuchung verfolgt zwei Ziele: einerseits soll die Rolle von Crusius' Griechischkenntnissen beim Erlernen des Frühneugriechischen mit Hilfe von literarischen Texten erleuchtet und andererseits der Beitrag der Informanten näher bestimmt werden. Ein Verzeichnis aller Texte mit einer Erfassung aller auf den Exemplaren vorhandenen handschriftlichen Vermerke des Crusius' wird in einem Anhang (VERZEICHNIS DER TEXTE – VENEZIANER VOLKSDRUCKE) präsentiert.

Die Beschreibung der Informanten erfolgt in KAPITEL V unter der Überschrift ›GRAECI HOMINES‹. Der detaillierten Beschreibung der Hauptinformanten des Crusius' werden theoretische Vorüberlegungen über Crusius' Intentionen bei der Befragung seiner Informanten vorangestellt. Das für die Teilausgabe wichtige Thema der Probleme eines nicht-griechischen Muttersprachlers (wie Crusius) mit der schriftlichen Wiedergabe des gesprochenen Frühneugriechischen seiner Hauptinformanten wird anhand von konkreten Beispielen analysiert. Die hier erzielten Ergebnisse muss der Benutzer der Teilausgabe immer berücksichtigen, bevor er zu Schlussfolgerungen über die edierten sprachlichen Formen kommt. Auf die tabellarische Übersicht über alle Informanten folgt die detaillierte Beschreibung der Hauptinformanten. Immer wenn längere Texte aus Crusius' Aufzeichnungen diskutiert werden, werden auch die entsprechenden Handschriftenauszüge als Abbildungen präsentiert.

Die Arbeit wird mit der TEILAUSGABE (KAP. VI) des ›Alphabetum‹ abgeschlossen. Die Auswahl der Lemmata, die methodologischen Grundsätze der Edition und die Struktur der Teilausgabe werden zuerst ausführlich diskutiert; nach einem Siglen- und Abkürzungsverzeichnis folgt die tatsächliche Ausgabe. In einem zweiten Anhang werden erhaltene Bilder, die Crusius nachweislich bei der Befragung seiner Informanten benutzt oder zur Schaffung von Klarheit selbst gezeichnet hat, präsentiert.

In der ausführlichen BIBLIOGRAPHIE wird die verwendete Sekundärliteratur aufgelistet<sup>31</sup>, einschließlich aller benutzten Editionen sowie modernen lexikographischen Werke.

Ein Hinweis vorweg zur Orthographie der Zitate: Zitate, die aus Crusius' Feder stammen, werden bis auf die Auflösung der Ligaturen ohne Änderung wiedergegeben.

Was die neugriechische Sekundärliteratur angeht, so wird grundsätzlich das heute übliche Einakzentsystem (μονοτονικό σύστημα) verwendet, bei längeren Zitaten aus älteren Publikationen in archaisierender Katharevousa jedoch das übliche Mehrakzentsystem (πολυτονικό). Dies wird ebenfalls für Zitate aus frühneugriechischen literarischen Werken verwendet.

---

<sup>31</sup> Die frühere Sekundärliteratur wird im Text zitiert, wenn sie zu unserem Thema Wesentliches beiträgt oder wenn die in ihr vertretene Meinung hier revidiert wird. In der Bibliographie werden alle verwendeten Werke angeführt, gleichgültig, ob im Text der Arbeit zitiert oder nicht.



## II DER VERFASSER DES ›ALPHABETUM‹ UND SEINE MOTIVE

*ἐπειδὴ γὰρ ἐγὼ, καίπερ γερμανὸς τὸ γένος, ἦτοι  
ἀλεμανὸς, ὦν, τὴν παλαιὰν ὑμῶν γλῶσσαν, ἐκ  
διδασκάλων ἐμψύχων τε καὶ ἀψύχων, μετρίως  
ἐμαθον.*

Mh 466.1, pag. 69: Crusius an Ioannes Zygo-  
malas, 21.1.1575

### 1 Ein Humanist und sein spezielles Verhältnis zur grie- chischen Sprache

Der Verfasser des erwähnten lexikographischen Werkes, Martin Crusius, war seinerzeit »professor utriusque linguae« (Griechisch und Latein) an der Universität Tübingen<sup>1</sup>. Die griechische Sprache stellte für Crusius nicht nur den Gegenstand seiner beruflichen bzw. akademischen Tätigkeit dar; seine überaus guten Griechischkenntnisse waren für seine Zeit äußerst ungewöhnlich: »In gründlicher Kenntnis der griechischen Sprache, die er in mündlichem und schriftlichem Gebrauch gerne neben dem Latein anwandte, war er einer der ersten seiner Zeit. Dank einem guten Gedächtnis und einem außergewöhnli-

---

<sup>1</sup> Zu Crusius' Biographie s. u. a. KLÜPFEL 1968, WIDMANN 1957. Eine lückenlose Bibliographie einschließlich aller weiteren biographischen Arbeiten zu Crusius ist bei WILHELMI 2002: 261-271 zu finden.

chen Fleiß erwarb er sich bald eine erstaunliche Fertigkeit in der Handhabung des Griechischen« (WILHELMI 1980: 25)<sup>2</sup>.

Die Beschäftigung mit der griechischen Sprache war für Crusius außerordentlich wichtig: »Seine [...] erklärte Liebe zur griechischen Sprache ist die wichtigste Konstante seines Lebens« (LUDWIG 1998a: 34). Crusius hat das Griechische für jede erdenkliche Gelegenheit<sup>3</sup> benutzt, auch für manches, was aus heutiger Sicht unter die Rubrik ›Kuriosität‹ fallen würde: »Eine Kuriosität stellen die fast 7000 griechischen Predigten dar, die Crusius im Laufe der Jahrzehnte niedergeschrieben hat. Es handelt sich hier um Predigten, die in der Tübinger Stiftskirche in deutscher Sprache gehalten wurden. Crusius schrieb während beinahe 50 Jahren fast alle Predigten mit: simultan auf Griechisch, Mitschriften oder – zutreffender – Resumés von erstaunlicher Präzision.« (WILHELMI 1997: 7)<sup>4</sup>.

Gerade mit seiner Produktion von griechischen Predignachschriften bestätigt Crusius meines Erachtens die zentrale Rolle des Griechischen für die Auslegung der Bibel im Rahmen des Luthertums dieser Zeit, die in der Forschung bereits mehrmals hervorgehoben wurde und hier nicht näher erläutert werden muss und kann. Man kann

---

<sup>2</sup> Andere Forscher sind jedoch kritischer mit der Beurteilung von Crusius' Beschäftigung mit der griechischen Sprache: CANCIK (1999: 262) nennt ihn einen fleißigen Gelehrten, unermüdlichen Schreiber und versatilen Imitator halbtoter Sprachen. Dies hängt gewiss mit dem Schwerpunkt seines Aufsatzes (Crusius' Streit mit Nicodemus Frischlin) zusammen, zeigt aber gleichzeitig, dass Crusius nicht nur positiv beschrieben werden kann.

<sup>3</sup> Neben den in Humanistenkreisen üblichen Hexametern und anderen Dichtungen in griechischer Sprache sollte man hier die Verwendung der griechischen Sprache in der Korrespondenz mit anderen Gelehrten sowie in privaten Aufzeichnungen und Notizen in seinem handschriftlichen Tagebuch hervorheben. Über die Griechischstudien deutscher Humanisten s. auch u. a. HARLFINGER 1989 und LUDWIG 1998a. Über die mehrsprachigen Texte des Crusius' in seinem Tagebuch, s. FAUST 1972 und anhand eines konkreten Beispiels weiter unten, Kap. V, S. 230-3.

<sup>4</sup> Ein vollständiges Verzeichnis aller Predignachschriften Crusius' ist bei WILHELMI 2002: 26 ff., zu lesen.

diese literarische Produktion in griechischer Sprache aus heutiger Sicht auch als »einzigartige Verbindung von Luthertum und humanistischem Sprachfetischismus« (CANKIK 1999: 262) ansehen, derartige heutige Wertungen vergessen jedoch oftmals eine für die damalige Zeit wichtige Tatsache: »Griechisch ist für ihn [scil. Crusius] und für viele seiner humanistischen Zeitgenossen nicht nur ein Gegenstand des Studiums, sondern auch ein wichtiger Teil des übrigen Lebens.« (LUDWIG 1998a: 82). Richtig ist aber, dass Crusius in seiner Begeisterung für die griechische Sprache nur von sehr wenigen Zeitgenossen, wenn überhaupt, übertroffen wird.

Im Bereich des Faches, das Crusius an der Universität Tübingen vertreten hat, der heutigen Klassischen Philologie (der die meisten seiner zahlreichen Veröffentlichungen zuzuordnen sind, s. oben Kap. I S. 22, Anm. 25) hat sein Werk keine bedeutende Wirkung gehabt: »Sein im engeren Sinne philologisches Oeuvre ist schmal und ohne Bedeutung« (CANKIK 1999: 264)<sup>5</sup>, in der Geschichte dieser Disziplin bleibt er heute eher eine Randfigur<sup>6</sup>. Otto KRESTEN hat in der Einleitung zur Edition eines Dokuments aus Crusius' Nachlass<sup>7</sup> die Bereiche genannt, in denen die Arbeiten und Leistungen von Crusius bis heute von erheblicher Wichtigkeit für die Wissenschaft sind: »Crusius' Bedeutung liegt vielmehr darin, dass sein Interesse für das Griechen-

---

<sup>5</sup> Ähnlich auch WYSS 1965: 2, zitiert in WILHELMI 1980: 25.

<sup>6</sup> LUDWIG (1998a) hat ausführlich Crusius' Darstellung der griechischen Studien im 16. Jh. analysiert sowie seine Rolle bei der Verbreitung der Griechischstudien in (Nord)Europa (1998b) gewürdigt. Im eigentlichen Bereich der Klassischen Philologie ist er hauptsächlich wegen seiner Sammlung griechischer Handschriften (die den Kern der Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek Tübingen ausmacht) sowie seines Homer-Kommentars und seiner im 16. Jh. sehr populären griechischen Grammatik bekannt. Einen eher negativen Ruhm hat Crusius wegen seines Streits mit Nicodemus Frischlin (1547-1590) erworben; s. STAHLCKER 1942, HOLTZ/MERTENS 1999, CANKIK 1999.

<sup>7</sup> Des Berichts von Leontios Eustratios, eines Besuchers Crusius' im Jahr 1590, über das Patriarchat von Konstantinopel im ausgehenden 16. Jh.

tum nicht einfach mit der klassischen Gräzität endete, sondern sich auch auf das Griechenland des 16. Jh. erstreckte.« (1970a: 17).<sup>8</sup>

Die ›pedantische‹ Gewohnheit des Crusius, über fast alles schriftliche Notizen im Sinne eines Archivs zu machen<sup>9</sup>, hat sich tatsächlich als unschätzbare Quelle für die Erforschung von historischen Ereignissen erwiesen, deren Zeuge er selbst war<sup>10</sup>. Crusius selbst hat zwar mit seinen »Annales Suevici« (s. dazu BRENDLE 2001) ein historiographisches Werk geliefert, aber an erster Stelle ist der theologische Dialog zwischen der Württembergischen Kirche und dem Patriarchen Jeremias II. von Konstantinopel (in den Jahren 1573-1581), der mit Hilfe der Aufzeichnungen von Crusius im Detail erforscht wurde (WENDEBOURG 1986)<sup>11</sup>, anzuführen. Dank dieses Dialogs hatte Crusius die Gelegenheit, eine umfangreiche private Korrespondenz mit griechischen Gelehrten zu führen.

---

<sup>8</sup> In diesem Zusammenhang vgl. auch LUDWIG 1998a: 11: »[...] man nahm [...] kaum zur Kenntnis, was er [scil. Crusius] in seinen gräzistischen Werken geschrieben und für die gräzistischen Studien geleistet hatte. Eine Ausnahme bildeten nur die Byzantinisten und Neogräzisten, die seine *Turcograeciae libri octo*, Basel 1584, als Quelle für sonst nicht überlieferte Texte schätzen, weshalb dieses Werk sogar in Facsimile gedruckt wurde.«

<sup>9</sup> Die in der bisherigen Literatur über ihn mehrmals kritisiert wurde, s. LUDWIG 1998a: 11.

<sup>10</sup> So kommt z. B. HOFMANN 1982: 41 zu sonst nicht überlieferten Informationen bezüglich des Ranges der Artistenfakultät innerhalb der Universität Tübingen anhand von Crusius' Skizzen von offiziellen Veranstaltungen der Universität. In einer meteorologischen Arbeit hat TELELIS (1998) das Klima von Tübingen zwischen 1596-1605 erforschen können, weil Crusius in seinem Tagebuch für jeden Tag die aktuelle Wetterlage notiert hat.

<sup>11</sup> »Der Gräzist [scil. Crusius] führte nämlich vom ersten Tag der Kontakte zwischen Württemberg und Konstantinopel an genau darüber Buch: Fast vollständig kopierte er die damit in Verbindung stehenden Briefe, sei es, daß sie zwischen den beiden Polen, sei es, daß sie innerhalb Deutschlands gewechselt wurden, oder paraphrasierte sie wenigstens, und er notierte die Überlegungen und Maßnahmen der Lutheraner im Hintergrund« (WENDEBOURG 1986: 14-5). Eine kürzere Darstellung der Ereignissen und Crusius' Rolle liefert WENDEBOURG 1994.

Auf diese Weise hatte Crusius Zugang zu Informationen, die es ihm überhaupt erlaubt haben, seinen Blick auf einen Bereich zu richten, der normalerweise die Humanisten seiner Zeit überhaupt nicht interessiert hat: das ›zeitgenössische Griechentum‹. Dank der im Rahmen des Dialogs aufgenommenen Kontakte in Konstantinopel und mit Hilfe seiner umfangreichen Korrespondenz hat er mit ungebrochener Beharrlichkeit diesbezügliches Material gesammelt, von Venezianer Volksdrucken und Handschriften sowie Exempla von privaten Briefen in der ›vulgaris lingua graeca‹ bis hin zu Bildern und von ihm selbst nach Erzählungen von Griechen gezeichneten Skizzen der Klöster auf dem Berg Athos (HARLFINGER 1998: 308-9 [Tafel 2 und 3]).

KRESTEN (1970a: 17) hat die Breite und den Umfang dieser Beschäftigung sowie Crusius' außergewöhnliche Stellung in seiner Zeit bereits vor über 30 Jahren betont: »Diese Bemühungen gehen weit über jene Kontakte hinaus, die viele der westlichen Humanisten mit emigrierten Griechen unterhielten. Sie wurzeln in einer tiefen Zuneigung dieses Mannes zu griechischer Kultur und zu griechischem Geiste. Es ist daher wohl nicht übertrieben, Crusius als ersten deutschen Philhellenen im modernen Sinne dieses Wortes zu bezeichnen.«

Der »moderne Sinn« des Wortes ›Philhellene‹, der eine solche Zuneigung zu »griechischer Kultur und zu griechischem Geiste« aller Zeiten umfasst (und legitimiert), ist zumindest in der deutschen Sprache<sup>12</sup> eng mit dem griechischen Unabhängigkeitskrieg des 19. Jh. verbunden<sup>13</sup>; in dieser Zeit hat sich in sehr vielen europäischen Staaten

---

<sup>12</sup> Vgl. *Deutsches Fremdwörterbuch*, begonnen von H. Schulz, fortgeführt von Otto Basler, Bd. 2, Berlin 1942 s. v. *Philhellene*: »Griechenfreund' Parteiname und Schlagwort aus der Zeit des griechischen Befreiungskampfes (1821-29), das bes. seit 1825 in Westeuropa geläufig ist. [...] Daneben aber gilt das Wort, vereinzelt belegt, schon vorher, so bei Wieland 1798 im Sinn des ›Freundes der alten Griechen‹ [...]« Crusius nutzt nur das Wort *Philhellenia*, der Begriff *Philhellenismus* wurde demgemäß gegen Ende des 18. Jh.s gebildet.

<sup>13</sup> Einen sehr guten Überblick über diese Thematik bietet HERING 1994.

(und auch in den jungen USA) eine gesellschaftliche Massenbewegung – gefördert erheblich vom Geist der Romantik<sup>14</sup> – geformt, die sehr aktiv<sup>15</sup> diesen Unabhängigkeitskampf unterstützt hat.

Diese Massenbewegung der ›Philhellenen‹ ist unter dem Begriff ›Philhellenismus‹ bekannt. In einem solchen gesellschaftlichen Milieu und als Teil der ›philhellenischen‹ Schriftproduktion<sup>16</sup> hat sich zur gleichen Zeit eine literarische Strömung manifestiert, die sich u. a. mit der Erforschung der jungen neugriechischen literarischen Produktion<sup>17</sup> beschäftigt hat. Dies ist etwas Neues, denn bis dato hatten sich die europäischen Gelehrten normalerweise<sup>18</sup> nur mit der antiken Sprache und Kultur auseinandergesetzt und sich von ihr inspirieren lassen. Eine sehr intensive Beschäftigung mit dem ›modernen‹ Griechenland, die sich an das Studium der antiken Sprache und Literatur anschließt, lässt sich also in Europa erst in diesem Jahrhundert erkennen; ob sie ohne den griechischen Unabhängigkeitskampf zustande gekommen wäre, ist meines Erachtens zu bezweifeln.

---

<sup>14</sup> Zur Verehrung der Antike in dieser Zeit s. EIDENEIER 1982. In Deutschland haben Winkelmann, Goethe und Hölderlin wesentlich dazu beitragen; Goethe hat nachweislich das in dieser Zeit bekannt gewordene neugriechische Volkslied gekannt und sogar geschätzt (DIETRICH 1929, POLITIS 1984: 107-121). Was uns hier interessiert ist die Tatsache, dass im 19. Jh. neugriechische Sprache und Literatur ›entdeckt‹ und neben oder zusammen mit der antiken literarischen Produktion erforscht werden.

<sup>15</sup> Vor allem mit Spenden, die europäischen freiwilligen Kämpfern zu Gute gekommen sind, s. HERING 1994: passim.

<sup>16</sup> Einen Überblick ebenfalls bei HERING 1994: 58 ff. mit ausführlicher Bibliographie.

<sup>17</sup> Vorwiegend des griechischen Volksliedes, mit den ersten Sammlungen von Fauriel und von Haxthausen. Vor allem Fauriels Publikation (1824) hat »dem Philhellenismus in ganz Europa Auftrieb gegeben und den Griechen hohe Sympathien nicht nur in Literatenzirkeln eingebracht« (HERING: 1994: 63-4). Zur intensiven Beschäftigung mit dem neugriechischen Volkslied in dieser Zeit s. POLITIS 1984, MAVROGEORGI im Druck).

<sup>18</sup> Crusius stellt in dieser Hinsicht *die* Ausnahme im 16. Jh. und im deutschsprachigen Raum dar.

Die Tätigkeiten des ›Einzelgängers‹ Crusius im 16. Jh. ähneln denen der ›Philhellenen‹ des 19. Jh. sehr, denn nur in seiner Person vereint sich im 16. Jh. das intensive Interesse an dem antiken *und* modernen ›Griechentum‹. Das Erkennen eines ›Philhellenen‹ in Crusius' Person – obwohl Crusius nichts von einem Unabhängigkeitskampf wusste, einfach weil es einen solchen Kampf in dieser Zeit nicht gegeben hat – prägt schon seit den Anfängen des 20. Jahrhunderts die Forschung über ihn und wurde mehrmals als Motiv für seine Tätigkeiten angesehen. Crusius zeigte tatsächlich ein reges Interesse an den ›versklavten Christen‹ im Osmanischen Reich, dies hängt jedoch mit der aktuellen politischen Situation in Europa zusammen und muss auf einer anderen Ebene interpretiert werden.

Im Folgenden werden wir uns dieser ›Philhellenia‹, wie Crusius selbst sie nannte, widmen.

### 1.1 Crusius' ›Philhellenia‹

Dass Crusius ein ›Philhellene‹ sei, ist unumstritten; wenn man nur in ein Paar Seiten seiner Tagebücher oder Veröffentlichungen blättert, wird man unweigerlich auf den griechischen Begriff φιλέλλην oder φιλελληνία treffen: diese Selbstbezeichnung, deren genaue Eigenschaften wir im Folgenden zu definieren haben, stellt meines Erachtens für Crusius einen extrem wichtigen Teil seines Selbstverständnisses, ja seiner Existenz dar. Wie lässt sich aber diese ›Liebe zu den Griechen<sup>19</sup>‹ (hier als Übersetzung des wohl von Crusius geschaffenen agr. φιλελληνία<sup>20</sup> zu verstehen und in Anlehnung an die frühere Literatur)

---

<sup>19</sup> Die Frage, ob Crusius die im 16. Jh. lebenden ›Griechen‹ oder die antiken ›Hellenen‹ oder beide ›liebt‹, wird uns im Folgenden beschäftigen; sie stellt eine wichtige Komponente auf dem Weg nach der Suche von Crusius' tatsächlichen Motiven zur Beschäftigung mit der ›vulgaris lingua graeca‹ dar.

<sup>20</sup> Das Wort ist im online TLG (<http://www.tlg.uci.edu>, zuletzt am 25.10.2005 angesehen) nicht belegt, es handelt sich hier wohl um eine Substantivierung des altgr. Adj. »φιλέλλην«. Ob diese Substantivierung bereits vor Crusius verwendet

im 16. Jh. erklären? Diese Frage ist berechtigt, da zu Crusius' Zeiten der Anreiz des griechischen Unabhängigkeitskampfes, der für die Philhellenen des 19. Jh. und deren Interessen maßgebend, ja die notwendige Voraussetzung war, überhaupt nicht vorhanden ist.

Der Forscher, der sich heute mit dem umfangreichen lexikographischen Werk des Crusius' auseinanderzusetzen versucht und die Entstehungsgeschichte dieses Werkes erleuchten will, darf diese wichtige Frage nicht ignorieren. Er muss sie sogar präzisieren bzw. um andere Fragen nach Crusius' angeblichen oder tatsächlichen ›Philhellenismus‹ erweitern. Wenn Crusius z. B. tatsächlich keinen externen Anreiz für seine außergewöhnlich intensive Beschäftigung mit dem ›zeitgenössischen Griechentum‹ gebraucht hätte, dann wäre er vielleicht Philhellene gewissermaßen ›von Geburt an‹. Oder könnte es sich um eine persönliche emotionale Disposition (im Sinne einer Besessenheit von allem, was mit der griechischen Sprache zu tun hat) des Crusius' handeln, wie von WENDEBOURG (1994) vorgeschlagen wurde?

Gab es aber tatsächliche keine Anreize im 16. Jh., die Crusius zu dieser Beschäftigung hätten motivieren können? Wenn man Crusius' ›Philhellenia‹ genauso wie die vielschichtige Massenbewegung des Philhellenismus' im 19. Jh. behandelt, so werden seine Tätigkeiten unter der Voraussetzung seines vermeintlichen Philhellenismus als etwas für einen Philhellenen ›Selbstverständliches‹ eingestuft: die Suche nach externen Anreizen in Crusius' Gegenwart wird entweder vernachlässigt oder sogar überhaupt nicht angestrebt, denn Crusius als der ›erste Philhellene‹ passt durchaus in das Bild der Philhellenen, das einige Forscher in früheren Jahren gepflegt haben.

---

wurde, oder ob Crusius das Wort erschaffen hat, habe ich nicht feststellen können. Über die Bedeutung des altgr. Wort *φιέλλην* in der Antike (im Kontext der Philhellenismusforschung) s. PFEIFFER 1968: 8-10, HERING 1994: 27 (eine Wiederholung der Darstellung von PFEIFFER); diese Analyse ist für den heutigen Forscher nicht befriedigend, da sie keine Antwort auf die Frage nach der Rezeption des altgriechischen Wortes während des Humanismus und der Neuzeit liefert.

### 1.1.1 Die bisherige Forschung

Die ältere Forschung (vor 1990) sah fast ohne Ausnahme in Crusius' ›zeitgenössischen griechischen Studien‹ die Konsequenz seines ›Philhellenismus‹. Diese Ansicht wurde durch entsprechende Sekundärliteratur gestützt, deren wichtigste Arbeiten im Folgenden präsentiert und ausgewertet werden. Unsere Analyse zielt auf die Herausarbeitung der Hypothese, dass diese Interpretation unbefriedigend ist und dass wir nach anderen Motiven für Crusius' Beschäftigung mit dem »Griechenland des 16. Jh.« insgesamt und seine lexikographischen Arbeiten<sup>21</sup> speziell suchen müssen. Es wird sich zeigen, dass die Muster des 19. nicht für das 16. Jh. übernommen werden müssen, das 16. Jh. liefert andere Anreize für die Beschäftigung mit dem ›zeitgenössischen Griechentum‹.

#### a. Die Anfänge und die Untermauerung der ›philhellenischen‹ These

Am Anfang des vergangenen Jahrhunderts hat der Konstantinopolitane Gelehrte Vassilios MYSTAKIDIS, der selbst in Tübingen studiert hatte, als erster Material über Crusius' ›zeitgenössische griechische Studien‹ in mehreren Arbeiten bekannt gemacht und bisher unbekanntes Material herausgegeben<sup>22</sup>. MYSTAKIDIS selbst sah als eine Errungenschaft seiner diesbezüglichen Publikationen die Herausarbeitung der Tatsache, dass Crusius der »eifrigste« Philhellene im 16. Jh.

---

<sup>21</sup> Diese Arbeiten waren aber den Forschern früher nicht bekannt.

<sup>22</sup> Als wichtige für die Aspekte, die hier untersucht werden, sind hauptsächlich vier Artikel zu nennen (1898, 1915, 1922a & b). Eine komplette Auflistung aller Arbeiten von Mystakidis hat PATRINELIS (1964) zusammengestellt. MYSTAKIDIS' fragwürdiges Vorgehen hat bereits KRESTEN (1970a: 28, Anm. 57) angesprochen, eine solche »eklektizistische Art« bei der Behandlung von Stellen aus Crusius' Werk ist vielleicht für seine Zeit verständlich, wurde aber auch später in Bezug auf Crusius praktiziert.

war<sup>23</sup>; seine Arbeiten hätten gewiss als Anfangspunkt einer fundierten Untersuchung des primären Materials dienen können, natürlich auf der Basis einer erneuten Sichtung und Auswertung des von ihm nur in Auszügen herausgegebenen oder zitierten handschriftlichen Materials<sup>24</sup>, mit dem Ziel, Crusius' Rolle im 16. Jh. für die Beschäftigung mit dem ›zeitgenössischen Griechentum‹ und dessen Sprache zu erleuchten.

Dieser Aufgabe hat sich im Jahr 1941 der griechische Theologe George Elias ZACHARIADES gewidmet. Obwohl der erwähnte theologische Dialog zwischen der Württembergischen Kirche und dem Patriarchat von Konstantinopel im 16. Jh. ZACHARIADES' Ausgangspunkt darstellt, ist der größte (und originelle) Teil seiner Arbeit der Person Crusius' und seinem ›Philhellenismus‹ gewidmet. Diese Arbeit mit dem Titel *Tübingen und Konstantinopel. Martin Crusius und seine Verhandlungen mit der Griechisch-Orthodoxen Kirche*<sup>25</sup> ist, was die historischen Ereignisse dieser Zeit angeht, für den heutigen Forscher eher bedeutungslos<sup>26</sup>. In jeglicher Hinsicht entpuppt sich diese Untersuchung als eine größtenteils zusammenhanglose Anhäufung von

<sup>23</sup> »Ο Κρούσιος ἦτο ὑπερμεσοῦντος τοῦ ΙΣΤ αἰῶνος ὁ ἐνθερμότερος φιλέλλην, ὡς ἤδη ἀπὸ τοῦ 1890 νομίζω ὅτι ἀπέδειξα διὰ τῶν διαφορῶν δημοσιευμάτων μου ...« (MYSTAKIDIS 1922: 6).

<sup>24</sup> LEGRAND 1889 stützt sich für seine biographische Arbeit über Ioannes und Theodosios Zygomalas auf Material, das ihm Mystakidis zur Verfügung gestellt hat (s. Legrands »Avis au lecteur« am Anfang seiner Arbeit).

<sup>25</sup> Eine Vorahnung des enthusiastischen Tons, mit dem diese Arbeit geschrieben ist, liefert uns einzig und allein der Titel dieser Untersuchung: » ... Crusius und *seine* [Hervorhebung P. T.] Verhandlungen mit ...«. WENDEBOURG (1986) spricht hingegen in ihrem Titel von der »Leitung der Württembergischen Kirche«, was auch den tatsächlichen Gegebenheiten entspricht.

<sup>26</sup> Auch der in der theologischen Literatur nicht kundige Leser erkennt ohne große Mühe die methodologischen und anderen Schwächen der Arbeit von ZACHARIADES, jegliche Zweifel werden nach der Lektüre von WENDEBOURG 1986 und im Vergleich mit den dort beschriebenen und dokumentierten Ereignissen sofort beseitigt.

Zitaten aus Crusius' Schriften und übrigem Material: die einzige erkennbare Methode ist die Darstellung einer vorgefertigten ideologischen<sup>27</sup> Interpretation von Crusius' Absichten und den mit ihm verbundenen Ereignissen seiner Zeit, die ohne wesentliche Argumentation als ›bewiesene Wahrheit‹ präsentiert wird.

Es ist im dritten Kapitel (›Der Tübinger Vorkämpfer des Philhellenismus Martin Crusius‹) jener Arbeit, wo die These aufgestellt wird, dass Crusius (›zweifelloser der größte Hellenist des 16. Jh.« [ZACHARIADES 1941: 51]) mehr oder weniger als Wegbereiter des Philhellenismus des 19. Jh.'s anzusehen sei<sup>28</sup>. Diese idealisierende, im Wesentlichen auf Crusius' Selbstbezeichnung als ›Philhellene‹ basierende, mit den tatsächlichen historischen Umständen auf gar keine Fall zu vereinbarende und letzten Endes nirgendwo in dieser Untersuchung wirklich bewiesene Ansicht<sup>29</sup> hat sich hartnäckig bis zur heutigen Zeit in der Forschung über Crusius etabliert.

---

<sup>27</sup> Folgende Stelle macht meines Erachtens den ideologischen Hintergrund dieser Arbeit sehr deutlich: »Seine [scil. Crusius'] Versuche, den protestantischen Glauben unter den gebildeten Ständen Griechenlands zu verbreiten, mussten natürlich scheitern. Aber er weckte das gegenseitige Verständnis im griechischen und im deutschen Volk, wie es auch heute [scil. 1941] vorhanden ist.« (22).

<sup>28</sup> »Crusius säte dieses Ideal in den kargen Boden Tübingens und die Männer des 19. Jahrhunderts ernteten die Früchte. Er bahnte sich als erster den Weg, die anderen folgten ihm nur. [...] Wenn wir deshalb von Philhellenismus reden, denken wir an Crusius, seinen Urheber, den Vorkämpfer dieser Bewegung, der in der Tat viel für die Befreiung Griechenlands getan hat. Die Beweise dafür sind sein Handeln und seine Bemerkungen in den veröffentlichten und unveröffentlichten Schriften« (76). Zu dem Wert solcher Beweise s. die nächste Anm.

<sup>29</sup> KRESTEN (1970a: 17, Anm. 20) hat ebenfalls erkannt, dass die Arbeit von ZACHARIADES mit großem Engagement geschrieben, aber nicht frei von Fehlern ist, sieht aber in ihr den Philhellenismus von Crusius systematisch belegt und interpretiert. ZACHARIADES bringt in der Tat eine Vielzahl (insgesamt 261, S. 78-101) von Stellen aus Crusius' Schriften als vermeintliche Belege vor, allerdings ohne jegliche Interpretation und nicht in der Originalsprache, sondern in der Form von kurzen Resumés in neugriechischer Sprache. Das einzige, was in den meisten Fällen be-

ZACHARIADES' These wurde jedoch nicht direkt, sondern durch den vielzitierten Artikel von Semni KAROUSOU mit dem Titel ›Martin Crusius, der erste Philhellene‹ (1973a)<sup>30</sup> von der späteren Forschung rezipiert. KAROUSOU sieht in Crusius' Person ebenfalls einen Wegbereiter anderer berühmter Philhellenen des 19. Jh.: »Zweieinhalb Jahrhunderte vor Lord Byron und der großen philhellenischen Welle am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts *wagte er es, energisch für die griechische Nation einzutreten* [Hervorhebung P. T.]« (1973a: 119, direkt im Anschluss an den hier gleich unten zitierten Absatz).

Crusius' eigene Bezeichnung als ›Philhellene‹ wird hier auch angesprochen:

»Er war fast ein Philhellene von Geburt. ›Ich liebe das Griechische seit meiner Kindheit‹, schreibt er einmal, und anderswo meint er, dass die ständige Philhellenia ihn nicht in Ruhe lasse. ›Ich von Geburt Deutscher, habe nämlich immer die griechische Stimme geliebt und werde sie immer lieben.‹ ›Ich leide mit Euch‹, sagte er einmal, und in einem Brief an Theodosios Zygomalas zeigt er sich tief gerührt, weil sein Freund ihn beneidet um ein unschätzbares ›Ding‹ – die Freiheit.

Crusius nannte sich auch selbst einen ›Philhellenen‹, bis zur ›Unerbittlichkeit‹. Die griechischen Historiker der neueren Geschichte gehen weiter: sie nennen ihn den ersten Philhellenen der westlichen Welt. ...« (1973a: 119).

Diese langen Zitate werden hier wiedergegeben, um zu zeigen, dass der allgemeine Tenor dreißig Jahre nach ZACHARIADES (1941) und

---

wiesen wird, ist die Tatsache, dass Crusius mit vielen griechischen Gelehrten über mehrere Themen korrespondiert hat.

<sup>30</sup> Bei dem weiter unten zitierten Aufsatz handelt es sich um einen Vortrag, den S. Karousou, Abteilungsdirektorin am Nationalmuseum in Athen, »anlässlich der Verleihung der Würde eines Ehrendoktors der Philosophie durch den Fachbereich Altertums- und Kulturwissenschaften an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen« am 14. Juni 1971 gehalten hat. Dies mag auch den enthusiastischen Ton der Autorin einigermaßen erklären; eine erweiterte Übersetzung dieses Artikels auf Griechisch ist 1973 in Athen erschienen (KAROUSOU 1973b).

trotz inzwischen vorhandener realistischerer Arbeiten (PFEIFFER 1968 und KRESTEN 1970a z.B. werden von Karousou nicht erwähnt) im Wesentlichen gleich bleibt. Gestützt auf MYSTAKIDIS und ZACHARIAS übermittelt KAROUSOU in ihren beiden Aufsätzen ebenfalls ein idealisierendes Bild des Crusius'; darin zieht sie eine Kontinuitätslinie zwischen ihm und Byron oder Hölderlin<sup>31</sup> im 19. Jh. Auch für ihre Zeit war eine solche ideologische<sup>32</sup> Auffassung möglicherweise unvermeidlich<sup>33</sup>, was uns aber hier interessiert, ist die Tatsache, dass Crusius ab diesem Zeitpunkt sehr häufig in der Literatur mit Verweis auf diesen Artikel endgültig als der ›erste deutsche Philhellene‹ angeführt wird<sup>34</sup>.

Dies hat dazu geführt, dass Crusius als Inbegriff des ›Philhellenen‹ verstanden wurde; seine, für seine Zeit völlig außergewöhnlichen, frühneugriechischen Studien wurden von den Forschern unter die Rubrik ›Philhellenismus‹ geordnet, was dazu führte, dass sie vor dem Hintergrund dieser bekannten ›Philhellenismus‹-Studien als ›normal‹ angesehen wurden, was seinerseits zu einer Stagnation der Forschung bezüglich dieser Studien und des daraus entstandenen Materials

---

<sup>31</sup> Der Bezug auf Hölderlin ist wegen der Stadt Tübingen, wo KAROUSOU geehrt wird, sozusagen unvermeidlich.

<sup>32</sup> Weil die ›griechische Nation‹ im Jahr 1971 (und vielleicht teilweise heute noch) ohne eine (heftige) anti-türkische Haltung (in Sätzen wie: »Unwissenheit als Begleiterscheinung der Versklavung und Entvölkerung lag wie eine schwarze Wolke auf dem größten Teil der in der entlegensten Orten verstreuten griechischen Bevölkerung« [KAROUSOU 1973a: 108]) und eine formelhafte Verehrung der glorreichen griechischen Vergangenheit nicht vorstellbar ist.

<sup>33</sup> Und als Thema für einen Vortrag einer Ehrendoktorin der Universität Tübingen sicherlich mehr als gelungen.

<sup>34</sup> FAUST 1972, der vor KAROUSOU eine kompetente Darstellung der Mehrsprachigkeit von Crusius dargeboten hat, nimmt keinen Bezug auf Crusius' ›Philhellenismus‹, obwohl seine Darstellung auch auf handschriftlichem Material basiert, in dem Crusius mehrmals sich selbst als ›Philhellenen‹ bezeichnet.

geführt hat<sup>35</sup>. Da Crusius obendrein sowieso »sicher mehr geschrieben [hat], als andere jemals lesen können« (CANKIK 1999: 280) und das meiste unveröffentlicht blieb, begnügte man sich mit den vorhandenen älteren Interpretationen seiner Person und seines Werkes und mit bereits veröffentlichten Zitaten aus Crusius' Schriften.

#### b. Die mögliche Irreführung durch das primäre Material

Bevor wir uns mit der Problematik der Bezeichnung »erster Philhellen« beschäftigen, ist es meines Erachtens angebracht herauszuarbeiten, aus welchen Gründen diese Forscher zu solchen Ergebnissen gekommen sind. Den wichtigen Aspekt einer ideologiegebundenen Interpretation von historischen Ereignissen haben wir bereits angesprochen, im Folgenden soll der philologisch-textinterpretatorische Aspekt genauer herausgestellt werden. Als Beispiel haben wir einen Auszug aus einem griechischen Brief des Crusius' in seiner *Turcograecia* ausgewählt:

πρὸ πολλοῦ μὲν ἤδη σπουδάσας, γνώριμός τι νῶν ἐνετίησι διαγόντων ἑλλήνων γενέσθαι: τῆς μου προθέσεως ἀπέτυχον μέχρι δεῦρο οὐκ εἰδὼς τὸ αἴτιον, τί. ἔπειτα δὲ, πυθόμενος τὰ περὶ σου, σοφώτατε ἄνερ: ὡς ἑλληνός τε τὸ γένος ὄντος, καὶ τῆς ἑλληνικῆς παιδείας εὖ μάλα ἔχοντος, καὶ ἐν γενέβῃ ταύτης προεστῶτος σφόδρα ἐχάρην, ἐλπίζων, εἰ μὴ ἐκεῖθεν, ἐντεῦθεν γοῦν τοῦ προκειμένου ἐπήβολος γενήσεσθαι [...] ἐπιθυμῶ τοίνυν, λογιώτατε κύριε, ὑπὸ σοῦ γνωσθῆναι: ὡς τῆς ἐλλάδος φωνῆς, καὶ τοῦ ἑλληνικοῦ ἔθνους (φεῦ τῆς αὐτοῦ ὑπὸ τοῖς βαρβάροις δουλείας) θαυμαστῆς τε καὶ φίλος, ὡς οὐδεὶς τῶν ὁμοεθνῶν μᾶλλον. (*Turcograecia* pag. 516, Crusius an Franciscus Portus, 2.9.1570)

Dies ist der erste Brief im Buch VIII der *Turcograecia*<sup>36</sup>. Der Empfänger ist Franciscus Portus aus Kreta, seinerzeit Professor für Griechisch

<sup>35</sup> Erst ab 1990 kam Bewegung hinein, dank eines von der DFG geförderten Forschungsprojektes; s. hier weiter unten, S. 58, Anm. 83.

<sup>36</sup> Die Überschrift des Buches lautet: *Turcograeciae Liber octavus: alias aliquot Epistolas, extra Constantinopolin, inter Tybingensis Academiae Professore Marti-*

an der Universität Genf<sup>37</sup>. Dieser Brief stammt nach Crusius' Angaben<sup>38</sup> aus dem Jahr 1570, drei Jahre vor dem erwähnten theologischen Dialog und ein Jahr vor Crusius' nachgewiesenem Anfang des Erlernens der frühneugriechischen Sprache<sup>39</sup>.

Crusius wünscht sich die Kontaktaufnahme mit ›Griechen‹ (*ἐπιθυμία τοῦ γνωσθῆναι ἀνδρὶ ἑλληνι*, marginaler Nebentitel am Anfang des Brieftextes); ein erster Versuch in Venedig blieb erfolglos, er wendet sich jetzt an Portus, von dessen griechischer Abstammung (*ὡς ἑλληνός τε τὸ γένος*) und hoher klassischer Bildung (*τῆς ἑλληνικῆς παιδείας εὖ μάλα ἔχοντος*) und Position an der Universität Genf er erfahren hatte, mit dem Ziel, seine Bekanntschaft zu machen. Er sei ein Verehrer und Liebhaber (*θαυμαστής καὶ φίλος*) der hellenischen Sprache (*τῆς ἐλλάδος φωνῆς*) und des hellenischen Volkes (*τοῦ ἑλληνικοῦ ἔθνους*) wie kein anderer seiner Landsleute (*ὡς οὐδεὶς τῶν ὁμοεθνῶν μᾶλλον*), dies ist auch der Grund dieser Kontaktaufnahme bzw. dieses Freundschaftersuchens. Rhetorisch wird dieser Grund mit der in Klammern gesetzten Apostrophe *φεῦ τῆς αὐτοῦ* (scil. *ἑλλ. ἔθνους*) *ὑπὸ τοῖς βαρβάροις δουλείας* in ihrer Kraft erheblich gestärkt, der Gedanke schmerzhaften Mitleids ist in der parallelen lateinischen Übersetzung *cuius sub Barbaris servitute, crebro et magnopere doleo* vielleicht noch stärker ausgedrückt.

Die Unterscheidung zwischen ›Griechen‹ einerseits (*ἐπιθυμία τοῦ γνωσθῆναι ἀνδρὶ ἑλληνι / ὡς ἑλληνός τε τὸ γένος ὄντος*) – in Bezug auf

---

*num Crusium & Graecos, commutatas habens: Graecè et Latinè ab ipso Crusius editus, una cum eiusdem Annotationibus. (Turcograecia 515 ff.).*

<sup>37</sup> Über Portus s. MANOUSSAKAS/PANAGIOTAKIS 1981: 8, Anm. 8 mit Bibliographie zu seiner Biographie.

<sup>38</sup> Das Tagebuch Crusius' fängt mit dem Jahr 1573 an, Ereignisse früheren Datums sind damit nicht überprüfbar. Dass Crusius einen älteren Brief vordatiert hat, würde ich ausschließen; dass er den Brief für die Veröffentlichung in der *Turcograecia* eventuell redaktionell bearbeitet hat jedoch nicht. Zu Crusius' redaktioneller Herangehensweise in der *Turcograecia* s. WENDEBOURG 1986: 359 ff.

<sup>39</sup> S. dazu ausführlich hier weiter unten, S. 67.

Crusius' Wunsch zur Kontaktaufnahme mit zeitgenössischen ›Griechen‹ – und ›Hellenen‹ (τοῦ ἑλληνικοῦ ἔθνους) bzw. ›hellenischen‹ Sprache (τῆς ἑλλάδος φωνῆς) andererseits – in Bezug auf die Antike – ist hier beabsichtigt bzw. stellt einen ersten interpretatorischen Schritt dar; mit einer solchen Unterscheidung läuft man nicht Gefahr, die beiden Begriffe, die in Crusius' Griechisch nicht unterschiedlich, sondern beide mit dem Substantiv ἄλλην bzw. dem Adjektiv ἑλληνικός -ή -όν ausgedrückt werden, als gleich zu behandeln.

Wir wissen nämlich sehr genau, dass Crusius auch in dieser Zeit, vor dem Anfang des theologischen Dialogs, von der Existenz griechischsprachiger Menschen im Osmanischen Reich Kenntnis hatte. Im Jahr 1557 war er sogar bereits in Memmingen einem solchen versklavten und sich auf einer Bettelreise befindenden ›Griechen‹ begegnet und hatte mit ihm einige Stunden verbracht<sup>40</sup>. Die Sprache dieses Griechen, die er damals wahrscheinlich zum ersten Mal gehört hatte, nennt er »hodiernam corruptam Graecam linguam« (GH 1), mit anderen Worten, er identifiziert sie als eine »verdorbene Form der griechischen Sprache«. Obendrein ist in protestantischen Kreisen die Existenz der orthodoxen Kirche in Konstantinopel bekannt, schließlich gab es bereits erste fruchtlose Kontaktversuche<sup>41</sup>.

Auch Venedig als Aufenthaltsort dieser Griechen war ihm bekannt, weil er bereits im Jahre 1564 Venezianer Volksdrucke als Geschenk von Tübinger Bekannten aus Venedig bekommen hatte<sup>42</sup>. Aus diesen Drucken kann Crusius die Schlussfolgerung ziehen, dass in Venedig tatsächlich Griechen leben. Es ist mit Hilfe dieser Volksdrucke, dass er ein Jahr nach diesem Brief (1571) zum ersten Mal die ›vulgaris lingua

<sup>40</sup> Über die Einzelheiten dieser Begegnung s. KRESTEN 1970a: 18 und hier weiter unten, Kap. V, S. 169-70.

<sup>41</sup> Zu diesen Kontaktversuchen zu Zeiten Melanchthons und die erste Hälfte des 16. Jh.'s s. HERING 1981. Diese Kontaktversuche waren Crusius bekannt: in der *Turcograecia*, p. 484 wird Melanchthons Brief an den damaligen Patriarchen Ioasaph II. genannt, der Anfang dieses Briefes wird sogar zitiert.

<sup>42</sup> S. MOENNIG 1997: 46 und weiter unten, Kap. IV, S. 128, Anm. 7.

graeca« zu erlernen versucht. Die Kontaktaufnahme in Venedig blieb erfolglos, der in Genf lebende griechische Kollege (Professor des Griechischen) stellt gewiss eine vielversprechende Alternative dar.

Dass mit dem Begriff τὸ ἑλληνικὸν ἔθνος hingegen nicht diese ›Griechen‹, sondern die ›Hellenen‹ der Antike gemeint sind, und dass diese Hellenen erstmal die Verehrung und Liebe des Crusius' haben, kann an dieser Stelle als sicher gelten. Im umgekehrten Fall würde die Verbindung mit der ἐλλάδος φωνή (die ohne jeglichen Zweifel<sup>43</sup> hier für die antike griechische Sprache, die Crusius in Tübingen lehrt, steht) suggerieren, dass Crusius davon ausgeht, dass alle Griechen in seiner Zeit immer noch diese Sprache sprechen. Wie wir aber gerade gesehen haben, ist dies nicht der Fall.

Bei den erwähnten ὁμοεθνεῖς kann es sich demgemäß nur um andere deutsche Humanisten handeln, die ebenfalls die griechische Sprache beherrschen und die antike griechische Kultur verehren. Crusius versteht sich als der größte Verehrer (θαυμαστής) und Liebhaber (φίλος) unter seinesgleichen, aus diesem Grund wünscht er den Kontakt mit Portus, einem überaus gebildeten Herren (λογιώτατε κύριε). Hier versucht also Crusius, der deutsche Liebhaber der antiken Hellenen (oder mit Crusius' eigenen Worten ausgedrückt, ein φιλέλλην) die Freundschaft eines griechischen Zeitgenossen, der obendrein genau wie er die griechische Sprache lehrt, zu gewinnen und teilt ihm diesen Wunsch brieflich mit.

Crusius betrachtet in der Tat jenen klassisch gebildeten Griechen und auch seine ungebildeten Zeitgenossen als Nachkommen der von ihm verehrten antiken. Er spricht nicht Crusius selbst laut und deutlich diese Tatsache an, wenn er von der »Gefangenschaft« (φεῦ τῆς δουλείας) dieser Hellenen unter den Barbaren (den osmanischen Türken) in seiner Apostrophe redet. Warum genau Crusius den

---

<sup>43</sup> In der parallelen lateinischen Übersetzung einfach *Graeca lingua* genannt. Als *Graeca lingua* wird für Crusius immer und nur die griechische Sprache bezeichnet.

Kontakt zu den zu seiner Zeit lebenden Griechen sucht, hat er selbst präziser an anderer Stelle seines Tagebuches erklärt: *θαυμαστός με τῆς φωνῆς αὐτῆς, καὶ τῶν αὐτῆν ἐκ φύσεως ἐχόντων, ἔρωσ ἔχει* (Mh 466.1, p. 69, Brief des Crusius' an Ioannes Zygomalas, 21.1.1575). Im Mittelpunkt steht also immer die griechische Sprache und ihre ›natürlichen‹ Sprecher.

KAROUSOU 1973b: 36 zitiert in der griechischen Übersetzung ihres deutschen Aufsatzes genau diese Stelle aus der *Turcograecia* in der Originalsprache (»τῆς Ἑλλάδος φωνῆς καὶ τοῦ Ἑλληνικοῦ ἔθνους ... ὡς οὐδεὶς τῶν ὁμοεθνῶν«) als Beweis für Crusius' unübertroffene φιλελληνία. Im entsprechenden Absatz des ursprünglichen deutschen Textes, der wie gesagt als Vortrag an der Universität Tübingen gehalten wurde<sup>44</sup>, lesen wir jedoch nur: »Ich von Geburt Deutscher, habe nämlich immer die griechische Stimme geliebt und werde sie immer lieben«. Die ›heikle‹ Übersetzung des *ἑλληνικὸν ἔθνος* ins Deutsche wird ganz ausgelassen, der griechische Leser kann hingegen seine eigene Interpretation leisten<sup>45</sup>.

In Crusius' Äußerungen Beweise für die Kontinuität der griechischen Nation zu suchen, heißt nichts anderes, als die damalige Zeit nach späteren (bzw. heutigen) Kriterien zu interpretieren. Vor Jakob Philipps Fallmerayers *Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters* (1830) und der Infragestellung der Abstammung der Neugriechen<sup>46</sup> ist jegliche derartige Diskussion sowieso zumindest neutral und von jeglicher nationalen Ideologie frei. Im 16. Jh. haben

<sup>44</sup> S. weiter oben Anm. 30, und S. 38 wo der ganze Text zitiert wird.

<sup>45</sup> Sowohl der deutsche als auch der griechische Aufsatz enden mit dem folgenden in Idealisierung der Person Crusius' kaum zu übertreffenden und sicherlich von niemandem ernst genommen Absatz: »Wenn man seine Schriften liest und an seine Taten denkt, wird man sich nicht wundern, dass er bei den heutigen Griechen nicht nur als Philhellene, sondern fast wie ein Heiliger verehrt wird.« Trotzdem schreibt SCHMALZRIEDT 1997: 50 Anm. 7 über KAROUSOU 1973a: »Als Ganzes ein gutes Resümee zum Thema Crusius und Griechenland«.

<sup>46</sup> Zu Fallmerayer und dessen Wirkung s. u. a. THURNHER 1993.

mit dem ersten Aufkommen der nationalen Selbstidentitäten sowieso solche Meinungen oder auch Feststellungen nicht sehr viel zu bedeuten.

Crusius kann sehr gut – befreit von heutigen Ideologien – die Ansicht vertreten, dass die heutigen Griechen, die eine korrupte Form des Griechischen sprechen, direkte – aber mit Sicherheit inzwischen barbarisierte – Nachkommen der antiken Hellenen sind: der Grund dieser Barbarisierung liegt auch für ihn eindeutig auf der Hand: es sind die Antichristen seiner Zeit, die Osmanen, die für diese Barbarei gesorgt haben. Diese Feststellung hat außerhalb dieser Zeit und des spezifischen kulturhistorischen Rahmens keine Wirksamkeit, ihre Übertragung auf die historischen Ereignisse des 19. Jh.s' wird schlicht und einfach nicht den Tatsachen gerecht und ist meiner Meinung nach weder legitim noch legitimiert.

c. Die Problematik der Bezeichnung ›erster Philhellene Europas‹

Die Problematik der Bezeichnung ›erster deutsche Philhellene‹ liegt in der Tatsache, dass der Begriff ›Philhellene‹ bzw. ›Philhellenismus‹ in der deutschen Sprache vom griechischen Freiheitskampf des 19. Jh. in der Zeit der Romantik<sup>47</sup> so stark geprägt worden ist, dass manche Forscher, die sonst sehr kompetente Analysen von Teilaspekten des Werkes von Crusius liefern, es nicht lassen können – motiviert durch die Bezeichnung ›erster deutsche Philhellene‹ –, unhistorische Schlussfolgerungen über Crusius und seine Zeit zu ziehen: »Andererseits ist er [scil. Crusius] nicht nur der Historiograph Schwabens, sondern mit der *GermanoGraecia* und *TurcoGraecia* eine wichtige Quelle für die

---

<sup>47</sup> Die Beziehung zwischen dem Philhellenismus und dem griechischen Unabhängigkeitskampf im 19. Jh. wurde von HERING (1994) erforscht. In seinem Artikel zeigt er, dass der Philhellenismus eine sehr komplexe gesellschaftliche Bewegung in Europa des 19. Jh.'s darstellt, die sehr viele Facetten hat und nicht zwangsweise mit der gesellschaftlichen Schicht der ›literarisch Gebildeten‹ in Verbindung gebracht werden muss.

Geschichte Südosteuropas, der Reformation auf dem Balkan, *den Kampf der Griechen gegen die Türken und das Echo, das dieser Religions- und Befreiungskrieg bei den Gelehrten Westeuropas hervorrief* [Hervorhebung P. T.].« (CANKIK 1999: 281)<sup>48</sup>.

Dies mag eine vereinzelte Fehleinschätzung darstellen; aber auch in der neuesten und in den letzten Jahren einzigen Monographie über Crusius (SUCHLAND 2001, eine Dissertation an der Universität Würzburg) ist seine philhellenische Identität nicht nur im Titel (›... des Tübinger Philhellenen Martin Crusius ...‹), sondern auch im Inhalt fest verankert.<sup>49</sup>

In einem solchen Rahmen wird Crusius' Interesse am zeitgenössischen Griechentum folgendermaßen beschrieben: »Die ›neuere‹ byzantinische Geschichte interessierte ihn [scil. Crusius] nicht weniger als die ältere Historie, und bei seinem persönlichen Kontakt mit Byzantinern konnten ihn weder deren soziale Probleme verborgen bleiben noch ihre kulturelle Situation im Osmanischen Reich.« (SUCHLAND 2001: 9). Diese hier genannten »Byzantiner« sind die Angehörigen des

---

<sup>48</sup> Dass es sich im Jahr 1584 sowie im gesamten 16. und 17. Jh. keinen nenneswerten griechischen »Religions- und Befreiungskrieg« gegeben hat, der in Westeuropa rezipiert wurde, sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

<sup>49</sup> Als stellvertretend für die gesamte Monographie kann man folgenden (langen) Satz zitieren: »Crusius hat, obwohl gleich Goethe und Hölderlin niemals im Lande seiner Sehnsucht gewesen, dennoch das Wort ›Philhellenismus‹, dessen sich bereits Herodot bedient hatte, mit neuem Inhalt erfüllt, indem sich sein Philhellenismus nicht mehr einseitig dem klassischen Griechenland der Antike zuwandte, sondern sein Interesse galt in besonderem Maße auch den augenblicklichen politischen, sozialen und kulturellen Verhältnissen der unter dem türkischen Joch stehenden griechischen Welt sowie den Menschen, die unter diesen Verhältnissen lebten. Die griechisch-byzantinische Kultur zu pflegen und zu wahren ist ihm höchste Aufgabe und Pflicht« (SUCHLAND 2001: 3, allererste Seite der Einleitung der Arbeit); s. auch SCHMALZRIEDT 1997: 47, auf der gleichen Schiene wie Karousou und Suchland: »Crusius ist nicht nur Schöpfer der Sache, sondern auch des Wortes ›Philhellenismus‹ (zweihundertfünfzig Jahre vor Byron und dem Philhellenismus-Boom zur Zeit des griechischen Befreiungskrieges).«

Patriarchats, mit denen Crusius korrespondiert, die »sozialen Probleme« und die »kulturelle Situation« der griechischen Christen im Osmanischen Reich sind allen Lesern bekannt, schließlich gelang es den Griechen im 19. Jh. mit ihrem Freiheitskampf sie zu überwinden.

MYGDALIS (1992) spricht eine weitere Komponente dieses Philhellenismus des Crusius an: die Liebe zu den zeitgenössischen Griechen als Mitchristen. Er weist auf eine Selbstbezeichnung des Crusius als »χριστιανὸς φιλέλλην« hin<sup>50</sup>, leider aber ohne die Quelle dieses Zitats zu nennen, so dass eine Überprüfung seiner Angaben und des Kontexts, in dem sie Crusius gemacht haben soll, nicht möglich ist<sup>51</sup>. Seine im direkt vorangehenden Satz angeführte Darstellung des theologischen Dialogs (»Die Universität Tübingen sandte den jungen Stephan Gerlach (1546-1612) nach Konstantinopel, um sich über die griechischen Verhältnisse zu orientieren« [1962: 63]), hat jedoch mit den tatsächlichen Ereignissen nichts zu tun, das Gleiche gilt ebenfalls für die Zuordnung der Bezeichnung ›Philhellene‹ zu S. Gerlach an gleicher Stelle.<sup>52</sup>

### 1.1.2 ›Philhellenia‹ statt ›Philhellenismus‹

Angesichts solcher Urteile aus bisherigen Untersuchungen von Crusius' ›Philhellenismus‹ ist es meines Erachtens angebracht, Crusius' Selbstbezeichnung als ›Philhellene‹ (φιλέλλην) bzw. seine ›Philhellenia‹ (φιλελληνία) etwas differenzierter zu betrachten. Das Ziel wird es sein zu zeigen, dass der Philhellenismus als in der Forschung etablier-

<sup>50</sup> »Den modernen Sinn dieses Wortes ›φιλέλλην‹ findet man zum erstenmal bei Martin Crusius (1526-1607), der sich selbst ›φιλελληνέ αστατος‹ (sic) und ›χριστιανὸς φιλέλλην‹ genannt hatte«. (MYGDALIS 1962: 63).

<sup>51</sup> Die unverständliche Form ›φιλελληνέ αστατος‹ kann meines Erachtens mit Sicherheit nicht aus Crusius' Feder stammen. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen falsch lektorierten Superlativ von φιλέλλην (φιλελληνέ-στατος). S. auch das Zitat aus dem Tagebuch des Crusius', hier weiter unten, S. 52.

<sup>52</sup> S. dazu hier weiter unten, S. 53.

ter Begriff, der eine Massenbewegung in der europäischen Gesellschaft des 19. Jh. beschreibt, für Crusius und seine Zeit nur teilweise gebraucht werden kann. Angesichts der Assoziationen<sup>53</sup>, die dieser Terminus quasi von alleine hervorruft, sollte er sogar vielleicht für diese Zeit ganz vermieden werden<sup>54</sup>. Nicht alle Philhellenen des 19. Jh., die im Rahmen des damaligen Philhellenismus aktiv tätig waren, teilen die gleichen Motive mit Crusius und anderen Gelehrten mit gleichen oder ähnlichen Interessen im 16. Jh.<sup>55</sup>

Bevor man aber den eben genannten Forschern gänzlich Unrecht gibt<sup>56</sup>, muss man sagen, dass es keine verbindliche Definition des Philhellenismus gibt, und das, obwohl der Philhellenismus als gesellschaftliches Phänomen bisher gut erforscht wurde.<sup>57</sup> Für Crusius trifft nur die Definition »kultivierter Liebhaber altgriechischer Bildung« zu: dies hat bereits PFEIFFER 1968 mit seiner Analyse des Inhaltes der *Turcograecia* (112-126) gezeigt. PFEIFFER weist auf die Tatsache hin, dass das Schicksal der Griechen unter dem »osmanischen Joch« im 16. Jh. die »Gemüter der Massen« überhaupt nicht bewegen konnte. Zu

---

<sup>53</sup> Die nachweislich zu Fehleinschätzungen und Fehlinterpretationen, wie wir gesehen haben, führen.

<sup>54</sup> Der crusanische Terminus »Philhellenia« stellt eine hervorragende Alternative für diese frühe Phase des Philhellenismus dar und wird deswegen in dieser Arbeit für Crusius und seine Zeit verwendet. PFEIFFER (1968) spricht im Titel seiner Dissertation zu Recht nur von einer »Frühphase des europäischen Philhellenismus«.

<sup>55</sup> Wie David Chytraeus, Johannes Sambucus, Johannes Löwenklau, David Höschel, die nachweislich über solche Themen mit Crusius korrespondiert haben.

<sup>56</sup> Dass dies trotz der teilweise scharfen Formulierung nicht mein Ziel ist, möchte ich explizit betonen.

<sup>57</sup> »Seit dem griechischen Unabhängigkeitskrieg schillert die Bedeutung des Begriffes »zwischen dem kultivierten Liebhaber altgriechischer Bildung, dem aus kühler Überlegung bestimmte Griechen fördernden Staatsmann und dem Anhänger einer politischen Restauration des von den Türken unterworfenen Griechentums« (HERING 1994: 27; Das Zitat in diesem Passus stammt aus der unveröffentlichten Habilitationsschrift von Gerhard Grimm, *Studien zum Philhellenismus*, Teil 1, München 1965, S. 2.)

Crusius' Zeit wird die öffentliche Meinung von der Gegenreformation und der Türkenfrage geprägt, spricht von der Frage, ob die Osmanen mit ihren Eroberungsfeldzügen in Wien aufgehalten werden können<sup>58</sup>. Für eine ›philhellenische‹ Bewegung (wie wir sie aus dem 19. Jh. kennen) hat dieses monumentale Werk nicht gesorgt, denn »den nicht Griechischkundigen reizte die Lektüre des Werkes wohl nur wenig« (PFEIFFER 1968: 125)<sup>59</sup>. PFEIFFER spricht sogar eine weitere sehr wichtige Tatsache an, die von der späteren Forschung überhaupt nicht berücksichtigt wurde: »Jahrhundertlang gilt das Werk weiterhin als Standardquelle für Informationen über das neue Griechenland und hält dadurch die deutschen Gelehrten geradezu von eigenen Forschungen ab.« (1968: 125).

Eine solche nicht idealisierende Interpretation von Crusius' Werk ist also vorhanden, sie wird aber nicht wahrgenommen. Trotzdem wird Crusius fünf Jahre später<sup>60</sup> als Wegbereiter der Philhellenen des 19. Jh. präsentiert. Dieses Bild Crusius' setzt eine eindimensionale Deutung der philhellenischen Bewegung voraus, die sich überwiegend auf der Verehrung des klassischen Altertums beruht. (s. dazu HERING 1994: 27).

Die Analyse von KAROUSOU (1973a & b) und allen ihr folgende Arbeiten gehen vorwiegend von einer solchen Auffassung des Philhellenismus des 19. Jh.'s aus, der als Folie vor die kulturhistorische Situation des 16. Jh.'s gehalten wird. Crusius als Humanist interessiert sich sowieso für die antike Kultur, die Forscher werden zusätzlich mit der Einzigartigkeit seiner Beschäftigung mit dem ›zeitgenössischen Griechentum‹ im 16. Jh. (das gewiss erklärungsbedürftig ist), konfrontiert;

---

<sup>58</sup> Dies ist meines Erachtens auch der Grund für die Wahl des Wortes *Turco-Graecia* seitens des Crusius. Dahinter steht der Versuch, ein aktuelles gesellschaftliches Thema aufzugreifen, in dem man die Geschichte des von den Türken eroberten geographischen Raums der früheren ›Hellas‹ schildert. S. weiter unten, S. 63 ff.

<sup>59</sup> Die *Turcograecia* war in den Zeiten Crusius' tatsächlich eher ein publizistischer Misserfolg. S. GÖZ 1933: 722, Anm. 6 und KRESTEN 1970a: 21.

<sup>60</sup> Von KAROUSOU 1973a, s. hier weiter oben, S. 38 f.

unterstützt durch Crusius' eigene Bezeichnung als »φιλέλλην«, stellen sie sehr schnell die Verbindung zu intellektuellen Kreisen des 19. Jh. her, die als »Liebhaber altgriechischer Bildung« bekannt sind und auch den griechischen Unabhängigkeitskampf unterstützt haben. Sie präsentieren dann Crusius mehr oder weniger als einen Pionier des Philhellenismus »zweihundertfünfzig Jahre vor Byron und dem Philhellenismus-Boom zur Zeit des griechischen Befreiungskrieges« (SCHMALZRIEDT 1997: 46). Hat man diesen Vergleich gebracht, so ist der nächste Schritt zur Behauptung, dass Crusius es »wagte [...], energisch für die griechische Nation einzutreten« (KAROUSOU 1973a: 119) ein sehr kleiner.

Crusius als »ersten Philhellenen« zu feiern, weil er ein »Liebhaber altgriechischer Bildung« war, kommt nicht in Frage. Im Rahmen des humanistischen Programms<sup>61</sup> ist so etwas selbstverständlich. Crusius wird von allen anderen Gelehrten des 16. Jh. dadurch ausgezeichnet, dass er sich intensiv in der Zeit des Späthumanismus als vielleicht einziger für das zeitgenössische Griechentum interessiert. Im 19. Jh. des Klassizismus und der Romantik interessieren sich viele »Philhellenen« dafür, im 16. jedoch nur einer, Crusius. Obendrein nennt sich Crusius selbst »Philhellene«, man braucht den Vergleich mit dem 19. Jh. nicht zu ziehen, er ist schon da.

Crusius war jedoch in seiner Zeit *ein* deutscher Philhellene, nicht der erste, aber sicherlich der eifrigste. »Philhellene« zu sein, heißt für ihn die griechische Sprache zu studieren und zu lehren. Dafür spricht die Verwendung des Terminus φιλέλλην in dem bereits erwähnten Brief aus der *Turcograecia* oder auch am Anfang der Korrespondenz mit dem Patriarchat von Konstantinopel im Jahr 1573<sup>62</sup>. Als im Rah-

<sup>61</sup> S. dazu sehr überzeugend und ausführlich LUDWIG 1998a.

<sup>62</sup> WENDEBOURG 1986: 38 f. beschreibt ausführlich den historischen und theologischen Rahmen, zu dem die gesamte Korrespondenz der Württemberger Theologen und natürlich der weiter unten zitierte erste Brief Crusius' an den Patriarchen gehört.

men des bereits erwähnten theologischen Dialogs ein Anlass für den ersten brieflichen Kontaktversuch mit dem Patriarchat von Konstantinopel gesucht wird (um diesen ersten Kontaktversuch nicht von vornherein als gezielte Anwerbung zu diskreditieren), ist es gerade diese ›Philhellenia‹ des Crusius', die dem Patriarchen als Grund für die Entsendung des ersten (von Crusius persönlich verfassten und in seinem Namen geschickten) Briefes mitgeteilt wird<sup>63</sup>:

*ἕτερον δ' αἴτιον, τοῦτο: ὅτι διαπαντὸς φιλέλλην ὢν, τὸ πλεῖον τῆς ζωῆς μου, ἀμφὶ τὴν ἑλλάδα γλώσσαν καὶ παιδείαν ἔσχον: καὶ κατὰ τὴν μικρὰν μου δύναμιν, ἐν τοῖς τοῦ οὐρτεβεργικοῦ τοπάρχου διδασκαλείοις (.ἄπερ ἐν πόλει τυβίγγη τυγχάνει.) τὰ ἑλληνικὰ μαθήματα φντεύω. (Mh 466.1, pag. 3, Crusius an den Patriarchen Ieremias II.; 7.4.1573)*

Warum bezeichnet Crusius sich selbst in diesem Brief als »φιλέλλην«? Nicht, weil er sich bereits flüchtig mit der ›vulgaris lingua graeca‹ beschäftigt hat, indem er einige frühneugriechische Volksdrucke im Jahr 1571 gelesen hat<sup>64</sup>, sondern weil er als Lehrer des Griechischen in Tübingen tätig ist und den »größten Teil seines Lebens« mit dem Studium des Griechischen verbracht hat<sup>65</sup>. Das Argument der Verwendung von »φιλέλλην« im heute geläufigen Sinne hält für diese Stelle nicht stand.

Der Terminus φιλέλλην ist sogar in Crusius' späterer Korrespondenz mit dem Patriarchat nicht nur für ihn selbst reserviert, wie aus folgendem Brief zu entnehmen ist:

*ἀντασπάζονται σου τὴν τιμότητα οἱ παρ' ἡμῶν ἱεροδιδάσκαλοι (οἷς τὰ σὰ πρὸς μὲ γράμματα ἀνέγγων) καὶ πάνυ φιλικῶς ὁ κύριος θεοδώρητος,*

<sup>63</sup> Nicht als erste, sondern als zweite Begründung. Der erste Grund sei die Freude über die Nachricht, dass immer noch im Osmanischen Reich Christen leben. (s. WENDEBOURG 1986: 18).

<sup>64</sup> S. hier, weiter unten, S. 67 und Kap. IV, S. 128 ff.

<sup>65</sup> Man sollte nicht vergessen, dass Crusius seinen Ruf nach Tübingen seiner extrem populären griechischen Grammatik verdankte. S. dazu HOFMANN 1982: 145.

ὁ σνέφιος; μάλα φιλέλλην, καὶ νῦν τοποτηρητῆς τοῦ καγκελλαρίου ἡμῶν (ἔτι ἀποδημοῦντος) ὤν. (Mh 466.1, pag. 649, Crusius an Theodosius Zygomalas; 27.6.1578)

Der Theologe Dietrich (Theodoricus) Schnepff ist aber auf keinen Fall ›Philhellene‹ im Sinne Crusius'; was hier angesprochen wird, sind meines Erachtens seine Griechischkenntnisse<sup>66</sup>, vielleicht zusätzlich seine Wohlgesonnenheit gegenüber den griechischen Briefpartnern.

Auch für die These, dass Crusius einer, aber nicht der einzige und bestimmt nicht der ›erste‹ deutsche Philhellene sei, spricht folgender Auszug aus seinem Tagebuch:

*Inserviat sic τοῖς φιλέλλησι τῶν Γερμανῶν (.μάλιστα δ' ἐμοί, τῷ φιλελληνεστάτῳ.)* (Mh 466.2, p. 319, Eintrag aus dem Jahr 1580, Plan für einen Brief an Gabriel Severos)

Ist einmal Crusius' Korrespondenz mit griechischen Gelehrten in Konstantinopel und anderswo etabliert, so verwendet er diesen Terminus auch, um seine Freundschaft gegenüber seinen Briefpartnern zu signalisieren. Dass die sich selbst überhaupt nicht als »Ἕλληνας/Hellenen« (sondern als Ρωμαῖοι/Ρωμιοί bzw. Γραικοί) bezeichnet haben, kann wohl auch als ein weiteres Missverständnis in der Kommunikation zwischen Deutschen und Griechen in der frühen Neuzeit gelten (s. dazu auch EIDENEIER 1982).

Was wir hier herausstellen wollen, ist die Ansicht, dass Crusius bereits ein Philhellene war, bevor er überhaupt Kontakt mit dem Patriarchat in Konstantinopel<sup>67</sup> aufgenommen hatte; falls es zum theologischen Dialog, der diesen Kontakt ermöglichte, nicht hätte kommen und Crusius seine *Turcograecia* nicht hätte schreiben kön-

<sup>66</sup> S. z. B. die Kurzbiographie Schnepffs, bei WILHELMI 2002: 380 (»Major Domus am Tübinger Stift und Präzeptor (Griechisch)«) sowie die Abb. seiner griechischen Schrift (ebd. 209, Schnepff unterschreibt eine Handschrift auf Griechisch).

<sup>67</sup> Bevor er sich also überhaupt über das ›zeitgenössische Griechentum‹ aus erster Hand hätte informieren können.

nen, wäre er in dieser Hinsicht trotzdem immer noch ein Philhellene geblieben.

Ist er aber vielleicht ein eifriger Philhellene (im Sinne seines außergewöhnlichen Interesses für das zeitgenössische Griechentum) gerade deswegen geworden, weil er Kontakt mit den zeitgenössischen Griechen aufgenommen hat und ihre tatsächliche, leidvolle Situation unter türkischer Herrschaft erfahren hat? Ist er sozusagen ein früher Sympathisant der im ›osmanischen Joch‹ lebenden Griechen, wie seine angeblichen ideologischen Nachfahren des 19. Jh.'s?<sup>68</sup>

Wäre dies der Fall, so würden auch andere Personen in Crusius' Umfeld, Stephan Gerlach (s. WENDEBOURG 1986: 35) und Salomon Schweigger (s. ENGELS 1955) (die beiden Tübinger Theologen, die als Prediger des Gesandten des Kaisers in der Hohen Pforte nacheinander in Konstantinopel und anderswo sich ein Bild der »Hellenen« im Osmanischen Reich gemacht haben) ebenfalls die Voraussetzung erfüllen, nach Crusius' Beispiel auch ›Phil-Hellenen‹ zu werden. Jedoch: »Von beiden Gewährsleuten (scil. Crusius') erschienen später auch schriftliche Berichte. Sie enthalten vieles über die Sitten der Türken und Griechen und zeigen, dass die beiden Theologen durch ihre Erfahrungen in Konstantinopel nicht gerade zu Philhellenen wurden.« (PFEIFFER 1968: 114).

Wirklichkeit und ideale Vorstellungen nehmen auch in diesem Fall getrennte Wege. Was die Kultivierung der Antike und besonders der griechischen Sprache<sup>69</sup> angeht, stellt Crusius, wie wir gesehen haben, einen besonderen Fall dar. So wundert uns überhaupt nicht, dass in seiner *Turcograecia* »schon jetzt, hundert und dreißig Jahre nach dem Fall Konstantinopels, die Vorstellung von einem griechischen Staat paradieshafte Züge annimmt. [...] Solche Idealvorstellungen, von denen Crusius hier im Irrealis träumt, wurden später zu geglaubten

---

<sup>68</sup> Und wie von SUCHLAND 2001: 3 suggeriert wird.

<sup>69</sup> In LUDWIG 1998a kann man Crusius' Ideen zur Stellung von ›Hellas‹ in Deutschland in einer hervorragenden Darstellung verfolgen.

Hoffnungen der Philhellenen« (PFEIFFER 1968: 117, die Rede ist hier von Crusius *Epistola dedicatoria* in der *Turcograecia*, pag. \*5<sup>v</sup>-6<sup>r</sup>).

Crusius lebt aber in einer anderen Zeit als die europäischen Philhellenen des 19. Jh.'s; sie haben es mit einem bröckelnden Osmanischen Reich zu tun, der griechische Unabhängigkeitskampf ist bereits entflammt, es existiert die berechtigte Hoffnung auf eine Befreiung der Griechen. Crusius hingegen »hofft nicht unmittelbar auf eine Befreiung des Landes« (PFEIFFER 1968: 118).

PFEIFFER spricht hier eine Stelle aus der bereits genannten *Epistola dedicatoria* in Crusius' *Turcograecia* an, die für die Art und Weise, in der Crusius die *φιλελληνία* versteht, sehr erhellend ist:

*Sunt enim talia certè conservanda; sicut olim venerandus Argentorati & magni nominis Theologus, D. Caspar Hedio (quem frequentes S. oracula explicantem audiebamus) cuidam, qui in Turcica 1542 anni expeditione concionator castrensis futurus erat: inter alia hoc quoque praeceptum φιλελλήνως dedit. Ubi Dominus Zebaoth, inquit, successum dederit: ut vetustas in Ungariae, Thraciae, Graeciae, Bibliothecas venerint, atque adeo Constantinopolin: curet modis omnibus, ne optimis libris damnum inseratur ... (Turcograecia \*6<sup>r</sup>)*

Der »φιλελλήνως«<sup>70</sup> gegebene Rat des Theologen aus Crusius' Straßburger Zeiten<sup>71</sup> an den gerade in den Türkenfeldzug ziehenden Feldprediger galt nicht den Mitchristen, die dort eventuell lebten, sondern den äußerst wertvollen griechischen Büchern. Solche wertvollen Bücher gäbe es noch in der *Turco-Graecia* (d. h. in den griechischsprachigen Regionen des Osmanischen Reiches) zu retten<sup>72</sup>. In Crusius' Zeiten ist eine Befreiung des heruntergekommenen »Hellas« vom

<sup>70</sup> PFEIFFER interpretiert das Adv. als »Freund der Griechen«, wobei mir nicht klar ist, ob er die Alt- oder die Neugriechen des 16. Jh. meint; ich glaube jedoch, dass hier eindeutig die Bedeutung »Freund der Hellenen bzw. der antiken Kultur« zugrunde liegt.

<sup>71</sup> Crusius hat in Straßburg von 1545-1551 bei Johannes Sturm studiert.

<sup>72</sup> S. auch PFEIFFER 1968: 118, wo diese Stelle ausführlich analysiert wird.

mächtigen Osmanischen Reich unvorstellbar, er kann nur für Mitleid und Wohlwollen plädieren (PFEIFER 1968: 118).

Hier kreuzen sich in der Tat die Wege des Crusius' und der späteren Philhellenen: die Osmanen stellen im 16. Jh. eine globale Gefahr dar, von der sich die öffentliche Meinung in Europa zu Recht bedroht fühlt; Crusius gehört natürlich auch dazu. Die Beobachtung der ›versklavten‹ Griechen hat auch mit Sympathie, aber viel mehr noch mit der konkreten Vorstellung zu tun, dass deren Schicksal auch in Europa möglich wäre, falls die Osmanen nicht aufgehalten werden könnten. Die späteren Philhellenen kannten solche Befürchtungen nicht.

## 1.2 Fazit

In Crusius' ›Philhellenia‹ finden wir viele Motive des späteren Philhellenismus und der späteren Philhellenen wieder, der gesamte kulturhistorische Rahmen erlaubt aber meines Erachtens keineswegs das Ziehen einer Verbindungslinie zwischen Crusius und den späteren Philhellenen im Sinne von Crusius als dem ›ersten Philhellenen Europas‹. Seine ›Philhellenia‹ gilt hauptsächlich der Kultivierung der griechischen Sprache und Kultur und ist verbunden mit seiner hingebungsvollen Beschäftigung mit der griechischen Sprache bis zur völligen Selbstaufgabe.

Diese Hingabe nimmt laut WENDEBOURG (1994) die Form einer mit rationalen Argumenten nicht zu erklärenden Besessenheit an. Eine solche Interpretation geht aber meines Erachtens von einer zweckfreien Beschäftigung des Crusius' mit dem Griechischen aus, etwas was, wie wir weiter unten sehen werden (S. 75 ff.), für Crusius' Fall nicht zutrifft. Vielmehr glaube ich (mit MOENNIG 1997: 49, Anm. 48), dass diese persönliche Disposition Crusius' eine *conditio sine qua non* für seine Beschäftigung mit der ›vulgaris lingua graeca‹ darstellt. Crusius baut auf seinen bisherigen positiven Erfahrungen mit der Kultivierung der griechischen Sprache auf, das Erlernen der ›heutigen‹

griechischen Sprache verfolgt gewisse Ziele, die wir im Folgenden zu erleuchten versuchen werden.

Dies schließt überhaupt nicht aus, dass Crusius mit den griechischen Mitchristen, die unter osmanischer Herrschaft lebten und mit denen er korrespondiert, sympathisiert. In der Korrespondenz mit ihnen verwendet Crusius den Terminus »Philhellenia« auch – aber nicht ausschließlich – in der Bedeutung ›Liebe zu euch, unseren griechischen Mitchristen‹.<sup>73</sup> Dies verbindet Crusius eher mit den späteren ›Philhellenen‹, vor allem mit denen, die sich mit Wohltätigkeitsaktivitäten zugunsten der kämpfenden Griechen beschäftigt haben<sup>74</sup>.

Als sicher kann meines Erachtens jedoch gelten, dass Crusius ›Philhellenia‹ kein adäquates Motiv für seine ›frühneugriechischen Studien‹ (vor allem für seine in dieser Arbeit behandelten lexikographischen Studien) darstellt. Sie strebte völlig andere Ziele als der ›Philhellenismus‹ des 19. Jh. an, bedingt durch das unterschiedliche kulturhistorische Umfeld. Die Motive des Lexikographen Crusius müssen in einer anderen Richtung gesucht werden; dafür müssen wir aber zuerst seine Beziehung zur ›vulgaris lingua graeca‹ präzisieren.

---

<sup>73</sup> Seit dem Jahr 1579 bekommt auch Crusius die Gelegenheit, reisende Griechen in Tübingen zu empfangen und ihnen praktisch zu helfen. Gleichzeitig wird ihm aber von ihnen beim Erlernen der ›vulgaris lingua graeca‹ geholfen, eine ausschließliche philanthropische Motivation liegt nur teilweise vor. S. weiter unten Kap. V, 159 ff.

<sup>74</sup> Eine wichtige Frage ist weiterhin, ob wir alle Äußerungen Crusius' wortwörtlich nehmen sollen, oder ob darin auch ein gutes Stück Rhetorik vorhanden ist. Crusius' späteres Interesse für die in Tübingen anwesenden Griechen und seine Bemühungen um ihre finanzielle Unterstützung könnte für den ersten Fall sprechen. Diese Meinung lässt sich relativieren, wenn man wiederum sein mehrmals geäußertes Misstrauen gegenüber anderen Besucher (s. z. B. MOENNIG 1997: 63) mit in Betracht zieht. S. auch die vorige Anm.

## 2 Crusius und die ›vulgaris lingua graeca‹

Für lange Zeit war Crusius' *Turcograecia* und das darin enthaltene sprachliche Material das einzige Indiz für Crusius' Beschäftigung mit dem Frühneugriechischen; Buch VI<sup>75</sup> der *Turcograecia* enthält u. a. einen Nachdruck der frühneugriechischen *Batrachomyomachia* des Demetrios Zenos<sup>76</sup> mit einer lateinischen Übersetzung und ›Annotationes‹ des Crusius'. Solche ›Annotationes‹ sind in der gesamten *Turcograecia* verstreut, das in ihnen vorhandene sprachliche Material wurde von Johannes Meursius verzettelt und in seinem *Glossarium graeco-barbarum* (Leiden <sup>2</sup>1614) thesauriert<sup>77</sup>. Die große Rolle der *Turcograecia* als Quelle für die frühneugriechische Philologie hat bereits BECK in seiner Literaturgeschichte herausgestellt (1971: 17)<sup>78</sup>.

Inwieweit Crusius' *Turcograecia* andere Gelehrte von weiteren Forschungen abgehalten hat<sup>79</sup> und wie sie überhaupt von interessierten Kreisen rezipiert wurde, sind offene Fragen, die im Rahmen dieser

<sup>75</sup> pagg. 371- 407 der *Turcograecia*; Überschrift in pag. 371: *Turcograecia liber sextus: Batrachomyomachiam Homeri, à Demetrio Zeno Zacynthio, vulgari lingua Graeca conversam: item que Carmina quaedam Graeca Crusiana, à Symeone Cabasila Hierodiaceno, Constantinopoli vulgariter exposita, continens: Graecè et Latinè à Martino Crusio, in Academia Tybingensi V. L. Professore, editus, unà cum prolixa eiusdem Crusii in Batrachomyomachiam Praefatione et Annotationibus.*

<sup>76</sup> Zur frühneugriechischen *Batrachomyomachia* s. weiter unten, Kap. IV, S. 131, Anm. 20, wo auch weitere Bibliographie angeführt wird.

<sup>77</sup> S. MOENNIG 1994b: 169. Mir ist keine ausführliche Untersuchung dieses lexikographischen Werkes von Meursius bekannt, so dass ich an dieser Stelle nichts über Meursius' Vorgehensweise sagen kann. Zu Meursius und sein *Glossarium* bietet REINSCH 1994: 52 einen sehr kurzen Überblick.

<sup>78</sup> »Vielleicht gibt es in dieser Zeit [scil. 16.-18. Jh.] nur einen einzigen Ansatz zu zweckfreier Beschäftigung mit Sprache und Literatur der ›Graeco-Barbari‹, die Turco-Graecia des Martin Crusius [...]« (BECK 1971: 17).

<sup>79</sup> S. hier weiter oben, S. 49. In den Anfängen des 18. Jh.'s zitiert Io. Tribbechovius in seiner *Brevia linguae ρωμᾱκῆς sive graecae vulgaris elementa* (Jena 1705) mehrmals Stellen aus der *Turcograecia*, Crusius stellt für ihn eindeutig eine wichtige Instanz in dieser Thematik dar.

Arbeit leider nicht beantwortet werden können. Die moderne philologische Wissenschaft wurde, wie bereits erwähnt, durch die unsystematischen Arbeiten von MYSTAKIDIS<sup>80</sup> auf dem umfangreichen Nachlass des Crusius' aufmerksam; einen guten Überblick über die Forschung bis dato über Crusius aus der Sicht der Neogräzistik bietet uns EIDENEIER (1994a & c).<sup>81</sup>

Die bisherige Forschung hat Crusius' Informanten und die Ergebnisse ihrer Zusammenarbeit mit dem deutschen Humanisten nicht als potentielle Quelle für die Erforschung der gesprochenen Sprache des 16. Jh.'s angesehen. Dies hängt sicherlich mit dem Umstand zusammen, dass das diesbezügliche Material für lange Zeit nicht systematisch erforscht wurde. Otto KRESTEN (1970a und b) hat meines Wissens als erster einen kurzen, aber systematischen Überblick über Crusius' Besucher geliefert, der Schwerpunkt seiner Arbeiten lag aber außerhalb der Auswertung des sprachlichen Materials<sup>82</sup>.

Neuere Forschungen<sup>83</sup> haben den philologischen Teil der ›frühneugriechischen Studien‹ des Crusius' präzisiert und zusätzliches umfangreiches Material ans Licht gebracht. Crusius' Rolle in der Entwicklung der ›frühneugriechischen‹ Studien in Europa wurde in EIDENEIER

---

<sup>80</sup> S. z.B. MYSTAKIDIS 1898: 288, wo exemplarisch ein sehr kleiner Teil aus Vokabeln, die Crusius mittels Befragung des Stamatios Donatos (über ihn s. ausführlich weiter unten, Kap. V, S. 184 ff.) gewonnen hatte, ohne wesentliche Kommentierung präsentiert werden.

<sup>81</sup> BAKKER/VAN GEMERT (2002) haben einen frühneugriechischen Text ediert, der nur dank Crusius' Fürsorge in einer einzigen Handschrift überliefert wurde.

<sup>82</sup> Vgl. KRESTEN 1970a: 18, Anm. 25: ›Die Angaben, die Crusius über seinen Besucher sind so amüsan, dass sie hier auszugsweise wiedergegeben werden sollen ... ‹

<sup>83</sup> Im Rahmen des von der DFG geförderten Projektes ›Neograeca in Germania‹ (1991-1995) unter Leitung von Hans Eideneier und Mitarbeit von Ulrich Moennig und Helma Winterwerb. Als Ergebnis dieses Projektes wurde neben vielen Veröffentlichungen ein Verzeichnis aller frühneugriechischen und liturgischen Drucke des 16.-18. Jahrhunderts in Bibliotheken des deutschsprachigen Raums erstellt (EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000, dort auch eine Auflistung aller weiteren Veröffentlichungen des Projektes).

(1994a & c) geschildert; dort wird ebenfalls das vorhandene sprachliche Material in der Form von Glossen und Vokabeln in seiner wesentlichen Natur beschrieben. Die wichtige Fragestellung zur zukünftigen Beschäftigung mit dem von Crusius gesammelten sprachlichen Material wurde dort (1994c: 129) ebenfalls formuliert. In EIDENEIER 1994b wird festgehalten, dass Crusius die größte Sammlung griechischer Venezianer Volksdrucke jenseits der Alpen im 16. Jh. besaß.

MOENNIG 1997 liefert eine objektive, bis ins kleinste Detail dokumentierte und vollständige Darstellung des Interesses des Crusius' an der ›vulgaris lingua graeca‹. Mit Hilfe von Crusius' handschriftlichen Tage- und Notizbüchern hat MOENNIG mehrere Aspekte dieser Beschäftigung herausgearbeitet: den Anfang des Erlernens des Frühneugriechischen seitens des Crusius' (Dezember 1971) (S. 49), das Erwerbsdatum der erhaltenen Exemplare seiner Sammlung (S. 44-45 und passim), Crusius' Bemühungen um den Erwerb dieser Exemplare (passim). MOENNIG nutzt als erster Forscher im Bereich der Neogräzistik systematisch den handschriftlichen Nachlass des Crusius', um Informationen über verlorene Exemplare der Sammlung (S. 71-2), Preise von Venezianer Volksdrucken im 16. Jh. (S. 64) und vieles mehr mit großer Sachlichkeit zu sammeln und auszuwerten, ohne von dem idealisierten Bild, das die älteren Darstellungen in der Literatur gezeichnet hatten, beeinflusst zu werden. Seine Arbeit wird mit einer Übersicht über die in Tübingen bei der Glossierung dieser Exemplare tätigen griechischen Informanten abgeschlossen (S. 66 ff.), Crusius' Verzeichnis dieser Besucher aus dem Notizbuch ›Graeci Homines ...‹<sup>84</sup> wird herausgegeben (S. 72-5).

Es war auch MOENNIG, der darüber hinaus Crusius' Interesse für die ›vulgaris lingua graeca‹ mit kulturhistorischen und aktuellen kulturpolitischen Ereignissen in Verbindung gebracht hat<sup>85</sup>. Unsere Ablehnung eines puren ›philhellenischen‹ Interesses des Crusius', die

---

<sup>84</sup> S. mehr dazu weiter unten, Kap. V, S. 161 ff.

<sup>85</sup> 1997: 49. S. ausführlich hier weiter unten, S. 61 ff.

weiter oben ausführlich dargestellt wurde, hat ihren Ursprung gerade in dieser – in Einzelheiten von ihm nicht detaillierter herausgearbeiteten – Aussage MOENNIGS.

TOUFEXIS 2002<sup>86</sup> schließt sich an die genannten Arbeiten von MOENNIG und EIDENEIER an. In dieser Arbeit wird die Existenz des ›Alphabetum‹ innerhalb des Arbeitskreises ›Neograeca Medii Aevi‹ bekannt gemacht und ein erster Überblick über den Umfang und die Provenienz des sprachlichen Materials gegeben. Im Vordergrund steht die These, dass es sich dabei um ein persönliches lexikographisches Werk handelt, das aus praktischen Erwägungen erstellt wurde und nicht zur allgemeineren Nutzung oder sogar Publikation gedacht war. Als Argument für diese These wird unter anderem auch die Tatsache vorgebracht, dass Crusius sprachliches Material aus seinen Träumen mit in sein ›Alphabetum‹ einbezogen hat.

Mit der Analyse solchen Materials befindet man sich bereits im Bereich der Mentalitätsgeschichte, in Bezug auf Crusius' Streit mit Nicodemus Frischlin hat Hubert CANCIK (1999) eine für das Verstehen des Menschentypus Crusius' meines Erachtens sehr überzeugende Analyse eines Traums geliefert, den Crusius in seinem Tagebuch aufgezeichnet hat.

Diese Vorarbeiten der letzten zehn Jahre waren für die hier vorliegende Arbeit von großem Nutzen. Durch die Ergebnisse von EIDENEIER 1994 a, b & c und MOENNIG 1997 waren keine weiteren heuristischen Arbeiten notwendig, das gesamte Material lag bereits gut sortiert vor<sup>87</sup>. Von der ersten Interpretation zur Entstehung dieses Materials (MOENNIG 1997) hat die Suche nach weiteren Motiven erheblich profitiert. Die Entdeckung des ›Alphabetum‹<sup>88</sup> hat aber

---

<sup>86</sup> Dabei handelt es sich um einen Vortrag im Rahmen des internationalen Kongresses *Neograeca Medii Aevi IV* in Nicosia auf Zypern im Jahr 1997.

<sup>87</sup> Daher wurden auch keine eigenen heuristischen Arbeiten angestrebt, s. weiter oben, Kap. I, S. 21-2.

<sup>88</sup> Durch D. Harlfinger, s. weiter unten, Kap. III, S. 105 ff.

gewiss dazu beigetragen, dass Crusius' gesamte Beschäftigung mit der ›vulgaris lingua‹ eine neue Dimension gewonnen hat. Mit dem lexikographischen Werk kann und muss man den Willen des Verfassers zur weiteren Ver- und Auswertung des sprachlichen Materials verbinden, die zugrunde liegenden Motiven und die angestrebte Ziele werden im Folgenden geschildert.

### 3 Crusius' Motive im Zusammenhang mit den historischen Ereignissen seiner Zeit

In dieser Arbeit rechnen wir also Crusius nicht mehr dem Kreis der ›Philhellenen‹ zu, die sich mehr oder weniger aus Sympathie für die Ideale der kämpfenden Griechen – projiziert auf die eigenen gesellschaftlichen Bedürfnisse im 19. Jh. – für deren Sprache und Literatur interessiert haben. Oberflächlich gesehen ist dieses Interesse des Crusius' mit dem späteren Philhellenismus verwandt, seine Bemühungen um das Erlernen der ›vulgaris lingua graeca‹ wurzeln jedoch in seiner Gegenwart. Den Ansporn dazu liefern aber nicht wie im 19. Jh. die Griechen mit ihrem Kampf selbst. Dieser Ansporn hat seine Ursache im Konfessionsstreit des 16. Jh., d. h. im Interesse des deutschen Protestantismus an den im Osmanischen Reich lebenden griechischen Christen<sup>89</sup>. Dieses Interesse, das vor Crusius vorhanden war, stellt die kulturhistorischen Rahmenbedingungen für Crusius' Beschäftigung mit dem ›zeitgenössischen Griechentum‹ dar.

Gehen wir im Rahmen einer solchen Interpretation von einem externen Anreiz für Crusius' Studien aus, so können wir uns keines-

---

<sup>89</sup> Die Kontakte des Protestantismus mit der Orthodoxie bzw. die geistigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden im 16.-18. Jh. hat HERING (1981) herausgearbeitet. WENDEBOURG (1986), die den wichtigsten Kontakt im 16. Jh. (in dem Crusius maßgeblich beteiligt war) untersucht hat, liefert ebenfalls einen Überblick (18-30) über die Stellung der beiden Kirchen zueinander. Unsere Ausführungen basieren hauptsächlich auf diesen beiden Arbeiten.

wegs mit einer ›psychologischen‹ Interpretation, die in Crusius einen emotionalen, ›besessenen‹ Liebhaber des ›Griechentums‹ im allgemeinen Sinne bzw. dessen Sprache sieht (WENDEBOURG 1994 bzw. 1986:47 ff.), zufrieden geben. Diese Analyse beruht hauptsächlich auf Crusius' eigenen Äußerungen in seiner Korrespondenz mit griechischen Gelehrten seiner Zeit; sie nimmt alle diese Äußerungen wörtlich, vergisst aber, diese sowohl in den breiteren Rahmen des humanistischen Programms<sup>90</sup> zu integrieren als auch den engeren Hintergrund der rhetorischen schriftlichen Ausdrucksweise des Humanisten Crusius' und seiner griechischen Briefpartner<sup>91</sup> zu berücksichtigen.

In der folgenden Analyse werden wir versuchen, die unserer Meinung nach tatsächlichen Motive des Crusius' für das Erlernen der

<sup>90</sup> S. dazu die berechtigte Kritik von LUDWIG (1998a: 47) zu WENDEBOURGS pauschale Analyse von Crusius' humanistischem Programm.

<sup>91</sup> So können wir für Crusius' Äußerung »Alles Griechische macht mir Freude wie Spielzeug den Kindern« (*Πάντα τὰ ἑλληνικά με τέρπει, ὡς ἀθύρματα παιδῶν*, Mh 466.1, pag. 656, enthalten in einem Brief Crusius' an Symeon Kabasilas, 28.6.1578; die Übersetzung steht im Titel von WENDEBOURGS Aufsatz), den WENDEBOURG 1994: 119 wortwörtlich interpretiert und als Beweis für Crusius' Liebe zur griechischen Sprache (»ein wunderbares, hinreißendes Spiel«, ebd.) anführt, zeigen, dass Crusius aller Wahrscheinlichkeit nach diesen Ausdruck von einem früheren Brief des Ioannes Zygomas an ihn selbst übernommen hat: *τὰ σὰ ἐξαίρω καὶ ἐπαίνοις καταστέφω σοφώτατα γράμματα, ὡς καὶ τὰ τῶν παιδῶν ἀθύρματα τοῖς πατράσιν ἀρέσκειν φιλεῖ, τοῦτο οὐδ' ὄλωσ προσίεμαι*. Mh. 466.1, pag. 495, Ioannes Zygomas an Crusius, 20.10.1576. Crusius selbst relativiert dieses Lob: *ἔπαινος τῶν γραμμάτων ὑπερβολικός* (marginale Notiz an gleicher Stelle). Ioannes Zygomas könnte hier wiederum möglicherweise eine Stelle aus Johannes Chrysostomos verwendet bzw. ins Positive gedreht haben: *τὰ μὲν παιδικὰ ἀθύρματα τοῦ πατρὸς διὰ τὴν ῥαθυμίαν αὐτῶν τέλεον ἀφανίζοντος, αὐτοὺς δὲ εἰς τὸ κλαίειν διηλεκῶς καθιστῶντος*. (*In Matthaëum* 57.319.34). Hier geht es nicht so sehr um die letztendlich nicht zu klärende Frage, ob Crusius tatsächlich diese Stelle des Zygomas' übernommen hat oder nicht, sondern vielmehr um die Hervorhebung der Tatsache, dass allein eine (oder auch mehrere) Stellen aus Crusius' Schriften, die aus heutiger Sicht ungewöhnlich und kurios erscheinen, für das Attestieren einer emotionalen Beschäftigung mit dem Griechentum nicht reichen. Zu der Stellung der griechischen Sprache bei Crusius s. auch LUDWIG (1998a: passim).

›vulgaris lingua graeca‹ (der ›griechischen Gemeinsprache‹) oder – zutreffender gesagt – der Sprache, die die ungebildeten griechischen Christen im Osmanischen Reich sprechen bzw. verstehen, darzustellen. Hierbei haben externe Anreize immer eine entscheidende Rolle gespielt, ohne Crusius' ›Liebe zur griechischen Sprache‹ aber hätten diese Anreize meines Erachtens keine intensive Beschäftigung mit dem ›zeitgenössischen Griechentum‹ bewirkt.

### 3.1 Die *Turco-Graecia* als Teil der ›Türkenfrage‹

#### 3.1.1 Öffentliche Meinung und Türkenfrage im 16. Jh.

Dass ein externes Ereignis den ersten Anreiz für Crusius' Interesse an der ›vulgaris lingua graeca‹ geboten hat, wurde bereits von MOENNIG (1997: 49) dokumentiert: Crusius erfährt am 28. Oktober 1571, dass die christlichen Mächte in der Schlacht von Lepanto (Ναύπακτος) siegreich waren; am 14. Dezember beginnt er mit der Lektüre der frühneugriechischen Drucke, die er seit 1564 in seiner Bibliothek hatte.<sup>92</sup>

Dies kann in der Tat kein Zufall sein, die Verbindung liegt auf der Hand. MOENNIG geht außer in diesem Satz der Frage nicht weiter nach, vielleicht weil der Schwerpunkt seiner Analyse auf der Rekonstruktion von Crusius' frühneugriechischer Bibliothek liegt. Man muss sich jedoch fragen, welcher Ansporn genau Crusius zu dem Griff nach seinen frühneugriechischen Texten bewogen hat oder, mit anderen Worten, was Crusius sich von dieser Lektüre erhofft hat, zumal es sich

---

<sup>92</sup> »The connection between the εὐαγγέλια concerning the Christian victory in the battle of Lepanto and Crusius' learning spoken Greek seems to me obvious. Crusius' decision to learn spoken Greek is, in my view, in keeping with contemporary political climate which on another level found an expression in the impressive collection of *Turcica* in Western Europe« (MOENNIG 1997: 49). Dieser Anfang wird weiter unten (Kap. IV, S. 128 ff.) genauer dokumentiert, die Einzelheiten dieser ersten Beschäftigung werden ebenfalls dort analysiert.

bei den ihm zu diesem Zeitpunkt verfügbaren Texten hauptsächlich um Dichtungen handelt, die mit den aktuellen Ereignissen nichts zu tun haben<sup>93</sup>.

Die Interdependenz zwischen Zeitgeschichte und das Interesse an einer ›Fremdsprache‹ (als mögliche Quelle zur Beschaffung von Informationen) stehen im Zentrum der hier versuchten Antwort. Mit einem solchen Interpretationsversuch betreten wir jedoch ein sehr weites Feld, das allein mit den Methoden der Philologie meines Erachtens nicht zu erforschen ist. Daher haben die folgenden Ausführungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie stellen vielmehr eine subjektive Analyse dar. Eine wenn auch unvollkommene und subjektive Analyse ist jedoch wichtig, wenn man die frühere Forschung kritisiert hat und eine eigene Interpretation vorschlagen will. Diese muss dann konsequenterweise dargestellt werden, auch wenn die Gefahr besteht, dass sie am Ende als nicht überzeugend (weil nicht in allen Aspekten durch die Quellen oder Sekundärliteratur abgesichert) abgelehnt werden könnte.

Im gesamten 16. Jh. und besonders hartnäckig in seiner ersten Hälfte hat sich in der öffentlichen Meinung Europas der ›Türke‹ als der Erzfeind der Christenheit etabliert.<sup>94</sup> Das expandierende Osmanische Reich entwickelte sich zu einer Weltmacht, die bedrohlich nahe an das christliche Europa kam. Der Aufmarsch der türkischen Truppen begann mit der Eroberung Belgrads (1521) und der Insel Rhodos (1522) (was die Stabilisierung der Macht des Osmanischen Reiches in Südosteuropa bedeutete), nach der Schlacht von Mohács im Jahr 1526 und der Belagerung Wiens 1529 galten die Osmanen in der europäi-

---

<sup>93</sup> Die Texte, die Crusius gelesen hat, werden weiter unten, Kap. IV, S. 129 aufgelistet. Wichtig ist dabei, dass der erste von Crusius gelesene Text (die DIDACHAI des Alexios Rartouros) einen theologischen - moralischen Schwerpunkt hat.

<sup>94</sup> S. dazu GÖLLNER 1978: 22, SCHULZE 1978: 52-66, BOHNSTEDT 1968.

schen öffentlichen Meinung als eine unbesiegbare Macht (GÖLLNER 1978: 280).

Diese ständige Bedrohung, die sich zu einer regelrechten Türkenfurcht entwickelte, führte zu einem ›seelischen Trauma‹ in der europäischen Bevölkerung. So wundert es uns nicht, dass die Türkenfrage auch innerhalb der Reformation eine große Rolle spielt: sowohl Luther als auch Melanchthon waren, was die Zukunft Europas angesichts der osmanischen Feldzüge angeht, eher pessimistisch (GÖLLNER 1978: 182). Die türkischen Siege wurden als »metaphysische Schau« gewertet, in diesem Zusammenhang wurde der Türke als ›Gottesgeißel‹ bzw. Gottesstrafe angesehen (BOHNSTEDT 1968: 25-31); in Luthers Denken scheint sich sogar die Identität von Papst, Türke und Antichrist gefestigt zu haben (GÖLLNER 1978: 179). Crusius, der »ein glühender, streitbarer Anhänger der Reformation« (WENDEBOURG 1994: 119) war, hat nachweislich solche Ansichten geteilt<sup>95</sup>.

Diese Türkenfurcht hat erwartungsgemäß zu einer umfangreichen Produktion von so genannten ›Turcica‹, d. h. von allerlei gedruckten Nachrichten über die Türkenkriege bzw. Informationen über die Türken selbst, geführt: von dünnen Broschüren (›Newe Zeitung, Avis, Avviso‹) bis zu umfangreichen Reiseberichten von Pilgern, Kriegsteilnehmern oder auch ›Forschungsteams‹ die in Begleitung von Diplomaten in Konstantinopel gewesen sind (GÖLLNER 1978: 11-15). Solche Werke genossen zu Crusius' Zeiten enorme Popularität, Crusius selbst besaß nachweislich mehrere solcher Werke<sup>96</sup>. In seinem Tagebuch

---

<sup>95</sup> S. PODSKALSKY 1988: 103: Crusius referiert (nach David Herlicius) in seinem Tagebuch und in der *Turcograecia* (494), dass das Weltende für das Jahr 1597 zu erwarten sei (die Berechnung basiert auf dem Gründungsjahr des Türkischen Reiches und des Papsttums).

<sup>96</sup> Den umfangreichen Reisebericht von Pierre Belon in der Ausgabe von 1555 (WILHELMI 2002: 284, Nr. 73: Belon, Pierre: *Les observations des plusieurs singularitez et choses memorables, trouvées en Grèce, Asie, Indée, Egypte, Arabie, et autres pays estranges ...* Lib. I-III. – [Antwerpen] ... Erw. Datum: Tübingen 27.3.1564.), die topographischen Werke von Pierre Gilles über Konstantinopel (WILHELMI

befinden sich des öfteren, verstreut zwischen den anderen Eintragungen, diesbezügliche Nachrichten, die von ihm mit der Überschrift ›Nova‹ bezeichnet werden und fast ausschließlich mit den türkischen Feldzügen zu tun haben<sup>97</sup>. Wir können also mit einer gewissen Sicherheit behaupten, dass er sich ganz im Geiste seiner Zeit mit dieser ›Türkenfrage‹ beschäftigt hat.

Nicht zuletzt wegen der Türkengefahr wurden die byzantinischen Historiker, als potenzielle Quelle von Informationen über die Türken, ›entdeckt‹ (REINSCH 1994). Im Jahr 1562 liegt das erste *Corpus integrum totius Byzantinae Historiae* schon gedruckt vor, die Arbeit des ersten Herausgebers Hieronymus Wolf wird von David Höschel im ausgehenden 16. Jh. fortgesetzt<sup>98</sup>. Die politische Aktualität dieser byzantinischen Geschichte, die bereits von Hieronymus Wolf betont wurde (ebd. 56), hat wohl auch dazu geführt, dass in vielen Fällen lateinische, aber auch italienische oder französische Übersetzungen von byzantinischen Geschichtswerken lange vor der Edition der griechischen Originaltexte gedruckt worden sind (ebd. 51). Dies beweist m. E., dass nicht nur die Humanisten, sondern generell auch die breitere Öffentlichkeit an dieser Materie interessiert war.

Wenn aber der ›Türke‹ als gefürchteter potentieller Herrscher über die Christenheit, ja als Gottesstrafe angesehen wird, so ist es auch völlig verständlich, dass man sich bemüht hat, so viel wie möglich über diejenigen Christen zu erfahren, die bereits dieses Schicksal erlitten hatten. So hält im Jahr 1569 der Rostocker Humanist David Chytraeus eine Vorlesung in seiner Universität »Über den heutigen

---

2002: 310, Nr. 292 *De Bosporo Thracico libri III.* – Lyon: Rouillius, 1561 ... und Nr. 293 *De topographia Constantinopoleos, et de illius antiquitatibus libri quator.* – Lyon: Rouillius, 1562 ... Erw. Datum: 9.7.1579), und Francescho Sansovinos *Historia Universale dell' origine et imperio de Turchi.* – Venedig: Bonelli, 1573 (WILHELMI 2002: 350, Nr. 620, Erw. Datum: 6.9.1580).

<sup>97</sup> Eine Untersuchung der Funktion und Sprache solcher ›Nova‹ anhand Crusius' Tagebuch liefert GLONING 1991.

<sup>98</sup> S. ausführlich und mit weiterer Bibliographie REINSCH 1994.

Zustand der Kirchen in Griechenland, Asien, Afrika, Ungarn, Böhmen etc.«<sup>99</sup>, die sehr populär wurde und im Jahr 1574 in Straßburg gedruckt wurde<sup>100</sup>.

### 3.1.2 Der erste Anreiz Crusius' zur Beschäftigung mit der ›vulgaris lingua graeca‹

Wir kehren aber zurück zu Crusius' erstem nachgewiesenen Interesse für die ›vulgaris lingua graeca‹, zwei Monate nach dem Eintreffen der »εὐαγγέλια« vom Sieg der christlichen Mächte gegen die bis dato als unbesiegbar geltende türkische Armee. Der »Mythos von der Unbesiegbarkeit der Türken« schien mit dem glänzenden Sieg von Lepanto endlich widerlegt worden zu sein (GÖLLNER 1978: 280)<sup>101</sup>. Die Einzelheiten des Sieges wurden auch sofort bekannt und Crusius erwähnt sie auch:

*Octob. 7 [1571] (.die Domenico.) Turcica classis potentissima, à foederatis christiani nominis (papa, Hispano et Venetiis) ad insulas Echinadas devicta est [...] Captae sunt .180. naves, caesi fortè 24.000 hostes, capti .5.000. liberati .4.000. captivi Christiani.* (Auszug aus Mh 433b, foll. 57<sup>v</sup>-58<sup>r</sup>, zitiert nach MOENNIG 1997:49)

Mehrere Tausende *captivi Christiani* sind also in dieser Schlacht befreit worden; dieser Kampf fand *ad insulas Echinadas* statt. Wir kön-

<sup>99</sup> Der deutsche Titel zitiert nach WENDEBOURG 1986. Zu dieser Rede von Chytraeus, s. ENGELS (1939/40), zu ihrer Stellung in den Beziehungen zwischen Orthodoxie und Protestantismus HERING 1981: 837-8. Zu David Chytraeus insgesamt s. GLASER/STUTH 2000, KELLER 1994 und PAULSEN 1897.

<sup>100</sup> *Oratio, cum post reditum ex Austria ad chronici lectionem reverteretur: in qua, de statu ecclesiarum hoc tempore in Graecia, Asia, Ungaria ... narrationes exponuntur.* – Arg., 1574.

<sup>101</sup> Dieser Sieg hat für eine allgemeine Euphorie und dementsprechend für eine erhebliche literarische Produktion in ganz Europa gesorgt (GÖLLNER 1978: 148-154), die Zahl der ›Turcica‹ erreicht in den Jahren 1570-72 sogar eine Rekordhöhe (ebd. 18). Zu Lepanto und seine Rezeption von der öffentlichen Meinung in Europa s. BRYER 1991, MONDFELD 1973

nen sicher sein, dass Crusius den Ort dieser Seeschlacht geographisch dem antiken Griechenland zurechnet<sup>102</sup>; ob er unter diesen befreiten ›captivi Christiani‹ auch versklavte Griechen vermutet hat, lässt sich allerdings nicht beweisen.

Der Griff jedoch nach den seit 1564 in seiner Bibliothek vorhandenen frühneugriechischen Texten und die Lektüre des ersten Textes (die DIDACHAI des Alexios Rartouros, einer Sammlung von Predigten in einer leicht archaisierenden, kirchlichen Prosa), lässt jedoch meines Erachtens eine solche Spekulation zu. Es könnte der Wunsch nach weiteren Informationen über die im Osmanischen Reich lebenden Christen gewesen sein, deren Existenz Crusius nach der Nachricht über diesen christlichen Sieg noch markanter zu Bewusstsein gekommen war<sup>103</sup>, der die Verbindung zwischen der Schlacht von Lepanto und der Lektüre der ›vulgaris lingua graeca‹ hergestellt hat.

Crusius wusste, wie wir gesehen haben, zu diesem Zeitpunkt bereits, dass Griechen in Venedig zu finden sind, von dort stammten die frühneugriechischen Volksdrucke, die er in seiner Bibliothek hatte. Den Kontakt mit diesen und mit anderen Griechen seiner Zeit hat er bereits gesucht, einen Griechen aus Fleisch und Blut hat er bereits 1557 kennen gelernt (s. weiter unten Kap. V, S. 169-70 und KRESTEN 1970a). Wenn die christlichen Mächte gerade an einem Ort, wo die ›vulgaris lingua graeca‹ gesprochen wird, den türkischen Erzfeind zum ersten Mal glorreich besiegen, warum sollte sich Crusius nicht inmitten dieser euphorischen Stimmung dieser Sprache widmen und einige der bei ihm vorhandenen frühneugriechischen Volkdrucke studieren? Obendrein stellte sich heraus, dass einer dieser Texte eine frühneu-

<sup>102</sup> Dazu lässt der lateinische (bei Plinius und Ovid belegt, s. L-S s.v.) bzw. griechische (bei Herodot und Thukydides belegt, s. LSJ s.v. Ἐχίνακ, αἱ) Begriff *Echinades* keinen Zweifel zu. Die Seeschlacht fand tatsächlich bei diesem Inselkomplex statt, diese wurden von den Venezianern der Bucht von Naupaktos (ital. *Lepanto*) zugerechnet, daher auch die heute geläufige Bezeichnung ›Schlacht von Lepanto‹.

<sup>103</sup> In Einklang jedoch, wie wir gesehen haben, mit dem allgemeinen kulturhistorischen Umfeld.

griechische Übersetzung der griechischen *Batrachomyomachia* darstellte, jener *Batrachomyomachia*, die Teil des Homer-Unterrichts von Crusius an der Universität Tübingen war<sup>104</sup>.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Crusius im Jahr 1571 motiviert durch ein außerordentliches Ereignis der Zeitgeschichte, die erste Niederlage der mächtigen Osmanen durch die christlichen Mächte, sich zum ersten Mal ernsthaft mit dem Studium der ›vulgaris lingua graeca‹ befasst hat. Diese Tätigkeit hängt mit diesem Ereignis unmittelbar zusammen und wird von der allgemeinen Euphorie, die dieser Sieg in die von Türkenfurcht geplagte Bevölkerung gebracht hat, und der Aktualität, die jegliche Information zu den Osmanen und den in osmanischer Gefangenschaft lebenden Christen genossen hat, getragen. Es scheint so zu sein, dass Crusius auch in dieser aktuellen Stunde der Zeitgeschichte die Verbindung zur griechischen Sprache gesucht hat, in diesem Fall in der Form frühneugriechischer Venezianer Volkdrucke und der Sprache, die darin zu lesen war<sup>105</sup>.

### 3.2 Der theologische Dialog (1573-1581) – Die ›vulgaris lingua graeca‹ als mögliches Vehikel zur Bekehrung - Belehrung der griechischen Mitchristen

Am Anfang dieses Kapitels wurde bereits angedeutet, dass Crusius' Interesse am Griechenland des 16. Jh. vom theologischen Dialog zwischen der Württembergischen Kirche und dem Patriarchat von Konstantinopel oder, zutreffender gesagt, dem Patriarchen Ieremias II.

<sup>104</sup> S. HOFMANN 1982: 143 und weiter unten, Kap. IV, S. 131-2.

<sup>105</sup> Diese ›Türkenfrage‹ ist anscheinend bei Crusius immer präsent, auch dort, wo man sie nicht vermuten würde: am 22. September 1575 liest Crusius einen frühneugriechischen Text, das ANTHOS CH., und notiert zu diesem Datum Folgendes: *quo die Baro. Herbartus Aurspersius, Carniolae protector, à Turcis caesus est.* (s. weiter unten Anhang 1, S. 327 2ii) und 3aiβ). Eine unterbewusste Verbindung zwischen den Türken und der Lektüre der ›griechischen Sprache, die im Osmanischen Reich gesprochen wird‹, ist hier sehr wahrscheinlich.

Tranos in den Jahren 1573-1581<sup>106</sup> erheblich profitiert hat. Im Rahmen dieses Dialogs hatte Crusius Zugang zu Informanten und Informationen, die erst das aus ihm gemacht haben, was er heute ist: den ersten deutschen Humanisten, der sich für das ›zeitgenössische Griechentum‹ interessiert hat.

Zwar hatte Crusius Informationen über Griechen aus in Venedig lebenden Deutschen bekommen<sup>107</sup> – von dort bekam er im Jahr 1564 auch seine ersten frühneugriechischen Exemplare –, diese Informationen stellen aber nur einen Bruchteil des diesbezüglichen Materials dar, das heute in seinem Nachlass erhalten ist bzw. von ihm selbst in der *Turcograecia* veröffentlicht wurde. Ob Crusius dieses Material jemals ohne den externen Anstoß dieses Dialogs hätte sammeln können oder wollen, ist meiner Meinung nach zu bezweifeln.

Das soll heißen, dass dieser theologische Dialog in zweierlei Hinsicht im Mittelpunkt unserer Analyse steht: zum einen als Kommunikationsmöglichkeit, die Crusius einen Kanal zu griechischen Gelehrten und damit zu Material über das zeitgenössische Griechentum geöffnet hat; zum anderen als übergeordneter Anlass, der dieses Interesse geweckt und immer wieder gefordert hat. Das intensive Erlernen der ›vulgaris lingua graeca‹, das in der Erstellung eines persönlichen lexikographischen Hilfsmittels seinen Höhepunkt fand, strebt wiederum gewisse Ziele an, die ihrerseits sowohl mit der Entwicklung des theologischen Dialogs als auch mit der Person Crusius' und seinen persönlichen Zielen zu tun haben.

---

<sup>106</sup> Zu diesem Dialog s. ausführlich und basierend auf Crusius' Tagebüchern WENDEBOURG 1986; eine komprimierte, auf die theologische Auseinandersetzung fokussierte Darstellung bietet PODSKALSKY 1988: 102-117. Unsere Darstellung hier beruht, was den geschichtlichen Verlauf und die theologischen Motive dieses Dialogs angeht, fast ausschließlich auf WENDEBOURG 1986.

<sup>107</sup> S. z. B. die vielfältigen Informationen, die Hieronymus Vischer, ein Tübinger Student in Venedig an Crusius übermittelt hat (MOENNIG 1997: 54-7, 64-6).

### 3.2.1 *Der theologische Dialog und Crusius' Stellung zu ihm*

Zu diesem theologischen Briefwechsel kam es, weil der vom Kaiser Maximilian II. im Jahr 1573 in die Hohe Pforte gesandte Botschafter Reichsfreiherr David Ungnad aus Kärnten, ein anscheinend hoch qualifizierter und begabter Diplomat, aus einer Familie kam<sup>108</sup>, die sich der reformatorischen Bewegung angeschlossen hatte und selber bewusst nach lutherischer Lehre lebte<sup>109</sup>. David Ungnad brauchte für sich selbst und sein zahlreiches Personal einen Pfarrer: für ihn war es selbstverständlich, dass es sich dabei um einen evangelischen Prediger handeln musste. Er wandte sich an den Kanzler der Universität Tübingen, der wiederum dieses Anliegen unterstützt und veranlasst hat, dass der Theologe Stephan Gerlach<sup>110</sup>, der Crusius' Schüler war und über sehr gute Griechischkenntnisse verfügte, im Juni 1573 die Reise nach Konstantinopel antrat und dort im August desselben Jahres ankam (WENDEBOURG 1986: 30-37).

Es war Crusius, der auf die Idee kam, diese Gelegenheit für eine Kontaktaufnahme mit dem Patriarchat von Konstantinopel zu nutzen; aus diesem ersten Kontakt entwickelte sich ein sich über mehrere Jahre hinziehender Briefwechsel zwischen den beiden Kirchen, der von der lutherischen Seite mit der Absicht geführt wurde, in Konstan-

---

<sup>108</sup> So war Johannes Ungnad, Onkel von David Ungnad, bekannt, weil er eine Druckerei für die Verbreitung der Reformation unter den Südslawen eröffnete (s. EHMER 1995, WENDEBOURG 1986: 31, Anm. 6, HERING 1981: 833, Anm. 66, GÖLLNER 1978: 219). Crusius hat von diesen Bestrebungen, wie wir sehen werden, gewusst, sie werden von ihm in Zusammenhang mit dem hier behandelten theologischen Dialog erwähnt.

<sup>109</sup> S. WENDEBOURG 1986: 31-33; ebd. wird erklärt, wie es für den Protestanten Ungnad möglich war, eine solch hohe Stellung zu erlangen.

<sup>110</sup> Über ihn s. WENDEBOURG 1986: 35 und passim. Gerlach hat während seines Aufenthaltes in Konstantinopel ein Tagebuch geführt, das erst nach seinem Tod von seinem Enkel Samuel Gerlach im Jahr 1674 in Frankfurt herausgegeben wurde. Da Crusius Gerlachs Tagebuch nicht kannte, wurde dieses auch in dieser Arbeit nicht berücksichtigt.

tinopel einen Zeugen für die Wahrheit der eigenen Glaubenslehre gegen Rom zu finden<sup>111</sup>; im Jahre 1581 ging er erfolglos zu Ende. Crusius war zwar die treibende Kraft hinter diesem Dialog, die wichtigen Entscheidungen haben aber höhere Würdenträger der Kirche und nicht er getroffen<sup>112</sup>, die Durchführung dieser Entscheidungen lag jedoch ab einem gewissen Zeitpunkt (1575-6) in Crusius' Händen<sup>113</sup> (WENDEBOURG 1986: 81).

Wenn wir das ›Profil‹ des Crusius' nach dem hier bereits Gesagten kurz zusammenfassen (›glühender‹, streitbarer Lutheraner, perfekter Kenner und Verehrer der griechischen Sprache, scharfer Beobachter der Zeitgeschichte, besonders was die Türkenfrage angeht), erkennen wir vielleicht besser die Brisanz und die immensen Möglichkeiten, die diese Kommunikationsmöglichkeit für ihn bedeutet hat. Crusius hat alles versucht, damit dieser Briefwechsel ein Erfolg wird, er war immer von einem unverwüsthlichen Optimismus sowohl gegenüber den Griechen als auch gegenüber seinen Tübinger Kollegen geprägt, auch

---

<sup>111</sup> PODSKALSKY 1988: 116; dass die Lutheraner in ihrem Enthusiasmus auch an eine Kirchenunion gedacht haben, ist ebenfalls sicher. Der komplette Hintergrund kann natürlich im Rahmen dieser Arbeit nicht erleuchtet werden, HERING 1981 (für die Beziehungen von Orthodoxie und Protestantismus insgesamt) und WENDEBOURG 1986: 18-30 liefern die notwendigen Informationen. Von besonderem Interesse ist für uns die Tatsache, dass bereits Melanchthon im Jahr 1559 versucht hatte, mit dem Patriarchat von Konstantinopel in Kontakt zu treten, was ebenfalls fruchtlos blieb (HERING 1981: 830). Crusius war dieser Kontaktversuch bekannt (s. oben, Anm. 41), was wiederum bedeutet, dass er sich vermutlich in seinem Versuch durch das Beispiel Melanchthons legitimiert bzw. ermutigt sah.

<sup>112</sup> S. WENDEBOURG 1986: 47. Es war der Kanzler der Universität Tübingen Jacob Andreae, eine sehr wichtige theologische Persönlichkeit dieser Zeit, der die wichtigen Entscheidungen nach Beratung mit dem letztverantwortlichen Herzog von Württemberg Ludwig getroffen hat.

<sup>113</sup> Crusius hat von Anfang an eine zentrale Funktion gehabt; dies ist auch der Grund, warum er fast alle Briefe Gerlachs aus Konstantinopel (auch die an andere Personen adressierten) gelesen und in seinem Tagebuch ganz oder in der Form von Resumés aufgezeichnet hat.

zu dem Zeitpunkt, wo die tatsächliche Lage der Dinge keinen Anlass dazu geboten hatte (WENDEBOURG 1986: 95).

Darüber hinaus gab es einen weiteren Grund, aus dem sich Crusius' hohes Interesse an dem Briefwechsel erklären lässt: diese ganze Angelegenheit stellte eine hervorragende Möglichkeit zur eigenen Profilierung dar. Crusius, Mitglied der weniger privilegierten Artistenfakultät der Universität<sup>114</sup>, hatte hiermit engste Kontakte zu den in der Hierarchie der Universität an erster Stelle stehenden Theologen sowie zum Kanzler selbst, aber auch zum Hof des Herzogs Ludwig in Stuttgart. In seiner Tätigkeit war er sogar unersetzlich: er hat alle Briefe der Griechen ins Lateinische übersetzt, damit sie auch von den des Griechischen nicht kundigen Teilnehmern des Dialogs rezipiert werden konnten, und umgekehrt alle von Tübingen nach Konstantinopel geschickten Briefe und andere für den Verlauf des Dialogs wichtigen Texte ins Griechische übersetzt<sup>115</sup> und dafür sogar gelegentlich Honorare bekommen<sup>116</sup>.

Im Folgenden werden wir versuchen nachzuweisen, dass Crusius' Interesse an der frühneugriechischen Sprache und, konkreter, seine intensiven Versuche, diese Sprache zu erlernen, als Teil seiner Bemühungen für die Verständigung zwischen den beiden Kirchen einzuordnen sind. Die Intensität dieser Bemühungen hängt unmittelbar mit dem Stand der Informationen über die griechischen Mitchristen

---

<sup>114</sup> Zu der Stellung der Artistenfakultät innerhalb der Universität Tübingen s. HOFMANN 1982: 40-43.

<sup>115</sup> So sind z. B. die führenden Theologen Württembergs und Crusius im Mai 1577 ins Kloster Bebenhausen bei Tübingen in Klausurtagung gegangen, um eine Antwort für den Patriarchen zu verfassen; die dort verfassten Schreiben hat Crusius ins Griechische übersetzt (WENDEBOURG 1986: 105). Zwar waren die Tübinger Theologen des Griechischen kundig, Crusius war jedoch der einzige, der schnell, zuverlässig und rhetorisch wirksam griechische Texte verfassen konnte.

<sup>116</sup> So z. B. *quadraginta florenos* für die Übersetzung ins Griechische eines theologischen Werkes: Mh 466.1, pag. 579.

zusammen. Je deutlicher Stephan Gerlach die theologischen ›Irrtümer‹ (aus lutherischer Sicht, versteht sich) der Griechen in ihrem Glauben und deren Gründe ausmalt, desto mehr bemüht sich Crusius, ihre gesprochene Sprache zu erlernen und verlangt nach entsprechenden Hilfsmitteln (und übrigem Material). Wir haben es, mit anderen Worten, mit (in der Tat) bescheidenen Bekehrungs- bzw. Belehrungsversuche von Gerlach und Crusius zu tun, die allerdings von der theologischen Forschung bereits deutlich konstatiert worden sind<sup>117</sup>.

Gleichzeitig verfolgt aber Crusius in seiner Kommunikation mit Gerlach und den griechischen Beamten des Patriarchats ein weiteres Ziel: die Sammlung von geschichtlichen Informationen über die orthodoxe Kirche und ihren Status in der türkischen Gefangenschaft. Es sind diese Bemühungen, die zu der Veröffentlichung der Bücher I<sup>118</sup> und II<sup>119</sup> der *Turcograecia* geführt haben; wir müssen also neben dem bereits erwähnten theologischen Schwerpunkt ein aus aktuellen Anlässen der Zeitgeschichte (Türkenfrage) motiviertes Interesse konstatieren. Crusius folgt gewissermaßen dem Beispiel anderer Gelehrter seiner Zeit (wie des bereits erwähnten Rostocker David Chytraeus), das von ihm erworbene diesbezügliche Material setzte jedoch gewisse Sprachkenntnisse voraus<sup>120</sup>.

<sup>117</sup> S. WENDEBOURG 1986: 95-6 und 101-2; es ist Gerlach, der ein Programm zur ›Heilung der Glaubenskranken‹ entworfen hatte. Bis auf Crusius teilten jedoch die übrigen Tübinger Theologen dieses Anliegen Gerlachs nicht.

<sup>118</sup> *HISTORIA POLITICA CONSTANTINOPOLEOS, à CIΘ. CCCXCI. usque ad CIΘ. ID. LXXXIX annum Christi: Latina à Martino Crusio Tubing. Professore facta.* (Überschrift der lateinischen Übersetzung, kein Titelblatt wie bei den anderen Büchern der *Turcograecia* üblich).

<sup>119</sup> *TURCOGRAECIAE LIBER SECUNDUS: HISTORIAM PATRIARCHICAM, seu Ecclesiasticam, post Constantinopolin à Turcis expugnatam, ad nostra usque tempora continens: Graecè et Latinè à MARTINO CRUSIO Tybingensi V. L. Professore, editus. Unà cum copiosis eiusdem Crusii Annotationibus.*

<sup>120</sup> Vgl. auch die Befragung des Griechen Andreas Argyrus im Jahr 1581, die eindeutig mit dem Ziel der Veröffentlichung dieses Materials in der *Turcograecia* durchgeführt wurde (weiter unten, Kap. V, S. 216-7).

Im Rahmen einer solchen Hypothese können Crusius' Bemühungen, die ›vulgaris lingua graeca‹ zu erlernen, nicht mehr als zweckfrei angesehen werden. So sicher wir aber über die anfänglichen Motive des Crusius anhand seiner Äußerungen in seinem Tagebuch sind, desto schwieriger wird es sein, sein Interesse nach dem Ende des Dialogs im Jahr 1581 bzw. die Veröffentlichung der *Turcograecia* im Jahr 1584 eindeutig zu erleuchten und zu begründen. Wir müssen meines Erachtens davon ausgehen, dass dieses Studium der ›vulgaris lingua graeca‹ sich verselbständigt hat und von Crusius aus persönlichen Gründen gepflegt wurde. Die Rolle der Griechen, die ab 1579 in regelmäßigen Abständen bei ihm in Tübingen zu Besuch waren und ihm immer wieder neue Informationen gegeben haben, war dazu durchaus ausschlaggebend.

### 3.2.2 *Pläne für die Belehrung der griechischen Mitchristen im Rahmen des theologischen Dialogs*

Eine Beschreibung aller Ereignissen, die zu den bereits erwähnten Plänen geführt haben, ist im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich bzw. nicht wünschenswert: sie würde die Darstellung des geschichtlichen Verlaufs in den Vordergrund stellen, etwas was bereits von WENDEBOURG (1986) geleistet wurde. Den Aufhänger für uns stellt eine Entdeckung Stephan Gerlachs in Konstantinopel dar; er teilte im November 1575 dem Kanzler der Universität mit, »dass die Griechen, und zwar ihre repräsentativen Vertreter, sehr viele Irrtümer in zentralen Fragen hegten« (WENDEBOURG 1986: 77). Dies macht aus der Sicht Gerlachs und dementsprechend auch Crusius' eine Belehrung der Griechen über den aus lutherischer Sicht richtigen Glauben notwendig; dies ist nur durch ›fehlerfreie‹, von den Griechen zu verstehende theologische Schriften möglich.

Crusius erfuhr von dieser ›Entdeckung‹ Gerlachs mit einer gewissen Verspätung (Ende April 1576, s. WENDEBOURG 1986: 84 f.) und entwickelte ziemlich schnell einen eigenen Vorschlag für die Lösung

dieses Problems<sup>121</sup>. Aber auch davor hatte Crusius an die ›vulgaris lingua graeca‹ gedacht und sie als Vehikel für die Verbreitung der lutherischen Lehre unter der Griechen in Betracht gezogen: ein theoretischer Plan des möglichen Modus Operandi ist in seinem Tagebuch zu lesen<sup>122</sup>.

- a. Der Hintergrund der Pläne: die Unbildung der Griechen und der Versuch, mehr über die ›vulgaris lingua graeca‹ zu erfahren

Crusius hatte bis zum Jahr 1573 (dem Anfang des theologischen Dialogs bzw. des Aufenthaltes von S. Gerlach in Konstantinopel) nur eine vage Vorstellung von dem tatsächlichen Stand der Dinge bezüglich der griechischen Sprache im Griechenland des 16. Jh.<sup>123</sup> Es war Stephan Gerlach, der in seinem ersten Brief aus Konstantinopel (11.10.1573) als erstes auffälliges Charakteristikum der Griechen ihre Unbildung ausmachte; er stellte fest, dass nur sehr wenige von ihnen die reine griechische Sprache (»pura Graeca lingua«) beherrschten; die Griechen seien mit ihrer »vulgaris lingua« zufrieden und zeigten sogar eine Abneigung gegen die »pura lingua«, die sie als überflüssig betrachteten<sup>124</sup>. Diese Feststellung kann sicherlich von uns relativiert werden, indem wir sie als Ergebnis eines ersten ›kulturellen Schocks‹ seitens Gerlachs interpretieren; was uns hier vielmehr interessiert, ist

---

<sup>121</sup> Diesen Vorschlag, der die von Crusius angefertigten und hier bereits erwähnten Predigtnachschriften in griechischer Sprache mit einschließt, kann man bei WENDEBOURG 1986: 85 lesen.

<sup>122</sup> Und wird im Folgenden präsentiert; allerdings wurde dieser Plan nie ernsthaft als Lösung in Erwägung gezogen, da er mit großen praktischen Schwierigkeiten verbunden war.

<sup>123</sup> Seine Vorstellung basierte auf dem Besuch von Nikolaos Kalis im Jahr 1557 und der Lektüre im Jahr 1571 einiger Venezianer Volksdrucke seiner Sammlung. S. weiter unten S. 128 ff. und 169-70

<sup>124</sup> *Paucissimi eorum (ut nec vulgus) puram Graecam linguam intelligunt: sed vulgari contenti, illam, ut supervacuum, fastidiunt.* (Mh 466.1, pag. 10, Gerlach an Andreae, 11.10.1573.). S. auch WENDEBOURG 1986: 42.

die Erkenntnis, die Gerlach und auch Crusius sehr früh über die Griechen gewonnen haben müssen: die griechischsprachige Bevölkerung, oder mit Luthers Worten der ›gemeine Mann‹ lässt sich unter solchen Umständen nur über die ›vulgaris lingua‹ erreichen. Die offizielle Kommunikationssprache mit dem Patriarchen und seinen Beamten war dagegen erwartungsgemäß das Griechische<sup>125</sup>, der erste offizielle Annäherungsversuch seitens der Tübinger Theologen fand mithilfe einer griechischen Übersetzung der ›Confessio Augustana‹ statt<sup>126</sup>.

i. Die erste Anfrage Crusius' über die ›vulgaris lingua‹ in Konstantinopel und die Antwort des Theodosios Zygomalas

Dass Crusius' Interesse an der ›vulgaris lingua graeca‹ auch von solchen Erwägungen gesteuert wurde, schliesse ich aus seinem ersten Versuch im Frühjahr 1575 mithilfe seines Gewährsmannes in Konstantinopel<sup>127</sup> bzw. des ihm noch namentlich unbekanntem Protonotars des Patriarchats Hilfsmittel über die ›vulgaris lingua graeca‹ zu

<sup>125</sup> *Graeci nostri, indocti sunt: purae linguae Graecae, praeter Patriarcham cum paucis, ignari omnes.* (Mh 466.1, pag. 9, Gerlach an S. Hailand, 11.10.1573).

<sup>126</sup> Am 15.9.1574 wurde dieses Bekenntnis des lutherischen Glaubens (s. dazu u.a. REINHARD 1981) in einer vorhandenen griechischen Übersetzung nach Konstantinopel gesendet; die griechischen Briefpartner wurden um eine Stellungnahme zu den darin angesprochenen theologischen Themen gebeten (s. WENDEBOURG 1986: 46.). Im Juli 1575 erfahren Crusius und die anderen Tübinger Briefpartner, dass die Übersetzung in Konstantinopel angekommen und dem Patriarchen übergeben worden ist (WENDEBOURG 1986: 62 f.). Der Bericht Gerlachs (vom 28.6.1575, s. WENDEBOURG 1986: 66) über die anfänglich wohlgesonnene Aufnahme des protestantischen Glaubensbekenntnisses durch die Griechen hat in Tübingen für großen Optimismus gesorgt.

<sup>127</sup> Er schickt an Gerlach Wortlisten aus Texten seiner Sammlung, die er gerne mit einem Interpretament versehen zurück haben wollte (TOUFEXIS 2002: 122, Anm. 21), und bekommt von ihm weitere Venezianer Volksdrucke (MOENNIG 1997: 47). Ebd. wird auch der lateinische Brief des Crusius an Gerlach vom 20.3.1575 zitiert.

erlangen. Es folgt der entsprechende Wortlaut des griechischen Briefes des Crusius<sup>128</sup>:

ἕτερον δὲ, εἰ ἄρα τέχνη, περὶ τῆς σήμερον καὶ δημῶδους ἐλλάδος φωνῆς, καὶ λεξικόν τι, συγγέγραπται: ἢ καὶ ἡ καινὴ διαθήκη τοῦ σωτήρος ἡμῶν, εἰς τήνδε τὴν διάλεκτον μετεβλήθη: καὶ πόθεν ἂν τούτων τυχεῖν δυνηθεῖν. βουλοίμην γὰρ ἂν καὶ τῆς καινουργηθείσης ταύτης (.ἢς ἤδη μικρὰν τινα γεῦσιν ἔχω.) μέχρι τοῦ γνῶσιν (.μόνον τοῦ συνιέναι τὰ ἐν αὐτῇ ἐκδοθέντα.) τῇ παλαιᾷ καὶ γνησίᾳ ἑλληνικῇ γλώσσῃ συνάπτειν: ὡς οὐ καλὸν ἔμοιγε δοκοῦν, τὰ ἀρχαῖα εἰδῶτα πη, τῶν παρὰ πόδας πάντῃ ἀμαθῶς ἔχειν. οὐ γὰρ οὖν σοίγε, κύριε, διὰ τούτων ἐπαχθῆς ἂν εἶναι θέλωμι: τῷ δὲ γερλαχίῳ, συμβουλῆς τινος ἢ μετρίας βοήθειας, εἰς τὸ τούτων, ἐπήβολον με ποιεῖν, ὑπὸ τῆς χρηστότητός σου μεταδίδοσθαι. (Mh 466.1, pag. 71-73; Brief von Crusius an den Protonotar des Patriarchats; 21.1.1575)

Crusius fragt in diesem Brief nach der Existenz eines lexikographischen Werkes (λεξικόν τι) bzw. einer Grammatik (τέχνη) der σήμερον καὶ δημῶδους ἐλλάδος φωνῆς; sein Wunsch sei es die ältere und ursprüngliche griechische Sprache (παλαιᾷ καὶ γνησίᾳ ἑλληνικῇ γλώσσῃ) in Verbindung (συνάπτειν) mit der neueren (τῆς καινουργηθείσης ταύτης) zu bringen, von der er bereits eine kleine Ahnung habe (ἢς ἤδη μικρὰν τινα γεῦσιν ἔχω)<sup>129</sup>; Crusius nennt jedoch ein eher bescheidenes Ziel für das Erlernen der ›vulgaris lingua‹: er möchte nur das in dieser Sprache Gedruckte erfassen können (μόνον τοῦ συνιέναι τὰ ἐν αὐτῇ ἐκδοθέντα). Ihm als Kenner der griechischen Sprache (τὰ ἀρχαῖα εἰδῶτα πη) schien es nicht angemessen, das spätere Griechische überhaupt nicht zu beherrschen (τῶν παρὰ πόδας πάντῃ ἀμαθῶς ἔχειν).

Dass es sich bei diesem Anliegen jedoch um etwas mehr als das allgemeine Interesse eines Humanisten an der gesprochenen Spra-

<sup>128</sup> Empfänger ist Theodosios Zygomalas, Crusius kennt aber seinen Namen noch nicht, der Brief ist nur an τῷ τοῦ παναγιωτάτου Κωνσταντινουπόλεως Πατριάρχου νοταρίῳ, κυρίῳ λογιστάτῳ ἐν Χριστῷ adressiert.

<sup>129</sup> Crusius meint hier seine erste Lektüre der Venezianer Volksdrucke im Jahr 1571.

che<sup>130</sup> gehandelt haben könnte, zeigt meines Erachtens die zusätzliche spezifische Frage nach dem Vorhandensein einer Übersetzung des Neuen Testaments ins Frühneugriechische (*ἡ καὶ ἡ καινὴ διαθήκη τοῦ σωτήρος ἡμῶν εἰς τήνδε τὴν διάλεκτον μετεβλήθη*) und nicht eines anderen griechischen Textes (z.B. eins der homerischen Werke). Der Grund für diese Annahme ist m.E. die allgemein bekannte große Bedeutung der Übersetzung der Bibel in die ›Volkssprache‹ für die lutherische Lehre<sup>131</sup>. Crusius schreibt zwar hier privat an den Protonotar des Patriarchats, dessen Namen er noch nicht kennt, dieser Brief muss jedoch meines Erachtens im Rahmen des theologischen Dialogs, zu dem er auch eindeutig gehört, interpretiert werden<sup>132</sup>.

Die Vermutung, dass Crusius' Interesse an der ›vulgaris lingua graeca‹ in Korrelation mit der Entwicklung des theologischen Dialogs steht, erhärtet sich, wenn wir Crusius' spätere entsprechende Bemühungen in Betracht ziehen. Direkt nach dem Empfang der ersten positiven Nachrichten aus Konstantinopel<sup>133</sup> intensiviert er seinen Einsatz: er liest aus dem aus diesen positiven Nachrichten entstandenen Optimismus heraus (vom 6.9.-1.10.1575) sehr gründlich weitere

<sup>130</sup> Was, wie wir gesehen haben, für diese Zeit überhaupt nicht üblich war.

<sup>131</sup> »... er [scil. Luther] will die ungelehrten Laien zu den Quellen des göttlichen Wortes führen. Luther tritt auch als Lehrer, als Gelehrter und sprachkundiger Wissenschaftler auf, vor allem aber tritt er auf als Theologe, als Prediger und schließlich als Reformator. Der gemeine Mann aber kann die Bibel nur in seiner, der Volkssprache lesen. Darum muß Luther das Evangelium in die Sprache des Volkes übertragen.« (GELHAUS 1989: 1).

<sup>132</sup> Dieser Brief stammt aus der Zeit zwischen der Entsendung des Augsburger Glaubensbekenntnisses und dem ersten Bericht Gerlachs darüber. Crusius kann also anscheinend nicht untätig bleiben, er überbrückt die lange Zeit des Wartens und eröffnet gleichzeitig neue Gesprächsthemen, sowohl mit seinen griechischen Ansprechpartnern als auch mit seinem Gewährsmann in Konstantinopel. S. auch WENDEBOURG 1986: 58. Dieses Schreiben belegt ebenfalls, wie sehr Crusius an der Fortführung des theologischen Dialogs interessiert war, ja wie sehr er von dieser Sache gepackt worden ist.

<sup>133</sup> Am 17.8.1575, s. WENDEBOURG 1986: 66 und weiter oben, Anm. 126.

frühneugriechische Texte seiner Sammlung<sup>134</sup>; wir wissen, dass er bei dieser Lektüre große Schwierigkeiten beim Verstehen einzelner sprachlicher Formen hatte. Er stellt in diesem Zusammenhang explizit die Notwendigkeit eines Lexikons für diese Sprache fest (S. weiter unten, Kap. IV, S. 136).

Dass in dieser Zeit kein solches Lexikon existierte<sup>135</sup>, erfuhr Crusius von Theodosios Zygomalas' in der Antwort auf den bereits zitierten Brief<sup>136</sup>. Theodosios Zygomalas macht jedoch darüber hinaus einen für Crusius wahrscheinlich unerwarteten Vorschlag:

(Crusius' Notiz in margine: *Περὶ τῆς δημόδου φωνῆς, καὶ πρόκλησις αὐτοῦ*) *Περὶ δὲ βιβλίων ἀπλῶν τῆς δημόδου φωνῆς ἢ λεξικοῦ, ἴσθι οὐδὲν τοιοῦτον τινὶ πεποίηται. οὔτε τὰ τῶν διαθηκῶν ἐσαφηνίσθη. πόλιν γὰρ εἰπεῖν οἰκοῦμεν ἦν πλάτων ὁ θεῖος ἔκτισε. καὶ ὅτι οὔτε ὁ μισθός ἐστιν οὐδεὶς τούτων ἔνεκα, οὔτ' ὁ κοπιάσων. ἂν δέ τις τῶν αὐτόθι πλουσίων, καὶ βοηθεῖν ἡμῖν ἐθελόντων, τοιαῦτα βούλεται, πεμψάτω τὸν μισθὸν, καὶ ἔργον ποιήσομεν. καὶ δι' ἔτους ἐνός, συνυπουργούντων μοι καὶ ἄλλων σπουδαίων ἐνταῦθα μισθῶ τελειώσω καὶ ὑμῖν πέμψω μεθ' ὅσης τῆς προθυμίας κοινωφελῆ ἐσόμενα. εἰ δὲ καὶ σιτηρέσιον σχῶ παρὰ τοῦ περιβλέπτως κρατοῦντος ἐν ὑμῖν, οὐ μόνον ταῦτα ἐκπληρώσω, καὶ πᾶν ὃ προστάσσητε, συμβοηθοῦντος μοι καὶ τοῦ κυρίου μου πατρὸς, Ἰωάννου Ζυγομαλά τοῦ ῥήτορος, τοῦ τὴν ἑλληνικὴν καὶ λατινικὴν παιδείαν εἰδότος, (ἦν ἡ πενία με διεκώλυσε σπουδάσαι, εἰ δὲ βοηθείας τύχοιμι νέος ὢν, ἤδη τριακοντούτης, καὶ ταύτην σπουδάσω, Γερμανοῖς τε τὴν χάριν ἀναγράψω, καὶ ἔσται χάρις χαρίτων, ὡς βοηθήσουσιν Ἕλλησιν ἤδη βαρβαρωθεῖσι, ταῖς καιρικαῖς ἀνωμαλίαις) ἀλλὰ μετὰ τοῦ ἀπλοῦ λεξικοῦ [pag. 183] καὶ τῆς σαφηνείας παλαιᾶς τε καὶ νέας διαθήκης, καὶ ἄλλων, γνωρίσω ὑμῖν πέμψας ἱστορικὸν νέον, ἀκριβῆ τῶν γινομένων, καὶ σαφῆ, καὶ σύντομον*

<sup>134</sup> Zu den Einzelheiten s. weiter unten, Kap. IV, S. 134 ff.

<sup>135</sup> Die *Corona Preciosa*, die Crusius selbst besaß, war für Crusius' Zwecke nutzlos (s. weiter oben, Kap. I, S. 17, Anm. 13.)

<sup>136</sup> Auch Gerlach liefert die gleiche Information: *Lexicon et Grammatica in BarbaroGraeca lingua non extat: nec ullus Biblicus liber*. Mh 466.1, pag. 157, 27.11.1575, empfangen am 18.1.1576.

ὡς δυνατὸν διηγούμενον τὴν διάβασιν. (Mh 466.1, pag. 182-3, Th. Zygomalas an Crusius, 15.11.1575, empfangen am 18.1.1576)

Th. Zygomalas bietet hier explizit und anscheinend ohne jegliche Berührungsängste Crusius seine Dienste gegen Bezahlung an. Er sei in der Lage, binnen eines Jahres (*καὶ δι' ἔτους ἑνός*) in Kooperation mit anderen Gelehrten vor Ort (*συννυπουργούντων μοι καὶ ἄλλων σπουδαίων ἐνταῦθα*) alle diesbezüglichen Wünsche zu erfüllen; die Voraussetzung dafür sei natürlich, dass ein wohlhabender Auftraggeber aus dem Ausland (*τις τῶν αὐτόθι πλουσίων*) ihm dabei helfen möchte und die notwendige Bezahlung aufbrächte (*καὶ βοηθεῖν ἡμῖν ἐθελόντων, τοιαῦτα βούλεται, πεμψάτω τὸν μισθόν, καὶ ἔργον ποιήσομεν*).

Bis hierhin handelte es sich um einen gewiss ambitionierten Plan, der sich allein vom Umfang der zu leistenden Arbeit her sehr schwer verwirklichen ließ. Was aber folgt, macht meines Erachtens die wirklichen Absichten des Zygomalas' deutlich: falls er in der Zukunft den entsprechenden Lohn von »dem bei euch in bewundernswerter Weise Herrschenden«<sup>137</sup> (*τοῦ περιβλέπτως κρατοῦντος ἐν ὑμῖν*), in Deutschland also, bekäme – und mit der Unterstützung seines Vaters, der die lateinische Sprache beherrschte (*συμβοηθούντος ... τοῦ κυρίου μου πατρός ... καὶ λατινικὴν παιδείαν εἰδότης*) –, wäre er in der Lage, darüber hinaus alles Gewünschte (*οὐ μόνον ταῦτα ἐκπληρώσω, καὶ πᾶν ὃ προστάσσητε*), einschließlich eines bisher unbekanntes historischen Werkes (*ἱστορικὸν νέον ...*)<sup>138</sup>, zu verfassen. Er sei sogar bereit, die lateinische Sprache zu lernen, und da er noch jung sei, sei dieses

<sup>137</sup> Dieser Passus muss in Zusammenhang mit einem Brief gleichen Datums des Ioannes Zygomalas, Vaters des Theodosios, an Crusius (s. WENDEBOURG 1986: 72 und 74) interpretiert werden. WENDEBOURG (ebd.) verweist anhand dieser Stellen auf die Tatsache, dass die beiden Griechen an den Kaiser des deutschen Reiches denken, was ihre vollkommene Unkenntnis der derzeitigen geographischen, politischen und konfessionellen Verhältnisse in Deutschland verrät.

<sup>138</sup> Was Zygomalas mit der erwähnten *διάβασις* meint, ist mir unklar. Das gleiche galt auch für Crusius, der in seiner Antwort diesen Punkt spezifiziert haben möchte.

Unternehmen gut möglich (*εἰ δὲ βοηθείας τύχοιμι νέος ὢν, ... καὶ ταύτην σπουδάσω*).

Hier geht es meiner Meinung nach hauptsächlich um Geld, was, wie bereits Gerlach in seiner Kommunikation mit dem Vater von Theodosios, Ioannes feststellen konnte (WENDEBOURG 1986: 73-4), des öfteren als Motiv der Griechen in Konstantinopel vorgekommen war. Ohne ausschließen zu wollen, dass Zygomas tatsächlich zu einer solchen Reise bereit gewesen wäre<sup>139</sup>, glaube ich vielmehr, dass dieses als ein Signal an Crusius gedacht war, frei nach dem Motto ›Wir wissen, was Sie interessiert, und beliefern Sie nur nach angemessener Bezahlung: eine durchaus realistische und meiner Meinung nach legitime Haltung. Das ganze ist aber in einem überaus freundlichen Ton verfasst, was, wie wir sehen werden, Crusius positiv beeinflusst hat.

Bevor wir uns der Analyse des Antwortbriefes des Crusius' widmen, ist es meines Erachtens hilfreich und notwendig, die Ereignisse bis zu diesem Zeitpunkt zusammenzufassen. Crusius hat durch Gerlach erfahren, dass in Konstantinopel bzw. Griechenland die ›lingua pura‹ überhaupt nicht verbreitet ist. Dies führt zu einer Steigerung seines Interesses für die ›vulgaris lingua‹ und zwar auch in einem Bereich, der eng mit der Verbreitung der lutherischen Lehre zusammenhängt (Übersetzung des Neuen Testaments in die Volkssprache).

---

<sup>139</sup> Zusammen mit diesem Brief an Crusius sendet er ein weiteres Schreiben an die »akademische Jugend Tübingens« adressiert (WENDEBOURG 1986: 72, weist darauf hin, dass es sich dabei um eine Adaptation eines früheren Schreibens des Michael Hermodoros Lestarchos handelt), dessen Inhalt sich mit folgendem Zitat aus diesem Schreiben zusammenfassen lässt: *ἀπολέσαντες γὰρ ἡμεῖς βασιλείαν, καὶ σοφίας ἡστερήθημεν, βαρβαρωθέντες ἐν βαρβάρους χρονίως, καὶ ἀνανεύειν ταῖς δυστυχίαις κωλύμενοι* (Mh 466.1, pag. 198). In einem solchen Zusammenhang wird der Wunsch nach einer Verbesserung der eigenen Situation durch Migration ins ›freie Ausland‹ plausibler. Dieser Wunsch beruhte allerdings auf völlig falschen Vorstellungen über dieses Ausland und wäre daher wahrscheinlich sowieso nicht realisierbar gewesen.

Er versucht darüber hinaus, über Gerlach und Th. Zygomalas in Konstantinopel diesbezügliches Material zu bekommen.

Aus diesen Bemühungen des Crusius' haben wir den Schluss gezogen, dass sein Interesse mit Sicherheit mit dem positiven Verlauf des theologischen Dialogs bis zu diesem Zeitpunkt und dem daraus entstandenen Enthusiasmus und Optimismus zusammenhängt.

#### ii. Crusius Antwort auf das Angebot des Zygomalas

Aus dem eben beschriebenen Angebot des Th. Zygomalas heraus hat Crusius zwei Pläne entworfen; einen konkreten, der auch verwirklicht wurde und im Grunde genommen zur Erstellung des ›Alphabetum‹ geführt hat, und einen theoretischen, der nur als eine Art Argumentationshilfe formuliert und nicht in die Tat umgesetzt wurde; den konkreten Plan werden wir in diesem, den theoretischen, der Crusius' Motive eindeutig zur Schau stellt, im nächsten Abschnitt präsentieren und analysieren.

Crusius' Antwort auf Theodosius Zygomalas besteht aus zwei Schreiben: in dem ersten und längeren (Mh 466.1, pagg. 276-290) geht es hauptsächlich um theologische Themen. Der Enthusiasmus des Crusius' schlägt sich jedoch in der rhetorischen Form dieses Briefes nieder: der Brief des Theodosios hat Crusius in einer wegen der Krankheit seiner Tochter schwierigen und traurigen Situation getroffen, mit der Lektüre dieses Schreibens und den ersten Anzeichen einer Genesung seiner Tochter habe ihm Gott jedoch eine doppelte Freude bereitet<sup>140</sup>. Zwar spricht Crusius auch in diesem Schreiben gelegentlich sein Anliegen, mehr über die ›vulgaris lingua graeca‹ zu erfahren, an, der Schwerpunkt dieses Briefes liegt jedoch in der allgemeinen Kom-

<sup>140</sup> Ἦν μὲν ἐγὼ, ὅτε ἀνεγίνωσκον αὐτὰ, ἐν λύπῃ καὶ φόβῳ: τῶν τέκνων μου τοῦ μικροτέρου ἐπιθανάτως νοσοῦντος. Ἀνεγνωσμένων δέ μοι τῶν εὐκτοτάτων γραμμάτων ὑμῶν: ὁ χρηστότατος Θεός δισση με ἀνέλαβε χαρᾶ. Μιᾶ μὲν, τῇ ἀναγνώσει τῶν γλυκυτάτων γραμμάτων: ἑτέρα δὲ τῇ μετ' ὀλίγον σωτηρίας ἐλπίδι τοῦ παιδίου. Mh 466.1, pag. 276. 15.4.1576.

mentierung der Antwort des Zygomas und muss hier in seiner Gesamtheit nicht wiedergegeben werden.

Diesem Schreiben legte Crusius jedoch einen kleineren, am nächsten Tag (16.4.1576) verfassten Brief bei, der auf das Angebot des Zygomas zurückkommt bzw. Crusius' konkrete Vorstellungen näher erläutert. Er wird im Folgenden in seiner Gesamtheit wiedergegeben:

[in margine: Extrà] V. Τῷ σοφῷ καὶ λογιότατῳ ἀνδρὶ, κυρίῳ Θεοδοσίῳ τῷ Ζυγομαλᾷ, πρωτονοταρίῳ τῆς ἐν Κωνσταντίνου πόλει μεγάλης τοῦ πατριαρχείου ἐκκλησίας, τῷ φιλότατῳ.

[in margine: Intus] Πάλιν ἐν Χριστῷ χαίρειν.

Οὐκ ἐξ ἡμετέρων παύεσθαι ἢ φιλία. Αὐτὸ δὴ ἄκουε, φίλτατε. Εἴ μοι περιουσία χρημάτων εἶη: πάντων ἂν σε ἰδίᾳ χορηγία δεῦρο (.ἐπέιγε σφόδρα τῶν ἡμετέρων θαυμαστῆς καὶ φίλος εἶ.) οὐ μὴν ἀγνοοῦντος, οὐδὲ ἄκοντος, τοῦ παναγιωτάτου κυρίου πατριάρχου, μεταπεμψαίμην: ἵνα Λεξικὸν τῆς ἰδιωτικῆς ὑμῶν γλώττης ξυγγράψῃς: καὶ τὰς ἀγίας γραφάς, καὶ ἄλλα ταύταις συνωδὰ, εἰς τὴν γλώτταν ταυτηνὴ μεθερμηνεύσεις. Νῦν δ' ἀδύνατος, ἐγώ. Ἐπεὶ δὲ σφόδρα πενίαν τὴν αὐτόθι ὀδύρη: οὐ διστάζω, μὴ οὐ συμφέρον ἂν: εἰ τῷ λαμπροτάτῳ ἡγεμόνι ἡμῶν, τὴν περὶ τῆς διαβάσεως, ἧς μέμνησαι (.ἄρα τῆς τῶν τούρκων εἰς Εὐρώπην, καὶ ὧν ἐν αὐτῇ διεπράξαντο;) ἱστορίαν προσφωνῶν πέμψῃς. Ἔγνωκεν ὅγε ἤδη ὑμᾶς, ἐξ ὧν ἐμοὶ ἐπεστάλκατε: ὁ εὐσεβής, καὶ δίκαιος, καὶ εὖ πεπαιδευμένος ἦρω. τῷ ὄντι ἔγωγε, εἰ δυνηθεῖην, προθέλυμνον ἂν (.ὀμηρικῶς φάναι.) ἐκσπάσαιμι τὴν ἐνοχλοῦσαν ὑμῖν ἔνδειαν: καὶ (.κατὰ Θεόγγιν.) ῥυπτῆσαιμι φέρων [pag. 292] τῆλ' εἰς μεγακῆτεα πόντον. Πέμπω δέ σοι μικρὸν (.οὐ γὰρ ἄρχοντες, ἡμεῖς γε.) δῶρον, χρυσίνους β'. ῥηνείους: καὶ δέομαι σου σφόδρα (.ὅπερ εὐχερές σοι, καθημέραν μικρὸν λαβόντι.) κατὰ λέξιν ἐρμηνεύειν μοι τὰς κοινὰς λέξεις ταύτας, τοσαύτας ἄλλαις (.ἑλληνικαῖς, ἢ λατίναϊς, ἢ ἰταλικαῖς.) προσγράφοντα: καὶ μοι διὰ κυρίου Γερλαχίου μετ' οὐ πολὺ ἀναπέμπειν. ποιήσω ἔγωγ' αὐτῷ, ἃ ἂν δυνηθῶ ὠφελῆσαι. Πάλιν ἐβόρωσο φίλτατε: καὶ ταχύτερα πρὸς πάντα τὰ ἐμὰ ἀποκρίσει εὐφραίνέ με. Ἐν Τυβίγγῃ, τῇ ιε'. Ἀπριλίου, τοῦ αφορ'. ἔτους. Ὁ ἀληθῶς σοι φίλος, Μαρτίνος ὁ Κρούσιος. (Mh 466.1, pag. 291-2, Crusius an Th. Zygomas, 15.4.1576)

In diesem Schreiben spricht Crusius konkret drei Punkte an, die das bisher über sein Interesse an der ›vulgaris lingua graeca‹ Gesagte meines Erachtens bestätigen:

- α) Hätte er selbst die finanzielle Möglichkeit, würde er Zygomalas gerne nach Tübingen holen; das Ziel dieser theoretischen Überlegung wird ebenfalls sehr deutlich genannt.
- β) Da er selbst aber kein Vermögen besitze, aber Zygomalas doch helfen möchte, würde er ihn an den »glänzenden Herrscher« (*λαμπροτάτω ἡγεμόνι*) vermitteln, falls Zygomalas das in seinem Brief genannte historische Werk schreiben würde.
- γ) Er selbst schickt an Zygomalas Geld, mit dem Auftrag (oder der Bitte), die beigefügten Wortlisten mit Interpretamenten zu versehen.

Der erste und dritte Punkt hängen unmittelbar zusammen und werden daher weiter unten zusammen analysiert; der zweite bestätigt meines Erachtens unsere bisherige Analyse über die öffentliche Meinung und die Türkenfrage im 16. Jh. und die Rolle solcher Überlegungen in Crusius' Handeln. Die von Zygomalas in seinem Brief unklar formulierte *διάβασις* wird von Crusius mit den türkischen Feldzügen nach Europa und deren Konsequenzen in Verbindung gebracht (*ἄρα τῆς τῶν τούρκων εἰς εὐρώπην [scil. διάβασιν] καὶ ὧν ἐν αὐτῇ διεπραξάντο;*); Zygomalas sollte diese ›Historia‹ dem *λαμπροτάτω ἡγεμόνι* widmen (*προσφωνῶν*), dieser sei bereits aus der bisherigen Korrespondenz über die Griechen informiert (*ἔγνωκεν ἤδη ὑμᾶς, ἐξ ὧν ἐμοὶ ἐπεστάλκατε*).

Crusius denkt hier ohne Zweifel an den Herzog von Württemberg, Ludwig, nennt aber dessen Namen und Funktion nicht. Täte er dies, so würde er die Griechen über die tatsächliche Stellung der Tübinger in Deutschland aufklären<sup>141</sup>, was deren hohe Erwartungen unter Umständen enttäuschen würde. Somit lässt er die Griechen hoffen

---

<sup>141</sup> Über die Unkenntnis der Griechen diesbezüglich s. weiter oben, Anm. 137.

und bringt sein eigenes Anliegen hervor. Er belässt es bei der eher vagen Formulierung *λαμπρότατος ἡγεμών* bzw. *ὁ εὐσεβής, καὶ δίκαιος, καὶ εὖ πεπαιδευμένος ἥρω*<sup>142</sup> und lässt seine griechische Briefpartner ihre eigenen Schlussfolgerungen daraus ziehen.

Diese Formulierung zeigt meines Erachtens eindeutig, dass Crusius keineswegs mit naiven Vorstellungen, sondern mit konkreten Zielen und durchdachten Wünschen die Korrespondenz mit seinen griechischen Briefpartnern führte. Darüber hinaus war er von einem praktischen Geist geprägt. Wenn es sowieso kein Lexikon des Frühneugriechischen gibt und Th. Zygomas ihm seine Dienste gegen Bezahlung angeboten hat, so nutzt Crusius dieses Angebot und sendet erneut Wortlisten (über Gerlach) an Zygomas<sup>143</sup>, diesmal zusammen mit der entsprechenden Bezahlung und konkreten Anweisungen: *καὶ δέομαι σου σφόδρα (.ὄπερ εὐχερές σοι, καθημέραν μικρὸν λαβόντι.) κατὰ λέξιν ἐρμηνεύειν μοι τὰς κοινὰς λέξεις ταύτας, τοσαύτας ἄλλαις (ἐλληνικαῖς, ἢ λατίναϊς, ἢ ἰταλικάϊς) προσγράφοντα.*

Diese »wortwörtliche Interpretation mit anderen griechischen, lateinischen oder italienischen Wörtern«, die Crusius hier von Zygomas verlangt, gleicht der späteren Glossierung der Texte mithilfe der griechischen Informanten und stellt ebenfalls das primäre Material des ›Alphabetum‹ dar<sup>144</sup>. Für jemanden, der ernsthaft die ›vulgaris lingua graeca‹ erlernen möchte und keine anderen Hilfsmittel besitzt, stellt dies die einzige Alternative dar. In dieser Sendung von ›Vocabula‹, wie Crusius sie selbst nennt, sehe ich den Beweis, dass Crusius das Erlernen der ›vulgaris lingua‹ schon zu dieser Zeit ernsthaft in Erwägung gezogen hatte.

<sup>142</sup> WENDEBOURG 1986: 369-70 zeigt eindeutig, dass Crusius die gleiche Taktik bei der Veröffentlichung der griechischen Briefe in seiner *Turcograecia* verwendet: er ändert oder lässt alle Aussagen der Griechen aus, die Hinweise auf den Kaiser des Deutschen Reiches beinhalten.

<sup>143</sup> Über die erste solche Sendung, s. weiter oben, Anm 127.

<sup>144</sup> Vgl. die einleitende Notiz des ›Alphabetum‹, weiter unten, Kap. III, S. 107.

Mit welchem Ziel möchte er aber diese Sprache erlernen? Auch darüber liefert uns dieser Brief deutliche Hinweise. Wie bereits erwähnt, greift Crusius im zweiten Punkt seines Schreibens den Vorschlag des Zygomalas über einen möglichen Aufenthalt im Ausland im Irrealis auf: die Erstellung eines Lexikons des Frühneugriechischen (*ἵνα Λεξικὸν τῆς ἰδιωτικῆς ὑμῶν γλώττης ξυγγράψῃας*) und die Übersetzung der Heiligen Schriften bzw. anderer diesbezüglicher Werke (*καὶ τὰς ἀγίας γραφὰς, καὶ ἄλλα ταύταις συνωδὰ, εἰς τὴν γλώτταν ταυτηνὶ μεθερμηνεύσειας*) werden als ideelle Ziele dieser Ideen explizit genannt.

Das Lexikon und die Übersetzung der heiligen Schriften ins Frühneugriechische (Crusius hatte beide bereits in seinem ersten Brief an Zygomalas erwähnt) könnten natürlich von ihm wegen seines allgemeinen Interesses an Sprachen bzw. theologischen Themen miteinander in Verbindung gebracht werden; im Folgenden werden wir zeigen, dass dies nicht der Fall ist. Crusius denkt an eine Übersetzung der Heiligen Schriften in die ›gesprochene Sprache‹, weil dies bereits als Mittel für Reformationsbewegungen in Europa gedient hatte. Eine Übersetzung der Heiligen Schrift ins Frühneugriechische würde in diesem Zusammenhang den ersten Schritt für eine reformatorische Bewegung in Griechenland darstellen<sup>145</sup>; ein Lexikon wird gebraucht, wenn man keinen griechischen Übersetzer zur Verfügung hat und trotzdem eine solche Übersetzung anstrebt.

b. Ein von Crusius erarbeiteter, theoretischer Plan für die Bekehrung der Griechen im Rahmen des theologischen Dialogs

Nach dem Empfang und der Lektüre der Briefe von Theodosios und Ioannes Zygomalas und drei Tage vor dem Verfassen seiner eben

---

<sup>145</sup> So entwirft z. B. Antoine Léger in der Zeit des Patriarchen Kyrillos Loukaris (1570-1638) in Konstantinopel ein Dreipunkteprogramm zur Reform der orthodoxen Kirche: den ersten Punkt stellt eine Übersetzung der Heiligen Schrift in die Volkssprache dar. S. PODSKALSKY 1988: 167, Anm. 689.

präsentierten Antwort darauf schreibt Crusius am 13.4.1576 folgende Notiz in sein Tagebuch (Mh 446.1, pag. 226, s. auch Abb. 2, S. 90).

Bei dieser ganzseitigen Notiz handelt es sich mit Sicherheit um ein persönliches Konzept des Crusius' für die Fortführung des theologischen Dialogs, das von ihm alleine verfasst wurde und nicht für eine allgemeine Nutzung oder weitere Beratungen gedacht war: der Ausdruck *ut Crusio soli 13. Feb. (scil. 1576) videbatur* lässt keinen Zweifel daran. Crusius fasst die Informationen bzw. die wichtigsten, vom Vater Zygomas in aller Deutlichkeit geäußerten, Wünsche (vgl. die Überschrift *Δεήσεις τῶν Ζυγομαλῶν*) seiner Konstantinopolitaner Briefpartner in Punkt eins und zwei zusammen: die Griechen bitten um eine schriftliche Empfehlung ihrer Dienste an D. Ungnad und S. Gerlach und um ihre Vermittlung seitens der Tübinger an den Kaiser und Herzog (*παρὰ τῷ καίσαρι, καὶ τῷ πρίγκιπι*)<sup>146</sup>, zum Zweck einer ihre Armut<sup>147</sup> lindernden finanziellen Unterstützung. Der vierte Punkt, Crusius' Idee, dem Patriarchen ein Geschenk zu machen, wurde ein Jahr später (im Mai 1575) tatsächlich verwirklicht (WENDEBOURG 1986: 106).

<sup>146</sup> Über diesen Brief des Ioannes Zygomas und die genaue Äußerung dieser Wünsche s. WENDEBOURG 1986: 70-1. Es ist für Crusius' Umgang mit den Griechen bezeichnend, dass er das Wort »Kaiser« in dieser privaten Notiz verwendet, im Gegensatz zu der bereits erwähnten und absichtlichen Umschreibung dieses Begriffs bei der »offiziellen« Korrespondenz mit den Griechen. S. auch oben, S. 85. Vielleicht aber ist hier mit *καίσαρι* der Kanzler der Universität Tübingen, J. Andreae, gemeint.

<sup>147</sup> Wie ausgeprägt Crusius' sprachlicher Instinkt ist, kann man an dem hier verwendeten Begriff » (*paupertati τῶν γραικῶν*) « (für »Griechen«) erkennen. Th. Zygomas spricht in seinem Brief von »λεξικόν νέας κοινῆς ἀπλῆς φωνῆς Γραικῶν« (Mh 466.1, pag. 178); Crusius, der diesen Begriff für die »heutigen Griechen« bisher nicht verwendet hatte und wahrscheinlich nicht kannte, übernimmt ihn sofort in seiner eigenen Argumentation als Bezeichnung für die »heutigen Griechen«. Über die frühere diesbezügliche Verwendung des Begriffs »Ἕλλην« von Crusius s. hier weiter oben, S. 40 ff.

Δεήσεις τῶν Ζυγομαλῶν

1. Ut D. Davidi Ungnadio, et M. St. Gerlachio, etiam de negotio Religionis scribatur.
2. Ut succuratur paupertati τῶν γραικῶν, intercessione nostra παρὰ τῷ καίσαρι, καὶ τῷ πρίγκιπι.

<p>3. Praesertim τῷ καλῷ Θεοδοσίῳ consulendum. διὰ τί; Quia</p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. bene Graecè scribit: et novit vulgarem linguam Graecam, latinam discere paratus.</li> <li>2. praeclarè de Germanis sentit.</li> <li>3. commendavit Patriarchae res nostras: et aliquoties, Responsum eius ad nos descripsit.</li> <li>4. ipse et pater volunt curare nobis libros Graecos, mercede et precio dato: et Historiam τῆς διαβάσεως dare.</li> <li>5. Omnia facere paratus.</li> <li>6. egregiam exhortationem ad nostros adolescentes scripsit.</li> <li>7. libenter nobiscum esset</li> <li>8. videtur non alienus à nostra Religione fore.</li> </ol>	<p>Modus consulendi, ut mihi Crusio soli 13. Feb. videbatur. Aut</p>	<p>Byzantii μένοντα, precio conduci.</p> <p>Tybingam μετοικοῦντα, nostrae Religionis libros, in vulgarem Graecam convertere: sicut D. Ioan. Ungnadius in Sclavonicam curabat. δῶρῳ demulsus cum Gerlachio negotiari.</p>
---	--	--	--

4. τῷ πατριάρχῃ, ὄρολόγιον αὐτόματον, aut simile munus, mittendum: ut ad aequiorem librorum descriptionem et comparisonem adiumento velit esse: et quia humaniter respondendi labore ad confessionem non declinavit.

Abb. 1: Transkription von Mh 466.1, p.266



Wir kommen jetzt zum dritten Punkt, der uns besonders interessiert und im Folgenden näher erläutert und analysiert wird. Crusius erkennt in Th. Zygomalas eine für die Fortführung des theologischen Dialogs wichtige Person und formuliert acht Argumente, die für seine engere Einbeziehung in diese Sache sprechen. Dabei denkt Crusius sowohl an das bisher Geschehene bzw. von Th. Zygomalas in seinem Brief Vorgeschlagene als auch an die mögliche zukünftige Rolle des Zygomalas.

Theodosios Zygomalas soll nach Crusius' Meinung aus folgenden Gründen enger mit in die Angelegenheit einbezogen werden: Theodosios hat Gerlach die Idee vorgeschlagen, dem Patriarchen die ›Confessio Augustana‹ zu übergeben (WENDEBOURG 1986: 45) und wurde vom Patriarchen zusammen mit anderen mit dem Verfassen der Antwort darauf beauftragt (ebd., S. 69) (3. Argument); er und sein Vater haben den Wunsch geäußert, sich gegen Bezahlung um griechische Bücher für die Tübinger Seite zu kümmern und ein historisches Werk über die Türken zu liefern (4. Argument); er scheint nicht feindselig gegen die lutherische Lehre eingestellt zu sein (8. Argument).

Crusius' scheint seine gute Meinung über Theodosios Zygomalas jedoch hauptsächlich durch dessen Schreiben (s. hier weiter oben, S. 80 ff.) gebildet zu haben, wie die folgenden Argumente beweisen: Zygomalas habe eine vortreffliche Meinung von den Deutschen (2. Argument); er scheine entschlossen zu sein, alle Tübinger Wünsche zu erfüllen (5. Argument) bzw. einen Aufenthalt in Tübingen hinzunehmen (7. Argument), dies zeige auch seine vorzügliche Ermunterung für die Tübinger Studenten (s. weiter oben, Anm. 139) (6. Argument).

Diese Argumente wurden unter Umständen auch aus Crusius' Optimismus heraus formuliert. Für unsere Untersuchung von größter Bedeutung ist jedoch Crusius' erstes Argument über die Griechischkenntnisse (*bene Graecè scribit: et novit vulgarem linguam Graecam, latinam discere paratus*), in Kombination mit der Fortführung seiner Argumentationslinie: nach all diesen Argumenten, die für die Einbe-

ziehung des Theodosios in die Tübinger Sache sprechen, zeigt Crusius zwei Alternativen auf: zum einen könne man Theodosios Zygomas in Konstantinopel (*Byzantii μένοντα*) gegen Bezahlung anwerben (*precio conduci*); zum anderen – und hierin werden meines Erachtens die tatsächlichen Bestrebungen Crusius’ offenbar – könne man ihn nach Tübingen holen (*Tybingam μεταικοῦντα*) und ihn die lutherischen Schriften ins Frühneugriechische übersetzen lassen (*nostrae Religionis libros, in vulgarem Graecam convertere*).

Das von ihm im nächsten Satz erwähnte Beispiel (*sicut D. Ioann. Ungnadius in Slavonicam curabat*) zeigt allerdings ohne jeglichen Zweifel, woran genau Crusius hierbei denkt: die bereits erwähnte (s. Anm. 108, S. 71) in den sechziger Jahren des 16. Jh.’s von Johannes Ungnad (dem Onkel des aktuellen Botschafters in Konstantinopel) angestrebte Verbreitung der Reformation bei den Südslawen und die Gründung einer Druckerei in Urach bei Tübingen für die Herstellung von slowenischen und kroatischen reformatorischen Drucken in kyrillischer Schrift (EHMER 1995, GÖLLNER 1978: 219). Crusius denkt also eindeutig an eine Belehrung der Griechen mithilfe von theologischen-reformatorischen Schriften in der ›vulgaris lingua graeca‹ übersetzt aus der Feder des Zygomas<sup>148</sup>.

Wie wir aber gesehen haben, hat Crusius dem Theodosios Zygomas solche Vorschläge nur im Irrealis mitgeteilt. Die praktischen Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens waren so groß, dass Crusius diesen Plan nie öffentlich erläutert hat: er blieb bloß in seinem Tagebuch formuliert, als Teil einer aus seiner Sicht gutmütigen Absicht (oder aus unserer Sicht eines persönlichen Traumes) für die von

---

<sup>148</sup> Wie ähnlich Crusius und Gerlach in dieser Sache gedacht haben, beweist Gerlachs späterer Vorschlag, der in einem Brief an J. Andreae formuliert wurde, eine im Rahmen des theologischen Dialogs von den Tübinger Theologen formulierte theologische Schrift in die gesprochene Sprache zu übersetzen und es in Griechenland verbreiten zu lassen (WENDEBOURG 1986: 88).

ihm so sehr wegen ihrer Sprache geliebten ›Griechen‹<sup>149</sup>. In dieser Absicht sehe ich aber das erwähnte tatsächliche und ursprüngliche Motiv des Crusius für das Erlernen der ›vulgaris lingua graeca‹ bestätigt.

Angenommen, dass unsere Analyse stimmt und Crusius ernsthaft an eine Bekehrung der Griechen gedacht hatte und deswegen die ›vulgaris lingua graeca‹ erlernen wollte, wäre nicht ein solches Bestreben eigentlich naiv und zum Scheitern verurteilt? Die spätere Erfahrung des Patriarchen Kyrillos Loukaris und seines kalvinistischen Glaubensbekenntnisses, das schließlich seinen Tod bedeutete, scheint dies zu beweisen (s. dazu u. a. PODSKALSKY 1988: 162-180).

Aus heutiger Sicht bzw. mit unserem heutigen Wissen ist ein solches Urteil tatsächlich vertretbar, es kann und darf aber nicht auf Crusius' Zeit übertragen werden. Crusius als bekennender Lutheraner hätte auch den kleinsten Funken einer Hoffnung für die Belehrung der Griechen genutzt, ohne dabei zu zögern oder, wie wir es heute machen würden, seine Anstrengungen an der erbrachten Leistung zu messen. Es ist in einem solchen Geist, dass er im Prolog seiner *Turcograecia* über sein Bestreben die ›vulgaris lingua graeca‹ bekannt zu machen, schreibt: *Sic nostris etiam hominibus hanc linguam (hactenus à nemine nostrum, quod sciam, tentatam) pro parte mea notam facere volui: quod fortè suo tempore aliquam utilitatem attulerit.* (*Turcograecia* pag. \*4r).

### 3.3 Fazit

Mit diesen Ausführungen sollte gezeigt werden, dass, wenn man die primären Quellen näher betrachtet und gründlich analysiert, zu anderen, von der bisherigen Forschung abweichenden Ergebnissen über Crusius' ›Philhellenia‹ kommen kann. Nach einer solchen Analyse ist

---

<sup>149</sup> Vgl. Crusius' Ausdruck über die Griechen in einem Brief an Lucas Osiander: *gens mihi propter ipsorum linguam, quam profiteor hic, dilectissima.* (Mh 466.1, pag. 260, 24.4.1576).

man gezwungen, den philhellenischen Charakter der frühneugriechischen Studien des Crusius' in den Hintergrund zu stellen und nach anderen Motiven zu suchen. Voraussetzung dafür ist die differenzierte Betrachtung des crusianischen Terminus ›Philhellene‹ in der engeren Bedeutung ›Freund der Hellenen‹ bzw. ›derjenigen, die von Natur aus die griechische Sprache sprechen‹.

Crusius' Griechenlandbegeisterung hängt unmittelbar mit aktuellen Ereignissen der Zeitgeschichte des 16. Jh.'s zusammen und wird von ihnen sowohl gefordert als auch gesteuert. Ein außerordentliches Ereignis in Bezug auf die sogenannte ›Türkenfrage‹ führt zu Crusius' erster Beschäftigung mit der ›vulgaris lingua‹, ein längerer theologischer Dialog mit dem Patriarchat von Konstantinopel festigt dieses Interesse. Im Rahmen dieses Dialogs bekommt Crusius die Gelegenheit, Näheres über die griechischen Mitchristen zu erfahren, diese Informationen führen zu einer intensiveren Beschäftigung mit der ›vulgaris lingua‹, die konkretere Ziele anstrebt.

Anhand Crusius' eigener Äußerungen in seinem Tagebuch ist es möglich, diese Ziele zu rekonstruieren: Crusius dachte an eine Belehrung der griechischen Mitchristen mithilfe von theologischen Schriften in der ›vulgaris lingua‹, behält aber diese Pläne für sich und lernt die Sprache ›privat‹; er hat keinen Versuch unternommen, seine Pläne zu verwirklichen, hat diese Sprache gelernt in der Hoffnung, dass dies sich in der Zukunft eventuell als nützlich erweisen wird.

»Quod forte suo tempore aliquam utilitatem attulerit«, Crusius' Glaube an die Zukunft und den möglichen Nutzen seiner Anstrengungen kann im Zusammenhang unserer Analyse auch als eine konkrete Hoffnung für die griechischen Christen interpretiert werden. Crusius selbst erwähnt solche Ziele nur auf den persönlichen Seiten seines Tagebuches, unsere Arbeit strebt aber ähnliche, sozusagen in seinem Sinne konzipierte Ziele an: das von ihm gesammelte Material für die heutige Wissenschaft nutzbar zu machen und seine tatsächlichen Leistungen auf diesem Gebiet zu präsentieren und zu würdigen.

### III DAS LEXIKOGRAPHISCHE WERK

*Περὶ δὲ βιβλίων ἀπλῶν τῆς δημόδου φωνῆς  
ἢ λεξικοῦ, ἴσθι οὐδὲν τοιοῦτον τινὶ πεποίηται.*

Th. Zygomalas an M. Crusius, 15.11.1575

*Attempto – »Ich wag 's«*

Motto der Universität Tübingen

#### 1 Vom theoretischen Plan zur praktischen Umsetzung: Hilfsmittel zum Erlernen der ›vulgaris lingua graeca‹

##### 1.1 Die Zunahme des frühneugriechischen Materials im Jahr 1579

Im vorigen Kapitel haben wir versucht zu zeigen, dass Crusius' Interesse an der ›vulgaris lingua graeca‹ mit aktuellen theologischen und politischen Ereignissen des 16. Jh.'s zusammenhängt und von ihnen eindeutig motiviert wird. Neugier und ein allgemeines enzyklopädisch-humanistisches Interesse mögen anfänglich eine große Rolle gespielt haben, ab einem gewissen Zeitpunkt sind sie aber nur Begleitumstände, Crusius' Tätigkeiten streben konkrete Ziele an: wir haben versucht zu belegen, dass im Rahmen des theologischen Dialogs (und konkreter in der ersten Phase der hohen Erwartungen seitens der Tübinger Briefpartner) ein wesentliches Ziel in einer möglichen theologischen Belehrung der Griechen bestand. Crusius fasste allerdings nur theoretische Pläne, ihre Umsetzung im vollen Umfang war erstmal nicht möglich.

Stephan Gerlach, Crusius' wichtiger Ansprechpartner und Kenner der Situation in Konstantinopel, war derjenige, der den einzigen ›offiziellen‹ Versuch, die Griechen über die lutherische Lehre zu belehren,

initiierte: er schlug die Übersetzung des *Compendium theologiae* des Tübinger Theologen Jakob Heerbrand ins Griechische vor (WENDEBOURG 1986: 80). Der Plan wurde realisiert, wobei der Übersetzer im Jahr 1577 natürlich Crusius war. Diese Übersetzung wurde im Jahr 1582 sogar gedruckt<sup>1</sup>. Eine Übersetzung in die ›vulgaris lingua graeca‹ wurde jedoch nie in Erwägung gezogen, Crusius besaß zu diesem Zeitpunkt mit Sicherheit ohnehin keine hinreichenden Sprachkenntnisse, um diese Aufgabe zu bewältigen.

Gerlach kam im Dezember 1578 nach Deutschland zurück, seine Stelle übernahm ein anderer Botschaftsprediger im Dienste eines anderen Botschafters<sup>2</sup>. Mit diesem Nachfolger tritt der zwischenmenschliche Aspekt der Kommunikation in Konstantinopel zurück, was sich letztendlich auf den theologischen Dialog insgesamt negativ ausgewirkt hat (WENDEBOURG 1986: 121). Mit Gerlach in Tübingen waren die Theologen jedoch besser in der Lage, die ›Verhandlungen‹ mit dem Patriarchat zu führen.

Gerlachs Ankunft in Tübingen trug jedoch auch in anderer Hinsicht Früchte: er hatte in Konstantinopel mehrere griechischen Handschriften angeschafft und Crusius durfte diese auch für sich kopieren: in einen Arbeitsrausch versetzt, hat er vom 20.12.1578 bis zum 11.4.1579 »mit einer einzigen Feder« und neben seinen anderen Beschäftigungen mehrere griechische Texte für seine Zwecke abgeschrieben; diese Tätigkeit bezeichnet er in einem Brief an Theodosios Zygomalas, der diese Informationen enthält, in für ihn gewohnter Manier auch als eine Konsequenz seiner ›Philhellenia‹<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> *Compendium theologiae methodi questionibus tractatum ... Idem a Martino Crusio ... Graece versum.* – Wittenberg: Johann Krafft (Crato Erben), WILHELM 2002: 314, Nr. 320.

<sup>2</sup> Der ebenfalls ehemalige Tübinger Theologiestudent Salomon Schweigger (s. ENGELS 1955, WENDEBOURG 1986: 120-2) im Dienst des Botschafters Joachim von Sintzendorff (WENDEBOURG 1986: 116).

<sup>3</sup> ὄρα δὲ πηλίκον ὑπὸ φιλελληνίας μόχθον ἠνεσχόμεν νεωστὶ, μετὰ τὴν τοῦ γεραλαχίου ἐπάνοδον. ἀπὸ τῆς κ'. τοῦ ἔγγιστα δεκεμβρίου, ἕως τῆς ια'. τοῦ νῦν ἀπριλίου,

Crusius selbst hatte aber, wie wir gesehen haben, in Konstantinopel auch Handschriften in Auftrag gegeben, die Gerlach ebenfalls mit nach Deutschland gebracht hat. Zum Einen handelt es sich dabei um zwei Werke zur jüngsten Geschichte des byzantinischen Reiches und des Patriarchats, beide in der ›vulgaris lingua‹, die später von Crusius als Bücher I und II der *Turcograecia* herausgegeben wurden. Gerlach hat Crusius am 19.12.1578<sup>4</sup> die erste und am 10.1.1579<sup>5</sup> die zweite Handschrift übergeben. Mit diesem Auftrag bestätigt Crusius sein (von uns bereits postuliertes) Interesse an aktuellen geschichtlichen Informationen über die Situation der Christen im Osmanischen Reich: die ›vulgaris lingua graeca‹ bietet in diesem Fall nachweislich den Zugang zu hochaktuellen Informationen.

Zum Anderen bekam aber Crusius (ebenfalls am 10.1.1579) auch Material in die Hände, das für ihn speziell als Hilfsmittel zum Erlernen der ›vulgaris lingua graeca‹ von Theodosios Zygomalas nach Crusius' Wünschen konzipiert und angefertigt worden war. Es handelt sich um die von Crusius zuvor verschickten Wortlisten, die Zygomalas

---

*ἀπεγραψάμην ἑμαυτῷ τὰ τρία ταῦτα: τὸ χρονικὸν κωνσταντίνου τοῦ μανασσῆ (= Kod. Tyb. Mb 35, s. SCHMID 1902: 67-8), τὸν γρηγόριον εἰς τὸ ἄσμα τῶν ἁσμάτων (= Kod. Tyb. Mb 37, XIII, s. SCHMID 1902: 73), καὶ τὸ χρονικὸν θεοδοσίου τοῦ μελιτινοῦ (= Kod. Tyb. Mb 20, pagg. 1-460, s. SCHMID 1902: 44), μετὰ τῶν πατρίων τῆς κωνσταντινουπόλεως (= Kod. Tyb. Mb 20, pagg. 1-146, s. SCHMID 1902: 44, für Crusius' Handschriften sind unterschiedliche Paginierungen gewöhnlich): καὶ ταῦτα πάντα, ἐνὶ καλᾶμῳ χηνεῖῳ, προσέτι καὶ ὁσημέραι τέως δύο ὥρας ἐν τῇ ἀκαδημίᾳ διδάσκων καὶ ἄλλα ἀσχολούμενος. (Mh 466.1, 2, pag. 33; Crusius an Theodosios Zygomalas, 13.4.1579).*

<sup>4</sup> *Decemb 19. mihi [...] tradidit: ... et Historiam Patriarcharum Constantinop. ab Urbis occupatione: translata in κοινήν φράσιν ὑπὸ μανουῆλ μαλαξοῦ πελοποννησιακοῦ .3. Taleris (Mh 466.1, pag. 704, 19.12.1578) (= Kod. Tyb. Mb 18, s. SCHMID 1902: 40-41, viel ausführlicher DE GREGORIO 1991: 6 ff.).*

<sup>5</sup> *Historia de rebus, ab urbis expugnatione gestis, manu D. Theodosii Zygom. descripta. Sunt .5. Quaterniones, forma 4<sup>a</sup>. (= Buch I der *Turcograecia*, Kod. Par. Suppl. gr. 1152, s. DE GREGORIO 1996a: 245-6) [...] (Mh 466.1, pag. 711, 10.1.1579).*

mit Erklärungen versehen zurückschickte<sup>6</sup>, und viele private Briefe bzw. Musterbriefe des Zygomas, die dieser je nach ihrer Ausgangssprache (Frühneugriechisch oder Griechisch) entweder ins Griechische oder Frühneugriechische übersetzt hatte.<sup>7</sup>

Mitten in diese arbeitsreiche und für den ›Philhellenen‹ Crusius sicherlich spannende Zeit fiel im Februar 1579<sup>8</sup> der Besuch eines Griechen in Tübingen, der, obwohl des Schreibens und Lesens nicht mächtig, zusammen mit Crusius weitere 2607 Glossen und Vokabeln aus verschiedenen literarischen Texten<sup>9</sup> bzw. aus Befragungen durch Crusius interpretiert hat<sup>10</sup>; wir wissen, dass Crusius dieses Material zusammen mit anderen umfangreichen Notizen über seinen Besucher sehr sorgfältig aufgezeichnet hat<sup>11</sup>.

Im Frühjahr 1579 also verfügt Crusius über umfangreiches sprachliches Material zur ›vulgaris lingua graeca‹, teils dank seiner Kontakte in Konstantinopel, teils wegen des zufälligen Besuches eines griechischen Muttersprachlers. Der theologische Dialog, der laut unserer Hypothese Crusius' Interesse an der ›vulgaris lingua‹ fördert, läuft

<sup>6</sup> *Explicatio Vocabulorum BarbaroGraecorum, quae Domino Theodosio miseram. Forma 8a. Sind .10. blaetter.* (Mh 466.1, pag. 711, 10.1.1579). (s. auch TOUFEXIS 2002: 123, Anm. 30), heute nicht mehr erhalten. Crusius' entsprechender Brief an Zygomas ist weiter oben, Kap. II, S. 84 zu lesen.

<sup>7</sup> *Exercitia quaedam Barbarograecae linguae, in propriam translata. Item Barbarograecae conversae Epistulae. Sunt .3. Quaterniones, forma 4<sup>a</sup>.* (Mh 466.1, pag. 711, 10.1.1579) (= Buch III der *Turcograecia*, Kod. Tyb. Mb 30, s. SCHMID 1902: 55 ff.).

<sup>8</sup> Vom 21.2.1579, einen Monat also nach der Übergabe der erwähnten Handschriften und in der Zeit, als Crusius mit der Abschrift anderer Handschriften beschäftigt war, s. weiter oben, Anm. 3.

<sup>9</sup> Aber mit Sicherheit nicht die gerade aus Konstantinopel geschickten, die Crusius (wie wir seinen Notizen auf den Handschriften entnehmen können) erst ab April des gleichen Jahres gelesen hat.

<sup>10</sup> Es handelt sich um den Griechen Stamatios Donatos, s. weiter unten Kap. V, S. 184 ff.

<sup>11</sup> Über Crusius' spezielles ›Notizbuch‹ zu seinen Besuchern s. weiter unten, Kap. V, S. 61 ff.

immer noch weiter, die Tübinger erwarten eine wichtige Antwort des Patriarchen<sup>12</sup>. Seit diesem Zeitpunkt hat Crusius die Möglichkeit, sich noch intensiver mit der ›vulgaris lingua graeca‹ zu beschäftigen: in seinem Material treffen wir sogar auf konkrete Hinweise, die auf den Anfang der Kompilierung eines alphabetisch geordneten Lexikons des Frühneugriechischen, unter Verwendung des gerade erwähnten primären Materials, deuten, die im Folgenden präsentiert und analysiert werden.

## 1.2 Hinweise auf die Existenz eines lexikographischen Werkes

Im dritten Buch seiner *Turcograecia*<sup>13</sup> hat Crusius die erwähnten von Theodosios Zygomas verfassten Briefe zusammen mit einer lateinischen Übersetzung und umfangreichen ›Annotationes‹ herausgegeben. In diesen ›Annotationes‹ des Crusius stoßen wir auf Verzeichnissen von sprachlichem Material zur ›vulgaris lingua‹, die die Vermutung nahe legen, dass Crusius dabei ein lexikographisches Werk benutzt haben muss. So lesen wir als Kommentar zu einer Stelle aus der frühneugriechischen Übersetzung des Zygomas eines solchen Briefes folgende Anmerkung Crusius' zur Form *ὁποῦνε*<sup>14</sup> [lege *ὁπού'ναι*]:

<sup>12</sup> Die am 21.5.1579 in Tübingen eintraf und von WENDEBOURG als »Vorbote des Scheiterns« bezeichnet wird (1986: 127).

<sup>13</sup> *TURCOGRAECIAE LIBER TERTIUS: Varias Graecorum inter se EPISTOLAS, ab anno MD.LVI usque ad MD.LXXX Christi, variis in locis scriptis, tribus partibus distinctas habens: quarum PRIMA vulgares, purius conversas: ALTERA puriores, in vulgarem linguam tractas: TERTIA verò mixtas, seu Ecclesiastico stylo scriptas, continet: Graecè et Latinè à MARTINO CRUSIO, in Academia Tybingensi V.L. Professore, editus. Unà cum copiosis eiusdem Crusii Annotationibus.* Mir ist keine Arbeit bekannt, die diese hochinteressanten intralingualen Übersetzungen des Zygomas untersucht hat.

<sup>14</sup> Der griechische Text lautet: *ἤξιωσε, συστήσαι (sic) σοι ἑαυτὸν, φίλον ἐμὸν ὄντα, seine frühneugriechische Übersetzung: νὰ σοῦ τὸν καλομαρτυρήσω, καὶ νὰ τὸν βοηθήσω, ὁποῦνε φίλος μου* (*Turcograecia*, pag. 240).

(in margine: ὁποῦ, *omnis generis, numeri casus*) Οποῦνε) ὁποῦ ἔναι  
*vel εἶνε qui est. ὁποῦμε, ὁποῦ εἶμαι, qui sum. ὁποῦσε, ὁποῦ εἶσε, qui es.*  
*ὁπούσουν, ὁποῦ εἶσουν, qui erant. ὁπούσουνε, qui eras. ὁπούτο, qui*  
*erat. ὁπούβγαλε, ὁποῦ εὔγαλε, qui eduxit, quem eduxit. ὁπουμόλεγε, ὃ*  
*ἐμοὶ ἔλεγε, quod mihi dixit. ὁποῦπα, ὃν εἶπα, quem dixi. ὁπόχει, ὃς ἔχει,*  
*qui habet. ὁπούχεστο, ὃ εἶχεν εἰς τὸ, quod habebat in. Et abiecto o: πὸ,*  
*qui, quae, quod, ποῦσε, ὁποῦ εἶσαι, qui es. ποῦναι, ὁποῦ εἶναι, qui est.*  
*ποῦτον, ὁποῦ, εἶτον, qui erat. (Turcograecia, pag. 240-1)*

Hier treffen wir auf eine Reihe zusammengesetzter Wörter oder Wortgruppen, deren erstes ›Kompositum‹ das frühneugriechische unflektierbare Pronomen ὁπού bzw. πού darstellt<sup>15</sup>; diese werden von Crusius als Beispiel für die Verwendung des Pronomens ὁπού (bzw. πού) angeführt, wie der marginale Nebentitel zeigt. Diese Lemmata sind mit einer Explicatio in lateinischer oder griechischer Sprache versehen und werden in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet, die sich allerdings nur auf das erste Kompositum (d.h. auf die ersten vier bzw. drei Buchstaben) bezieht.

Ein Lexikon oder eine Grammatik des Frühneugriechischen existiert zu dieser Zeit, wie wir gesehen haben, nicht; wenn wir auf solches Material in der *Turcograecia* treffen, müssen wir also nach der Provenienz dieses Materials fragen: hat Crusius vielleicht ein eigenes Lexikon des Frühneugriechischen verfasst?

Der erste Biograph Crusius', Veit Müller<sup>16</sup>, liefert uns tatsächlich eine Information über ein *Lexicon Barbarograecum* aus Crusius' Fe-

<sup>15</sup> Crusius' Quellen waren zum größten Teil Venezianer Volksdrucke, die eher von einer Anorthographie als Orthographie geprägt sind. Er übernimmt jedoch die Wörter bzw. Wortgruppen aus diesen Quellen ohne jegliche Veränderung oder Verbesserung der Orthographie, wie wir in diesem Fall sehr anschaulich sehen können. Welche Konsequenzen dieser Umstand für die Erschließung des Materials heute hat, wird weiter unten, Kap. VI, S. 248 ff., diskutiert.

<sup>16</sup> *Oratio de vita et obitu [...] D. Crusii, Tybingensis Academiae per annos octo et quadraginta Professoris [...] habita Tubingae [...] 1608.*– Tübingen: Philipp Gruppenbach, 1608 (WILHELMI 2002: 261, Nr. 290).

der: *Anno 1579 per Aprilem sibi ex literis Constantinopoli missis collegit Lexicon Barbarograecum ... omnia Stuttgartiam mitens* (S. 26). Müller stützt sich an dieser Stelle offensichtlich auf Crusius' Autobiographie<sup>17</sup>. Dort ist Folgendes zu lesen: *April .13. et .15. [scil. 1579] Costantinopolin scribo. Deinde, per hunc mensem Graecobarbaros, ex ea urbe missos, libellos lego: ac vulgaris Linguae Lexicon mihi colligo.* (Mh 433a, fol. 73<sup>r</sup>)<sup>18</sup>.

Mit Hilfe von Crusius' Tagebüchern bzw. Handschriften können wir diese Ereignisse einigermaßen rekonstruieren: die erwähnten Briefe vom 13.-15. April sind an mehrere Personen in Konstantinopel adressiert<sup>19</sup> und betreffen allgemeine Themen des theologischen Dialogs. Der Subskription des Kod. Tyb. Mb 18 (s. SCHMID 1902: 41, auch DE GREGORIO 1991: 8) entnehmen wir, dass Crusius am 23. April 1579 die Lektüre der *Historia Patriarcharum* absolviert hat, am 24.-30.4.1579 war er mit der Lektüre der erwähnten frühneugriechischen Briefe und deren Übersetzungen beschäftigt (Subskriptionen in Kod. Tyb. Mb 30, s. SCHMID 1902: 56-7), vom 1.-3.5.1579 hat er weitere aus Konstantinopel geschickte Predigten und theologische Texte gelesen (ebd. 56).

Wir können also belegen, dass Crusius' Angaben in seiner Autobiographie stimmen und er das neue ihm verfügbare Material im April

---

<sup>17</sup> *Martinorum duorum. patris et filii, Krausiorum Bottenstainensium, Chronologica cum historiis permultis, Libris quinque comprehensa, Martino Crusio conscriptore, Tybingae* (WILHELMI 2002: 216, Nr. 275 und 276).

<sup>18</sup> Für die Überlassung dieser Information aus der Autobiographie des Crusius bin ich U. Moennig zu großem Dank verpflichtet.

<sup>19</sup> An Salomon Schweigger, 13.4.1579 (Mh 466.2, pagg. 21-28; auf pag. 27-8 mit einer kleinen Liste von ›Vocabula‹); an Theodosios Zygomalas, 13.4.1579 (ebd., pagg. 29-39); an den Patriarchen Ieremias im Namen des Theologen Jakob Heerbrand (ebd., pagg. 39-43, 14.4.1579) und im eigenen Namen (ebd., pagg. 43-47, 14.4.1579); an Ioannes Zygomalas (ebd., pagg. 47-49, 14.4.1579); an den Logotheten des Patriarchats Hierax (ebd., pagg. 50-51, 14.4.1579); an den Metropoliten von Melenike Methodios (ebd. 52-3, 15.4.1579).

1579 gelesen hat. Demzufolge muss Crusius auch in dieser Zeit mit der Kompilation eines Lexikons aus diesen Texten angefangen haben; dass er immer noch ein solches Lexikon für notwendig hielt, wissen wir aus einem der erwähnten Briefe des 13.4.1579: Crusius schreibt an Salomon Schweigger, den Nachfolger Gerlachs in Konstantinopel, und bringt gegen Ende folgendes Anliegen zur Sprache:

*Postremò, petitio haec mihi incidit: ut mihi paradigmata Declinationum et coniugationum hodiernae Graecae (.corruptae.) [pag. 26] linguae, mittas (.quia disco eam, et iam non parvum videor mihi proficisse in ea intelligenda.) id est quomodo hodie coniugietur τὸ τύπτω et τύπτομαι, declinetur τὸ τιμή. ... Disce nomenclaturam huius vulgaris linguae: et tibi λεξικὸν in ea confice. Poteris Barbarograeca, ordine Alphabetico adscribere in Librum alicuius nostri excusi Lexici. (Mh 466.2, pag. 25-6, Crusius an S. Schweigger; 13.4.1579)*

Crusius' Äußerung, er habe bereits einige Fortschritte beim Erlernen dieser Sprache gemacht (*non parvum ... proficisse*), hängt mit Sicherheit mit dem Besuch des Griechen Stamatios Donatos in Tübingen im Februar des gleichen Jahres zusammen<sup>20</sup>. Crusius möchte jetzt weitere Informationen zu elementaren grammatischen Fragen erhalten (Konjugation von Verben, Deklination von Substantiven) und fordert seinen Briefpartner auf, er möge frühneugriechisches Vokabular (»nomenclatura«) lernen.

Der nächste Satz *Poteris BarbaroGraeca, ordine Alphabetico adscribere in Librum alicuius excusi nostri Lexici* ist insofern eigenartig, als Crusius damit Schweigger auch gleich einen Vorschlag macht, wie er diese Aufgabe praktisch bewältigen könnte. Das zeigt zum Einen, dass dieses Anliegen für Crusius wichtig war (sonst hätte er sich keine solchen Gedanken gemacht) und zum Anderen, dass Schweigger in Crusius' Augen bei weitem nicht so zuverlässig war wie sein Vorgänger

---

<sup>20</sup> S. dazu seine Notiz am Ende der Aufzeichnungen über Donatos, weiter unten Kap. V, S. 204.

Gerlach. Zu Schweigger hatte Crusius in der Tat keine spezielle Beziehung, dieser war nur ein ehemaliger Theologiestudent der Universität<sup>21</sup>. Es muss Crusius also bewusst gewesen sein, dass sein Anliegen für jemanden wie Schweigger ungewöhnlich und keineswegs attraktiv war; dass er mit der Aufgabe zugleich eine praktische Lösung mitteilte, sollte Schweigger unter diesen Umständen wohl eher dazu bringen, Crusius' Anliegen zu verwirklichen.

Wenn wir Recht haben und Crusius tatsächlich solche Überlegungen angestellt hat, dann ist sein Vorschlag, die erlernten frühneugriechischen ›Vokabeln‹ (*Barbarograeca*) in alphabetischer Reihenfolge (*ordine Alphabetico*) in irgendein gedrucktes Lexikon hineinzuschreiben (*adscribere in librum alicuius nostri excusi Lexici*), als eine recht klug ausgedachte und praktische Lösung anzusehen. Ein solches gedrucktes Lexikon musste Schweigger im Ausland bei sich gehabt haben, die ›Vocabula‹ wären darin sicherer als in losen Blättern aufbewahrt.

Diese Analyse ist zum Teil spekulativ, sie wird aber durch einen weiteren, fast anderthalb Jahre später verfassten Brief von Crusius an Schweigger, in dem sowohl dieses Anliegen als auch diese Methode wiederholt werden, erheblich gestärkt:

*Itaque si habes tecum Lexicon aliquod, seu Graecum, seu Latinum: [p. 303] adscribe hodierna vocabula ad margines, aut in peculiarem chartam: et mihi mitte: quia quaedam Barbarograeca edere paro, cum*

---

<sup>21</sup> WENDEBOURG (1986: 120-122) weist auf die Tatsache hin, dass Schweigger nicht nur eine völlig andere Persönlichkeit als Gerlach war, sondern auch bei weitem kein so großes Engagement für den theologischen Dialog zeigte. Schweigger war kein akademischer Typ wie Gerlach (er hat die Universität Tübingen sogar ohne einen ordentlichen Abschluss verlassen), sondern eher ein abenteuerfreudiger Charakter, der eine künstlerische Begabung hatte und sie auch nutzte. Seine im Jahr 1608 in Nürnberg gedruckte *Ein neue Reyssbeschreibung auss Teutschland nach Constantinopel und Jerusalem* (Teiledition in STEIN 1986) enthält mehrere von ihm selbst angefertigte Zeichnungen.

*Latina conversione: sed complura ibi vocabula non intelligo.* (Mh 466.2, pag. 302-3; Crusius an S. Schweigger; 29.9.1580)

Crusius nennt hier jedoch ein anderes Ziel: er strebt nicht mehr nur das bloße Erlernen dieser Sprache an, sondern die Herausgabe einiger frühneugriechischer Texte zusammen mit einer lateinischen Übersetzung (*quaedam Barbarograeca edere paro, cum Latina conversione*); dabei ist er mit Problemen beim Verstehen einiger darin enthaltener Wörter konfrontiert (*sed complura vocabula non intelligo*)<sup>22</sup>. Er schlägt Schweigger nochmals vor, frühneugriechische ›Vocabula‹ zu sammeln und an den Rändern irgendeines griechischen oder lateinischen Lexikons (oder auch auf eigens dafür verwendeten Blättern) aufzuschreiben und ihm zu schicken.

Dieses Drängen erklärt sich, wenn wir in Betracht ziehen, dass Crusius in dieser Zeit intensiv mit der Übersetzung der genannten frühneugriechischen Texte ins Lateinische beschäftigt war<sup>23</sup>. Wie sollen wir aber die wiederholte Erwähnung des Vorschlags, ›Vocabula‹ an den Rändern eines Lexikons aufzuschreiben, verstehen? In diesem zweiten Brief hat Crusius seinen ersten Vorschlag nicht bloß wiederholt, er beschreibt damit die von ihm selbst verwendete Methode der Erstellung eines alphabetisch geordneten Glossars des Frühneugriechischen, die im Folgenden beschrieben und analysiert wird.

<sup>22</sup> Crusius arbeitet bereits an der späteren *Turcograecia*, s. WENDEBOURG 1986: 359 ff.

<sup>23</sup> Vgl. dazu Crusius Brief an David Chytraeus: "Ολος νῦν εἰμι ἐν τῷ λατινιστὶ μεταβάλλειν τὴν κοινῇ γραικῇ γλώσσῃ ξυγγραφείσαν [p. 345] πολιτικὴν τε καὶ πατριαρχικὴν ἱστορίαν, σὺν καὶ παραπλησίοις ἄλλοις: ὧν ἐκ τῆς Κωνσταντίνου, διὰ τοῦ καλοῦ Γερλαχίου ἔτυχον. (Mh 466.2, pag. 344-5; Crusius an David Chytraeus; 14.12.1580). Die Übersetzung fand vom 12.12.1580-10.2.1581 statt, s. SCHMID 1902: 41). WENDEBOURG (1986: 360) zeigt, dass David Chytraeus' erneute Veröffentlichung (im Jahr 1580) seiner *Oratio de statu* (s. Kap. II, S. 66-67, Anm. 99) Crusius unter Konkurrenzdruck setzte und schließlich zum Plan der Veröffentlichung der *Turcograecia* führte. Diese Schlussfolgerung WENDEBOURGS wird von dem hier zitierten Brief an Chytraeus erheblich gestärkt.

## 2 Crusius' ›Autographon‹

### 2.1 Der *Thesaurus cornucopiae* aus Crusius' Bibliothek

D. Harlfinger<sup>24</sup> entdeckte im Jahr 1995 in der ›Beinecke Rare Book and Manuscript Library‹ der Universität Yale ein Exemplar des *Thesaurus cornucopiae*<sup>25</sup>, einer Ausgabe des Aldus Manutius aus dem Jahr 1496, das aus der Bibliothek des Martinus Crusius stammt<sup>26</sup>. Dieser Band ist mit folgenden Angaben im Katalog der Bibliothek<sup>27</sup> eingetragen:

Author: Manuzio Aldo, 1449 or 50-1515

Title: Thesaurus cornu copiae / [compiled by V. Camers and others; edited by A. P. Manuzio]

Published: [Venice : Aldus Manutius Romanus, August 1496]

Description: 19 ff., 270 numb. ff; 32 cm.

Local notes: [...]

BEIN Zi +5551 Copy 3: With copious annotations in Greek by Martin Crusius (1526-1607). Without capital M at the beginning of the last line on leaf 100b.

[...]

Der *Thesaurus cornucopiae* besteht aus mehreren Teilen: nach einem Prolog lesen wir eine kleine Abhandlung auf Griechisch (*Αἰλίου Διονυσίου περὶ ἀκλίτων ρημάτων*), gefolgt von einer langen (fol. 1-177<sup>v</sup>) Sammlung von Exzerpten unterschiedlicher Länge aus Werken griechischer Grammatiker<sup>28</sup> mit dem Titel *Ἐκ τῶν Εὐσταθίου καὶ ἄλλων ἐνδόξων γραμματικῶν, Βαρίνου Κάμηρτος ἐκλογαὶ κατὰ στοιχείον*; der

<sup>24</sup> Für die Bekanntmachung seines Fundes und die Überlassung des Mikrofilms bin ich D. Harlfinger zu großem Dank verpflichtet.

<sup>25</sup> Im Folgenden *Thesaurus*.

<sup>26</sup> S. WILHELMI 2002: 189, Nr. 32 = Nr. 690 (S. 358) mit den bibliographischen Angaben.

<sup>27</sup> In der Online Version, abrufbar unter <telnet://newmpg.library.yale.edu:06520> (zuletzt am 8.7.2005 eingesehen).

<sup>28</sup> Die Namen dieser Grammatiker findet man auf fol. \*11<sup>v</sup> (hier Abb. 5, S. 119).

Terminus κατὰ στοιχείον bedeutet hier, dass diese Exzerpte in alphabetischer Reihenfolge – nur nach den ersten beiden Buchstaben des jeweils ersten Wortes<sup>29</sup> – eingeordnet sind. Die übrigen ca. 100 foll. enthalten andere kleinere Abhandlungen, die nur zum Teil ebenfalls κατὰ στοιχείον eingeordnet sind. Auf eine ausführlichere Analyse des Inhaltes des *Thesaurus* muss im Rahmen dieser Arbeit leider verzichtet werden.

Dass es sich bei den zitierten »copious annotations in Greek« aus der Feder des Crusius um ein »lexicon of sixteenth century Greek« handelt, wurde bereits im Katalog einer Ausstellung von griechischen Inkunabeln der Beinecke Library erstmals festgehalten (BABCOCK/SOSOWER 1994: 67, Nr. 76, und Abb. des fol. 1<sup>r</sup> auf S. 71):

76. MARTIN CRUSIUS' LEXICON OF SIXTEENTH CENTURY GREEK. One of Darmarios' customers was the Tübingen professor Martin Crusius. A leading figure in Greek studies in sixteenth century Germany, Crusius drew enormous audiences to his lectures on Greek literature. Even native Greeks came to Tübingen to study with him. Crusius amassed an extensive Library that included many manuscripts – he even claimed that he dreamed about acquiring Greek manuscripts. Crusius called himself the first professor of Modern Greek, and produced a dictionary of the Greek spoken in his day. He compiled his lexicon by taking this copy of the 1496 Aldine dictionary and supplying in the margins next to every word the modern Greek equivalent. Crusius conscientiously records the names of the Greek students who helped him.

Diese Beschreibung ist leider an einigen Stellen falsch: Crusius hatte nie griechische Studenten in Tübingen, seine Besucher waren durch Europa reisende Griechen, die bei ihm in Tübingen für kürzere oder etwas längere Zeit zu Besuch waren (s. weiter unten, Kap. V, S. 179 ff.). Die Namen die Crusius auf pag. 1<sup>r</sup> (s. hier Abb. 1, S. 109 und

---

<sup>29</sup> Gelegentlich, aber nicht konsequent wird auch der dritte Buchstabe berücksichtigt.

BABCOCK/SOSOWER 1994: 76) notiert, sind demgemäß nicht die seiner Studenten, die ihm angeblich geholfen haben, sondern die seiner griechischen Informanten.

Noch wichtiger aber ist für uns die Tatsache, dass auch die lexikographische Methode des Crusius' falsch beschrieben wird: wie ein einfacher Vergleich<sup>30</sup> sofort zeigt, haben die marginalen und interlinearen Eintragungen des Crusius' nichts<sup>31</sup> mit den im *Thesaurus* enthaltenen Lemmata bzw. dem Text zu tun. Crusius nutzt den *Thesaurus* also keineswegs als Basis für das Thesaurieren der frühneugriechischen Lemmata, indem er etwa für jedes griechische Lemma des *Thesaurus* eine äquivalente frühneugriechische ›Übersetzung‹ lieferte.

Bei den marginalen und interlinearen Eintragungen des Crusius in dem *Thesaurus* handelt es sich jedoch in der Tat um eine alphabetische Auflistung der von Crusius gesammelten frühneugriechischen Glossen und Vokabeln, wie folgende marginale Notiz aus der Hand des Crusius auf pag. 1<sup>r</sup> des *Thesaurus* (s. Abb. 1, S. 109) bestätigt:

*Die .20. April. 1579. coepi ego M. Crusius, Tybingae Barbarograeca ad margines adscribere, ex vulgari lingua Graeca, in quibusdam coniecturam secutus.*

*Item ex Stamatio Donato Cyprio, idiota Graeco: qui 21. Febru. 79. mecum Tybingae erat. Item ex Theodosio Zygom. 1581. ubi Graeca explicatio est. Item antea ex Argyris etc.*

Wenn wir zu der erwähnten Stelle aus Crusius' Autobiographie (s. hier weiter oben, S. 100-1) sowie zu unseren Ausführungen dazu zurückkehren und diese mit der hier präsentierten Eintragung am Anfang des *Thesaurus* vergleichen, kommen wir zu folgendem Ergebnis: Crusius liest, wie wir gesehen haben, um den 20. April herum seine in Konstantinopel für ihn angefertigten Handschriften und fängt an, genau wie er in seinem Brief an den Botschaftsprediger in Konstanti-

<sup>30</sup> S. dazu die Tabelle auf S. 111, hier weiter unten.

<sup>31</sup> Bis auf die ersten beiden Anfangsbuchstaben.

nopel vorgeschlagen hatte, an den Rändern dieses griechischen Lexikons<sup>32</sup> exzerpierte ›Vocabula‹ (*Barbarogareca*) aufzuschreiben; diese Glossierung frühneugriechischer Texte basiert teilweise auf Vermutungen über die tatsächliche Bedeutung der sprachlichen Formen (*in quibusdam coniecturam secutus*)<sup>33</sup>.

Die von Stamatios Donatos im Februar 1579 interpretierten Wörter und Vokabeln wurden in einem zweiten Schritt miteinbezogen, gefolgt von weiterem Material von Theodosios Zygomalas<sup>34</sup> und anderen Informanten aus dem Jahr 1581. Aber auch in den nächsten Jahren (bis zum Jahr 1591<sup>35</sup>) folgten weitere Informanten; aus dem »etc.« am Ende dieser Notiz können wir den Schluss ziehen, dass dieses Material ebenfalls mit in das lexikographische Werk einbezogen wurde.

Über den eigentlichen Titel des ersten Abschnitts des *Thesaurus cornucopiae* (s. Abb. 1) hat Crusius »1. Alphabetum vulgaris Linguae Graecae« geschrieben, den Titel seines lexikographischen Werkes. Die Verwendung des Wortes ›Alphabetum‹ zeigt einerseits, dass das exzerpierte Material alphabetisch geordnet wird, und andererseits, dass Crusius hier an erster Stelle an eine Art ›Lehrbuch‹ denkt, das ihm als Stütze beim Erlernen der ›vulgaris lingua‹ bzw. Übersetzen der frühneugriechischer Texte in der *Turcograecia* behilflich sein kann: mit anderen Worten, es handelt sich hier keineswegs um ein zur Veröf-

<sup>32</sup> Mit einer Breite von 4 cm, s. TOUFEXIS 2002: 127.

<sup>33</sup> Man kann gewiss das lat. *conjecturam* hier auch in der Bedeutung ›Konjektur‹ auffassen, in diesem Falle würde Crusius die thesaurierten Glossen und damit den Text einigermaßen ›textkritisch‹ verbessern; ohne dies ausschließen zu wollen, glaube ich, dass er zu diesem Zeitpunkt bei den Bedeutungen einiger sprachlicher Formen immer noch nicht sicher und daher tatsächlich auf Vermutungen angewiesen war.

<sup>34</sup> S. TOUFEXIS 2002: 123-4 mit Beispielen dieser ›Explicationes‹ des Zygomalas.

<sup>35</sup> S. die tabellarische Übersicht weiter unten, Kap. V, S. 179-80.

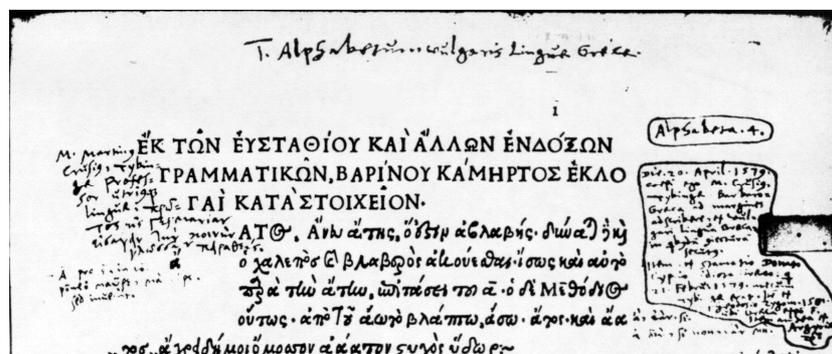


Abb. 1: Fol. 1<sup>r</sup> des *Thesaurus cornucopiae* mit Notizen aus Crusius' Hand

fentlichung gedachtes lexikographisches Werk, sondern um ein persönliches lexikalisches Hilfsmittel<sup>36</sup>.

Die Nummerierung (»1. Alphabetum«) bzw. die Notiz »Alphabeta 4.« am rechten Rand bedeuten, dass Crusius nicht ein, sondern vier »Alphabeta« in den *Thesaurus* eingefügt hat: in vier unterschiedlichen Teilen des Buches ordnet er alphabetisch frühneugriechische Lemmata von Α-Ω ein. Dies geschah teils aus rein praktischen Gründen, die weiter unten erläutert werden, teils um die unterschiedlichen Quellen seines »Alphabetum« voneinander getrennt zu halten.

Der Wunsch nach einem lexikalischen Hilfsmittel für teilweise unverständliche Texte treibt Crusius dazu, sein »Alphabetum« zu kompilieren. Zu diesem Zweck hat er über 17.500 Lemmata & Explicationes gesammelt und mit einer besonderen Methode alphabetisch geordnet; sie stellen das Ergebnis seiner langjährigen Bemühungen dar, die »vulgari lingua« zu erlernen, und stammen zum überwiegenden Teil aus seiner Zusammenarbeit mit griechischen Informanten (s. ausführlich hier weiter unten, Kap. V, S. 184 ff.). Seine Methode wird im Folgenden anhand eines konkreten Beispiels beschrieben.

<sup>36</sup> S. TOUFEXIS 2002: 129-131 mit weiteren Argumenten, die diese These untermauern.

## 2.2 Crusius' Methode

Das ›Alphabetum‹ stellt also nichts Anderes als ein alphabetisches Verzeichnis des von Crusius gesammelten Materials dar. Crusius fängt erst dann mit der Erstellung des lexikographischen Werkes an, als ihm erhebliche Mengen sprachlichen Materials zur Verfügung stehen (2607 Lemmata von Donatos, einige Hundert in den ›10. Blätter‹ des Zygomas [s. TOUFEXIS 2002: 124], eine nicht geringe Zahl exzerpierter Glossen aus den übersetzten Briefen). Auch die Art und Weise, in der Teile davon vorhanden waren (das Material von Donatos wurde z. B. von Crusius partiell zusammen mit vielen anderen Notizen aufgezeichnet; vgl. eine exemplarische Abbildung aus der Handschrift des Crusius' weiter unten, Kap. VI, S. 246.) sind die Faktoren, die für jemanden wie Crusius, der sich nachweislich ernsthaft mit der betreffenden Sprache beschäftigen wollte, eine systematische Reorganisation notwendig gemacht haben.

Eine solche Reorganisation wird mit dem Alphabetisieren des vorhandenen Materials geleistet, das folgendermaßen vonstatten ging: statt Blätter oder Lagen Papier zu verwenden, um die Wörter darauf in alphabetischer Reihenfolge festzuhalten, nutzt Crusius die Ränder eines bereits alphabetisierten griechischen lexikographischen Werkes als eine Art ›Schablone‹ für das Alphabetisieren. Hiermit löst er das in Antike und früher Neuzeit bekannte Problem des Alphabetisierens ohne Zettelkartei (s. ALPERS 2001: 18, DALY 1967: 85 ff.) und spart nebenbei Zeit und Papier. Darüber hinaus hat er den Vorteil, dass er selbst nicht kalkulieren muss, wie viel Platz für die Lemmata jedes einzelnen Buchstabens gebraucht wird<sup>37</sup>, die Seiten des *Thesaurus* können ihm als Orientierung dienen.

---

<sup>37</sup> S. z.B. die Beispiele aus Handschriften in DALY 1967: 88 und bes. 89. Mit einem ähnlichen Problem wurde auch im 18. Jh. der englische Dichter und Lexikograph Samuel Johnson konfrontiert, als er seine erste handschriftliche Fassung seines berühmten *A Dictionary of the English Language* verwerfen musste, weil sie unbrauchbar wurde. S. REDDICK 1990: 42-45.





Mit Hilfe der vorigen Tabelle und der entsprechenden Abbildung einer Seite des *Thesaurus* wird im Folgenden eine Analyse der Methode des Crusius' versucht.

Diese Methode hat sich für Crusius besonders von dem Moment an bewährt, da er mehr als eine Quelle bzw. mehr als einen Informanten benutzt hat: er war in der Lage, seinem ›Alphabetum‹ sukzessive Material hinzuzufügen, ohne sich dabei besondere Gedanken über das Alphabetisieren machen zu müssen. In Tabelle 1 haben wir versucht, ein Teil einer mehr oder weniger typischen Seite des ›Alphabetum‹ mit drucktechnischen Mitteln zu simulieren, das Original ist in Abb. 2 (S. 112) dargestellt. In der mittleren Spalte ist in kursiver und größerer Schrift das jeweils alphabetisierte erste Wort der Lemmata des *Thesaurus* zu lesen, die anderen Spalten und die obere Reihe repräsentieren die entsprechenden Ränder mit den frühneugriechischen Lemmata des ›Alphabetum‹.

In unserer Wiedergabe dieser Seite des ›Alphabetum‹ bzw. des *Thesaurus* haben wir darüber hinaus versucht, die Provenienz jedes Lemmas, so weit sie feststellbar war, durch unterschiedliche Unterstreichungen erkennbar zu machen: die Legende liefert Informationen über die einzelnen Texte bzw. Informanten und das Jahr der Glossierung(en)<sup>38</sup>. In KAP. IV wird am Beispiel der erhaltenen Venezianer Volksdrucke des Crusius' gezeigt, wie genau die Glossierung mit Hilfe der Informanten vorgenommen wurde und wie oft bzw. mit wie vielen Informanten Crusius jeden Text gelesen hat. Wir gehen davon aus – und unsere Analysen haben diese Annahme fast überall bestätigt –, dass Crusius regelmäßig das auf diese Weise gewonnene sprachliche Material in das ›Alphabetum‹ übertragen hat.

Fol. 3<sup>r</sup> enthält nur 10 Lemmata des *Thesaurus*, aber 64 Lemmata des ›Alphabetum‹. Crusius orientiert sich an den Anfangsbuchstaben

---

<sup>38</sup> Die verwendeten Abkürzungen werden weiter unten, Kap. IV, S. 325 ff. erklärt. Die meisten Lemmata ohne Unterstreichung stammen tatsächlich aus den Briefen, die in Kod. Tyb. Mb 18 überliefert sind.

der griechischen Lemmata – auf dieser Seite ΑΓ und ΑΔ – und fügt entsprechende frühneugriechische Lemmata am oberen, inneren (in diesem Fall linken), äußeren (in diesem Fall rechten) und vereinzelt auch am unteren Rand hinzu; die Mehrzahl der Lemmata wird jedoch erwartungsgemäß am breiteren äußeren Rand aufgelistet.

Nur bei den am rechten Rand verzeichneten Lemmata der oberen Hälfte der Seite, die mit den Buchstaben - ΑΓ - anfangen, erstreckt sich die Alphabetisierung auf sämtliche Buchstaben; für die Lemmata der unteren Hälfte, die mit - ΑΔ - beginnen, ist dies nicht der Fall; die Alphabetisierung erstreckt sich überall auf die zwei Anfangsbuchstaben, nur in einzelnen Gruppen von Lemmata auch auf mehrere Anfangs- bzw. vereinzelt sogar auf sämtliche Buchstaben.

Crusius hat, wie bereits gesagt, sukzessive aus mehreren Quellen und über mehrere Jahre hinweg Lemmata in sein ›Alphabetum‹ hinzugefügt; dies führt dazu, dass an den Rändern vieler Seiten des *Thesaurus* nicht mehr genügend Platz ist, um zusätzliche Wörter an der richtigen Stelle hinzuzufügen. Der Sinn der ganzen Methode war jedoch, wenigstens das Alphabetisieren nach den ersten beiden Buchstaben beizubehalten<sup>39</sup>; die Lemmata müssen also zumindest auf derselben Seite aufgezeichnet werden; wenn am ›richtigen‹ Rand kein Platz vorhanden ist, weicht Crusius von diesem ab und schreibt das oder die Lemmata dort auf, wo gerade überhaupt noch Platz vorhanden ist: Das Lemma »ἀγοροσμένη, num emptio?«, das eigentlich nach »ἀγορασμένο, emptus.« an den oberen Teil des rechten Randes gehörte, wird von Crusius am oberen Rand eingefügt, so nah wie möglich an der ›richtigen‹ Stelle.

Crusius versucht, immer ›in der Nähe‹ der ›richtigen‹ Reihenfolge zu bleiben, vgl. z. B. die mitten im griechischen Text des *Thesaurus* interlinear aufgeschriebenen Lemmata »ἀγρίμια, capreolae.« und »ἄγριον ἀγρίμη, ζῶα ἄγρια.«. In begrenztem Maße wird der innere (in

<sup>39</sup> Weil nur dann die Benutzung der Lemmata des *Thesaurus* als Orientierung für das Suchen nach Lemmata des ›Alphabetum‹ nutzbar wären.

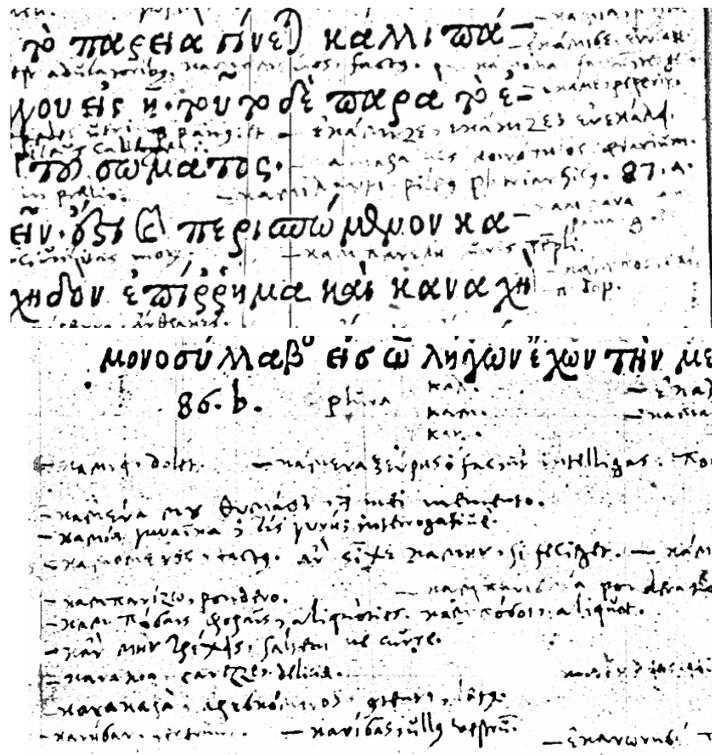


Abb. 3: Oben: fol. 86<sup>r</sup> (rechter Rand), Unten: fol. 87<sup>r</sup> (unterer Rand) des Thesaurus

diesem Fall linke) Rand benutzt: das Alphabetisieren beginnt dort erneut von oben nach unten, in der Horizontale stimmen jedoch die Lemmata bis zum dritten oder vierten Anfangsbuchstaben mit den Lemmata des gegenüberliegenden Randes überein.

Dieses Vorgehen ist jedoch nicht immer möglich: auf Seite 86<sup>v</sup> (vgl. Abb. 3) treffen wir auf das Lemma »καμίλαυγι, pileus patriarchicus. 87.A.« (am rechten Rand); die Zahl »87.A.« stellt in diesem Fall einen Querverweis auf fol. 87<sup>r</sup> dar; dort schreibt Crusius am unteren Rand, der normalerweise leer bleibt, »86 b. plura καλ. καμ. καν.« und fügt eine Reihe von mehreren Wörtern hinzu, die mit diesen Buchstaben-

kombinationen anfangen und für die in fol. 86<sup>v</sup> nicht genügend Platz war.

Aus unserer Analyse hat sich ergeben, dass gerade hierin das große Problem dieser lexikographischen Methode bestand; die Lemmata des von Crusius benutzten ersten Teils des *Thesaurus* bestehen, wie bereits erwähnt, aus alphabetisch geordneten Exzerpten aus Werken verschiedener Grammatiker: diese Exzerpte sind unterschiedlich lang, jeder Buchstabe enthält mal mehr, mal weniger Lemmata bzw. Exzerpte; die Zahl der Lemmata und ergo die verfügbaren Seiten pro Buchstabe stehen in keiner Korrelation zur Anzahl des thesaurierten Materials: zu welchem Problem dies für das ›Alphabetum‹ führt, wollen wir mithilfe folgender Tabelle veranschaulichen:

Buchstabe	Foll. im <i>Thesaurus</i>	Anzahl der verfügbaren Seiten	Anzahl der Lem. des ›Alphabetum‹	Lem. pro Fol. (hochgerechnet)
Ἐψιλον	40 <sup>v</sup> -67 <sup>v</sup>	54	1001	18,53
Κάππα	85 <sup>v</sup> -96 <sup>v</sup>	22	1232	56
Πι	122 <sup>r</sup> -150 <sup>r</sup>	59	1443	24,45
Σίγμα	153 <sup>r</sup> -158 <sup>r</sup>	10	838	83,8

Hier haben wir für vier Buchstaben, bei denen die Einträge in modernen neugriechischen Lexika zu den etwas längeren gehören, die Zahl der verfügbaren Seiten des *Thesaurus* mit der Anzahl der darin aufgeschriebenen Lemmata des ›Alphabetum‹ verglichen, mit dem Ziel, einen Mittelwert der pro Seite an den Rändern aufgeschriebenen Lemmata zu ermitteln. Obwohl die Anzahl der frühneugriechischen Lemmata in allen vier Fällen relativ hoch ist, schwankt der Mittelwert zwischen 18,53 für ἔψιλον und 83,8 für σίγμα; der Grund liegt schlicht und einfach in der Tatsache, dass im *Thesaurus* für den Buchstaben σίγμα zufällig sehr wenige (10), für ἔψιλον hingegen sehr viele (54) Seiten zur Verfügung stehen. Für den ›großen‹ Buchstaben κάππα (1232 frühneugriechische Lemmata) müssten sogar nur 22 Seiten ge-

nügen, bei den fast genau so umfangreichen Einträgen unter  $\pi\bar{\iota}$  ist der errechnete Mittelwert aus dem umgekehrten Grund sehr niedrig.

Das Erscheinungsbild der einzelnen Seiten zu diesen Buchstaben ist bei weitem nicht so ausgewogen, wie von dieser Tabelle vermittelt: die Ränder vieler Seiten, die zum Buchstaben  $\pi\bar{\iota}$  gehören, sind manchmal leer oder umfassen nur ein Paar Lemmata, bei  $\sigma\acute{\iota}\gamma\mu\alpha$  treffen wir hingegen mehrmals auf über hundert Lemmata pro Seite (fol. 154<sup>r</sup> = 137 Lemmata, fol. 156<sup>r</sup> = 114).

Fassen wir das bereits Gesagte zusammen: Im April 1579 verfügt Crusius über mehrere Tausend frühneugriechische Lemmata unterschiedlichen Ursprungs, die an verschiedenen Stellen verzeichnet sind. Um diese als Lernmaterial für die ›vulgaris lingua graeca‹ zu nutzen, muss er sie alphabetisch organisieren. Eine ›konventionelle‹ Alphabetisierung mit Hilfe von Lagen oder einzelnen Blättern wäre ohne Zweifel eine zeitraubende Prozedur, eine praktische Lösung musste her.

Im *Thesaurus* finden wir nur sehr wenige anderweitige handschriftliche Anmerkungen des Crusius: Crusius besaß das Buch seit 1564<sup>40</sup>, angesichts der spärlichen Notizen können wir zu dem Schluss kommen, dass sein Inhalt weder besonders spannend noch besonders wichtig für ihn war. Die stark beschriebenen Ränder hätten ohnehin für jemanden wie Crusius keine besondere Erschwernis bei der Lektüre des Inhalts des Buches dargestellt, lediglich die weitere Kommentierung der griechischen Formen wäre nicht möglich gewesen. Auf der anderen Seite war das frühneugriechische Material darin viel sicherer als auf ungebundenen losen Blättern, bzw. Lagen aufbewahrt.

Wie müssen wir uns nun die lexikographische Arbeit konkret vorstellen? Bis auf die weiter oben präsentierten habe ich keine weiteren Aufzeichnungen Crusius' bezüglich der Erstellung des ›Alphabetum‹ finden können. Ich stelle mir daher die Arbeit der Erstellung des ›Alphabetum‹ basierend auf eigenen Beobachtungen am primären

---

<sup>40</sup> Erwerbsnotiz auf dem Titelblatt des Exemplars.

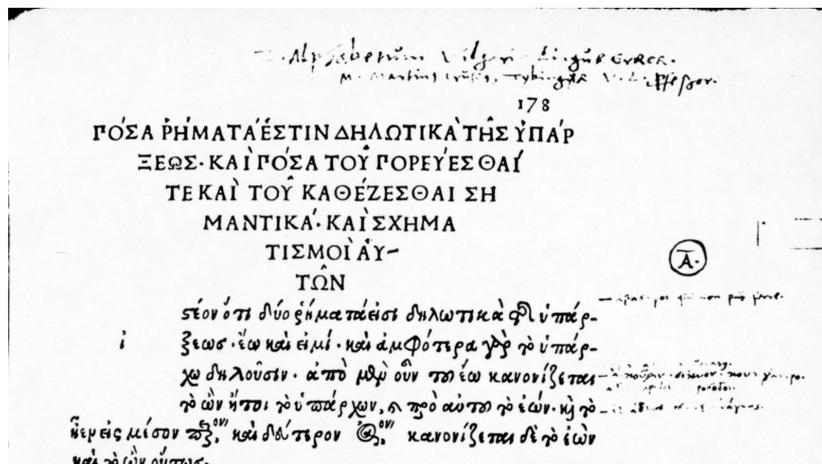


Abb. 4: Fol. 178r des *Thesaurus*, Anfang des »2. Alphabetum«

Material folgendermaßen vor: hat Crusius einen frühneugriechischen Text alleine gelesen, dann konnte er sein »Alphabetum« griffbereit halten und die thesaurierte Glosse mit der von ihm selbst ermittelten *Explicatio* sofort (an der entsprechenden Stelle) ins »Alphabetum« übertragen. Einen solchen Fall könnte z. B. das Lemma »ἀγοροσμένη, num emptio?« am oberen Rand unserer Beispielseite des »Alphabetum« darstellen. In ANTHOS CH.<sup>41</sup> pag. 57a, 25 lesen wir: 'Ο νόμος εἶπεν: ἡ δουλοσύνη εἶναι ἀγοροσμένη τοῦ θανάτου.

Die Wahrscheinlichkeit, dass das Lemma des »Alphabetum« tatsächlich aus ANTHOS CH. stammt, ist sehr groß. Die Form ἀγοροσμένη ist auffällig (in KR nicht belegt), der Gesamtkontext des Satzes erlaubt es uns, den Schluss zu ziehen, dass es sich hier um eine durch Vermutung (*coniecturam*<sup>42</sup>) von Crusius selbst erhobene *Explicatio* handelt. Crusius liest das ANTHOS CH. alleine, die interpretationsbedürftige Form ἀγοροσμένη wird mit Hilfe des Kontexts inter-

<sup>41</sup> Zu ANTHOS CH. s. ausführlicher weiter unten, Kap. IV, S. 145 ff.

<sup>42</sup> S. Crusius' Notiz weiter oben, S. 109.

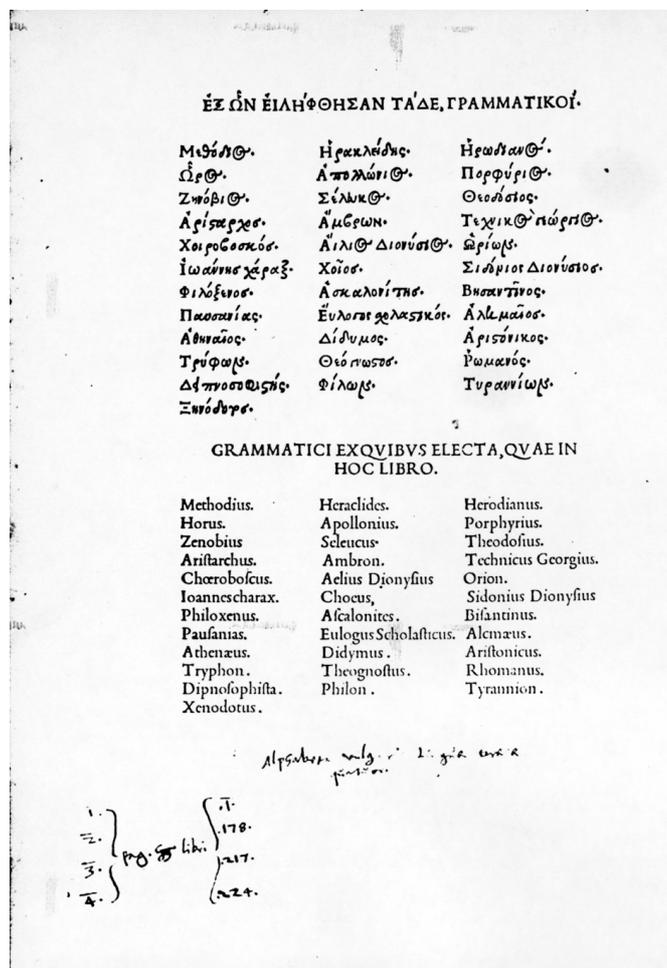


Abb. 5: Fol. \*11<sup>v</sup> des *Thesaurus*; Liste der Grammatiker und Notiz über die vier ›Alphabeta‹

pretiert, die Glosse und die ermittelte Explicatio wird in einem zweiten Schritt in das ›Alphabetum‹, das in der Nähe liegt, übertragen.

Die Glossierung mit Hilfe der Informanten, die ausführlich in KAPITEL IV (s. weiter unten, S. 125 ff.) beschrieben wird, fand mit

ziemlicher Sicherheit ausschließlich an den Exemplaren statt. Crusius hat in einem zweiten Schritt die Lemmata aus den Exemplaren in das ›Alphabetum‹ übertragen, dabei hat er vielleicht geringfügige Änderungen vorgenommen. Die Glossierung mit Hilfe des Informanten vollzog sich in einem ziemlich schnellen Tempo, das ›Alphabetum‹ wurde dabei mit Sicherheit nicht benutzt.

Ein wesentliches letztes Detail steht noch aus: die Einteilung des ›Alphabetum‹ in vier Abschnitte: sie enthalten Lemmata aus allen Buchstaben des Alphabets, die erneut von A-Ω alphabetisiert werden<sup>43</sup>. Damit löst Crusius einigermaßen das bereits beschriebene Problem des fehlenden Platzes, die lexikographische Arbeit wird aber durch den Umstand erschwert, dass die ab fol. 178<sup>r</sup> verwendeten Seiten des *Thesaurus* nur sehr begrenzt alphabetisierte Lemmata enthalten; Crusius muss also den notwendigen Platz selbst ungefähr kalkulieren und die Überschriften für die thesaurierten Buchstaben (A, B, Γ usw., s. Abb. 6) selbst schreiben, der *Thesaurus* kann nicht mehr als ›Schablone‹ benutzt werden. Dieser Schritt war aber notwendig, damit er das immer noch anwachsende frühneugriechische Material ebenfalls im *Thesaurus* thesaurieren kann.

Dabei muss auch eine Differenzierung der unterschiedlichen Quellen eine Rolle gespielt haben, eine endgültige Antwort auf diese Frage war aber bisher nicht möglich. Im zweiten ›Alphabetum‹ hat Crusius einige ›Explicationes‹ des Fr. Portus sowie mehrere türkische Wörter aus dem Reisebericht des Nicolaus de Nicolay<sup>44</sup> und anderen ›Turcica‹

<sup>43</sup> Das 1. Alphabetum endet auf fol. 177<sup>v</sup>; das 2. Alphabetum fängt auf fol. 217<sup>r</sup> an, das 3. auf fol. 217<sup>r</sup> und das 4. auf fol. 224<sup>r</sup>. S. auch Abb. 5, S. 119.

<sup>44</sup> Es gibt mehrere Ausgaben im 16. Jh., hier wird der Titel der Ausgabe von 1577 zitiert: *Vier Bucher Von de Raisz vnd [und] Schiffart in die Turckey: Mit ein vnnd sextzich (!) Man vnnd Weibliche Figuren, nach dem leben abgesetzt, nach verenderung vnd gestalt der Lender, vnd gebrauch der selber, mit beschreibung jres art vnd leben, so wol inn Frid als Kriegzeiten; Neben anzeigung etlicher namhaft\* / beschrieben durch Hern N. Nicolai, Bürtig auß dem Delphinat, Kammerling vnd Ge-*

aufgezeichnet. Das dritte und vierte ›Alphabetum‹ enthält viele ›Explicationes‹ in griechischer Sprache, dabei könnte es sich unter Umständen um die ›Explicationes‹ des Theodosios Zygomalas handeln. Dies zeigt eindeutig, dass die Untersuchung der genauen Quellen des ›Alphabetum‹ eine komplizierte Aufgabe darstellt, die in der Zukunft fortgesetzt werden muss.

### 2.3. Fazit

Bevor ich aus dem bereits Gesagten ein Fazit ziehe, möchte ich einen kurzen Abschnitt aus dem Prolog des Aldus Manutius in seinem *Thesaurus cornucopiae* anführen<sup>45</sup>, der m. E. auch für Crusius' ›Alphabetum‹ von Relevanz ist:

*Nam ita flare Caecian scribit Aristoteles, ut non propellat nubes, ut alliventi. Sed, ut ad sese vocet, ac trahat. Sic mihi evenit. mihi ipse malum peperit. immensa mihi paravi incommoda, immensos labores. Sed me ipse consolor: vel quod gratissimas esse video lucubrationes meas, ac plurimum prodesse omnibus, maiorique in dies emolumento futurum: vel quod multi ἐκ τῶν βιβλιοτάφων iam liberant e carceribus libros: venalesque exponunt. [f. \*ii<sup>r</sup>]*

*Ecce habetis opus oppido perutile & necessarium; quem κέρασ ἀμαλθείας, quem κήπουσ ἀδώνιδουσ, quem iure thesaurum appellaverim. In eo enim fere omnia reposita sunt: quae desiderare quis possit ad perfectam absolutamque cognitionem literarum graecarum: & eorum praecipue quae leguntur apud poetas [...] [f. \*ii<sup>r</sup>-ii<sup>v</sup>][Aristotle tells us that Caecias, the wind, blows in such a way that the clouds are not driven away, as they are in other winds, but rather that he draws and summons them towards himself. This is exactly what happened to me: I have begot my own misfortune. I have provided myself with trouble and overburdened myself with great labours. My only consolation is the assurance that my labours are helpful to all, and that the fame and*

---

ograff Ko. M[ajestät]t inn Franckreich. - [S.l.] : Silvius, 1577; bei WILEHLMI 2002 nicht als Teil der Bibliothek des Crusius verzeichnet.

<sup>45</sup> Zusammen mit der Übersetzung ins Englische von A. LEMKE (1958).

the use of my books increase from day to day, so that even the ›book-buriers‹ are now bringing their books out of their cellars and offering them for sale. [...]

Here in this Thesaurus, you will find a work especially useful in our times and in our society. I have ventured to name it *Cornucopiae* and *The Garden of Adonis*, and it can rightly be called a treasure, for it contains practically everything that anyone could desire in order to achieve perfect knowledge of Greek literature. The book includes, in particular, explanations of words which the Greek poets use [...](LEMKE 1958: 11-12)

Die Behauptung des Aldus Manutius über seinen *Thesaurus Cornucopiae*: »In eo enim fere omnia reposita sunt: quae desiderare quis possit ad perfectam absolutamque cognitionem literarum graecarum« trifft in gewissem Sinne auch für das ›Alphabetum‹ des Crusius zu: Crusius sammelt an einem Ort alle Informationen über die ›vulgaris lingua graeca‹, die er (und wahrscheinlich jeder andere) braucht, um diese Sprache zu erlernen, und ordnet es zur besseren Anwendung alphabetisch an. Er nutzt das gleiche Motiv wie Aldus, wenn er in der *Turcograecia* seine Beschäftigung mit der ›vulgaris lingua graeca‹ folgendermaßen beschreibt:

*Talia interdum per occasionem annotabo; quem admodum et in praecedente Historia feci: ut πρώτος (absit gloriatio et invidia) introductor BarbaroGraecae linguae in nostram Germaniam. Quod si non ubique κατορθώσω: veniam mihi ως πρωτοπείρω, benigne dari peto. Mihi quidem hanc linguam, άόκνως και άρπαλέως άύτομαθήσοντι: diu nullum adiumentum aut certe exiguum, inveniēti: Deus novit, quanto labore, investigatione, ratiocinatione opus fuerit. (Turcograecia, pag. 185)*

Das ›Alphabetum‹ stellt ein solches *adiumentum* dar; dass Crusius es nicht erwähnt, hängt meines Erachtens gerade mit dem Charakter dieses lexikalischen Hilfsmittels zusammen. Es handelt sich um ein Lexikon mit einer persönlichen Systematik, konzipiert und durchgeführt von jemandem, der seine Bemühungen und sich selbst – treffen-

der, als wir es jemals hätten machen können – mit den Worten ἀόκνως καὶ ἀρπαλέως αὐτομαθήσονται bezeichnet hat.

Meines Erachtens können wir das ›Alphabetum vulgaris linguae graecae‹ innerhalb des *Thesaurus Cornucopiae* auch als Vollendung der φιλελληνία des Crusius – immer im Sinne seiner hingebungsvollen Beschäftigung mit der griechischen Sprache – betrachten: die alt- und frühneugriechische Sprache in einem Band verbunden, als eine Art Nachschlagewerk für beide. Crusius nutzt eine eigenartige Methode, um ein persönliches lexikalisches Hilfsmittel zu erstellen. Sein ›Alphabetum‹ war für einen einzigen Benutzer, ihn selbst gedacht; die letztendlich komplizierte Kompilationsmethode würde es für jeden anderen potentiellen Nutzer sehr schwierig machen, sich im ›Alphabetum‹ zurechtzufinden.



#### IV    TEXTE IN DER ›VULGARIS LINGUA GRAECA‹: LESE- UND LERNSTOFF, QUELLEN DER LEXI- KOGRAFISCHEN ARBEIT

*Nec tamen etiam barbaries haec artificio suo  
caret: sed, si quis huic linguae assueverit: pul-  
chram quoque ipsam suavemque, nec planè  
reijciendam, sentiet.*

Crusius über die ›vulgaris lingua graeca‹:  
*Turcograecia*, pag. \*4<sup>f</sup>

##### 1        Die Relevanz der Sammlung Venezianer Volks- drucke des Crusius' für die lexikographische Arbeit

In der Zeit von 1564 bis 1590 war es Crusius gelungen, die »bedeutendste Sammlung an Neograeca des 16. Jahrhunderts diesseits der Alpen« (EIDENEIER 1994c: 126) zusammenzustellen; MOENNIG 1997 und EIDENEIER 1994a und b haben diese Sammlung vollständig dokumentiert, sowie ihre Entstehungshintergründe erhellt<sup>1</sup>. MOENNIG 1997 (46-47) hat basierend auf Crusius' eigenen Aussagen bereits darauf hingewiesen, dass dieser schon 1575 (vier Jahre vor dem Anfang der Kompilation des ›Alphabetum‹, s. weiter oben, Kap. III, S. 79-81) eine

---

<sup>1</sup> MOENNIG 1997 bietet uns auf der Basis der handschriftlichen Tagebücher des Crusius zuverlässige Informationen über die zeitliche Abfolge des Erwerbs der einzelnen Exemplare der Sammlung des Crusius, über verschollene Exemplare seiner Sammlung, über sein beständiges Interesse zum Erwerb von weiteren Exemplaren und über seine Zusammenarbeit mit griechischen Muttersprachlern bei der Interpretation (Glossierung) dieser Exemplare. Seine Schlussfolgerungen stellen die Grundlage der detaillierten Analyse, die hier versucht wird, dar.

nicht geringe Anzahl von frühneugriechischen Volksdrucken besaß, die er bereits mehrmals gelesen hatte.<sup>2</sup>

Der einfache Besitz von frühneugriechischen Volksdrucken und eine mehr oder weniger gründliche Lektüre konstituieren von alleine dennoch keineswegs ein intensives Studium der ›vulgaris lingua graeca‹. So gab es auch andere Gelehrte in Deutschland im 16. Jh., die durch Zufall oder bewogen durch ein ›enzyklopädisches‹ Interesse sich mit der ›vulgaris lingua graeca‹ beschäftigt haben und sogar nachgewiesenermaßen frühneugriechische Volksdrucke besaßen<sup>3</sup>. Crusius unterscheidet sich deutlich von anderen an ›Neograeca‹ interessierten Zeitgenossen, sowohl hinsichtlich des von ihm gesammelten Materials als auch in der langjährigen Fokussierung auf das Erlernen der ›vulgaris lingua‹.<sup>4</sup> So kann man meines Erachtens mit Recht von einem intensiven Studium der ›vulgaris lingua‹ reden, dem auch Crusius seinen ›inoffiziellen‹ Ruf als ›Begründer der Neogräzistik‹ verdankt.

Wie bereits gesagt, fasste Crusius den Entschluss, die κοινήν γλώτταν zu lernen, kurze Zeit nach der Schlacht von Lepanto im Jahr

<sup>2</sup> S. hier weiter unten (S. 134 f.) und vgl. den Brief, den er im Jahr 1575 an Stephan Gerlach nach Konstantinopel geschrieben hat (MOENNIG 1997:47).

<sup>3</sup> David Höschel, der Herausgeber der *Alexias* von Anna Komnene, besaß ebenfalls eine umfangreiche, bis heute erhaltene Sammlung von frühneugriechischen Venezianer Volksdrucken (s. dazu EIDENEIER 1994c: bes. 103 f.). Im Gegensatz zu Crusius kann man bei ihm keinerlei Bemühungen um Erweiterung seiner Sammlung und bis auf einige Glossen und Randbemerkungen, die nicht über die Maße des Üblichen in dieser Zeit hinausgehen, keine Zeichen einer intensiveren Beschäftigung mit der ›vulgaris lingua‹ erkennen. Über Höschels Beschäftigung mit dem Frühneugriechischen habe ich keine weitere Literatur finden können; REINSCH (1994: 59) kommt aus Höschels Konjekturen zu entsprechenden Stellen der *Alexias* von Anna Komnene zum Ergebnis, dass er »von der gesprochenen Sprache des Volkes« keine Kenntnisse hatte.

<sup>4</sup> Von der ersten Beschäftigung mit der ›vulgaris lingua‹ in 1571 bis zu der letzten nachgewiesenen Zusammenarbeit mit einem griechischen Informanten im Jahr 1590 hat Crusius fast 20 Jahre mehr od. weniger intensiver Beschäftigung mit dem Frühneugriechischen verbracht. Die letzte nachgewiesene Beschäftigung mit der ›vulgaris lingua graeca‹ fand im Jahr 1605/1606 statt, s. hier weiter unten, S. 138-9.

1571 und in Einklang mit der damaligen politischen Stimmung. Seine einzige Möglichkeit dazu in dieser Zeit stellte die Lektüre der ihm vorhandenen Texte dar, ja man kann sogar behaupten, dass Crusius diesen Entschluss gefasst hat, weil er frühneugriechische Texte mehr oder weniger zufällig besessen hat. Bei der Begegnung mit einem griechischen Muttersprachler im Jahr 1579 in Tübingen und seiner Befragung anhand von literarischen Texten<sup>5</sup> möchte Crusius all das erfahren, was er selbst nicht erfassen konnte und später in das ›Alphabetum‹ miteinbezogen wurde. Die eigene Lektüre spielte also eine vorbereitende Rolle und wird daher für die spätere Kompilierung des lexikographischen Werkes relevant.

Im Mittelpunkt steht hier neben einer kurzen chronologischen Dokumentation und Darstellung dieses Studiums der ›vulgaris lingua‹<sup>6</sup> der Versuch, durch die Erforschung der Beschäftigung des Crusius mit den einzelnen Texten bzw. Exemplaren zu Ergebnissen über seine Prioritäten bei der Erforschung der ›vulgaris lingua‹ zu kommen. Dies ist wichtig, wenn man seine lexikographische Tätigkeit (d.h., vor allem seine Zusammenarbeit mit den griechischen Informanten) rückläufig betrachtet: das ›Alphabetum‹ enthält nur diese Glossen, die Crusius in eigener Regie ausgesucht und seinen Informanten zur Interpretation vorgelegt hat. Es ist dabei wichtig zu beantworten, ob Crusius alle Texte seiner Sammlung gleich behandelt hat oder ob es Texte gegeben hat, die von ihm als gewichtiger eingestuft wurden, und wenn ja, mit welchen Kriterien eine solche Gewichtung stattgefunden hat.

Von Bedeutung ist es darüber hinaus zu ermitteln, wie entscheidend die fremde Hilfe (d.h. die Hilfe der griechischen Informanten) bei seinem Studium des Frühneugriechischen war, oder, mit anderen Worten, wie viel er von den ihm vorliegenden Texten allein (ohne Hilfsmittel) verstehen konnte. Die Hilfe, die ihm dabei seine mehr als

---

<sup>5</sup> Dazu ausführlich weiter unten im Kap. V, S. 159 ff.

<sup>6</sup> Die mit Hilfe von MOENNIG 1997 und des Materials, das hier im Anhang 2 weiter unten (S. 323 ff.) präsentiert wird, zu rekonstruieren sein wird.

soliden Griechischkenntnisse geleistet haben, wird anhand von konkreten Beispielen illustriert.

Unsere Analyse begrenzt sich aus praktischen Gründen nur auf die Untersuchung der Sammlung Venezianer Volksdrucke des Crusius’.

## 2 Vom interessierten Leser zum Lexikographen: Die Entwicklung der Beschäftigung des Crusius mit der ›vulgaris lingua graeca‹

### 2.1 Die erste Lektüre der Texte ohne fremde Hilfe

#### 2.1.1 *Der Anfang des Erlernens des Frühneugriechischen im Jahr 1571*

Crusius besaß frühneugriechische Texte seit dem Jahr 1564<sup>7</sup>. Die erste nachgewiesene Beschäftigung des Crusius mit der frühneugriechischen Sprache fand, wie bereits erwähnt (s. oben Kap. II, S. 67 ff.), am Ende des Jahres 1571 statt. Zwei Monaten nach Eintreffen der Nachricht über den Sieg der christlichen Mächte in der Schlacht von Lepanto in Deutschland<sup>8</sup> macht sich Crusius im Dezember 1571 an die Lektüre folgender Texte:

<sup>7</sup> MOENNIG 1997: 46. Es ist sehr wohl denkbar (obwohl es nur als Spekulation gelten kann), dass ein Bekannter von Crusius (in diesem Fall Engelbert Milander), der Crusius’ besondere Zuneigung zur griechischen Sprache gut kannte, ihm als Geschenk aus Venedig diese relativ billigen griechischen Drucke geschickt hat. Diese Hypothese erhärtet sich aus der Tatsache, dass Crusius als erstes die \*ILIAS des Loukanis bekommen hat (s. unten [B5]), von Seiten des Absenders eventuell als ›curiosum‹ für Crusius, den Homer-Spezialisten gedacht.

<sup>8</sup> Am 28. Oktober 1571, s. MOENNIG 1997: 49. Die Nachricht erreichte Crusius in Esslingen, wohin die gesamte Universität zeitweilig »propter pestem« umgezogen war (s. GERMANOGRAECIA 267). Crusius wohnte dort bei seinem Schwiegervater Urbanus Vetscherus (TG 250).

Datum	Werk
1. 14-29.12.1571	DIDACHAI [A7] <sup>9</sup>
2. 29-30.12.1571	BATRACHOM. [A5]
3. 30.12.1571	APOKOPOS [A3]
4. 31.12.1571-1.3.1572	ALEXANDROS [A1]

Es handelt sich dabei um die Texte, die in dem heutigen Band der UB Jena mit der Signatur 4° Op. th. II, 43 erhalten sind. Die Reihenfolge der Lektüre verläuft anders als die Reihenfolge der in dem Band gebundenen Texte: die DIDACHAI stehen dort an erster Stelle, gefolgt vom APOKOPOS, den ALEXANDROS und am Ende die BATRACHOM.<sup>10</sup> Crusius besaß in dieser Zeit mit Sicherheit zwei weitere Texte, das ANTHOS CH. und die \*ILIAS, die er aber nicht gelesen hat, zumindest kann eine Lektüre nicht nachgewiesen werden.

Dieses kann aus rein praktischen<sup>11</sup> Gründen geschehen sein, als sicher kann aber meines Erachtens gelten, dass zumindest der Erzählstoff der BATRACHOM. und des ALEXANDROS ihm auf Grund seiner Griechischkenntnisse bekannt gewesen sein mussten. Die BATRACHOM. ist sogar eine Übersetzung eines agr. Textes, der Teil der

<sup>9</sup> Die hier verwendeten Abkürzungen werden im Anhang 2: Verzeichnis der Texte weiter unten, S. 323 ff., aufgelöst. Die Nachweise der Lektüre werden ebenfalls dort angeführt. An der Fußzeile jeder einzelnen Seite wird die Nr. des behandelten Exemplars angegeben.

<sup>10</sup> Die Texte wurden bereits in Tübingen in dieser Reihenfolge gebunden, wie aus folgender Notiz aus der Hand Crusius' am Recto des Deckels zu entnehmen ist: *Hic sunt: 1. διδαχαι ραρτούρου 2. απόκοπος μπεργαδή 3. Αλέξανδρος ο Μακεδών 4. Βατραχομνομαχία.* Crusius hat zwar am Titelblatt der DIDACHAI den Preis für das Binden (*Binderlohn 10. fl.*) notiert, ohne aber das Datum zu vermerken, so dass wir nicht wissen können, ob die Texte in dieser Reihenfolge schon 1571 zusammengebunden waren. Die Texte wurden einzeln und nicht kontinuierlich von Crusius paginiert.

<sup>11</sup> Crusius war, wie bereits erwähnt (Anm. 8), in Esslingen in dieser Zeit und hätte deshalb nicht seine gesamte Bibliothek mitnehmen können.

Homervorlesung von Crusius war<sup>12</sup>. Es liegt also die Vermutung nahe, dass ihm von den vier hier behandelten Texten einzig und allein der AΠΟΚΟΠΟΣ in dieser frühen Zeit größere Interpretationsschwierigkeiten bereitet hat<sup>13</sup>.

Die sprachliche Form der DIDACHAI nennt Crusius in Verwendung eines Zitats aus dem Kommentar von Eustathius Thess. zur Ilias<sup>14</sup> (mit ziemlicher Sicherheit während dieser Lektüre<sup>15</sup>) *Lingua haec non esse ἀκραιφνής, sed ὑποβάρβαρος*. Was hiermit bezeichnet wird, ist die leicht archaisierende, kirchliche Prosa des Rartouros, die dem Crusius keine Schwierigkeiten bereitet haben sollte<sup>16</sup>. Der an theologischen Themen immer interessierte Crusius hat der Lektüre der DIDACHAI 15 Tage<sup>17</sup> gewidmet, mit einem Lesetempo von einer Διδαχή pro Tag (d.h. von mindestens 10 Seiten Text, im Schnitt von 14 Seiten Text pro Tag). Das Ende der Lektüre wurde mit folgender Notiz auf der letzten Seite des Textes (pag. 187) angegeben:

*Absolvi, ξὺν θεῷ, Esslingae (.quo Tybingensis Academia propter pestem secesserat.) in domo, mihi ab humaniῖ. socero Urbano Vetschero gratis concessa, perlegens .29. Decemb. 1571. M. Martinus Crusius, professor Graec. et Lat. Tybing. Tunc primum operam dare coepi Barbaro-Graecae linguae.*<sup>18</sup>

<sup>12</sup> Über die frühneugriechische *Batrachomyomachia*, s. weiter unten Anm. 20.

<sup>13</sup> Zum AΠΟΚΟΠΟΣ und Crusius' Versuche in späterer Zeit, bei seiner Interpretation Hilfe zu bekommen, s. TOUFEXIS 2002.

<sup>14</sup> S. weiter unten, Anhang 2, S. 333, Anm. 12, wo auch die Quelle identifiziert wird.

<sup>15</sup> Crusius besaß dieses Werk schon seit dem 28.6.1560, s. WILHELMI 2002: 307, Nr. 264.

<sup>16</sup> Dies ist meines Erachtens auch der Grund, warum Crusius für die Interpretation der DIDACHAI keine Hilfe von seinen griechischen Informanten gebraucht hat.

<sup>17</sup> Vom 14. - 29.12.1571, s. weiter unten unter [A7] 3ai).

<sup>18</sup> S. Anhang 2, weiter unten, [A7] 3 a i κη), S. 335.

Die Sprache der DIDACHAI liegt eindeutig viel ›höher‹<sup>19</sup>, sowohl als die tatsächlich gesprochene Sprache, als auch von der üblichen ›Schriftkoine‹ dieser Zeit. Die zahlreichen und den Inhalt präzise marginale zusammenfassenden Nebentitel aus der Hand des Crusius sind meines Erachtens ein eindeutiges Indiz dafür, dass Crusius bei der Lektüre der DIDACHAI keine besonderen Verständnisschwierigkeiten hatte.

Das gleiche gilt auch für den nächsten Text, den Crusius 1571 gelesen hat, die BATRACHOM. (die Übersetzung ins Frühneugriechische der agr. *Batrachomyomachia* von Demetrios Zenos)<sup>20</sup>. Crusius fängt am gleichen Tag (nach Ende der DIDACHAI) mit der Lektüre an (29.12.1571) und ist am nächsten Tag fertig (30.12.1571). Er legt das gleiche Lesetempo vor wie bei den DIDACHAI (1 Tag für 14 Seiten oder 468 Verse); hier ist es die Vorlage des frühneugriechischen Textes, die agr. *Batrachomyomachia*, die Crusius das problemlose Verstehen des Textinhaltes ermöglicht. Er entdeckt sogar eine Abweichung der Übersetzung vom agr. Text:

*In Homero contrà, Lichopinax occidit Borborocoeten. pag 12 (pag. 12, zu V. 379)<sup>21</sup>.*

---

<sup>19</sup> Das Urteil von ZARIDI 1998: 190 »Η γλώσσα των *Διδαχών*, όπως και η γλώσσα του έργου του Ιωαννίκιου Καρτάνου, στο μεγαλύτερο μέρος τους αποτελούν δείγματα της κοινής ομιλουμένης του 16ου αιώνα. Στον *Ραρτούρο* βέβαια το περισσότερο λόγιο ύφος και η τάση για χρήση λογιότερων γλωσσικών τύπων είναι στοιχεία εμφανή και μαρτυρούν την επίδραση που είχαν στο έργο του η εκκλησιαστική του ιδιότητα, η θεολογική του παιδεία και γενικά η εκκλησιαστική γλώσσα« scheint meines Erachtens weniger differenziert ausgefallen zu sein als die tatsächliche sprachliche Form der beiden Werke. Die »λογιότεροι γλωσσικοί τύποι« in den *Didachai* ziehen meines Erachtens eine sehr deutliche Trennlinie zwischen beiden Werken.

<sup>20</sup> Zu der *Batrachomyomachia* und deren Verbreitung in der Zeit vor und nach Crusius s. EIDENEIER 1994c und CARPINATO 1988 und 1997.

<sup>21</sup> S. weiter unten, Anhang 1, S. 331, Anm. 132, wo der komplette Text beider Texte wiedergegeben wird.

Fast zehn Jahre nach dieser ersten Lektüre führt Crusius eine für seine Zeit einmalige Innovation zu seiner Homer-Vorlesung<sup>22</sup> des Jahres 1581 ein: vom 4. April bis zum 2. August 1581 baut er die frühneugriechische *BATRACHOM.* des Zenos in den Unterricht der agr. *Batrachomyomachia* ein (s. auch HOFMANN 1982: 143): danach ediert er den Text der *BATRACHOM.* mit einer lateinischen Übersetzung in der *Turcograecia* (s. weiter oben, Kap. II, S. 69, Anm. 104), dazu gehören seine ›Praefatio‹ und ›Annotationes‹ für beide Texte<sup>23</sup> (pag. 390-99). Am Ende dieser ›Praefatio‹ (*Turcograecia*, pag. 389) lesen wir:

... praesertim quia huius conversionem etiam hodierna vulgarique lingua Graeca impertiar (quam lingua optarem, ab aliquo antea in Germaniam introductam esse) ut, quantum hodierna quae et ipsa in suo genere satis pulchra est) à vetere recesserit, satis videre possitis. Cuius licet nondum intelligentissimus sim (disco enim ipse adhuc) faciam tamen tantum, quantum pro tenui mea intelligentia potero. Vos pro humanitate vestra, et erga me charitate, boni consuletis.  
 Recitata Tybingae in Aula vetere 3. die April. 1581 ἐν ἀκροατηρίῳ πλετόντι (sic).

Diesen Worten des Crusius können wir entnehmen, dass er auch fast 10 Jahre nach der ersten Lektüre der *BATRACHOM.* immer noch seine Schwierigkeiten mit dem frühneugriechischen Text hatte<sup>24</sup>.

<sup>22</sup> Die agr. *Batrachomyomachia* wurde in dieser Zeit noch für ein echtes Werk von Homer gehalten und war demgemäß Bestandteil der Homer-Vorlesung des Crusius an der Universität Tübingen. Crusius' Vorlesungen zu Homers ›Ilias‹ und ›Odyssee‹ waren zu seiner Zeit sehr populär, dafür musste sogar der benutzte Hörsaal erweitert werden, s. LUDWIG 1998a: 37 und WILHELMI 1997: 6.

<sup>23</sup> Dies ist ein interessantes Detail für das Verständnis des Crusius für diese Herausgabe. Der agr. Text der *Batrachomyomachia* wird nicht in die *TURCOGRAECIA* mit einbezogen, seine *Annotationes* dazu aber doch.

<sup>24</sup> Das ganze Zitat gehört allerdings eindeutig zu dem Topos der ›captatio benevolentiae‹ des Lesers und ist daher mit Vorsicht zu verwenden. Ich meine jedoch, dass der selbstbewusste und sich selbst gern in den Vordergrund bringende Crusius es sicher betont hätte, falls er den Text ohne Schwierigkeiten hätte lesen können.

So sehr sich Crusius bei der Lektüre der DIDACHAI Zeit gelassen hat, umso eiliger verläuft die Lektüre sowohl des APOKOPOS (an nur einem Tag, dem 30.12.1571, direkt nach der BATRACHOM.) als auch des ALEXANDROS. Für dieses Werk braucht er nur 4 Tage (vom 31.12.1571 bis 3.1.1572), für 100 Seiten Text oder 2944 Verse. Dass es sich in beiden Fällen eher um eine eilige Lektüre oder ein Überfliegen gehandelt hat, bestätigt der von Crusius benutzte Terminus (»percucurri«, »percurrere«)<sup>25</sup>.

Dabei kann als sicher gelten, dass Crusius sich bei dieser Lektüre die ihm unverständlichen Wörter durch Unterstreichung im Exemplar selbst oder in anderer Form notiert hat.<sup>26</sup>

Von den vier im Jahr 1571 von Crusius gelesenen Texten werden von ihm selbst in seinen Publikationen ausschließlich die DIDACHAI des Rartouros immer als der ›Anfang‹ seines Studiums der ›vulgaris lingua‹ erwähnt<sup>27</sup>. Die Lektüre der übrigen Texte wird verschwiegen. Dies kann nicht daran liegen, dass die anderen Werke anonym wären<sup>28</sup> und Crusius den namentlich bekannten Alexios Rartouros ›bevorzugte‹. Vielmehr kann man hier meines Erachtens eine Präferenz des Crusius nicht nur für die eindeutig höhere (und für ihn eindeutig verständliche) Stilstufe der DIDACHAI als auch für deren moralisch-theologischen Inhalt erkennen. Alexios Rartouros wird sogar am Ende einer chronologischen Liste aller griechischer Autoren genannt, deren

<sup>25</sup> S. weiter unten, Anhang 1, S. 328 [A3] 3ai) und [A1], 3ai a), S. 326.

<sup>26</sup> Des Öfteren findet man in allen seinen Exemplaren bloße Unterstreichungen von Wörtern, ohne Angabe einer Explicatio.

<sup>27</sup> Sowohl in seiner Autobiographie (s. MOENNIG 1997: 49) als auch in der GERMANO-GRÆCIA 267 (s. LUDWIG 1998A: 37-8).

<sup>28</sup> Z. B. werden Demetrios Zenos als Verfasser der BATRACHOM. und Bergadis als Verfasser des APOKOPOS eindeutig von Crusius als solche in seinen Notizen genannt, s. unten [A3] 2 i & ii), und [A5] 2 i).

Werke Crusius selbst besitzt<sup>29</sup>, ein deutliches Zeichen seiner Bevorzugung von den anderen ihm bekannten.

### 2.1.2 Die intensivere Beschäftigung im Jahr 1575

Hat Crusius bis auf die DIDACHAI und eventuell die BATRACHOM. sich im Jahr 1571 eher oberflächlich mit der Sprache der ihm vorliegenden Texte beschäftigt, so mag dies daran liegen, dass ihm in dieser Zeit keinerlei Hilfsmittel zur Verfügung standen.

Die nächste dokumentierte Beschäftigung des Crusius mit der ›vulgaris lingua‹ im Jahr 1575 findet in einer völlig neuen Situation statt, bedingt durch den laufenden theologischen Dialog zwischen der Leitung der Württembergischen Kirche und Patriarch Jeremias II. von Konstantinopel (s. ausführlich weiter oben, Kap. II, S. 69 ff.). Crusius hat folgende Texte gelesen:

Datum	Werk
1. 6.-18.9.1575	*ILIAS <sup>30</sup> [B5]
2. 18-21.9.1575	APOLLONIOS [A4]
3. 21.-29.9.1575	ANTHOS CH [A2]
4. 29-30.9.1575	PENTHOS TH. [A10]
5. 30.9-1.10.1575	SPANOS [A13]

Neben der verschollenen \*ILIAS handelt es sich hier um die in dem heutigen Band der UB Tübingen mit der Signatur DK I 6 4° sich befindenden Texte. Wichtig ist der genaue Zeitpunkt, zu dem diese Lektüre stattfand. Wie wir gesehen haben, befindet sich der theologische Dialog im Jahr 1575 in der Phase der großen Erwartungen. Crusius fängt mit Sicherheit aus diesem Optimismus heraus mit der

<sup>29</sup> Von Crusius in seiner am Anfang der GERMANOGRAECIA gesetzten Rede »De conservanda lingua Graeca« (GERMANOGRAECIA pag. 2 ff.). Über diese Rede ausführlich LUDWIG 1998a: 43-4. WILHELMI 2002 erwähnt diesen Katalog bei seiner Rekonstruktion der Bibliothek Crusius' nicht.

<sup>30</sup> Vom 17.-18.9.1575 liest er nur den letzten Teil des Werkes, der den Titel »Ἀλωσις Τροίας« trägt.

erneuten Lektüre seiner Sammlung frühneugriechischer Texte an, u. a. auch mit den in 1571 ›vernachlässigten‹ \*ILIAS und ANTHOS CH.

Als erstes widmet sich Crusius der Lektüre der \*ILIAS; die Lektüre der übrigen Texte verläuft auch in diesem Fall leicht anders als die Reihenfolge der in dem Band gebundenen Texte: der APOLLONIOS, der als letzter in dem Band der UB Tübingen vorkommt, wird vorangestellt, die andere Werke werden jedoch in der Reihenfolge, in der sie heute in dem Band vorkommen, gelesen<sup>31</sup>. Dies ist gewiss keine zufällige Wahl: Crusius ist mit dem Inhalte beider Texte<sup>32</sup> durch seine Kenntnisse der griechischen Sprache und Literatur sehr gut vertraut.

Für die sehr umfangreiche \*ILIAS (109 Seiten im Druck von 1526) braucht Crusius 13 Tage (weniger als 10 Seiten pro Tag)<sup>33</sup>. Wieso wissen wir heute noch, wie lange er dafür gebraucht hat, obwohl das Exemplar verschollen ist und er in seinen Tagebüchern<sup>34</sup> keine diesbezügliche Informationen hinterlassen hat? Auch für den Fall eines solchen Verlustes hat Crusius gesorgt: er überträgt alle seine Notizen aus diesem heute verschollenen Exemplar in ein zweites, das er am 16.1.1581 bekommen hat:

<sup>31</sup> Über die Umstände der Bindung des Bandes habe ich keine Informationen finden können.

<sup>32</sup> Mit Homer war Crusius, wie bereits erwähnt, bestens vertraut, der *Apollonios von Tyra* hingegen stellt eine der populärsten Erzählungen des Mittelalters dar. Er war als Volksbuch in zahlreichen Ausgaben auch im 16. Jh. verfügbar (s. KECHAGIOGLOU 2004: 867 ff. mit weiteren Bibliographie, über den antiken Apollonius s. KORTEKAAS 1984, ARCHIBALD 1991). S. auch die Notiz des Crusius im Exemplar des APOLLONIOS mit den Informationen aus einem solchen Druck weiter unten [A4] 2 iv, S. 329 ff.).

<sup>33</sup> Crusius war jedoch ein sehr beschäftigter Mann (s. dazu z. B. SCHMALZRIEDT 1997), wir müssen also davon ausgehen, dass er nur begrenzte Zeit pro Tag dazu hatte.

<sup>34</sup> Crusius' Tagebücher fangen zwar mit dem Jahr 1573 an, sie enthalten aber bis auf Briefe und andere Nachrichten zum erwähnten theologischen Dialog wenige nachhaltige Informationen über die Beschäftigung des Crusius mit dem Frühneugriechischen. Zu Crusius' Tagebücher generell s. GÖZ 1921 und STAHLERKER 1942.

*In alio Exemplari, huic simili, ego M. Martinus Crusius, hoc opus mihi à die .6. Septemb. usque ad .17. Septemb. eodem 1575. anno perlegeram: et haec, quae ad margines huc transtuli (.à 17. Decemb. usque ad 20. eiusdem, 1581.) tunc ibi annotaveram.*<sup>35</sup>

*Perlegeram à 17. usque ad. 18. Septemb. 1575. in alio Exemplari. Ibi haec annotaveram in marginibus: quae .20. Decemb. 1581. in hoc Exemplar transcripsi. Die Mercurii. Μαρτίνοσ ὁ Κρούσιοσ, ἐν Τυβίγγῃ ἐκατέρωσ γλώσσησ διδάσκαλοσ. καὶ ταῦτα μὲν δὴ ταῦτα: δόξα τῷ θεῷ.*<sup>36</sup>

Man kann meines Erachtens nur schwer ein besseres Beispiel für die Behutsamkeit finden, die Crusius bei dem Umgang mit seinen Büchern und mit den von ihm darin gesammelten Informationen zeigte. Im Nachhinein war diese Art von ›Backup‹ der Informationen – obendrein Zeichen einer pedantischen Natur – angesichts des Verlustes des ersten Exemplars die richtige Entscheidung.

Beim APOLLONIOS hat Crusius definitiv große Schwierigkeiten beim Verstehen einzelner sprachlicher Formen des Textes gehabt: er schenkt ihm nur 4 Tage für 60 Seiten (1894 Verse) Text und notiert (vielleicht ein bisschen resigniert) am Anfang folgendes:

*Dialectus difficilis: quod valde à Graeca lingua recessit: et crases plurimae sunt, quae nota Apostrophi carent. Lexico etiam opus esset.*<sup>37</sup>

Solche »starken Abweichungen« (»Dialectus ... valde à Graeca recessit«) sind angesichts der dialektal geprägten Sprache des APOLLONIOS (KECHAGIOGLOU 2004: 1079-1217) aus heutiger Sicht nicht besonders verwunderlich. Auf alle Fälle erkennt Crusius den dialektischen Charakter der ihm vorliegenden sprachlichen Formen und ist trotzdem in der Lage, dem Inhalt des Textes zu folgen, wie folgende Notiz (auch auf dem Titelblatt des Exemplars) beweist:

<sup>35</sup> Pag. 289 (am unteren Rand) des Exemplars, s. weiter unten [A9] 3i α).

<sup>36</sup> Vorletzte Seite des Exemplars, nummeriert als pag. 20 (Ende der *Alois tes Troias*), s. weiter unten [A9] 3i β).

<sup>37</sup> Am Titelblatt des Exemplars, s. weiter unten [A4], 2 iii).

*Incepi .18. Septemb. 1575 M. Mart. Crusius summam omnium diligenter ad margines notavi.*

Es handelt sich dabei um die zahlreichen den Inhalt zusammenfassenden Nebentitel aus der Hand des Crusius, die an den Rändern aller Seiten des Exemplars zu lesen sind.

Für die 60 Seiten des (zweispaltigen) Textes des ANTHOS CH. benötigt Crusius 9 Tage. Die durchaus sorgfältige Lektüre verläuft in unregelmäßigem Tempo:

Datum	Seiten	Datum	Seiten
21.9.1575	2 (pagg. 2-3)	26.9.1575	6 (pagg. 32-37)
22.9.1575	6 (pagg. 4-9)	27.9.1575	6½ (pagg. 38-45)
23.9.1575	5 ½ (pagg. 10-14)	28.9.1575	10 (pagg. 45-55)
24.9.1575	8 ½ (pagg. 15-23)	29.9.1575	5 (pagg. 55-60)
25.9.1575	8 (pagg. 24-31)		

Man bekommt den Eindruck, dass Crusius dieses aus dem Italienischen ins Frühneugriechische übersetzte<sup>38</sup> Florilegium von Sentenzen<sup>39</sup> aus vielen unterschiedlichen Quellen sehr gründlich gelesen haben muss. Die italienische Vorlage des Textes wird im frühneugriechischen ANTHOS CH. verschwiegen, so dass Crusius nicht ahnen konnte, dass es sich hier um eine Übersetzung aus dem Italienischen handelt. In dem erhaltenen Exemplar des Crusius sind seine vielen Marginal- und Interlinearotizen über Parallelstellen der griechischen (kirchlichen) und lateinischen Literatur auffallend, die in diesem Fall die

<sup>38</sup> Des sehr populären *Fior di Virtu*. Zum italienischen Original s. KOLIADIMOU/STEVANONI 1994.

<sup>39</sup> Zu *Anthos Chariton* s. KAKOULIDI-PANOÜ 1971, KOLIADIMOU 2002, KAKOULIDI/PIDONIA 1994.

Identifizierung des Ursprunges der im ANTHOS CH. gesammelten Sentenzen bedeuten<sup>40</sup>.

Der Umweg der Übersetzung über das Italienische ins Frühneugriechische, von dem, wie bereits erwähnt, er nichts ahnen konnte, hat nur begrenzt den Zugang des Crusius zu den Originaltexten verhindert. Diese Originale gelten natürlich nur für den Leser Crusius und haben keinen ›allgemeinen‹ Charakter<sup>41</sup>. Crusius hatte aber hiermit eine Orientierung über den Gesamtinhalt der Sentenzen und konnte auf diese Weise ihm unbekannt lexikalische und andere Elemente des Frühneugriechischen besser verstehen. Die Hypothese, die hier formuliert wird und weiter unten (S. 145 ff.) mit konkreten Beispielen untermauert wird, besagt, dass Crusius bei der Lektüre eines von dialektischen Elementen ›bereinigten‹ Textes<sup>42</sup>, der obendrein inhaltlich indirekt auf antike Vorlage zurückgeht, durchaus in der Lage war ohne fremde Hilfe nicht nur den Gesamtinhalt, sondern auch den Sinn von einzelnen sprachlichen Formen zu erfassen<sup>43</sup>.

Eine ›Kuriosität‹ stellt die Lektüre eines kurzen Abschnittes des Textes im Rahmen einer Vorlesung Crusius' an der Tübinger Universität im Dezember des Jahres 1605 und Januar des Jahres 1606 (s.

<sup>40</sup> Dass es sich um ein Florilegium von Sentenzen handelt, wird im Prolog des Werkes explizit erwähnt: οὕτως καὶ ἐγὼ ἐγύρευσα καὶ ἐμάζωξα καὶ ἐσύναξα ἀπὸ τὰ βιβλία ὅπου λέγουν διὰ τὰς χάριτες καὶ ἐλαττώματα, καὶ θέτω καὶ ἀποδείχνω τὴν χάριν καὶ ὀρθῶνω τὴν μὲ τὰς γραφὰς τῶν φρονίμων καὶ μὲ τὴν θείαν Γραφήν. (ANTHOS CH. 1a.06-13 zitiert nach KAKOULIDI-PANOU 1971: 289).

<sup>41</sup> Crusius kann sich geirrt oder eine mögliche Stelle gewählt haben, die nicht unbedingt die ursprüngliche war. Ein exemplarischer Vergleich der Sentenzen des ANTHOS CH. und der von Crusius identifizierten ›Originaltexte‹ wird hier weiter unten (S. 145 ff.) vorgenommen.

<sup>42</sup> In dem Sinne eines Textes, der in der ›Koine der Erzähler‹ dieser Zeit verfasst wurde, s. EIDENEIER 1999: 124.

<sup>43</sup> Was die einzelnen sprachlichen Formen angeht, so werden im nächsten Unterkapitel (c. *Die Glossierung der Texte: Inhalt*) die Einzelheiten der Glossierung einer Passage des ANTHOS CH. und der Zusammenarbeit des Crusius mit seinen Informanten untersucht (s. weiter unten, S. 145 ff.).

weiter unten, [A2] 3 aa.) dar. Was den *professor utriusque linguae* in diesem hohen Alter bewogen hat, das ANTHOS CH. in seiner Vorlesung einzubeziehen, wird wohl unbekannt bleiben. Diese Lektüre stellt aber seine letzte nachgewiesene Beschäftigung mit der *vulgaris lingua* dar.

Der nächste Text, den Crusius 1575 gelesen hat (PENTHOS TH.), scheint als ›Pflichtlektüre‹ in weniger als zwei Tagen (23 Seiten Text [626 Verse]) abgewickelt worden zu sein. Seine Stärke bei der Identifizierung von Zitaten aus dem Alten Testament beweist Crusius auch in diesem Fall:

PENTHOS TH.	Notiz des Crusius	Psalm 70.9 <sup>44</sup>
<p>ἐν τῷ καιρῷ τοῦ γήρους μας μηδὲν μᾶς ἀπορρίψης, / τὸ ἔλεος σου ἀφ' ἡμῶν μηδὲν τὸ ἀποκρύψης (423-4)<sup>45</sup></p>	<p>↓</p> <p>Psalm. 71<sup>46</sup></p>	<p>μὴ ἀπορρίψης με εἰς καιρὸν γήρους, ἐν τῷ ἐκλείπειν τὴν ἰσχὺν μου μὴ ἐγκαταλίπης με.</p>

Den ›Schlüssel‹ zu dieser Identifizierung stellt natürlich der (fast) identische erste Vers (423) des PENTHOS TH. dar: die mit den Psalmen identischen Sprachformen (*γήρους*, *ἀπορρίψης*) sowie die sicherlich vom Psalm übernommene Konstruktion ἐν τῷ [καιρῷ] (dort ἐν τῷ ἐκλείπειν) haben es in diesem Fall für den in solchen Sachen ›geschul-

<sup>44</sup> Zitiert nach der Ausgabe von A. Rahlfs, *Septuaginta*, Bd. 2, 9. Ausgabe, Stuttgart: Württembergische Bibelanstalt, 1935 (Nachdr. 1971): 1-164.

<sup>45</sup> Diese Parallele wird von ZORAS 1970 bei seiner Ausgabe des *Penthos Thanatou* nicht erwähnt. S. auch NIKAS 1993 wo über das Werk und den Autor sowie über die Verwendung von Zitaten aus dem Neuen und Alten Testament in PENTHOS TH. berichtet wird.

<sup>46</sup> Die leichte Abweichung (Psalm 71 statt 70) der von Crusius angegebenen Stelle ergibt sich aus der damals gültigen Zählung und darf daher nicht als ›Fehler‹ des Crusius gewertet werden.

ten« Crusius sicherlich sehr leicht gemacht, die ›Quelle‹ dieser Verse zu identifizieren.

Mit dem SPANOS, der als letzter Text 1575 in Angriff genommen wurde, begab sich Crusius auf die schlüpfrigen Wege (s. EIDENEIER 1977, ANGELATOS 1992) der byzantinischen Satire in der Form einer Parodie. Crusius' erster Interpretationsversuch der Provenienz des Textes schlägt fehl:

*διαβολή εις τοὺς σπανοὺς, διὰ τοὺς αὐτῶν εις τοὺς Ἕλληνας δεινοτάτας ἀδικίας, ut puto, πάμπολλα ἀκάθαρτα, καὶ βδελυκτά.* (Notiz auf dem Titelblatt des SPANOS, s. weiter unten, Anhang 1, [A13] 2i), S. 339.)

Was Crusius hier mit *σπανοὺς* meint, wird mit Hilfe des folgenden Briefes an S. Gerlach vom 16.4.1576 evident:

*Quaere, libellus ὕβριστικός, cuius inscriptio est σπάνος (sic), excusus .1562. Venetiis, quam causam editionis suae habeat, quia ita insectetur Hispanos.* (Mh 466.1, pag. 314)

Anscheinend kennt Crusius die neugriechische Bedeutung des Wortes *σπάνος* (›bartlos‹) nicht<sup>47</sup> und interpretiert es ohne weitere Hilfe erwartungsgemäß<sup>48</sup> als *Ἰσπανός*, obwohl im Text, den er schon gelesen (oder besser gesagt überflogen) hat, keinerlei Hinweise für eine solche Interpretation vorhanden sind; als Grund für die im Text gegen den *σπάνος* (›Spanier‹ für Crusius) erhobenen Verhöhnungen nennt er *διὰ τοὺς αὐτῶν εις τοὺς Ἕλληνας δεινοτάτας ἀδικίας*<sup>49</sup>, ohne jedoch sicher zu sein (*ut puto*). Diese Unsicherheit führt zu der Bitte an Gerlach

<sup>47</sup> Bei Hesych. (Ψ 192) »ψιλὰ τὰ γένεια· σπανοπῶγων« und Suid. (EI 324) »Εἰς Τροίχηνα δεῖ βαδίζειν: ἐπὶ τῶν κακογενείων καὶ σπανοπῶγωνων εἴρηται. Πῶγων γάρ ἐστι λιμὴν εἰς Τροίχηνα.« finden sich die einzigen möglichen Hinweise auf die ngr. Bedeutung des Wortes *σπάνος*.

<sup>48</sup> *Σπανός* ist in der Bedeutung »aus Iberien, aus Spanien« in späteren Texten belegt (s. LSJ s.v. *Ἰσπανός*, *Σπανός*).

<sup>49</sup> Was genau Crusius mit den »schlimmsten Ungerechtigkeiten der Spanier gegen die Griechen« gemeint hat, kann ich nur schwer interpretieren.

(seinen Gewährsmann in Konstantinopel), der Sache auf den Grund zu gehen<sup>50</sup>. Die richtigen Informationen über den SPANOS bekam Crusius erst im Jahr 1580 aus Venedig:

*Viscerus 9. Novemb. 1580 Venetiis mihi M. Crusio scripsit, non esse in Hispanos ὑβριστικὸν: sed σπανοὺς dici, quibus barba tenuis raraque est. puto, χρῶμα esse Graecorum, Hispanos metuentium.*<sup>51</sup>

Die Sätze »puto, χρῶμα esse Graecorum, Hispanos metuentim.« zeigen jedoch, dass Crusius misstrauisch blieb, er dachte weiterhin diese Erklärung sei eine Ausrede der Griechen aus Angst vor den Spaniern. Crusius verwendet hier mit »χρῶμα esse« eine Konstruktion, die mit dem linguistischen Terminus ›code-switching‹ bezeichnet werden kann: ein griechisches Substantiv (χρῶμα) tritt an die Stelle des erwarteten lateinischen »color«<sup>52</sup>. Mit dieser nicht allgemein verständlichen Konstruktion wollte er aller Wahrscheinlichkeit nach seine ablehnende Meinung über die Griechen geheim halten oder mindestens nicht klar ausdrücken<sup>53</sup>, vielleicht weil sie mit ihm als φιλέλλην nicht zu vereinbaren war.

Dass Crusius mit dieser Art satirischer Literatur insgesamt ziemlich überfordert war, zeigt folgende Notiz auf S. 44 seines Exemplars:

*φεῦ τῆς φλυαρίας, καὶ μαρίας, καὶ ἀσεβείας.*

### 2.1.3 Fazit

Crusius las in zwei Runden alle ihm bis zum Jahr 1575 verfügbaren Texte. In seinem schon zitierten Brief an Gerlach (MOENNIG 1997: 47) werden auch der \*BELISARIOS und die LOGOI DID. erwähnt. Beide

<sup>50</sup> Die Anfrage in Konstantinopel verlief erfolglos, wie folgende Information von S. Gerlach beweist: *Libellos BarbaroGraecos non curant. Ideo περι σπάνου (sic) nihil sciunt.* (Mh 466.1, pag. 492, 29.10.1576)

<sup>51</sup> S. weiter unten, [A13], 2ii). Cf. dort auch die Informationen von A. Argyros, 2 iii).

<sup>52</sup> Für die Bedeutung »Ausrede« von »color«, s. L-S s.v. *color* II B 2 b.

<sup>53</sup> Über die Verwendung des Griechischen in Crusius' Tagebücher als ›Geheimsprache‹ s. auch FAUST 1972.

Exemplare sind heute verschollen, wir können aber meines Erachtens davon ausgehen, dass Crusius sie zusammen mit den anderen Texten gelesen hat. Die komplette Liste aller von Crusius bis dahin gelesenen Texte sieht wie folgt aus:

	<b>Datum</b>	<b>Werk</b>
1.	14-29.12.1571	DIDACHAI [A7]
2.	29-30.12.1571	BATRACHOM. [A5]
3.	30.12.1571	APOKOPOS [A3]
4.	31.12.1571-1.3.1572	ALEXANDROS [A1]
5.	6.-18.9.1575	*ILIAS [B5]
6.	18-21.9.1575	APOLLONIOS [A4]
7.	21.-29.9.1575	ANTHOS CH [A2]
8.	29-30.9.1575	PENTHOS TH. [A10]
9.	30.9-1.10.1575	SPANOS [A13]
10.	—	*BELISARIOS?
11.	—	*LOGOI DID.?

Crusius war, wie gezeigt, ohnehin in der Lage, den Inhalt der von ihm gelesenen Texte zu erfassen, dank seiner ausgezeichneten Kenntnisse der griechischen Sprache. Mit dialektischen Texten (wie den APOLLONIOS oder den APOKOPOS) hat er erhebliche Schwierigkeiten gehabt, Prosa-Texte wie das ANTHOS CH. und die DIDACHAI hat er viel besser rezipiert. Das gleiche gilt auch für Texte, die Übersetzungen aus dem Griechischen (BATRACHOM.) darstellen od. zum größten Teil antike Stoffe wiedergeben (\*ILIAS, APOLLONIOS, ALEXANDROS). Der direkte Vergleich mit dem älteren ›ursprünglichen‹ Text konnte ihn zur Identifizierung einzelner sprachlicher Formen führen. Sein Augenmerk richtet er besonders auf die Texte, die einen moralisch-ermahnenden Charakter haben (wie das ANTHOS CH. und die DIDA-

CHAI). Letzteres ist der einzige Text, bei dem wir mit Sicherheit davon ausgehen können, dass Crusius ihn in seiner Gesamtheit verstanden hat, da sie mit keinem von den griechischen Informanten des Crusius gelesen wurden.

Der Weg zur Beherrschung der ›vulgaris lingua‹ führte für Crusius über die Erlernung der Bedeutung einzelner Wörter, ohne weitere lexikalische Hilfsmittel war ein solches Unterfangen aber unmöglich. Crusius nutzte die vorhandenen Kontakte und versuchte, solche Informationen zu bekommen. Erst der Besuch griechischer Informanten brachte die Lösung des Problems der fehlenden Hilfsmittel und machte, wie im folgenden demonstriert wird, aus dem interessierten Leser einen Lexikographen der ›vulgaris lingua graeca‹.

## 2.2 Die Lektüre der Texte mit den Informanten: Entstehung des primären lexikographischen Materials

### 2.2.1 Die Erweiterung der Sammlung Venezianer Volksdrucke

So sehr Crusius im Jahr 1575 für die Beschaffung von Hilfsmitteln zum Erlernen der ›vulgaris lingua‹ seine Hoffnungen auf S. Gerlach nach Konstantinopel gesetzt hatte, umso glücklicher muss er gewesen sein, als er im Jahr 1579 binnen zweier Monate sowohl die ›Explicationes‹ des Theodosios Zygomalas erhalten<sup>54</sup> als auch einen griechischen Besucher, den er als Informanten<sup>55</sup> für das Frühneugriechische nutzen konnte, empfangen hat<sup>56</sup>.

<sup>54</sup> Die ersten ›Explicationes‹ aus der Hand des Theodosios Zygomalas kamen am 10. Januar 1579 in Tübingen an, S. TOUFEXIS 2002: 123, Anm. 30.

<sup>55</sup> Über die Verwendung des Terminus »Informant« in dieser Arbeit s. weiter unten, Kap. V, S. 177-8.

<sup>56</sup> MOENNIG 1997 (72 ff.) ediert die komplette Liste aller griechischen Informanten des Crusius. Eine Tabelle mit allen Informanten und den gelesenen Texten ist weiter unten, S. 179-80 zu lesen. Der erste griechische Informant mit dem Namen Stamatios Donatos kam in Tübingen am 21. Februar 1579 an. Über ihn ausführlich weiter unten, S. 184 ff.

Mit Hilfe des ersten Informanten, Stamatios Donatos, konnte Crusius auf die von ihm im Jahr 1575 geleistete Arbeit zurückgreifen und ›offene‹ Fragen klären. Zusammen mit ihm hat er allerdings sich auf die Lektüre von drei Texten (APOLLONIOS, ANTHOS CH., \*BELISARIOS), die er bereits 1575 studiert hatte, beschränkt. Je nach Länge der Aufenthaltsdauer der einzelnen Besucher hat Crusius mit jedem seiner insgesamt 14 Informanten zwischen 1 und 12 Werke gelesen und interpretiert. Die Dauer des Aufenthalts und die Bereitwilligkeit des jeweiligen Informanten waren die Faktoren, die den Umfang der geleisteten Arbeit beeinflusst haben<sup>57</sup>. Hier werden wir versuchen, diese Arbeit aus der Perspektive der verwendeten Texte unter besonderer Berücksichtigung des bis jetzt über die Präferenzen des Crusius Gesagten darzulegen.

Nach dem Jahr 1575 hat sich Crusius' Interesse an der ›vulgaris lingua‹ rapide gesteigert. Fast kein Brief nach Konstantinopel verlässt Tübingen ohne Fragen über die frühneugriechische Sprache oder Bitten um Besorgung von neuen Texten. Seine Sammlung von Venezianer Volksdrucken wurde dank seiner intensiven Bemühungen (s. MOENNIG 1997: passim) um folgende Titel<sup>58</sup> beachtlich erweitert:

	<b>Erwerbsdatum</b>	<b>Werk</b>
1.	28.12.1578	*PALAIA NEA DIATH.[B8]
2.	28.12.1578	THESAVROS [A14]
3.	28.12.1580	PORTOLANOS [A11]
4.	06.09.1580?	*RE SKOTSIAS [B9]
5.	06.09.1580?	*TAGIAPIERA [B10]
6.	vor 1581	*HIST. PHIL. PER. [B4]

<sup>57</sup> Ausführliche Informationen weiter unten, Kap. V, S. 184 ff. Eine eventuelle Wiederholung von Informationen ist unvermeidlich, wird aber hoffentlich kein allzu großes Problem für den Leser darstellen.

<sup>58</sup> Laut MOENNIG 1997 und dem Material, das hier weiter unten (, Anhang 1, S. 323 ff.) präsentiert wird. Aufgelistet werden hier nur die Texte, von denen wir wissen, dass Crusius sie mit Hilfe von griechischen Informanten interpretiert hat. Nicht glossierte Exemplare werden weiter unten, S. 351 ff. aufgelistet.

	Erwerbsdatum	Werk
7.	16.07.1581	ILIAS [A9]
8.	16.07.1581	SOSANNA [A12]
9.	16.07.1581	THESEIS [A15]
10.	vor 1582	*GAIDAROS [A3]
11.	23.04.1582	*BIOS AG. NIKOL. [B2]
12.	23.08.1588	*HISTORIA [A8]
13.	23.08.1588	DIAL. ANTHR. CHAR. [A6]
14.	18.05.1989	*IMPERIOS [B6]

Von den erhaltenen Exemplaren dieser Liste hat Crusius alle bis auf den PORTOLANOS<sup>59</sup> und den DIAL. ANTHR. CH.<sup>60</sup> kurze Zeit nach dem Erwerb alleine gelesen<sup>61</sup>. Da nach 1579 regelmäßig in Tübingen griechische Besucher eintrafen, hatte diese selbständige Lektüre nun mehr vorbereitenden Charakter für die Lektüre mit dem Informanten.

### 2.2.2 Die Glossierung der Texte: Inhalt

Der Schwerpunkt der folgenden Analyse liegt in den sprachlichen Formen, die Crusius als interpretationswürdig eingestuft und entweder alleine oder mit Hilfe seiner Informanten erklärt hat.

Dazu wird ein Abschnitt des Textes von ANTHOS CH. benutzt, der von KAKOULIDI-PANOÜ (1971: 293. 295) ediert wurde, in dem Crusius für alle darin enthaltene Sätze eine ›Quelle‹ identifiziert hat<sup>62</sup>; in der folgenden Tabelle wird der Text zusammen mit allen von Crusius identifizierten ›Originaltexten‹ sowie den mit Hilfe seiner Informanten

<sup>59</sup> Der PORTOLANOS war vermutlich wegen seines speziellen Vokabulars nur mit Hilfe eines Informanten lesbar.

<sup>60</sup> Für den DIAL. ANTHR. CH. konnte er in kurzer Zeit nach dem Erwerb des Exemplars mit der Hilfe eines griechischen Informanten rechnen: er hat das Exemplar am 28.3.1588 bekommen und am 5.6.1588 zusammen mit Nikolaos Rallis gelesen.

<sup>61</sup> Die Lektüre-Nachweise sind weiter unten an entsprechender Stelle ab S. 323 zu lesen.

<sup>62</sup> Über die Daten der Lektüre des ANTHOS CH. von Crusius und die Zusammenarbeit mit den Informanten s. weiter unten unter [A2], Anhang 1, S. 326.

ermittelten Glossen (nicht nur die marginalen oder interlinearen Glossen aus dem Exemplar selbst, sondern auch die in GH niedergeschriebenen Glossen) präsentiert<sup>63</sup>:

Ziel der folgenden Analyse wird es sein, die Herangehensweise des Crusius bei der (lexikalischen) Erforschung des Textes festzulegen: Welche Konstituenten möchte er interpretiert haben, mit Hilfe welcher Elemente kam er zur Identifizierung der Quelltexte, was und wozu hat welcher Informant beigetragen? Alle diese Informationen sind auch für die spätere lexikographische Arbeit relevant, denn schließlich hat Crusius die hier gewonnenen Lemmata und Explicationes in sein ›Alphabetum‹ übertragen.

a. Die Hindernisse auf dem Weg zur Beherrschung der frühneugriechischen Sprache

Das ANTHOS CH. stellt, wie bereits erwähnt, eine Übersetzung aus dem Italienischen dar und ist das erste frühneugriechische Prosawerk, das in Venedig 1529 gedruckt wurde. Es erlangte große Popularität mit 5 Ausgaben im 16. Jh. (LAYTON 1994: 191) und wurde unter Umständen auch als Schulbuch genutzt (KAKOULIDI-PANOÜ 1971: 269; s. auch KAKOULIDI/PIDONIA 1994.). Ob ANTHOS CH. und andere frühneugriechische Prosatexte in dieser Zeit die tatsächlich im 16. Jh. gesprochene griechische Sprache widerspiegeln (KAKOULIDI-PANOÜ 1971: 268) oder ob es sich viel eher um eine diastratische, dialektfreie ›Koine der Erzähler‹ handelt (EIDENEIER 1999: 124), ändert nichts an der Tatsache, dass der Text für jemanden wie Crusius, der über solide Griechischkenntnisse verfügte, generell zugänglich war.

»Zugänglich« soll hier nicht als ›völlig problemlos‹ verstanden werden. Ein Nicht-Muttersprachler des Griechischen, der in der Regel mit ›sorgfältigen‹ Ausgaben griechischer Texte zu tun hatte, sah sich bei der Lektüre des ANTHOS CH. (und der meisten, wenn nicht aller,

---

<sup>63</sup> Der Text aus dem Exemplar des Crusius wird in Abb. 1 auf S. 148 abgebildet. Der Inhalt der Seite wird auf S. 149 mit drucktechnischen Mitteln wiedergegeben.

Venezianer Volksdrucke dieser Zeit) mit folgenden ›Problemen‹ konfrontiert:

- α) Missachtung der Regeln der Orthographie, vor allem zusammengesetzte Wörter<sup>64</sup>:  
*ναστέκεις* [lege *νὰ στέκεις*], *μετό* [μὲ τό], *μετόν* [μὲ τὸν], *παρاناστέκεις* [*παρὰ νὰ στέκεις*] (I); *διεκείνην* [*δι' ἐκείνην*] (III); *χίλιας* [*χίλιες*] (IV); *μεταίς* [μὲ τές] (V); *κάλιον* [*κάλλιον*] (VI)
- β) Veränderte Formen des Frühneugriechischen (im Vergleich zu früheren Formen des Griechischen)  
*ἀπάνω* (für *ἐπάνω*), *ἔναι* (für *ἐστί* = neugr. *εἶναι*), *ὄμπρός* [lege *ὀ-*] (*ἔμπροσθεν*, *ἐμπρός*) (I); *ἀφεντία* (VII) (für *ἀθθεντία*) (V); *ἀκόμη* (für *ἀκμήν*) (II, III, V, VI, VII)
- γ) ›Reine‹ frühneugriechische Formen:  
*ναστέκης* [lege *νὰ στέκης*] (II); *τὸ πανῆ* [-ί] (V); *ἦσθεν* [*εἶσθαιν*] (VII)

Wir gehen davon aus, dass Crusius für die Fälle der ersten (α) und zweiten (β) Kategorie und die Interpretation von einzelnen Wortformen oder Phrasen von seinen Griechischkenntnissen Gebrauch machen und auch ohne fremde Hilfe eine hinreichende Interpretation erzielen konnte.

Basierten die frühneugriechische Texte auf altgriechischen Vorlagen (entweder über ein konkretes Übersetzungsverhältnis oder – wie im einzelnen Fall des ANTHOS CH. – über eine dazwischenliegende Fassung in einer dritten Sprache), so wurde die Erläuterung von Wortformen um einiges einfacher. Nur für die Fälle der dritten (γ) Kategorie war Crusius angesichts des nicht existierenden Lexikons des

<sup>64</sup> Dabei handelt sich um eine sekundäre Schwierigkeit, die durch das mangelnde Lektorieren der Venezianer Volksdrucke – bedingt durch die nicht standardisierte Orthographie für das Frühneugriechische dieser Zeit – verursacht wurde (s. EIDENEIER: 2000).

εἰς γυναῖκα, δὲ τὸ ἤμπερ ἡν  
 τὴν βάλω πεντατα σοι χεῖρ. <sup>ἡν</sup>  
 ἢ ὁ λέγω κερκὸν δὲ τοῖς γυναῖκες  
 εἰσὶν οὗτο: <sup>σινε. 25.</sup>  
 Ὁ σολομών εἶπεν. οὐκ ἔνοι κερκίου  
 κερκισμῶ ἢ ἀπάνω εἰς τὴν φιδίον. κἢ  
 οὐδὲν ἔνοι μανία ἢ πρὸς εἰς τῆς  
 γυναῖκος. <sup>ἡν</sup>  
 Ἀ κόμη κελίον ναπέ κερκ μετὸ λευ-  
 τὰει, κερκ μετὸν δρᾶκον, <sup>ἡν</sup>  
 κερκ με μίαν γυναῖκα μακριαμέ-  
 νω. <sup>σινε. 25.</sup>  
 Ἀ κόμη ἀπὸ τὴν γυναῖκα ἦλθεν ἡ  
 πρώτη ἀμαρτία, κερκ διεκείνω ὁ-  
 λοι ἀποθνήσκω. <sup>ε. 67. 7.</sup>  
 Ὁ σολομών εἶπεν. ἀπὸ χιλίους αἰ-  
 δραιο ἔγω ἦνρα πολλοὺς κερκούς,  
 ἀμὴ ἀπὸ χιλίους γυναῖκες οὐδὲν  
 ἦνρα κερκίου κερκίω.

Abb.: Auszug aus S. 8 des ANTHOS CH.

Frühneugriechischen auf die Hilfe von Informanten angewiesen. Konkrete Beispiele aller Kategorien werden im Folgenden anhand des vorliegenden Abschnittes aus ANTHOS CH. analysiert.

§	ANTHOS CH. 8a.3-19	Mit Hilfe des Informanten Interpretierte Lemmata in GH	Von Crusius Ermittelte Originaltext
I	<p>Τὸ λέγουν κακὸν διὰ τὰς γυναῖκες εἰσὶν οὗτοι: Sirac. 25<sup>65</sup></p> <p>Ὁ σολομῶν εἶπεν: οὐκ ἔναι καμίαν κακοσύνη <sup>ὑπὲρ</sup> <u>ἀπάνω εἰς τοῦ φιδίου</u>. καὶ οὐδὲν ἔναι μανία ὀμπρὸς εἰς τῆς γυναικός. riu trista</p>	GH 14: ὀμπρός, antea. DONATOS	<p>Eccl. sive Sirac. 25.15<sup>66</sup>: <i>οὐκ ἔστιν κεφαλὴ ὑπὲρ κεφαλὴν ὄψεως, καὶ οὐκ ἔστιν θυμὸς ὑπὲρ θυμὸν ἐχθροῦ.</i></p>
II	<p>Ἀκόμη κάλιον ναστέκεις μετὸ λεοντάρι, καὶ μετὸν δράκον, <i>quam habitare</i> <u>παρναστέκεις</u> με μίαν γυναῖκα <i>rixosa</i> <u>μανιομένην</u>.</p>		<p>Eccl. sive Sirac. 25.16: <i>συνοικήσαι λέοντι καὶ δράκοντι εὐδοκήσω ἢ συνοικήσαι μετὰ γυναικὸς πονηρᾶς.</i></p>
III	<p>Sirac 25. Ἀκόμη ἀπὸ τὴν γυναῖκα ἦλθεν ἡ πρώτη ἁμαρτία, καὶ διεκείνην ὅλοι ἀποθνήσκομεν.</p>		<p>Eccl. sive Sirac. 25.24: <i>ἀπὸ γυναικὸς ἀρχὴ ἁμαρτίας, καὶ δι' αὐτὴν ἀποθνήσκομεν πάντες.</i></p>
IV	<p>Eccles. 7. Ὁ σολομῶν εἶπεν· ἀπὸ χιλίους ἄνδρας ἐγὼ ἤυρα πολλοὺς καλοὺς, ἀμὴ ἀπὸ χιλίας γυναῖκες οὐδὲν ἤυρα καμίαν καλήν.</p>		<p>Eccl. sive Sirac. 25.24<sup>67</sup>: <i>ὄν ἐτι ἐζήτησεν ἡ ψυχὴ μου καὶ οὐχ εὗρον· ἄνθρωπον ἔνα ἀπὸ χιλίων εὗρον καὶ γυναῖκα ἐν πᾶσι τούτοις οὐχ εὗρον.</i></p>

<sup>65</sup> Diese Notiz bezieht sich auf Sentenzen I-II, gemeint sind dabei zwei Absätze (§§ 15-16) von Sirac.

<sup>66</sup> *Ecclesiasticus sive Siracides (Sapientia Jesu filii Sirach)*, zitiert nach der Ausgabe von A. Rahlfs, *Septuaginta*, vol. 2, 9. Ausgabe. Stuttgart: Württemberg Bible Society, 1935 (Nachdr. 1971): 377-471

<sup>67</sup> *Ecclesiastes*, zitiert nach der Ausgabe von A. Rahlfs, *Septuaginta*, vol. 2, 9. Ausgabe. Stuttgart: Württemberg Bible Society, 1935 (Nachdr. 1971): 238-260.

## b. Die Hilfe durch die griechischen Originaltexte

Crusius hat für alle 7 ›Sententiae‹ (I-VII) aus dem ANTHOS CH., die hier (s. oben Tab. 1, S. 149) präsentiert werden, einen seiner Meinung nach möglichen Quelltext aus dem Alten Testament ermittelt<sup>68</sup>. Crusius hat diese Sequenz mit dem Nebentitel ψόγος γυναικῶν<sup>69</sup> zusammengefasst, diese Bezeichnung kommt dem Inhalt des § 25 von *Sirac.* sehr nahe. Die sprachliche Affinität der von Crusius ermittelten ›Originaltexte‹ mit dem Text des ANTHOS CH. ist von Fall zu Fall größer oder geringer. Am meisten Ähnlichkeiten mit ANTHOS CH. weisen die Exzerpte aus *Sirac.* auf, der für II und III von Crusius ermittelt wurde, am wenigsten die für VII<sup>70</sup>.

Crusius könnte also erst mit Hilfe der eng mit dem alttestamentarischen Text verwandten Sätzen II und III des ANTHOS CH. das Kapitel 25 des *Sirac.* als möglichen Originaltext lokalisiert haben; die enge Affinität von Satz II mit *Sirac.* 25.16 könnte dann zum Vergleich von Satz I auch mit dem vorangegangenen Absatz von *Sirac.* (25,15) geführt haben.

Nur der erste Teil aus *Sirac.* 25.15 stimmt mit Satz I überein: οὐκ ἔναι κακοσύνη ἀπάνω<sup>71</sup> εἰς τοῦ φιδίου<sup>72</sup> = οὐκ ἔστιν κεφαλῆ<sup>73</sup> ὑπὲρ

<sup>68</sup> Für die Sätze I-III und VII aus § 25 des *Ecclesiastes sive Siracides (Sapientiae Jesu filii Sirach)*, für V-VI aus § 42 des gleichen Werkes, und für die Satz IV aus *Ecclesiastes* § 7.

<sup>69</sup> Notiert als marginale Notiz am Exemplar, S. Abb., S. 148.

<sup>70</sup> Die angegebene Stelle (25.22) aus *Eccl. sive Sirac.* ist die einzige aus § 25 dieses Werkes, die einigermaßen mit dem Text des ANTHOS CH. übereinstimmt. Ich vermute, dass hauptsächlich der erste Teil aus dem ANTHOS CH. (ἀκόμη ἂν ἤθελε ἦσθεν εἰς αὐτην ἀφεντία) als hinreichend äquivalent zu ἐὰν ἐπιχορηγῆ τῷ ἀνδρὶ αὐτῆς von Crusius gehalten wurde, so dass der nicht übereinstimmende Rest (ἦθελεν ἦσθεν ἐναντίον τοῦ ἀνδρός αὐτῆς ≠ ὀργή και ἀναίδεια και αἰσχύνη μεγάλη) außer Acht gelassen wurde.

<sup>71</sup> ἀπάνω als Präposition der Komparation in Verbindung mit εἰς, s. KrE s.v. ἐπάνω II A' 2 β & γ).

<sup>72</sup> »Kein Übel ist größer als die Schlange« (eigene Übersetzung).

<sup>73</sup> »Kopf« hier meton. für ›Gift‹.

κεφαλήν ὄφρα<sup>74</sup>; der zweite Teil wird ähnlich eingeleitet (καὶ οὐδὲν ἔναι / καὶ οὐκ ἔστιν), der Inhalt ist jedoch unterschiedlich. Was die Identifizierung des ›Ursprungs‹ dieser Sentenz für die lexikalische Erforschung des frühneugriechischen Textes gebracht hat, können wir an dem interlinearen ὑπὲρ in I als Erklärung für das frühneugriechische ἀπάνω εἰς (φιδίου) erkennen: diese Glosse ist hier eindeutig aus dem Vergleich mit dem alttestamentarischen Text (und nicht mit Hilfe eines Informanten) entstanden.

Mit dem Originaltext im Kopf müsste Crusius also eigentlich in der Lage gewesen sein, die νὰ-Sätze von Sentenz I neben den Infinitivkonstruktionen des alttestamentarischen Textes zu stellen und die Entsprechung zu diesen festzustellen, auch wenn die Anorthographie<sup>75</sup> des Textes diese Aufgabe deutlich schwieriger gemacht haben dürfte. Eine Ahnung über die Semantik der ihm anscheinend unbekanntem frühneugriechischen Form (νὰ) στέκης konnte Crusius mit Hilfe des Infinitivs des alttestamentarischen Textes (συνοικῆσαι) haben, die interlineare Glossierung (*quam habitare*) ist dann als äquivalent zu ἡ συνοικῆσαι zu analysieren und wurde ebenfalls höchstwahrscheinlich ohne fremde Hilfe erzielt.

In dem Fall von III wiederum war keine zusätzliche Glossierung notwendig. Man darf also den Schluss ziehen, dass Crusius den Gesamtinhalt dieser Stelle erfasst hatte: das sowohl in III als auch in *Sirac.* 25.24 vorkommende ἀποθνήσκομεν in der Konstruktion καὶ δι' αὐτήν / ἐκείνην (ὅλοι) ἀποθνήσκομεν πάντες stellt in diesem Fall ein deutliches Zeichen der bereits erwähnten sprachlichen Affinität dar.

Dies mag purer Zufall sein, ein Einfluss des alttestamentarischen Textes auf die Übersetzung des ANTHOS CH. aus dem Italienischen wäre jedoch auch denkbar. Diese Hypothese ist allerdings solange nicht überprüfbar, bis das Verhältnis des griechischen Textes zu dem

<sup>74</sup> »Es ist kein Gift so stark wie Schlangengift« (Revidierte Lutherübersetzung 1984).

<sup>75</sup> Die Zusammensetzung von νὰ bzw. παρὰ νὰ mit στέκης und die Nichtbezeichnung in der Endung des Verbs des Konjunktivs [-εις statt -ης].

italienischen Original endgültig geklärt ist<sup>76</sup>. Wie dem auch sei, die Verwandtschaft der hier vorliegenden, von Crusius ermittelten alttestamentarischen Zitate mit dem Text von ANTHOS CH. ist meines Erachtens eindeutig.

Auch in dem Fall von Sentenz V hätte Crusius mit Hilfe des Originaltextes die Bedeutung von ihm unbekanntem Wörtern entdecken können: die interlineare Notiz ἀπὸ ἰματίων am Ende des Satzes stammt aus dem Originaltext (dort ἀπὸ γὰρ ἰματίων) und ist gewiss als Interpretationsversuch – nach Vergleich mit dem Originaltext – des ebenfalls unterstrichenen (ἀπὸ) τὸ πανῆ des ANTHOS CH. zu verstehen<sup>77</sup>. Der neugriechische σάρακας (ebenfalls teilweise unterstrichen im Exemplar des Crusius) entspricht den σῆς des Originals, das Wort wird ebenfalls zusammen mit einer lateinischen Erklärung (*tinea*) im Exemplar niedergeschrieben.<sup>78</sup>

Von hier aus wurde dann σάρακας als Lemma in das ›Alphabetum‹ übertragen:

*σάρακας*, *cossus*, *vermis*, *tinea*. [1.153<sup>r</sup> iv ≈ σ]

Diese Erweiterung der Explicatio fand bestimmt während der Kompilierung des ›Alphabetum‹ statt, das ursprüngliche ›tinea‹ wird mit zwei Synonymen ergänzt und kommt somit an dritter und letzter Stelle.

### c. Der Beitrag der Informanten

Wie bereits erwähnt, war Crusius ohne andere Hilfsmittel für die Interpretation von ›reinen frühneugriechischen Formen‹ auf die Mitarbeit griechischer Informanten angewiesen. Obwohl er für ANTHOS

<sup>76</sup> Die Ausgabe aller Versionen des ANTHOS CH. zusammen mit den italienischen Quellen von Toula Koliadimou (Dissertation in der Aristoteles Universität Thessaloniki) könnte leider nicht berücksichtigt werden.

<sup>77</sup> πανῆ bzw. πανί wurde auch mit Hilfe eines griechischen Informanten erläutert und wird daher weiter unten (iii. Der Beitrag des Informanten) behandelt.

<sup>78</sup> Auch diese Glossierung fand aller Wahrscheinlichkeit nach ohne Mitwirkung eines Informanten statt.

CH. mit der Hilfe von fünf unterschiedlichen Informanten rechnen konnte<sup>79</sup>, haben sich nur zwei davon intensiver mit dem Text beschäftigt: Stamatios Donatos und Gabriel Calonas<sup>80</sup>. Die interpretierten Glossen von Calonas wurden direkt von Crusius interlinear oder marginal auf dem Exemplar niedergeschrieben, die von Donatos als Wortlisten in GH.

Ohne auf die Ergebnisse des nächsten Kapitels vorgreifen zu wollen, werden wir hier unsere Aufmerksamkeit auf die sicher mit Hilfe des Informanten gewonnenen Erklärungen frühneugriechischer sprachlicher Formen richten, mit dem Ziel, deren Genauigkeit zu prüfen. Einige Hintergrundinformationen über die Zusammenarbeit des Crusius mit seinem ersten Informanten, Stamatios Donatos, aus dem das hier präsentierte Material stammt, sind an dieser Stelle notwendig.<sup>81</sup>

Donatos war des Lesens und Schreibens nicht mächtig, Crusius muss also den Text des ANTHOS CH. in Anwesenheit des Informanten (laut?) gelesen und bei unbekanntem oder interpretationswürdigen sprachlichen Formen seinen Informanten durch Wiederholung des betreffenden Wortes gefragt haben. Donatos hat dann eine Antwort geliefert und Crusius sie in seinem Notizbuch notiert<sup>82</sup>. Dass Crusius auch das Griechische ›reuchlinisch‹ und nicht erasmisch ausgespro-

---

<sup>79</sup> Alle diesbezüglichen Informationen sind weiter unten, unter [A2], S. 326 ff. angeführt. S. auch die Tabelle mit der Übersicht über die Informanten im Kap. V, weiter unten S. 179.

<sup>80</sup> Crusius' Hauptinformanten werden im Detail weiter unten im Kapitel ›Graeci Homines‹ präsentiert und analysiert. Über die Daten der Zusammenarbeit s. auch weiter, unter [A2], S. 326 ff.

<sup>81</sup> Über Donatos im Detail s. weiter unten, S. 184 ff.

<sup>82</sup> Donatos sprach jedoch weder Latein noch Griechisch, es war also noch ein weiterer Schritt seitens des Crusius notwendig, nämlich der der Übersetzung des von Donatos Gesagten ins Lateinische bzw. einer anderen Sprache (Griechisch). Über die Sprachkenntnisse von Donatos und seine Kommunikation mit Crusius s. weiter unten, Kap. V, S. 190.

chen hat, muss als Voraussetzung für diese Zusammenarbeit gehalten werden<sup>83</sup>.

Eine Konsequenz dieser Arbeitsmethode ist es also, dass die Erläuterungen von Donatos kontextbezogen sind: sie ›gelten‹ nur für die von Crusius angefragte Stelle aus dem spezifischen frühneugriechischen Text. Wenn Crusius einen längeren Teil des Textes (im Fall von ANTHOS CH. die gesamte Sentenz, im Fall eines Gedichtes den ganzen Vers) laut vorgelesen hat, dann war vielleicht Donatos besser in der Lage, die angefragte sprachliche Form aus dem Kontext heraus zu interpretieren und eine präzise Erläuterung zu liefern; im anderen Fall (der Anfrage nur des Wortes ohne Angabe des weiteren Kontexts) war die Glossierung gewiss schwieriger<sup>84</sup>, die Erläuterungen des Informanten müssen dann weniger präziser und von genereller Natur gewesen sein.

War der Informant selbst des Lesens und Schreibens mächtig (wie z. B. Andreas Argyrus, s. weiter unten, Kap V, S. 212-3), so war er auch in der Lage selbst den Text zu lesen und seine Erklärung besser mit dessen Inhalt abzustimmen. Dies hat auch A. Argyros gemacht, wie wir folgender Notiz des Crusius' entnehmen können: *Sequuntur Vocabula || ferè 300||, quae mihi praecipue à D. Andrea exposita sunt: saepe contextum libellorum inspiciente.* (GH 68).

Nach Vergleich der auf GH mit Hilfe von Donatos niedergeschriebenen Glossen mit dem Text des ANTHOS CH. finden wir den Eintrag

<sup>83</sup> Zu Crusius' Aussprache des Griechischen s. DRERUP 1930: 325 f., allerdings mit der Einschränkung, die hier weiter unten (Kap. IV, Anm. 29, S. 175) ausgeführt wird.

<sup>84</sup> Selbst der Gelehrte Franciscus Portus, der von Crusius per Brief Wortlisten mit der Bitte um Erläuterungen bekommen hatte, fand diese Aufgabe schwierig: *ἤν μὲν οὖν μοι δι' εὐχῆς, ἰδεῖν τὴν βίβλον, ἐξ ἧς ταύτας τὰς λέξεις ἐξελέξω. ἴσως γὰρ ἂν σοι πάσας ἐξηκρινησάμην, καὶ ἀκριβέστερον ἡρμηνευσάμην, ἐκ τῶν προηγουμένων, καὶ παρεπομένων, συλλογισάμενος. νῦν δὲ οὔτε τὴν βίβλον οἶδα, ἥτις ἐστίν, καὶ αἱ πλείσται λέξεις ἀδιορθώτως, ὡς δοκεῖ, καὶ δισκρίτως ἔχουσιν, καὶ εἶναι αὐτῶν βαρβαρικαὶ τε, καὶ ἀλλόκοτοι δοκοῦσιν εἶναι.* (Mh 466.2, p. 323-4).

(aus Seite 14 des Notizbuches des Crusius) »ὄμπρός<sup>85</sup>, antea.«, was mit Sicherheit die Stelle der hier präsentierten Sentenz I des ANTHOS CH. ὄμπρός εἰς τῆς γυναικός entspricht. Der Informant hat hier das frühneugriechische ὄμπρός (ἐμπρός) als Adverb analysiert und daher die Bedeutung »antea« ›vorher, früher‹ geliefert. Diese ist zwar die häufigste Bedeutung von ὄμπρός<sup>86</sup>, trifft aber als Erklärung von ὄμπρός εἰς τῆς γυναικός von ANTHOS CH. 8a.7 nicht zu: ὄμπρός wird hier in Kombination mit εἰς als Präposition verwendet, um eine Komparation in der Bedeutung »kein Zorn ist größer als der Zorn einer Frau« (καὶ οὐδὲν ἔναι μανία ὄμπρός εἰς τῆς γυναικός) auszudrücken<sup>87</sup>.

Hier könnte meines Erachtens ein solcher Fall vorliegen, in dem Donatos ohne Zugang zu dem Gesamtkontext der Sentenz eine allgemeinere und keine spezifische Erklärung für die angefragte sprachliche Form geliefert hat. Hat Crusius vielleicht die aus früherer Lektüre des Textes<sup>88</sup> als ›unbekannt‹ notierte<sup>89</sup> sprachliche Formen – ohne auf den Gesamtkontext zu achten – bei Donatos angefragt, da er den Gesamtinhalt sowieso durch die Identifizierung der ›Originaltexte‹ kannte? Im ›Alphabetum‹ kann man drei Lemmata für ὄμπρός ausfindig machen:

1. ὄμπρός, ἔμπροσθεν, πρίν. [1.111<sup>r</sup> iv o] 2. ~, *ultra, coram, ante*.  
[1.111<sup>r</sup> iv o] 3. ~, ἔμπροσθεν. [4.252<sup>r</sup> iv o]

Die ›Explicatio‹ aus ANTHOS CH. wurde, wie man sehen kann, gar nicht oder zumindest nicht ›eins zu eins‹ in das ›Alphabetum‹ über-

<sup>85</sup> Crusius notiert alle sprachlichen Formen genau in der Form, in der sie im Original vorkamen ohne Korrekturen vorzunehmen. Der spiritus asper in ó- ist hier im Original vorhanden.

<sup>86</sup> S. Kr s.v. ἐμπρός.

<sup>87</sup> Vgl. auch die ngr. Funktion von μπρος σε als Präposition der Komparation, s. Triant s.v. μπρος I 2β.

<sup>88</sup> Vom September 1575, s. weiter unten, unter [A2] 3a. Die Befragung des Donatos fand im Februar 1579 statt.

<sup>89</sup> Die Unterstreichung des ὄμπρός am Exemplar könnte dann als Hinweis auf eine solche Notiz interpretiert werden.

nommen. In 1. und 2. zieht Crusius den eigentlich erwarteten Vergleich mit dem Altgriechischen und interpretiert ὄμπρός mit ἔμπροσθεν<sup>90</sup>, bei 2. kann man ohne weiteren Kontext nicht entscheiden, ob es sich um ὄμπρός in der Funktion einer Präposition oder eines Adverbs handelt<sup>91</sup>. Es ist erst die Kombination dieser drei Lemmata, die uns (und Crusius) einen breiteren Überblick über die Funktion dieser sprachlichen Form liefern kann, aus heutiger Sicht ist aber diese Art der mehrfachen Erklärung sprachlicher Formen ziemlich unpräzise und problematisch.

Der Beitrag von Donatos beschränkt sich in diesem Text hauptsächlich auf Fragen der Semantik einzelner Wörter: πανί wird entsprechend seiner Etymologie mit »pannus, tela« interpretiert, καλοσύνη (sowohl καλός als auch die Endung -οσύνη sind belegt im Griechischen) und ἀφεντία (als αὐθεντίαν mehrmals im Alten und Neuen Testament belegt) stellen eigentlich keine besondere Schwierigkeiten weder für Crusius noch für seinen Informanten dar. Allein die frühneugriechische Form des Infinitivs εἶσθαι wäre vielleicht für Crusius ohne die Hilfe eines Muttersprachlers unzugänglich.

Die vorgebrachte Analyse hat gezeigt, dass Crusius mit Hilfe seiner soliden Griechischkenntnisse und der geringen Unterstützung seines Informanten den Text von ANTHOS CH. sehr gut verstanden haben muss. Der Informant musste lediglich bei der Semantik einzelner Wörter Hilfe leisten, seine Interpretationen waren jedoch aus heutiger Sicht nicht immer präzise genug. Dies hing aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Arbeitsmethode des Crusius und der insgesamt »kompli-

<sup>90</sup> Vgl. aber auch folgendes Lemma aus BATRACH. 11.20: ὄμπρός του, ἔμπροσθεν αὐτοῦ. [ὄμπρός του (354)], das mindestens für 3. als Quelle gedient haben kann.

<sup>91</sup> Vgl. folgende mögliche Quellen: GH 17: ὄμπρος της, coram hac. DONATOS (Präp.), THESEIS 48.04: (ὄμπρός) σταμάξη, ante currum. (Präp.).

zierten‹ Konstellation<sup>92</sup> zusammen. Diese Konstellation wird im nächsten Kapitel beschrieben.

---

<sup>92</sup> Gemeint ist hier die mehrsprachige Kommunikation der Informanten mit Crusius, die die Verständigung generell schwierig gemacht hat. Ein eventuelles Missverständnis über den Herkunft des Stamatios Donatos wird weiter unten, S. 184 f. diskutiert.



## V ›GRAECI HOMINES‹

*Incepi eo uti praeceptore Barbarograecae linguae  
÷ ut esset is mihi loco lexic  
(GH 9, in margine)*

### 1 Einleitung

Im vorigen Kapitel war bereits die Rede von der Zusammenarbeit des Crusius' bei der Glossierung von literarischen Texten mit seinen griechischen Informanten<sup>1</sup>; einen Überblick über diese Informanten hat MOENNIG 1997 bereits geliefert, der Fokus dieses Kapitels liegt auf der detaillierten Beschreibung der Informanten, die zur Entstehung des hier edierten Materials beigetragen haben<sup>2</sup>. Die Ausgabe des sprachlichen Materials wird erst durch die Beschreibung der Informanten vervollständigt, der Inhalt der Teilausgabe gewinnt hiermit sehr an Klarheit: fast jedes Lemma wird einem Informanten, d.h. einem spezifischen Sprecher des Frühneugriechischen zugeordnet. Gerade diesem Umstand verdankt das ›Alphabetum‹ seine besondere Stellung für die Erforschung des Frühneugriechischen im 16. Jh.

Der Zweck des Aufenthaltes dieser Griechen in Tübingen ist bekannt: fast alle sind auf der Suche nach Almosen (›ellemosynam‹), um das Lösegeld für sich selbst oder ihre versklavten und von den Osmanen in Gefangenschaft gehaltenen Verwandten zu bezahlen; es handelt

---

<sup>1</sup> Wie der Terminus ›Informant‹ hier verstanden und verwendet wird, wird weiter unten, S. 177-8 dargestellt.

<sup>2</sup> Diese werden im Folgenden ›Hauptinformanten‹ genannt und werden sehr detailliert beschrieben, über den Rest wird nur ein kürzer Überblick geliefert. S. weiter unten 178-80, die Beschreibung erfolgt ab S. 184 ff.

sich also keinesfalls, wie manchmal in der Literatur angeführt wird<sup>3</sup>, um Studenten des Crusius in Tübingen.

Wie ist die Beschreibung der ›Graeci Homines‹, der griechischen Besucher in Tübingen, heute mehr als 400 Jahre später, überhaupt möglich? – Dank der ausführlichen handschriftlichen Aufzeichnungen des Crusius', die wohlsortiert in den Kodizes der UB Tübingen bis heute erhalten sind. Diese Aufzeichnungen<sup>4</sup>, Ergebnis der in der Literatur meistens in einem abwertenden Ton behandelten Pedanterie des Crusius', sind jedoch für den Forscher der frühneugriechischen Sprache<sup>5</sup> von größter Bedeutung. Meines Wissens existieren keine weiteren so ins Detail gehenden Beschreibungen griechischer Muttersprachler aus dem 16. Jh., vielleicht auch keine aus späteren Zeiten. Das gleiche gilt für das aus den Diskursen mit griechischen Muttersprachlern aufgeschriebene sprachliche Material, das sehr nah an die sonst nicht zu erfassende gesprochene frühneugriechische Sprache herankommt.

Den menschlichen Typus des Crusius', der als Voraussetzung für eine solche Leistung gesehen werden kann, hat CANCIK (1999: 283-4) bereits sehr treffend beschrieben: »In dem Magister Martin Crusius zeigt sich der Philologe als Muster von Selbstkontrolle, genau, pünktlich, kleinlich, voll hingebender Unterwerfung unter antike Tradition und christliche Autorität, besessen von einem asketischen Arbeitsethos, mit einem unersättlichen Hang zur Fremd- und Selbstbeobachtung begabt.«

Dieser »unersättliche Hang zur Fremdbeobachtung« ist jedoch für den heutigen Forscher eine mehr als erfreuliche Eigenschaft des Crusius': durch seine handschriftlichen Notizen sind wir in der Lage, uns ein fast vollständiges Bild der meisten seiner griechischen Besucher / Informanten zu machen. Dies wird hier versucht.

---

<sup>3</sup> So z. B. GEANAKOPILOS 1994: 45, BABCOCK/SOSOWER 1994: 67.

<sup>4</sup> Und die daraus entstandenen Veröffentlichungen des Crusius', hauptsächlich die *Turcograecia* und sekundär die *Germanograecia* und die *Annales Suevici*.

<sup>5</sup> Und für Forscher der Lokalgeschichte und Volkskunde von Tübingen und Schwaben sowie der Religionsgeschichte.

## 1.1. Das primäre handschriftliche Material

Der überwiegende Teil von Crusius' Notizen über die ›Graeci Homines‹ ist Teil (fol. 83<sup>r</sup>-85<sup>v</sup>, pagg. 1-184) des Codex Mb 37 der Universitätsbibliothek Tübingen (SCHMID 1902: 70 ff.). Auf fol. 83<sup>r</sup> ist folgender Titel aus Crusius' Hand zu lesen (s. Abb. 1):

*GRÆCI HOMINES,  
QUI MECUM (.IN GERMANIA.)  
fuerunt diversis tem=  
poribus: ex quorum  
ore, ea, quae ad  
HODIERNAM CORRIV=  
ptam Graecam lin=  
guam pertinerent, annotavi.  
M. Martinus Crusius,  
Tybingae Professor  
utriusque linguae. 1559.  
1579.  
1587.*

In diesem ›Titelblatt‹ sind die wichtigsten Informationen zum darauf folgenden Inhalt bereits enthalten: die Rede wird von Griechen (»Graeci Homines«) sein, die bei Crusius in Deutschland (»mecum in Germania«) in den Jahren 1557 und 1579-1587 gewesen waren. Mir ist nicht völlig klar, warum hier das Jahr 1587 als Ende der Aufzeichnungen angegeben wird: der letzte von Crusius in diesem Kodex erfasste Besucher war im Jahr 1589 in Tübingen (s. die Tabelle hier weiter unten, S. 164-6)<sup>6</sup>. Der Zweck der Aufzeichnungen ist jedenfalls in aller Klarheit angegeben: »ex quorum ore, ea, quae ad hodiernam corruptam Graecam linguam pertinent, annotavi«.

---

<sup>6</sup> Ein Überblick über alle nachgewiesenen Informanten des Crusius ist bei MOENNIG 1997: 72 f. zu lesen; s. auch die Tabelle 1 weiter unten, S. 179-80. Alle Besucher des Crusius, die nach 1585 bei ihm waren, werden von ihm in entsprechenden Einträgen in seinen Tagebüchern beschrieben.

GRÆCI HOMINES,  
 QUI MECUM (IN GERMANIA)  
 fuerint diuasi sunt =  
 parib; : et quorum  
 ore, ea quæ ad  
 HODIERNAM CORR.  
 gram Græcam lin-  
 gua primis,  
 annotam.

M. Marling Crisig,  
 Tybinge Professor  
 iheringq. Tigide 1559.  
 1579.  
 1587.

Abb. 1: Titel des Notizbuches, fol. 83<sup>r</sup>

Nach einem leeren Blatt (fol. 83<sup>v</sup>) folgt auf foll. 84<sup>r</sup>-85<sup>v</sup> ein ebenfalls von Crusius angefertigter Katalog der Namen seiner griechischen Besucher, teilweise versehen mit der entsprechenden Paginierung in dieser Handschrift oder mit dem Datum des Besuches, so dass man von einer Art Inhaltsverzeichnis oder Namensregister sprechen kann. Ein zweiter Katalog weiterer griechischer Besucher ist auf pag. 183 (mit der Überschrift *Plures Graeci, qui ad me M. Crusium Tybingae venerunt, quibus eleemosynam ab Universitate impetravi*) zu lesen. Beide Kataloge wurden von MOENNIG (1997: 72 ff.) herausgegeben.

Die eigentlichen Aufzeichnungen über die ›Graeci Homines‹ beginnen auf fol. 85<sup>r</sup> in chronologischer Reihenfolge. Sie werden pro Besuch und nicht pro Person aufgeteilt, d.h. dass Personen, die zusammen angereist waren, zusammen beschrieben werden. Ein gesondertes ›Titelblatt‹ mit den wichtigsten Informationen zu jedem Besuch (Name der Personen, Herkunft, Tag oder mindestens Jahr der Ankunft in Tübingen) wird manchmal auf einem Recto-Blatt vorangestellt; fol. 85<sup>r</sup> stellt ein solches Titelblatt für den ersten Besucher (›Nikolaos Kalis‹ aus Koroni, s. weiter unten S. 169-70) dar. Die Verso-Seite dieses Blattes ist leer, Crusius fängt im nächsten Recto-Blatt mit seinen Aufzeichnungen über Kalis an; ab hier ist auch eine Paginierung aus seiner Hand vorhanden, auf die im Folgenden verwiesen wird.

Auf eine detaillierte Beschreibung des gesamten Kodex (die den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde) muss hier verzichtet werden (s. die Beschreibung von SCHMID 1902: 76-77, eine neuere Beschreibung ist von D. R. Reinsch in Vorbereitung, s. HARLFINGER 1998: 296). Das gleiche gilt für die Untersuchung der Entstehungsgeschichte dieser Handschrift und ihrer Zusammensetzung aus den einzelnen Notizen<sup>7</sup>.

In der folgenden Tabelle werden die wichtigsten Daten über die erfassten Besucher (Name, Datum des Besuchs, Seitenumfang) und eine sehr grobe Einteilung des Inhaltes mit Hilfe Crusius' eigener Überschriften angegeben.

---

<sup>7</sup> Welche Daten von uns aus der Handschrift gesammelt und ausgewertet werden, wird weiter unten, S. 182 angeführt.

Fol. bzw. pagg.	Angaben zum Titelblatt bzw. Inhalt der Seiten	Name der Person / Dauer des Besuches
fol. 85 <sup>r</sup> (Titelblatt)	<i>DE NICOLAO KALI PELOPONNESIO, EX Urbe Corone. Venit is ad me Memmingam, 27. Mart. 1557. Μαρτίνου τοῦ Κρουσίου</i>	Nikolaos Kalis / Νικόλαος Καλῆς (s. kurz weiter unten, S. 169-70) 27.3.1557
fol. 85 <sup>v</sup>	unbeschrieben	
pagg. 1	allgemeine Informationen zu Kalis	
pagg. 2-5	<i>Barbarograeca Peloponnesiaca, sicut ipse pronuntiabat.</i>	
pag. 6	paginiert aber unbeschrieben	
pag. 7 (Titelblatt)	<i>DE STAMAT{H}IO   DONATO CYPRIO. [in margine: potius Citrio: κίτρος ÷ πύδνα Thessaliae.] Fuit mihi litteris D. D. Ioann. Pappi Theologie Argentiniens. commendatus. Μαρτίνου τοῦ Κρουσίου. ἀφοθ' Tybingae</i>	Stamatios Donatos / Σταμάτιος Δονάτος (s. ausführlich weiter unten, S. 184 ff.) 21.-27.2.1579
pag. 8	paginiert aber unbeschrieben	
pagg. 9-54	Notizen und Vocabula nacheinander geschrieben	
pagg. 55-56	paginiert aber unbeschrieben	
pag. 57	<i>DE LUCA &amp; ANDREA Argyris, ex ins. Maris Aegaei SANDORINA, olim Θηρασία. Μαρτίνου τοῦ Κρουσίου. Tybingae</i>	Andreas & Lucas Argyrus / Ἀνδρέας καὶ Λουκάς Ἀργυρός (s. ausführlich weiter unten, S. 205) 23.-24.1.1581

pagg. 59-67	Notizen	
pagg. 68-76	<i>Vocabula</i> , auf pag. 68 folgende Überschrift: <i>SEQUUNTUR VOCABULA    ferè 300  , quae mihi praecipue à D. Andrea exposita sunt: saepe contextum libellorum inspiciente.</i>	
pag. 77	DE ALEXANDRO Trucello, ex Cypri Nicosia. Venit is ad me Tybingam, domum meam, postridie Paschalis, die 16. April. 1582. Μαρτίνου τοῦ Κρουσίου	Alexander Trucello / Ἀλέξανδρος Τρουτσέλλο (s. ausführlich weiter unten, S. 218) 16.-17.4.1582
pag. 78	paginiert aber unbeschrieben	
pagg. 79-90	Notizen, auf pag. 90 <i>Vocabula</i>	
pagg. 91-94	paginiert aber unbeschrieben	
pag. 95	<i>DE GABRIELE CALONA (καλωνᾶ) Corinthio. Venit is Tybingam .27. Iunii, 1582. stans ante portam Luschnaviam media tertia pomerid. quando eum domum meam introduxi. Μαρτίνος ὁ Κρούσιος</i>	Gabriel Calonas / Γαβριήλ Καλωνᾶς (s. ausführlich weiter unten, S. 230) 26.6.-2.7.1582
pag. 96	paginiert aber unbeschrieben	
pagg. 97-109	Notizen und <i>Vocabula</i> nacheinander geschrieben	
pagg. 109-116	<i>Vocabula</i>	
pagg. 117-123	Notizen und <i>Vocabula</i> nacheinander geschrieben	
pag. 124	paginiert aber unbeschrieben	

pag. 125	<i>DE ANDREA DARMARIO Epidaurio Lacone. 1584. Venit is .30. Aug.    Die Domenico    huius anni Tybingam: ac paulo post 12<sup>am</sup> horam meridiei, in Museum meum, quem excepi humanissimè: χαῖρε εὐλογητὲ τοῦ κυρίου. Nam D. D. Georg. Mylius, concionator precipuus, Augustanus . mihi de eo antea scripserat: [...]</i> <i>Diverterat in caupona verdi, cum famulo Belga, qui vocabatur Gerardus Sotteurum Leodiens. Ipse pronuntiabat, Sottea.</i>	Andreas Darmarius / Ἀνδρέας Δαρμάριος 30.8-10.9.1584 S. MYSTAKIDIS 1915
pagg. 129	paginiert aber unbeschrieben	
pagg. 130-144	Notizen	
pag. 145-151	Notizen ohne Titelblatt	Ioannes Tholoites & Andreas Argyrus / Ἰωάννης Θολοῖτης & Ἀνδρέας Ἀργυρός 18-23.2.1585
pag. 152	kurze Notizen ohne Titelblatt	Ioannes Constantinus Paráskeva / Ἰωάννης Κωνσταντῖνος Παρασκευᾶ 4.8.1585
pagg. 153-160	Notizen	Philippus Mavricius / Φίλιππος Μαυρίκιος 26-31.8.1585
pagg. 161-164	Notizen	Daniel Palaeologus / Δανιὴλ Παλαιολόγος 14.-16.9.1585

Auf pag. 165 folgt ein *Catalogus mearum è Constantinopoli, et è Graecia, rerum: quas precipuè à D. D. Patriarcha Hieremia, et à Dominis Zygomalis accepi* [...]; es handelt sich um ein Verzeichnis von Briefen, die Crusius (oder andere Personen) nach Konstantinopel geschickt oder aus Konstantinopel bekommen hat (pagg. 167-171), von Handschriften, die Crusius aus Konstantinopel erworben hat (pagg. 173-174, s. SCHMID 1902: 77) und eine Auflistung anderer Gegenstände aus Konstantinopel (pagg. 175, 177-180).

Zur Transkription und Zitierung der Handschrift s. weiter unten, S. 183.

## 2 Die Informanten und das lexikographische Werk: intendierte Befragung?

Crusius hat mit seinen griechischen Informanten zwei unterschiedliche Methoden benutzt, um das gewünschte Ergebnis, das Erlernen der ›vulgaris lingua graeca‹, zu erreichen: die Glossierung von literarischen Texten, die bereits weiter oben (Kap. IV, S. 125 ff.) analysiert und dargestellt wurde, und die Befragung während eines Gespräches, die sich auf die Auskünfte seiner Informanten auf seine Fragen stützt. In diesem Kapitel werden wir uns mit der zweiten Methode beschäftigen, da nur das daraus entstandene Material herausgegeben wird.

Die Befragung von Informanten stellt im Rahmen der heutigen Sprachwissenschaft ein bewährtes Verfahren für die Datenerhebung dar. Wenn man die heutige wissenschaftliche Bedeutung der Wörter ›Befragung‹<sup>8</sup> und ›Informant‹<sup>9</sup> mit der konkreten Situation der Begeg-

<sup>8</sup> »Befragung (engl. survey, interview) Verfahren der linguistischen Datenerhebung, die sich auf die Antworten von Informanten auf direkte, explizite Fragen stützt. Eine B. kann mündlich durch Interviews und schriftlich z.B. durch Fragebögen erfolgen; [...] (Lexikon Sprache: Befragung, S. 1 ff. Digitale Bibliothek Band 34: Metzler Lexikon Sprache, S. 1276 (vgl. MLSpr, S. 98 ff.).

<sup>9</sup> »Informant (lat. informare ›unterrichten, schildern‹. Auch: Gewährsperson) Sprecher einer Sprache, der einem Linguisten als Informationsquelle dient, z.B. (a) bei der Erforschung unbekannter Spr., (b) bei der Erfassung bestimmter sprachli-

nung des Crusius mit seinen griechischen Besuchern im 16. Jh. vergleicht, kann man bemerkenswerte Parallelen feststellen. So hat Crusius auch mittels direkter und expliziter Fragen an seine Informanten linguistische Daten erhoben, sein Ziel war die Erforschung einer ihm unbekanntem Sprache. Einerseits war die Wahl seiner Informanten zufällig (da er selbst keinen Einfluss auf die Herkunft seiner Informanten nehmen konnte), andererseits hat er die gewonnenen Daten aus der gesprochenen Sprache seiner Informanten verschriftlicht, d.h. zu Papier gebracht. Das Ganze ähnelt einer, mit heutigen Begriffen ausgedrückt, Situation der Feldforschung, in der »Material für ein spezielles Korpus ›vor Ort«, [...], d.h. in Kontakt und Kommunikation mit einer Sprechergemeinschaft bzw. einem Sprecher«<sup>10</sup> erhoben wird.

Crusius hat sich natürlich nicht zu den Informanten begeben, sondern diese sich zu ihm, was als durch die damaligen historischen Umständen bedingt erklärt werden kann. Es gab jedoch andere Gelehrte, die ›vor Ort‹ Kontakt mit griechischen Sprechern hatten und sich überhaupt nicht mit der von ihnen gesprochenen Sprache beschäftigt haben. Weder S. Gerlach noch S. Schweigger (die zwei Kontaktmänner des Crusius' in Konstantinopel), die zudem an der Quelle der Informationen über die ›vulgaris lingua graeca‹ sitzen, zeigen das geringste persönliche Interesse an dieser Sprache, sie kommen bloß den Wünschen des Crusius' entgegen und versorgen ihn mit entsprechendem Material<sup>11</sup>.

Dieser hier vielleicht unerwartete und gewiss gewagte Vergleich hat zwei Ziele: überprüft werden soll, ob Crusius die Befragung seiner Informanten tatsächlich mit dem Ziel der Kompilierung des ›Alphabe-

---

cher Phänomene, [...]« (Lexikon Sprache: Informant, S. 1 ff. Digitale Bibliothek Band 34: Metzler Lexikon Sprache, S. 2940-1 (vgl. MLSpr, S. 205 ff.).

<sup>10</sup> (Lexikon Sprache: Feldforschung, S. 1 ff. Digitale Bibliothek Band 34: Metzler Lexikon Sprache, S. 4176 (vgl. MLSpr, S. 298 ff.).

<sup>11</sup> Man kann dazu vielleicht den Fall des Humanisten Hans Derschwam zählen, der nach einem Aufenthalt von 1553-55 in Konstantinopel und der Türkei sich nur mit der Beschaffung von griechischen Handschriften, aber nicht mit der zeitgenössischen griechischen Sprache beschäftigt hat. S. REDDIG 1990 wo auch weitere Bibliographie zu Derschwam.

tum« im Auge durchgeführt hat oder ob tatsächlich das lexikographische Werk erst als Folge der Befragung des ersten Informanten und des daraus hervorgegangenen umfangreichen Materials entstanden ist, im Sinne einer Sortierung und Reorganisation des vorhandenen Materials aus praktischen Erwägungen.

Was die Erforschung der ›vulgaris lingua graeca‹ angeht, stellt Crusius, wie erwähnt, einen besonderen Fall dar (s. dazu weiter oben, Kap. II, S. 32-3). Schon bei seiner ersten kurzen Begegnung mit einem griechischen Muttersprachler, im Jahr 1557 in Memmingen<sup>12</sup>, hat er *Barbarograeca Peloponnesiaca, sicut ipse [scil. Nikolaos Kalis] pronuntiabat* aufgeschrieben (GH 1-5). Dies geschieht mehr als 20 Jahre vor der ersten intensiven Befragung eines anderen Griechen<sup>13</sup> und in einer Situation, in der der konkrete Ansporn der Kommunikation mit anderen Griechen<sup>14</sup> noch nicht bestand; Crusius interessiert sich für die von seinem Besucher gesprochene Sprache (»Barbarograeca«) und zieht daraus wichtige Erkenntnisse über die griechische Sprache in ihrer Gesamtheit und ihre diachronische Entwicklung:

*Delectabar admodum: videns accentuum rationem adhuc consentire cum veteri ratione: et Grammaticos bene de nobis meritos esse, tum demum sensi: qui ita diligenter praecepta tonorum tradidissent.* (GH 2, senkrechte Notiz in margine)

Crusius rezipiert den vom Informanten realisierten dynamischen Akzent, stellt seine Korrelation mit dem ihm bekannten (wohl aus den Texten und durch die alten Grammatiker) griechischen Akzent fest (»accentuum rationem ... consentire cum veteri ratione«) und lobt die Grammatiker, die die Lehre über die Akzentuierung des Griechischen

<sup>12</sup> Wo Crusius seit 1554 Rektor in der Lateinschule war. Seine Griechische Grammatik wurde zum ersten Mal 1558 gedruckt, der Ruf nach Tübingen erfolgte im Jahr 1559.

<sup>13</sup> Die in Verbindung mit der Kompilierung des ›Alphabetum‹ steht, wie wir gesehen haben (Kap. III, S. 95 ff.) und weiter unten (S. 184 ff.) ausführlich analysieren werden.

<sup>14</sup> Im Rahmen des theologischen Dialogs mit dem Ökumenischen Patriarchat. S. weiter oben Kap. II, S. 69 ff.

über die Jahrhunderte hinweg richtig überliefert haben («Grammaticos ... tradidissent»). Das war sicherlich der erste Kontakt des Crusius mit dem Frühneugriechischen (s. TG 323 »Unde prima mihi occasio τῆς κοινῆς τῶν γραικῶν γλώσσης contigit ...«) und vermutlich auch das erste Mal, dass er gesprochenes Griechisch (wenn auch in einer aus seiner Sicht ›barbarischen‹ Form) von einem griechischen Muttersprachler akustisch rezipiert hat.

Die Tatsache, dass Crusius im Jahr 1557 eine (begrenzte) ›linguistische Befragung‹ eines griechischen Informanten durchgeführt hat<sup>15</sup>, beweist meines Erachtens, dass er schon immer über alle Aspekte der griechischen Sprache interessiert war, auch in einer Zeit, in der überhaupt keine externe Anstöße dafür existierten. Solche externe Anstöße waren aber, wie wir in Kap. II (S. 27 ff.) gezeigt haben, für die intensive Beschäftigung des deutschen Humanisten mit der ›vulgaris lingua‹ maßgebend.

### 3 Die Verschriftlichung der Befragung: Probleme der schriftlichen Wiedergabe des gesprochenen Frühneugriechischen

Man stelle sich folgende Situation vor: am Vormittag des 21. Februar 1579 trifft ein Grieche in Tübingen ein; er sucht das Haus des Tübinger Professors Martin Crusius und präsentiert das Empfehlungsschreiben des Straßburger Theologen Ioannes Pappus; daraufhin wird er freundlich aufgenommen, es ist die Zeit des ›prandium‹, Crusius bittet seinen Gast zu Tisch; beide Männer essen und diskutieren dabei in sehr freundlicher Stimmung, der Grieche bleibt fast eine Woche in Tübingen und hilft dem deutschen Professor beim Erlernen der frühneugriechischen Sprache, indem er die Bezeichnung von verschiedenen Gegenständen in seiner Muttersprache nennt und Crusius' Fragen

---

<sup>15</sup> Obwohl er überhaupt nicht an dem Erlernen der ›vulgaris lingua graeca‹ (wie bereits MOENNIG 1997: 48 bemerkt hat) interessiert war bzw. kein weiteres Lese-material dazu besaß.

zur Bedeutung einzelner Wörter aus literarischen Texten beantwortet. Der deutsche Professor macht, wie es sich von selbst versteht, ausführliche Notizen darüber und schreibt gründlich alle Wörter, so wie er sie gehört hat, nieder.<sup>16</sup>

Aus heutiger Sicht von Sprachschulen, Tandem-Sprachunterricht und dergleichen ist eine solche Begegnung so gut wie selbstverständlich, so dass ich nicht in der Lage bin zu beurteilen, wie seltsam oder einzigartig eine solche Begegnung und ›linguistische Befragung‹ für Crusius' Zeit war. Als sicher kann jedoch gelten, dass der Forscher von dem hier herausgegebenen Material in seiner soeben exemplarisch beschriebenen Entstehung an einigen Stellen mit Schwierigkeiten konfrontiert ist. Dies hängt mit einem grundsätzlichen Problem der handschriftlichen Quellen zusammen, das im Folgenden geschildert wird.

Es ist allgemein bekannt, dass der Vergleich des Sprachpaars Neugriechisch - Deutsch Phoneme ergibt, die die andere Sprache jeweils nicht besitzt (s. dazu ganz elementar RUGE 2001: 17). Diese Tatsache tritt heute besonders deutlich beim Deutschunterricht für Griechen bzw. Griechischunterricht für Deutsche hervor. Hier interessieren uns natürlich die im Deutschen nicht vorhandenen neugriechischen Phoneme.

Dass Crusius trotz seiner Griechischkenntnisse manchmal Schwierigkeiten bei der akustischen Rezeption des von seinen Informanten Gesagten hatte, wissen wir mit Sicherheit aus Fällen wie im folgenden Beispiel aus GH 49:

*Είπλα* (.nescio, num rectè perceperim.) trabs. Fort. *Γίπλα*.<sup>17</sup>

Der hier zum Ausdruck gebrachte Zweifel (»nescio ...«) an der akustischen Rezeption des von seinem Informanten Gesagten geht mit der merkwürdigen sonst nicht belegten Form *Είπλα* einher. Die alternati-

<sup>16</sup> Es handelt sich hier um den Besuch des Stamatios Donatos, des ersten Besuchers von Crusius in Tübingen, über ihn ausführlich weiter unten, S. 184 ff.

<sup>17</sup> Es handelt sich hier um die Befragung des Donatos' nach Gegenständen im Haus des Crusius, s. ausführlicher weiter unten, S. 193

ve, durch Vermutung<sup>18</sup> (»Fortasse«) zustande gekommene Form *γίπλα* ist bei dem Lexikon von Kriaras und anderswo mit der hier angegebenen Bedeutung »trabs« nicht belegt. Von hier wird das Lemma in das »Alphabetum« in seinen beiden Formen übertragen:

*γίπλα*, aut *εἴπλα*, trabs. [1.33<sup>r</sup> iv γ]

*εἴπλα*, trabs. Fort. *γίπλα*. [1.46<sup>v</sup> ii ε]

Die Form *εἴπλα* muss meines Erachtens von vornherein als Konstrukt des Crusius verworfen werden<sup>19</sup>. Geht man von der hier angegebenen Explicatio »trabs« aus (L-S »B. any thing made of beams or timbers 2. a roof«) und variiert man den Anfangsbuchstaben der merkwürdigen Form *γίπλα*, wird man bei KR s.v. *δίπλα, ἦ* (»3. δοκάρι στέγης«) fündig<sup>20</sup>. In diesem Fall kann man also von einem eindeutigen Problem mit der akustischen Rezeption des frühneugriechischen /ð/ seitens des Crusius ausgehen, das mit Sicherheit als Folge des Fehlens dieses Frikativs im Deutschen zu interpretieren ist.

Es scheint demzufolge so zu sein, dass Crusius nicht in der Lage war, alle Laute des Frühneugriechischen akustisch zu rezipieren, genauer gesagt stellt die akustische Rezeption gewisser Konsonantenlaute das für ihn größte Problem dar. Für die Darstellung und Auswertung der Interaktion zwischen Crusius und seinen griechischen Informanten und des daraus stammenden sprachlichen Materials werden ergo aus heutiger Sicht folgende Fragen relevant:

- a) welche Konsonantenlaute des Frühneugriechischen konnte Crusius überhaupt nicht bzw. nur mit Mühe rezipieren, weil sie

<sup>18</sup> »Konjektur« im textkritischen Sinne wäre auch ein geeigneter Terminus, s. die einleitende Notiz des »Alphabetum« (*in quibusdam conjecturam secutus*) weiter oben, Kap. III, S. 107.

<sup>19</sup> Ich kann die Entstehung dieser merkwürdigen Form nur dadurch erklären, dass Crusius den Anfangskonsonanten nicht rezipiert hat und die Form ohne diesen aufschreibt.

<sup>20</sup> *δίπλα, ἦ* wird auch als kanonisiertes Lemma in der Teilausgabe verwendet. Über die Prinzipien der Teilausgabe, s. weiter unten, Kap. VI, S. 248 ff.

in seinem eigenen phonologischen System<sup>21</sup> nicht vorhanden waren?<sup>22</sup>

- b) wie sehr können wir uns auf Crusius' schriftliche Aufzeichnungen des Frühneugriechischen stützen? War er überhaupt in der Lage, Besonderheiten der Aussprache seiner griechischen Gäste aufzuzeichnen?

Die erste Frage kann natürlich im Rahmen dieser Arbeit nicht im Detail beantwortet werden, zumal die dazu notwendige Grundlagenforschung für das Frühneugriechische noch nicht geleistet wurde. Im Folgenden wird nur der größere Rahmen der methodologischen Herangehensweise skizziert, damit sich der Leser ein Bild machen kann, wie bei der späteren Darstellung und Auswertung des Materials vorgegangen wird.

Die erste Frage betrifft die Phonologie des infrage kommenden Sprachpaares Frühneugriechisch-Frühneuhochdeutsch. Für das letztere sind einige Arbeiten vorhanden (s. Anm. 27), die Phonologie des Frühneugriechischen (und seiner Dialekte) wurde jedoch bis jetzt meines Wissens hauptsächlich im Bereich der Herausgabe von frühneugriechischen Texten behandelt.

Die Motivation der Forscher auf diesem Gebiet ist natürlich verständlich, sie wollen schließlich wissen, ob die in manchen Handschriften graphisch aufgewiesenen dialektischen Merkmale (HENRICH 2001 mit Besprechung einzelner Fälle und weiterer Bibliographie) zum ursprünglichen Text gehören, oder von späteren Handschriftenschreibern hinzugefügt wurden. Dies ist für den potentiellen Herausgeber solcher Texte eine wichtige Frage, für die er praktische Hilfe braucht (MOENNIG 2001 mit Diskussion der praktischen Konsequenzen für

---

<sup>21</sup> Und weiter dazu, welches war das phonologische System des Crusius, welche war seine Muttersprache? Crusius war geborener Franke (geboren in der fränkischen Schweiz), hatte in der Nähe von Ulm gelebt und in Ulm und Straßburg studiert, seit 1554 lebte er in Memmingen und seit 1559 in Tübingen.

<sup>22</sup> Dieses Problem wurde ebenfalls von MOENNIG 1994a angesprochen, s. weiter unten Anm. 69.

den Herausgeber). Solche Arbeiten können natürlich nicht ins Detail gehen, viele Fragen bleiben immer noch offen<sup>23</sup>.

Eine Grammatik des Mittel- oder Frühneugriechischen ist ebenfalls noch nicht vorhanden, es existieren nur Beschreibungen der Sprache einzelner Autoren oder einzelner Texte, geschweige denn Arbeiten über die Phonetik oder die Beziehung zwischen Graphem und Phonem im Frühneugriechischen dieser oder früherer Zeit<sup>24</sup>. Solche Arbeiten sind noch zu leistende Desiderata und werden angesichts der mangelnden Vorarbeiten als solche weiterhin gelten<sup>25</sup>.

Wenn man das oben erbrachte Beispiel als Aufhänger benutzt und das phonologische System des Frühneuhochdeutschen mit dem Neugriechischen<sup>26</sup> vergleicht<sup>27</sup>, so stellt man fest, dass einige neugriechische Frikativa im Deutschen nicht vorhanden sind: die stimmlosen interdentalen /θ/ und /ɣ/, sowie das stimmhafte labiodentale /ð/. Hier würde man also größere Schwierigkeiten des Crusius' erwarten: neben dem obigen Beispiel finden wir tatsächlich viele solche Fälle im vorhandenen handschriftlichen Material, die meisten von ihnen betreffen das interdental stimmlose /θ/, das Crusius als das ihm bekannte

<sup>23</sup> S. dazu z. B. die Diskussionsbeiträge in HENRICH 2001: 72-3.

<sup>24</sup> Auch in diesem Bereich sind andere europäische Sprachen und Literaturen viel weiter (s. z. B. für das Frühneuhochdeutsche und seine Dialekte FREUND 1991, TAUBER 1993, THIES 1989, WIESINGER 1996).

<sup>25</sup> Die Themenkomplexe der Beziehung zwischen der Schriftsprache und Orthographie der Handschriften und der performativen Sprechkunst des ästhetischen Vortrages der frühneugriechischen literarischen Texte hat ebenfalls erst neulich das Interesse der Forscher geweckt (s. EIDENEIER 2000, TOUFEXIS 2000). Im Jahr 2004 hat ein Forschungsprojekt an der Universität Cambridge angefangen, mit dem Ziel eine Grammatik des Frühneugriechischen zu verfassen.

<sup>26</sup> Angesichts der bereits geschilderten Forschungslage im Bereich der Phonologie des Frühneugriechischen bleibt dem Forscher keine andere Wahl, als das Neugriechische als ›tertium comparationis‹ zu benutzen.

<sup>27</sup> Eine lückenlose Behandlung dieser Thematik ist natürlich im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich. Meine Angaben basieren hauptsächlich auf EBERT/REICHMANN/WEGERA 1993 und PAINTER 1989: 170 ff. und für das Frühneuhochdeutsche und auf HOLTON/MACKRIDGE/PHILIPPAKI-WARBURTON 1997: 3 ff. für das Neugriechische.

labiodentale stimmlose /f/ rezipiert (s. auch MOENNIG 1994c), und werden ausführlicher weiter unten in der Beschreibung des Informanten Stamatios Donatos (s. S. 184 ff.) dargestellt und ausgewertet. Die mögliche Probleme Crusius mit der Rezeption des Frühneugriechischen /s/ bzw. /z/ bzw. des dialektischen [ʃ] werden ausführlicher weiter unten in der Beschreibung des Informanten Alexander Trucello (s. S. 218) dargestellt und ausgewertet.

Das heißt aber nur, dass Crusius nur die tatsächliche lautliche Realisierung des stimmlosen interdentalen /θ/ nicht kannte bzw. zum ersten Mal bei der Begegnung mit griechischen Muttersprachlern kennen lernte. Ihm wohl bekannt war der griechische Buchstabe »Thita« dessen »Potestas« er in seiner Grammatik mit »th«<sup>28</sup> angibt. Diese Schreibweise impliziert natürlich die auch heute im Rahmen des Griechischunterrichts bekannte Aussprache des Buchstaben »θ« als [t], gegebenenfalls mit einer leichten Aspiration [t<sup>h</sup>]<sup>29</sup>.

Crusius konnte also das von seinen Informanten ausgesprochene /θ/ mit dem Schriftzeichen »θ« aufzeichnen, dieses »Wiedererkennen« des ihm sonst unbekanntes Lautes als das aus dem Schriftbild bekannte »θ« war vermutlich leichter, wenn ihm das vom Informanten ausgesprochene frühneugriechische Wort dank seiner Griechischkenntnisse bekannt war.

---

<sup>28</sup> So Crusius selbst in seiner *Martini Crusii Grammaticae Graecae, cum Latina congruentis, pars prima* (Basileae: Per Ioannem Oporinum, 1562; mehrere Editionen im 16. Jh. vorhanden), pag. 17. Die Bezeichnung »Thita« ist auch ebd. zu lesen. S. auch weiter unten S. 227.

<sup>29</sup> Über die Aussprache des Griechischen zu Zeiten des Crusius' bzw. über Crusius' Behandlung der Aussprache in seiner Grammatik, s. DRERUP 1930: 315 ff. DRERUPS Aussage (1930: 315) »von ihm wissen wir, daß er auch die neugriechische Umgangssprache in der vollkommensten Weise beherrschte, so daß er von einem geborenen Griechen kaum zu unterscheiden war [...]« lässt sich überhaupt nicht beweisen und erweist sich im Vordergrund des weiter unten präsentierten Materials als nicht haltbar. Crusius war jedoch einer der wenigen, die die neugriechische Aussprache in Deutschland tatsächlich gehört hatten.

Aber auch der umgekehrte Fall ist möglich, dass Crusius nämlich »θ« statt »τ« bei seinen Aufzeichnungen verwendet, gerade weil für ihn beide Buchstaben den gleichen phonologischen Wert (»t« bzw. »th« = /t/) besitzen und bei unbekanntem oder nicht deutlich ausgesprochenen frühneugriechischen Wörtern verwechselt werden könnten. Auf solche Fälle werden wir ebenfalls weiter unten (S. 200-2) bei der Beschreibung des Materials aus dem Besuch des Stamatios Donatos treffen.

Folgende Bemerkung von PAINTER (1989: 143) über das Werk der deutschen Lesemeister des 16. Jh. kann hier treffenderweise als abschließendes Fazit dienen: »Aussagen über Stimmhaftigkeit gegenüber Stimmlosigkeit, lenis gegenüber fortis sind bei dem Stand der Wissenschaft zur Zeit des Entstehens der grammatischen Schriften der Lesemeister kaum zu erwarten. Das liegt außerhalb des Ziels ihrer Werke, die sich mit den Problemen des Lese- und Schreibunterrichts befassen und keine theoretische Abhandlung über die Lautlehre sein sollen.« Das gleiche gilt natürlich für Crusius, seine Aufzeichnungen können die viel später entwickelte Akribie moderner Transkriptionen überhaupt nicht erreichen, eine solche Akribie haben sie auch nie beansprucht. Der heutige Forscher muss aber mit dem auskommen, was in der Handschrift steht und manchmal nur mit Hilfe von Spekulationen interpretierbar ist.

## 4 Die einzelnen Personen

### 4.1. Übersicht über alle Informanten

MOENNIG (1997: 72 f.) zählt anhand der erwähnten (hier weiter oben, S. 161) Verzeichnisse des Crusius einen griechischen Besucher im Jahr 1557 in Memmingen und 58 griechische Besucher in Tübingen in den Jahren 1579-1606. In einem früheren Artikel (1994c) hat er Informationen über alle zypriotischen Besucher des Crusius in Tübingen gesammelt und aufgearbeitet. Nur MOENNIG 1997 (66 ff.) geht detaillierter auf den Bereich der Zusammenarbeit des Crusius' mit seinen Informanten und des Erlernens der ›vulgaris lingua‹ ein, das ›Alphabe-

tum« als daraus entstandenes lexikographisches Werk ist ihm unbekannt (die Existenz des ›Alphabetum« wurde erst nach dem Verfassen dieses Artikels bekannt) und bleibt unberücksichtigt.

Die Besucher des Crusius' und das diesbezügliche handschriftliche Material aus seinem Nachlass wurden gelegentlich in der Literatur erwähnt und ausgewertet, meistens mit einem historischen Schwerpunkt, so z. B. KRESTEN 1970 (über den Bericht des Leontios Philoponos über das Patriarchat von Konstantinopel), DYOVOUNIOTIS 1936 (Informationen über den Besuch von Andreas Argyros und Ioannes Tholoites mit der Überschrift »Εκκλησιαστικὴ Ἱστορία« [=Kirchengeschichte], allerdings ohne Kommentierung oder andere Bearbeitung) oder nur als ›curiosa« ohne weitere Kommentare (PAPAGEORGIOU 1882 über den Reisebericht des Iakovos Miloitis). Bis zu Moenigs Arbeiten war Crusius' Zusammenarbeit mit den ›Graeci Homines« durch die Arbeiten von MYSTAKIDIS (hauptsächlich 1898, 1915, 1922, 1931, 1932) und die gelegentlichen Angaben von É. Legrand in seiner ›Bibliographiè Hellenique« bei der Beschreibung von Exemplaren aus der Sammlung Crusius' und seine Monographie über Ioannes und Theodosius Zygomalas (1889) bekannt, Legrands Angaben basieren wiederum auf Material, das ihm Mystakidis zur Verfügung gestellt hatte.

Eine genaue Definition des Terminus ›Informant« ist jedoch an dieser Stelle notwendig, da, wie wir sehen werden, Crusius nicht von allen seinen Besuchern Informationen über die ›vulgaris lingua graeca« bekommen hat, d. h. es sind in manchen Fällen keine Nachweise solcher Informationen bis heute erhalten geblieben. Als Informanten des Crusius' betrachten wir nur diejenigen Besucher, mit denen Crusius nachweislich Venezianer Volksdrucke gelesen und glossiert hat. »Nachweislich« bedeutet in diesem Fall, dass Crusius entweder die Befragung eines griechischen Besuchers aufgezeichnet hat und/oder einen spezifischen Text (bzw. Exemplar eines Textes) und den dazu-

gehörigen ›Helfer‹ bei der Glossierung erwähnt<sup>30</sup> oder linguistisch befragt hat, gleichgültig ob das Exemplar vorhanden oder verschollen ist.

Dies beschränkt die Zahl der Informanten in Tübingen auf 14 Personen. Der Teil des Materials aus dem ›Alphabetum‹, der auf Diskursen und Befragungen beruht und hier herausgegeben wird, geht wiederum nur auf vier Informanten zurück. Diese im Folgenden ›Hauptinformanten‹ genannten Personen werden detailliert beschrieben, für die übrigen zehn Informanten wird nur eine Übersicht in der Form einer Tabelle (Tab. 1, S. 179-80) gegeben. Das gleiche Prinzip, wie bei der Auswahl der Lemmata für die Teilausgabe des ›Alphabetum‹, wird auch hier verwendet: nur diejenigen Informanten, die Material zur gesprochenen Sprache beigetragen haben, werden detailliert beschrieben, der Rest liegt außerhalb des Fokus dieser Arbeit, wird aber der Vollständigkeit halber trotzdem in sehr komprimierter Form angeführt.

---

<sup>30</sup> Entweder im Exemplar selbst oder in seinen Tage- bzw. Notizbüchern. So haben wir auch Informationen über die Glossierung von Texten, deren Exemplare mittlerweile verschollen sind.

Erhaltene Exemplaren		Tage										Anzahl der Exemplare	Anzahl der Informanten				
		7	2	2	8	12	6	6	6	2	54			6	8	1	1
Erwerbsdatum		23.08.64	23.08.64	16.06.64?	23.08.64?	23.08.64?	28.03.88	16.06.64	23.08.88	16.07.81	23.08.64?	06.09.80	16.07.81	23.08.64?	28.02.78	16.07.81	
1	Alexandros (1529)	✓	✓		✓	✓											2
2	Anthos Ch. (1546)								✓								5
3	Apokopos (1534)	✓															1†
4	Apollonios (1564)													✓			2
5	Batrachom. (1539)																1†
6	Dial. Anthr. Ch. (1586)															✓	1
7	Didachai (1564)																0
8	Historia (1557)																0
9	Ilias (1526)																0
10	Penthos Than. (1564)									✓							3
11	Portolanos (1573)										✓						3
12	Sosanna (1569)										✓						1
13	Spanos (1562)										✓						1
14	Thesavros (1570)												✓				1
15	Thesais (1529)										✓						3
Anzahl der Exemplare		2	1	1	5	3	2	2	1	1	5	1	1	1	1	1	
Anzahl der Informanten		2	1	1	5	3	2	2	1	1	5	1	1	1	1	1	
																	14.789)
																	Nik. Stephanou (4.6.88)
																	Nik. Rallis (31.8.-5.9.87)
																	Iak. Miliotes (14-16.12.87 / 15-20.1.88)
																	Patriarch Gabriel (5.7-23.8 / 25.28.9.87)
																	Ioannes Dondes (15-16.9.86)
																	Michael v. Lidoriki (26-31.8.85)
																	Phil. Mavricius (18-23.2.85)
																	Tholites & Argyrus (30.8.-10.9.84)
																	Andr. Darnarius (26.6.-2.7.82)
																	Gabr. Calonas (16-17.4.82)
																	Alex. Trucello (23-24.1.81)
																	Andr. Argyrus (21.-27.2.79)
																	Stam. Donatos

† Theodosios Zygomalas, per Brief. S. TOUFEXIS 2002.



Die Tabellen bestehen aus 13 und nicht 14 Spalten, wie die erwähnte Gesamtzahl der Personen es erwarten ließe, weil die Informanten Ioannes Tholoites und Andreas Argyros immer von Crusius zusammen erwähnt werden. In den Reihen der Tabelle werden alle erhaltenen (›A‹) und verschollenen (›B‹) Exemplare des Crusius' und deren Erwerbsdatum angeführt. Das Zeichen (✓) in jeder Spalte bedeutet, dass der in der oberen Zeile angeführte Informant zusammen mit Crusius das an der ersten (von links nach rechts) Spalte genannte Exemplar gelesen bzw. glossiert hat. Für die Hauptinformanten, die gleichzeitig die ersten vier Informanten des Crusius waren (Stamatios Donatos, Andreas Argyros, Alexander Trucello, Gabriel Calonas), wird diese Tätigkeit im Folgenden detailliert dokumentiert, die entsprechenden Belege für die übrigen Informanten sind weiter unten (S. 184 f.) an Ort und Stelle angegeben.

Die letzte Spalte jeder Reihe enthält die Anzahl der Informanten pro Exemplar. An der letzten Reihe der Tabelle wird die Anzahl der pro Informant glossierten Werke angegeben.

Aus dieser Tabelle können wir entnehmen, dass Crusius zusammen mit Gabriel Calonas die meisten (12) Texte gelesen hat, was sicherlich mit der guten Kommunikationsmöglichkeit mit Calonas (s. weiter unten S. 230 ff.) zusammenhängt. Der ›zweitbeste‹ Informant Ioannes Dondes (8 Texte) ist außergewöhnlich lange in Tübingen geblieben<sup>31</sup>, Andreas Darmarios (4 Texte) ist der bekannte Handschriftenhändler und -schreiber, der, wie Crusius selbst bemerkt, eine hohe Bildung vorzuweisen hatte.

Gerade dieser Andreas Darmarios<sup>32</sup> und Patriarch Gabriel von Achrida (s. MYSTAKIDIS 1931/2.) sind die einzigen auch aus weiteren Quellen bekannten Personen, für alle anderen können wir meines Erachtens davon ausgehen, dass uns ohne Crusius' Aufzeichnungen keine Informationen über ihre Existenz überliefert wären.

---

<sup>31</sup> Weil sein Begleiter Kosmas Papadatos in Tübingen getauft wurde, s. auch MOENNIG 1997: 68.

<sup>32</sup> Über Darmarios s. hauptsächlich KRESTEN 1967, 1974, 1976 UND 1980 sowie CHICO 1993, GARCIA 2000, SOSOWER 1993.

#### 4.2. Erfasste Daten zu den Hauptinformanten

Folgende Daten werden im Folgenden aus dem bereits erwähnten (s. oben, S. 161) Teil des Kod. Mb 37 der UB Tübingen mit der Überschrift »Graeci Homines ...« gesammelt und ausgearbeitet:

1. Persönliche Daten
  - Äußere Beschreibung
2. Herkunft und Wohnsitz vor der Reise
3. Zweck der Reise
  - Reiseroute
4. Bildung und Sprachkenntnisse, Kommunikation mit Crusius
5. Tätigkeit als Informant und erhaltenes Material
7. Auswertung

In (1) werden alle Angaben Crusius' über den Namen, die Familie und den Beruf des Informanten gesammelt; die für Crusius' unabdingbare äußere Beschreibung wird ebenfalls hier dargeboten. Die Daten von (2) sind sehr wichtig für die Zuordnung von dialektischen Merkmalen in dem von jedem Informanten erhaltenen sprachlichen Material. Im Rahmen des Möglichen wird versucht, die Angaben der Informanten zu überprüfen, besonders wenn diese (wie im Fall von Stamatios Donatos') mit unserem heutigen Wissen nicht übereinstimmen oder bereits von Crusius in Frage gestellt wurden; wie es sich erweisen wird, ist eine Überprüfung der Angaben der Informanten nicht immer erfolgreich. Der Zweck und die Reiseroute des Informanten, die ihn nach Tübingen führte, werden unter Punkt (3) angeführt.

Wichtige Details über die Sprachkenntnisse des Informanten und die darauf aufbauende Kommunikation während seines Aufenthaltes bzw. seiner Zusammenarbeit mit Crusius oder seiner Befragung werden im Punkt (4) angegeben. Im Anschluss daran (5) wird das erhaltene Material angeführt und die Art und Weise, wie es zustande gekommen ist, beschrieben (Befragung nach Gegenständen, Bildern usw., Glossierung usw.). Längere Äußerungen und Erzählungen des Informanten, die Crusius aufgezeichnet hat, werden hier präsentiert und gegebenenfalls kommentiert oder ausgewertet. Die Schilderung

und Auswertung von Auffälligkeiten der Verschriftlichung wird ebenfalls hier geleistet. Eine zusammenfassende Auswertung schließt die Beschreibung jedes einzelnen Hauptinformanten als Punkt (7) ab.

#### 4.3. Transkription der Handschrift

Für die Wiedergabe der Aufzeichnungen des Crusius, insbesondere für die darin enthaltenen ›Lemmata‹ und ›Explicationes‹ gelten die gleichen konservativen Grundsätze, die für die Teilausgabe verwendet wurden (s. weiter unten, S. 248 ff.). Das gleiche gilt für alle verwendete ›Sigla‹. Bis auf die stillschweigende Auflösung der sehr häufigen Abbrüviaturen des Originals wird überall die Schreibweise Crusius' beibehalten. Längere und kürzere Belege aus der Handschrift werden *kursiv* und meistens in Klammer wiedergegeben; die entsprechende Stelle (die Abkürzung GH und die Seitenzahl) wird am Ende oder Anfang der Belege angegeben. Die Orthographie wird, falls nötig, in eckigen Klammern ([ ]) restituiert mit oder ohne den Zusatz *lege*. Mit einem Fragezeichen (?) werden problematische Stellen gekennzeichnet.

Für die Anführung von Lemmata aus dem ›Alphabetum‹ werden die Grundsätze der Edition benutzt, die Verweise auf kanonisierte Lemmata werden in kleineren Schrift und in eckigen Klammern mit einem Pfeil (→) angegeben. So soll der Leser im nächsten Beispiel das kanonisierte Lemma **ροῦχο, τό** der Teilausgabe (hier weiter unten ab S. 258) nachschlagen: *ροῦχο, pannus*. [→ ροῦχο, τό]

Was den Namen der Informanten angeht, so habe ich beschlossen, den von Crusius verwendeten lateinischen Namen überall zu verwenden. Dies mag für Personen griechischer Herkunft ungewöhnlich sein, schien mir aber methodisch sicherer, da wir nicht überall gesicherte Informationen über die tatsächliche griechische Form der Namen haben. Die von Crusius überlieferte griechische Form wird immer am Anfang der Beschreibung angegeben.

## 5 Die Hauptinformanten

### 5.1 Stamatius Donatos

Jahr: 1579 (21. - 27. Februar)

Name: Stamat{h}ius Donatos

Griechische Form: Σταμάθι Δωνᾶτος (Ipe vocatur  
σταμάθι δωνᾶτος. GH 9) [Σταμάτης Δονάτος?]

GH 7-54

#### 5.1.1 Persönliche Daten

Donatos wird von Crusius überall als »Stamathius« mit Vornamen genannt (*Ipse vocatur σταμάθι δωνᾶτος*. GH 9). Eine solche Form (Σταμάθιος) des Vornamens Σταμάτιος ist nicht belegt. Es handelt sich hier also aller Wahrscheinlichkeit nach um einen normalen »Stamathios« (Σταμάτιος), was auch folgende Notiz in GH 53 bestätigt: *Triduum apud M. Leonh. Engelh. fuit: qui contendit (.in litteris ad me .15. Mart. scriptis.) ei nomine Stamatio esse, non Stamathio*. Crusius hat dementsprechend den Vornamen des Donatos' (durch Streichung des »H«, s. Abb. 1, nächste S.) im Titelblatt seiner Aufzeichnungen korrigiert. Über die Probleme mit Donatos' Herkunft siehe weiter unten, S. 186-9.

Hier liegt also vermutlich eine Verwechslung in der Verwendung von /t/ und /θ/ vor, ein Problem, worauf bereits oben (S. 170 ff.) hingewiesen wurde. Eine undeutliche Aussprache des Donatos' im Bereich des interdentalen /θ/ könnte natürlich hier unterstellt werden, dies kann aber nur als unbewiesene Spekulation gelten<sup>33</sup>.

---

<sup>33</sup> Donatos wird überall von Crusius als *Stamathios* verzeichnet, was als ein starkes Indiz auf eine solche undeutliche Aussprache des Donatos gelten könnte.

DE STAMATHIO  
DONATO CYPRIO. <sup>paris C. mis. sel =</sup>  
<sup>2905 : κύρια</sup>  
<sup>σταμάθια</sup>

\* \* \*

1579. <sup>in t. s. p. a. 9.</sup>  
<sup>dis sabbati.</sup>  
Mater huius Stamatii Cyprius, et uxor eius, 21. febr. <sup>in t. s. p. a. 9.</sup>  
in colligens .250. denar. ad redimendū s. 7 mēn. 7 .2.  
fess, Constantinopoli à Mehmi Celebi captivos detentos.  
Futurus aut capty cū suis. 1570. cū turca offignores  
Cypri. Ipse σταμάθια δονάτος : mater, φραγκο  
κόλα : minor frater δμήτρι : minor, άνδρια. 1571,

Abb. 2: GH 7; Oben: Korrektur des Namens von Donatos'

Unten: Nachträgliche Verbesserung des Herkunftsortes des Donatos'

Seine Mutter (Φραγκούλα), seine zwei Brüder (der ältere: δμήτρι [lege Δημήτριη<sup>34</sup>], der jüngere: "Ανδρια) leben seit 7 Jahren in türkischer Gefangenschaft in Konstantinopel, gefangen gehalten von Mehmi Celebi (GH 9); vor der Gefangenschaft waren sie Bauern (*Ipsi, tempore suae libertatis, tractarunt bombyces et sericum, quotannis per .4. menses. Alias coluerunt vineas .4. et aliquot agros.* GH 9).

#### – Äußere Beschreibung

Ungefähr 30 Jahre alt, von normaler Größe, in guter Verfassung, mit einem schwarzen kleinen Bart; häufig spricht er sein Gebet; er führt einen leichten Speer mit sich. (*Valde humanus et pius vir, multum προσευχόμενος. Non est longus: est bono colore: habet barbulam nigram: nescio, num ultra .30. annos natus. Non habet gladium, sed κοντάριον ÷ levem hastam.* GH 51).

<sup>34</sup> Ich interpretiere diese Form als Akkusativ und Antwort auf eine entsprechende Frage, die eins zu eins niedergeschrieben wurde. Vgl. das oben erwähnte σταμάθια.

### 5.1.2 Herkunft und Wohnsitz vor der Reise

Aus der Stadt *Sithuni* (= Σιθούνη/Σιτούνη/Ζητούνη?) (GH 9) (alternative Schreibweise in GH 15 *Sethuni* = Σηθούνη?) auf Zypern oder Thesalien (nachträgliche Korrektur des Crusius, s. Abb. 2); laut Donatos liege seine Stadt im Südwesten Zyperns: *Sethuni respicit Asiam et Rhodum* (GH 15). Nach der Eroberung Zyperns 1570 durch die Türken lebe er in Gefangenschaft zusammen mit seiner Familie in Konstantinopel (GH 9, s. oben 5.1).

An der Richtigkeit dieser Angaben des Donatos bestehen Zweifel. Eine Stadt mit diesem Name (Σιθούνη oder Σηθούνη oder Ζητούνη) und dieser Größe (... *est civitas maior, quam Tybinga: habuit .9. millia domorum, ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν* GH 9) ist in dieser Zeit im Südwesten (»respicit Asiam et Rhodum«) Zyperns nicht zu identifizieren<sup>35</sup>. Eine mögliche Identifizierung mit dem mittelalterlichen zypriotischen Ort *Σιγούρι*, das eine (überlieferte?) Variante *Σιθούρι* haben soll, wurde von Andreas Chatzisavvas bei MOENNIG 1994c vorgeschlagen<sup>36</sup>. Die geographische Stellung dieses *Σιγούρι* und seine Größe stimmen jedoch mit den von Donatos gelieferten Angaben zu seinem *Σιθούνη* nicht überein. Obendrein kennt der nachweisliche Zypriot Alexander Trucello<sup>37</sup>, der 1582 zu Gast bei Crusius war, einen solchen Ort auf Zypern nicht<sup>38</sup>. Die in dieser Zeit bekannte Stadt *Ζητούνη* (heute Lamia) in Zentralgriechenland wurde allerdings durchaus zu Donatos' Angaben über die Größe seines »Sithouni« passen.

Auf die Idee, dass mit Donatos' Herkunft irgendwas nicht in Ordnung sei, ist auch Crusius selbst gekommen. *De Stamat{h}io Donato Cyprio* ist nachträglich zu *potius Citrio* korrigiert (auf der ›Titelseite«

<sup>35</sup> Auch mündliche Information des zuständigen Amtes der Republik Zypern an Hans Eideneier.

<sup>36</sup> S. die Anmerkung (Nr. 14), die Andreas Chatzisavvas in MOENNIG 1994c hinzugefügt hat.

<sup>37</sup> S. ausführlicher weiter unten, S. 218 ff.

<sup>38</sup> GH 89: *Cum Donatum dicerem Sithuneum esse: nescire se Alexander eum locum in Cypro dicebat: sed scire op. Zetuni (Sethuni) in Graecia* (GH 89). Trucello war Zypriot aus Nicosia. Über Trucello siehe weiter unten 218 ff.

der Eintragungen zu Donatos in GH 7, s. Abb. 2) mit der zusätzlichen Notiz *κίτρος = πύδνα Thessaliae*. Dieser Eintrag macht jedoch die Identifizierung des Herkunftsortes des Donatos für uns noch komplizierter: der Ort Κίτρος liegt in Nordgriechenland (in der Nähe des antiken Πύδνα, nördlich der heutigen Stadt Κατερίνη) und steht somit in keiner Verbindung mit dem erwähnten Ζητούνι (Lamia). Es handelt sich dabei um eine spätere Verbesserung, die aller Wahrscheinlichkeit nach auf Crusius' eigenen Kenntnissen und nicht auf zusätzlichen Informationen beruht<sup>39</sup>; dies könnte als ein Hinweis auf ein mögliches Missverständnis seitens des Crusius interpretiert werden, das er nach seinem besten Wissen im nachhinein korrigiert haben möchte<sup>40</sup>.

Zieht man das aus der Befragung des Donatos' stammende Sprachmaterial in Betracht, so wird der Verdacht der nicht-zypriotischen Herkunft des Informanten erheblich gestärkt. Es finden sich weder Zeichen einer Realisierung ›zypriotischer‹ Sprechlaute (Geminata oder Affrikate<sup>41</sup> usw.), noch morphologische Besonderheiten des zypriotischen Dialektes oder dialektale Varianten<sup>42</sup>.

Nur wenige Wortformen können überhaupt mit dem zypriotischen Dialekt in Verbindung gebracht werden: die Form *κρίας* [→ *κρέας*, τό], die aber auch an anderen Orten Griechenlands zu finden ist, ein unsicherer Imperativ des Verbs *φτειάζω* [→ *εὐθειάζω*], die Form *ξορδώνω* [→ *ἐξορθώνω*], die als Variante des zypriotischen *ξορτώνω* gelten kann<sup>43</sup>, und das problematische *διασαξί* [→ *διασαξί* (?)], das stark an das zypriotische *γιασατζής* erinnert, aber gleichzeitig sicheren türkischen

<sup>39</sup> Cf. dazu die *Scholia in Demosthenem* (scholia vetera, ed. M. R. Dilts, Teubner) 1,61,1: *Πύδνα, τὸ Κίτρος*. Ob Crusius allerdings Zugang zu diesen Scholien hatte, habe ich nicht feststellen können.

<sup>40</sup> Dieser Eindruck wird durch den von MOENNIG 1994c: 277 zitierten Eintrag Crusius' in seinem Tagebuch aus dem Jahr 1586 gestärkt.

<sup>41</sup> S. dazu Crusius' Notizen über die Aussprache von Alexander Trucello, hier weiter unten, S. 225 ff.

<sup>42</sup> Für einen Überblick über die Phonetik des (heutigen) Zypriotischen, s. MENARDOS 1969, NEWTON 1972.

<sup>43</sup> Die Form *ξορτώνω* ist allerdings laut Kriaras' Lexikon nicht nur auf Zypern belegt.

Ursprungs ist (türk. *yasak -si*), und deswegen nicht als dialektal-zypriotisch gelten kann.

Auf der anderen Seite treffen wir auf auffällige lexikalische Wortformen, die auf die Region Zentralgriechenland hinweisen: *ἀγιτό τοῦ σπιτίου* [→ ἀετός, ό], \**ἀσπρόϊς* [→ ἀσπρογῆ, ἦ] und *πάφιλος* [→ πάφιλος, ό (?)], das ebenfalls türkischen Ursprungs ist. Diese sind dialektale Formen, die eigentlich sowohl in einer frühneugriechischen »Koine« (wie wir sie aus den vorhandenen Textzeugen kennen) als auch im zypriotischen Dialekt keinen Platz haben können. Wir können allerdings nicht ausschließen, dass Donatos solche nicht-zypriotische Dialektformen in seinen Gefangenschaftsjahren in Konstantinopel oder anderswo erworben hat.<sup>44</sup>

Hat Donatos aus irgendwelchem Grund nicht die Wahrheit über seine Herkunft gesagt, so ist es uns heute nicht möglich, den Grund für eine solche Entscheidung zu ermitteln<sup>45</sup>. Crusius konnte seine Herkunft nicht eindeutig feststellen, da Donatos kein Empfehlungsschreiben oder Testimonium auf Griechisch<sup>46</sup> mit sich führte<sup>47</sup>, ein Empfehlungsschreiben des Papstes aus Rom sei ihm nach eigener Aussage (GH 51-2) von belgischen Soldaten sogar zerstört worden, das einzige was Crusius sehen konnte, war ein Teil des noch vorhandenen Siegels des Papstes.<sup>48</sup> Hat Donatos versucht, seine wahre Herkunft zu

<sup>44</sup> Oder umgekehrt, dass er auch auf Zypern gewesen ist.

<sup>45</sup> Auf der anderen Seite war es erklärtes Ziel des Donatos Geld zu sammeln. Das ließe sich viell. leichter erreichen, indem man einen plausiblen Grund vorweisen könnte. Die in 1570 erfolgte und in Europa bekannte Eroberung Zyperns von den Osmanen wäre ein solcher Grund.

<sup>46</sup> In Rom sei ihm jedoch ein Testimonium des Patriarchen Hieremias mit einem Empfehlungsschreiben des Papstes zwangsweise ausgetauscht worden. S. weiter unten, Anm. 48.

<sup>47</sup> Er hatte jedoch ein Schreiben des dem Crusius bekannten Ioannes Pappus aus Straßburg (GH 9) und diverse Empfehlungsschreiben aus europäischen Städten, die er besucht hatte: *Clivensis etiam Ducis, et Treverensis Electoris, et civitatum, et honestorum hominum, commendationes scriptas, habet.* (GH 52)

<sup>48</sup> GH 51-2: *Ivit Romam: ubi Papa ei testimonium dederat, et aliquis cardinalis: sed Milites in Belgio, lacerarunt (.remanente ei tum plumbeo signaculo, in quo est no-*

vertuschen, oder handelt es sich hier um die Abenteuer und Schwierigkeiten eines einsamen armen Reisenden in fremde Länder?<sup>49</sup>

Diese Detektivarbeit hat natürlich nur dann Sinn, wenn man anhand Donatos' ›zypriotischer‹ Herkunft (und angesichts der größeren Mengen sprachlichen Materials, das aus seiner Befragung stammt) den Versuch unternehmen würde, Schlussfolgerungen über den von Donatos gesprochenen Dialekt zu ziehen. Dies ist meines Erachtens nicht möglich, bzw. hier wird kein solcher Versuch unternommen, weil keine hundertprozentige Sicherheit über Donatos' zypriotische oder anderweitige Herkunft erlangt werden kann. Alle Schlussfolgerungen Crusius' über die »zypriotische Sprache« des Donatos, seine Vermerke über den zypriotischen Ursprung bestimmter Wortformen u. ä. müssen von Fall zu Fall überprüft werden<sup>50</sup>.

Die Schwierigkeit, die Stadt *Sithuni* zu identifizieren, und die Abwesenheit von dialektalen Elementen lassen meines Erachtens erhebliche Zweifel an seiner zypriotischen Abstammung aufkommen. Donatos war lange Zeit in Europa unterwegs und wusste sicher Bescheid, wie man die besten Ergebnisse (beim Sammeln von Lösegeld) bei seinen Gastgebern erreichen konnte; aber auch ein Missverständnis seitens des Crusius während der ersten Begegnung mit Donatos kann nicht völlig ausgeschlossen werden.

---

*men Gregorii .XIII.) dicentes, tale testimonium nihil valere. Ait, Patriarchae Hieremiae Byzantini testimonium, sibi Romae ademptum esse: quasi Papae testimonium, ei utilius futurum esset.*

<sup>49</sup> Donatos war auf alle Fälle vorsichtig, was die Offenlegung des von ihm gesammelten Geldes anging: in seinem Notizbuch sollten nicht alle von ihm gesammelten Summen aufgeschrieben werden: *Item libellum [scil. habet], in quo, quid in singulis locis acceperit, scriptum est. Sed non vult, omnia inscribi.* (GH 52)

<sup>50</sup> Sehr gewagt und mit dem über Donatos vorhandenen Material nicht zu vereinbaren sind die Ausführungen von SIAPKARA-PITSILLIDOU/PERNOT 1952: 21 f., die im Gedicht 137 ihrer Ausgabe unseren Donatos identifiziert haben will.

### 5.1.3 Zweck seiner Reise

Er sammelt Geld (250 Dukaten), um seine Familie und sich selbst aus der türkischen Gefangenschaft zu retten. (... *ut colligeret .250. Ducatos ad redimendum se, et matrem, et .2. fratres, Constantinopoli à Mehmi Celebi captivos detentos.* GH 9)

– Reiseroute

Konstantinopel; Ancona; Rom; Belgien; *Polonia*; *Holandia*; *Cli-  
vensi regione*<sup>51</sup>; *Westphalia*<sup>52</sup> (GH 51-2).

### 5.1.4 Bildung und Sprachkenntnisse, Kommunikation

Des Lesens und Schreibens nicht mächtig (*Ipse, nec legere, nec scribere, novit.* GH 51). Er kannte einige lateinische, italienische und deutsche Wörter (*alias latinis, alias Italicis ... alias aliis verbis* GH 51; *Aliquot verba Germanica novit.* GH 52). Bei der Kommunikation der beiden Männer wurde auch Gestik benutzt (*saepius verò gestu, aut monstratione digiti, aut periphraasi verborum, indicavit.* GH 51). Die Arbeit wurde im Arbeitszimmer des Crusius geleistet, sowohl Crusius als auch Donatos mussten dafür die meiste Zeit stehen<sup>53</sup>, cf. TG 189: *Nec scribere, nec legere, sciebat: sed Meo Museo prope totos dies stans, mihi, quaecumque interrogabam: aut Graecobarbarè, aut Italicè, aut Latinis vocabulis utcumque, aut periphraasi monstratione digiti, aut gestu, libentiſimè indicabat. Noverat paucula verba Germanica.*

<sup>51</sup> Graftum/Herzogtum Kleve, S. Lexikon des Mittelalters (CD-ROM Ausgabe, Verlag J. B. Metzler 2000, LexMa 5, 1212-3), s.v. Kleve.

<sup>52</sup> S. Lexikon des Mittelalters (CD-ROM Ausgabe, Verlag J. B. Metzler 2000, LexMa 9, 22-24), s.v. Westfalen »Als territorialübergreifender Raumbegriff bis 1803 verwendet, bezeichnet W. am Ausgang des Mittelalters das Gebiet zw. IJssel/Rhein (mit einem ostwärts vorgelagerten Streifen) und der Weser sowie zwischen dem Höhenkamm des Sauerlandes und der Nordsee (ausschließl. Frieslands). Daneben wird seit dem Spätmittelalter die Bezeichnung Hzm. W. für die Territorialherrschaft des Ebf.s v. Köln innerhalb W.s s. der Lippe gebräuchl.«

<sup>53</sup> In Crusius' Zeiten wurden keine Schreibtische, sondern Schreibpulte zum Schreiben verwendet.

### 5.1.5 Tätigkeit als Informant und erhaltenes Material

Donatos kam nach Tübingen, just als Crusius umfangreiches Material zur ›vulgaris lingua‹ aus Konstantinopel bekommen hatte<sup>54</sup>; Crusius nutzt seinen griechischen Besucher wie ein »sprechendes Wörterbuch«: er fragt nach der Bedeutung von Wörtern und Donatos gibt Antworten (über die bei der Kommunikation benutzten Sprachen s. vorige S.), die Crusius dann zu Papier bringt. Diese Funktion des Informanten wird auch von Crusius selbst explizit geäußert: *Incepi eo uti praeceptore Barbarograecae linguae ÷ ut esset is mihi loco lexici* (GH 9, in margine; s. auch MOENNIG 1997: 67). Donatos hat anscheinend auch seinen Spaß bei der Sache gehabt: *Ich hab im kain ruh gelassen: et ipse fuit πρόθυμος*. schreibt Crusius gegen Ende seiner Aufzeichnungen über Donatos (GH 52, in margine).

Wie geht Crusius bei der Befragung des Donatos vor? Er fängt bei sehr ›banalen‹ Sachen, wie der Kleidung des Informanten oder, wie jemand es heute auch machen würde, mit dem Wetter, an:

ρόϋχο, pannus. [→ ροϋχο, τό] φελλοϋδο, sammat, sericum villosum. [→ βελλοϋδο, τό] χονίσει, ningit. [→ χιονίζω] μέγαλον κρύο, magnum frigus. [→ κρύο, τό] (GH 9)

Crusius' lenkt aber direkt danach seine Aufmerksamkeit auf »Loca Costantinopoleos« (in GH 9, in margine) also auf ›hochaktuelle‹ Themen dieser Zeit<sup>55</sup>.

ἐμίνης (.turcicè Emín.) ὁ τελώνης. καψὶ (.Turc.) ubi bombarbae conficiunt(ur). καπὶ (.Turc.) porta. columna purpurea Byzantii, vocatur μινόπετρα. γυναικοπιάσαρ ÷ forum foeminarum, circa columnam Historiatam. Locus, ubi domus oratoris Romani, Daugrásar ÷ Gallinarum forum. Huic vicinum est forum, ubi esse genus praeciosissimarum mercium, ποιράσαρ ÷ ὅπου ποιοῦνται πάντα, ὅσα τεχνικὰ καὶ καλά. ταυτακαλά, forum cupediarium. (GH 9)

<sup>54</sup> S. oben, Kap. III, S. 95.

<sup>55</sup> Über den theologischen Dialog als Motivation des Crusius s. oben, Kap. II, S. 69 ff. Die Unterstreichungen sind auch im Original vorhanden.

Wie es scheint hat auch Donatos dieses besondere Interesse von Crusius (und vielleicht seines Kreises) über die Türken entdeckt, daher auch die spezielle Erwähnung der Türken in seiner Danksagung (s. weiter unten, S. 194-5, Text [f]): »Gott möge Sie von allem Bösen und vor den Türken schützen«<sup>56</sup>.

Über die Einzelheiten der Befragung und die Methode, die Crusius benutzt hat, wird im Folgenden die Rede sein. Aus dieser Zusammenarbeit sind 2607 Eintragungen (jeweils Lemma, d. h. einzelnes Wort oder Wortgruppe und die jeweilige Explicatio dazu) in GH entstanden, die aus unterschiedlichen Bereichen des Lexikons nach Befragung und der Glossierung der vorliegenden Exemplare literarischer Texte stammen. Dieses Material bildet, wie bereits gesagt, den ersten Kern des ›Alphabetum vulgaris linguae graecae‹. Folgende Tabelle verschafft einen Überblick darüber:

Werk (Exemplar)	Anzahl der glossierten Wörter
1. Ἄνθος Χαρίτων (1546) [A2]	344
2. Ἀπολλώνιος (1564) [A4]	1684
3. Λουκάνης Νικόλαος, Ὀμήρου Ἰλιάς μεταβληθεῖσα πάλαι εἰς κοινήν γλῶσσαν ... παρὰ Νικολάου τοῦ Λουκάνου ... (1529) (verschollenes Exemplar) [B5]	66
4. Διήγησις εἰς τὰς πράξεις, τοῦ περιβόητου, στρατηγοῦ τῶν Ρωμαίων, μεγάλου Βελισαρίου (verschollenes Exemplar) [B1]	104
	Anzahl: 2198
Dazu Wörter aus Befragung:	409
	Summe: 2607

<sup>56</sup> νὰ τοὺς φυλάει πάνταν (.semper.) ὁ (sic) Θεὸς ἀπὸ ὅλων τῶν κακῶν: καὶ ἀπὸ τούρκους ... (GH 51)

## – Befragung nach Gegenständen

Zuerst werden die Gegenstände in der Nähe der beiden Männer abgefragt und von Donatos interpretiert: folgende Randnotizen in GH geben uns einen Überblick über die Gegenstände:

*Vestes* (GH 9), *Supellex hypocausti* (GH 10), *Quae in meo Museo*<sup>57</sup> (GH 16) und *In meo Museo* (GH 20), *Testudo musica mea* (GH 26), *Domestica* (GH 47).

Crusius muss dabei auf diverse Gegenstände gezeigt haben, die Donatos dann mit dem äquivalenten Wort benannt hat. Für die Interpretamente wird von Crusius meistens Latein benutzt, bei alltäglichen Gegenständen und Handlungen erwartungsgemäß das Deutsche (Schwäbische) (s. auch FAUST 1972). Z. B.:

*ἀλευροστάσι*, mael-kast, arca farinaria. [→ ἀλευροστάσι, τό] GH 50:  
*ἀνέμη*, haspel, gyrgillus. [→ ἀνέμη, ἢ ἀργαγλό, stul, daran man baendel würcket. würck-rahm. [→ ἀργαλειό, τό] *ἀσβεσταρία*, kalck-hütten. [→ ἀσβεσταρία, ἢ] (GH 49)

Anschließend hat ihn Crusius durch sein Haus (*Rursus Domestica. Circum ducente me ipsum per meam totum domum*. Marginale Notiz in GH 49) und nach draußen, in den Hof und auf die Straße, geführt und dabei verschiedene Gegenstände notiert.

*ὄφορος τῶν ἀγελάδων*, stabulum vaccarum. [→ ὄφορος, ὁ (?)] *βόδια*, boves. [→ βόδιον, τό] *χοιρομάνδρη*, suile. [→ χοιρομάνδρι, τό] (GH 49)  
*σφάλισμα*, gatter. [→ σφάλισμα, τό] *παράπορτα*. 2. gatter, einer ob dem andern. [→ παράπορτα, ἢ] *ἀγὶτὸ τοῦ σπιτίου*, tota πλευρὰ (.latus.) domus. [→ ἀετός, ὁ] [...] *πλευραῖς* [lege -ἐς] *τοῦ σπιτίου*, sunt altera duo (.ad dextram et sinistram.) latera domus. [→ πλευρά, ἢ] *ἀνώγι*, superior contignatio. [→ ἀνώγειον, τό] (GH 50)

## – Sätze und Äußerungen

Donatos hat bestimmt nicht nur auf Aufforderung Crusius' zur Nennung von Gegenständen oder Interpretation von ›Vocabula‹ gespro-

<sup>57</sup> Crusius nennt sein Arbeitszimmer »Museum«.

chen, sondern hat zu Crusius (»zu« und nicht »mit« Crusius, weil es sowieso keine Anzeichen oder Hinweise dafür gibt, dass Crusius überhaupt Frühneugriechisch sprechen konnte oder wollte) auch aus eigener Initiative gesprochen. Crusius hat zwischendurch auch ganze Äußerungen von Donatos zu Papier gebracht. Sie werden hier probe-weise wiedergegeben:

- a. ἐγὼ θέλω νὰ πλυῶ<sup>58</sup>, volo lavare. (GH 10)
- b. οἱ γυναῖκες πάντα ὁμορφες φέλουν [θέ-] νὰ εἶναι: mulieres semper volunt pulchrae esse. (GH 11)
- c. ἐγὼ εὐχομαι ἀπὸ τὸν θεὸν, χαιρετόσιν (?) πάντα ἐσὲν ἀπὸ τὸν θεὸν ὑγείαν. (GH 15, in margine: Propino)
- d. καλῶς νὰ σ' εὔρω ἐσὲν τὰ ἀδέρφι [lege τ' ἀδέρφι] τὸ λοιπὸ τὸ γλυκὸ. (GH 15, in margine: Sit salutī.)
- e. νὰ πάγω πρὸς νερούμ [lege νεροῦ μ'], vado mictum. νὰ χέσω, χέζειν. (beides GH 18, allerdings mit dem marginalen Vermerk: *Non libenter dicebat. Ita modestus.*)
- f. εὐχομεν εἰς τὸν θεὸν, τὸν μεγαλοδύναμον, τὸν Ἰησοῦν Χριστὸν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ, τὸν μονογενῆ: εὐχομεν πάντας (.semper.) στὸν θεὸν ἀληθινόν: καὶ ὃν θεὸς κατὰ τούτους τοὺς χριστιανούς καὶ μέναν ἔλλιπόντην [ἐλυπόντον?] γιὰ τὴν ἀγάπην τοῦ χριστοῦ, καὶ μὲν [κ' ἐμὲν] ἐλεημο||νη||σόνιν [ἐλεημονήσουν?], νὰ τοὺς δίδῃ ὃν Θεὸς πάνταν εὐλογίαν: καὶ νὰ τοὺς δίδῃ ὑγείαν, καὶ δύναμιν, καὶ ἀγάπην, καὶ ἀξωσίαν, καὶ χάριν, καὶ μόνοιαν, καὶ πολλοὺς χρόνους, μέραις [-ες], καὶ νύχθαις [-ες] εὐλογημέναις [-ες], ἀπὸ τὸν χριστὸν ἀγαπημένους: νὰ τοὺς φυλάει πάνταν (.semper.) ὁ Θεὸς ἀπὸ ὅλων τῶν κακῶν: καὶ ἀπὸ τούρκους, καὶ ἀπὸ ὅλους τοὺς κακοὺς ἀνθρώπους: ὅπου εἶναι εἰς τὸν κόσμον: καὶ νὰ τοὺς δώγῃ χάριν ὃν θεὸς μὲ τῆς [τίς] ἀγκάλῃς [-ις] του ἀνοίχθαις [-ες]: καὶ τὴν ἀγίαν εὐλογημένην παραδείσον τοῦ Θεοῦ νὰ δώγῃ τοῖς [τίς] ψυχαῖς [-ές] τοὺς ὅλους τοὺς χριστιανούς, καὶ ἐμὲν λοιπόντην ||dilexerunt||, καὶ μ' ἐλεημονήσονην [ἐλεημονήσουν?], γιὰ τὴν ἀγάπην

<sup>58</sup> Zu den Problemen mit Donatos' Aussprache, siehe hier weiter unten, S. 200 ff.



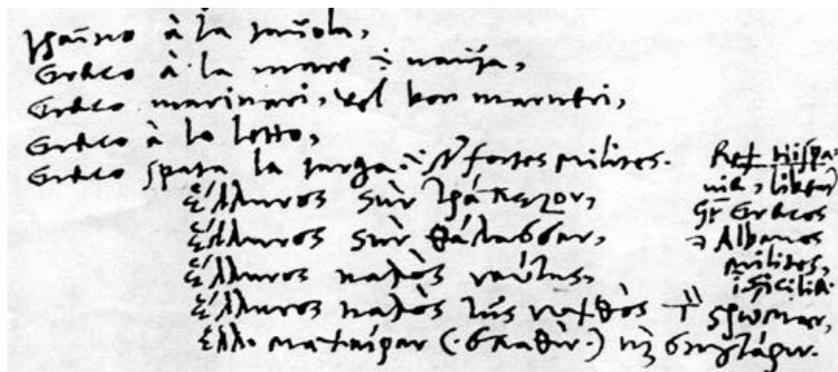


Abb. 4: GH 36, Proverbium

Ἕλληνας καλὸς ναύτης,  
 Ἕλληνας καλὸς τῆς νυχθὸς τὸν στρώμαν (sic),  
 Ἕλλ. (ηνος) μαχαίραν (.σπαθίν.) καὶ σκουτάριν. (GH 36, s. Abb. 4)

h. μὴν κάμνης κακὸ, νὰ μὴν λάβης κακὸ (GH 40)

Auf eine weitere Kommentierung der hier präsentierten Texte wird hier verzichtet: haben die Besonderheiten von Text (e) ihren Ursprung in einer dialektischen Mundart des Donatos', oder sind es vielmehr die praktischen Schwierigkeiten der Niederschrift, die den Text an vielen Stellen unverständlich machen? Ich kann erstmal keine endgültige und schlüssige Antwort dazu liefern.

#### – Benutzung von Bildern

In diesem Fall ist die Vorgehensweise überwiegend visueller Natur: es werden Bilder, die Crusius von S. Gerlach aus Konstantinopel bekommen hat (*Habeo aliquot Iconas è Constantinopoli vestitus*. GH 10)<sup>62</sup>, benutzt:

<sup>62</sup> Über diese Bilder erfahren wir mehr in TG 188: *Die 19. Decemb. 1578. D. Gerlachius mihi X. Icones, colorib. à Gallo (qui solus tunc Constantinopoli pictor erat) depictas, dedit: uno Coronato illic emptas. Eae sunt 1. Zauschus, eques Turcicus. 2. Patriarcha Byzantinus. 3. Calogerus, seu Monachus Graecus. 5. Civis Graecus. 6. Mulier Graeca. 7. Virgo Graeca. 8. Doctus, aut nobilis, Graecus. 9. Persa vulgaris. 10. Sacerdo Turcicus. S. auch hier das im Anhang der Teilausgabe dargestellte Bild*

Aufgeschrieben als Äußerungen aus dem Mund von Donatos werden *Vocabula equitis Turc. Zauschi picti* (GH 10), *Ad Iconem mulieris* (GH 12), *Ad virginis Iconem* (GH 13) und *Vocabula Ad Iconem Patriarchae* (GH 12, es handelt sich hier um das in der Turcograecia, p. 106 veröffentlichte Bild, s. weiter unten, S. 353), z. B.:

*καμιλαύγι*, pileus Patriarchicus. [→ καμήλαυκι, τό] *πατερίζα*, sceptrum Patriarchicum. [→ πατερίτσα, ή] *μαῦρο*, niger. [→ μαῦρος (app. fon.)] *ταφατά*, vestis ex serico facta, ταφθά. [→ ταφτάς, ό] *πανφόρεμα* (lege πανο-), totum pallium. [→ πανωφόρεμα, τό] *καμίλαβο* (?), sub pileo Patriarchico dependens utrinque pannus. Item pileus Calogeri. [→ καμηλαύκι, τό] *κροκάτο*, rote farb. μέλανο, subnigrum. (GH 12)

Dazu ergreift Donatos die Initiative und erzählt weiter:

*δώδεκα ἐκκληρηκοῖν ἐκκλησιαστικοὶ εἶναι στὸ πατριαρχεῖο, ὅπου ἠποί-  
γουνε τὸν πατριάρχη, καὶ τὸν στεφανώνουν τον: sunt .12. clerici in  
Patriarchatu, qui faciunt Patriarcham, et coronant eum. καὶ βάνουν  
του τὸ πετραχίλι [lege -χήλι] τοῦ πατριάρχη: et imponunt ei vestem,  
quae foramen habet, et caput ei inseritur: nec apparet, sed intra reli-  
quum vestitum gestatur. (GH 12)*

– Benutzung von Venezianer Volksdrucken

In einer dritten Phase der Befragung des Donatos' werden dann die Venezianer Volksdrucke, die Crusius besaß, als eine Art Lernbücher benutzt: *Habeo aliquot BarbaroGraecos libellos, Venetiis excusos* (marginale Notiz auf GH 13). Hiermit entstand der größte Teil des sprachlichen Materials. Crusius hatte zu diesem Zeitpunkt, wie bereits erwähnt (Kap. IV, S. 125 ff.), einige der Venezianer Volksdrucke seiner Sammlung alleine gelesen. Im Zuge der Befragung von Donatos griff Crusius auf die Volksdrucke zurück und fing an, die Texte zusammen mit ihm zu lesen.



Donatos hat Crusius die glossierten Wörter oder Wortgruppen aus den einzelnen Exemplaren zusammen mit den ›Explicationes‹ in der Form von ›καταλογάδην‹ Wortlisten in seinem Notizheft (wie z. B. in GH 31, s. Abb. 5, vorige S.).

Bei den späteren Informanten werden für die Glossierung keine Blätter mehr benutzt, die Interpretationen werden direkt interlinear oder marginal in den eigentlichen Exemplaren niedergeschrieben: der Lexikograph kann somit die unterschiedlichen Angaben von einzelnen Informanten miteinander vergleichen und eventuell kombinieren<sup>63</sup>. Gleichzeitig wird Zeit gespart, da das glossierte Wort nicht nochmals niedergeschrieben werden muss. Aus dem ersten ›Experiment‹ war im Nachhinein eine Methode geworden.

Die Kommunikation der beiden Männer muss dabei folgendermaßen funktioniert haben:

Crusius hat den Text aus dem Buch wohl laut vorgelesen. Dass Crusius, wie bei dem Griechischen die ›reuchlinische‹ (auch als ›neugriechische‹ bekannt) Aussprache des Griechischen benutzt hat (vgl. DRERUP 1930: 315 f.), hat erst diese Zusammenarbeit möglich gemacht. Dabei wurden die Wörter oder Wortgruppen, die ihm interpretationswürdig waren, höchstwahrscheinlich durch (mehrmalige?) Wiederholung herausgestellt. Der Informant hat daraufhin das Wort oder die Wortgruppe interpretiert; in Donatos' Fall entweder durch eine Periphrase ins Frühneugriechische oder durch Benutzung einer anderen Sprache, kombiniert mit Gestik und Gebärden; ein Eindruck gewinnen wir aus folgenden Lemmata in GH 19:

*γωνατίζει*, flectit genu, pectore scil. erecto. *προσκυνεῖ*, non flexo genu, caput et pectus inclinat, manibus in pectore complicatis.

---

<sup>63</sup> Im Fall von Donatos kam offensichtlich Crusius noch nicht auf die Idee, die eigentlichen Exemplare zu benutzen. Die später übliche Erwähnung des Informanten auch im Titelblatt des jeweiligen Exemplars wird für Donatos in keinem der benutzten Exemplare erbracht. Für ein Fall aus der THESEIS mit Kombination der Angaben von unterschiedlichen Informanten, s. weiter unten, Anhang 1, unter [A15] 2 i), S. 345.

Das Lemma *γωνατίζει* [γων-] stammt – laut Marginalnotiz – aus der 8. Seite des APOLLONIOS; dort lesen wir tatsächlich den Vers (237): ἐκεῖ τοῦ συναπάντιζε, καὶ ὀμπρός του γωνατίζει (Orthographie restituert von mir, im Text steht wie in GH γων-)<sup>64</sup>. Im Text kommt auf dieser Seite das Wort *προσκυνεῖ* nicht vor. Das Lemma *προσκυνεῖ* bzw. seine Explicatio ist hier eindeutig als eine zusätzliche Beschreibung (von Crusius) der von Donatos gezeigten Körperstellung (*inclinat ...*) zu interpretieren.<sup>65</sup>

Donatos hat des öfteren Italienisch interpretiert, wie wir aus Crusius' häufiger Benutzung der Abkürzung *Ital.* oder des Wortes *Italicè* neben der Interpretation erkennen können (z. B. *δίχος*, *δίχα*, senza *Italicè*. GH 16, *γούργουθα*, subito, prestò *Italicè*. GH 20 u.v.m.). Seine Lateinkenntnisse waren offensichtlich nicht gut genug, um in genügendem Maße die Wörter interpretieren zu können: *Non potuit Latinè declarare, sed gestum utcumque*. (GH 20, gemeint ist eine Phrase aus Apollonios).

Auf diese Weise hat Crusius zusammen mit Stamatios Donatos Teile aus *Ἄνθος Χαρίτων*, *Βελισάριος* und die *Ἰλιάς* von Nikolaos Loukanis, sowie den kompletten *Ἀπολλώνιος* aus der Ausgabe von 1564 gelesen. Im Fall des *Apollonios* hat Crusius seine Methode verbessert: die Seitenzahlen, in denen sich die gerade interpretierten Wörter befinden, werden am Rande notiert, da die Arbeit am *Apollo-nios* sich über mehrere Tage erstreckte<sup>66</sup>.

#### – Auffälligkeiten der Verschriftlichung

An einigen Stellen bei seinen Aufzeichnungen über Donatos ist folgende marginale Notiz aus der Hand des Crusius zu lesen: »φ, pro θ«.

<sup>64</sup> KECHAGIOGLOU 2004 ediert den Vers in seiner Ausgabe (als Παραλλαγή E, basierend auf der Ausgabe von 1524) folgendermaßen: ἐκεῖ του ἰσυναπάντηξε, καὶ ὀμπρός του γωνατίζει (die Variante *συναπάντιζε* des Ausgabe 1564 wird nicht im Apparat verzeichnet).

<sup>65</sup> Cf. auch das Zitat aus TG 189 oben, S. 190.

<sup>66</sup> Begonnen haben die beiden Männer am 22.2.1579 (pagg. 1.4); am 23.2. wurden die pagg. 4-8 bearbeitet, am 24.2. die pagg. 9-22, am 25. die pagg. 23-42 und am 26. die pagg. 43-60. Vgl. auch die Tabelle weiter unten, S. 203-4.

Hiermit wird die akustische Rezeption eines /f/ statt des erwarteten /θ/ signalisiert. Es handelt sich dabei um folgende Fälle:

- παραφύρι*, pars fenestrae, ein Leufer: pro, *παραθύρι*. (GH 10)  
*ἐγὼ θέλω νὰ πλυφῶ*, volo lavare. (GH 10)  
*φρονι*, *θρόνος*, solium, ubi Domini sedent. (GH 10)  
*ἀστίφι*, pectus. (GH 11) (Randnotiz: *pro στῆθος*)  
*σπαφι*, gladius. (GH 11)  
*φικάρι*, vagina. (GH 11) (Randnotiz: *pro θήκη*)  
*οἱ γυναῖκες πάντα ὁμορφες φέλουν νὰ εἶναι*: mulieres semper volunt pulchrae esse. (GH 11) (Randnotiz: *φ*, *pro θ*. *φέλουν*, *pro θέλουν*, *ipse pronuntiabat*.)  
*σωθηκά*, viscera, carnes intrinsecus. Ipse pronuntiat, *σωφικὰ*. (GH 18)  
*θήκη τοῦ λαβοῦτο*, lauteputer. pro, *θήκη*. (GH 26)  
*μάρθε, μὰ θε* (*ipse dicit, φέ*.) sed vult. (GH 30)  
*ὄρνιφες* (*ὄρνιθες*.) gallinae. (GH 49)  
*φεμέλιο*, *θεμέλιος*. (GH 50)

Cf. die Zusammensetzung in TG 188:

- Cypricè τὸ θ, per f efferrì. Ut, σπαφή, pro σπαθή, gladius. φικάρι, pro θήκη, vagina. φρονι, θρόνος, solium. σωφικὰ, pro σωθικὰ, viscera. ὄρνιφες, pro ὄρνιθες, gallinae. Οἱ γυναῖκες πάντα ὁμορφες φέλουν νὰ εἶναι: mulieres semper volunt pulchrae esse. φέλουν, pro θέλουν.*

Ähnliches berichtet Crusius auch über den Zyprioten Alexander Trucello<sup>67</sup>: *τὸ θ. pronuntiat more Cyprio per φ*. (GH 88).

Die Erklärung, die Crusius für diese Beobachtung liefert, geht von einer regionalen Besonderheit aus. Mit heutigen Begriffen ausgedrückt, glaubt Crusius, dass die Frikativa auf Zypern differenziert realisiert würden: das interdendale /θ/ werde als labiodentales /f/ realisiert. Ein solches Phänomen ist auf Zypern<sup>68</sup> bekannt; ich glaube jedoch, dass es sich hier vielmehr um das bereits erwähnte (s. oben, S. 170 ff.) Problem der Verschriftlichung der Äußerungen der Informanten handelt.

<sup>67</sup> Der bei ihm am 16. April 1582 zu Besuch war; s. ausführlich weiter unten, S. 221 f.

<sup>68</sup> Siehe MOENNIG (1994c) 265 und 278.

Wie bereits MOENNIG<sup>69</sup> bemerkt hat und weiter oben (S. 174 ff.) angeführt wurde, ist diese Verwechslung verständlich und auch zu erwarten. Hier geht es nicht so sehr um die Frage, ob Stamatios Donatos tatsächlich Zypriot war oder nicht, sondern um den Versuch, die Arbeitsweise des Humanisten und Lexikographen zu dokumentieren. Die editionstechnische Konsequenz dieser Besonderheit der Verschriftlichung ist es natürlich, dass die überlieferten sprachlichen Formen in ihrer Originalorthographie in der Teilausgabe ediert werden.

#### 5.1.6 Auswertung

Crusius fand in Donatos einen willigen Helfer. Natürlich geschah das alles in gegenseitiger Übereinstimmung: Donatos hat bei Crusius übernachtet und gespeist; Crusius hat ihm geholfen, Geld zu sammeln. Dank dem deutschen Humanisten war es ihm erlaubt, vor der Kirche *eleemosynam* zu sammeln: *Vesperi iterum ipse eleemosynam collegit, ante aliam Templi portam. .1. florenos.* (GH 14)<sup>70</sup>.

Einen Eindruck von der Intensität der Arbeit der beiden Männer liefert folgende Tabelle:

<sup>69</sup> Vgl. MOENNIG (1994c: 265): »Ο Crusius μαθαίνοντας τα ελληνικά του 16. αι. είχε σημείο αναφοράς τη φωνητική ποικιλία των Γερμανικών και της τοπικής διαλέκτου. Στα φωνητικά αυτά συστήματα τα οδοντικά τριβόμενα, ηχηρά και άηχα, είναι άγνωστα. Είναι λογικό, λοιπόν, ότι ο Crusius άκουγε χειλοδοντικά τριβόμενα, γιατί αυτοί ήταν οι πιο συγγενικοί φθόγγοι που του ήταν οικείοι από τα γνωστά του φωνητικά συστήματα.«

<sup>70</sup> Das war das zweite Mal, dass Donatos Geld sammeln durfte. Crusius hat ihm auch persönlich Geld gegeben (*Donavi ei .1. Gulden Taler* GH 53), sowie Empfehlungsschreiben für seine weitere Reise.

<b>GH</b>	<b>Text, Notiz in margine, oder Bezeichnung</b>	<b>Datum</b>	<b>Lem- mata</b>	<b>Tages- summe</b>
9	›Loca Costantinopoleos‹	21.2.79 (Sam)	15	
9	›Vestes‹	21.2.79	15	<b>30</b>
10	›Supellex hypocausti‹	22.2.79 (Son )	29	
10	›Vestes‹	22.2.79		
10-11	›... Iconas e Costantinopoli ...‹	22.2.79		
10-11	›Vocabula equitis Turc. Zauschi picti‹	22.2.79	50	
12	›Tunc in prandio haec habebamus‹	22.2.79	21	
12	›Ad iconem Patriarchae‹	22.2.79	9	
12	›Ad Graecorum habitum urbanum, seu laicum‹	22.2.79		
12	›Ad iconem mulieris‹	22.2.79		
13	›Ad virginis iconem‹	22.2.79	24	
13-14	›Ex ἄνθος τῶν χαρίτων¥	22.2.79	84	
14	›Ex Apollonio et Tarsia‹ (pag. 1-4)	22.2.79	70	
15	›Cyprus‹	22.2.79		
5	›propino‹	22.2.79		
15	›Sit saluti‹	22.2.79	11	<b>298</b>
16	›Quae in meo Museo‹	23.2.79 (Mon)	34	
16	›Rursus ex Apoll. 4.‹	23.2.79	39	
17	Ohne Titel	23.2.79	3	
17-18	›In ἀλώσει τρούας‹	23.2.79	65	
18	›Non libenter dicebat ...‹	23.2.79	4	
18-19	›Iterum ex Apollonio‹ (pag. 6-8)	23.2.79	47	
19	›Eius gratiorum actio, pro muneret‹	23.2.79	1	<b>193</b>
20	›In meo Museo‹	24.2.79 (Die)	13	
20-26	›Ex Apollonio‹ (pag. 9-22)	24.2.79	431	<b>444</b>
26	Fortsetzung Apoll. (pag. 22-23)	25.2.79 (Mit)	31	
26	›Testudo musica mea‹	25.2.79	9	

GH	Text, Notiz in margine, oder Bezeichnung	Datum	Lem- mata	Tages- summe
27-35	Fortsetzung Apoll. (pag. 23-42)	25.2.79	571	
35	›Marmaras‹	25.2.79	1	
35	›In libello τῶν χαρίτων‹	25.2.79	26	<b>638</b>
36	Apoll. (pag. 43-44)	26.2.79 (Don)	42	
37-43	Fortsetzung Apoll. (pag. 44-60)	26.2.79	463	
43	›Finis historiae de Apollonio et Tarsia‹	26.2.79		
43-46	›ἄνθος τῶν χαρίτων‹	26.2.79	242	<b>747</b>
47	›Domestica‹	27.2.79 (Fre)	30	
47-48	›Ex Belisarii libello‹	27.2.79	100	
49-51	›Rursus Domestica‹	27.2.79	102	
51	›Ex Belisario‹	27.2.79	6	<b>238</b>
Summe			2607	

Crusius kann mit Hilfe des Donatos sein Wissen über die Vergangenheit mit aktuellem Wissen über die Gegenwart von »Hellas« verbinden und auf diese Weise eine in dieser Zeit seltene Verknüpfung zwischen den beiden herstellen. Es ist in diesem Sinne eben, dass Crusius seine Aufzeichnungen über Donatos schließt:

*Καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦτα, καὶ τουτοτρόπα. τῷ θεῷ δόξα. Ἄ .21. Febru. us-  
quam ad .27. eiusdem, hilarè, ὡς φιλέλλην: ποθῶν καὶ τὴν σημερινὴν  
ἐκβαρβαρωθεῖσαν γλῶσσαν μαθεῖν, καὶ ἤδη προκόψας ἐν αὐτῇ. (GH  
54)*

Sein hauptsächliches Ziel wird aber in diesem letzten Satz erwähnt: so viel wie möglich über die ›vulgaris lingua graeca‹ zu lernen, die Zusammenarbeit mit Donatos schliesst Crusius mit einem deutlich zum Ausdruck (*καὶ ἤδη προκόψας ἐν αὐτῇ*) gebrachten positiven Gefühl einer erzielten Leistung ab.

## 5.2 Andreas Argyrus und Lucas Argyrus

Jahr: 1581 (23. - 24. Januar)

Name: Andreas Argyrus

Lucas Argyrus

Dolmetscher: Ioannes Fridericus Weidner<sup>71</sup>

Griechische Form: κυρ-άνδρέας / κυρ-λουκάς ἀργυροῖ (GH 61)

GH 57-76

### 5.2.1 Persönliche Daten:

Es handelt sich um zwei Personen, um Lucas Argyrus, Sohn des Matthaius, und seinen Neffen Andreas (*Venerunt ergo sic, ut dictum, ad me hi Graeci: Κυρ λουκάς, sexagenarius, semicanus: et κυράνδρέας, vir χαρίεις 36. annorum: D. Lucae è sorore nepos: cognomento ἀργυροῖ, de Argenteis: ex ins. Arcipelagi Σαντορήνη: cuius insulae castello S. Nicolai p̄fuerat D. Lucas, τοῦ ποτὲ ματθαίου υἱός, tributarius Turcae. Sed ante triennium, pirata cum X. triremibus veniens, id castellum cepit, et destruxit funditus: καὶ τοὺς χριστιανοὺς ὄλους (.inquit D. Andreas.) τοῦ αὐτοῦ κάστρου αἰχμαλώτευσεν.* GH 61, s. Abb. 6). Lucas Argyrus war als *tributarius Turcae*<sup>72</sup> im Ort St. Nikolaus (Ἅγιος Νικόλαος?<sup>73</sup>) auf Santorini tätig.

Folgende Familienmitglieder (außer Lucas und Andreas, die in Europa jetzt unterwegs sind) leben in Gefangenschaft in Tripolis (GH 61, s. Abb. 4): *ῥεγῖνα* (Ρεγίνα), die Frau von Lucas; *μανόλη*, *Manuel* / *άντωνιο* (Μανώλης, Ἄντωνιος), die Söhne von Lucas und Regina (*liberi ipsorum*, also von Lucas); *εἰρήνη* (Εἰρήνη), die Schwester von Lucas; *ἰωάννης τζίγης* (Ἰωάννης Τζίγης), der Ehemann von Εἰρήνη;

<sup>71</sup> Aus Leipzig; der Dolmetscher sprach mit den beiden Griechen Italienisch: *Interpretem habebant hi .2. Argyri secum, Ioann. Fridericum Weidnerum Lipsensem, procerum iuvenem, Lat. et Italicè scientem: nacti eum Wirceburgi.* (GH 61)

<sup>72</sup> Gemeint ist hier wohl ein Mitglied der Gemeinde, der im Auftrag der türkischen Verwaltung die Steuer eingezogen hat.

<sup>73</sup> Ich habe diese Information nicht verifizieren können.

Venerunt ego sic, in dicitur ad me si Graeci: κυρ-  
 λοκῆς, (Hagerung, Janicary: 7 κυρ ἀνδρείας,  
 viri χαρίεις 36. annorum: D. Lucas è foras uel  
 pro: cognominato Ἀργυρί, de Argyriis: et  
 inf. Αργυρί, Σαντορίν: et inf. capello  
 S. uicolarū p̄fatus D. Lucas, ὅς ποτὲ ματθαί-  
 ῖος, ἡλικίῳ τινί. Sed ante κίεσι, p̄fata  
 cū X. uicolarū (abitis, id capellū capri, et  
 ἄλλοις φιλίῳ: καὶ ὅς Ἀργυρίος ὄλος (inf.  
 D. Andreas) ὅς αὐτὸς καὶ ὁ ἀρχιμαλὸς τινὲς.  
 Ἀβδὸνί μὲν Τριπολίτινυσι:  
 D. Lucas. D. Andreas.  
 D. Lucas ἴσως ῥιγίνα.  
 Librὸν ἰσπανίαν, ὅς μαρόλιν, marmel.  
 ἰακίνο.  
 Σοφὸν αἰὶν, ὅς ῥιγίνα.  
 Σοφὸν, ἰωάννης Τρίγης.  
 ἰάν 3. uicolarū: ὅς ῥιγίνα, ὅς  
 ματθαί.  
 λοκῆς.

Saporinis  
 oli θρησκεία  
 - ῥιγίνα  
 inf. prope  
 μίλων inf.

Caprii Ar-  
 gyri.

Abb. 6: GH 61: Notiz über die Familie der Argyri

ἰωάννης, ματθαῖος, λουκάς (Ἰωάννης, Ματθαῖος, Λουκάς), die Kinder von Eirene und Ioannes.

#### – Äußere Beschreibung

Lucas ist 60 (*sexagenarius* GH 61), Andreas 36 (*viri χαρίεις 36. annorum* GH 61) Jahre alt. Beide sind von mittlerer körperlichen Größe; Lucas trägt einen Bart, seine Haare sind schwarz-grau; Andreas hat schwarze Haare und trägt einen schwarzen Bart, er ist in guter Verfassung und sehr höflich (*Argyri, mediocris staturae viri sunt: Lucas, barbam et crines μελανόλευκος: Andreas verò, μελανόθριξ καὶ μελανοπώγων: bene coloratus in facie, humanissimus ...* GH 62). Sie haben schwarze Kleidungen an und tragen ihre Sachen in schwarzen Taschen mit; sie sind mit großen Gewehren bewaffnet, ihr Dolmetscher mit einem Schwert (*Pallia nigra gestant, et sacculos. Item, scloppos πηχυαίους, uterque Graecus: solus verò Weidner, gladium* GH 67).

### 5.2.2 Herkunft und Wohnsitz vor der Reise:

Von der Ägäisinsel Santorini (Σαντορίνη) (GH 61, s. oben 5.2.1.). 3 Jahre zuvor, im Jahr 1577 (s. Anm. 75), hatten Seeräuber mit 10 Schiffen den Ort überfallen und alle Bewohner in Gefangenschaft genommen. Seitdem leben alle oben erwähnten Familienmitglieder in Tripolis in Syrien (heute Libanon) (GH 61, s. oben.)

### 5.2.3 Zweck der Reise:

Sammeln das von den Piraten geforderte Lösegeld für sich selbst und ihre Familienangehörigen<sup>74</sup>: *Quibus indicta est taxa 2.500 Cehinorum, sive tria millia Coronatorum, et septuaginta*<sup>75</sup>. (GH 60).

– Reiseroute

Kreta (κρήτης); *Zakynthos* (ζάκυνθος); Ancona; Rom; Venedig; *Gallia et Lutetia* (Frankreich und Paris); *Treveris* (Trier); *Moguntia* (Mainz); *Herbipolis*, *Wirtzburg* (Würzburg); *Augusta Vindelicorum* (Augsburg); *Ratisbona* (Regensburg); *Passavium* (Passau); *Saltzburg*; *Monacum* (München); *Constantia* (Konstanz); *Rotenburgum Neccari* (Rotenburg / Neckar); *Tybinga* (Tübingen) (GH 62)

Weitere Ziele ihrer Reise: *Auracum* (Aurach in Franken?); *Straßburg*; *Genf*; *rursus Galliam* (*Num Auracum (ibi noster princeps nunc:*

<sup>74</sup> Andreas Argyrus kehrte im Jahr 1585 nach Tübingen in Begleitung eines anderen Griechen, des Priesters Ioannes Tholoites, zurück. Er berichtet, dass inzwischen Lucas sich (und seine Familie?) freigekauft hat und in Venedig glücklich lebt (*Ait suum propinquum, D. Lucam Argyrum Sandorineum, Venetiis vivere, senem. Ambo ante .4. annos hic erant, et libertate nunc gaudent.* GH 147).

<sup>75</sup> Informationen aus einem Empfehlungsschreiben des Papstes Gregor XIII., den die beiden Griechen mit sich geführt haben und Crusius niedergeschrieben hat: *Inter quos est Lucas de Argentineis, natione Graecus, servus humilis V.E. qui cum esset dominus in temporalibus castelli S. Nicolai insulae Santorinae circa Archipelagum: anno 1577. oppressus fuit à decem triremibus Turcicis. Captum fuit dictum eius castellum, cum omnibus suis pertinentiis. Adducti sunt in Tripolin Syriae, in miseriam captivitatem: uxor eius cum liberis, sororius, soror, cum tribus nepotibus. Quibus indicta est taxa 2.500 Cehinorum, sive tria millia Coronatorum, et septuaginta.* (GH 60, in margine: *Verba ex litteris papae Greg. XIII.*)

quem putabam Stutgardiae esse) petent. Deinde Argentinam, Genevam, et rursus Galliam. GH 62).

#### 5.2.4 Bildung und Sprachkenntnisse, Kommunikation

Beide sind des Lesens und Schreibens mächtig. Lucas kann allerdings wegen Sehschwäche nicht schreiben: *Senex, de imbecillitate visus conquaerens, nihil scripsit* (GH 63). In Crusius' Aufzeichnungen sind Texte von Andreas erhalten. Beim ersten Text handelt sich um eine Widmung, die er in eine von ihm an Crusius geschenkte Handschrift<sup>76</sup> geschrieben hat:

τὸ αὐτο βιβλίο ἔδωκα ἐγὼ ἀνδρέας, ἀργυρος καὶ ὁ θεῖος μου ὁ κύρ-λουκάς διὰ μικρὴ θύμισι τοῦ κυρίου, Μαρτηνίου κρουσοῦ ἀξιοτάτου διδάσκαλου.

Εγὼ ἀνδρέας ἀργύρος ἐκ νησιου σανδορήνη ἢ + (in margine: fort. τοῦ) ἀρτζήπελάγου. (GH 63)

Legt: τὸ αὐτο βιβλίο ἔδωκα ἐγὼ ἀνδρέας ἀργυρός καὶ ὁ θεῖος μου ὁ κύρ-λουκάς διὰ μικρὴ θύμιση τοῦ κυρίου Μαρτίνου Κρουσίου, ἀξιοτάτου διδάσκαλου. ἐγὼ ἀνδρέας ἀργυρός, ἐκ νησίου σανδορίνη ἢ ἀρτζιπελάγου.

Wie man auch aus Abb. 7 entnehmen kann, ist nur eine Kopie aus der Hand des Crusius erhalten, in der Orthographie des Originals. Warum hat sich Crusius diese Mühe gemacht und den Text ›diplomatisch‹ aufgezeichnet? Meines Erachtens betrachtet er diesen kurzen Text als einen interessanten Beleg der ›vulgaris lingua graeca‹, der seinen Platz (im Sinne einer Archivierung) zusammen mit den übrigen Notizen

<sup>76</sup> *Epicteti libellum Graecum, Lutetiae 1580. ab Iacobo επισκοπόπουλο (sic) (.cuius, et D. Andreae, matres, cognatae sunt.) minutis litteris in 8<sup>a</sup>. forma eleganter scriptum, et alba membrana (.cum Regis Gallorum insignibus, ex auro impressis.) ligatum* (GH 63). Vgl. GH 177: 5. *Epicteti Enchiridion, eleganter Graecè scriptum, pulchrè in membrana ligatum: mihi 23. Ianu. 1581, à .2. Graecis, domi meae hospitibus, Luca et Andrea Argyris, ex ins. Santorina ortis, donatum.* Erwähnt auch bei SCHMID 1902: 78. Kein entsprechender Eintrag bei WILHELMI 2002 gefunden. Bei VOGEL/GARDTHAUSEN 1966: 154 ist ein Ἰάκωβος Ἐπισκόπουλος ὁ Κρής ebenfalls aus dem 16. Jh. belegt.

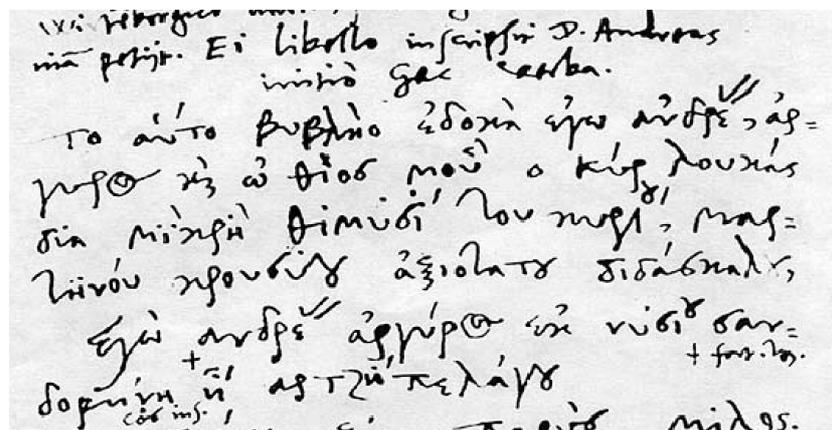


Abb. 7: Ausschnitt aus GH 63, Kopie der Zueignungsschrift des Andreas Argyros aus Crusius' Hand

über die Person, die ihn geschrieben hat, haben muss und deswegen dort von seiner ursprünglichen Stelle kopiert wird. Dass Crusius die Orthographie überhaupt nicht verbessert, obwohl er meiner Meinung nach durchaus dazu in der Lage gewesen wäre, beweist ferner, dass er diesen Text eher als eine Art festzuhaltende ›Urkunde‹ (in etwa ›wie ein Grieche seine Sprache schreibt‹) betrachtet und nicht so sehr an dessen Inhalt oder, besser gesagt, seiner grammatischen Form interessiert ist.

Der eindeutig unerfahrene Schreiber kann einen einigermaßen syntaktisch einwandfreien Text produzieren, der die hier vorliegende Funktion trotz der Anorthographie voll und ganz erfüllt. Die schenkenden Personen sind genannt, Crusius wird gemäß seiner von den Griechen erkannten beruflichen Qualifikation (*διδάσκαλος*) benannt, der Herkunftsort des Schenkenden wird als zusätzliche Identifizierung am Ende ebenfalls angegeben. Andreas Argyrus erkennt also die hier von ihm erwartete Textart und produziert einen entsprechenden Text nach seinen Kenntnissen.

Wichtig scheint mir auch die Information, dass er diese Handschrift offenkundig deswegen besaß, weil er mütterlicherseits mit dem Schreiber Iacobus Episco(po)poulos aus Paris verwandt war (GH 63, s.

Anm. 76). Auf ihrer Reise haben die beiden Griechen also die europäischen Orte besucht, in denen sie auf die Hilfe von verwandten griechischen Migranten rechnen konnten, etwas was übrigens bis in unsere Zeiten praktiziert wird. Andreas Argyrus besaß also diese Handschrift aller Wahrscheinlichkeit nach nicht als Reiselektüre, sondern als eine Art materielle Unterstützung seitens seines Verwandten in Paris.

Aus der Hand des Andreas Argyrus selbst ist folgende Notiz auf GH 59 (In margine: *Manus D. Andreae Argyri ad me M. Crusium 23. Ianu. 1581. meridie.*) erhalten (s. Abb. 8):

δοῦλ(ος) ταπήν(ος) τῆς κηρίοτί σου ἀδρε(ας) ἀργυρος ἦνα δέ ετε καὶ να  
 παρα καλή τον κύριο)ν διά τή κειριωτήτα σου να λαβή τηναίωνηο ζοή  
 ἀδρε(ας) ἀργήρ(ος) ἔκ νισή(ου) σανδορήνη  
 λούκας ἀργίρος θή(ος) μου γραφό ἔγω ἀνδρεας ο ἀνωθε δί ταυτό

Lege: δοῦλος ταπεινός τῆς κυριότης σου, ἀνδρέας ἀργύρος· ἵνα δέεται καὶ νὰ  
 παρακαλῆ τὸν κύριον διὰ τῆ κυριότητά σου νὰ λάβῃ τὴν αἰώνιο ζωή.  
 ἀνδρέας ἀργύρος ἐκ νησίου σανδορίνη.

λούκας ἀργύρος θεῖος μου· γράφω ἐγὼ ἀνδρέας ὁ ἀνωθε δι<α>τ' αὐτό.

Die Ligaturen des Originals werden hier (entgegen der oben erwähnten Grundsätze der Transkription) angegeben, um dem Leser ein vollständiges Bild des Autographon zu geben. Die Verwendung von Ligaturen, wie wir sie von Berufsschreibern kennen, gehört zum normalen Schreiben auch eines unerfahrenen Schreibers, weil sie ein flüssigeres Schreiben erlauben und unabdingbarer Teil des Lese- und Schreibunterrichtes waren.

Versucht man anhand dieses und des vorigen Textes zu Schlussfolgerungen über Andreas' Bildung zu kommen, so kommt man zu dem Ergebnis, dass er höchstwahrscheinlich keine ›höhere‹ Ausbildung im Sinne eines Studiums der griechischen Sprache genossen hat<sup>77</sup>. Er konnte lesen und schreiben und war durchaus in der Lage, Texte zu produzieren, die die Funktion, für die sie gedacht waren, erfüllt haben.

<sup>77</sup> Sonst hätte er solche ›Fehler‹ nicht machen können. Man kann meines Erachtens darauf verzichten, die ›Fehler‹ hier aufzuzählen, das Gesamtbild ist eindeutig.

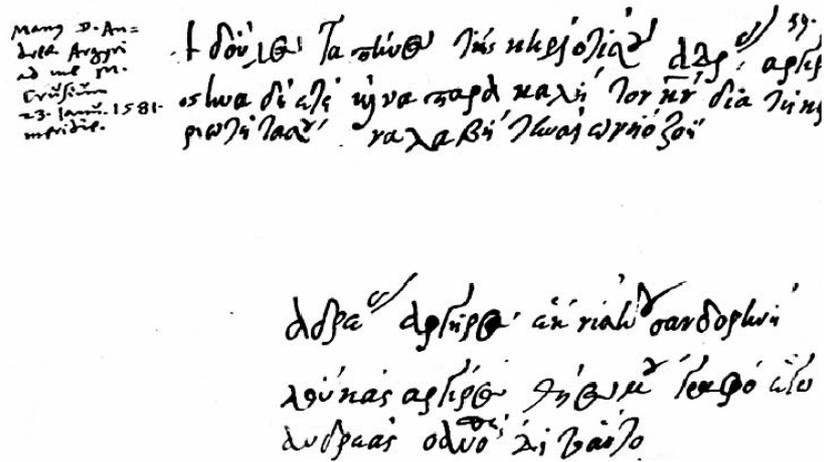


Abb. 8: Ausschnitt aus GH 59, Autographon von Andreas Argyrus

Ein weiterer Text des Andreas Argyros mit einer Aufzählung der Ägäisinseln in ›diplomatischer‹ Umschrift des Crusius ist in GH 63-5 überliefert, er wurde von Crusius in TG 206-8 veröffentlicht.

Beide Griechen sprechen außerdem Italienisch (*Ipsi ambo etiam sciebant Italicè*. GH 61). Die Kommunikation mit Crusius wurde auf Griechisch und Italienisch abgewickelt; Crusius sprach Griechisch (*Graecè*), die beiden Griechen Frühneugriechisch (*vulgariter*). Andreas Argyros konnte in etwa Griechisch und Latein verstehen. Da Crusius wegen der mangelnden Übung wohl nicht sehr fließend Italienisch reden konnte, wurde auch der Dolmetscher eingeschaltet; Crusius sprach mit ihm Deutsch und Latein, er hat auf Italienisch gedolmetscht (*Locuti sumus inter nos, partim Graecè (.ipsi vulgariter. Andreas, quaedam veteris Linguae Graecae, ut et Latinae, intelligit.) partim Italice (.licet ego diu non exercuerim.) partim per Weidnerum cum eis egi: mihi Germanicè et Latinè (.loquae batur cum eis Italicè.) interpretantem*. GH 61-2)<sup>78</sup>.

<sup>78</sup> S. auch FAUST 172: 145, wo Crusius Kommunikation mit den Argyris beschrieben wird.

## 5.2.5 Tätigkeit als Informant und erhaltenes Material

Als Informant agiert hauptsächlich Andreas, Lucas bleibt im Hintergrund und beantwortet nur nach Bedarf die Fragen des Crusius; die Arbeit findet während des Essens statt, auch davor und danach (*Andreas ... ex quo multa (sequaentur postea.) vulgaris linguae vocabula annotavi, tum in mensa, tum antea et postea: adiuvante etiam fideliter ipso Luca, qui paucioris est sermonis: sed ad quaesita, benignè respondet.* GH 62-3). Für ihre Mühe bei der Interpretation der Vocabula und die von ihnen an Crusius geschenkte Handschrift wurden sie von Crusius entlohnt (*ego eis .1. Italicum coronatum dedi: praesertim propter libellum mihi donatum, et multa vocabula explicata.* GH 66).

Crusius hat zusammen mit den beiden Argyri folgende Texte interpretiert:

Werk (Exemplar)	Anzahl der glossierten Wörter
1. Γλυκὺς Γιοῦστος, Πένθος Θανάτου, ζωῆς μάταιον καὶ πρὸς θεὸν ἐπιστροφή [A10]	37
2. *Μάρκος Δεφαράνας, Λόγοι διδακτικοὶ τοῦ πατρὸς πρὸς τὸν υἱόν [B7]	64
3. Μανουήλ Μαλαξός, Περὶ τῶν πατριαρχῶν ὅπου ἐπατριέρχευσαν ἐν τῇ καθολικῇ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ τῆς Κωνσταντινουπόλεως [...] <sup>79</sup>	65
4. *Ἱστορία φιλαργυρίας μετὰ τῆς περηφανίας [B4]	75
	Anzahl: <b>241</b>
Glossen:	241
Dazu Wörter aus Befragung	55 + 14 <sup>80</sup>
	<b>Summe: 310</b>

<sup>79</sup> Cod. Tyb. Mb 18 = TG 107-184.

<sup>80</sup> Lemmata vermerkt in GH 71 mit der Randnotiz *Def. Log. et alia*; nähere Zuordnung unmöglich, da das Exemplar verschollen ist.

Im Gegensatz zu Donatos' Besuch, wo die Wortlisten mit den Glossen und die Vocabula zusammen und gemischt mit den übrigen Notizen aufgezeichnet worden sind, hat Crusius hier seine Methode verbessert. Die interpretierten Wörter sind getrennt von den übrigen Notizen in pagg. 68-76 aufgezeichnet. Mit Überschriften werden Wörter unterschiedlichen Ursprungs (Texte oder Befragung) voneinander getrennt, für Glossen, die aus der Ἱστορία πατριαρχική stammen, schreibt Crusius am linken Rand die entsprechende Seitenzahl aus der Handschrift mit auf (s. Abb. 9, S. 214).

Da Andreas Argyrus, wie bereits oben erwähnt, selbst lesen konnte, verläuft seine Zusammenarbeit bei der Glossierung der Texte anders als bei Donatos. In der Überschrift, die den Wortlisten in GH 68 vorausgeht, lesen wir: *SEQUUNTUR VOCABULA || ferè 300||, quae mihi praecipue à D. Andrea exposita sunt: saepe contextum libellorum inspiciente*. Andreas liest demgemäß des Öfteren aus dem entsprechenden Buch des Crusius mit, seine Explicationes berücksichtigen den Gesamtkontext und sind daher präziser als die von Donatos. Dies heißt meines Erachtens nicht, dass Argyrus auch bei der Wahl der zu interpretierenden Vocabula mitgewirkt hat, es war weiterhin allein Crusius' Aufgabe sie zu bestimmen.

Crusius hat wohl laut aus den Texten vorgelesen und die zu interpretierenden Wörter oder Wortgruppen, wie bei Donatos, hervorgehoben; Andreas Argyrus kann bei Bedarf den Originaltext konsultieren, er liefert seine Explicationes entweder auf Italienisch oder Griechisch bzw. Frühneugriechisch.



## – Befragung nach Gegenständen

Die Befragung nach Gegenständen wird hier ebenfalls praktiziert, als Aufhänger gilt die jeweilige Situation, in der sich die Männer befinden. In GH 75 (s. Abb. 10, S. 214) findet die Befragung während des Essens statt. Am 24. Januar haben Crusius und seine Gäste Fisch gegessen, Lucas Argyrus erklärt Crusius, welche Teile ein Fisch hat (*In piscibus (habebamus) .24. Ianu. apud me in prandio) partes sunt 1. κεφαλή 2. μέσο, medium corpus 3. ὀρὰ, cauda. D. Lucas dicebat.* GH 75, s. Abb. 10, S. 214). Dieser mehr oder weniger improvisierte Anatomieunterricht wird ergänzt durch weitere Vocabula zum Thema Essen und Essensutensilien:

κουτάλι, *coclear.* [→ κουτάλι, τό] πισάρια, *pisum, aerbis.* [→ πισάρι, τό]  
 τρισσοῦρι (*Cyprice*) *roculum, ποτήριον.* [→ τρισσοῦρι, τό (?)]  
 τὸ χέρι [→ χέρι, τό] *vel* μανίκι [→ μανίκι, τό], *τοῦ κουταλίου, stil des löf-*  
*fels. ζουμί* [→ ζουμί, τό], *suppen. σαβόρε* [→ σαβόρι, τό], *ius, brüe.*

Weshalb Crusius das sonst nicht belegte *τρισσοῦρι* als »zypriotisch« bezeichnet, ist mir nicht klar, vermutlich hat einer der Informanten ihm diese Informationen gegeben. Die Fischsoße, die mit einem aus dem Italienischen übernommenen Lehnwort (*σαβόρε* = alt Ital. *savore*) wurde anscheinend mit Brot gegessen, denn ebenfalls in dieser Stelle lesen wir:

*βαλεῖ ψωμί μέσσα εἰς τὸ μαγεῖρεμα* [→ βάλλω], *interere in iusculum, seu menestram.*

Die nicht belegte Form *βαλεῖ* muss meiner Erachtens als ein akustisch nicht richtig rezipiertes *νὰ βάλει ψ.* interpretiert werden.

## – Auffälligkeiten der Verschriftlichung

In nur einem Fall treffen wir auf sichere Hinweise für eine problematische akustische Rezeption seitens des Crusius:

GH 74: *μπόσκω, sylvā, δάσσο, pronunt. φάσσο.*

Das ursprüngliche Wort italienischen Ursprungs (*μπόσκω* [-o] = ital. *bosco*) aus \*HIST. PHIL. PER. (363 *Κ' εἰς τὴ Ρεβέννα βρέθηκε εἰς ἕνα*

μύσκο μέσαν) wird neben dem lat. »sylva« mit dem frühneugriechischen Wort δάσσο [δάσο] (belegte Variante von δάσος, s. KR) ›Wald‹ interpretiert; das interdentale /ð/ wird von Crusius als labiodentales /f/ rezipiert, ein Problem, das bereits angesprochen wurde (akustische Rezeption des /θ/, s. weiter oben, S. 173 ff.). Es liegt jedoch die Vermutung nahe, dass hier die Verschriftlichung mit Hilfe von Andreas Argyrus gemacht worden ist; wäre Crusius allein vom Gehörten ausgegangen, hätte er vermutlich doch das von ihm gehörte φάσσο und nicht das ›richtige‹ δάσσο geschrieben.

### 5.2.6 Auswertung

Genau wie bei Donatos geschah die Zusammenarbeit beider Seiten im gegenseitigen Interesse. Crusius hat Informationen gesammelt, die Griechen bekamen finanzielle Unterstützung für die Erfüllung des Zwecks ihrer Reise (GH 66). Wegen des kürzeren Aufenthaltes der beiden Männer ist der Umfang des sprachlichen Materials viel geringer als bei Donatos<sup>81</sup>, dafür hat Crusius die Schriftproben aus der Hand von Andreas Argyrus bekommen, die Explicationes sind – auch wegen der besseren Verständigungsmöglichkeiten – präziser als bei Donatos.

War Crusius' hauptsächliches Motiv bei der Befragung des Donatos' so viel wie möglich über die ›vulgaris lingua graeca‹ zu erfahren (s. oben 5.1.6, S. 202 ff.), so nennt Crusius jetzt ein weiteres Motiv, das ihn zur Befragung seiner Besucher geführt hat. In GH 65 wird erklärt, warum Crusius Andreas Argyrus um die erwähnte Beschreibung der Ägäisinseln gebeten hat: *Has mihi descripsit, quia rogaram: si quid de rebus Graeciae haberunt, mihi annotarent: ut Historiae Barbarograecae, quam Latinè converterem, addere possem: ut unà cum nomine ipso ipsorum exiret.*

---

<sup>81</sup> Etwas mehr als ein Zehntel der von Donatos gelieferten Glossen und Vocabula. Andreas Argyros hat jedoch das ›Versäumte‹ bei einem zweiten Besuch (zusammen mit I. Tholoites) im Jahre 1585 nachholen können.

Crusius wünscht sich, dass die *Historia Barbarograeca*<sup>82</sup>, die er derzeit ins Lateinische übersetzte und später in seiner *Turcograecia* zusammen mit der Übersetzung herausgab, durch weitere Informationen über das zeitgenössische Griechentum ergänzt würde. Er führt, mit anderen Worten, die Befragung seiner Informanten dieses Mal eindeutig mit dem Plan der Veröffentlichung des Materials in der *Turcograecia* im Hinterkopf durch, der spontane Charakter der Befragung von Donatos (wo Crusius assoziativ von Thema zu Thema gesprungen ist) besteht nicht mehr, seine Aufzeichnungen sind diesmal besser sortiert.

---

<sup>82</sup> Es handelt sich um die *Ἱστορία Πατριαρχική* (s. Kap. III, S. 97), die in der TG von Crusius herausgegeben wurde.

## 5.3 Alexander Trucello

Jahr: 1582 (16. - 17. April)

Name: Alexander Trucello

Begleitende Personen: Martinus Rolleon<sup>83</sup> und seine Frau

Griechische Form: *τρουτζέλλο / τῷ ἀγαπητῷ ἐαυτοῦ φίλῳ*  
*Ἀλεξάνδρῳ τρουτζέλλῳ*<sup>84</sup>

GH 79-90

## 5.3.1 Persönliche Daten

Trucello hat einen Bruder (*Marcus*) und eine Schwester (*Helena*), die in türkischer Gefangenschaft in Konstantinopel leben. (*Anno 1582. die 16. April. mecum fuit, Alexander Trucello, τρουτζέλλο, Cyprius, Nicosiensis, eleemosynae colligendae causa. Nam Constantinopoli captivus detinetur frater eius Marcus, et soror Helena. Capti sunt, quando Nicosiam ceperunt Turcae. Cogitur ergo ipsos redimere .200. Zecchinis. Testimonium membraneum habet à Papa Gregorio 13°. datum anno .1580. novo Cal. Mart. Romae.* GH 79).

Trucellos Vater und Mutter sowie zwei weitere Brüder und eine Schwester sind in türkischer Gefangenschaft gestorben (*καὶ μοιλέει [μοῦ λέει?], ὅτι ὁ πατέρας μου ἐπάφενε (ἔθανε) καὶ ἡ μητέρα, καὶ δύο*

<sup>83</sup> Es handelt sich um einen Franzosen, den Trucellus in München getroffen hat. (*Comes eius, Gallus, vocatur Martinus Rolleon, von Orlientus. Monaci eum convenit. Uxorem habet.* GH 87)

<sup>84</sup> Vgl. die ›gelehrte‹ Form in der Aufschrift eines gedruckten Porträts des Crusius', das Crusius an Trucello geschenkt hat: *τὴν εἰκόνα τοῦ προσώπου μου (.excusam.) Alexandri paravi et dedi, hac inscriptione ... τῷ ἀγαπητῷ ἐαυτοῦ φίλῳ, Ἀλεξάνδρῳ τρουτζέλλῳ, ἐκ νικοσίας κύπρου ὀρωμένῳ: κἀμοὶ φιλικῶς ἐν τῷ οἴκῳ μου, ἐν τυβίγγῃ, τῇ .15. Ἀπριλλίου ἀφ᾽β' ἐντετυχότι.* (GH 89-90). Um auf Nummer sicher zu gehen, falls Alexander das Geschenk auf seiner Reise verlieren würde, hat ihm Crusius auch eine Kopie gegeben: *Dedi et alteram, τὴν αὐτὴν τῷ εἶδει, εἰκόνα, cum breviori inscriptione, sed tamen eisdem sententiae: ut, si unam ommitat, alteram habebat* (GH 90).

ἀδερφοί, καὶ μία ἀδερφή, εἰς τὰ χέρια τῶν τουρκῶ ἀπόθαναν σκλάβοι GH 85<sup>85</sup>).

Vor seiner Gefangenschaft war er als Bauer in Nicosia tätig gewesen, hatte Olivenöl, Baumwolle und *allerlai fruchten* verkauft. (*Graecus ante captivitatem exercuit culturam agrorum et fructuum: hat verkaufft öl, baumwollen, allerlai fruchten, Nicosiae.* GH 88).

– Äußere Beschreibung:

Ungefähr 40 Jahre alt, von aufrechter Haltung und mittlerer Größe; trägt einen schwarzen Bart (*auff hofmaennisch gekürtzt*); hat ein dunkles Fell und dunkelfarbige Socken an (*Vir est iusta staturae, barba nigra* [in margine, rechts: *auff hofmaennisch gekürtzt*], *pelle fusca, σαράντρα χρόνουσ aetatis habens.* GH 79; *Alexandri vestitus, pallium nigrum, tibialia cerulea, pileus niger. Er ist auch nit gros.* GH 90).

### 5.3.2 Herkunft und Wohnsitz vor der Reise

Aus Nicosia auf Zypern (GH 79, s. oben 5.3.1). Bei der Eroberung der Insel durch die Türken werden Trucello und seine Familie am 9. September 1570 in Nicosia versklavt. Über Trucellos Schicksal seit diesem Zeitpunkt sind wir sehr gut unterrichtet, da er Crusius in einer umfangreichen Erzählung seine Abenteuer geschildert hat. Diese Erzählung im ›Originalton‹ seines Besuchers hat Crusius in GH 80-87 aufgezeichnet<sup>86</sup>. Das besonders Aufregende für Crusius dabei muss gewesen sein, dass Trucello als Sklave in der türkischen Flotte gedient hat und Augenzeuge der Schlacht von Lepanto im Jahr 1571 geworden ist<sup>87</sup>.

<sup>85</sup> Es handelt sich hierbei um eine umfangreiche ›Peregrinatio‹ des Trucello, die Crusius aufgezeichnet hat. S. weiter unten, S. 223-4 und MOENNIG 1994c: 266 und 271.

<sup>86</sup> Kurze Abschnitte von Trucellos Erzählung hat MOENNIG 1994c: 271-2 herausgegeben.

<sup>87</sup> Über die Schlacht von Lepanto als Aufhänger zu Crusius' Entscheidung die ›vulgaris lingua graeca‹ zu lernen s. weiter oben, Kap. II, S. 67 f.

Aus dieser Erzählung erfahren wir, dass Trucello nach der Niederlage der türkischen Flotte die Flucht nach Korfu gelingt; von dort aus fährt er, befreit aus der türkischen Gefangenschaft, nach Venedig und Europa.

### 5.3.3 Zweck seiner Reise

Von Venedig aus hat er, unter Vermittlung des venezianischen Botschafters, die Freilassung seiner Geschwister in Konstantinopel arrangieren können; seitdem versucht er, das Lösegeld (200 φλουρία) zusammenzutreiben (καὶ ἔστειλα εἰς τὸ βάλιλο τῆς βενετίας γραφή: ... νὰ κάμη γιὰ ὄνομα θεοῦ νὰ μοὶ λύσει [μιλήσει] εἰς τὸν τοῦρκο, ἀπὸ τοὺς ἔχει σκλάβους, ἃ φελήσει [θελ-] (.si velit.) νὰ τοὺς κάμη ξαορά (.τάγλια, taglia, taleam.). ὁ βάλιλος, πὸ ἔκαμε αὐτόνε, ἀπὸ τὸ ἔγραψα ... καὶ ἔκαμε τῆ [τῆ] ξαορά διακόσχα φλουρία ... GH 85).

– Reiseroute

Venedig; Rom (ῥώμα); σένα τῆς τοσκάνας (Sienna); φιωρένζα (Florenz); μπολόγνα (Bologna); φερράρα (Ferrara); πάδοα (Padua); wieder Venedig; τρεβίσο (Treviso); βιτζέντζα (Vicenza); βερόνα (Verona); βρέσσα (Brescia); μπέργαμο (Bergamo); εἰς τὴν μιλάνο Mailand; εἰς τὴν βιγάβανι (.non Genevam. Illic macht man Corellem.) (?); βάρα (?); εἰς τῆ [lege -η] βερζέλλι (?); τουρίνο, ὅπου στέγη ὁ δούκας τῆς σαβόιας (Torino); γένουα (Genua); δορτῶνα, ὅπου στέγη ἡ Μαδάμα δελλ λορένα (?); μπάρμα (Parma); μάντουα (Madua); über den Po wieder nach Venedig; wieder Treviso; τῆ [lege -η] σαραβάλα (?); λιγκαδόρα (?); εἰς τὸ ἰσπρούκκι. ὅπου στέγη ὁ δούκας (Innsbruck); μίνικο (München); ρέσποργ (.Regensburg.) (Regensburg); εἰς τὸ πάσι, ὅπου στέγη ἐπίσκοπος (Passau); εἰς τὸ σάλτζβουρ (Salzburg); wieder München; εἰς τὴν αούστα (Augsburg); οὔλμα (Ulm). Alle Informationen aus Trucellos Reisebericht, GH 85-87.

### 5.3.4 Bildung und Sprachkenntnisse

Des Schreibens und Lesens nicht mächtig (*Hortatus sum Alexandrum: ut mihi scribat vulgariter Graecè (.Venetiis, aut aliunde.) per aliquem*

(.quia ipse, nec legere, nec scribere, novit.) quia hoc Donatus et Argyri non faciant, cum tamen promiserint. GH 89).

Er spricht gut italienisch (*Loquitur etiam bene Italicè*. GH 88).

### 5.3.5 Tätigkeit als Informant

Crusius hat auch mit Trucellos Hilfe in bewährter Art und Weise versucht, literarische Texte zu glossieren; die Kenntnisse seines Informanten waren allerdings eher gering. (*Quaesivi ex Alexandro quaedam vulgaria Graeca vocabula: quorum quaedam mihi exposuit, multa etiam ignorans*. GH 88). Als einzige Texte werden ALEXANDROS [A1] (wo er aber die Bedeutung von vielen Wörtern nicht kennt: *multa etiam ignorans*, s. oben) und \*RE SKOTSIAS [B9] (*Interim vocabula mihi vulgaris linguae, ἐν ἱστορίᾳ τοῦ ρὲ τῆς σκότζιας, etc. explicavit*. GH 90) genannt.

Crusius hat Trucello ebenfalls über seinen ersten Besucher Donatos befragt: laut Trucello befindet sich Donatos gegenwärtig in Innsbruck, ihm fehlt aus dem Lösegeld nicht mehr viel (*Ait Alexander, Stamatium Donatum adhuc esse nunc Oeniponti: eique ad λύτρον deesse .50. Aureos*. GH 89). Wie bereits erwähnt, kennt Trucello den Herkunftsort von Donatos auf Zypern nicht (GH 89, zitiert weiter oben, Anm. 41, S. 187).

#### – Aufzeichnung von Erzählungen

Dass die Glossierung mit Trucellos Hilfe anscheinend nicht geklappt hat, dürfte auch der Grund dafür gewesen sein, warum Crusius Trucellos Erzählungen aufgezeichnet hat. Neben der oben erwähnten »Peregrinatio« – für ihre schriftliche Aufzeichnung waren 3 Stunden nötig (*Ex hora autem .1<sup>a</sup>. usque ad .3<sup>a</sup>. et à .5<sup>a</sup>. usque ad .6<sup>am</sup>. excepti ego praecedentem Graecam narrationem, ex ore Alexandri, in hypocausto superiore, ubi .2. convictores mei habitant*. GH 88-9) ‹ – ist eine weitere kürzere Erzählung Trucellos über einen Volkshelden von Famagusta namens »Marmaras« in GH 79-80 (s. Abb. 11) erhalten.

Aus beiden Erzählungen werden hier kurze Auszüge herausgegeben, damit der Leser sich ein Bild über die Verschriftlichung der

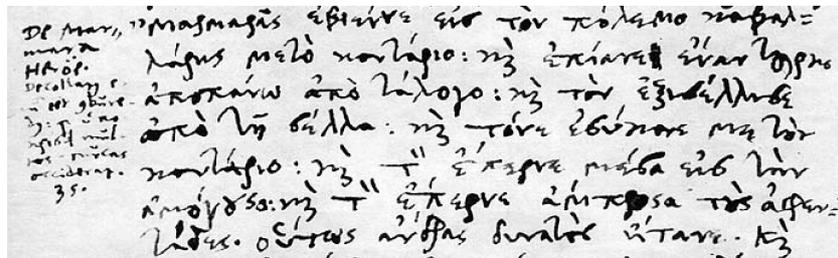


Abb. 11: Ausschnitt aus GH 79, Teil der Erzählung Trucellos über den Volksheld ›Marmaras‹

Berichte machen kann. Die Erzählung über den Volksheld »Marmaras« ist in GH 79-80, den ersten beiden Seiten der Aufzeichnungen Crusius' über Trucello, direkt nach einem ersten ›Absatz‹ über Trucellos Herkunft und Zweck seiner Reise überliefert<sup>88</sup>:

(In margine: *De marmara Heröe. Decollatus est, cum esset conburendus: quia υποκρίσει multos Turcas occiderat)*

μαρμαραῖς ἐβιέννε ||anderva|| εἰς τὸν πόλεμο καβαλλάρης μετὸ [μὲ τὸ] κοντάριο: καὶ ἐπίανε ἕναν τοῦρκο ἀποπάνω ἀπὸ τάλογο [τ' ἄλογ.]: καὶ τὸν ἐξησέλλησε [ἐξι-] ἀπὸ τῆ σέλλα: καὶ τότε ἐσύκονε [ἐσήκ.] με τὸν κοντάριο: καὶ τὸν ἔπερνε [ἔπαιρ-] μέσα εἰς τὴν ἀμόγουστο [Ἄμμ-]: καὶ τὸν ἔπερνε [ἔπαιρ-] ἄμπροστα τοὺς ἀφεντάδες. οὔτως ἄνδρας δυνατὸς ἦτανε. (GH 79)

Hier treffen wir auf bekannte zypriotische Formen (ἐξησέλλησε < ξησελλίζω, s. KR s.v. ξεσελίζω) aber auch auf Formen, die in Kr nicht thesauriert worden sind, wie die Verbform ἐβιέννε (< βγαίνω?), ἄμπροστα (< ἐμπρός). Dieser Text stellt eine verschriftlichte mündli-

<sup>88</sup> Diese Erzählung wird auch von MOENNIG 1994a: 266 erwähnt. Sehr lohnenswert wäre die Suche nach weiterem Material über diesen Helden in der Form von Volksliedern oder weiteren Erzählungen, die aber im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden kann.

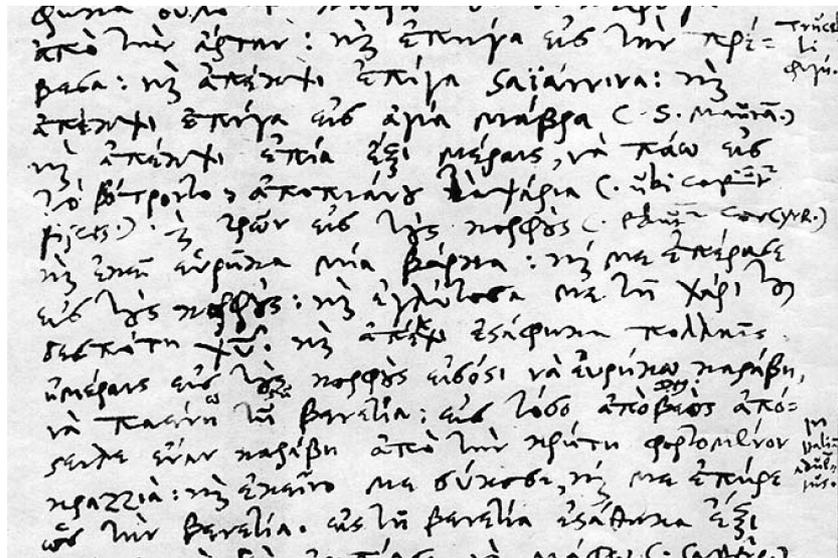


Abb. 12: Auszug aus GH 84, Teil von Trucellos »Peregrinatio«

che Erzählung dar, daher verwundert uns überhaupt nicht, dass fast alle Sätze hier (und im nächsten Text) mit καί eingeleitet werden<sup>89</sup>.

Im Folgenden kleinen Auszug aus der »Peregrinatio« Trucellos (s. Abb. 12) geht es um seine Flucht vom Festland nach Korfu, was das Verlassen des osmanischen Gebiets und seine Freiheit bedeutete:

(In margine: Trucelli φυγή) καὶ ἐπήγα εἰς τὴν πρέβεσα [-ζα]: καὶ ἀπέκχι ἐπίγα [ἐπή-] σταϊάννινα [στὰ ἰάνν-]: καὶ ἀπέκχι ἐπήγα εἰς ἀγία μάβρα (.S. Mauram.) καὶ ἀπέκχι ἐπία ἔξι μέραις [-ες], νὰ πάω εἰς τὸ βότροντο, ἀποπιάνου [ἀπὸ πιάνου] τὰ ψάρια (.ubi capiuntur pisces.) καὶ τρῶν εἰς τοὺς κορφοὺς (.eduntur Corcyrae.) καὶ ἐκεῖ εὐρήκα μία βάρκα: καὶ με ἐπέρασε εἰς τοὺς κορφοὺς: καὶ ἐγλύτοσα [-ωσα] με τῇ χάρι [-η] τοῦ δεσπότη χριστοῦ. καὶ ἀπέ||κ||χι ἐστάφηκα [ἐστάθ-] πολλαῖς [-ές] ἡμέραις [-ες] εἰς τοὺς κορφοὺς εἰσόστι νὰ εὐρήκω καράβη [-ι], νὰ παέννη||ω|| τῇ ||στη|| βενετία: εἰς τόσο ἀπὸ βεδος [θε-] ||Deus||

<sup>89</sup> Über die Funktion von καί in der Erzählprosa des Mittelalters und der Neuzeit s. EIDENEIER 1989.

ἀπόστειλε ἕναν καράβη [-ι] ἀπὸ τὴν κρήτη φορτομένον κραζζιά: καὶ ἐκεῖνο με σύκοσε [σήκω-], καὶ με ἐπήρε ὡς τὴν βενετία. (GH 84)

In unserer Präsentation wurden nur offensichtliche ›Fehler‹ Crusius' restituiert: die Hyperkorrektismen bei der Endung -ές, andere ›falsch‹ geschriebene Endungen, zusammengeschiedene Wörter, (σταϊάννινα, ἀποπιάνου) die Crusius gewiss nicht richtig rezipieren konnte, weil er die einzelnen Elemente noch nicht beherrschte oder während der Verschriftlichung akustisch nicht rezipieren konnte; darüber hinaus treffen wir auf einen Fall (ἐστάφηκα) der bereits bekannten Verwechslung von φ und θ, allerdings könnte es sich hier um einen tatsächlichen Fall einer dialektischen Realisierung von θ als /f/ handeln<sup>90</sup>. Dieser Interpretation sind jedoch in diesem Fall Grenzen gesetzt: wenn wir davon ausgehen, dass unsere Analyse stimmt und Crusius sowieso das interdendale /θ/ nur als labiodentales /f/ akustisch rezipieren konnte, wie können wir sicher sein, dass er hier tatsächlich /f/ gehört hat?

– Befragung nach Gegenständen

In GH 90, der letzten Seite der Aufzeichnungen Crusius' über Trucello ist eine kurze Liste mit 21 Vocabula aus der Befragung zu lesen. Wie bei Argyrus hat Crusius während des Essens Trucello befragt:

In mensa 16. April. μαγέρεμα, menestra, pulmentum. [→ μαγείρεμα, τό] φλαόνη, fladen, laganum. [→ φλαόνι, τό (?)] τυρίν, caseus. [→ τυρίν, τό] μαραφόνη, kaeskraett. [→ μαραφούνι, τό]

– Auffälligkeiten der Verschriftlichung

Über Trucellos Aussprache lesen wir folgende Notiz Crusius' (s. Abb. 13):

<sup>90</sup> Crusius sah auch bei Trucello seine bereits erwähnte These (s. oben, S. 201-2) bestätigt.

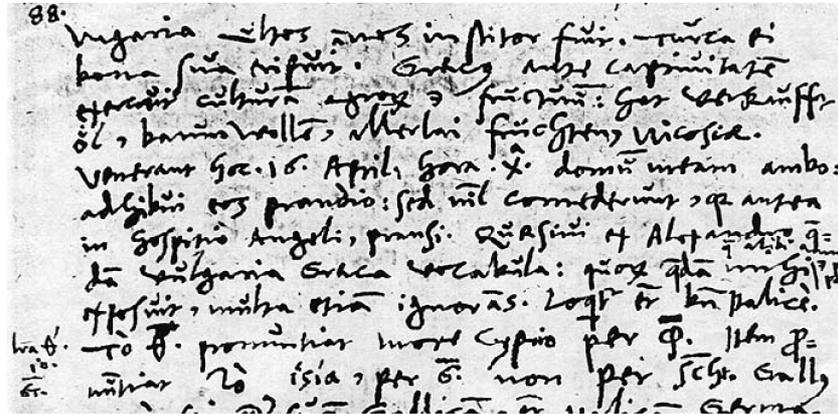


Abb. 13: Ausschnitt aus GH 88, Bemerkung über Trucellos Aussprache

(in margine: littera  $\theta'$ . 10. /  $\sigma$ . )  $\tau\theta$  pronuntiat more Cyprio per  $\phi$ .  
Item pronuntiat  $\tau\theta$   $\iota\sigma\tau\alpha$ <sup>91</sup>, per  $\sigma$ <sup>92</sup> non per scht. (GH 88).

*More Cyprio per  $\phi$*  heißt im ersten Fall nichts Anderes, als dass Crusius bei Trucello genauso wie bei Donatos, (der angeblich auch aus Zypern kam, vgl. aber die oben erwähnten Zweifel an Donatos' Herkunft [S. 186-7]), statt des erwarteten » $\theta$ « ein / $f$ / gehört hat. Dieses Problem wurde hier schon mehrmals angesprochen.

Etwas schwieriger zu interpretieren scheint mir der zweite Fall zu sein: Wir müssen zuerst herausfinden, welche Wortform mit  $\iota\sigma\tau\alpha$  gemeint ist, da Crusius' Bemerkung über Trucellos Aussprache nicht zusammen mit den Vocabula aus der Befragung aufgezeichnet worden

<sup>91</sup> Im Original wird für  $\sigma$  der Buchstabe  $\zeta$  von Crusius benutzt. Dies kommt in Crusius' Handschrift sehr häufig vor. Die marginale Notiz  $\sigma$ . (von Crusius im Nachhinein als zusammenfassender Nebentitel dieser Stelle hinzugefügt) lässt darüber hinaus keinen Zweifel an der Richtigkeit dieser Lesung.

<sup>92</sup> Ich lese an dieser Stelle  $\sigma$  mit einem darüber liegenden Strich. Crusius benutzt diesen Strich, wenn er einzelne griechischen Buchstaben aufschreibt (vgl. die Schreibungen für  $\phi$  und  $\theta$  in Abb. 13). Ob diese Schreibweise eine Besonderheit von Crusius ist oder eine verbreitete Konvention seiner Zeit darstellt, habe ich nicht herausfinden können.

war, sondern nach dem Ende der längeren Erzählung, direkt nach der bereits erwähnten Stelle (s. oben S. 221) über die erfolglose Glossierung des ALEXANDROS und die Notiz über Trucellos Italienischkenntnisse. Die Form ἰστία kommt allerdings in Crusius' Aufzeichnungen über Trucello bis zu dieser Stelle nicht vor.

Die Form ἰστία kann nun auf zwei unterschiedliche Weisen interpretiert werden:

- α) Als belegte Variante von ἔστια, ἦ; die häufigste Bedeutung lautet ›Kamin‹ oder einfach ›Feuer‹ (s. KR, s. v.). Vielleicht handelt es sich hier also um eine Glosse aus ALEXANDROS (die Form ἰστία ist dort vier Mal belegt [Verse 1595, 2069, 2247], in Crusius' Exemplar ist aber an keiner dieser Stellen eine marginale oder interlineare Glosse zu lesen).
- β) Als Plural von ἰστίον, τό (›Segel‹); dies kann jedoch mit dem übrigen Kontext der Aufzeichnungen des Crusius' in keiner Weise in Verbindung gebracht werden.

Für ἰστία < ἔστια gibt es eine zusätzliche plausible Erklärung: Crusius hat mit seinem Informanten, wie bereits erwähnt, in seinem beheizten Zimmer (*hypocaustum*) gearbeitet, ἰστία könnte also ein Ausdruck Trucellos für den dort vorhandenen Kamin gewesen sein. Das Wort muss Crusius bereits bekannt gewesen sein, er hatte es bereits mit Donatos' Hilfe in APOLLONIOS glossieren können: GH 22: τὴν ἰστία, ignem. [11.33/367]. Darüber hinaus setzt die Form ἰστία < ἰστίον eine gewisse Bildung voraus, die Trucello, wie wir gesehen haben (s. oben, S. 220-1), nicht besaß.

Ich interpretiere also die Form ἰστία als Variante von ἔστια, für mich kommt keine andere dialektale Form in Frage. Crusius notiert, wie Trucello das Wort bzw. die Konsonantengruppe ausgesprochen hat (mit »σ« statt mit »scht«), und benutzt dabei zwei unterschiedliche graphematische Systeme: das griechische (*per σ*) für Trucellos tatsächliche Aussprache und das frühneuhochdeutsche (*non per scht*) für die von ihm selbst erwartete.

Ein weiteres Problem ergibt sich aus der Tatsache, dass Crusius in seiner Notiz nur den griechischen Buchstaben σ für die graphemati-

sche Darstellung der Aussprache der Konsonantengruppe /st/ (in ἰστία) benutzt. Bedeutet dies, dass Trucello tatsächlich ἰστία als »ἰσία«, ohne /t/ also, ausgesprochen hat? Ich glaube, dass dies hier nicht der Fall ist, sondern, dass Crusius sich hier eine kleine Unaufmerksamkeit geleistet hat<sup>93</sup> und einfach σ statt στ (oder ς) geschrieben hat.

Welchen phonologischen Wert Crusius dem griechischen Buchstaben zuschreibt, können wir seiner *Grammaticae Graecae, cum Latina congruentis, Pars Prima*<sup>94</sup> entnehmen: In der Auflistung der griechischen Buchstaben (S. 2) dort, lesen wir für σ:

Nomen	Figura	Potestas
<i>Sigma</i>	σ ς      Σ	s

Der lateinische Buchstabe »s«, der hier als *Potestas*<sup>95</sup> von *Sigma* angegeben wird, entspricht im Frühneuhochdeutschen dieser Zeit dem stimmhaften frikativen Laut [z] (s. die entsprechende Tabelle in EBERT/REICHMANN/WEGERA 1993: 131). Crusius' »per σ« bedeutet also – unter der Annahme, dass meine vorige Analyse stimmt –, dass er eventuell etwas wie [iztia]<sup>96</sup> aus Trucellos Mund gehört hat.

Crusius' »sch« wiederum (*non per scht*) entspricht mit ziemlicher Sicherheit dem stimmlosen, palatoalveolaren [ʃ] des Frühneuhochdeutschen seiner Zeit (EBERT/REICHMANN/WEGERA 1993 ebd.). Wir können also seine Bemerkung über Trucellos Aussprache folgendermaßen zusammenfassen: Statt des erwarteten [iʃtia] hörte er etwas wie [iztia]. Das heutige Zypriotische besitzt zwar einen Laut, den

<sup>93</sup> Die für einen Text, der als Privatnotizen gedacht war, vollkommen verständlich ist. Ich sehe mich in meiner Interpretation zusätzlich durch die bereits erwähnte marginale Notiz »στ« (s. oben Anm. 58) bestärkt.

<sup>94</sup> *Martini Crusii Grammaticae Graecae, cum Latina congruentis, pars prima* (Basileae: Per Ioannem Oporinum, 1562); mehrere Editionen im 16. Jh. vorhanden.

<sup>95</sup> Ich verstehe hier *Potestas* als Bezeichnung für den phonetischen Wert (= Aussprache) dieses griechischen Buchstabens. Crusius liefert auf Seite 4 seiner Grammatik weitere Informationen über die besondere Aussprache einiger weiterer Konsonantengruppen.

<sup>96</sup> Die phonetische Notation wird an dieser Stelle nur als Klarheit schaffende Konvention verwendet, sie erhebt keinen Anspruch auf Genauigkeit.

NEWTON (1972: 23) als »apico-domal, voiceless, rill fricative, fairly fortis when geminate or after a stop« beschreibt. Dieser ist jedoch kein Allophon von /s/ und ist nur in Lehnwörtern zu finden (s. die Beispiele in NEWTON 1972: 31). Belege für ein solches dialektales zypriotisches /š/ sind in Crusius' Aufzeichnungen über Trucello zu finden: Auf GH 81 lesen wir ὁ μασχᾶς (für ὁ πασᾶς < türk. *paşa*, die Variante *μασᾶς* ist in Kriaras Lexikon belegt; auch GH 82). Diese Schreibung kommt zwar nur sporadisch vor – an anderer Stelle (GH 80) lesen wir ὁ πασᾶς –, sie kann aber als Beweis dafür gelten, dass Crusius ein genaues ›Ohr‹ hatte, und solche lautlichen Differenzierungen, (die darüber hinaus auch in seinem eigenen phonologischen System vorhanden waren), rezipieren konnte. Ein anderer dialektaler zypriotischer Laut (/ç/ oder /č/, s. NEWTON 1972: 23-26) ist sogar regelmäßig in der Form ἀπέκχι (für ἀπέκει) in Trucellos »Peregrinatio« zu lesen.

Trucello muss meines Erachtens das Wort ἰστία normal ([istia]) ausgesprochen haben; Crusius hat eine Aussprache mit einem [ʃ] Laut erwartet, weil dies der normale Fall im Frühneuhochdeutschen wäre. Er notiert also eine Abweichung der frühneugriechischen / zypriotischen Realisierung einer Konsonantengruppe durch seinen Informanten von seinem eigenen phonologischen System. Ich verstehe diese Notiz als einen Teil seines »Sprachunterrichts« des Frühneugriechischen, der, wie bereits erwähnt, mit Hilfe seiner Informanten stattgefunden hat. Eine solche Interpretation ist jedoch teilweise spekulativ, weil sie auf vielen nicht rekonstruierbaren Faktoren basiert.

Dieser Fall kann aber als exemplarisch für die bereits erwähnten Einschränkungen der hier versuchten Analyse gelten. Die Konstellation der ›ad hoc‹ Verschriftlichung des vom Informanten Gesprochenen, die eine Verifizierung des Gesagten durch Crusius nicht immer möglich machte, in Kombination mit dem privaten Charakter seiner Aufzeichnungen, die in sich nicht immer stimmig sind, machen es für uns sehr schwierig, immer konkrete Aussagen über das linguistische Material zu treffen.

### 5.3.6 Auswertung

Auch Trucello hat von Crusius finanzielle Unterstützung für sein Anliegen bekommen<sup>97</sup>. Da er anscheinend nicht in der Lage war, zusammen mit Crusius Texte zu glossieren, hat Crusius seine längere ›Peregrinatio‹ aufgezeichnet: dass er die Schlacht von Lepanto erlebt hat, war bestimmt Anreiz genug für Crusius, der an allen Informationen über das osmanische Reich interessiert war. Trucello und seine Peregrinatio werden in der Turcograecia nicht erwähnt, obwohl diese erst im Herbst 1583 in Druck (Mh 466.2, pag. 689, cf. WENDEBOURG 1986: 361) ging. Anscheinend hatte Crusius keine Zeit, um die umfangreiche Erzählung zu bearbeiten. Ob er einen solchen mehr oder weniger dialektischen Text genau rezipieren und interpretieren konnte (was in Crusius' Fall eine lateinische Übersetzung bedeuten würde), ist zu bezweifeln. Einige marginale zusammenfassende Nebentitel beweisen jedoch, dass er den Gesamtinhalt richtig rezipiert hat.

Crusius' Sprachkenntnisse haben von Trucello nicht wesentlich profitiert, vielmehr hat er sich durch die umfangreiche ›Peregrinatio‹ ein genaues Bild über das Schicksal der Christen im Osmanischen Reich machen können. Dies konnte meines Erachtens seine Motive für die Erlernung der ›vulgaris lingua‹ nur stärken, da solche Informationen in Crusius' Zeit immense Popularität genossen haben<sup>98</sup>. Und Crusius besaß die Mittel, um solche Informationen archivieren zu können.

---

<sup>97</sup> Laut GH 88 hat Trucello und sein französischer Mitstreiter vor der Kirche Almosen annehmen dürfen; Crusius hat auch von anderen Stellen finanzielle Unterstützung organisiert.

<sup>98</sup> S. oben, Kap. II, S. 63 ff.

## 5.4 Gabriel Calonas

Jahr: 1582 (26. Juni - 2. Juli)

Name: Gabriel Calonas

Begleitende Person: Sebastianus Fadas<sup>99</sup>

Griechische Form: Γαβριήλ Καλωνᾶς

GH 95-123

## 5.4.1 Persönliche Daten

Calonas hat einen Bruder namens Antonius (Ἀντώνιος?). (καὶ αὐτὸς (scil. ὁ ἀδελφός) ἐγγυητῆς ἐγένετο περὶ ἐμοῦ, μετὰ ἄλλων τινῶν χριστιανῶν, διὰ ὀκτακοσίους τριάκοντα τρεῖς χρυσίους: ὅπερ ποιεῖ πεντήκοντα χιλιάδας ἀσπρῶν (sic). ἐξήκοντα δὲ ἄσπρα ποιοῦν ἐν χρυσίον οὐγγαρικόν. *Nomen eius fratri, est Antonius.* GH 98<sup>100</sup>). Keine Angaben über weitere Familienmitglieder. Calonas war als Priester in Nordgriechenland tätig (ausführliche Informationen unter 5.4.2.)

– Äußere Beschreibung

45 Jahre alt (*Ait Gabriel se esse .45. annorum.* GH 100).

Calonas' *προσωπογραφία* (so Crusius in margine von GH 108, s. Abb. 14, S. 232) gibt Crusius Anlass zu Bereicherung seines frühneugriechischen Vokabulars<sup>101</sup>:

Calonas trägt einen schwarzen Mantel (ἄπανωφόρι [→ ἐπανωφόριον, τό], ἢ φέρενζε [→ φερετζές, ό]), der allerdings mit der Zeit dunkelblau geworden ist; darunter hat er eine Jacke (ἐσωφόρι, ἢ σωφόρι: [→ ἐσωφόρι, τό] ἕτεροι δὲ, ντουλαμᾶ [→ ντουλαμάς, ό]) und ein Hemd (χιτῶν [→ χιτῶν, ό]) an, auf dem Kopf einen Priesterhut (σοκαλίμαυχο [→

<sup>99</sup> Aus Krakau in Polen. Er spricht ein bisschen Latein und gut Italienisch. (*Adolescens Cracoviensis, Sebastianus Fadas, paulum latinè, sed bene Italicè, sciebat. Vestitus longa tunica, alba, lanea.* GH 120)

<sup>100</sup> Auszug aus einer ›Peregrinatio‹ Calonas', die er Crusius erzählt hat. Der ganze Text wird weiter unten (S. 240-2) wiedergegeben.

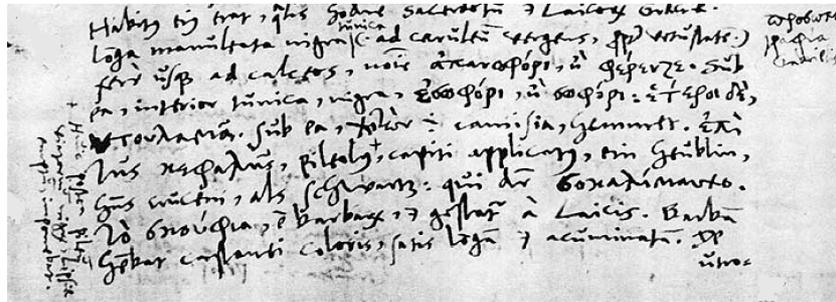
<sup>101</sup> Der Gesamttext der Beschreibung wird wie üblich erst am Ende des Absatzes wiedergegeben.

ἔσωκαμήλαυχον, τό]), keinen Hut, den die Laien normalerweise auf haben (σκούφια [→ σκούφια, ἦ]); zusätzlich trägt er einen in Leipzig gekauften Hut. Sein brauner Bart ist ziemlich lang und spitz; auf beiden Seiten trägt er auch einen Backenbart, so was tragen bis auf die ganz Alten die Laien auch nicht. (*Habitus eius erat, qualis hodie Sacerdotum et Laicorum Graeciae. Longa manuleata nigra ||tunica|| (.ad caeruleum vergens, propter vetustatem.) ferè usque ad calceos, nomine ἄπανωφόρι, ἢ φέρενζε. Sub ea interior tunica, nigra, ἔσωφόρι, ἢ σωφόρι: ἔτεροι δὲ, ντουλαμαῖ. Sub ea, χιτῶν ÷ camisia, hemmet. ἐπὶ τῆς κεφαλῆς, pileolus + (In margine, links, senkrecht: + Huic postea pileum viatorium nigrum, Lipsiae emptum, imponebat.), capiti applicatus, ein heublin, habens crucem, als schwantz: qui dicitur σοκαλίμαυχο. τὸ σκούφια, est barbarum, et gestatur à Laicis. Barbam habebat castanei coloris, satis longam et acuminatam. De utroque κροτάφω, hatte er ein langes haar: sed Laici non gestant, nisi οἱ γέροντες. Indutus et caligis erat. GH 108-9 s. Abb. 14, S. 232). Er trägt Stiefel und nutzt einen Stock beim Gehen (*Baculum longum, proficiscens gestabat* GH 121).*

Der bereits erwähnte (s. oben, S. 160-1) ›Hang zur Fremdbeobachtung‹ des Crusius' wird hier zum vollen Einsatz gebracht. Die entzückenden Details über das entfärbte Kleid<sup>102</sup> oder die Spitze des Priesterhuts (*ein heublin, habens crucem, als schwantz*) seines Gastes offenbaren meines Erachtens darüber hinaus eine gewisse Begeisterung über die Tatsache, dass ein orthodoxer Priester aus dem entfernten osmanischen Gebiet den Weg nach Tübingen gefunden hat.

Was die sprachliche Form dieser Beschreibung angeht, so zeigt die Auslassung der meisten Verbformen und die Verwendung von Substantiven ziemlich eindeutig, dass es sich hier um eher schnell aufgezeichnete Notizen handelt. Was uns besonders interessiert, sind die hier vorhandenen frühneugriechischen ›Vocabula‹, die mit Sicherheit aus der Befragung des Calonas' stammen: deswegen wird der Informant hier viel detaillierter beschrieben als die anderen Hauptinformanten, die eher oberflächlich beschrieben werden.

<sup>102</sup> Dieses Detail wird aber im ›Alphabetum‹ nicht erwähnt, s. Teilausgabe [→ ἔπανωφόριον, τό].



\* \* \*

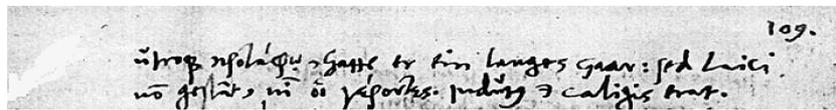


Abb. 14: ὙΠροσωπογραφία Gabrielis. Oben: GH 108, unten Fortsetzung auf GH 109

Ob Crusius diese Beschreibung im nachhinein aus dem Gedächtnis, ohne dass sein Informant anwesend war, geschrieben hat, oder ob der Informant anwesend ist und Crusius praktisch simultan die Befragung und seine Aufzeichnungen durchführt, lässt sich nicht mit hundertprozentiger Sicherheit rekonstruieren. Für den zweiten Fall sprechen einzelne sprachliche Details. In den Sätzen *Sub ea, interior tunica, nigra, έσωφόρι, ή σωφόρι: έτεροι δέ, ντουλαμα̃* wird das Synonym türkischen Ursprungs *ντουλαμάς* mit *έτεροι δέ* (zu ergänzen durch ein *verbum dicendi*, etwa *λέγουσι*) nach einem Doppelpunkt eingeführt: es könnte Calonas sein, der hier spricht, und Crusius nimmt seine kommentarartige Erweiterung der Befragung im ὙOriginalton<sup>103</sup> auf. Für die Sätze *qui dicitur σοκαλίμαχο. τὸ σκούφια, est barbarum, et gestatur à Laicis* vermute ich ebenfalls, dass Calonas derjenige ist, der das Detail über die unterschiedliche Benennung der Kopfbedeckung für Laien und Priester erwähnt hat: Crusius behält in diesem Fall das Lateinische als Hauptsprache der Beschreibung, er übersetzt sozusagen

<sup>103</sup> Über Calonas' Sprachkenntnisse s. weiter unten, S. 234 ff.

simultan das von Calonas Gesagte ins Lateinische<sup>104</sup>.

Zu den drei Sprachen (Lateinisch, Griechisch, Frühneugriechisch), die Crusius in diesen Sätzen verwendet hat, kommt im folgenden Textabschnitt eine vierte (Frühneuhochdeutsch) hinzu: *De utroque κροτάφω*, hatte er ein langes haar: *sed Laici non gestant, nisi oi γέροντες*. Die Verwendung des fnhd. *hatte er ein langes haar* interpretiere ich mit FAUST (1972:141) als Zugriff auf die Muttersprache in dem Moment, wo das Lateinische (vielleicht wegen des Umstandes der schnellen Aufzeichnung) Crusius keinen entsprechend kurzen und genauen Ausdruck zur Verfügung stellt<sup>105</sup>.

Dieser mehrsprachige Text<sup>106</sup>, der aus der Verwendung aller dieser Sprachen entsteht, stärkt den Eindruck, dass diese Aufzeichnungen in Anwesenheit des Informanten entstanden sind und von Crusius im Sinne einer Archivierung von wichtigen Informationen (ohne wesentliche nachträgliche Bearbeitung) in seinem Notizheft zusammengebunden wurden.

#### 5.4.2 *Herkunft und Wohnsitz vor der Reise*

Über Calonas' ›Vita‹ und ›Peregrinatio‹ sind wir gut unterrichtet, da er, wie Trucello vor ihm (s. oben S. 221 ff.), sie Crusius in konzentrierter Form auf Griechisch erzählt hat; sie ist in GH 97-99 erhalten und wird weiter unten (S. 240-2) herausgegeben. Daraus erfahren wir, dass Calonas' ursprünglicher Herkunftsort Korinth war, nach dreijährigem Aufenthalt und Ausbildung beim Patriarchat in Konstantinopel wurde er ἐφημέριος (›Priester‹, cf. GH 97: *οἱ ἱερεῖς, οἱ λειτουργοῦντες ἐν τῷ ἱερῷ καλοῦνται ἐφημέριοι, ἐν παντοίῳ καιρῷ*); er führte vor seiner Reise nach Europa im Dorf ὄρφάνη (heute Ορφάνι, Dorf zwischen

<sup>104</sup> Dass Crusius dies sehr gut konnte, beweisen seine Predignachschriften in griechischer Sprache, s. WILHELM 2002: 27-183, und weiter oben, Kap. II, S. 28.

<sup>105</sup> Das fnhd. wird ebenfalls um Klarheit über den beschriebenen Gegenstand zu verschaffen (*χιτῶν ÷ camisia, hemmet oder ein heublin, habens crucem, als schwantz*) verwendet.

<sup>106</sup> Über Crusius' Mehrsprachigkeit insgesamt s. die kompetente Darstellung von FAUST (1972).

Serres und Drama in Nordgriechenland) das Amt des ἑξαρχος καὶ τοποτηρητῆς für zwölf dem Patriarchat zugeordnete Gemeinden aus.

#### 5.4.3 Zweck seiner Reise

Calonas sammelt Geld (833 χρυσείους = 50.000 ἄσπρων, GH 98), um die Kautions für seine Freilassung zurückzubezahlen; er wurde für 6 Monate in Serres inhaftiert, weil er geflohene italienische Gefangene aufgenommen und ihnen geholfen hatte. Einen Teil der Kautions hat er nach Veräußerung seiner Habe bezahlen können, für den Rest musste sein Bruder bürgen. Einen Teil des fehlenden Betrags (200 χρυσία) hat er von Italien aus seinem Bruder schicken können. Er ist zwei Jahre in Italien, ein Jahr in Polen und 6 Monate in Deutschland unterwegs (*Ait, se plus biennio in Italia, unum annum in Polonia, nondum .6. menses in Germania, fuisse.* GH 121).

– Reiseroute

Über Konstantinopel nach Italien; über βιάναν (Wien), βοημίαν (Böhmen), πολωνίαν (Polen), σιλεσίαν (Schlesien) nach λιψίαν (Leipzig); über βιτεμπέργην (Wittenberg), ἐρφορδίαν (Erfurt), κωλωνίαν (Köln; Calonas berichtet, dass er dort nichts bekommen hat [ὅπου οὐδὲν ἐδόθη μοι], dazu kommentiert Crusius als bekennender Lutheraner *quia papistae*), φραγκοφορδίαν (Frankfurt), βορμοσίαν (Worms), αἰδελβέργην (Heidelberg), ἀργυρόπολιν (Straßburg), ἐσλίγγαν (Esslingen) nach τυβίγγαν (Tübingen) (GH 98-9, für den kompletten Text s. weiter unten S. 240-2).

#### 5.4.4 Bildung und Sprachkenntnisse

Des Lesens und Schreibens mächtig. Ein Autographon des Calonas ist in GH 119 erhalten (s. Abb. 14):

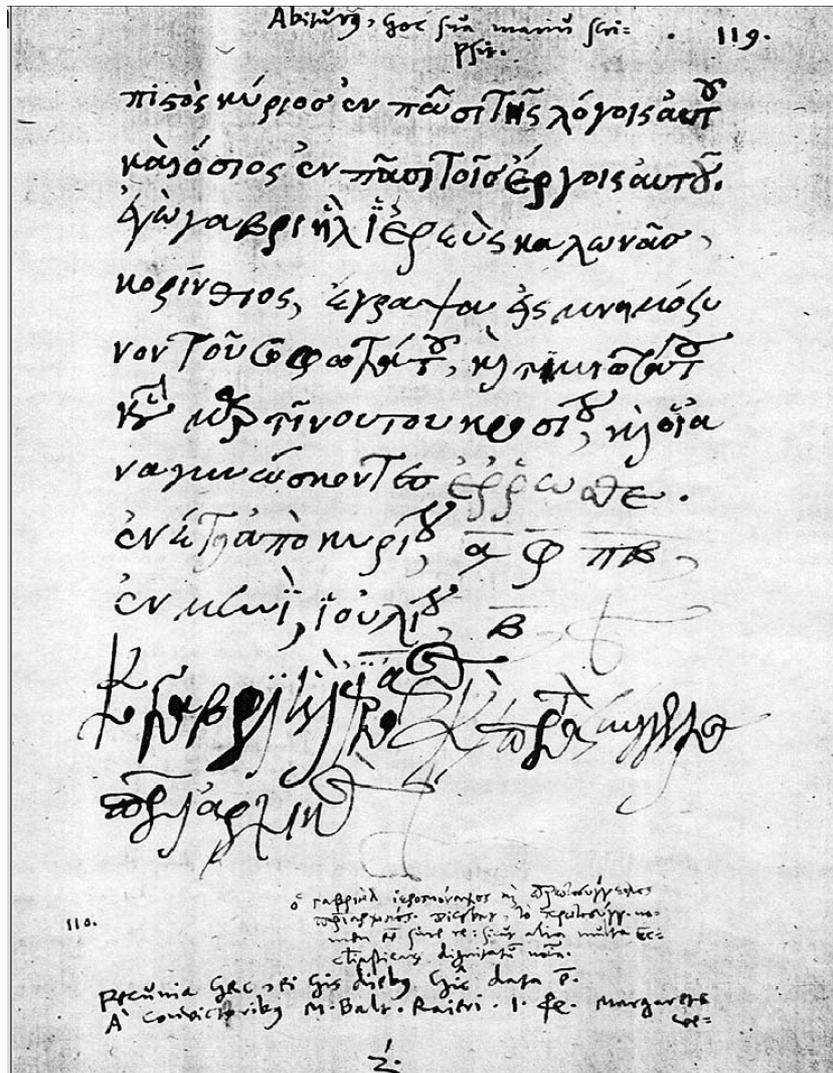


Abb. 15: GH 119: Autographon des Calonas'

Abiturus hoc sua manu scripsit:

πιστὸς κύριος ἐν πᾶσι τῆς [lege τοῖς] λόγους αὐτοῦ καὶ ὅσιος ἐν πᾶσι τοῖς ἔργοις αὐτοῦ. ἐγὼ γαβριήλ ἱερεὺς καλωνᾶς, κορίνθιος, ἔγραψα εἰς μνημόσυνον τοῦ σοφωτάτου, καὶ τιμωτάτου κυρίου μαρτίνου τοῦ

κροσίου [sic] καὶ οἱ ἀναγινώσκοντες ἐρῶσθε [sic].

ἐν ἔτει ἀπὸ κυρίου αφπβ', ἐν μηνὶ ἰουλιου β'.

<Ligatur>

Aus Crusius' Hand darunter: ὁ γαβριήλ ἱερομόναχος καὶ πρωτοσύγ-  
γελος πατριαρχικός. Dicebat, τὸ πρωτοσυγγ. nomen esse sine re: sicut  
alia multa Ecclesiasticarum dignitatum nomina.

Im Gegensatz zu den anderen Hauptinformanten spricht Calonas mit Crusius und Stephan Gerlach, der auch teilweise anwesend ist, Griechisch (*Loquaebamur cum ipso, Gerlachius et ego, semper Graecè*. GH 120). *Graecè* wird von Crusius immer und nur in der Bedeutung ›Griechisch‹ verwendet; das Frühneugriechische wird immer mit einem Zusatz (*Adv. vulgariter, Adj. vulgaris, barbarograeca lingua* usw.) bezeichnet. Es besteht daher für mich kein Zweifel, dass Crusius hier mit Calonas und Gerlach auf Griechisch und nicht Frühneugriechisch gesprochen hat. Gerlach kennt übrigens Calonas aus seiner Zeit in Konstantinopel (*Haec annotavi noctu: in Museo meo colloquentibus ipso et D. Gerlachio, qui eum novit Constantinopoli*. Marginale Notiz in GH 100). Das intensive Gespräch mit Calonas auf Griechisch begeistert Crusius: *Ich kam so gar darein: das mir der kopff vom Griechischen vol war, und schwirmet* (GH 120)<sup>107</sup>.

Calonas sprach ziemlich schnell und hatte offensichtlich einen Sprachfehler (Lispeln?), so dass er von Crusius nicht immer zu verstehen war: *Ipse, celeriter loquaebatur, et aliquo modo ἐτραύλιζεν interdum. Ideo, δυσνοητότερος erat. Saepe, quando expeditè, εὐνόητος*. (GH 120).

<sup>107</sup> MOENNIG (1997:67) deutet diesen Passus als Indiz für Crusius' heranwachsende Sprachkenntnisse im Bereich des »contemporary Greek«. Wie erwähnt, steht *Graecè* bzw. *Griechisch* hier ohne Zweifel für Griechisch. Ich habe darüber hinaus keine Nachweise finden können, dass Crusius ernsthaft den Versuch unternommen hat, das Frühneugriechische mündlich oder schriftlich zu verwenden. Zum gleichen Ergebnis kommt auch FAUST (1972: 148). Dass er unter Umständen in der Lage wäre, einzelne lexikalische Elemente in der Kommunikation mit seinen Informanten zu benutzen, würde ich als wahrscheinlich ansehen. Ich habe jedoch auch dazu keine Nachweise finden können.

Calonas besitzt darüber hinaus ein liturgisches griechisches Buch<sup>108</sup>.

Crusius nennt explizit keine weiteren Fremdsprachenkenntnisse des Calonas<sup>3</sup>; sein Diener, Sebastianus Fadas, sprach jedoch Italienisch (*Adolescens Cracoviensis, Sebastianus Fadas, paulum latinè, sed bene Italicè, sciebat*. GH 120). Daraus können wir schließen, dass Calonas mindestens einigermaßen Italienisch sprechen konnte.

#### 5.4.5 Tätigkeit als Informant

Crusius ist zusammen mit Calonas folgende Texte durchgegangen:

Werk (Exemplar)	Anzahl der glossierten Wörter
1. *Ἄνθος Χαρίτων [A2]	nicht ermittelbar
2. *Βίος Ἁγίου Νικολάου [B2]	
3. *Γαϊδάρου, λύκου κι ἄλουπούς διήγησις ώραία [B3]	
4. Γλυκός Γιοῦστος, Πένθος Θανάτου, ζωῆς μάταιον καὶ πρὸς θεὸν ἐπιστροφή [A10]	nicht ermittelbar
5. Δεφαράνας Μάρκος, Ἱστορία τῆς Σωσάννης [A12]	107
6. Δεφαράνας Μάρκος, *Λόγοι Διδακτικοὶ τοῦ πατρὸς πρὸς τὸν υἱὸν [B7]	
7. *Διήγησις εἰς τὰς πράξεις, τοῦ περιβόητου, στρατηγοῦ τῶν Ρωμαίων, μεγάλου Βελισαρίου [B1]	
8. Θεσέος καὶ Γάμοι τῆς Ἑμηλίας [A15]	nicht ermittelbar
9. *Ἱστορία φιλαργυρίας μετὰ τῆς περηφανίας [B4]	
10. ΣΠΑΝΟΣ [A13]	426

<sup>108</sup> Crusius hat in GH 105 den Titel notiert: *Librum habebat secum Graecum, 4<sup>ae</sup> formae, à littera A. usque ad Σ. ἅπαντα δυάδια: cuius titulus, rubris litteris maiusculis αὶ θεῖαι λειτουργίαι. τοῦ ἁγίου ἰωάννου τοῦ χρυσοστόμου. βασιλείου τοῦ μεγάλου. καὶ ἡ τῶν προηγιασμένων. Γερμανοῦ ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως, ἱστορία ἐκκλησιαστικῆ, καὶ μυστικῆ θεωρία. In fine verò, minusculis nigris. Ἐν ῥώμη χιλιοστῶ φκστ': μηνὸς ὀκτωβρίου, δεξιότητι Δημητρίου Δουκᾶ τοῦ κρητός. Es handelt sich um LAYTON 1994: Nr. 33 = BH I Nr. 76.*

Werk (Exemplar)	Anzahl der glossierten Wörter
11. Τριβώλης Ιάκωβος, *Ιστορία τοῦ Ῥὲ τῆς σκοτζίας [B9]	
12. Τριβώλης Ιάκωβος, *Ιστορία τοῦ Ταγιαπιέρα [B10]	
	Summe der Glossen: 533
Dazu Wörter aus Befragung	38
	Summe: 571

»Nicht ermittelbar« bedeutet, dass Calonas beim entsprechenden Text nicht der einzige Informant war und deswegen seine individuelle Partizipation nicht zu ermitteln ist. Mit ihm hat Crusius auf jeden Fall die meisten Texte (12) glossiert, etwas was sicherlich mit der einwandfreien Kommunikation mit ihm auf Griechisch zusammenhängt.

Der Fall der Glossierung des SPANOS muss besonders hervorgehoben werden. Calonas ist der einzige Informant für diesen Text. Dass Calonas anscheinend ohne Zögern (s. den entsprechenden Eintrag, weiter oben, Kap. IV, S. 140-1) diesen Text zusammen mit Crusius glossiert hat, beweist endgültig die auch von EIDENEIER in der Einleitung zu seiner Ausgabe (1977: 37) erwähnte Popularität dieses Textes in kirchlichen Kreisen<sup>109</sup>. Zur Person des im Text parodierten σπανός (>Bartlosen<) liefert jedoch Calonas eine prosopographische Information, die sonst meines Wissens nicht belegt ist:

*Ex D. Gabriele Calona Corinthii 28. Jun. 1582. Fuit hic vir (.fortè Graecus.) Venetiis, deformissimus: habens uxorem pulcherrimam: quam alius amans, non potiri valens, in maritum scripsit hunc librum. Unde: ille dolore et pudore mortuus est: et alter uxorem eius duxit. Sic puer audivit. (Verso des Titelblattes mit Abbildung des SPANOS, s. auch Kap. IV, weiter oben S. 140-1)*

Diese Information über einen überaus hässlichen Griechen (?) in Venedig, dessen hübsche Frau von jemandem so sehr begehrt wurde,

<sup>109</sup> Über Crusius' sonstige Beschäftigung mit dem Spanos s. weiter oben, Kap. IV, S. 140 ff.

dass er eine ›giftige‹ Satire gegen ihren Mann geschrieben hat, mit dem Ergebnis, dass der Ehemann vor lauter Betroffenheit gestorben ist und er die Frau heiraten konnte, zeigt meines Erachtens, dass für den Rezipienten dieses Textes im 16. Jh. die plausibelste Erklärung für eine solche grenzenlose Satire ihre Verbindung mit einer konkreten Person war. Wenn solche Informationen über den SPANOS tatsächlich zirkulierten (ich sehe keinen Grund, die Information von Calonas, dass er diese Interpretation als Kind gehört habe, zu bezweifeln<sup>110</sup>), so stellt vielleicht diese Information einen möglichen Anfang für die Forschung in diese Richtung dar.<sup>111</sup>

– Befragung nach Gegenständen

Die Befragung findet diesmal auch während der Abreise von Calonas statt (GH 118, s. Abb. 16, S. 240):

(In margine links: *Jul. 2., ante discessum, vocabula Βελισσαρίου mihi stans explicavit.* In margine rechts, senkrecht: *Gabrielis discessus*)

*Iul. 2 cum discederet in via.*

τζουκαλάς, ὁ χυτροποῖός, figulus. Meus vicinus. [→ τσουκαλάς, ὁ]

πάκαλος + ὕπαγε καλῶς

Abi feliciter. [→ ὑπάγω] Discedenti.

πετροκόποι, lapicidae. [→ πετροκόπος, ὁ]

κτίσται, zimmerleut. [→ κτίστης, ὁ]

κοπρία, fimus. [→ κοπριά, ἡ]

ζῶα, bruta. [→ ζῶον, τό]

γαῖδαρόγατο, carduus, distel.

[→ γαῖδουράγαθο, τό]

*Ante portam Neccaricam.*

*Nam aliquousque eum*

*deduxi: quia Reutlingam,*

*Ulmam, Augustam*

*petiturus.*

<sup>110</sup> Andreas Argyrus andererseits, der von Crusius ebenfalls nach der Bedeutung des Wortes σπανός befragt wurde, nennt nur die richtige Interpretation des Wortes an Crusius (s. weiter oben, Kap. IV, S. 141).

<sup>111</sup> Die neuesten Forschungen über den Spanos vermuten jedoch darunter eine versteckte anti-jüdische Satire (unveröffentlichte Dissertation von Tassos Karanastassis an der Aristoteles Universität Thessaloniki).

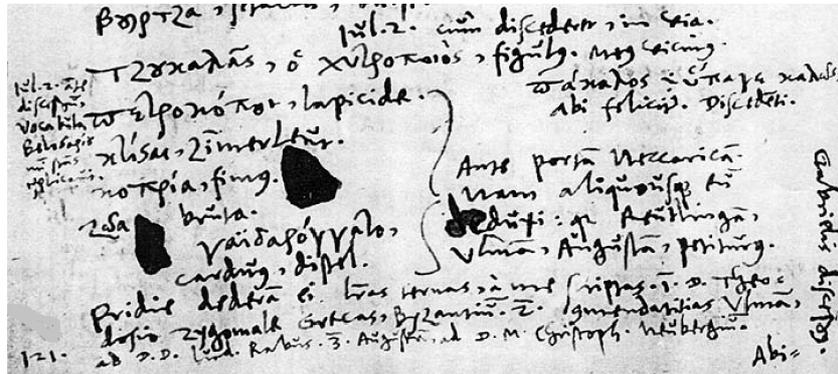


Abb. 16: Ausschnitt aus GH 118, Befragung von Calonas

Dass Crusius Feder und Tinte mit sich genommen hat und diese ›Vocabula‹ tatsächlich unterwegs geschrieben hat, muss angesichts der Tintenflecke auf der Handschrift als sicher gelten.

#### – Aufzeichnung von Erzählungen

Crusius hat in GH 97-99 eine kurze ›Vita‹ bzw. ›Peregrinatio‹ des Calonas' aufgezeichnet; diese wird im Folgenden ohne weitere Kommentare wiedergegeben. Im Gegensatz zu der bereits erwähnten (s. oben, S. 221 ff) Erzählung von Trucello, die Crusius wohl ohne Änderungen oder Verbesserungen aufgezeichnet hat<sup>112</sup>, kann man hier nicht die Möglichkeit ausschließen, dass Crusius in einzelnen Fällen das von Calonas Gesagte ›stillschweigend‹ verbessert hat.

*Narravit ipse  
mihi haec de se .27. Iunii, die Mercurii*

GH 97 | Ἐπορεύθηκα ||ἐπήγα|| ἐκ τῆς πατρίδος Κορίνθου εἰς τὴν κωνσταντινούπολιν: καὶ γέγονα ἑφημέριος (.οἱ ἱερεῖς, οἱ λειτουργοῦντες 5 ἐν τῷ ἱερῷ καλοῦνται ἑφημέριοι, ἐν παντοίῳ καιρῷ.) καὶ οὕτως ἐδιέτριφα ἔτη γ'. ἐν τῷ πατριαρχείῳ. ἔπειτα ἐπορεύθηκα εἰς μακεδονίαν, εἰς φιλίππους (.ὅπου ποτὲ ὁ ἅγιος παῦλος ἔγραψε τὰς ἐπιστολάς.

<sup>112</sup> Denn bei einem stark dialektisch geprägten Text wäre er dazu überhaupt nicht in der Lage dies zu leisten.

νῦν ἐστὶ πόλις ἔρημος: ἥς τῶν τειχῶν τὰ μὲν ἐπιπτε, τὰ δὲ ἴστανται.).  
 ἔχει ιδ'. κώμας, αἱ εἰσιν ὑπὸ τὸν μητροπολίτην. δώδεκα δὲ εἰσι κώμαι  
 10 τοῦ πατριάρχου, καλούμεναι σταυροπήγια (.ὅτε πάλαι τις χριστιανὸς  
 βασιλεὺς ἐποίει ἱερὸν: ἔπηξεν ἐν τῷ βήματι αὐτοῦ σταυρὸν: καὶ διὰ  
 τοῦτο καλεῖται σταυροπήγιον. ἐδωρεῖτο δὲ τὸ, τε ἱερὸν, καὶ τὴν κώμην,  
 τῷ πατριάρχῃ.) καὶ ἡμὴν ἕξαρχος, καὶ τοποτηρητῆς τῶν ἰβ'. κωμῶν τοῦ  
 πατριαρχείου. ἔπειτα ἔφυγόν τινες χριστιανοὶ ἰταλοὶ αἰχμάλωτοι ἐκ ταῖς  
 15 χερσὶ τῶν τούρκων: καὶ ἐλήλυθαν εἰς τὴν μου οἰκίαν: καὶ ἐγὼ ἐξένισα  
 αὐτούς. καὶ οὕτως ἐδείκνυσα τὴν ὁδὸν αὐτοῖς μετὰ τινὸς δούλου, καὶ  
 ἐπορεύθησαν. ἔπειτα οὐκ οἶδα, τίς ἔλεξεν ἐχθρὸς τῷ κυρίῳ αὐτῶν  
 βοεβόνδα, ἦγουν ἐπάρχω. καὶ οὗτος ἐπορεύθη (.ἐλήλυθε.) πρὸς τὴν  
 ἐμὴν κώμην, καλουμένην ὀρφάνη [-ι], | GH 98 | ἔχουσιν υ'. οἴκους  
 20 πάντας χριστιανῶν, ἀπέχουσιν γ'. μικρὰ γερμανικὰ μίλια ἀπὸ τῶν  
 φιλίππων. καὶ ἔλεξε: σὺ εἶ ὁ ἕξαρχος ἐν ταύτῃ τῇ κώμῃ; κἀγὼ ἔλεξα, ὅτι  
 ἐγὼ εἰμι. αὐτὸς δὲ ἐκέλευσε τοὺς δούλους αὐτοῦ, ἐμὲ δεσμεύειν. καὶ  
 οὕτως ἐδέσμευσαν τὰς χεῖρας: καὶ ἐκόμισάν με πρὸς τὴν πόλιν σέρες  
 [σερρ-], ὅπου μητροπολίτης σερῶν [σερρ-]. ἔστι δὲ μεγάλη πόλις,  
 25 ἀπέχουσα τῶν φιλίππων ζ'. μίλια μεγάλα γερμανικὰ. Seres, á Strymone  
 abest 2. Germanica mill. parva. ἔρριψεν με ἐν τῇ εἰρκτῇ. καὶ ἔμεινα  
 μῆνας ἕξ. ἔπειτα ἔγραψα τῷ ἀδελφῷ μου ἐπιστολήν: καὶ ἐλήλυθε πρὸς  
 με: καὶ αὐτὸς ἐγγυητῆς ἐγένετο περὶ ἐμοῦ, μετὰ ἄλλων τινῶν  
 χριστιανῶν, διὰ ὀκτακοσίους τριάκοντα τρεῖς χρυσεῖους: ὅπερ ποιεῖ  
 30 πεντήκοντα χιλιάδες ἀσπρῶν. ἐξήκοντα δὲ ἄσπρα ποιοῦν ἐν χρυσίον  
 οὐγγαρικόν. Nomen eius fratri est Antonius. τὰ μὲν τριακόσια χρυσία  
 ἔδωκα πρότερον, πωλήσας τὰ ἱμάτια, καὶ ὅσα εἶχον. τὰ δὲ πεντακόσια  
 οὐκ εἶχον δοῦναι: καὶ ἐγένετο ὁ ἀδελφὸς ἐνέχυρον περὶ αὐτῶν. καὶ  
 ἐπορεύθηκα εἰς κωνσταντ. καὶ ἔλαβον γράμμα παρὰ τοῦ πατριάρχου,  
 35 ζητείας καὶ ἐλεημοσύνης ἕνεκα, πρὸς πάντας τοὺς χριστιανούς. εἶτα  
 ἐπορεύθηκα εἰς τὴν ἰταλίαν: καὶ ἐσύναξα ἐλεημοσύνην διακόσια χρυσία,  
 καὶ ἀπέστειλα | GH 99 | πρὸς τὸν ἀδελφὸν μετὰ ἐμπόρων ἕξ ἐνετίας.  
 ἔπειτα ἐλήλυθα εἰς βιαίαν, καὶ εἰς βοημίαν, καὶ εἰς πολωνίαν, καὶ εἰς  
 σιλεσίαν, καὶ εἰς λιψίαν, καὶ βιτεμπέργην, καὶ ἐρφορδίαν, καὶ εἰς  
 40 κωλωνίαν (.ὅπου οὐδὲν ἐδόθη μοι. ||quia rapistae||.) καὶ  
 φραγκοφορδίαν, καὶ βορμοσίαν, καὶ αἰδελβέργην, καὶ ἀργυρόπολιν, καὶ  
 ἐσλίγγαν, καὶ τυβίγγαν. καὶ νῦν οὐκ οἶδα, ποῦ πορεύω. ἀλλὰ θεοῦ  
 εὐδοκοῦντος, βούλομαι πορευθῆναι πρὸς ἀυγούσταν, εἰς τὴν σύναξιν  
 τοῦ βασιλέως, καὶ τῶν ἡγεμόνων τῆς γερμανίας.

Crusius' ergänzende Informationen, die er höchstwahrscheinlich durch Fragen an Calonas gewonnen wurden, werden in lateinischer Sprache notiert. Ich gehe davon aus, dass das Griechische hier den ›Originalton‹ von Calonas wiedergibt. Dies beweist, dass es für Leute mit einer gewissen Bildung doch möglich war, eine ›gelehrte‹ Form des Griechischen im 16. Jh. *mündlich* in einem Diskurs zu verwenden. Die Voraussetzung dafür allerdings ist, dass es keine andere Möglichkeit der Kommunikation mit ihrem Ansprechpartner möglich wäre. Die Verwendung einer gelehrten Form des Griechischen als eine mündliche Sprache ist konstellationsbedingt; die hier gegebene Konstellation lässt sich nicht einfach wiederfinden.

#### 5.4.6 Auswertung

Calonas ist der einzige der vier Hauptinformanten, der eine mehr oder weniger höhere Bildung im Sinne von Griechischkenntnissen aufweisen kann. Dies führt zu einem relativ langen Besuch (8 Tage) und folglich zu einer sehr intensiven Kommunikation und Zusammenarbeit mit Crusius (12 glossierte Texte, viel mehr als alle andere Informanten<sup>113</sup>). Diese intensive Arbeit wird von Crusius erwähnt, anerkannt und belohnt ([...] *.27. bac. quia totos ferè dies hosce, eum interrogando et discendo fatigavi*. GH 120). Crusius hat sich sehr stark darum bemüht, dass Calonas so viele Almosen wie möglich für sein Anliegen sammeln konnte, wofür sich der Grieche anscheinend geschämt hat<sup>114</sup>.

<sup>113</sup> S. die Tabelle mit der Übersicht über alle Informanten weiter oben, S. 179-80. Der Informant, der 8 Texte mit Crusius glossiert hat, Ioannes Dondes, blieb 54 Tage in Tübingen.

<sup>114</sup> 28. *autem Iun. schedam ad ambas superiores mensas miseram ego: rogans nobiles, honestissimos, et doctis. iuvenes: quia grande λύτρον colligere cogatur, et D. D. Stephano Gerlachio bene notus sit: darent ipsi quoque ei ἐλεημοσύνην. Noluit ipsemet mensas illas accedere, dicens: αἰσχύνομαι πορεύεσθαι. Sic etiam 29. Iun. nolebat ipse ante Templum stare: metuens, se irrideri: donec vix ei persuasi*. GH 120.

Calonas sprach mit Crusius über sehr viele unterschiedliche Themen, nur ein kleiner Teil davon ist hier gemäß dem Ziel dieses Kapitels präsentiert worden. So berichtet er z. B. über zeitgenössische griechische Gelehrte (Georgios Aitolos, Damaskenos Studites<sup>115</sup>, den Autor von THESAVROS, den Crusius besaß [s. unten, Anhang 1, Kap. IV, S. 340 ff.], die Patriarchen Iosaph den II.<sup>116</sup>, Metrophanes den III.<sup>117</sup> und Theoleptos den II.<sup>118</sup> von Konstantinopel), aber auch über eine Theatervorstellung von Jugendlichen eines antiken Dramas auf Griechisch in Straßburg (*Ait Argentinae κύκλωπα Euripidis actam esse ἑλληνιστὶ ab adolescentibus*. GH 100) oder über Zweisprachigkeit in Albanien (*ἡ χιμάρα*<sup>119</sup>, *civitas Albaniae est: ubi loquuntur ἑλληνιστὶ et ἄλβανιστί*. GH 102). Solche Informationen sind gewiss von großer Bedeutung für den heutigen Historiker, sie beweisen aber auch gleichzeitig Crusius' Interesse an allem, was mit der griechischen Sprache zu tun hatte.

Von Calonas hat Crusius also in zweierlei Hinsicht profitiert: einerseits hat er mit seiner Hilfe viele und besonders schwierige (wie den SPANOS) frühneugriechische Texte glossiert, andererseits bietet ihm dieser Geistliche die Möglichkeit eines sehr umfassenden Informationsaustausches, weil er im Patriarchat von Konstantinopel ausgebildet worden ist und auf Griechisch mit Crusius zu sprechen in der Lage ist. Solche Informationen hatte Crusius bis zu Calonas' Besuch nur per Brief aus Konstantinopel oder anderswoher bekommen können. Crusius' Kenntnisstand bezüglich der ›vulgaris lingua‹ sowie des ›Griechentums‹ insgesamt ist nach Calonas' Besuch stark erweitert worden.

<sup>115</sup> S. PODSKALSKY 1988: 101 ff. mit weiterer Bibliographie.

<sup>116</sup> Patriarch von Konstantinopel von Sommer 1556-Januar 1565 (PODSKALSKY 1988: 398).

<sup>117</sup> Patriarch von Konstantinopel von Januar 1565 - 4. Mai 1572 und 23. November 1579 - 9. August 1580 (PODSKALSKY 1988: 111 Anm. 468 und 398).

<sup>118</sup> Es handelt sich um den Archimandriten und späteren Patriarchen Theoleptos II.; durch ihn gelang 1581 das erste Antwortschreiben Hieremias in die Hände des polnischen Hofpredigers Stanislaus Sokolovius. S. PODSKALSKY 1988: 114.

<sup>119</sup> Heute noch Χιμάρα, große griechischsprachige Gemeinde in Albanien.

## 6 Fazit

Die vier hier beschriebenen Hauptinformanten sind es, die Crusius beim Erlernen der ›vulgaris lingua graeca‹ am meisten geholfen haben. Bis auf Alexander Trucello haben alle sehr intensiv mit Crusius Texte glossiert. Den größten Teil davon hat Stamatios Donatos geliefert; er kam zu einer Zeit nach Tübingen, als Crusius sich bereits in einer Phase des intensiven Lernens der ›vulgaris lingua‹ befand. Crusius hat die sich dadurch bietende Gelegenheit, mit einem Muttersprachler Rücksprache halten zu können, begeistert ausgenutzt. Donatos war bereitwillig, seine ›Explicationes‹ sind aber nicht immer genau. Zu der Zeit des Aufenthalts von Donatos hatte Crusius noch nicht den Entschluss gefasst, die *Turcograecia* zu veröffentlichen, daher ist die Befragung des Donatos weniger strukturiert als die der anderen Hauptinformanten verlaufen.

Dies ist nicht mehr der Fall beim Besuch des Andreas und Lucas Argyrus fast ein Jahr später. Crusius erhebt mit ihrer Unterstützung gezielt Material, das er später in der *Turcograecia* herausgibt. Da Andreas Argyrus des Lesens mächtig ist, verläuft die Zusammenarbeit mit ihm für Crusius unkomplizierter als mit Donatos.

Alexander Trucello besaß keine hinreichenden Kenntnisse, um zusammen mit Crusius frühneugriechische Texte zu glossieren. Die von ihm stammende umfangreiche Erzählung, die Crusius aufgezeichnet hat, ist jedoch ebenfalls wichtig und sollte in der Zukunft ausführlicher untersucht werden.

Gabriel Calonas war der einzige der Hauptinformanten, mit dem Crusius einwandfrei kommunizieren konnte: als Kleriker kann er eine einigermaßen hohe Bildung vorweisen. Von den zahlreichen Informationen des Calonas haben wir hier nur einen Bruchteil wiedergeben können. Calonas hat die meisten Texte mit Crusius glossiert, seine Informationen über den SPANOS können als Aufhänger für neue Forschungen bezüglich der Provenienz des Textes dienen.

## VI TEILAUSGABE

### 1 Zur vorliegenden Teilausgabe

#### 1.1 Auswahl der Lemmata

Ziel der hier vorgelegten Teilausgabe des »Alphabetum vulgaris linguae graecae« ist es, wie bereits in der Einleitung erwähnt, nur diesen Teil des Gesamtmaterials zu präsentieren, der aus Diskursen des Crusius mit Muttersprachlern stammt und daher ein für die Erforschung des Frühneugriechischen im 16. Jh. einzigartiges Material darstellt. Voraussetzung dafür war freilich die Erhebung und Untersuchung sowohl des Gesamtmaterials des ›Alphabetum‹ als auch aller von Crusius in seinen Handexemplaren und Notizbüchern verzeichneter Glossen und Vokabeln.

Das Material wurde für diesen Zweck aus den Handschriften des Crusius transkribiert und in elektronische Datenbanken eingegeben. Damit war ein computergestützter Vergleich des Materials des ›Alphabetum‹ mit den primären Quellen gewährleistet, was angesichts der Fülle des Materials als entscheidend für die Durchführung der Arbeit angesehen wurde. Als die Entscheidung fiel, nur das Material aus den Diskursen mit griechischen Muttersprachlern herauszugeben, war es notwendig, in der Gesamtheit aller Lemmata des ›Alphabetum‹ die Lemmata zu lokalisieren und auszuwählen, die aus den Diskursen mit den ›Graeci Homines‹ stammen.

Crusius hatte, wie bereits erwähnt, ein umfangreiches Notizbuch (S. oben, Kap. V, S. 161 ff.) eigens für diese Gespräche geführt. Der erste Schritt war also, mit Hilfe der erwähnten Datenbanken und in Kombination mit der Sichtung der einzelnen Handschriftenseiten die



verweisen.) entwickelt, um die Provenienz der einzelnen Lemmata in seinem Notizbuch einzutragen. Eine typische Seite von GH wird in Abb. 1 dargestellt.

Am oberen Teil der Handschriftenseite bis hin zur Mitte werden Lemmata (und deren Explicationes) aus der Umgebung (›Domestica‹ = ›Haushaltsgegenstände‹) des Crusius und seines Informanten hintereinander aufgelistet, die der Informant (in diesem Fall Stamatios Donatos) am 27. Februar (wie in der weiteren marginalen Notiz an der rechten Seite verzeichnet) im Gespräch mit Crusius erläutert hat. Irgendwann im Laufe dieser Befragung ist Crusius zu einem schriftlichen Text übergegangen (marginale Notiz »Ex Belisarii libello«) und hat dem Donatos Wörter aus seinem persönlichen Handexemplar<sup>1</sup> des \*BELISARIOS<sup>2</sup> vorgelesen und die Erläuterungen des griechischen Muttersprachlers dazu notiert (in Abb. 1 unscharf dargestellt). Wie der Vergleich der Lemmata dieser Kategorie mit dem Text des \*BELISARIOS aber gezeigt hat, kommen die Lemmata ›τζαγκάρε, sutor. [-> τσαγκάρης, ό]‹ und ›σουβλι, subla, aal. [-> σουβλίον, τό]‹ im Text des \*BELISARIOS nicht vor. Crusius hat offensichtlich<sup>3</sup> diese beiden Lemmata den Vocabula aus \*BELISARIOS hinzugefügt, allerdings ohne sie besonders kenntlich zu machen.

Bei der Eingabe aller Lemmata aus GH in die erwähnten Datenbanken wurde mit Hilfe ähnlicher Vergleiche und ausführlicher Kontrollen mit den Originaltexten die Provenienz jedes einzelnen Lemmas kodiert. Alle Lemmata, die aus Diskursen mit den ›Graeci Homines‹ stammen, wurden in der Zusammenstellung der Teilausgabe mitberücksichtigt, die übrigen (wie die Glossen des \*BELISARIOS in dem Fall

<sup>1</sup> Dieses Handexemplar des Crusius ist heute verschollen.

<sup>2</sup> Über die von Crusius benutzten Exemplare und die in der Teilausgabe benutzten Abkürzungen s. weiter unten, Anhang 1, S. 323 ff.

<sup>3</sup> Ich kann in diesem Fall keine Erklärung für die Wahl dieser Lemmata an dieser Stelle liefern. σουβλί gehört zur semantischen Kategorie der *Domestica* und der τσαγκάρης ist derjenige, der ein σουβλί benutzt.

von GH 48, die in der Grafik unscharf dargestellt werden) wurden laut Zielsetzung der Teilausgabe nicht mitberücksichtigt.

»Berücksichtigt« bedeutet in diesem Fall, dass alle diese Lemmata computergestützt<sup>4</sup> mit den Lemmata des ›Alphabetum‹ verglichen wurden. Alle Lemmata des ›Alphabetum‹, die mit den aus GH stammenden Lemmata übereinstimmen, wurden in der Teilausgabe übernommen. Um sicherzustellen, dass auch weitere Bearbeitungen der entsprechenden Lemmata von Crusius, die eventuell in GH nicht niedergeschrieben wurden, mit herausgegeben werden, sind darüber hinaus alle weitere Vorkommnisse der gleichen Lemmata im ›Alphabetum‹ mit herausgegeben. Dadurch wird ein kompletteres Bild aus dem Gesamtmaterial des ›Alphabetum‹ geschaffen und eine den Absichten und Methoden des Lexikographen (Crusius) gerechte Präsentation des Materials erbracht.

## 1.2 Grundsätze der Edition

Bei der Herausgabe von antiken lexikographischen Werken<sup>5</sup> hat sich eine konservative Vorgehensweise durchgesetzt und als sinnvoll erwiesen. Da die meisten handschriftlich überlieferten lexikographischen Werke zum größten Teil auf schon bestehenden lexikographischen Werken, und nicht auf erneuter Glossierung von literarischen Texten basieren, ist es unbedingt notwendig, die Abhängigkeiten der Werke voneinander bei der Herausgabe in Betracht zu ziehen und zu erarbeiten. Die Ziele der Herausgabe von solchen Werken wurden demgemäß genau definiert: »Ziel der kritischen Editionen eines [...]

---

<sup>4</sup> ›Computergestützt‹ ist hier nicht gleichzusetzen mit ›eins zu eins übereinstimmend‹: graphematische (d.h. orthographische) Variationen wurden bei der Suche mitberücksichtigt, so dass wir davon ausgehen können, dass alle Lemmata aus GH, die im ›Alphabetum‹ aufgenommen wurden, lokalisiert und in der Teilausgabe berücksichtigt wurden.

<sup>5</sup> Die gewiss zu den komplexeren Unternehmen bei der Herausgabe von antiken Texten gehören, s. ALPERS 1991.

lexikographischen Werkes ist die Rekonstruktion der Vorlage, d.h. in diesem Bereich der Handschrift, die dem zu edierenden Werk als Vorbild gedient hat, mit anderen Worten: die Rekonstruktion der Quelle dieses Werkes.« (KAMBYLIS 1991: 156)

Folgt man diesem Grundsatz nicht und korrigiert die ›Fehler‹ des Lexikographen im Text der Edition, so liefert man ein falsches Bild des lexikographischen Werkes: »Der überlieferte Fehler stand bereits in der Quelle, aus der der Lexikograph ihn abschreibt. Korrigiert man ihn, so korrigiert man einerseits den Lexikographen, und d.h. den Autor, und man bringt andererseits Unordnung, Undurchsichtigkeit in die Verhältnisse zwischen den verschiedenen Lexika.« (KAMBYLIS 1996: 156)

Die methodischen Konsequenzen dieses Grundsatzes (der bis jetzt bei mehreren Editionen Anwendung gefunden hat) bei der Herausgabe von lexikographischen Werken wurden ebenfalls klar und definitiv dargelegt: »Ich habe versucht, den von Photios selbst geschriebenen Text herzustellen. *Nach diesem Grundsatz bleiben die Fehler, die Photios in seinen Quellen schon vorgefunden hat, im Text stehen.* [Hervorhebung P.T.] Die aus der Vorlage übernommenen Fehler werden mit dem Zeichen der Korruptel gekennzeichnet, und im Apparatus criticus wird das Richtige, welches durch die Parallelüberlieferung gesichert oder durch Konjektur gefunden worden ist, angegeben ...« (THEODORIDIS 1982: LXXVII)

Da es sich im Fall des ›Alphabetum‹ um ein Autograph des Lexikographen handelt, liegt der von Crusius selbst geschriebene Text vor, zum Teil auch die von ihm benutzten Quellen. Folgt man dem erwähnten Grundsatz der lexikographischen editorischen Tätigkeit, bleiben die ›Fehler‹, die der Lexikograph in seinen Quellen vorgefunden hat, im Text der Edition stehen.

Für das hier herausgegebene Material hat man einen weiteren Grund, um bei der Herausgabe konservativ vorzugehen: die im ›Alphabetum‹ (und seinen Quellen) überlieferten Wortformen stam-

men nicht aus literarischen Texten, sondern aus *mündlichen* Informationen griechischer Muttersprachler. Sie wurden erstmals von Crusius in GH verschriftlicht und nachher, manchmal nach erneuter Nachbearbeitung, ins ›Alphabetum‹ übertragen.

Dies bedeutet, dass die Ursachen solcher ›Fehler‹ in dem hier vorliegenden Material völlig anderer Natur sind als die gewöhnlichen ›Fehler‹ von handschriftlich überlieferten, auf weiteren Lexika oder auch Glossierung von Texten basierenden lexikographischen Werken. Die Lemmata stammen aus Befragung von griechischen Muttersprachlern im Rahmen von mehrtägigen Diskursen in Tübingen, dem Sitz von Martinus Crusius. Die Explicationes in der uns in den Autographa des Crusius überlieferten Form sind meistens das Ergebnis einer translatorischen Bearbeitung des Crusius in das Lateinische oder das Frühneuhochdeutsche, seltener ins Griechische. Bei dieser komplexeren Form der Kommunikation sind Missverständnisse nicht auszuschließen.

Für den heutigen Leser des ›Alphabetum‹ und der Autographa des Crusius gibt es keine Möglichkeit, das von den griechischen Informanten tatsächlich Gesprochene zu rekonstruieren, uns stehen nur die Aufzeichnungen eines Nicht-Muttersprachlers des Griechischen zur Verfügung<sup>6</sup>. Was sich als Defizit und Hürde für den Herausgeber erweisen kann, stellt andererseits die Einzigartigkeit dieses Materials dar. Für die hier präsentierten sprachlichen Formen können wir mit hundertprozentiger Sicherheit davon ausgehen, dass sie tatsächlich zur gesprochenen frühneugriechischen Sprache des 16. Jh. gehörten, wir können sogar genau das Jahr und den Tag (manchmal auch die Uhrzeit) ihrer Realisierung feststellen.

Alle Eingriffe des Herausgebers gehören daher in den *apparatus criticus*. Diese Eingriffe haben meist den Charakter einer ›Restitution‹ der Orthographie nach den heute für die Edition neugriechischer Tex-

---

<sup>6</sup> Die Probleme der Verschriftlichung wurden weiter oben, Kap. V, S. 170 ff. angesprochen.

te geltenden Regeln<sup>7</sup>. Behält man aber die ›originelle‹ Orthographie der von Crusius in seinem ›Alphabetum‹ aufgelisteten Wortformen im Text der Edition bei, so baut man möglicherweise zusätzliche Hindernisse für den Zugang des heutigen Benutzers des lexikographischen Werkes zum sprachlichen Material: die von Crusius benutzte Orthographie stimmt keineswegs mit der heute üblichen überein: so ist z. B. das Lemma ›*ἡμερη πέτρα, utilis lapis, non ἀγριόπετρα*. [1.81<sup>r</sup> iv π][→ ἡμερος]‹ von Crusius in seinem ›Alphabetum‹ unter dem Buchstaben ›*ἰῶτα*‹ aufgenommen. Behält man nach den oben erwähnten Grundsätzen die Schreibweise *ἡμερη* (für *ἡμερη*) im Text der Edition bei, so kann der heutige Benutzer das Gesuchte ohne weitere Hilfe nicht finden.

Das gleiche gilt auch für die von Crusius zusammengeschriebenen Wortformen, wie z. B. ›*πότα. γούνα πότα πρόβαταν, vestis pellicea, ovilla. Cypricè*. [1.140<sup>r</sup> iv π][→ γούνα, ἡ]‹: Crusius erkennt die hier vorliegende Konstruktion ›*ἀπό + acc.*‹ in der von seinem Informanten gesprochenen Art und Weise nicht<sup>8</sup> und bildet eine vermutete Grundform für die erahnte Präposition: *πότα πρόβατα* statt *ἀπὸ τὰ πρόβατα*. Das ›vermeintliche‹ Lemma (*πότα*) wurde in einem weiteren Schritt von Crusius unter dem Buchstaben ›*πί*‹ – zusammen aber mit der ganzen Phrase, in der es vorkommt – ins ›Alphabetum‹ aufgenommen. Für den heutigen Benutzer der Ausgabe besteht ohne Mitberücksichtigung der Quellen des ›Alphabetum‹ die Gefahr, die tatsächlich vorliegende Wortform nicht identifizieren zu können.

Der erwähnte editorische methodologische Grundsatz steht in einer gewissen Diskrepanz zu dem erklärten Ziel der Teilausgabe, das vorhandene Material dem heutigen Benutzer zugänglich zu machen. Mit einer solchen ›konservativen‹ Vorgehensweise seitens des Her-

<sup>7</sup> Die Verwendung des multiakzentualen Systems (πολυτονικό σύστημα) stellt einen selbstverständlichen Teil dieser konservativen editorischen Herangehensweise dar. Zu diesen Regeln s. MOENNIG 2001.

<sup>8</sup> Vielleicht auch wegen des zusätzlichen finalen *-v* in *πρόβαταν*.

ausgebers ist der Zugang des Benutzers der Ausgabe zu dem gesamten sprachlichen Material des ›Alphabetum‹ ohne weitere Hilfe nicht möglich.

Diese Diskrepanz wird mit Hilfe von sogenannten ›kanonisierten‹ Lemmata aufgehoben. Auf der Grundlage des Lexikons von E. Kriaras werden, ähnlich wie in einem modernen Lexikon, die crusianischen Lemmata kanonisierten Lemmata zugewiesen; die alphabetische Auflistung erfolgt in der Teilausgabe auf der Basis dieser kanonisierten Lemmata. Der mit der Verwendung von modernen Lexika vertraute heutige Benutzer der Teilausgabe des ›Alphabetum‹ findet das von ihm Gesuchte anhand der kanonisierten Lemmata, mit Hilfe von ausführlichen Querverweisen wird der Zugang zu dem Gesamtmaterial gewährleistet. Gleichzeitig wird die Lesbarkeit der Ausgabe erhöht, da diese kanonisierten Lemmata in vielen Fällen auch die Funktion des apparatus criticus übernehmen<sup>9</sup>.

Eine weitere Notwendigkeit ist die Einbeziehung der ›Quellen‹ des ›Alphabetum‹ in die Teilausgabe, d.h. in diesem Fall der handschriftlichen Aufzeichnungen des Crusius aus seinem speziellen Notizbuch über die ›Graeci Homines‹. Für jedes Lemma des ›Alphabetum‹, das hier ediert wird, wird in einem Quellenapparat der entsprechende und korrespondierende Eintrag aus GH eingegeben, gegebenenfalls auch andere Belege mit der gleichen Wortform aus weiteren glossierten literarischen Werken, die Crusius' ebenfalls in sein ›Alphabetum‹ mit einbezogen hat. Etwaige Verbesserungen des Crusius' im Laufe der eigentlichen lexikographischen Tätigkeit im Rahmen der Kompilierung des ›Alphabetum‹ werden auf diese Weise evident.

Mit der Angabe des Informanten bei jedem Lemma eröffnet sich darüber hinaus ein weiteres Feld für die Analyse des sprachlichen Materials, nämlich das der Erforschung der neugriechischen Dialekte. Dank der umfangreichen Aufzeichnungen von Crusius über seine Informanten sind wir in der Lage, uns ein genaues Bild über deren

---

<sup>9</sup> Zu diesen Funktion s. hier weiter unten S. 255.

Herkunft zu bilden und somit einen Beitrag zur Erhellung des Status der von ihnen gesprochenen Dialekte (oder umgekehrt über die Verbreitung der neugriechischen ›Koine‹ als mündlicher Sprache im 16. Jh.) zu leisten. In diesem Bereich ist das hier präsentierte Material m.E. einzigartig und unersetzbar.

### 1.3 Struktur der Teilausgabe – Aufbau der Artikel

Jeder Artikel (Stichwort) der Teilausgabe des ›Alphabetum‹ besteht aus folgenden Teilen:

1. Kanonisiertes Lemma oder Querverweis zu einem Kanonisierten Lemma
2. Lemma & Explicatio des ›Alphabetum‹, sowie Angabe der Stelle des crusianischen Lemmas im ›Alphabetum‹
3. Kritischer Apparat
4. Quellenapparat mit Angaben zu dem Informanten
5. Bemerkungen

#### 1.3.1 *Kanonisiertes Lemma oder Querverweis zu einem Kanonisierten Lemma*

Ist das crusianische Lemma als Form in KR belegt, wird das Stichwort von KR als kanonisiertes Lemma übernommen. Die Anordnung in der Edition erfolgt nach der alphabetischen Reihenfolge der kanonisierten Lemmata, die am linken Rand gedruckt werden. Besteht das crusianische Lemma aus mehr als einem Wort, so wird für die Lemmatisierung das Wort benutzt, das Crusius für die Alphabetisierung in seinem ›Alphabetum‹ benutzt hat.

Weicht die im ›Alphabetum‹ überlieferte Wortform vom kanonisierten Lemma ab<sup>10</sup> oder ist das crusianische Lemma aus mehreren

---

<sup>10</sup> Es werden dabei nur die phonetischen und nicht die graphematischen Abweichungen berücksichtigt.

Wörtern zusammengesetzt, wird ein Querverweis<sup>11</sup> für die abweichende Form / das zusätzliche Wort erstellt. Dabei wird aus Gründen der Raumersparnis das Fehlen des finalen *-v* *nicht* als Abweichung betrachtet.<sup>12</sup>

Sowohl bei den kanonisierten Lemmata als auch bei den Querverweisen werden folgende Siglen<sup>13</sup> verwendet:

- \* wenn die Wortform des ›Alphabetum‹ nicht belegt ist oder problematisch erscheint.
- ‡ wenn die crusianische Form nur im kritischen Apparat zu finden ist, d.h. durch einen Eingriff des Herausgebers zustande kam.
- (?) wenn die Lemmatisierung unsicher ist.

### 1.3.2 Lemma und Explicatio, sowie Angabe der Stelle im ›Alphabetum‹

Das crusianische Lemma und die Explicatio werden exakt wie in der Handschrift überliefert wiedergegeben. Die Orthographie wird exakt beibehalten, Abkürzungen werden aufgelöst<sup>14</sup>. Mehrere Lemmata, die zum gleichen kanonisierten Lemma gehören, werden hintereinander innerhalb des gleichen Absatzes herausgegeben.

Das Lemma wird *kursiv* gesetzt; besteht es im ›Alphabetum‹ aus mehreren Eintragungen, so werden diese mittels hochgestellter lateinischer Buchstaben nummeriert (»<sup>a</sup> ... <sup>b</sup> ... <sup>c</sup> ...«). Das gleiche gilt für die

<sup>11</sup> Verwiesen wird auf das kanonisierte Lemma, das die Form / das Wort enthält. Es werden keine Querverweise für folgende Wörter erstellt: *νά, ό - ή - τό* (bestimmter Artikel, auch in der Zusammensetzung [*σ*]τό(*v*) usw.).

<sup>12</sup> Dazu s. auch Anm. 16.

<sup>13</sup> Diese Siglen wurden für notwendig gehalten, obwohl sie sicher für den Benutzer gewöhnungsbedürftig sind, um zwischen ›echten‹ (zusätzlichen Wortformen, die in einem crusianischen Lemma vorkommen) und ›unechten‹ (durch editorische Eingriffe im kritischen Apparat entstandenen) Querverweisen zu unterscheiden. Nur auf diese Weise ist es m. E. für den Benutzer möglich, ein präzises Bild des sprachlichen Materials zu bekommen.

<sup>14</sup> Die Abkürzungen *scil.* für *scilicet* und *fort.* für *fortasse* werden beibehalten.

Explicatio, wenn sie nachweislich aus mehreren Informationen besteht, bzw. mit Hilfe mehrerer Informanten zusammengesetzt wurde.

Um die Kontrolle der Angaben zu ermöglichen, wird für jedes Lemma die Zahl des ›Alphabetum‹, die entsprechende Seite und der Rand, sowie der Buchstabe unter dem die Aufnahme von Crusius in das ›Alphabetum‹ erfolgte, angegeben.

Recto und Verso Seiten des *Thesaurus* werden neben der Seitenzahl wie üblich angegeben. Die Bezeichnung der Ränder wurde nach dem Schema in Abb. 2 (nächste Seite) vorgenommen. Mit dem zusätzlichen Symbol ›≈‹ werden Lemmata die interlinear innerhalb des griechischen Textes des *Thesaurus* geschrieben sind.

So bedeutet z.B. die Angabe [2.178<sup>v</sup> ii α], dass das betreffende Lemma sich im ›zweiten‹ Alphabetum, auf Seite 178<sup>v</sup> des ›Thesaurus cornucopiae‹ am linken Rand zu lesen ist, und dass es von Crusius unter dem Buchstaben ›ἄλφα‹ aufgenommen wurde.

### 1.3.3 Kritischer Apparat

Wenn nötig, werden die crusianischen Lemmata gemäß der heute in der editorischen Praxis frühneugriechischer Texte (s. MOENNIG 2001) üblichen Orthographie restituert. *Kein* Eingriff erfolgt, wenn der Eingriff im apparatus criticus mit dem kanonisierten Lemma übereinstimmen würde (das finale -v wird dabei *nicht* berücksichtigt<sup>15</sup>).

Der kritische Apparat wird grundsätzlich negativ, nur in komplexeren Fällen wird er positiv gestaltet.

Aus Gründen der Raumersparnis wird im kritischen Apparat nur der zu korrigierende Teil des Wortes wiederholt.

---

<sup>15</sup> Diese Entscheidung hängt mit dem Umfang der Edition zusammen; es hat sich herausgestellt, dass der kritische Apparat bei den meisten Lemmata aus solchen Fällen zusammengesetzt war. Mit dem Transfer der Funktion des kritischen Apparats zu dem kanonisierten Lemma werden auf der einen Seite keine Informationen wiederholt, auf der anderen Seite wird die ›Lesbarkeit‹ der Ausgabe verbessert. Siehe oben S. 252.

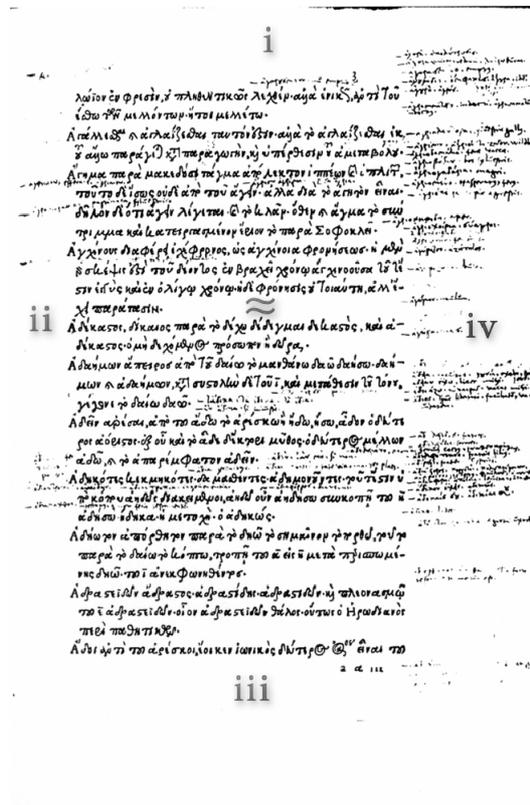


Abb. 2: Schema für die Bezeichnung der Ränder bei der Eingabe der Lemmata in den Datenbanken

### 1.3.4 Quellenapparat und Name des Informanten

Im apparatus fontium wird die ›ursprüngliche‹, meist aus GH stammende Form des Lemmas und der Explicatio und der Name des dafür zuständigen Informanten eingegeben. Stimmt diese mit dem Lemma im ›Alphabetum‹ überein, so werden nur die Stelle und der Name des Informanten angegeben, ansonsten wird der komplette Eintrag aus GH im Quellenapparat wiedergegeben. Wird das Lemma im ›Alphabetum‹ aus sowohl mündlichen und schriftlichen (d.h. aus literari-

schen Texten) Quellen zusammengesetzt, so wird auch die Stelle des benutzten Textes sowohl im Handexemplar des Crusius als auch in einer modernen Edition (falls vorhanden) eingegeben.

#### 1.4 Bemerkungen

In den Bemerkungen, die am Ende der Teilausgabe ab S. 302 ff. zu lesen sind, wird hauptsächlich eine Übersetzung der jeweiligen Explicatio ins Deutsche gegeben. Dies wurde vor allem deswegen für erforderlich gehalten, weil Crusius des Öfteren das Frühneuhochdeutsche (bzw. seinen regionalen Dialekt, das Schwäbische) für die Interpretation der Lemmata (meistens Haushaltsgegenstände u. ä.) verwendet<sup>16</sup>.

Bei der Übersetzung wird folgendermaßen vorgegangen: übersetzt wird jeder abgeschlossene Teil der Explicatio (sei es ein Substantiv oder eine Phrase) einzeln (jeweils in einfachen Anführungszeichen ›...‹); die einzelnen übersetzten Teile werden durch Kommata (,) getrennt. Die Übersetzung erfolgt nicht nach der tatsächlichen grammatischen Form der Explicatio, sondern in der in modernen Lexika üblichen Grundform. Hat Crusius einen Kommentar oder eine eigene Bemerkung zu einem Interpretament abgegeben, so wird diese auch übersetzt und in doppelten Anführungszeichen (»...«) angegeben.

Weitere Bemerkungen des Herausgebers zu einzelnen Lemmata werden immer dort, wo es erforderlich erscheint, angegeben und mit einem Zeichen (►) von der Übersetzung der Explicatio getrennt. Dies wird immer dann gemacht, wenn nach Meinung des Herausgebers der Benutzer der Ausgabe zusätzliches Wissen für die Interpretation der Lemmata braucht, oder in Fällen, die als für die lexikographische Methode des Crusius und seine Kompilationsmethode interessant eingestuft werden. Auf Spekulationen und kühne Restitutionsversuche von ›korrupten‹ Lemmata wird prinzipiell verzichtet.

---

<sup>16</sup> Ein zusätzlicher Grund dürften auch die in Kreisen von Neogräzisten mangelnden Lateinkenntnisse sein.

## 2 Teilausgabe

### 2.1 Abkürzungen und Sigla

#### 2.1.1 Abkürzungen:

<i>gr.</i>	griechisch
<i>Cr.</i>	Martinus Crusius
<i>Expl.</i>	Explicatio
<i>fnhd.</i>	frühneuhochdeutsch
<i>klass. lat.</i>	klassisches Latein
<i>Lem.</i>	Lemma
<i>ngr.</i>	neugriechisch
<i>schw.</i>	schwäbisch

#### 2.1.2 Sigla:

*	Form nicht belegt in modernen Lexika, problematische Form
†	Form kam durch den Eingriff des Herausgebers im kritischen Apparat zustande
*	Form nicht belegt oder problematisch
‡	Form ist im kritischen Apparat zu finden
(?)	unsichere Lemmatisierung
{αβγ}	Von Crusius in seinem Autographon korrigierte Buchstaben
αβγ	Von Crusius in seinem Autographon interlinear geschriebene Buchstaben

#### 2.1.3 Hauptinformanten:

DONATOS	1579; aus Zypern (?) oder Thessalien; s. oben, S. 184
ARGYRUS	1581; aus Santorini; s. oben, S. 205
TRUCELLO	1582; aus Zypern; s. oben, S. 218
CALONAS	1582; aus Korinth; s. oben, S. 230

ἀβγό, τό	ἀβγό, ovum. [1.25 <sup>v</sup> ii α <sup>1</sup> ] ἀβγό, pisum viride. [1.25 <sup>v</sup> ii α <sup>2</sup> ]
ἀγαπῶ	ἀγαπῶ νὰ φάγω, esurio. [1.1 <sup>v</sup> ii α <sup>3</sup> ] ἀγελάδα → ὄφορός, ὄ
ἀγιόβημα, τό	ἀγιόβημα, ὁ ναός τοῦ Θεοῦ, ubi liturgia celebratur. [2.178 <sup>r</sup> ii α <sup>4</sup> ] ἀγιτό → ἀετός, ὄ
ἀγρίμιν, τό	ἀγρίμια, ἄγρια, fera. [1.2 <sup>r</sup> iv α <sup>5</sup> ] ἀγρίμια, capreolae. [1.3 <sup>r</sup> iv ≈ α <sup>6</sup> ]
ἀγριόπετρα, ἡ	ἀγριόπετρα, lapis agrestis. [1.3 <sup>r</sup> iv α <sup>7</sup> ]
ἀετός, ὄ	ἀγιτό τοῦ σπιτίου, anterius et posterius latus domus. [1.2 <sup>v</sup> ii α <sup>8</sup> ] ἄθρακτον → ἄτρακτος, ὄ (app. fon.)
αἰγομάνδρι, τό	αἰγομάνδρη, caprile. [1.5 <sup>v</sup> ii α <sup>9</sup> ]
ἄκόνι, τό	ἄκόνη, cos. [1.8 <sup>r</sup> iv α <sup>10</sup> ] *ἀλαφικί → ἀλοθήκη, ἡ (app. fon.) ἀλαφοκέρατο → ἐλαφοκέρατο, τό ἀλευροθήκη → ἀλευροστάσι, τό
ἀλευροστάσι, τό	ἀλευροστάσι, maelkast, ἀλευροθήκη. [1.10 <sup>r</sup> iv α <sup>11</sup> ]
Ἄλιγία, ἡ	ἄλιγία, salina, civit. Cypri. [1.9 <sup>r</sup> iv α <sup>12</sup> ]
ἄλογον, τό	<sup>a</sup> ἄλογο, equus. <sup>b</sup> ἄλογον, ἵππος. [1.10 <sup>v</sup> ii α <sup>13</sup> ]
ἀλογόσταβλος, ὄ	ἀλογόσταβλος, equile. [1.10 <sup>v</sup> ii α <sup>14</sup> ] → φιγόσταβλος
ἀλοθήκη, ἡ	ἀλοφήκη, Cyprii, pro ἀλοθήκη. [1.12 <sup>r</sup> iv α <sup>15</sup> ] *ἀλοφήκη → ἀλοθήκη, ἡ
ἀλυσίδα, ἡ	ἀλυσίδα, catena. [1.12 <sup>r</sup> iv α <sup>16</sup> ]

1 cf. Alex 09.19: ~, ὄν. DARMARIOS 2 GH 47. DONATOS 3 GH 12. DONATOS 4 GH 76: τὸ ~, ὁ ναός τοῦ θεοῦ, ubi liturgia celebratur. ARGYRUS 5-6 GH 90: ~, wildbraett. TRUCELLO | cf. Theseis 110.07: ~, wild. | Theseis 183.10: κατὰ παντοῦ ~, ubique ferae. 7 GH 14. DONATOS 8 GH 50: ~, tota anterior, posterior πλευρὰ (.latus.) domus. DONATOS 9 GH 49: ~, χιδομάνδρη, caprile. DONATOS 10 GH 14. DONATOS 11 GH 49: ~, mael-kast, arca farinaria. DONATOS 12 GH 15: ἀλυγία, salina: et κυρήνη, et πάφω [lege -o], et λεμονία, et Famagusta, sunt civitates Cypri, quae habent portum maris. DONATOS 13 <sup>a</sup>GH 10: ἄλογο, equus: ἄλογα, equi. DONATOS <sup>b</sup>cf. Span 41,5: ~, equum. [1695] 14 GH 49: ~, φιγόσταλος, equile. DONATOS 15 GH 16: ἀλοφήκη, salinum, potius ἀλαφικί. DONATOS 16 GH 12. DONATOS

ἄμβων, ὄ	<sup>a</sup> ὄ ἄμβων, antè <sup>b</sup> τὰ κάγκελλα est. Refert lapidem, quo sepulchrum Christi tectum fuit, cui revoluto insedit Angelus. Ita <sup>c</sup> ἀναγνώστης, in Ambone legit τὸν ἀπόστολον. [2.178 <sup>v</sup> ii α <sup>17</sup> ]
*ἀμίδι, τό	ἀμίδι, matula. [1.12 <sup>v</sup> ii α <sup>18</sup> ]
ἄμμος, ἦ	ἄμο, arena. [1.12 <sup>v</sup> ii α <sup>19</sup> ] ἀμμόχουστον → Ἄμμόχωστος, ἦ
Ἄμμόχωστος, ἦ	ἀμόχουστον, Famagusta Cypri. [1.13 <sup>r</sup> iv α <sup>20</sup> ]
ἀμύδαλο, τό	μύδαλο, amygdalum. [1.103 <sup>r</sup> iv ≈ μ <sup>21</sup> ]
ἀναγκαῖον, τό	ἀναγκαῖο, latrina. [1.15 <sup>v</sup> iv α <sup>22</sup> ] τὰ ἀναγκαῖα, latrina. [2.178 <sup>v</sup> ii α <sup>23</sup> ] τὸ ἀναγκαῖον, latrina. [3.217 <sup>r</sup> ii α <sup>24</sup> ] ἀναγκίο → ἀναγκαῖον, τό (app. fon.) ἀναγνώστης → ἄμβων, ὄ ἀναντραλῶ → ἀνετρανῶ
ἀνέμη, ἦ	ἀνέμη, haspel, gyrgillus. [GH 50 <sup>25</sup> ]
ἀνεμοδοῦρα, ἦ	ἀνεμοδοῦρα, haspel, gyrgillus. [2.178 <sup>r</sup> iv α <sup>26</sup> ]
ἀνετρανῶ	ἀναντραλή πρὸς αὐτὸν τὰ μάτια της, convertit ad eum oculos. [2.178B ii α <sup>27</sup> ]
ἄνθος, τό	→ δροσινός → ὄξύς
ἄνοιγω	ἄνοιξτο, aperio. [1.17 <sup>v</sup> ii α <sup>28</sup> ]
ἀνώγειον, τό	ἀνώγι, superior contignatio domus. [1.19 <sup>r</sup> ii α <sup>29</sup> ] ἀνώγι → ἀνώγειον, τό
ἀνώφλιο, τό	ἀνώφλιο, <sup>a</sup> simpfen, basis fenestrae. <sup>b</sup> Aut, superior pars fenestrae. <sup>c</sup> Superliminare. [1.19 <sup>r</sup> ii α <sup>30</sup> ] ἀνώφλιο, ὑπέρθυρον, postis. [1.19 <sup>r</sup> iv ≈ α <sup>31</sup> ] ἄξάμι → ἐξάμιτος

---

19 ἄμμο 20 Ἄμμ- 28 num ἄνοιξ' το

17 <sup>a</sup>GH 108: ἄμβων, praedigstul. CALONAS <sup>b</sup>GH 49: κάγγελα, cancelli, gaeffer. DONATOS 18 GH 18. DONATOS 19 GH 15. DONATOS 20 GH 9: ἦ ~ ÷ Famagusta. DONATOS 21 GH 20. DONATOS 22-24 cf. GH 18: ἀναγκίο, latrina. DONATOS 25 DONATOS 27 GH 90: ἀναντραλή, oculos ad intuendum convertit. TRUCELLO; cf. THESEIS 107,15: (καὶ πρὸς αὐτὸν τὰ μάτια της) ἀναντραλή (κ' ἐθώρη), suspicit. 28 GH 16. DONATOS 29 GH 50: ~, superior contignatio. DONATOS 30 GH 20: ~, simpfen, basis fenestrae. Fenster-rahm, habet .4. partes. ἀνώφλιο. κατώφλιο. παραστάτι [lege -στάτη] seu στόλο. στόλο. DONATOS

	<i>ἀπάνω</i> → <b>κάστρο, τό</b>
<b>ἀπανοκάστρο, τό</b>	<i>ἀπανοκάστρο, arx in monte.</i> [2.178 <sup>v</sup> iv α <sup>32</sup> ]
	<i>ἀπανωφόρι</i> → <b>ἐπανωφόριον, τό</b>
<b>ἀπελατίκιν, τό</b>	<i>Busican, πελαθήκη, clava.</i> [1.30 <sup>r</sup> iv β <sup>33</sup> ]
<b>ἀπέξω</b>	<i>ἀπόξω, extrà, foris.</i> [1.22 <sup>r</sup> iv α <sup>34</sup> ] <i>ἀπόξω, ἀπὸ τοῦ ἔξω, foris, ἔξωθεν.</i> [2.178 <sup>v</sup> ii α <sup>35</sup> ] → <b>νάρθηξ, ὄ</b>
<b>ἀπίδι, τό</b>	<i>ἀπίδι, pyrum.</i> [2.178 <sup>v</sup> iv α <sup>36</sup> ] → <b>βραστός</b> → <b>ἠλιάζω</b>
<b>*ἀπικόρδι, τό</b>	<i>ἀπικόρδι, clavichordium.</i> [2.178 <sup>v</sup> iv α <sup>37</sup> ]
<b>ἀπλάδενα, ἡ</b>	<i>ἀπλάδινα, sarriozinin-blatt, lanx.</i> [2.178 <sup>v</sup> iv α <sup>38</sup> ] * <i>ἀπλάδινα</i> → <b>ἀπλάδενα, ἡ</b>
<b>ἀπό</b>	† <i>πότατ. γούνα πότα πρόβαταν, vestis pellicea, ovilla.</i> Cypricè. [1.140 <sup>r</sup> iv π <sup>39</sup> ]
<b>ἀποκτίζω</b>	<i>ποκτίζω, possideo, habeo.</i> [1.139 <sup>r</sup> iv π <sup>40</sup> ] <i>ποκτίζω, κτώμαι, acquiro.</i> [4.254 <sup>v</sup> ii π <sup>41</sup> ]
<b>ἀπόλαμπρον, τό</b> (?)	<sup>a</sup> <i>ἀπόλαμπρα τρία, nummi .3. Turcici, quos vocant ἄσπρα. Por-</i> <i>tus.</i> <sup>b</sup> <i>τρία δῶρα, δῶρα λευκά. Argyrus.</i> [2.178 <sup>v</sup> ii α <sup>42</sup> ] <i>ἀπόξω</i> → <b>ἀπέξω</b>
<b>ἀποσταίνω</b>	<i>ἀποσταμένος, fatigatus.</i> [1.22 <sup>r</sup> iv α <sup>43</sup> ] <i>ἀργαγλό</i> → <b>ἀργαλειό, τό</b>
<b>ἀργαλειό, τό</b>	<i>ἀργαγλό, stul, daran man baendel würocket. Würck - Ram.</i> [1.22 <sup>v</sup> ii α <sup>44</sup> ]
<b>ἀργυρόμηλο, τό</b>	<i>ἀργυρόμηλο, bisemknoppf.</i> [1.24 <sup>r</sup> ii α <sup>45</sup> ] <i>ἀργυρός</i> → <b>ταψίν, τό</b> <i>ἀρκοβούσο</i> → <b>σκάω</b>

---

39 γούνα ἀπὸ τὰ πρ.

---

32 GH 76: *κάστρο*, castellum. *ἀπανοκάστρο*, in monte castellum. ARGYRUS 33 GH 11: *πελαθήκη*, ein Türkischer Busican, oder kolb, amm saxxel. Ungari quoque utuntur, non Germani. DONATOS 34 cf. GH 75: *τὸ ἀπόξω*, τὸ ἔξω. ARGYRUS 36 GH 75: *ἀπίδι μαγερεμένο*, pyrum coctum. ARGYRUS 37 GH 90. TRUCCELLO 38 GH 76: *ταψί*, *ἀπλάδινα* *στάννιο*, zinin blatt. ARGYROS 39 GH 10: ~, pellicea ovilla vestis. DONATOS 40-41 GH 13: *ποκτίζω* τὸ, habeo hoc, ἔχω τό. DONATOS 42 GH 70: *ἀπόλαμπρα τρία*, tria dona, seu presenti, δῶρα λευκά. ARGYRUS 43 GH 26. DONATOS 44 GH 50: ~, stul, daran man baendel würocket. würeck-rahm. DONATOS 45 GH 15. DONATOS

ἀρμάριον, τό	ἀρμάρι, Giesfaßkaestlin. [1.23 <sup>r</sup> iv α <sup>46</sup> ] ἀρμάριον, scrinium. [2.179 <sup>r</sup> iv α <sup>47</sup> ]
ἀρμοσιά, ἡ	ἀρμός → ἀρμοσιά, ἡ <sup>a</sup> ἀρμοσαῖς, πήχεις, ulnae, brachia. <sup>b</sup> ἀρμό, πήχυς. [1.24 <sup>r</sup> iv α <sup>48</sup> ] ἄρτηκας → <b>νάρθηξ, ό</b>
ἀσβεσταρία, ἡ	ἀσβεσταρία, kalg-hütten. [3.218 <sup>r</sup> iv α <sup>49</sup> ]
ἀσβέστη, ἡ / ἀσβέστης, ό	ἀσβέστη, calx, kalck. [2.179 <sup>r</sup> ii α <sup>50</sup> ] ἀσβέστη, calx, kalg. [3.218 <sup>r</sup> iv α <sup>51</sup> ] ἀσβέστην, ἄσβεστος. [1.24 <sup>v</sup> iv α <sup>52</sup> ]
ἀσημένιος	→ <b>ἀσήμι, τό</b> → <b>μαστραπάς, ό</b>
ἀσήμι, τό	<sup>a</sup> ἀσίμι, ἄργυρος. <sup>b</sup> ἀσιμένιο, argenteus. [1.24 <sup>v</sup> ii α <sup>53</sup> ] ἀσίμη, ἄργυρος. [4.225 <sup>r</sup> iv α <sup>54</sup> ]
ἀσπρογῆ, ἡ	ἀσπρόις, terra alba. [1.24 <sup>v</sup> ii α <sup>55</sup> ] ἀσπρόις → <b>ἀσπρογῆ, ἡ</b> ἄσπρον → <b>ἀπόλαμπρον, τό</b>
ἄσπρος	ἄσπρο, λευκός. [1.24 <sup>v</sup> ii α <sup>56</sup> ] → <b>μανδίον</b> †ἀστήθι → <b>στήθος, τό</b> *ἀσίφι → <b>στήθος, τό</b>
‡ἀσφαλίζω	σφάλιστο, claudio, Cypricè. [1.157 <sup>r</sup> iv σ <sup>57</sup> ]
ἀσφάλισμα, τό	σφάλισμα, gatter. [1.157 <sup>r</sup> ii σ <sup>58</sup> ]
ἄτρακτος, ό	ἄτρακτον, <sup>a</sup> repagulum, <sup>b</sup> graendel, wirbel. [1.25 <sup>v</sup> ii α <sup>59</sup> ] *αὐδίο → <b>ἄφτιον, τό</b>
αὐτός	→ <b>ἀνοίγω (app. cr.)</b> → †βιάζω → <b>γιβεντιζω</b> → <b>ξύνω</b> → <b>παστρεύω</b>
ἄφτιον, τό	αὐδία, aures. auriculae. [1.25 <sup>v</sup> ii α <sup>60</sup> ] ἄχερον → <b>ἄχυρον, τό</b>

48 <sup>a</sup>-ές 53 <sup>b</sup>ἄση- 55 an -ης aut -γης? 57 an σφάλισ' το? 60 num ἄφτ-?

46 GH 10. DONATOS 48 <sup>a</sup>GH 31: *σταῖς ἀρμωσές, τῶ πήχεε*. DONATOS [APOLLONIOS 32.06 (994)]; cf. APOLLONIOS 32.6: *ἀρμωσές, πήχεις, iuncturas*. DONDES? <sup>b</sup>GH 31: *ἀρμό, ό πήχυς*. Sed *ποντίκι, est caro brachii superioris, supra τὸν πήχυν positi*. DONATOS 49 GH 50: *~, kalck-hütten*. DONATOS 50-51 GH 50: *~, kalck*. DONATOS 53-54 cf. GH 90: *δ' ἀσίμια [lege δι' ἀσίμια?], silbergeschmeid*. TRUCELLO 55 GH 17. DONATOS 56 GH 11: *aspro [sic], albus color*. DONATOS 57 GH 16: *σφάλιστο, claudio, complico*. DONATOS 58 GH 50. DONATOS 59 GH 50: *ἄθρακτον, graendel, wirbel, repagulum*. DONATOS 60 GH 11. DONATOS

ἀχερώνας, ό	ἀχερῶνα, palearum locus. [1.27 <sup>r</sup> iv α <sup>61</sup> ] ἀχερῶνα, ἀχυρμιά. [1.27 <sup>r</sup> ii α <sup>62</sup> ]
ἄχυρον, τό	ἄχερα, ἄχυρα, paleae. [1.27 <sup>r</sup> ii α <sup>63</sup> ] ἄχυρον, <sup>a</sup> palea, <sup>b</sup> stramen. [1.27 <sup>r</sup> iv α <sup>64</sup> ]
βάλλω	βαλεῖ ψωμί, interere. [2.180 <sup>r</sup> iv β <sup>65</sup> ] βέβρινος → μέμβρινος
βελόνη, ή / ~νι, τό	βελόνη, nadel. [1.28 <sup>v</sup> ii ≈ β <sup>66</sup> ]
βελούδο, τό	φελλοῦδο, sammat, sericum villosum. [1.169 <sup>v</sup> ii ≈ φ <sup>67</sup> ] *βέμα → βήμα, τό βέμπελη → μπέμπελη, ή
βέργα, ή	βέργα, virga. [1.28 <sup>v</sup> ii β <sup>68</sup> ]
*βήμα, τό	βέματα, bunte der lauten. [1.28 <sup>v</sup> ii β <sup>69</sup> ]
‡βιάζω	‡βιάζετο‡, facite. Cypriçè. [1.28 <sup>r</sup> iv β <sup>70</sup> ].
βιταλιά, ή	βιταλιά, panis latus. [1.29 <sup>r</sup> iv β <sup>71</sup> ]
βλαττίν, τό	<sup>a</sup> βλατι, Turc. <sup>b</sup> ταφτά, Taffet: inquit in Septemb. 1587. mihi Tybingae, Patriarchus Gabriel Archidarum. [1.29 <sup>v</sup> iv β <sup>72</sup> ] βλατία δίβολα, τρίβολα, είδη ύφασμάτων είσι σηρωτών λευκών. [2.180 <sup>v</sup> ii β <sup>73</sup> ] βλατία, σειρωτά είσιν ύφαντά, serica. ύφαίνεται εν πελοποννήσφ, τὰ πλείω, και εν τοίς νήσοις. Theodos. Zyg. [2.180 <sup>v</sup> ii β <sup>74</sup> ] βλατία χρυσᾶ, πέπλοι χρυσοϋφείς. [1.29 <sup>v</sup> iv β <sup>75</sup> ] → ἐξάμιτος βλαττίον → βλαττίν, τό (app. fon.)
βλέφαρον, τό	<sup>a</sup> γλέφαρον, frons, in insulis, <sup>b</sup> γούτταλι. [1.33 <sup>r</sup> iv γ <sup>76</sup> ]
βόδιν, τό	<sup>a</sup> βόδιν, βοϋς, <sup>b</sup> βόδια, boves. [1.29 <sup>v</sup> ii β <sup>77</sup> ]

65 an <νὰ> βάλει ψ.? 73-75 -ττία

61 GH 49. DONATOS 63 cf. THESAVROS 578.11: ~, paleas. 64 <sup>a</sup>GH 12: ~, palea. DONATOS <sup>b</sup>GH 49: ~, stramen. DONATOS 65 GH 75: βαλεῖ ψωμί μέσσα είς τὸ μαγείρεμα, interere in iusculum, seu menestram. ARGYROS 66 GH 50. DONATOS 67 GH 9. DONATOS 68 GH 16. DONATOS 69 GH 26: ~, σημάδια, bund an der Lauten. DONATOS 70 GH 12: φιάζετο, facite. DONATOS 71 GH 47. DONATOS 72 Mh 466.3, p. 619: βλατι, Turc. ταφτά, taffet. Vestitus deindes Monasticus. GABRIEL 74 cf. GH 51: βλατίον [lege -ττίον], vestis serica: habens colorem, qui dicitur βλατι [lege -ττί], grasgrün. DONATOS 76 GH 11: ~, frons, alibi in insulis γούτταλι. DONATOS 77 <sup>b</sup>GH 49. DONATOS

* <b>βομβάγι, τό</b>	<i>βομβάγι</i> , das man unter die wammes füttert oder steppet. [1.29 <sup>v</sup> ii β <sup>78</sup> ] <i>βουκάμισσον</i> → <b>πουκάμισσον, τό</b>
<b>βουλευτής, ό</b>	<i>βουλευτής</i> , minister. [4.227 <sup>v</sup> ii ≈ β <sup>79</sup> ]
<b>βούλλα, ή</b>	<sup>a</sup> <i>βοϋλλα</i> , klob an der schaiden. <sup>b</sup> <i>βοϋλλα</i> , bulla, sigillum, σφραγίς. [1.29 <sup>v</sup> ii β <sup>80</sup> ]
<b>βουλλωτήρι, τό</b>	<i>βουλοτήρι</i> , <sup>a</sup> operculum, spina dolii, spunnt. <sup>b</sup> sigillum, bulla. [1.29 <sup>v</sup> ii β <sup>81</sup> ] <i>μπουλιτήρι</i> , operculum canthari. [1.103 <sup>v</sup> ii μ <sup>82</sup> ]
<b>βουρτσα, ή</b>	<i>βουρτζα</i> , setacium, byrst. [1.30 <sup>v</sup> iv ≈ β <sup>83</sup> ]
<b>βουτσίον, τό</b>	<i>βουτζία</i> , vasa, πίθοι. [1.30 <sup>v</sup> iv β <sup>84</sup> ]
<b>βράκα, ή</b>	<i>βράκες</i> , ocreae equitis Turcae. [1.30 <sup>v</sup> iv β <sup>85</sup> ] → <b>τσαξίρι, τό</b> (app. fon.)
<b>βρακί, τό</b>	<i>βρακι</i> , femorale, gesaes. [1.30 <sup>v</sup> iv β <sup>86</sup> ] <i>βρακι</i> , caliga, gesaes. [2.180 <sup>v</sup> ii β <sup>87</sup> ] * <i>βράσινος</i> → <b>πράσινος</b>
<b>βραστός</b>	<sup>a</sup> <i>βραστό κρεΐας</i> , caro elixa. <sup>b</sup> <i>βραστάν άπίδια</i> , pyra igne siccata, schnitz. [1.30 <sup>v</sup> ii β <sup>88</sup> ] → <b>ήλιάζω</b>
<b>βραχιόλι, τό</b>	<i>βραχιόλη</i> , armilla. [1.30 <sup>v</sup> ii β <sup>89</sup> ]
<b>βραχνιάζω</b>	<i>βραχνιασμένος</i> , raucus. [1.30 <sup>v</sup> iv β <sup>90</sup> ]
<b>βραχνός</b>	<i>βραχνός</i> , raucus. [1.30 <sup>v</sup> iv β <sup>91</sup> ]
* <b>βράχνος, ό / τό</b>	<i>βράχνος</i> , raucedo. [1.30 <sup>v</sup> iv β <sup>92</sup> ] <i>Busican</i> → <b>πελαθήκη</b> → <b>άπελατίκιν, τό</b> * <i>γαΐδαρόγαθο</i> → <b>γαΐδουράγαθο, τό</b> * <i>γαΐδαρόγατο</i> → <b>γαΐδουράγαθο, τό</b> (app. fon.)

82 μπουλλ- 84 βουτσ- 88<sup>a</sup>κρίας

78 GH 9: ~, das man unter die wammes füttert, oder steppet. DONATOS 79 GH 90. TRUCCELLO 80<sup>a</sup>GH 11: ~, klob amm weer. DONATOS <sup>b</sup>GH 13: ~, bulla. DONATOS 81<sup>a</sup>GH 49: ~, spunnt. DONATOS <sup>b</sup> cf. THESAVROS 656.33-34: *βουλοτήριον*, σφραγίς. 82 GH 47. DONATOS 83 GH 118: ~, setacium, bürst. CALONAS 84 GH 90: ~, vasa. TRUCCELLO 85 GH 11: ~, stifel deß Türcken, *τζαξίρι* Turcicè, gewachtelt stifel. DONATOS 86-87 GH 9: ~, gesaes, superior pars caligarum. DONATOS 88<sup>a</sup>GH 12: *κρεΐας βραστό*, caro elixa. DONATOS <sup>b</sup>GH 45: *άπίδια ήλιασμέναν*, aut *βραστάν*, pyra solesiccata, aut igne, schnitz. DONATOS 89 GH 17. DONATOS 90 GH 22. DONATOS 91 cf. THESEIS 90.23: *βραχνή*, rauca. 92 GH 22. DONATOS

<b>γαϊδουράγαθο, τό</b>	<i>γαϊδαρόγαθο</i> , carduus, distel. [1.31 <sup>r</sup> ii γ <sup>93</sup> ]
<b>γαλάζιος</b>	<i>γαλάσιο</i> , coeruleus color, Cypricè, pro θαλάσσιος. [1.31 <sup>r</sup> iv γ <sup>94</sup> ] *γαλάσιος → <b>γαλάζιος</b>
<b>γένειον, τό</b>	<i>τὰ γένεια</i> , barba. [4.228 <sup>r</sup> iv γ <sup>95</sup> ] <i>τὰ γένεια</i> , barba, ἡ πολιὰ. [1.31 <sup>v</sup> ii γ <sup>96</sup> ] *γεράγνος → <b>γεράνιος</b>
<b>γεράνιος</b>	<i>γεράγνο</i> , coeruleus. [1.31 <sup>v</sup> ii γ <sup>97</sup> ]
<b>γεῦμα, τό</b>	<i>γιῶμα</i> , prandium. [1.33 <sup>r</sup> iv γ <sup>98</sup> ]
<b>γιαλί, τό</b>	<i>γιάλλι</i> , vitrum. [2.181 <sup>v</sup> iv γ <sup>99</sup> ] <i>γιαλλι</i> , ὕελλος. [1.32 <sup>v</sup> ii γ <sup>100</sup> ] <i>γιάλο</i> , vitrum, vas vitreum. [1.32 <sup>v</sup> ii γ <sup>101</sup> ] <i>ιαλί</i> , vitreus orbiculus, ein scheid. [1.179 <sup>r</sup> iv γ <sup>102</sup> ] *γιάλο → <b>γιαλί, τό</b> ‡γιασατζής → <b>διασαξί (?)</b>
<b>γιβεντίζω</b>	<i>ἐγηβέντιζάν τον</i> , ἔσυραν, raptarunt, ut puto. [1.31 <sup>v</sup> ii γ <sup>103</sup> ] <i>ἐγηβέντιζάν τον</i> , fustibus eum verberarunt. [2.181 <sup>v</sup> ii γ <sup>104</sup> ]
<b>γιδομάνδρι, τό</b>	<i>γιδομάνδρη</i> , caprile. [1.33 <sup>r</sup> iv γ <sup>105</sup> ] <i>γίομα</i> → <b>γεῦμα, τό</b> *γίπλα → <b>δίπλα, ἡ</b> <i>γλέφαρον</i> → <b>βλέφαρον, τό; γούταλι, τό</b> <i>γνέμα</i> → <b>νήμα, τό</b>
<b>γονατίζω</b>	<i>γωνατίζει</i> , flectit genu, procumbit in genua, pectore non flexo, sicut in προσκυνεῖν fit. [1.33 <sup>v</sup> ii γ <sup>106</sup> ]
<b>γούνα, ἡ</b>	<i>γοῦνα</i> , pellicea vestis, beltz. [4.229 <sup>r</sup> iv γ <sup>107</sup> ] <i>γοῦνα</i> , tunica. [2.181 <sup>v</sup> ii γ <sup>108</sup> ] <i>γούνα πότα πρόβαταν</i> , vestis pellicea ovilla. [1.33 <sup>v</sup> iv γ <sup>109</sup> ] → <b>ἀπό</b>

98 γιό- 102 ὕ- 103-104 ἐγι- 106 γο- 109 γ. ἀπὸ τὰ

93 GH 118: *γαϊδαρόγατο*, carduus, distel. CALONAS 94 GH 11. DONATOS 95-96 GH 11: ~, ἰένια, barba. DONATOS 97 GH 12: ~, caeruleus (sic) color, in imagine sacerdotis Graeci, in pileo. DONATOS 98 GH 14. DONATOS 99 GH 75. ARGYRUS 101 GH 50: ~, vitrum, vitreum vas. DONATOS 102 GH 10. DONATOS 104 GH 71. ARGYRUS 106 GH 19: ~, flectit genu, pectore scil. erecto. DONATOS [APOLLONIOS 8.21 (237)] | GH 19: ~, incumbit in genua. DONATOS; cf. GH 19: *προσκυνεῖ*, non flexo genu, caput et pectus inclinat, manibus in pectore complicatis. DONATOS 107-108 GH 112: ~, μηλωτή. CALONAS; cf. GH 10 109 GH 10: ~, pellicea ovilla vestis. DONATOS

*γούταλι, τό	γούταλι, frons, γλέφαρον. [1.33 <sup>v</sup> ii γ <sup>110</sup> ] → <b>βλέφαρον, τό</b> *γούτταλι → <b>γούταλι</b> (app. fon.)
γραμματοχάρτι, τό	γραμματοχάρτη, pugillaris, schreibtafelin, oder büchlin. [1.33 <sup>v</sup> ii γ <sup>111</sup> ]
*γράψισμα, τό	γράψισμα, pictura. [1.33 <sup>v</sup> ii γ <sup>112</sup> ] ‡γρωσσί → <b>κρόσσι, τό</b>
γυναικοπάσαρ, τό	γυναικοπάσαρ, forum foeminarum Constantinopoli, circa columnam Historiatam. [1.33 <sup>v</sup> ii ≈ γ <sup>113</sup> ]
γύρος, ό	<sup>a</sup> γύρο, circulus. <sup>b</sup> στον έδικό σας γύρον, in vestra regione. [1.33 <sup>v</sup> ii γ <sup>114</sup> ] δεύτερος → <b>χορδή, ή</b> διασακζί → <b>διασαξί</b> (app. fon.)
διασαξί (?)	διασαξι, Ianizarus, tuto Legatu Romani Imp. ducens per urbe Byzant. [1.37 <sup>r</sup> iv δ <sup>115</sup> ] δίβολος → <b>βλαττίν, τό</b>
‡δίπλα, ή	γίπλα, aut είπλα, trabs. [1.33 <sup>r</sup> iv γ <sup>116</sup> ] είπλα, trabs. Fort. γίπλα. [1.46 <sup>v</sup> ii ε <sup>117</sup> ]
δίσκος, ό	δίσκο, lanx, braite chysse. [1.38 <sup>r</sup> iv δ <sup>118</sup> ] δίσκος, in quo includitur hostia S. [1.38 <sup>r</sup> iv δ <sup>119</sup> ]
δόντι, τό	δόντια, dentes. [1.38 <sup>r</sup> iv δ <sup>120</sup> ] → <b>φρύγω</b> δουλαμάς → <b>ντουλαμάς, ό</b>
*δούλωμα, τό	δούλωμα, tunica interior, χιτών. [1.38 <sup>r</sup> iv δ <sup>121</sup> ]
δροσινός	<sup>a</sup> δροσινό, roscidus. <sup>b</sup> δροσινά άνθη, fiori freschi. [2.183 <sup>v</sup> II δ <sup>122</sup> ]

---

115 an γιασατζής? 116-117 an δίπλα?

110 GH 11: γλέφαρον, frons, alibi in insulis γούτταλι. DONATOS 111 GH 12: ~, pugillaris, schreibbüchlin. DONATOS 112 GH 10: ένα ούσγράψισμα, pictura: γραφίσματα, picturae. DONATOS 113 GH 9: γυναικοπάσαρ ÷ forum foeminarum, circa columnam Historiatam. Locus, ubi domus oratoris Romani. DONATOS 114 <sup>a</sup>GH 20. DONATOS <sup>b</sup>GH 28: γύρον.) in vestra regione. DONATOS [APOLLONIOS 26.06 (802)]; cf. APOLLONIOS 26.6: γύρον, loco. DONDES 115 GH 11: διασακζί, Ianizarus, qui tutum iter praestat Legato Romani Imp. per urbem Byzantium eunti. DONATOS 116-117 GH 49: Είπλα (.nescio, num rectè perceperim.) trabs. Fort. Γίπλα. DONATOS 118 GH 49. DONATOS 120 GH 11. DONATOS 121 GH 9: ~, interior tunica. DONATOS 122 <sup>b</sup>GH 70: άνθη δροσινά, fiori freschi. ARGYRUS

δύο	δύο, bis. [2.183 <sup>v</sup> II δ <sup>123</sup> ] → <b>κιλόν, τό</b> έδικός → <b>γύρος, ό</b> *εΐπλα → <b>‡δίπλα, ή</b>
έκκλησία, ή	→ <b>ένοριακός</b> → <b>νάρθηξ, ό</b> έκκληρικός → <b>κληρικός</b>
έλαφοκέρατο, τό	<i>άλαφοκέρατο</i> , cornu cervinum. [1.9 <sup>f</sup> iv ≈ α <sup>124</sup> ] έλ έμίνη → <b>έμίνης, ό (app. fon.)</b>
έμίνης, ό	<i>έμίνης</i> , Turcic., <i>τελώνης</i> . [1.51 <sup>f</sup> iv ε <sup>125</sup> ] <i>μίνης</i> , έσμίνης, έμίνης, publicanus. [2.196 <sup>f</sup> iv μ <sup>126</sup> ]
ένοριακός	<i>ένοριακή</i> , parochia, habens .1. religionem. Argyr. Contrar. σταυροπήγ.(ιακή) [2.185 <sup>f</sup> iv ε <sup>127</sup> ] <i>ένοριακή έκκλησία</i> , ήν οί μητροπολίται κυριεύουσι διοικεΐν. [4.233 <sup>f</sup> iv ε <sup>128</sup> ]
έξάμιτος	<i>άξάμι</i> , vestis Damascena. <i>έξάμιτον</i> , sammet. [1.19 <sup>f</sup> ii α <sup>129</sup> ] <i>έξάμιτον</i> , vide άξάμι. [1.54 <sup>f</sup> ii ≈ ε <sup>130</sup> ]
έξόδιον, τό	<i>ξόδη</i> , θρήνος. [2.198 <sup>v</sup> ii ξ <sup>131</sup> ] <i>άξόδη</i> , funeris processio, έκφορά. <i>έξόδη</i> , exitus vitae. [1.106 <sup>v</sup> ii ξ <sup>132</sup> ]
έξορθώνω	<i>ξορδώνω τής χόρδαις</i> , concordo fides testudinis, ich richt die saiten. [1.106 <sup>v</sup> ii ξ <sup>133</sup> ]
‡έξοφλώ	<i>έξοχλήφηκα</i> (.φ. pro θ. Cypricè.) perfunctus sum, negotio expediti me. [1.55 <sup>f</sup> iv ε <sup>134</sup> ] <i>έξοχλήφηκα</i> → <b>‡έξοφλώ</b>
έπανωφόριον, τό	<i>άπανωφόρι</i> , longa tunica. [1.19 <sup>f</sup> ii α <sup>135</sup> ] <i>έπισκοπή</i> → <b>έφημέριος, ό</b>

131-132<sup>ab</sup> –ι 133 τής] τις | χόρδαις] χορδές 134 an έξοφλήθηκα?

123 cf. GH 70: *δύο κόυφαις*, duo corbes. ARGYRUS 124 GH 49: ~, cornu cervi. DONATOS 125 GH 9: *έμίνης* (.turcicè Emín.) ό *τελώνης*. DONATOS 126 GH 112: *έλ έμίνη*, ό άναγραφεύς. CALONAS 127 GH 75: ~, parochia, habens unam Religionem. ARGYRUS 129 GH 51: *άξάμι*, *έξάμιτο*, vestis Damascena, ex serico. DONATOS 132<sup>b</sup>GH 90. TRUCELLO 133 GH 26: *ξόρδοσε* [lege -ωσε] *τής χόρδαις* [lege τις χορδές], *έγώ ξορδώνω τής χόρδαις* [lege τις χορδές], ich richt die saiten. DONATOS 134 GH 16: *έγώ έξοχλήφικα*, ego sum purus, ego lavi manus, ut ait Pilatus: non habeo, quod faciam cum hoc hominem: absolvi me à negotio. DONATOS 135 GH 108: Longa manuleata nigra tunica (.ad caeruleum vergens, propter vetustatem.) ferè usque ad calceos nomine *άπανωφόρι*, ή *φέρενζε*. CALONAS

ἐργάτη, ἡ	ἐργάτη, ein zug ober imm hauß, seck und holz auffzuziehen. [1.59 <sup>v</sup> ii ≈ ε <sup>136</sup> ] *ἐσμίνης → ἐμίνης, ὁ ἐσύ → παρακαλῶ
ἔσωκαμήλαυχον, τό	σωκαμίλαυχον, τὸ ἔσω καμιλαῦχι, pileolus sub pileo exteriore, hütlin. [1.158 <sup>r</sup> ii σ <sup>137</sup> ]
ἔσωφόρι, τό	ἔσωφόρι, interior tunica, synthesis. [4.233 <sup>v</sup> ii ε <sup>138</sup> ] σωφόρι, leib-rock, δουλαμᾶ. [4.259 <sup>v</sup> ii σ <sup>139</sup> ] → ντουλαμάς, ὁ ‡εὐθειάζω → βιάζω
εὐλογιά, ἡ	εὐλογία, durschlaecht, puerorum varioli. [1.65 <sup>v</sup> ii ε <sup>140</sup> ]
εὐχέτης, ὁ	εὐχέτης, <sup>a</sup> benedictio, <sup>b</sup> cliens. [2.185 <sup>v</sup> ii ε <sup>141</sup> ] εὐχέτης, <sup>a</sup> cliens, <sup>b</sup> ὁ εὐχόμενος ὑπὲρ σοῦ. [1.66 <sup>v</sup> iv ≈ ε <sup>142</sup> ]
ἐφημέριος, ὁ	ἐφημέριος τῆς ἐπισκοπῆς, parochus. [2.185 <sup>v</sup> ii ε <sup>143</sup> ] ἐφημέριος τῆς ἐπισκοπῆς, ὁ τὰ τῆς ἡμέρας φροντίζων τοῦ ναοῦ, φύλαξ. [4.233 <sup>v</sup> iii ε <sup>144</sup> ]
ζέστη, ἡ	ζέστη, calor. [2.186 <sup>v</sup> ii ζ <sup>145</sup> ] ζινζίβι → τζιτζυφον, τό (app. fon.) *ζινζύφι → τζιτζυφον, τό
ζιπόνιν, τό	ζιποῦνι, wammes, thorax. [1.68 <sup>v</sup> ii ζ <sup>146</sup> ] ζιποῦνι, tunica interior, gossypio facta, supra camisiam. [1.68 <sup>v</sup> ii ζ <sup>147</sup> ] ζίπορα → τσίπουρο, τό ζιπούνι → ζιπόνιν, τό
ζουμί, τό	ζουμί, iusculum, suppen. [2.187 <sup>v</sup> ii ζ <sup>148</sup> ]
ζωνάρι, τό	ζωνάρι, cingulum. [1.68 <sup>v</sup> ii ≈ ζ <sup>149</sup> ]
ζῶον, τό	ζῶα, θρέμματα, pecora, bruta. [1.68 <sup>v</sup> ii ζ <sup>150</sup> ]

137 καμιλαῦχι] καμηλαύχι

136 GH 50: ἐργάτι, ein auffzug imm hauß, holtz von der gasten, oder seck, auffzuziehen. DONATOS 137 GH 108: ἐπὶ τῆς κεφαλῆς pileolus, capiti applicatus, ein heublin, habens crucem, als schwantz: qui dicitur σοκαλίμαυχο. CALONAS 138-139 GH 108: ἔσωφόρι ἢ σωφόρι, interior tunica nigra, ἕτεροι δὲ ντουλαμᾶ. CALONAS 140 GH 9: ~, ein durchschlaecht: in plurali, εὐλογαῖς (sic). DONATOS 141 GH 70. ARGYRUS 143 GH 70. ARGYRUS 145 GH 71: ~, κάψα, calor. ARGYRUS 146 GH 108: ~, wammes. CALONAS 147 GH 9: ~, tunica interior, mit bomwollem gefüxxet, auffdem haemmet. DONATOS 148 GH 75: ~, suppen. ARGYROS 149 GH 10. DONATOS 150 GH 118: ~, bruta. CALONAS

ήλιαζω	<sup>a</sup> ήλιασμένα ἀπίδια, pyra sole siccata, biere-schnitz, aut <sup>b</sup> βραστὰν ἀπίδια, igne tosta. [1.72 <sup>v</sup> ii η <sup>151</sup> ]
ήμερος	<sup>a</sup> ἡμερη πέτρα, utilis lapis, non <sup>b</sup> ἀγριόπετρα. [1.81 <sup>r</sup> iv π <sup>152</sup> ] θαλάσσιος → γαλάζιος
θέλω	φέλουν, Cypricè, pro θέλουσι. [1.169 <sup>v</sup> ii ≈ φ <sup>153</sup> ]
θεμέλιο, τό	φεμέλιο, θεμέλιος. [1.168 <sup>v</sup> iv φ <sup>154</sup> ]
θηκάρι, τό	φικάρι, θήκη, vagina. [1.171 <sup>r</sup> iv φ <sup>155</sup> ]
θήκη, ή	θήκη τοῦ λαβοῦτο, lauttenfuter. [1.77 <sup>v</sup> ii θ <sup>156</sup> ]
θηλιά, ή	<sup>a</sup> φιλὰ. μία φιλὰ, ein hafft, vel ein hack, uncus. <sup>b</sup> φιλὸ, ein schlauf. In plurali, φιλγές, Cypricè. [1.171 <sup>r</sup> iv φ <sup>157</sup> ] <sup>*</sup> θρενώνη → φρενόνη, τό
θρονί, τό	φρονί, θρόνος, Cypricè. [1.172 <sup>r</sup> iv φ <sup>158</sup> ] φρονί, pro θρονί, thronus. [2.212 <sup>r</sup> iv φ <sup>159</sup> ]
θρόνος, ό	φρόνος, θρόνος, saessel. [1.172 <sup>r</sup> iv φ <sup>160</sup> ] ἴγγλα → κίγγλα, ή ιδικός → ἐδικός, → γύρος ό
καβάδι, τό	καβάδι, tunica exterior. [1.85 <sup>v</sup> ii κ <sup>161</sup> ] καβάδια, leib-rock: inquit Gabr. καλωνᾶς. [1.85 <sup>v</sup> ii κ <sup>162</sup> ]
κάγκελλον, τό	κάγγελα, cancelli. [1.85 <sup>v</sup> ii κ <sup>163</sup> ] → ἄμβων, ό καθέδουλα → καφέγουλα, ή (?)
καθρέφτης, ό	καφεῦτρι, speculum. [1.89 <sup>v</sup> ii κ <sup>164</sup> ]

152 <sup>a</sup> ή- 163 κάγκελλα 164 an καθέφτηρ?

151 GH 45: ἀπίδια ήλιασμέναν, aut βραστὰν, pyra solesiccata, aut igne, schnitz. DONATOS  
152 GH 14: ἡμερη [lege ήμερη] πέτρα, utilis lapis. DONATOS 153 GH 11: οἱ γυναῖκες πάντα  
ἄμορφες φέλουν νὰ εἶναι: mulieres semper volunt pulchrae esse. DONATOS 154 GH 50.  
DONATOS 155 GH 11: ~, vagina. DONATOS 156 GH 26: φήκη τοῦ λαβοῦτο (sic), lautfuter.  
pro, θήκη. DONATOS 157 <sup>a</sup>GH 12: *filà* (sic), φιλὰ, amm wammes, oder wibroek, in dextra  
parte, das in die hafftem gethan wirt. DONATOS <sup>b</sup>GH 12: μία φιλή, ein hafft, seu ein hack:  
und ein schlauff, φιλὸ. In plurali, φιλγές. DONATOS; cf. GH 16: φύλα, aut φύγλα (.quod,  
nescio, quo sibilo pronuntiabat.) schlauf amm strick: cui fur (.exempli causa) collum  
inserit. DONATOS 158 GH 10: ~, θρόνος, solium, ubi Domini sedent. DONATOS 159 GH  
75: ~ (.θρονί.), thronus. ARGYRUS 160 GH 50. DONATOS 161 GH 9: καβάδι, tunica  
exterior. DONATOS 162 SPANOS 41.5: καβάδην, pallium. τὸ ἀπανοφόρι. [καβάδιν (1695)]  
CALONAS 163 GH 49: ~, cancelli, gatter. DONATOS 164 GH 15. DONATOS

κακκάβι, τό	κακάβη, olla aerea. [1.86 <sup>v</sup> ii κ <sup>165</sup> ]
κάκκαβος, ό	κάκαβος, kessel, ahenum. [1.86 <sup>v</sup> ii ≈ κ <sup>166</sup> ]
καλάθι, τό	καλάθι, sporta, corbis. [1.86 <sup>v</sup> iv κ <sup>167</sup> ]
καλαμάρι, τό	καλαμάρι, calamarium. [1.86 <sup>v</sup> iv ≈ κ <sup>168</sup> ]
καλάμι, τό	καλάμι, calamus scriptorius. [1.86 <sup>v</sup> iv κ <sup>169</sup> ]
καλαπόδι, τό	καλζαπόδι, inductorium calceorum. [1.86 <sup>v</sup> iv κ <sup>170</sup> ] *καλαφή → <b>καλάθι, τό</b> (app. fon.) καλζαπόδι → <b>καλαπόδι, τό</b> *κάλζις → <b>κάλτσα, ή</b>
‡καλίγι,ν, τό	καλία, weiberstifel. [1.86 <sup>v</sup> ii ≈ κ <sup>171</sup> ] καλόγερος → <b>ράσο, τό</b>
κάλτσα, ή	κάλζις, hosen stümpff. [1.86 <sup>v</sup> iv κ <sup>172</sup> ] ‡καλτσαπόδι → <b>καλαπόδι, τό</b> *καμαχάς → <b>καμουχάς, ό</b> *καμήλαβο → <b>καμηλαύκι, τό</b> καμηλαύγι → <b>καμηλαύκι, τό</b>
καμηλαύκι, τό	καμιλαύγι, pileus patriarchicus. 87.A. [1.86 <sup>v</sup> iv κ <sup>173</sup> ] χαμιλαύχια, ein heublin, Doctorsbaretlin pileolus. Argyrus. [2.213 <sup>r</sup> ii χ <sup>174</sup> ] καμίλαβο, "sub pileo patriarchico dependens utrinque pannus: <sup>b</sup> et pileus calogeri. [1.86 <sup>v</sup> ii ≈ κ <sup>175</sup> ] χαμιλαύχια, μοναχοῦ κάλυμμα αὐχένος, cucullae. [4.241 <sup>v</sup> ii κ <sup>176</sup> ] → <b>ἔσωκαμήλαυχον, τό</b> καμηλαύχι → <b>καμηλαύκι, τό; ἔσωκαμήλαυχον, τό</b> *καμῖνο → <b>κάμινος</b> (app. fon.)
κάμινος, ό	κάμινος, pyra. [1.86 <sup>v</sup> iv κ <sup>177</sup> ]

170 an καλτσαπόδι? 171 fort. καλί<γι>α? 172 an κάλτσις? 173 καμη- 174 χαμη- 176 καμη-

165 GH 47. DONATOS 166 GH 47. DONATOS 167 GH 47: καλαφή (.καλαθή.) (sic) sporta. DONATOS 168 GH 10. DONATOS 169 GH 10. DONATOS 170 GH 16: ~, ein anzügel der schuch. DONATOS 171 GH 10. DONATOS 172 GH 10: ~, stümpff, inferior caligarum pars. DONATOS 173 GH 12: ~, pileus Patriarchicus. DONATOS 174 GH 68: τὰ χαμιλαύχια, ein heublin, Doctorsbaretlin. ARGYRUS 175 GH 12: ~, sub pileo Patriarchico dependens utrinque pannus. Item pileus Calogeri. DONATOS 177 cf. GH 16: καμῖνο, fornax. DONATOS

καμουχάς, ό	καμαχά,   μαῦρο, schwartzer   κόγινο, rot schamlot [3.219 <sup>v</sup> ii κ <sup>178</sup> ] → <b>μαῦρος</b> (app. fon.)
καμπάνα, ή	καμπάνα, campana, glock. [1.86 <sup>v</sup> iv κ <sup>179</sup> ]
κανάτι, τό	κανάτι, άγγείον, cantharus. [4.241 <sup>v</sup> ii κ <sup>180</sup> ] <i>κανάτι</i> , σκεῦος, vas, cantharus. [1.86 <sup>v</sup> iv ≈ κ <sup>181</sup> ]
κανδήλα, ή	κανδήλα, candela. [1.86 <sup>v</sup> iv κ <sup>182</sup> ] κανδηλέρι → <b>καντηλέρι, τό</b> κανδηλιέρι → <b>καντηλέρι, τό</b>
κανέλα, ή	κανέλα, cinnamomum. [1.86 <sup>v</sup> iv κ <sup>183</sup> ] <i>κανέλα</i> , cinnamomum. [4.241 <sup>v</sup> ii κ <sup>184</sup> ]
*κανναβίδι, τό	κανναβίδι, funis cannabinus. [1.86 <sup>v</sup> iv κ <sup>185</sup> ]
καντηλέρι, τό	κανδηλέρι, candelabrum. [1.86 <sup>v</sup> iv κ <sup>186</sup> ] <i>κανδηλιέρι</i> , candelabrum. [2.191 <sup>v</sup> ii κ <sup>187</sup> ]
καρβέλι, τό	<sup>a</sup> καρφέλι, ein laib brots, panis cibarius. Cypricè. <sup>b</sup> τρία καρφέλια, drei laib brots. [1.87 <sup>r</sup> iv κ <sup>188</sup> ]
καρδάρα, ή	καρδάρα, solium, zuber. [1.86 <sup>v</sup> ii ≈ κ <sup>189</sup> ]
καρούλι, τό	καρούλη, aufzug und raedlin: machina subvehendi res in altum. [3.220A iv κ <sup>190</sup> ] <sup>a</sup> καρφέλι → <b>καρβέλι, τό</b>
καρφίν, τό	<sup>a</sup> καρφί, clavus. <sup>b</sup> καρφίν, κάρφος, festuca. [1.86 <sup>v</sup> ii κ <sup>191</sup> ]
κάστρο, τό	<sup>a</sup> κάστρο, castellum, Castrum. <sup>b</sup> κάστρο άπάνω, castrum in monte. [2.191 <sup>v</sup> ii κ <sup>192</sup> ]
κατώφλιον, τό	κατώφλιο, basis fenestrae. [1.89 <sup>r</sup> iv κ <sup>193</sup> ] <i>κατώφλιον</i> , limen. [1.89 <sup>r</sup> iv κ <sup>194</sup> ]

178 GH 51. DONATOS 179 GH 11: ή *καμπάνα σημαίνει*, campana pulsatur. DONATOS 180 GH 47: ~, cantharus, kannt. DONATOS 181 GH 109: Cantharus, in monasteriis *κουκούμιον*, vulgo *κανάτι*. CALONAS 182 GH 10. DONATOS 183 GH 20. DONATOS 184 GH 114. CALONAS 185 GH 16: ~, haenffiner strick. DONATOS 186 GH 10. DONATOS 187 GH 75. ARGYRUS 188 <sup>a</sup>GH 47: ~, ein laib brots. DONATOS <sup>b</sup>GH 47: ~, .3. laib brots. DONATOS 189 GH 49: ~, zuber, solium. DONATOS 190 GH 49: *καρούλη*, aufzug und raedlin: machina, qua aliquid subvehitur in altum. DONATOS 191 <sup>a</sup>GH 16. DONATOS 192 <sup>a</sup>GH 76: *κάστρο*, castellum. ARGYRUS <sup>b</sup>cf. GH 76: *κάστρο*, castellum. *άπανοκάστρο*, in monte castellum. ARGYROS 193-194 GH 20: *άνώφλιο*, simpfen, basis fenestrae. Fenster-rahm, habet .4. partes. *άνώφλιο. κατώφλιο. παραστάττι seu στύλο. στύλο*. DONATOS

<b>καφέγουλα, ἡ (?)</b>	<i>καφέγουλα</i> , pro καθέδουλα, sellula. [2.192 <sup>f</sup> iv κ <sup>195</sup> ] <i>καφεῦτρι</i> → <b>καθρέφτης, ὁ</b>
<b>κάψα, ἡ</b>	<i>κάψα</i> , calor. [2.192 <sup>f</sup> iv κ <sup>196</sup> ]
<b>καψί, τό</b>	<i>καψί</i> (.Turc.) ubi bombardae conficiuntur. [1.89 <sup>v</sup> ii κ <sup>197</sup> ]
<b>κεδρόμηλο, τό</b>	<i>κεδρόμηλα</i> , iuniperum. [1.90 <sup>f</sup> iv κ <sup>198</sup> ]
<b>κέδρος, ὁ</b>	<i>κέδρος</i> , iuniperus. [1.90 <sup>f</sup> iv κ <sup>199</sup> ]
<b>κελάρι, τό</b>	<i>κελάρι</i> , cubiculum. [1.90 <sup>v</sup> ii κ <sup>200</sup> ]
<b>κεραμιδάριο, τό</b>	<i>κεραμιδάριο</i> , ziegel - hütten, κεραμιδιζάφια. [1.91 <sup>v</sup> ii κ <sup>201</sup> ]
<b>κεραμίδι, τό</b>	<i>κεραμίδια</i> , tegulae, ziegel. [1.91 <sup>v</sup> ii κ <sup>202</sup> ] <i>κεραμίδια</i> , holziegel. [2.192 <sup>f</sup> iv κ <sup>203</sup> ] * <i>κεραμιδιζάφια</i> → <b>κεραμιδάριο, τό</b>
<b>κερί, τό</b>	<i>κερί</i> , candela. [1.91 <sup>v</sup> ii κ <sup>204</sup> ] <i>κερί</i> , candela. [2.192 <sup>f</sup> ii κ <sup>205</sup> ] <i>κερία</i> , κηροί. [4.242 <sup>f</sup> iv κ <sup>206</sup> ] <sup>a</sup> <i>κερί</i> , cera. <sup>b</sup> <i>κερίν</i> , idem, et cereus. [1.91 <sup>v</sup> ii κ <sup>207</sup> ]
<b>κεφαλατίκιον, τό</b>	<i>κεφαλατίκιον</i> , <sup>a</sup> mantile capitis. Arg. <sup>b</sup> Immò τέλος ἐτήσιον, φόρος. [2.192 <sup>f</sup> iv κ <sup>208</sup> ]
<b>κεφαλή, ἡ</b>	<sup>a</sup> <i>κεφαλή</i> , caput. <sup>b</sup> <i>κεφαλή</i> , στρατηγός. [1.192 <sup>f</sup> iv κ <sup>209</sup> ] <i>κεφαλὴν τῆς σέλλας</i> , der knoppf vornen amm sattel. [1.92 <sup>f</sup> iv ≈ κ <sup>210</sup> ]
<b>κίγγα, ἡ</b>	<i>ἴγγα</i> , antelena equi, cingulum sub ventre. [1.79 <sup>f</sup> iv κ <sup>211</sup> ]
<b>κιλόν, τό</b>	<i>δύο κυλά</i> , duae mensurae. [1.96 <sup>f</sup> iv ≈ κ <sup>212</sup> ]
<b>κλάβι, τό</b>	<i>κλάβι</i> , arpech ruber pilei Turcici, τουλουπάνι. [1.92 <sup>f</sup> iv κ <sup>213</sup> ] → <b>τουλουπάνι, τό</b>

---

**210** -ήν **212** κτ-

**195** GH 75: *καφέγουλα* (.καθέδουλα.), sellula. ARGYRUS **196** GH 71: *ζέστη*, κάψα, calor. ARGYRUS **197** GH 9. DONATOS **198** GH 14. DONATOS **199** GH 14. DONATOS **200** GH 20. DONATOS **201** GH 50. DONATOS **202** GH 16: ~, tegulae. DONATOS | GH 50: ~, tegulae. DONATOS **203** GH 69: ~, hol-ziegel. ARGYRUS [HIST. PATR. 242] THESAVROS 349.10: ~, ziegel. **204-205** GH 75: *κερί*, candela. ARGYRUS **206** ΑΡΟΚΟΠΟΣ 5b.35: *κερία*, *κηρία*. [κεριά (187)] **207** <sup>a</sup>GH 16. DONATOS <sup>b</sup>ΑΡΟΚΟΠΟΣ 2a.5: *κερίν*, cera. [κερίν (39)] **208** <sup>a</sup>GH 71: τὸ ~, mantile capitis. ARGYRUS **209** <sup>a</sup>GH 11. DONATOS **210** GH 11: *κεφαλὴν τῆς σέλας*, der knoppff vorne am saxxel. DONATOS **211** GH 11: ~, postilena, der gurt unterm bauch deß roß. DONATOS **212** GH 110: ~, δύο μέτρα, .2. sümere. CALONAS **213** GH 11: ~, der spitz drauff, der rhot spitz. DONATOS

κλειδί, τό	κλειδί, clavis. [1.92 <sup>v</sup> ii κ <sup>214</sup> ] κλειδί, clausura libri. [1.92 <sup>v</sup> ii ≈ κ <sup>215</sup> ] κλειδία τοῦ λαβοῦτο, testudinis κόλλαβοι. [1.92 <sup>v</sup> ii κ <sup>216</sup> ] κλειδί, clavis. [2.192 <sup>r</sup> ii ≈ κ <sup>217</sup> ]
κλειδώμα, τό	κλειδώματα, rigel und haack, in sera ferrea. [1.92 <sup>v</sup> ii κ <sup>218</sup> ]
κλειδωνία, ἡ	κλειδονία, sera. [1.92 <sup>v</sup> ii κ <sup>219</sup> ] κλειδονία, sera. [1.92 <sup>v</sup> ii κ <sup>220</sup> ] κλειδονιά, sera. [1.92 <sup>v</sup> ii κ <sup>221</sup> ]
*κλειθράς, ὁ	κλειθράδες, schlosser. [1.92 <sup>v</sup> ii κ <sup>222</sup> ]
κλήμα, τό	κλήματα, sarmenta. [1.93 <sup>r</sup> iv ≈ κ <sup>223</sup> ]
κληρικός, ὁ	ἐκκληρικοῖν, clerici. Cypricè. [1.48 <sup>v</sup> ii ε <sup>224</sup> ] ‡κλόσσι → <b>κρόσσι, τό</b>
κλίνη, ἡ	κλίνη, lectus. [1.93 <sup>r</sup> iv κ <sup>225</sup> ]
κλουβί, τό	<sup>a</sup> κλουβῆ, aviarium, <sup>b</sup> κλουβία, aviaria. [1.93 <sup>r</sup> iv κ <sup>226</sup> ] κλουβί τῆς ὄρνιθες, hünnerkorb, kefer. [1.93 <sup>r</sup> iv ≈ κ <sup>227</sup> ] κοβάρι → <b>κουβάρι, τό</b>
κοβέρτα, ἡ	κόβερτα, equi tegmen posterius. [1.93 <sup>r</sup> iv κ <sup>228</sup> ] κόγινος → <b>καμουχάς, ὁ; κόκκινος</b>
κόγιρο (?)	κόγιρο, corium. [1.93 <sup>r</sup> iv κ <sup>229</sup> ]
κοιλία, ἡ	κοιλία, intestina cocta, magen und darm. [2.192 <sup>r</sup> iv κ <sup>230</sup> ] *κόκκι → <b>μέλαν, τό</b>
κόκκινος	κόγινο, spadiceus color tunicae exterioris in equite Turcico. rot. [1.93 <sup>r</sup> iv κ <sup>231</sup> ] κόγινο μελάνι, brisilg. [1.93 <sup>r</sup> ii κ <sup>232</sup> ] κόκκινον,

---

227 an <ἀπό> τίς

214 GH 16. DONATOS 216 GH 26: ~, aut φίλλες, οἱ κόλλαβοι. DONATOS 217=214 218 GH 50: ~, rigel und haack, ex ferro. DONATOS 219-221 GH 16. DONATOS 222 GH 47. DONATOS 223 GH 49. DONATOS 224 GH 12: δώδεκα ἐκκληρικοῖν [lege -οί] ἐκκλησιαστικοὶ εἶναι στὸ πατριαρχεῖο, ὅπου ἠποίγουνε τὸν πατριάρχην, καὶ τὸν στεφανώνουν [lege τὸν στ.] τον: sunt .12. clerici in Patriarchatu, qui faciunt Patriarcham, et coronant eum. καὶ βάνουν του τὸ πετραχίλι [lege -χήλι] τοῦ πατριάρχην: et imponunt ei vestem, quae foramen habet, et caput ei inseritur: nec apparet, sed intra reliquum vestitum gestatur. DONATOS 225 GH 10: ~, κρεβάτι, lectus. DONATOS 227 GH 50: κλουβί τῆς ὄρνιθες, hünnerkorb, kefer. DONATOS 228 GH 11: ~, ephippium, deß roß decke dahinden. DONATOS 229 GH 12: ~, πεζί, corium. DONATOS 230 GH 71: κοιλία, stomachus, magen und daerm. ARGYRUS 231 GH 11: κόγινο, ~, an deß türkischen zauschen eusserem rock, so braun ist, spadiceus color. DONATOS 232 GH 20: κόγινο, μελάνι κόγινο, brisilg. DONATOS

	prisilg. [4.242 <sup>v</sup> ii κ <sup>233</sup> ] → <b>μανδίον</b> → <b>μέλας</b>
<b>κολατσιό, τό</b>	κολλατιό, ientaculum. [1.93 <sup>r</sup> ii κ <sup>234</sup> ] *κολλατιό → <b>κολατσιό, τό</b>
<b>κομβίον, τό</b>	κομβία, hafft, acus. [1.93 <sup>r</sup> iv κ <sup>235</sup> ] <i>κομβία</i> , nodi thoracis. [1.93 <sup>r</sup> iv κ <sup>236</sup> ] <i>κομπάρως</i> → <b>κουμπάρως, ό</b>
<b>κόμπος, ό</b>	κόμπος, nodus, articulus. [1.93 <sup>r</sup> iv κ <sup>237</sup> ]
<b>κονδύλιο, τό</b>	κονδύλιο, griffel, stylus. [2.192 <sup>v</sup> iv κ <sup>238</sup> ]
<b>κόπανον, τό</b>	κόπανο, malleus. [1.93 <sup>v</sup> ii ≈ κ <sup>239</sup> ]
<b>κοπρία, ή</b>	κοπρία, fimus. [1.93 <sup>v</sup> iv κ <sup>240</sup> ]
<b>κορασία, ή</b>	κορασία, virgo: plurali, κορασίες. [1.93 <sup>v</sup> ii κ <sup>241</sup> ] → <b>στεφάνη, ή</b> *κορδέλα → <b>κουρδέλα, ή</b>
<b>κόσκινο, τό</b>	κόσκινο, sib. [1.93 <sup>v</sup> iv κ <sup>242</sup> ]
<b>κοσσία, ή</b>	κοσσία, foenisecium, saeges. [3.220 <sup>r</sup> iv κ <sup>243</sup> ]
<b>κουβάρι, τό</b>	κουβάρι, kneulinfadens, glomus. [1.93 <sup>r</sup> ii κ <sup>244</sup> ]
<b>κουδούνι, τό</b>	<sup>a</sup> κουδούνια, κώδωνες. <sup>b</sup> κουδούνη, nola. [1.93 <sup>v</sup> ii κ <sup>245</sup> ]
<b>κουκκούμιον, τό</b>	κουκούμιον, monasteriis dicitur cantharus. [4.243 <sup>r</sup> ii ≈ κ <sup>246</sup> ] <i>κουκουναρία</i> → <b>πινόλια, ή</b>
<b>κουλλούρι, τό</b>	κουλλούρια, <sup>a</sup> torques pastacei. Portus. <sup>b</sup> Pannis genus, mutschel. Argyrus. <sup>c</sup> Alius verò, ientaculum. [2.192 <sup>v</sup> ii κ <sup>247</sup> ] <i>κουλλούρια</i> , panus albus, semmel. [4.243 <sup>r</sup> ii κ <sup>248</sup> ]
<b>κουλούκι, τό</b>	κουλούκια, catulli nondum cernentes. [1.93 <sup>v</sup> ii κ <sup>249</sup> ] <i>κουλούκια</i> , σκύλακες. [4.243 <sup>r</sup> iv κ <sup>250</sup> ]
<b>κουμπάρως, ό</b>	κομπάρως, ό παράνυμφος. [1.93 <sup>r</sup> ii κ <sup>251</sup> ] <i>κούνεα</i> → <b>κούνια, ή</b>
<b>κούνια, ή</b>	<i>κούνεα</i> , cunae pensiles. [1.93 <sup>v</sup> iv ≈ κ <sup>252</sup> ]

234 GH 14. DONATOS 235 GH 12. DONATOS 237 GH 50: *πολυκόμπι*, schaepheuw: quod habet multos κόμπος, articulos. DONATOS 238 GH 116: ~, pugillarium stylus, ein griffel. CALONAS 239 GH 49. DONATOS 240 GH 118. CALONAS 241 GH 13: ~, virgo: *κορασίες*, virgines. DONATOS 242 GH 49. DONATOS 243 GH 49: *κοσσία*, foenisecium, ein saeges. DONATOS 244 GH 51: ~, glomus, kneulinfadens. DONATOS 245 <sup>b</sup>GH 49. DONATOS 246 GH 109: Cantharus, in monasteriis κουκούμιον, vulgo κανάτι. CALONAS 247 GH 70: ~, panis genus, mutschel. ARGYRUS 249 GH 116: catellus, σκύλακιον, κολούκι, κουτάφι. CALONAS; cf. GH 116: *κολούκι*, catellus. CALONAS 251 GH 51. DONATOS 252 GH 50. DONATOS

κοῦπα, ἡ	πήλινη κοῦπα, culullus. [1.93 <sup>v</sup> iv κ <sup>253</sup> ]
κουρδέλα, ἡ (?)	κουρδέλα, ligula. [1.93 <sup>v</sup> ii κ <sup>254</sup> ]
κουτάλι, τό	κουτάλι, coclear. [2.192 <sup>v</sup> iv κ <sup>255</sup> ]
κουτί, τό	κουτι, schindel-lad, schachtel. [1.94 <sup>f</sup> iv κ <sup>256</sup> ] κούφα → <b>κόφα, ἡ</b>
κουφός	κουφός, κωφός, surdus. plurali, κουφί. [1.94 <sup>f</sup> iv κ <sup>257</sup> ]
κόφα, ἡ	κούφαις, corbes. [2.192 <sup>v</sup> ii κ <sup>258</sup> ] <i>κούφαις</i> , ἀγγεῖα. [4.243 <sup>f</sup> iv κ <sup>259</sup> ] κραζοστάσι → <b>κρασσοστάσι, τό</b>
κρασσοστάσι, τό	κρασσοστάσι, cella vinaria. [1.94 <sup>v</sup> ii κ <sup>260</sup> ] <i>κραζοστάσι</i> , cellaria, cella vinaria. [1.94 <sup>v</sup> ii κ <sup>261</sup> ]
κρέας, τό	<sup>a</sup> κρεῖας, caro: κρειάταν, Cypricè, carnes. <sup>b</sup> κρεῖας ψιστόν με τὸ ξίδι, καὶ με τὸν κρόκον: caro aceto et croco assa, bei-aessen. [1.94 <sup>v</sup> ii κ <sup>262</sup> ] → <b>βραστός</b>
κρεβάτι, τό	κρεβάτι, θάλαμος, lectus, κλίνη, σορός. [1.95 <sup>v</sup> ii κ <sup>263</sup> ] <i>κρεβάτι</i> , κλίνη. [4.243 <sup>f</sup> ii κ <sup>264</sup> ] *κρέμαστο → <b>κρεμῶ</b>
κρεμῶ	κρέμαστο, pendet, Cypricè. [1.94 <sup>v</sup> ii κ <sup>265</sup> ] *κρίας → <b>κρέας, τό</b>
κροκάτος	κροκάτο, ruber, rubeus. [1.96 <sup>f</sup> ii κ <sup>266</sup> ]
κρόσσι, τό	γρωσσί, tegumen argento textum, sub quo manus tenet virgo Graeca. [1.33 <sup>v</sup> ii ≈ γ <sup>267</sup> ] <i>κλωσία</i> , lineae aureolae, vestis ÷ in veste, aut à peplo dependentes. [1.93 <sup>f</sup> iv κ <sup>268</sup> ] <i>κροσσί</i> , vide

254 an κορδέλα? 257 κουφί] -οί 258-259 -ες 262 <sup>a</sup>κρίας | κριάταν <sup>b</sup>κρίας | ψη- | ξύ- 265  
an κρέμασ' το aut κρεμαστό? 267 an γρωσσί pro γιρόσσι? 268 an κλωσσία?

253 GH 20: ~, kraus. DONATOS 254 GH 12. DONATOS 255 GH 75. ARGYROS. Cf. GH 75:  
τὸ χέρι, vel *μανίκι*, τοῦ κουταλίου, stil deß löffels. ARGYROS 256 GH 16: ~, schindellad.  
DONATOS 257 GH 24: *κουφί*, surdi: κουφός, surdus. DONATOS 258-259 GH 70: δύο ~, duo  
corbes. ARGYRUS 260-261 GH 49: *κρασσοστάσι*, *κραζοστάσι*, cella vinaria. DONATOS 262  
<sup>a</sup>GH 12: *κρεῖας*, caro: κρειάταν, carnes. DONATOS <sup>b</sup>GH 12: *ψιστόν κρεῖας με τὸ ξίδι, καὶ με  
τὸν κρόκον*, ein bei-essen ÷ caro cocta cum aceto et croco. DONATOS ; cf. GH 12: *ψιστόν  
κρεῖας*, assa caro. DONATOS 263-264 GH 10: κλίνη, *κρεβάτι*, lectus. DONATOS 265 GH 10.  
DONATOS 266 GH 12: ~, rote farb. DONATOS 267 GH 13: Ex argento est tegumentum, sub  
quo illa tenet manus suas, *γρωσσί*. DONATOS 268 GH 12: *κλωσία*, lineae aureolae, à peplo  
dependentes. DONATOS

	γρωσσί. [1.96 <sup>r</sup> ii κ <sup>269</sup> ]
<b>κρύο, τό</b>	<i>κρίο μεγάλον, frigus magnum.</i> [1.95 <sup>r</sup> iv κ <sup>270</sup> ]
<b>κτένιον, τό</b>	<i>χτενί, pecten.</i> [1.174 <sup>v</sup> ii χ <sup>271</sup> ]
<b>κτίστης, ό</b>	<i>κτιστάδες, zimmerleut, οί κτίσται.</i> [1.96 <sup>r</sup> ii κ <sup>272</sup> ] <i>κτίσται, zimmerleut.</i> [1.96 <sup>r</sup> ii κ <sup>273</sup> ]
<b>κύλινδρος, ό / κύλινδρο, τό</b>	<i>κύλινδρο, lignum rotundum, quo glabratur charta.</i> [1.96 <sup>r</sup> iv κ <sup>274</sup> ]
	<i>Κυριακή → όρθοδοξία, ή</i> <i>*κυρίζης → κυρίτης, ό</i>
<b>κυρίτης, ό</b>	<i>ακυρίζι, laicus nobilis, aut dives. βκυρίτζιν, dominus.</i> [1.96 <sup>v</sup> ii κ <sup>275</sup> ]
<b>λαβέτζι, τό (?)</b>	<i>λαβέτζη, gutturnium. Arg.</i> [2.193 <sup>r</sup> iv λ <sup>276</sup> ] <i>λαβοῦτο → λαγοῦτο, τό</i>
<b>λαγήνα, ή</b>	<i>λαγίνα, wurtzschaerb.</i> [1.97 <sup>r</sup> iv λ <sup>277</sup> ] <i>λαγηνάκι → λαγήνι, τό</i>
<b>λαγήνι, τό</b>	<i>αλαγίνη, wurtzschaerb. βλαγηνάκι, wurtzschaerblin.</i> [1.97 <sup>r</sup> i λ <sup>278</sup> ] <i>λαγήνη, cantharus.</i> [2.193 <sup>r</sup> iv λ <sup>279</sup> ]
<b>λαγοῦτο, τό</b>	<i>λαβοῦτο, laute, testudo musica.</i> [1.96 <sup>v</sup> ii λ <sup>280</sup> ] <i>λαβοῦτο, geigen.</i> [1.96 <sup>v</sup> ii ≈ λ <sup>281</sup> ] <i>λαβοῦτο, testudo musica, lauten, geigen.</i> [1.97 <sup>r</sup> iv λ <sup>282</sup> ] → <i>θήκη, ή → κλειδί, τό → φίλλα, ή (?)</i>
<b>λαμπάδι, τό</b>	<i>λαμπάδι, cereus.</i> [3.220 <sup>r</sup> iv λ <sup>283</sup> ]
<b>λεγένι, τό</b>	<i>λεγένη, pelvis.</i> [1.97 <sup>r</sup> ii ≈ λ <sup>284</sup> ]
<b>λεκάνη, ή</b>	<i>λεκάνη, pelvis, urna.</i> [1.97 <sup>r</sup> ii ≈ λ <sup>285</sup> ] <i>λεκάνη, malluvium, gutturnium, patina, urna.</i> [1.97 <sup>v</sup> ii λ <sup>286</sup> ]
<b>λελούφι, τό (?)</b>	<i>λελούφια, caltha, kornblum.</i> [1.97 <sup>v</sup> ii λ <sup>287</sup> ]

275 <sup>a</sup>-ζή <sup>b</sup>-την 278 <sup>b</sup>λαγη-

270 GH 9: *μεγάλον κρίο*, magnum frigus. DONATOS 271 GH 16: *χθενί*, pecten. DONATOS 272 GH 47: ~, zimmerleut. DONATOS 273 GH 118. CALONAS 274 GH 12. DONATOS 275 GH 12. DONATOS <sup>b</sup>GH 113: *κυρίτζιν*, κύριος, per adulationem sic dicitur. CALONAS 276 GH 71: *νυπτίρα, νιπτήρα, λαβέτζη*, gutturnium. ARGYRUS 277 GH 49. DONATOS 279 GH 75. ARGYRUS 280, 282 GH 26: ~, testudo, lauten. DONATOS; cf. GH 26: *κλειδία τοῦ λαβοῦτο*, aut *φίλλες*, οί κόλλαβοι. DONATOS 283 GH 51. DONATOS 284 GH 49. DONATOS 285-286 GH 10: ~, pelvis, malluvium, gutturninum. DONATOS 287 GH 16. DONATOS 288 GH 12. DONATOS

λεπρός	λεπροί, leprosi. [1.97 <sup>v</sup> ii λ <sup>288</sup> ]
λεπτουργός, ό	λευτουργοί, schreiner, arcularii. [1.98 <sup>r</sup> iv λ <sup>289</sup> ] *λεφουργός → <b>λεπτουργός, ό</b> λίθος → <b>μαῦρος</b>
λιναρίτι, τό	λιναρίτι, goll, avicula rubro pectore. [2.194 <sup>r</sup> iv λ <sup>290</sup> ] λυκόγνα → <b>λυκόγωνα, ή (?)</b>
λυκόγωνα, ή (?)	λυκόγνα, pellis lupina. [1.99 <sup>r</sup> iv λ <sup>291</sup> ]
λύρα, ή	<sup>a</sup> λύρα, geig. <sup>b</sup> σύρμα, geigenbogen. [1.99 <sup>r</sup> iv λ <sup>292</sup> ]
λύσσα, ή	λύσα, spott, irrisio. [4.245 <sup>v</sup> ii λ <sup>293</sup> ] λύχνος → <b>σκέπασμα, τό</b>
λωβός	λωβοί, habentes corpus mutilatum, aut deformatum. [1.99 <sup>r</sup> ii ≈ λ <sup>294</sup> ]
μαγγοράνα, ή	μαγγοράνα, amaracus. [3.220 <sup>v</sup> iv μ <sup>295</sup> ]
μαγειρεία, ή	μαγεριά, menestra, puls. [1.99 <sup>r</sup> ii μ <sup>296</sup> ]
μαγείρεμα, τό	μαγέρεμα, menestra, pulmentum. [2.195 <sup>r</sup> iv ≈ μ <sup>297</sup> ] <b>μαγέρεμα</b> , puls. [4.246 <sup>r</sup> ii μ <sup>298</sup> ] <b>μαγείρεμα</b> , menestra, suppen. [2.195 <sup>r</sup> iv μ <sup>299</sup> ] <b>μαγέρεμα</b> → <b>μηλοφαγία, ή</b>
μαγειρεύω	μαγερεμένο, coctus. [2.195 <sup>r</sup> iv μ <sup>300</sup> ] <b>μαγέρεμα</b> → <b>μαγείρεμα, τό; μηλοφαγία, ή</b> <b>μαγερεύω</b> → <b>μαγειρεύω</b> <b>μαγεριά</b> → <b>μαγειρεία, ή</b>
μάγουλον, τό	μάγουλα, gena. [1.99 <sup>r</sup> ii ≈ μ <sup>301</sup> ] *μακρόφος → <b>μακρόφωνος</b>
‡μακρόφωνος	μακρόφος και πάρηχος, άφωνος, έξηχος. [4.246 <sup>r</sup> iv ≈ μ <sup>302</sup> ]

289 λεφ- 302 an μακρόφωνος?

289 GH 47: ~, schreiner. DONATOS 290 GH 75: ~, avicula rubro pectore, rotbrüstlin, aut potius ein goll. Wier hetten das mal einn gollen in der stuben. ARGYRUS 291 GH 12. DONATOS 292 <sup>a</sup>GH 45: ~, ein geig. DONATOS <sup>b</sup>GH 45: ~, der geigen bog. DONATOS 293 GH 90: ~, spott. TRUCELLO 294 GH 12. DONATOS 295 GH 49: ~, maioram. DONATOS 296 GH 47. DONATOS 297 GH 90. TRUCELLO 299 cf. GH 75: βαλει ψωμι μέσσα εις τὸ μαγείρεμα, interere in iusculum, seu menestram. ARGYROS 300 GH 75: άπίδι ~, pyrum coctum. ARGYRUS 301 Span 4.9: ~, genas. [μάγουλα (157)]; cf. GH 11: μάγουλο, genae. DONATOS 302 cf. GH 108: πάρηχος, ό μη έχων φωνήν λαμπράν. CALONAS

	<i>*μαλλιαρός</i> → <b>μαλλίν, τό</b>
<b>μαλλίν, τό</b>	<i>μαλί του προβάτου, lana.</i> [4.246 <sup>r</sup> iv ≈ μ <sup>303</sup> ] <i><sup>a</sup>μαλλήν, πόκος, lana.</i> <i><sup>b</sup>μαλλία, crines. <sup>c</sup>μαλιαρός, pilosus.</i> [1.99 <sup>r</sup> ii μ <sup>304</sup> ]
<b>μαμούτσα, ή</b>	<i>μαμούτζα, simia, μιμό.</i> [1.99 <sup>r</sup> ii μ <sup>305</sup> ] <i>μαμούτζα, simia.</i> [2.195 <sup>r</sup> iv <sup>306</sup> ] <i>μαμούτζα, μίμος.</i> [4.246 <sup>r</sup> iv μ <sup>307</sup> ]
<b>μανίκι, τό</b>	<i>μανίκια, manicae.</i> [4.246 <sup>r</sup> iii μ <sup>308</sup> ] <i>μανίκια, manica, ermel.</i> [1.99 <sup>r</sup> ii ≈ μ <sup>309</sup> ] <i>μανίκη του κουταλίου, löffel-stil.</i> [2.195 <sup>r</sup> iv μ <sup>310</sup> ]
<b>μαντήλι, τό</b>	<i>μαντίλι, tischtuch, fatzelin.</i> [2.195 <sup>r</sup> ii μ <sup>311</sup> ]
<b>μάπα, ή</b>	<i>μάπα, pila.</i> [2.195 <sup>r</sup> iii μ <sup>312</sup> ]
<b>μάραθον, τό</b>	<i><sup>a</sup>μάραφος, planta foeniculi: <sup>b</sup>μαράφου σπόρος, foeniculum: φ, pro θ, Cypricè.</i> [1.99 <sup>r</sup> ii ≈ μ <sup>313</sup> ] <i>μαραφόνι</i> → <b>μαραφούνι, τό</b> <i>μάραφος</i> → <b>μάραθον, τό</b>
<b>μαραφούνι, τό</b>	<i>μαραφόνη, kaeskraett.</i> [4.246 <sup>v</sup> ii μ <sup>314</sup> ]
<b>μαστραπάς, ό</b>	<i>μάστραπα, hydria.</i> [1.99 <sup>r</sup> ii ≈ μ <sup>315</sup> ] <i>μαστραπάν, cantharus.</i> [2.195 <sup>r</sup> iv ≈ μ <sup>316</sup> ] <i>μαστραπά, cantharus.</i> [4.246 <sup>v</sup> iv ≈ μ <sup>317</sup> ] <i>μαστραπάς άσημένιος, canth. argenteus.</i> [4.246 <sup>v</sup> iv ≈ μ <sup>318</sup> ] <i>ματίλη</i> → <b>μαντήλι, τό (app. fon.)</b>
<b>μάτιν, τό</b>	<i>μάτι, oculus.</i> [1.99 <sup>r</sup> ii μ <sup>319</sup> ] <i>μάτιν, όμμα.</i> [1.99 <sup>r</sup> ii μ <sup>320</sup> ]
<b>μαῦρος</b>	<i>μαῦρος λίθος, niger lapis, schiferstain.</i> [2.195 <sup>v</sup> ii μ <sup>321</sup> ] → <b>όξύς</b> → <b>ράσο, τό</b>
<b>μαχαίριν, τό</b>	<i><sup>a</sup>μαχαίρη, culter. <sup>b</sup>μαχαίριν, culter.</i> [1.99 <sup>r</sup> iv μ <sup>322</sup> ] <i>μεγάλος</i> → <b>κρύο, τό</b>

303 μαλλί 304 <sup>a</sup>-ίν <sup>b</sup>μαλλ- 314 -ι 322 <sup>a</sup>-ι

304<sup>b</sup>GH 10: *μαλία, crinis (sic).* DONATOS 305-307 GH 71: *μαμούτζα, μαϊμοῦν, simia.* ARGYRUS 309 GH 11: ~, *manica, ermel.* DONATOS 310 GH 75: *τό χέρι, vel μανίκι, του κουταλίου, stil deß löffels.* ARGYROS 311 GH 10: *μαντήλη, mantile mensarium, tisch-fazelin.* DONATOS | GH 76: *μαντίλη, ματίλη, mappa mensaria.* ARGYRUS 312 GH 71. ARGYRUS 313 GH 16: *μάραφος, σπόρος του μάραφου: illud, planta foeniculi: hoc, foeniculum.* DONATOS 314 GH 90. TRUCELLO 315 GH 10. DONATOS 319-320 GH 11: *όφθαλμό, ~, oculus: μάτια, oculi.* DONATOS 321 cf. GH 12: *μαῦρο, niger.* DONATOS | GH 45: *σκυλιν μαῦρο, niger canis.* DONATOS | GH 51: *καμαχά μαῦρο, schwartzer, κόγινο, roter schammlott.* DONATOS | GH 70: *άνθη μαῦρα, fiori negri.* ARGYRUS 322 <sup>a</sup>GH 11: *μαχαίρι, culter.* DONATOS

μέλαν, τό	μέλαν κόκκι, rote dinten, rubrica. [1.100 <sup>r</sup> ii μ <sup>323</sup> ]
μελάνη, ή/~άνι, τό	μελάνι, atramentum. [1.100 <sup>r</sup> iv μ <sup>324</sup> ]
μέλας	μέλαν, braun. [1.100 <sup>r</sup> ii μ <sup>325</sup> ]
μελουριά, ή (?)	μελουριά, viscum, mistel. [1.100 <sup>r</sup> ii ≈ μ <sup>326</sup> ]
μέμβρινος	βέβρινα charta, ή τοῦ ἀρνίου, la pelle d'agnello. [2.180 <sup>r</sup> ii β <sup>327</sup> ]
μενσάλιον, τό	μεσσάλι, mantile, hant zwaehel. [1.101 <sup>v</sup> iv μ <sup>328</sup> ]
μεσάριν, τό	μεσάριν, num μέτρον; mensura. [2.195 <sup>v</sup> ii μ <sup>329</sup> ] μεσσάλι → μενσάλιον, τό
μετάξι, τό	<sup>a</sup> μετάξη, sera, seiden. <sup>b</sup> μεταξωτό, sericus. [1.102 <sup>r</sup> iv μ <sup>330</sup> ]
μεταξωτός	→ μετάξι, τό; → σκαντάρι, τό
μετενές, ό (?)	μετενέ, vestis ὀπισθε longior, ἔμπροσθε brevior. Turcarum. [1.102 <sup>r</sup> iv μ <sup>331</sup> ] μέτρο → κιλόν, τό (app. fon.)
μήλο, τό	μήλο τοῦ σπαδίου, knopff deß schwaerts. [1.102 <sup>r</sup> iv μ <sup>332</sup> ] → μηλοφαγία, ή
μηλοφαγία, ή	<sup>a</sup> μηλοφαγία, seu <sup>b</sup> μαγέρεμα τῶν μήλων, öpfelmus. [4.247 <sup>r</sup> ii μ <sup>333</sup> ]
μηνολόγιον, τό	μηνολόγιον, calendarium. [1.102 <sup>r</sup> ii μ <sup>334</sup> ] μίνης → ἐμίνης, ό *μισγί → ὄξύς μίτος → χοντρός
μολύβι, τό	μολίβι, plumbum. [2.196 <sup>r</sup> iii μ <sup>335</sup> ]
μορτάρι, τό	μορτάρι, ὄλμος. [3.220 <sup>v</sup> ii μ <sup>336</sup> ] *μοσκοκάρυδο → μοσχοκάρυδον, τό

323 an κόκκι<v>ο? cf. app. fon. 328 μεσάλι

323 GH 108: μέλαν κόκκινον, vel ἐρυθρόν, prisilg. Non propriè μέλαν. Venit ex rubro mari. CALONAS 324 GH 10. DONATOS; cf. GH 20: κόγινο, μελάνι κόγινη, brisilg. DONATOS 325 cf. 323 326 GH 50. DONATOS 327 GH 75: charta βέβρινα, ή τοῦ ἀρνίου, la pelle d'agnello. ARGYRUS 328 GH 10: ~, mantile, hantzwaehel. DONATOS 329 GH 70: ἕνα ~, una mensura. ARGYRUS 330 <sup>a</sup>GH 9. DONATOS <sup>b</sup>cf. GH 10: σκαντάρη, vel ~ σκαντάρη, cingulum latum ex serico, virorum est. DONATOS 331 GH 11: ~, vestis ὀπισθε longior, ἔμπροσθε brevior. DONATOS 332 GH 11. DONATOS 333 <sup>b</sup>cf. GH 90: μαγέρεμα, menestra, pulmentum. TRUCELLO 334 GH 105. CALONAS 335 GH 75. ARGYRUS 336 GH 49. DONATOS

	<i>μόσκος</i> → <b>μόσχος, ό</b>
<b>μοσχοκάρυδον, τό</b>	<i>μόσκο κάριδο, muscat nus.</i> [1.103 <sup>r</sup> ii ≈ μ <sup>337</sup> ]
<b>μόσχος ό</b>	<i>μόσκος, muscus, εὐωδία τοῦ ἀργυρόμηλου.</i> [1.103 <sup>r</sup> ii μ <sup>338</sup> ]
<b>μπεζοπούλα, ή (?)</b>	<i>μπεζοποῦλα, tischfacilet.</i> [2.196 <sup>v</sup> iv μ <sup>339</sup> ] <i>μπεζοπούλα, tischfacinetlin.</i> [2.196 <sup>v</sup> iv μ <sup>340</sup> ]
<b>μπέμελη, ή</b>	<i>βέμπελι, die rhotsucht, puerorum.</i> [1.28 <sup>v</sup> ii β <sup>341</sup> ] <i>μπουλλιτήρι</i> → <b>βουλλωτήρι, τό</b>
<b>μνάδικο, τό (?)</b>	<i>μνάδικο, flabellum.</i> [1.103 <sup>r</sup> ii ≈ μ <sup>342</sup> ] <i>μύγδαλο</i> → <b>ἀμύγδαλο, τό</b>
<b>μύτη, ή</b>	<i>μίτι, nasus, rostrum, τὸ ὄξύ.</i> [1.103 <sup>r</sup> iv μ <sup>343</sup> ]
<b>νάρθηξ, ό</b>	<i>ἄρτηκας, sacristia templi, ubi vestes Sacerdotum. Ioan. ἱερεὺς Θεσσαλονικ.</i> [1.22 <sup>v</sup> ii α <sup>344</sup> ] <i>ἄρτηκας, τὸ ἱερὸν βῆμα, ubi stent sacerdotes.</i> [4.225 <sup>r</sup> iv α <sup>345</sup> ] <i>τὸν ἄρτικαν τῆς ἐκκλησίας, τὸν νάρθηκα, τὸ δρομικὸν, fort. vestibulum seu porticum.</i> [1.24 <sup>v</sup> iv α <sup>346</sup> ] <i>νάρθηξ, δρομικὸν τι, ὅπου αἱ γυναῖκες ἴστανται, ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ. Andr. Darmarius. Vide ἄρθηκας.</i> [2.197 <sup>r</sup> ii v <sup>347</sup> ] <i>νάρθηξ, ἄτὸ περιαύλιον, τὸ ἀπόξω τῆς ἐκκλησίας, aut ναβλὺ τῆς ἐκκλησίας, area circa ecclesiam. Andreas Argyrus: <sup>b</sup>licet initiò putaret, esse pulpitum templi, ubi libri ponerentur.</i> [2.197 <sup>r</sup> ii v <sup>348</sup> ] <i>νάρθηξ τοῦ μοναστηρίου, τὸ περιαύλιον, in quo sunt παρεκκλήσια.</i> [2.197 <sup>r</sup> ii v <sup>349</sup> ] <i>νάρθηξ τοῦ ναοῦ, πρὸ τοῦ ναοῦ δρομικὸν τι. V. ἄρτηξ.</i> [2.197 <sup>r</sup> ii v <sup>350</sup> ] <i>νάρθηξ, τὸ δρομικὸν, V. τὸν ἄρτικαν.</i> [2.197 <sup>r</sup> ii v <sup>351</sup> ] <i>ἄρτηκας, τὸ ἱερὸν βῆμα, ubi stent sacerdotes.</i> [4.225 <sup>r</sup> iv α <sup>352</sup> ] <i>νάρθηξ τοῦ ναοῦ (.inquit Ioan. Lewenclaus.) λέγεται ή δημοσία πύλη, ἥτοι</i>

337 μοσχοκάρυδο 345 ἄρτη- 348 ναβλὺ] an <(σ)τήν> αὐλή?

337 GH 20: ~, muscat nuß. DONATOS 338 GH 15: *μόσκος, odor inn bisem knopff.* DONATOS 340 GH 76. ARGYRUS 341 GH 9: ~, die rhotsucht. DONATOS 342 GH 10. DONATOS 343 GH 11: ~, nasus. DONATOS GH 112: ή μίτη, nasus, aut τὸ ὄξύ. CALONAS 347 GH 101: *ἄρτηξ (.νάρθηξ τοῦ ναοῦ.) dicitur locus: ὅπου αἱ γυναῖκαι (.καὶ γαμεταί, καὶ παρθένοι.) ἐν ἱερῷ ἴστανται.* CALONAS 348 GH 75: *νάρθηξ τῆς ἐκκλησίας: pulpitum in Ecclesia, ubi libri ponuntur. Aliter, κατανάρχος dicitur. Sed verius, νάρθηξ, τὸ περιαύλιον, τὸ ἀπόξω τῆς ἐκκλησίας. ὁ ver, ναβλὺ τῆς ἐκκλησίας. Area circa Ecclesiam. ἐν τῷ περιαυλίῳ, sunt παρεκκλήσια. ARGYRUS*

τὸ προπύλαιον. Sic τὸ α. est exterior porta, ἡ δημοσία. τὸ β. est interior. [4.248<sup>f</sup> iv v<sup>353</sup>]

<b>νεραντζί, τό</b>	<i>νεραντζί</i> , flavus color. [1.104 <sup>v</sup> ii v <sup>354</sup> ]
<b>νερό, τό</b>	<i>νερούμ. νὰ πάγω πρὸς νεροῦμ</i> , vado mictum. [1.104 <sup>v</sup> ii v <sup>355</sup> ]
<b>νεροκράτι, τό</b>	<i>νεροκράτι</i> , cuprium vas aquaticum? [1.104 <sup>v</sup> ii v <sup>356</sup> ]
<b>νήμα, τό</b>	<i>γνέμα</i> , filum [1.33 <sup>v</sup> ii γ <sup>357</sup> ] <i>γνέμα</i> , filum. [2.181 <sup>v</sup> ii γ <sup>358</sup> ]
<b>νιπτήρας, ὁ</b>	<i>νιπτήρα</i> , gutturnium. [2.197 <sup>f</sup> iv v <sup>359</sup> ]
<b>νόστιμος</b>	<i>νόστιμο</i> , bonus odor. [1.104 <sup>v</sup> ii v <sup>360</sup> ] <i>νόστιμον</i> , γλυκὸν, ἡδύ. [1.104 <sup>v</sup> ii v <sup>361</sup> ]
<b>ντουλαμάς, ὁ</b>	<sup>a</sup> <i>δουλαμά</i> , interior vestis equitis Turcae Zauschi. <sup>b</sup> <i>δουλαμά</i> , wib-rock, interior vestis brevior. [1.38 <sup>v</sup> ii δ <sup>362</sup> ] <i>ντουλαμά</i> , τὸ ἔσωφόρι, leib-rock. [2.197 <sup>v</sup> ii v <sup>363</sup> ] → <b>ἔσωφόρι, τό</b> ; → <b>φερετζές, ὁ</b> <i>νύκτα</i> → <b>σκούφια, ἡ</b>
<b>ξέρω</b>	<sup>a</sup> <i>ξέρης</i> , scis. <sup>b</sup> <i>ξέρης τὰ ρωμαίικα</i> , intelligis Graecè. <sup>c</sup> <i>ξέρουν</i> , sciunt. [1.106 <sup>v</sup> iv ≈ ξ <sup>364</sup> ]
<b>ξεφιλίζω</b>	<i>ξευστίλιστον</i> , emunge lumen. Cypricè. [1.106 <sup>v</sup> iv ξ <sup>365</sup> ] <i>ξηραγινός</i> → <b>σπανός</b>
<b>ξιφάρι, τό</b>	<i>ξιφάρι</i> , cuspis. [1.106 <sup>v</sup> iii ξ <sup>366</sup> ] <i>ξιφάρι</i> , cuspis sagittae. [2.198 <sup>v</sup> ii ξ <sup>367</sup> ] <i>ξιφούνι</i> → <b>σιφούνι, τό</b> <i>ξόδι</i> → <b>ἔξόδιον, τό</b> <sup>*</sup> <i>ξορδώνω</i> → <b>ἔξορθώνω</b> <i>ξουρίζω</i> → <b>ξυρίζω</b>

355 v. π. π. νεροῦ μ' 364<sup>a,b</sup> -εις 365 an ξεφιλίσις τὸν?

354 GH 11. DONATOS 355 GH 18. DONATOS 356 GH 47: ~, kuppferiner wasserhaf. DONATOS 357-358 GH 10. DONATOS GH 71. ARGYRUS [\*DEFARANAS, LOGOI 132v.20: γνέμα (116)] 359 GH 71: *νιπτήρα, νιπτήρα, λαβέτζη*, gutturnium. ARGYROS 360 GH 14: ~, bonus gustus. DONATOS 362 GH 11: *δουλαμά*, interior vestis. DONATOS GH 108: *δουλαμά*, weibrock: aliter, *σοφόρι*. CALONAS 363 GH 108: *ἔσωφόρι ἢ σωφόρι*, interior tunica nigra, *ἕτεροι δὲ ντουλαμά*. CALONAS 364<sup>a, b</sup> GH 43: ~, intelligis Graecè? DONATOS 'GH 43: ~, sciunt, quid faciant. DONATOS [APOLLONIOS 60.02 (1892)] 365 GH 35: (*ξευστίλιστον*, emunge lumen.) (sic) DONATOS 366-367 GH 51: ~, cuspis. DONATOS 367 cf. THESEIS 183.28: *ξιφάρια*, cuspides.

ξυλοστάσι, τό	ξύλοστασι, locus reponendi ligna. [1.107 <sup>r</sup> iv ξ <sup>368</sup> ]
ξύμπλασμα, τό	ξύμπλάσματα με τὸ χρυσάφι, güldin leisten amm schlaier. [1.107 <sup>r</sup> ii ≈ ξ <sup>369</sup> ]
ξύνω	<sup>a</sup> ξύσετο, radere. <sup>b</sup> ξύση, scabere, radere, eradere. [1.107 <sup>r</sup> iv ξ <sup>370</sup> ]
ξύριζω	<sup>a</sup> ξύρισε, tondere. <sup>b</sup> ξύρίζη, tondet. [1.106 <sup>v</sup> ii ξ <sup>371</sup> ]
ἄκνα ἢ	ἄκνα, spuntloch deß faß. [1.109 <sup>r</sup> iv ο <sup>372</sup> ]
ὄξυς	ὄξέα, <sup>a</sup> fortè κυανανυγῆ. <sup>b</sup> τὰ ὄξυβαφῆ. [1.112 <sup>r</sup> iv ο <sup>373</sup> ] ὄξυ, violaceus color, wie kornblumen. [1.112 <sup>r</sup> iv ο <sup>374</sup> ] ὄξυ. ἔξ ὄξεος καὶ μαύρου μισγί, braun-blau, schiller. [1.112 <sup>r</sup> ii ο <sup>375</sup> ] <sup>a</sup> ὄξέα ἄνθη, flores acre-olentes (sic). Portus. <sup>b</sup> ὄξέα ἄνθη, fiori verdi, flores virides. Argyrus. [2.200 <sup>r</sup> iv ο <sup>376</sup> ]
ὀπίσθια, τά	ὀπίσθια, postelena, cingulum sub cauda equi. [1.112 <sup>r</sup> iv ο <sup>377</sup> ]
ὀρθοδοξία, ἡ	ὀρά → οὔρά, ἡ κυριακῆ τῆς ὀρθοδοξίας, πότε τοῦ ἐνιαυτοῦ; Respondit Theodos. πρὸ τοῦ πάσχα ἡμέρας .40. ἀρχὴ νηστειῶν κυριακῆ. [2.200 <sup>v</sup> ii ο <sup>378</sup> ] ὀρθοδοξίας κυριακῆ, celebratur τῆ α'. κυριακῆ τῶν ἁγίων νηστειῶν: in qua de restitutione τῶν εἰκόνων. [1.113 <sup>r</sup> ii ο <sup>379</sup> ] ὀρθοδοξίας κυριακῆ, Domenica dies τῶν ὀρθοδόξων. Est δευτέρα ἐβδομάς (.ait Argyrus.) τῆς τεσσαρακοστῆς. Tunc Papam, Mahometam, et omnes schismaticos, excommunicant Graeci. [2.200 <sup>v</sup> ii ο <sup>380</sup> ]
ὄρνιθα, ἡ	ὄρνιθες (.Cypricè profertur ὄρνιφες.) gallinae. [1.113 <sup>v</sup> ii ο <sup>381</sup> ] → κλουβί, τό

370 <sup>a</sup> an ξύσε το? <sup>b</sup> <νὰ> ξύση 375 μισγί] an μείξη?

368 GH 49: ~, locus, ubi ligna reponuntur DONATOS 369 GH 12. DONATOS 370 <sup>a</sup>GH 22. DONATOS 371 <sup>a</sup>GH 22. DONATOS <sup>b</sup> cf. GH 46: ξουρίζει, tondet. DONATOS [ANTHOS CH. 28a.7] 372 GH 49: ~, spuntloch. DONATOS 374 GH 12: ~, violaceus color. DONATOS 375 Mh 466.3, p. 619: ἔξ ὄξεος καὶ μαύρου μισγί, braunblau. Color palii. 376 <sup>b</sup>GH 70: ἄνθη ὄξέα, fiori verdi. ARGYRUS cf. GH 70: ἄνθη μαύρα, fiori negri. ARGYROS 377 GH 11: ~, postilena, das unter dem schwanz herdurch geht. DONATOS 380 GH 70: κυριακῆ τῆς ὀρθοδοξίας, est δευτέρα ἐβδομάς τῆς τεσσαρακοστῆς. Tunc Papam, Mahometem, et omnes schismaticos excommunicant Graeci. ARGYRUS 381 GH 49: ὄρνιφες (.ὄρνιθες.) gallinae. DONATOS

ὄρنيθοφόνγιτον, τό	ὄρنيθοφόνγιτον, gallinarium. [1.113 <sup>v</sup> ii ο <sup>382</sup> ]
(?)	*ὄρنيφα → ὄρنيθα, ἦ *ὄρنيφόνγιτον → ὄρنيθοφόνγιτον, τό (app. fon.) ‡ὄροφος → ὄφορός, ὄ (?)
οὐρά, ἦ	ὄρὰ, οὐρά, cauda. [1.112 <sup>v</sup> ii ο <sup>383</sup> ] ὄρὰ, οὐρά. [2.200 <sup>v</sup> ii ο <sup>384</sup> ] *οὐσγράφισμα → γράφισμα, τό (app. fon.)
ὄφθαλμός, ὄ	ὄφθαλμὸς, oculus. [1.121 <sup>r</sup> iv ο <sup>385</sup> ]
ὄφορός, ὄ (?)	ὄφορὸς τῶν ἀγελάδων, vaccarum stabulum. [1.121 <sup>r</sup> iv ο <sup>386</sup> ]
παίζω	νὰ παίξει, canere fidibus. [1.123 <sup>r</sup> ii ≈ π <sup>387</sup> ] *παλούγι → παλούκι, τό
παλούκι, τό	παλούγη, statumen vitis. [1.123 <sup>v</sup> iv π <sup>388</sup> ]
πανίον, τό	τοῦ πανίου χαρτί, papyrus ex panno, nostra vulgaris. [2.201 <sup>r</sup> ii π <sup>389</sup> ]
πάντα	<sup>a</sup> πάντα, ἀεὶ: πάντας, semper. <sup>b</sup> πάνταν, semper. [1.124 <sup>r</sup> iv π <sup>390</sup> ] *πανφόρεμα → πανωφόρεμα, τό
πανωφόρεμα, τό	πανφόρεμα, totum pallium. [1.124 <sup>r</sup> iv π <sup>391</sup> ]
πάπλωμα, τό	παπλόματα ῥαπτὰ, <sup>a</sup> culcitrae consutae, vel stragula. Portus. <sup>b</sup> cooperturae lecti, deckbett. Arg. [2.201 <sup>r</sup> iv π <sup>392</sup> ] παπλόματα, ἐφαπλόματα, ὑφαπλώματα, teges, peristroma. [4.253 <sup>r</sup> iv π <sup>393</sup> ]
παραθύρι, τό	παραφύρι, Cypricè dicitur, pro παραθύρι, fenestrae ostiolum, leuffer. [1.125 <sup>v</sup> ii π <sup>394</sup> ]
παρακαλῶ	παρακαλῶ σε, peto à te. [1.124 <sup>v</sup> ii π <sup>395</sup> ]

386 fort. ὄ φόρος aut ὄροφος? 387 –γι 392 παπλώ- 393 παπλώ- | ἐφαπλώ-

382 GH 49: ὄρنيφόνγιτον, gallinarium. DONATOS 383 GH 11: ~, cauda. DONATOS | cf. GH 75: In piscibus (habebamus 24. Ianu. apud me in prandio) partes sunt 1. κεφαλή 2. μέσο, medium corpus 3. ὄρὰ, cauda. D. Lucas dicebat. L. ARGYRUS 385 GH 11: ~, μάτι, oculus: μάτια, oculi. DONATOS 386 GH 49: ~, stabulum vaccarum. DONATOS 387 GH 26. DONATOS 388 GH 49: ~, statumen, raeb-pfaal. DONATOS 389 GH 75: χαρτί τοῦ πανίου, charta bombasina, unser gemain papier. ARGYRUS 390 GH 11: οἱ γυναῖκες πάντα ὁμορφες φέλουν νὰ εἶναι: mulieres semper volunt pulchrae esse. DONATOS 391 GH 12. DONATOS 392 <sup>b</sup>GH 70: παπλόματα, cooperturae lectorum, deckbett. ARGYRUS 394 GH 10: παραφύρι, pars fenestrae, ein Leuffer: pro, παραθύρι. DONATOS 395 GH 13: ἔφθασαν (sic, ?), καὶ ~σε συμπαφήσιμ (sic, in margine: συμπαθήσιν): erravi, et rogo, mihi ignoscas. DONATOS

<b>παράπορτα, ἡ</b>	<i>παράπορτα</i> , .2. gatter obeinander. [1.125 <sup>v</sup> ii π <sup>396</sup> ]
<b>παραστάτης, ὁ</b>	<i>παραστάτι</i> , στύλο, <i>latus fenestrae, postis</i> . [1.125 <sup>v</sup> II π <sup>397</sup> ] * <i>παραφύρι</i> → <b>παραθύρι, τό</b>
<b>πάρηχος</b>	<i>πάρηχος</i> , ὁ μὴ ἔχων φωνὴν λαμπράν. [1.125 <sup>v</sup> ii π <sup>398</sup> ] → <b>μακρόφωνος</b>
<b>παστάζια, ἡ (?)</b>	<i>παστάζιες</i> , <i>braite küchlin</i> . [1.128 <sup>r</sup> ii π <sup>399</sup> ]
<b>παστρεύω</b>	<i>παστρεύομεν</i> , <i>mundamus</i> . [1.126 <sup>v</sup> ii π <sup>400</sup> ] <i>πάστρεψτο</i> , <i>abstergo</i> . [1.126 <sup>v</sup> ii π <sup>401</sup> ] <i>πατερίζα</i> → <b>πατερίτσα, ἡ</b>
<b>πατερίτσα, ἡ</b>	<i>πατερίζα</i> , <i>sceptrum patriarchicum, pedum</i> . [1.128 <sup>r</sup> iv π <sup>402</sup> ] <i>πατερίτζα</i> , <i>baculus ieréως, seu τὸ pedium, sic —  manu tenetur</i> . [4.253 <sup>r</sup> iii π <sup>403</sup> ]
<b>πατήτρα, ἡ (?)</b>	<sup>a</sup> <i>πατ{ρ}ήτρεις</i> , <sup>b</sup> <i>πατῆφ  ρ  εις</i> , <i>pedalia, quae à texente calcantur</i> . [1.128 <sup>r</sup> iv π <sup>404</sup> ] * <i>πατήφρα</i> → <b>πατήτρα, ἡ</b> <i>πάφιλες</i> → <b>πάφιλος, ὁ (?)</b>
<b>πάφιλος, ὁ (?)</b>	<i>πάφιλος</i> , <i>staefft amm Nestel</i> . [1.128 <sup>r</sup> iv π <sup>405</sup> ] <i>πάφιλες</i> , <i>draat, filum ferreum</i> . [1.128 <sup>r</sup> iv π <sup>406</sup> ] <i>πεζί</i> → <b>πετσι, τό</b>
<b>πεθερός, ὁ</b>	<i>πεθερό</i> , <i>socer</i> . [1.128 <sup>r</sup> iv π <sup>407</sup> ] <i>πεθερός</i> , <i>πενθερός</i> . [1.128 <sup>r</sup> iv π <sup>408</sup> ] <i>πελαθήκη</i> → <b>ἀπελατίκιν, τό</b>
<b>περδεβέλα, ἡ (?)</b>	<i>περδεβέλα</i> , <i>planulae, band an der thür</i> . [1.130 <sup>r</sup> iv π <sup>409</sup> ]
<b>πέτρα, ἡ</b>	<i>πέτρα</i> , λίθος. [1.132 <sup>v</sup> ii ≈ π <sup>410</sup> ] → <b>ἡμερος</b>

---

397 –τη 401 an πάστρεψ' το?

396 GH 50: ~, .2. gatter, einer ob dem andern. DONATOS 397 GH 20: *ἀνώφλιο*, *simpfen*, *basis fenestrae*. *Fenster-rahm, habet .4. partes. ἀνώφλιό. κατώφλιο. παραστάτι seu στύλο. στύλο*. DONATOS 398 GH 108. CALONAS 399 GH 50. DONATOS 400 GH 10: *φλοκαλίσομεν τῆ γῆς*, *purgabimus terram. καὶ παστρεύομεν, mundamus, faciemus netto ÷ purum*. DONATOS 401 GH 15. DONATOS 402 GH 12: ~, *sceptrum Patriarchicum*. DONATOS 404 GH 50: *πατίφρες*, *duo illa, quae ibi pedibus alternatim calcantur*. DONATOS 405 GH 12: ~, *ein staefft amm nestel*. DONATOS 406 GH 90: *πάφιλες*, *drât*. TRUCELLO 407 GH 17. DONATOS 409 GH 20: ~, *band an der thür*. DONATOS 410 cf. GH 14: *ἡμερι* [lege ἡμερη] *πέτρα*, *utilis lapis*. DONATOS

πετραχήλιον, τό	πετράχηλα, vestis, cuius foraminis collum inserit Patriarcha, quando creatur: quae occulte sub reliquo vesti gestatur. [1.132 <sup>v</sup> ii π <sup>411</sup> ] πετραχήλιον, stola sacerdotis, quae superiniicitur φαλονίω, quod habet foramen. Argyrus. [2.201 <sup>v</sup> ii π <sup>412</sup> ] πετράχηλα → πετραχήλιον, τό
πετροκόπος, ό	πετροκόποι, lapicidae. [1.132 <sup>v</sup> iv π <sup>413</sup> ]
πεσί, τό	<sup>a</sup> πεζί, corium. <sup>b</sup> πεζία, coria, pelles. [1.128 <sup>f</sup> iv π <sup>414</sup> ] πήλινος → κούπα, ή
πήχυς, ό	πήχyu, norma, lineal. [1.135 <sup>v</sup> ii π <sup>415</sup> ]
πίασμαν, τό	πίασμαν, ansa, λαβή, apprehensio. [1.135 <sup>v</sup> ii = π <sup>416</sup> ]
πικρός	πικρό, dolor, cholera. [4.254 <sup>f</sup> iv π <sup>417</sup> ]
πινόλια, ή	πινόλια, κουκουναρία, pinus. [2.201 <sup>v</sup> ii π <sup>418</sup> ]
πίρος, ό	πήρο, zaerppflin deß wertzfaß. [1.135 <sup>f</sup> iv π <sup>419</sup> ]
πισάρι, τό	πισάρια, pisa haerbis. [2.201 <sup>v</sup> ii π <sup>420</sup> ]
πίτουρο, τό	πίτουρα, kleien. [1.136 <sup>f</sup> iv π <sup>421</sup> ]
πιτ-παζάρ (?)	πιτπαζάρ, V. ποιπάσαρ. [1.136 <sup>f</sup> iv π <sup>422</sup> ] ποιπάσαρ, forum Constantinopoli, ubi res artificiosae et preciosae. [1.139 <sup>f</sup> iv π <sup>423</sup> ]
πιττάκιον, τό	πιττάκιον, briefflin. [4.254 <sup>v</sup> iii π <sup>424</sup> ]

---

**419** πί-

**411** GH 12: δώδεκα έκκληρηκοίν [lege -οί] έκκλησιαστικοί είναι στο πατριαρχείο, όπου ήποίγουνε [lege ύπήγουνε (?)] τόν πατριάρχη, και τόνστεφανώνουν [lege τόν στ.] τον: sunt .12. clerici in Patriarchatu, qui faciunt Patriarcham, et coronant eum. και βάνουν του τὸ πετραχίλι [lege -χήλι] τοῦ πατριάρχη: et imponunt ei vestem, quae foramen habet, et caput ei inseritur: nec apparet, sed intra reliquum vestitum gestatur. DONATOS **412** GH 70: ~, stola sacerdotis, quae superiicitur, ipsi φαλονίω, quod habet foramen. ARGYRUS **414** GH 116. CALONAS **414** <sup>a</sup>GH 12: κόγρο, ~, corium. DONATOS **415** GH 15. DONATOS **416** GH 49: πίασμα, gelaender (.laehne.) an der stiegen. DONATOS **417** GH 90: ~, cholera, dolor. TRUCELLO **418** GH 71: ~, ή κουκουναρία, pinus. ARGYRUS **419** GH 49: πήρο, zaerppflin an dem faß. DONATOS **420** GH 75: ~, pisum, aerbis. ARGYRUS **421** GH 50. DONATOS **422-423** GH 9: ποιπάσαρ (sic) ÷ όπου ποιοῦνται πάντα, όσα τεχνικά και καλά. DONATOS **424** GH 116: ~, briefflin. CALONAS

πλένω	πλύσω, πλύζω, lavo. [1.138 <sup>v</sup> ii π <sup>425</sup> ] <i>πλυφῶ</i> , pro πλυθῶ, lavare, Cypriacè. [1.138 <sup>v</sup> ii π <sup>426</sup> ]
πλεξίδα, ἡ	πλεξίδαι, capilli virginis. [1.137 <sup>r</sup> iv π <sup>427</sup> ] <i>πλεξίδας</i> , capilli. [1.137 <sup>r</sup> iv π <sup>428</sup> ]
πλευρά, ἡ	πλευραῖς τοῦ σπιτίου, latus dextrum et sinistrum domus. [1.137 <sup>v</sup> ii ≈ π <sup>429</sup> ]
πλουμίδι, τό	πλουμῶδια, fimbriae variegatio et πολυδαίδαλία. [1.138 <sup>r</sup> iv π <sup>430</sup> ] πλουμῶδι → <b>πλουμίδι, τό</b>
πόγνιζα, ἡ	πόγνιζα, lagoena, flasch. [1.138 <sup>v</sup> ii π <sup>431</sup> ]
ποδάρι, τό	<sup>a</sup> ποδάρι, pes. <sup>b</sup> ποδάρια, pedes, vestigia. [1.138 <sup>v</sup> ii π <sup>432</sup> ]
πόδημα, τό	<sup>a</sup> πόδημα, calceus. <sup>b</sup> ποδήματα, calcei. [1.138 <sup>v</sup> ii π <sup>433</sup> ] → <b>ύ-</b>
ποδόγυρος, ὁ	<sup>a</sup> ποδόγυρος, fimbria infirma pellicii foeminei, tegens pedes: die vehe bleg. <sup>b</sup> ποδία, die ober bleg. [1.138 <sup>v</sup> ii π <sup>434</sup> ] <b>*ποκτίζω → ἀποκτίζω</b>
ποντίκι, τό	ποντίκι, musculus, caro brachii, supra πῆχυν positi. [1.140 <sup>v</sup> ii π <sup>435</sup> ]
ποντικοπαγίδα, ἡ	ποντυκοπάγίδα, muscipula. [1.140 <sup>v</sup> ii π <sup>436</sup> ]
ποράλευρο, τό	ποράλευρο, trester mael, gemalne, trester. [1.140 <sup>v</sup> ii π <sup>437</sup> ] πορνῶ → <b>πουρνόν</b> ποταμός → <b>μανδίων, τό</b> ποτήρι → <b>σκέπασμα, τό</b>
πουγγί, τό	πουγγί, marsupium, πουγγίον, γλωσσόκομον. [1.142 <sup>r</sup> iv π <sup>438</sup> ] πουγγί, crumena. [2.202 <sup>r</sup> ii π <sup>439</sup> ]

---

**429** -ές

**425** GH 16: ~, lavo. **DONATOS 426** GH 10: *ἐγὼ θέλω νὰ πλυφῶ*, volo lavare. **DONATOS 427-428** Cf. GH 13: *πλεξίδες*, capilli virginis. **DONATOS 429** GH 50: ~, sunt altera duo (.ad dextram et sinistram.) latera domus. **DONATOS 430** GH 13: ~, fimbriae ornamenta et variegatio, blumewaerck. **DONATOS 431** GH 49: ~, flasch, lagoena. **DONATOS 432** GH 11: *ποδάρη*, pes: *ποδάρια*, pedes. **DONATOS 433** <sup>a</sup>GH 10: ~, calceus. **DONATOS** <sup>b</sup>GH 12: ~, calcei. **DONATOS 434** <sup>a</sup>GH 51: *ποδόγυρος*, fimbria infirma pellicii, tegens pedes, die vehe bleg. **DONATOS** <sup>b</sup>GH 51: *ποδία*, die ober bleg, superior fimbria. **DONATOS 435** GH 31: *ἀρμό*, ὁ πῆχυς. Sed *ποντίκι*, est caro brachii superioris, supra τὸν πῆχυν positi. **DONATOS 436** GH 49. **DONATOS 437** GH 50: ~, trestermaehl, gemalne trestre. **DONATOS 438** GH 12: *πουγγί*, marsupium. **DONATOS 439** SPANOS 43.14: *πουγγί*, crumena. [πουγγί (1751)]

πουκάμισον, τό	βουκάμισον, indusium. [1.29 <sup>v</sup> ii β <sup>440</sup> ]
ποῦπα, ἡ (?)	ποῦπα, rupa, dock. [1.142 <sup>v</sup> ii ≈ π <sup>441</sup> ]
πουρνόν, τό	πορνῶ, manè, ἡῶθι. [1.140 <sup>v</sup> ii π <sup>442</sup> ]
πράσινος	βράσινο, viridis color. [1.30 <sup>v</sup> ii β <sup>443</sup> ]
πριόβολον, τό	πριόβολον, ignile, feurzeug. [1.143 <sup>v</sup> ii π <sup>444</sup> ]
προβατομάνδρι, τό	προβατομάνδρη, ovile. [1.144 <sup>r</sup> iv ≈ π <sup>445</sup> ]
προβατον, τό	‡προβατάτσι → τζόπελος, ό → από → γούνα, ἡ → μαλλίν, τό
προηγιασμένος	προηγιασμένη, scil. λειτουργία. ἐν τῇ μεγάλῃ νηστεία τὸν ἄρτον, ὃν διανεμοῦσι, τῷ ἱερῷ φέρουσι πρὸ μιᾶς ἡμέρας. [1.144 <sup>r</sup> iv π <sup>446</sup> ] προηγιασμένη, panis quem virgo pinsuit monacha: crucemque patriarcha vel metropolita, ligno, in quo est ἰσ χσ νικᾶ, ei in nomine S. Trinitatis. impressit. Arg. [2.202 <sup>r</sup> iv π <sup>447</sup> ] πρός → νερό, τό προσθελίνα → προστελίνα, ἡ
προσκεφαλάδι, τό	προσκεφαλάδι, pulvinus. [1.144 <sup>v</sup> ii π <sup>448</sup> ]
προσόψι, τό	προσόψι, haubttuch. [4.255 <sup>v</sup> iii π <sup>449</sup> ]
προστελίνα, ἡ	προσθελίνα, antelena equi. [1.145 <sup>r</sup> iv π <sup>450</sup> ] πρώτος → χορδή, ἡ
πυξίδι, τό	πυξίδι, ruxis. [1.148 <sup>r</sup> iv π <sup>451</sup> ]
ραβδίν, τό	ράβδι τoρνευτὸ, σκῆπτρον. [1.150 <sup>v</sup> ii ρ <sup>452</sup> ] ραυδίν, ράβδος. [1.151 <sup>v</sup> ii ρ <sup>453</sup> ]

440 GH 9: ~, ein hemmet, indusium. DONATOS 441 GH 90. TRUCELLO 442 GH 15: ~, manè, πρωῖ. DONATOS 443 GH 11: ~, an deß zauschen grünem ermel, viridis color. DONATOS 444 GH 22: ~, feurzeug. DONATOS 445 GH 49. DONATOS 447 GH 75: ἡ προηγιασμένη, panis, quem virgo monacha pinsuit: et cui Patriarcha, aut Metropolita, cultro imprimit crucem (lignum, quo crux fit.) in nomine S.(ancti) Trinitatis. In ea cruce ÷ in ligno, quo crux fit, sunt verba, ἰ(ησοῦ)ς χ(ριστὸ)ς νικᾶ. ARGYRUS 448 GH 10. DONATOS 449 GH 109. CALONAS 450 GH 11: ~, antelena. DONATOS 451 GH 15. DONATOS 452-3 cf. GH 16: ράβδος, ραβδι, scipio, baculus. DONATOS

ρακίν, τό	<sup>a</sup> ράκι, vinum adustum, braenter wein, aqua di vita. <sup>b</sup> ρακίν, idem. [1.151 <sup>r</sup> iv ρ <sup>454</sup> ]
ράπτης, ό	ράφθι, <sup>a</sup> sartor, etiam <sup>b</sup> sutor. [1.151 <sup>v</sup> ii ρ <sup>455</sup> ] ραπτός → πάπλωμα, τό
ράσο, τό	ράσο μαῦρο, pannus ex pilis niger, monasticus. [4.256 <sup>r</sup> ii ρ <sup>456</sup> ] ράσα, vestis monachica. [1.151 <sup>v</sup> ii ρ <sup>457</sup> ] <sup>a</sup> ράσα, τὰ <sup>b</sup> ράκη, panni, fasciae. [1.151 <sup>v</sup> ii ρ <sup>458</sup> ] <sup>a</sup> ράσα τῶν καλογέρων, Monachica vestis. Est tunica honesta. Cappa capiti iniicitur. [1.151 <sup>v</sup> ii ρ <sup>459</sup> ] <sup>a</sup> ράφθης → <b>ράπτης, ό</b>
ρεβίθι, τό	ρεβίθια, cicer. [1.151 <sup>v</sup> iv ≈ ρ <sup>460</sup> ] <sup>a</sup> ρεβίθια, cicera. [2.203 <sup>r</sup> iv ρ <sup>461</sup> ]
ροδόσταμο, τό	ροδόσταμο, aqua rosacea. [1.152 <sup>v</sup> ii ρ <sup>462</sup> ]
ρουμαστός	ρουμαστὰ σταφύλια, maturaе uvae. [1.152 <sup>v</sup> ii ρ <sup>463</sup> ]
ρούμπαλο, τό	ρούμπαλα, thannzapff, nuces pineae. [1.152 <sup>v</sup> ii ρ <sup>464</sup> ]
ροῦχο, τό	ροῦχο, vestis, pannus. [1.152 <sup>v</sup> ii ρ <sup>465</sup> ] <sup>a</sup> ροῦχο, tunica. [1.152 <sup>v</sup> ii ρ <sup>466</sup> ]
ρυζόγαλο, τό	ρυζόγαλο, pulmentum ex oryza. [1.153 <sup>r</sup> ii ρ <sup>467</sup> ] ρωμάικος → <b>ξέρω</b>
σαβόρε (?)	σαβόρε, ius, brüe. [2.204 <sup>r</sup> iv σ <sup>468</sup> ]
σαλβάρι, τό	<sup>a</sup> σαλιβάρι, fraenum. <sup>b</sup> σαλβάρι, idem. [1.153 <sup>r</sup> iv σ <sup>469</sup> ] → <b>χαλινάρι, τό</b> (app. fon.)
σαλέρα, ή	σαλέρα, salinum. [2.204 <sup>r</sup> ii σ <sup>470</sup> ]
σανίδι, τό	σανίδι, asser. [1.153 <sup>r</sup> ii ≈ σ <sup>471</sup> ] <sup>a</sup> σαννίδι, tabula. [1.153 <sup>r</sup> IV σ <sup>472</sup> ]
σανό, τό	σανό, foenum. [3.222 <sup>r</sup> iv σ <sup>473</sup> ]
σαρμανίζα, ή	σαρμανίζα, cunae. [3.222 <sup>r</sup> iv σ <sup>474</sup> ]

## 455 –η

454 <sup>a</sup>GH 16: ~, braennter wein, vinum adustum. DONATOS 455 GH 10. DONATOS 459 GH 9: ~, vestis monachorum. Ist ein erbarer rock: sed postea cappa, inde separata, quae capiti iniicitur. DONATOS 460-461 GH 70: τὰ ~, ciceres, cicer. ARGYRUS 462 GH 16. DONATOS 463 GH 50. DONATOS 464 GH 50: ~, thanzapff. DONATOS 465 GH 9: ~, pannus. DONATOS 466 GH 10. DONATOS 467 GH 116: ~, pulmentum ex oryza. Tunc in prandio habebamus. CALONAS 468 GH 75. ARGYROS 469 <sup>a</sup>ANTHOS CH. 46a.2: σαλιβάρη, χαλινόν. | THESAVROS 281.11: σαλιβαρία, fraenis. <sup>b</sup>GH 10: χαλινάρι, fraenum: aliàs σαλβάρι. DONATOS 470 GH 90. TRUCELLO 471 GH 20. DONATOS 472 GH 10. DONATOS 473 GH 49. DONATOS 474 GH 50. DONATOS

σαχθιάνι, τό (?)	σαχθιάνι, pellis seu corium caprearum. [1.153 <sup>r</sup> ii σ <sup>475</sup> ]
σέλα, ή	σέλα, sattel. [2.204 <sup>v</sup> iv σ <sup>476</sup> ] σέλα, έφεστρίς, [1.153 <sup>r</sup> ii ≈ σ <sup>477</sup> ]
σεντόνι, τό	σεντόνη, sindon. [1.153 <sup>r</sup> iv σ <sup>478</sup> ] σεντούγι → <b>σεντούκι, τό</b>
σεντούκι, τό	<sup>a</sup> σεντούκη, arca. <sup>b</sup> σεντούγι, idem. <sup>c</sup> σεντουκόπουλο, arcula. [1.153 <sup>r</sup> iv σ <sup>479</sup> ]
σεντουκόπουλο, τό	σεντουκόπουλο, arcula, urna. [4.258 <sup>r</sup> ii ≈ σ <sup>480</sup> ] → <b>σεντούκι, τό</b>  σημάδι → <b>βήμα, τό</b> (app. fon.)
σημαίνω	σημαίνει, num fistulat, aut tibia canit? [4.258 <sup>r</sup> ii σ <sup>481</sup> ] σιντζίφι → <b>τζιτζυφον, τό</b>
σιφούνι, τό	ξιφούνι, spritz, siphon. [1.106 <sup>v</sup> ii ξ <sup>482</sup> ]
σκάλα, ή	σκάλα, stapedes, κλίμαξ. [1.153 <sup>v</sup> ii σ <sup>483</sup> ] σκάλα, λιμήν. [2.204 <sup>v</sup> ii σ <sup>484</sup> ] σκάλαι, χαλαί, et χηλαί, sunt βάθρα, scalae, ponticuli nautici. Vide Gyllium l. 2. c. II. de Bosporo. [2.204 <sup>v</sup> ii σ <sup>485</sup> ] σκάλα, ύφαλος λίθος, in quam impingunt naves. Ioan. Tzetzes pag. 122. [2.207 <sup>v</sup> ii σ <sup>486</sup> ] σκαμνάγι → <b>σκαμνάκι, τό</b>
σκαμνάκι, τό	σκαμνάγι, sellula, saesselin. [1.154 <sup>r</sup> ii ≈ σ <sup>487</sup> ]
σκαμνί, τό	σκαμνί, scamnum, solium. [1.154 <sup>r</sup> ii σ <sup>488</sup> ]
σκαντάρι, τό	<sup>a</sup> σκαντάρι, vel <sup>b</sup> μεταξωτό σκαντάρι, cingulum vivide ex serico. [1.154 <sup>r</sup> ii σ <sup>489</sup> ] *σκαφί → <b>σπαθί,τό</b>

475 GH 12: ~, τομάρι, pellis vel corium, illud, caprearum: hoc verò, ovium. DONATOS 476 GH 11: ~, sella, der saxxel. DONATOS 478 GH 49: σεντόνη, wilach. DONATOS 479 <sup>A</sup>ALEXANDROS 25.35: ~, arcam. [σεντούκι (675)] <sup>b</sup>GH 10: ~, arca. DONATOS <sup>c</sup>GH 16. DONATOS 480 GH 16: ~, arcula. DONATOS 481 cf. GH 11: ή καμπάνα ~, campana pulsat(ur). DONATOS 482 GH 49: ~, siphon, sprütze. DONATOS 483 GH 10: ~, stapedes. DONATOS 487 GH 50: ~, saesselin, sellula. DONATOS 488 GH 10: ~, scamnum, vel sessel. DONATOS 489 GH 10: σκαντάρη, vel μεταξωτό σκαντάρη, cingulum latum ex serico, virorum est. DONATOS

σκάω	ἔσκασε, crepuit, διεβράγη. [1.153 <sup>v</sup> iv ≈ σ <sup>490</sup> ] ἔσκασε, διεβράγη, ἀπέθανε. [2.205 <sup>r</sup> iv σ <sup>491</sup> ] ἔσκασε, crepuit. [4.258 <sup>v</sup> iv σ <sup>492</sup> ] ἔσκασε τὸ ἄρκοβούσο, sonuit sclopus displosus. [4.258 <sup>v</sup> iv ≈ σ <sup>493</sup> ]
σκέπασμα, τό	σκέπασμα λύχνου, μεσόμφαλον. [1.154 <sup>r</sup> ii σ <sup>494</sup> ] σκέπασμα ποτηρίου, tegumentum poculi, deckel. [2.205 <sup>r</sup> iv σ <sup>495</sup> ] σκέπασμα, tectum, velum, operculum. [1.153 <sup>v</sup> ii σ <sup>496</sup> ] σκέπη → ψιλός
σκετέρμπεη, ό	σκετέρμπεϊ, nomen Agarenorum est. [2.204 <sup>r</sup> iv ≈ σ <sup>497</sup> ] σκετέρμπεϊ, nomen στρατηγοῦ ἀγαρηνῶν. [2.205 <sup>r</sup> iv σ <sup>498</sup> ]
σκοινίο, τό	σκοινίο, funis. [2.205 <sup>v</sup> ii σ <sup>499</sup> ]
σκόρδο, τό	σκόρδα, allium. [1.154 <sup>r</sup> iv ≈ σ <sup>500</sup> ] σκουλαρίγι → σκουλαρίκι, τό
σκουλαρίκι, τό	σκουλαρίγια, ἐνώτια, inares. [1.154 <sup>r</sup> ii ≈ σ <sup>501</sup> ]
σκουτέλλιον, τό	σκουτέλι, catillus, schüsseln. [1.154 <sup>r</sup> ii σ <sup>502</sup> ] σκουτέλιον, catillus. [1.154 <sup>r</sup> ii ≈ σ <sup>503</sup> ]
σκούφια, ή	σκούφια, <sup>a</sup> pileolus. Doctors hütlin. <sup>b</sup> Item, pileus muliebris. [1.154 <sup>r</sup> ii σ <sup>504</sup> ] σκούφια τῆς νυκτός, vitta nocturna. [1.154 <sup>r</sup> ii σ <sup>505</sup> ] σκούφια, Barbariè pileus dicitur, gestatus à Laicis. [4.258 <sup>v</sup> ii ≈ σ <sup>506</sup> ]
σκύβαλον, τό	σκύβαλα, magna palea. [1.154 <sup>r</sup> iv ≈ σ <sup>507</sup> ]
σκυλάκιον, τό	σκυλάκιον, catellus. [4.258 <sup>v</sup> ii ≈ σ <sup>508</sup> ] σκυλίν → μαῦρος (app. fon.) σκάτι → συκώτι, τό *σογία → σουγιάς, ό

---

**502** –λλι

**490-492** GH 90: ~, crepuit. TRUCELLO **494** BATRACHOMYOMACHIA 7.25: (τῶν λύχνων τὰ) σκεπάσματα, μεσόμφαλα. [τῶν λύχνων τὰ σκεπάσματα (223)] **495** GH 75: σκέπασμα, tegumentum poculi, deckel. ARGYRUS **496** THESAVROS 438.08: σκέπασμα, tectum. **497-498** GH 68: ~, nomen Agarenorum. ARGYRUS **499** GH 75. ARGYRUS **500** GH 50. DONATOS **501** GH 12: ~, ἐνώτια. DONATOS **502** GH 47: ~, taeller. DONATOS **503** THESAVROS 233.21: ~, schüsseln. **504** GH 10: ~, pileolus, Doctors hütlin. DONATOS <sup>b</sup>GH 10: ~, pileus est mulierum. DONATOS **505** GH 47: ~, haub, vitta nocturna. DONATOS **506** GH 108: τὸ σκούφια, est barbarum, et gestatur à Laicis. CALONAS **507** GH 50. DONATOS **508** GH 116. CALONAS

σοῦβλα, ἡ	σοῦβλα, schalck auff dem haerd in culina. [1.154 <sup>r</sup> iv σ <sup>509</sup> ] σοῦβλαι, verua, ὄβελίσκοι. [1.154 <sup>r</sup> iii σ <sup>510</sup> ] σοῦβλα, veru, ὄβελός. [4.258 <sup>v</sup> iii σ <sup>511</sup> ]
σουβλίον, τό	σουβλίον, subula. [1.154 <sup>r</sup> iii σ <sup>512</sup> ]
σουγιάς, ὁ	σογία, culter complicabilis. [1.154 <sup>r</sup> iv σ <sup>513</sup> ]
σουπιά, ἡ	σουπία, sepia piscis. [1.154 <sup>v</sup> ii ≈ σ <sup>514</sup> ]
σοῦρα, ἡ	σοῦρα, usura, avaritia. [1.154 <sup>v</sup> ii σ <sup>515</sup> ] σοφόρι → ντουλαμάς, ὁ (app. fon.) σπαδί → σπαθί, τό; μῆλο, τό
σπαθί, τό	σπαφί, gladius. Cypricè, pro σπάθη. [1.154 <sup>v</sup> ii σ <sup>516</sup> ] σκαφί, ensis, σπαφί. [1.154 <sup>r</sup> ii σ <sup>517</sup> ] σπαδί → μῆλο, τό
σπανός	σπανός, qui habet barbam tenuem et raram, et ideo astutus est. [2.206 <sup>r</sup> iv σ <sup>518</sup> ] σπάνος, ξηραγινός, macilentus. [2.206 <sup>r</sup> iv σ <sup>519</sup> ] *σπαφί → σπαθί, τό σπίτι → πλευρά, ἡ
σπογγιτοτράπεζο, τό	σπογγιτοτράπεζο, keerwisch. [1.154 <sup>v</sup> iv σ <sup>520</sup> ] σπόρος → μάραθον, τό
στάγνο, τό	στάγνο, stannum. [1.155 <sup>r</sup> iv σ <sup>521</sup> ]
στάσιμον, τό	στάσιμον, <sup>a</sup> statura, <sup>b</sup> statum. [3.222 <sup>r</sup> iv σ <sup>522</sup> ] σταυροπηγιακός → ἔνοριακός
στάχι, τό	σταχύα, spicae. [3.222 <sup>r</sup> iv σ <sup>523</sup> ] σταφύλι → ρουμαστός
στεραγά, ἡ	στερράγα, viscum. [1.155 <sup>v</sup> iv ≈ σ <sup>524</sup> ] στερατζά → στεραγά, ἡ (Bem.) στεργιωμένος → στερνίζομαι (app. fon.)

---

**523** -ία

**509** GH 47: schalk auff dem haerd, ~. DONATOS **512** cf. GH 47: σουβλί, subla, aal. DONATOS **513** GH 16. DONATOS **514** GH 47: ~, piscis in mari ἄναιμος, sepia. DONATOS **515** GH 47: ~, avaritia, usura. DONATOS **516** GH 11. DONATOS **517** GH 13: σκ||π||αφί, gladius. DONATOS **518** GH 76: σπάνος (sic), est libellus, contra habentes raram barbam, qui sunt astuti. ARGYRUS **519** GH 71: ξηραγινός, ἀδύναμος, σπάνο, macilentus. ARGYRUS **520** GH 50. DONATOS **521** GH 47. DONATOS **522** <sup>a</sup>GH 46. DONATOS <sup>b</sup>ANTHOS CH. 49a.30: ~, statum. DONATOS **523** GH 50: ~, στάχυες, aeher. DONATOS **524** GH 90. TRUCELLO

	στεριωμένος → <b>στερνίζομαι</b>
	στεριώνω → <b>στερνίζομαι</b>
<b>στερνίζομαι</b>	<sup>a</sup> νά στερνιστή, contentum esse. <sup>b</sup> στεριωμένος, στεργωμένος, bene contentus. [1.155 <sup>v</sup> IV ≈ σ <sup>525</sup> ]
	στέφαγνο → <b>στεφάνι, τό</b>
<b>στεφάνι, τό</b>	στέφαγνα, circulus dolii, raiff. [1.155 <sup>r</sup> ii σ <sup>526</sup> ]
<b>στεφάνη, ή</b>	στεφάνη τής κορασίας, corona virg.(inis) [1.155 <sup>r</sup> iv σ <sup>527</sup> ]
<b>στήθος, τό</b>	ἀστίφι, pectus, στήθος. Cypricè. [1.25 <sup>r</sup> iv α <sup>528</sup> ] *στήρι → <b>τυρίν, τό</b>
<b>στήρι, τό (?)</b>	στήρι, στερέα, continens, ήπειρος. [1.155 <sup>r</sup> iv σ <sup>529</sup> ] <i>στήρι</i> , <sup>a</sup> fort. sinus maris, κόλπος. <sup>b</sup> protius στερέα, continens, ήπειρος. <sup>c</sup> τό <i>στήρι</i> (.inquit Theodos.) χωρίον ἐν ἀθήναις, καὶ μοναστήριον. <sup>d</sup> Fort. hoc loco, Corinthiacus sinus. <sup>e</sup> Est locus apud Naupactum, in quo est templum S. Lucae: Gabr. καλωνᾶς .28. Ianu. 82. [2.206 <sup>v</sup> ii σ <sup>530</sup> ]
<b>στρώμα, τό</b>	στρώμα, underbett. [1.156 <sup>r</sup> II Σ <sup>531</sup> ]
<b>στύλος, ό</b>	στύλο, stangen. [1.156 <sup>r</sup> iv σ <sup>532</sup> ] <i>στύλο</i> , stylus. [2.207 <sup>r</sup> iv σ <sup>533</sup> ]
<b>σκώτι, τό</b>	σκότη, iecur. [2.205 <sup>v</sup> ii σ <sup>534</sup> ]
<b>συμπάθησι, ή</b>	συμπάθησιν, venia, Cypricè, pro συμπάθησιν. [1.156 <sup>r</sup> ii σ <sup>535</sup> ] *συμπάθησιν → <b>συμπάθησι, ή</b> συμπεθερεύω → <b>συμπέθερος, ό</b>
<b>συμπέθερος, ό</b>	<sup>a</sup> συμπέθεροι, qui cum proco veniunt, adiuvantes eius petitionem. <sup>b</sup> συμπεθερέψει, ambire, μνᾶσθαι. [1.156 <sup>r</sup> ii σ <sup>536</sup> ] <i>συμπέθερος</i> , συγγενής. [4.259 <sup>v</sup> ii σ <sup>537</sup> ]

528 an ἀστήθι? 534 σκώτι

525 <sup>b</sup>GH 42: ~, bene contentus, στεργωμένος. DONATOS 526 GH 49: ~, raiff. DONATOS 527 GH 13: ~, corona virginis. DONATOS 528 GH 11: ~, pectus. DONATOS 531 GH 49. DONATOS 532 GH 49. DONATOS | cf. GH 20: ἀνώφλιο, simpfen, basis fenestrae. Fenster-rahm, habet .4. partes. ἀνώφλιο. κατώφλιο. παραστάττι seu στύλο. στύλο. DONATOS 533 GH 71. ARGYRUS 534 GH 71. ARGYRUS 535 GH 13: ἔφθασαν (sic, ?), καὶ παρακαλῶ σε συμπάθησιμ (sic, in margine: συμπάθησιν): erravi, et rogo, mihi ignoscas. DONATOS 536 <sup>a</sup>GH 17: ~, qui cum proco veniunt, adiuvantes eum in ambiendo. DONATOS <sup>b</sup>APOLLONIOS 5.30 (149-50): 'Δεν τ' ἄρεσεν ως ήκουσε, να 'γέρθη να μισέψει / αμ' ἔστεκε με την χαρά, για να συμπεθερέψει!

συντέκνισσα, ἡ	συντέκνισσα, commater. [2.207 <sup>v</sup> ii σ <sup>538</sup> ]
σύρμα, τό	σύρμα, drat, filum ferreum. [1.157 <sup>r</sup> ii σ <sup>539</sup> ] σύρμα, τὸ συρόμενον ἀργύριον, ἢ χρυσίον: καὶ λεπτυνόμενον ὡς ἔριον: καὶ διὰ τοῦ σηρωτοῦ νήματος γινόμενον κλαπωτὸν εἴτουν ἐπίπλαστον, scil. χρυσοῦν ἢ ἀργυροῦν. [2.207 <sup>v</sup> ii σ <sup>540</sup> ] → <b>λύρα, ἡ</b> σφάλισμα → <b>ἀσφάλισμα, τό</b> σφογγάρι → <b>σφουγγάρι, τό</b> σφογγίζω → <b>σφουγγίζω</b>
σφονδύλι, τό	σφονδύλια, globuli an einn pater noster, baernlin. [1.157 <sup>v</sup> ii σ <sup>541</sup> ]
σφόνδυλος, ὁ	σφόνδηλον, occiput, nack. [2.207 <sup>v</sup> ii σ <sup>542</sup> ]
σφουγγάρι, τό	σφογγάρι, spongia, purgatrix. [1.157 <sup>r</sup> iv σ <sup>543</sup> ] σφογγάρι, spongia, piscis est. [1.157 <sup>r</sup> iv σ <sup>544</sup> ]
σφουγγίζω	σφογγίζω, extergo, abstergo. [1.157 <sup>r</sup> iv σ <sup>545</sup> ]
σφυρί, τό	σφύρα → <b>σφυρί, τό</b>
σφυρί, τό	<sup>a</sup> σφυρή, malleus. <sup>b</sup> σφύρα, magnus malleus. [4.234 <sup>f</sup> iv ζ <sup>546</sup> ]
σχέδον, τό	σχέδον, palimpsestus, eselchaut. [1.157 <sup>v</sup> ii σ <sup>547</sup> ] σκακαμήλαυχον → <b>ἔσωκαμήλαυχον, τό</b> σωφόρι → <b>ἔσωφόρι, τό</b>
ταβολέττα, ἡ	ταβολέττα, pugillaris, libellus. [2.208 <sup>r</sup> iv τ <sup>548</sup> ] τανάγλια → <b>τανάλια, ἡ</b>
τανάλια, ἡ	τανάγλια, forceps. [1.158 <sup>v</sup> ii τ <sup>549</sup> ]
ταυτακαλά (?)	ταυτακαλά, forum cupedinarium Constantinop. [1.159 <sup>r</sup> iv τ <sup>550</sup> ]

---

542 σφόνδου- 550 ταφτα-

538 GH 72: ~, commater. De Susanna Gallianerina .26. annorum. ARGYRUS 539 cf. GH 45: ~, der geigen bog. DONATOS GH 50: ~, rigel am schloß, in sera. DONATOS 541 GH 51: σφονδύλι, enspem. DONATOS 542 GH 71. ARGYRUS 543-544 GH 16: ~, spongia. DONATOS 545 GH 16: σφογγίζω, abstergo. DONATOS 546 <sup>a</sup>ALEXANDROS 28,15: ~, malleus. [σφυρι (757)]; cf. GH 16: σφυρι, malleolus. DONATOS <sup>b</sup>GH 16: σφύρα, magnus malleus. DONATOS 547 GH 116: ~, eselshaut, palimpsestus: sicut in pugillaribus. CALONAS 548 GH 71. ARGYROS 549 GH 16. DONATOS 550 GH 9: ~, forum cupediarium. DONATOS

	*ταφατά → ταφτάς, ό
	*ταφατό → ταφτάς, ό
	*ταφθά → ταφτάς, ό
	*ταφτά → βλαττίν, τό
ταφτάς, ό	<sup>a</sup> ταφατά, <sup>b</sup> ταφθά, vestis ex serico facta. [1.159 <sup>f</sup> ii ≈ τ <sup>551</sup> ] ταφατό, taffet subtile, pannus est. [1.159 <sup>f</sup> ii τ <sup>552</sup> ] ταφτά, taffet, βλατί. [1.159 <sup>f</sup> ii τ <sup>553</sup> ] → βλαττίν, τό
ταψίν, τό	ταψί, zinin-blatt, lanx. [2.208 <sup>r</sup> iv τ <sup>554</sup> ] ταψί, avena. [1.158 <sup>r</sup> ii τ <sup>555</sup> ] ταψί, patina, gros zinin taeller, zinine blatt. [1.159 <sup>v</sup> ii τ <sup>556</sup> ] ταψίν ἀργυρόν, πινακίδιον ἀργυροῦν, lanx argentea. [1.159 <sup>v</sup> ii τ <sup>557</sup> ] ταψίο, lanx. [1.159 <sup>v</sup> ii τ <sup>558</sup> ] ταψίο → ταψίν, τό
τενεκές, ό	τενεκές, Turc. τὸ λεπτόν σιδήριον τοῦ ὠρολογίου. [1.160 <sup>v</sup> ii τ <sup>559</sup> ]
τεσταμέλι, τό	τεσταμέλι, klain facilet, faciletlin. [1.160 <sup>v</sup> ii τ <sup>560</sup> ] τζαξίρι → βράκα, ή (app. fon.); τσαξίρι, τό
τζιτζυφον, τό	ζινζίφι, caryophyllum, naegelin, quo vescimur. [1.68 <sup>v</sup> ii ζ <sup>561</sup> ] ζινζίφι, ginger. [1.68 <sup>v</sup> ii ≈ ζ <sup>562</sup> ] σιντζίφια, <sup>a</sup> caryophyla, naegelin, quibus vescimur. <sup>b</sup> Theodosius verò, σιντζίφια κυκλόθεν τῶν περιβολαίων τιθέασι. Verbum Turc. [1.153 <sup>v</sup> ii σ <sup>563</sup> ] σιντζίφια, zinzolae, fructus quidam. [2.204 <sup>v</sup> ii σ <sup>564</sup> ]
τζόπελος, ό (?)	<sup>a</sup> τζόπελοι, qui semper utuntur τζ, vel τζίντα: ut <sup>b</sup> προβατάτζη, pro πρόβατο. [1.161 <sup>v</sup> iv τ <sup>565</sup> ] τζουγάλι → τσουκάλι, τό
τηγάνι, τό	τηγάνη, pfann, sartago. [1.162 <sup>r</sup> iv τ <sup>566</sup> ] τηγάνη, aierkachel. [4.261 <sup>r</sup> iv τ <sup>567</sup> ]

553 βλατί| βλαττί 561-562 ζινζύφι 563-564 σιντζύφια 565 <sup>a</sup>αν τσόπελος? <sup>b</sup>-τσι

551 GH 12: ~, ταφθά. DONATOS 552 GH 51: ~, taffet. DONATOS 554 GH 76: ~, ἀπλάδινα στάννιο, zinin blatt. ARGYRUS 556 GH 47: ~, patina. DONATOS 559 GH 112: ~, τὸ λεπτόν σιδήριον τοῦ ὠρολογίου, Turc. CALONAS | cf. GH 118: τενεκέ (.Turc.) et λευκὸν χαλκόν, blaech. CALONAS 560 GH 12: τεσταμέλι, faciletlin, ist klain. DONATOS 561 GH 10. DONATOS 562 cf. GH 20: ζινζίβι, ginger. DONATOS 563 GH 70. ARGYRUS 565 GH 22: τζοπέλους vocamus (.inquit Stamathius.) eos, qui semper utuntur τζ, vel τζίντα ÷ talibus verbis, quae sic incipiunt, aut desinunt: ut, pro πρόβατο, προβατάτζι: ἀρνί, ἀρνάτοχο. DONATOS 566 GH 47: ~, pfann. DONATOS | cf. SPANOS 41.4: τηγάνιν, sartag. [τηγάνιν (1693)]

τηγανίτα, ή	τιγανίτες, gebachens. [1.162 <sup>r</sup> iv τ <sup>568</sup> ] τομάρι → <b>σαχθιάνι, τό</b> (app. fon.)
τορνευτός	τορνευτό, ξεστός. [1.163 <sup>v</sup> ii τ <sup>569</sup> ] → <b>ραβδίν, τό</b>
τουῖβλο, τό	τουῖφλο, later, ziegel, πλίνθος. [1.164 <sup>r</sup> iv τ <sup>570</sup> ] τουλοπάνι → <b>τουλουπάνι, τό</b>
τουλουπάνι, τό	<sup>a</sup> τουλουπάνι, pileus Turcicus. <sup>b</sup> κλάβι, der rhot spitz drauff. [1.164 <sup>r</sup> iv τ <sup>571</sup> ] τουλοπάνι, pileus Laici Graeci. [1.164 <sup>r</sup> iv τ <sup>572</sup> ] → <b>κλάβι, τό</b>
τρακάδα, ή	τρακάδα, scheiterbeig. [1.164 <sup>v</sup> ii τ <sup>573</sup> ]
τραχανάς, ό	τραχανάν μετὸ γάλαν, pulmentum lacte coctum, reiß. [1.164 <sup>v</sup> ii τ <sup>574</sup> ]
τράχηλος, ό	τράχηλον, torques indusii. [1.164 <sup>v</sup> ii τ <sup>575</sup> ]
τρεῖς	→ <b>καρβέλι, τό</b> → <b>ἀπόλαμπρον, τό</b>
τριανταφυλλία, ή	τριανταφυλλία, rosarum arbor. [1.165 <sup>r</sup> iv τ <sup>576</sup> ]
τριαντάφυλλο, τό	τριαντάφυλλον, ρόδον. [4.262 <sup>v</sup> ii τ <sup>577</sup> ] τρίβολος → <b>βλαττίον, τό</b>
τρισοῦρι, τό (?)	τρισοῦρι, poculum, Cypricè. [2.209 <sup>v</sup> iv τ <sup>578</sup> ] τρίτος → <b>χορδή, ή</b> τρίφθης → <b>τρίφτης, ό</b>
τρίφτης, ό	τρίφθι, ribeisen. [1.165 <sup>r</sup> ii τ <sup>579</sup> ]
τρίχα ή	τρίχες, pilus unus. [1.165 <sup>r</sup> ii τ <sup>580</sup> ]
τρούλλα, ή	τρούλλα, il campanile. [2.209 <sup>v</sup> ii τ <sup>581</sup> ] τρώω → <b>ἀγαπῶ</b>
τσαγκάρης, ό	<sup>a</sup> τζαγκάρε, sutor. <sup>b</sup> τζαγκάρη, idem. [1.161 <sup>r</sup> iii τ <sup>582</sup> ]

568 τηγ- 579 -φτη 582 <sup>a</sup>τσαγγάρε <sup>b</sup>τσαγκάρη

568 GH 47. DONATOS 570 GH 50: ~, later, ziegel. DONATOS 571 <sup>a</sup>GH 11: τουλουπάνι, pileus turcicus. DONATOS <sup>b</sup>GH 11: ~, der spitz drauff, der rhot spitz. DONATOS 572 GH 12. DONATOS 573 GH 49: ~, scheiter-beig. DONATOS 574 GH 12: ~, pulmentum lacte coctum, reiß. DONATOS 575 GH 12. DONATOS 576 GH 16. DONATOS 577 cf. GH 16: τριαντάφυλλο, rosa. DONATOS 578 GH 75: ~ (.Cypricè.), poculum, ποτήριον. ARGYROS 579 GH 47: τρίφθη, rib-eisen. DONATOS 580 GH 10: ~, unus pilus. DONATOS 581 GH 70: ~, il campanilem. ARGYROS 582 <sup>a</sup>GH 47. DONATOS <sup>b</sup>GH 48: ἐνοῦ τζαγκάρη, unus sutor. [BELISSARIOS 179v,14 ἐνοῦ τσαγκάρη (730 app. cr.)] DONATOS

τσαξίρι, τό	τζαξίρι, gewachtelte Türckische stifel. [1.161 <sup>r</sup> iv τ <sup>583</sup> ] → <b>βράκα, ή</b> (app. fon.) ‡τσίπορα → <b>τσίπουρο, τό</b>
τσίπουρο, τό	ζίπορα, weintrester. [1.68 <sup>v</sup> ii ζ <sup>584</sup> ] ‡τσόπελος → <b>τζόπελος, ό (?)</b>
τσουκαλάς, ό	τζουκαλαῖς, χυτροποιός, häfner. [4.260 <sup>v</sup> ii τ <sup>585</sup> ]
τσουκάλι, τό	τζουγάλη, olla. [1.161 <sup>v</sup> ii τ <sup>586</sup> ]
τυρίν, τό	†τῆρι†, τυρί, caseus. [1.155 <sup>r</sup> iv σ <sup>587</sup> ] τυρίν, caseus. [4.262 <sup>v</sup> ii τ <sup>588</sup> ]
ύ-	<sup>a</sup> υ abiectum: ut, <sup>b</sup> πόδημα, pro υπόδημα. [1.166 <sup>r</sup> ii υ <sup>589</sup> ] ύαλί → <b>γιαλί, τό</b>
ύπάγω	†πακαλω, πάκαλος†, i fausto pede. [2.201 <sup>r</sup> ii π <sup>590</sup> ] → <b>νερό, τό</b>
ύποστατικόν, τό	ύποστατικά, ούσiai, opes, bona, immobilia, proventus. [1.168 <sup>r</sup> ii υ <sup>591</sup> ]
φαγένι, τό (?)	φαγένη, dolium. [1.168 <sup>v</sup> ii φ <sup>592</sup> ] φαγί → <b>φακή, ή</b>
φακή, ή	φαγί, φακή, lens. [1.168 <sup>v</sup> ii φ <sup>593</sup> ] *φγάζετο → ‡βιάζω (app. fon.)
φεδούρα, ή (?)	φεδοῦρα, Kübel, vasculum ligneum. [1.169 <sup>v</sup> ii φ <sup>594</sup> ] *φελλοῦδο → <b>βελούδο, τό</b>
φέλουρα, ή	φέλουρα, galgant, Calamus aromaticus. [1.169 <sup>v</sup> iv φ <sup>595</sup> ] ‡φέλω → <b>θέλω</b> *φεμέλιο → <b>θεμέλιο, τό</b> φερεζέ → <b>φερετζές, ό</b> φέρενζε → <b>φερετζές, ό</b> (app. fon.)

---

584 an τσίπορα? 586 –ι 590 an πᾶ<νε> καλῶς?

---

583 GH 11: βράκες, stifel deß Türcken, τζαξίρι Turcicè, gewachtelt stiftel. DONATOS 584 GH 50: ~, wein-trester, vinacea. DONATOS 585 GH 118: ~, ό χυτροποιός, figulus. Meus vicinus. CALONAS 586 GH 47. DONATOS 587 GH 90. TRUCCELLO 588 GH 90: τῆριν, caseus. TRUCCELLO 589 <sup>b</sup>GH 10: πόδημα, calceus. DONATOS; cf. GH 12: ποδημάταν, calcei. DONATOS 590 GH 118: πάκαλος ÷ ύπαγε καλῶς, abi feliciter. CALONAS 591 GH 90: ~, proventus. TRUCCELLO 592 GH 49. DONATOS 593 GH 47. DONATOS 594 GH 47: ~, kübel. DONATOS 595 GH 20: ~, galgant. DONATOS

φερετζές, ό	φερετζέ, exterior tunica, fere talaris. [1.170 <sup>f</sup> iv φ <sup>596</sup> ] φερετζέ, φόρημα, vestis exterior zauschi Turcae. [1.170 <sup>f</sup> iv φ <sup>597</sup> ] <sup>a</sup> κεφερετζέ, tunica exterior. <sup>b</sup> δουλαμαῖ, tunica interior. [4.242 <sup>v</sup> ii κ <sup>598</sup> ] φηκάρι → <b>θηκάρι, τό</b> *φήκη → <b>θήκη, ή (app. fon.)</b>
φθειρα, ή	φθειρα, pediculus. [2.211 <sup>v</sup> ii φ <sup>599</sup> ] φθερνιστήρι → <b>φτερνιστήρι, τό</b> φθερόν → <b>φτερόν, τό</b>
φίγλα, ή (?)	βίγλα, kreutz des schwaerts. [1.29 <sup>f</sup> iv β <sup>600</sup> ] <i>φίγλα του σαθίου</i> , βίγλα, crux gladii. [1.171 <sup>f</sup> iv φ <sup>601</sup> ]
φιγόσταβλος, ό (?)	φιγόσταβλος, equile. [1.171 <sup>f</sup> iv φ <sup>602</sup> ] *φιγόσταλος → <b>άλογόσταβλος, ό (app. fon.)</b>
φίδι, τό	φίδη, ὄφης, serpens, mas. [1.171 <sup>f</sup> iv φ <sup>603</sup> ]
φίδουλα, ή	φίδουλα, serpens foemina. [1.171 <sup>f</sup> iv φ <sup>604</sup> ]
φικούλι, τό (?)	φικούλη, furca tricuspis. [1.171 <sup>f</sup> iv φ <sup>605</sup> ] *φιλιά, φιλό → <b>θηλιά, ή</b>
φίλλα, ή (?)	φίλλες του λαβοῦτο, testudinis κόλλαβοι. [1.171 <sup>f</sup> iv φ <sup>606</sup> ]
φιστούκιον, τό	φιστούκια, pistacia. [2.211 <sup>v</sup> ii φ <sup>607</sup> ] <i>φιστούκια, τὰ κουκουναρία: nuces pineae, ut puto. ἐκ τῆς πίττος.</i> [4.264 <sup>v</sup> ii φ <sup>608</sup> ]
φλαόνι, τό (?)	φλαόνη, libum, fladen. [4.264 <sup>f</sup> iv φ <sup>609</sup> ]
φλησκούνι, τό	φλοσκούνι, fort. beimenten, herba quaedam. [4.264 <sup>v</sup> ii φ <sup>610</sup> ]
φλοκαλίζω	φλοκαλίζει, verrere, purgare. fortè à φιλοκαλέω. [1.171 <sup>v</sup> ii φ <sup>611</sup> ]
φλοκάλιν, τό	φλοκάλια, σκύβαλα, sordes. [1.171 <sup>v</sup> ii φ <sup>612</sup> ] *φλοσκούνι → <b>φλησκούνι, τό</b>

596 cf. GH 108: longa manuleata nigra tunica (.ad caeruleum vergens, propter vetustatem.) ferè usque ad calceos nomine *ἀπανωφόρι, ή φέρηνζε* (sic). CALONAS 598 GH 11: φερετζέ, φόρημα, vestis zauschi exterior. DONATOS 599 GH 75. ARGYRUS 600 GH 11: ~, kreutz des weers. DONATOS 602 GH 49: *άλογόσταβλος, φιγόσταλος, equile.* DONATOS 603 GH 40: ~, serpens mas. DONATOS 604 GH 40. DONATOS 605 GH 49: ~, furca trium cuspidum. DONATOS 606 GH 26: *κλειδία του λαβοῦτο*, aut ~, οί κόλλαβοι. DONATOS 607 GH 71. ARGYRUS 609 GH 90: ~, fladem, laganum. TRUCELLO 610 GH 108: ~, fortè beimenten. Non novit ipse herbas. CALONAS 611 GH 10: *φλοκαλίσωμεν τῆ γῆς*, purgabimus terram. καὶ παστρεύομεν, mundamus, faciemus netto ÷ purum. DONATOS 612 GH 10: *φλοκάλι, scorpaee, baesem.* DONATOS

φλοῦδα, ἡ	φλοῦδα, ein braiter ring (.ex vimine, aut cortice.) über ein waeschzuber: Ein zarg. [1.171 <sup>v</sup> ii ≈ φ <sup>613</sup> ] φλοῦδα, cortex. [1.171 <sup>v</sup> ii ≈ φ <sup>614</sup> ] ‡φόρος → <b>ὄφορος, ὁ (?)</b>
φοῦρνος, ὁ	φοῦρνο, bacchofen. [1.171 <sup>v</sup> iv φ <sup>615</sup> ] φοῦρνος, clibanus. [1.171 <sup>v</sup> iv φ <sup>616</sup> ] φοῦρνος, furnus. [1.171 <sup>v</sup> iv φ <sup>617</sup> ]
φουστάνι, τό	φουστάνη, πέπλος, ἱμάτιον γυναικεῖον. [1.171 <sup>v</sup> ii ≈ φ <sup>618</sup> ] φουστάνη, interior vestis foeminea. [1.171 <sup>v</sup> iv ≈ φ <sup>619</sup> ] φουστάνι, vestis muliebris. plurali, φουστάγνια. [1.171 <sup>v</sup> iv φ <sup>620</sup> ] φουστάνη, mulieris vestis exterior talaris. [2.212 <sup>r</sup> iii φ <sup>621</sup> ]
φρενόνη, τό (?)	φρενώνη, crassum cribrum, grob sib. [1.171 <sup>v</sup> ii φ <sup>622</sup> ] θρενώνη, φρενώνη, crassum cribrum. [1.78 <sup>r</sup> iv θ <sup>623</sup> ] φρονί → <b>θρονί, τό</b> φρόνος → <b>θρόνος, ὁ</b>
φρύγω	ἐφρύγησαν τὰ δόντια, ἐμαράνθησαν, obstupuerunt. [4.265 <sup>r</sup> iv φ <sup>624</sup> ]
φταίω	ἔφθασαν, erravi, peccavi. Cypricè, pro ἔπταισα. [1.170 <sup>v</sup> ii φ <sup>625</sup> ]
φθερνιστήρι, τό	φθερνιστήρια, calcaria. [1.170 <sup>v</sup> ii φ <sup>626</sup> ]
φτερόν, τό	φθερόν, penna, penna scriptoria. [1.170 <sup>v</sup> ii φ <sup>627</sup> ]
χαίτη, ἡ	χῆτη, iuba equina. [1.173 <sup>v</sup> ii χ <sup>628</sup> ]
χαλινάρι, τό	χαλινάρι, fraenum. [1.172 <sup>v</sup> ii ≈ χ <sup>629</sup> ]
χαμαικέρασον, τό	χαμαικέρασο, fragum. [1.172 <sup>v</sup> iv χ = 2.213 <sup>r</sup> ii χ <sup>630</sup> ] *χαμιλαύχια → <b>καμηλαύκι, τό</b> χάνδρα → <b>χάντρα, ἡ</b>
χαντάκι, τό	<sup>a</sup> χαντάκι, fossa, βόθρος, τάφος, χαντάκιον. <sup>b</sup> τοῦ χάντακος, et χαντακίου, τῆς τάφρου. [1.172 <sup>v</sup> iv χ <sup>631</sup> ] χαντάκια, fossae. [2.213 <sup>r</sup> ii χ <sup>632</sup> ]

**613** GH 49: ~, ein braiter ring über den waeschzuber, wann er zu voll ist, von bast (.ex vimine.) ein zarg. DONATOS **615** GH 47. DONATOS **619** GH 12: ~, interior vestis. DONATOS **620** GH 10: ~, vestis muliebris: φουστάγνια, vestes muliebres. DONATOS **622-623** GH 49: ~, magnum cribrum, grob sib. DONATOS **624** cf. GH 11: δόντια, dentes. DONATOS **625** GH 13: ~, καὶ παρακαλῶ σε συμπάφησιμ: erravi, et rogo, mihi ignoscas. DONATOS **626** GH 11. DONATOS **627** GH 10. DONATOS **628** GH 10: ~, δεῖ τοῦ cantz, iuba equina. DONATOS **629** GH 10: ~, fraenum: aliàs σαλβάρι. DONATOS **630** GH 107: χαμαικέρασα, aerdbeer, fraga. Tunc comederat. Multa, in Peloponneso, ἐν τοῖς ὄρεσι. CALONAS **631** ALEXANDROS 22.32: χαντάκη, τάφρον. [χαντάκι (564)] **632** GH 71. ARGYRUS

χαντζάρι, τό	χαντζάρι, pugio. [1.172 <sup>v</sup> ii χ <sup>633</sup> ]
χάντρα, ή	χάνδρα, monile, ein pater noster, ex auro, vel gemmis. [1.172 <sup>v</sup> ii χ <sup>634</sup> ] χάντρες, monile cum gemmis. V. χάνδρα. [1.172 <sup>v</sup> iv χ <sup>635</sup> ]
χαρταστάτι, τό (?)	χαρταστάτι, pulpitum. [1.173 <sup>r</sup> ii χ <sup>636</sup> ]
χαρτίν, τό	χαρτίν, charta, paryrus. [1.173 <sup>r</sup> iv χ <sup>637</sup> ] → <b>πανίον, τό</b>
χέζω	νά χέση, χέζειν. [1.173 <sup>v</sup> ii χ <sup>638</sup> ]
χειρομάντιλο, τό	χερμάντιλο, facilet. [1.173 <sup>v</sup> iv χ <sup>639</sup> ] χειρομάντιλο, facelin. [4.266 <sup>v</sup> ii χ <sup>640</sup> ]
χειρόρτιον, τό	χερόρτια, chirothecae. [1.173 <sup>v</sup> iv χ <sup>641</sup> ]
χειροστέφανο, τό	χειροστέφανο, Rhot corallin pater noster circa carpum, seu brachiale. [1.173 <sup>r</sup> iv χ <sup>642</sup> ]
χέρι, τό	χέρι τοῦ λαβοῦτο, lautenkragen. [1.173 <sup>v</sup> ii χ <sup>643</sup> ] χέρι τοῦ κουταλίου, stil deß löffels. [2.213 <sup>v</sup> ii χ <sup>644</sup> ] *χερμάντιλο → <b>χειρομάντιλο, τό</b> χερόρτιον → <b>χειρόρτιον, τό</b>
χεροῦλι, τό	χεροῦλι, manubrium canthari. [1.173 <sup>v</sup> iv ≈ χ <sup>645</sup> ] χίτη → <b>χαίτη, ή</b> *χθενί → <b>κτένιον, τό (app. fon.)</b> ‡χιδομάνδρι → <b>αιγομάνδρι, τό (app. fon.)</b>
χιονίζω	χονίσει, ningit. [1.173 <sup>v</sup> ii ≈ χ <sup>646</sup> ]
χιτών, ό	χιτών, camisia, hemmet. [4.267 <sup>r</sup> iv χ <sup>647</sup> ] → <b>*δούλωμα, τό</b> *χοιρομάνδρι → <b>χοιρομάνδρι, τό</b>
χοιρομάνδρι, τό	χοιρομάνδρη, suile. [1.173 <sup>v</sup> ii χ <sup>648</sup> ] *χονίζω → <b>χιονίζω</b>

## 648 -ι

633 GH 15: ~, pugio, pugnale Italicè. DONATOS 634 GH 112: ~, monile, pater noster, ex auro, aut vitris. CALONAS 635 GH 12: ~, kexxenlin, cum margaritis. DONATOS 636 GH 20. DONATOS 637 GH 12. DONATOS 638 GH 18: νά χέσω, χέζειν. DONATOS 639 GH 12. DONATOS 640 GH 109. CALONAS 641 GH 10. DONATOS; cf. G H 10: ~ πλέχθα, gelisamet haentschuch. DONATOS 642 GH 17: ~, rhor coralle pater noster circa manus. DONATOS 643 GH 26: ~, kragen. DONATOS 644 GH 75: τὸ χέρι, vel μανίκι, τοῦ κουταλίου, stil deß löffels. ARGYROS 645 GH 47. DONATOS 646 GH 9: χονίσει, ningit. DONATOS 647 GH 108. CALONAS; cf. GH 75: ὁ χίτωνος, camiscia, haemmet. ARGYROS 648 GH 49. DONATOS

χοντρος	χοντρὸν <i>μίτο</i> , crassum filum. [3.223 <sup>f</sup> iv χ <sup>649</sup> ] χόρδα → <b>χορδή, ή</b>
χορδή, ή	<sup>a</sup> χόρδες, fides, saiten. <sup>b</sup> χόρδα <i>πρώτη</i> , der gros brummer. Reliquae fides, δευτέρα, τρίτη, etc. [1.173 <sup>v</sup> ii χ <sup>650</sup> ] → <b>έξορθώνω</b> χρυσάφι → <b>ξύμπλασμα, τό</b> χρυσός → <b>βλαττίν, τό</b> <sup>*</sup> χτενί → <b>κτένιον, τό</b>
χυτός	χιτὸ, ein schon stuck tuchs. [1.173 <sup>v</sup> ii χ <sup>651</sup> ]
χωνί, τό	χωνή, infundibulum, traechter. [1.174 <sup>v</sup> ii χ <sup>652</sup> ]
χώρα, ή	χώρα, πολιτεία, κώμη, vicus. [1.175 <sup>f</sup> iv χ <sup>653</sup> ] <sup>a</sup> χώρα, πόλις. <sup>b</sup> χωρίον, κώμη. [1.175 <sup>f</sup> iv χ <sup>654</sup> ] <sup>c</sup> χώρα, civitas. [2.213 <sup>v</sup> ii χ <sup>655</sup> ] <sup>d</sup> χώρα, πόλις. [2.213 <sup>v</sup> ii χ <sup>656</sup> ] <sup>e</sup> χώρα, Vide χώρα. [2.213 <sup>v</sup> ii χ <sup>657</sup> ] <sup>*</sup> χωρίδιον → <b>χωρίον, τό</b>
χωρίον, τό	<sup>a</sup> χόρια, villae. <sup>b</sup> χορίδια, villulae. [2.213 <sup>v</sup> ii χ <sup>658</sup> ]
ψαλίδι, τό	<sup>a</sup> ψαλίδι, forficula, scherlin. <sup>b</sup> ψαλίζ, magna forfex. [1.175 <sup>f</sup> iv ≈ ψ <sup>659</sup> ] ψαλίζ → <b>ψαλίδι, τό</b>
ψαλήτρα, ή (?)	ψαλτήρα, Virginal, non habetur in Graecia. [4.268 <sup>f</sup> ii ψ <sup>660</sup> ]
ψαραγγείο, τό	ψαραγγίο, fischbehalter, ιχθυοθήκη. [1.175 <sup>f</sup> ii ≈ ψ <sup>661</sup> ]
ψεύτικος	ψεύτικον, falsum, τὸ οὐδέν. [4.268 <sup>f</sup> iv ψ <sup>662</sup> ]
ψηνω	ψιμένο, assatus. [1.175 <sup>f</sup> iv ψ <sup>663</sup> ] <sup>a</sup> ψιμένο, assatus. <sup>b</sup> ψιμένον, ὀπτόν. [2.214 <sup>v</sup> ii ψ <sup>664</sup> ]
ψηστός	ψιστόν, assus. [1.175 <sup>f</sup> iv ψ <sup>665</sup> ] → <b>κρέας, τό</b>

658 <sup>a</sup>χώ- <sup>b</sup>χω- 660 an ψαλήτρια? 663-664 <sup>a</sup>ψημ- 665 ψη-

649 GH 51. DONATOS 650 <sup>a</sup>GH 26: ~, fides, saiten. DONATOS; cf. GH 26: *ξόρδοσε* [lege -ωσε] *τῆς χόρδαις* [lege τις χόρδες], *έγώ ξορδώνω τῆς χόρδαις* [lege τις χόρδες], ich richt die saiten. DONATOS <sup>b</sup>GH 26: *τὴν πρώτην χόρδαν*, der gros brummer. Reliquae fides, *δευτέρα, τρίτη*, etc. DONATOS 651 GH 11. DONATOS 652 GH 49. DONATOS 655 GH 76: ~, civitas. ARGYRUS 656 cf. GH 74: χόραν, πόλις. ARGYRUS 658 <sup>a</sup>GH 76. ARGYRUS <sup>b</sup>GH 76. ARGYRUS 659 GH 16: ~, schaelin. DONATOS <sup>b</sup>GH 16. DONATOS 660 GH 108: ~, virginal, oder dergleichen. Non habetur in Graecia. CALONAS 661 GH 49: ψαραγγίτο, fischbehalter, piscium theca. DONATOS 662 GH 12: ~, falsum. DONATOS 663 GH 75: ~, assatum. ARGYRUS 665 GH 12: ψιστόν κρείας, assa caro. DONATOS; cf. GH 12: *ψιστόν κρείας με τὸ ξίδι, καὶ με τὸν κρόκον*, ein bei-essen ÷ caro cocta cum aceso et croco. DONATOS

ψιλός	ψιλή σκέπη, subtile peplum. [1.175 <sup>r</sup> ii ≈ ψ <sup>666</sup> ] ψωμί → βάλλω
ψώρα, ή	<sup>a</sup> ψώραν, scabies. <sup>b</sup> ψωριάρης, scabiosus. [1.175 <sup>r</sup> iii ψ <sup>667</sup> ] ψωριάρης → ψώρα, ή
ώρα, ή	ώρα, arenarium stundglas. [1.176 <sup>v</sup> ii ω <sup>668</sup> ] ώρα, stundglas. Habent Turcae saepe .5. aut plurium horarum arenaria. [4.269 <sup>v</sup> ii ω <sup>669</sup> ]
ώρολογι, τό	ώρολογι, stund-glas. [1.177 <sup>r</sup> iv ω <sup>670</sup> ]

---

**666** GH 10: ψιλήν σκέπη, subtile peplum. DONATOS; cf. GH 10: σκέπη, schlaier. DONATOS  
**667** <sup>a</sup>GH 22: ψώραν, scabies. DONATOS <sup>b</sup>GH 22. DONATOS **668** GH 107: ~, stundglas.  
 CALONAS **669** GH 118: ~, stundglas, arenarium. Habent arenaria tum Turcae, tum Graeci.  
 Turcica, sunt saepe 4. 5. 6. 7. horarum. CALONAS **670** GH 15. DONATOS

## 2.3 Bemerkungen

Zu den benutzten Abkürzungen, s. S. 258.

## ἄλφα

- <sup>1</sup> ›Ei‹
- <sup>2</sup> ›Grüne Erbse? ▶ cf. IL, Bed. 6) ›Εἶδος ἀνθους. Ευβ. (Λίμν.) Ηπ. (Παραμυθ.)‹
- <sup>3</sup> ›essen wollen, hungrig sein‹
- <sup>4</sup> ›die Kirche Gottes, wo die Liturgie abgehalten wird‹
- <sup>5</sup> ›wilde Tiere‹
- <sup>6</sup> ›Ziegenböcke, Rehböcke‹ ▶ Expl. beschränkt sich auf die Stelle der Theseis und den dortigen Kontext
- <sup>7</sup> ›roher (unnützer?) Stein‹ ▶ cf. ἡμερη πέτρα → ἡμερος [152]
- <sup>8</sup> ›vordere und hintere Seite, Flügel des Hauses‹ ▶ IL s.v. ἀετός, ἀγίτος Εὐβ. (Κυμ.) Θρακ. Ποντ., Bed. 10) ›το αέτωμα οικίας, αρχ. ἀετός Εὐβ. Κεφαλλ. Ναξ. Σκυρ.; cf. agr. ἀετός, ό (LSJ, Bed. IV) und ngr. ἀέτωμα, τό
- <sup>9</sup> ›Ziegenstall‹ ▶ → γιδομάνδρι; die Schreibweise χιδομάνδρι kann als Folge der mangelnden Fähigkeit des Cr. stimmhafte Lauten zu differenzieren oder als stimmlose Realisierung des frikativen /γ/ von Donatos interpretiert werden
- <sup>10</sup> ›Schleifstein‹
- <sup>11</sup> ›Behälter zur Aufbewahrung von Mehl, Mehlkasten‹
- <sup>12</sup> ›Saline‹; Ortsname (auf Zypern?)
- <sup>13</sup> ›Pferd‹
- <sup>14</sup> ›Pferdestall‹ ▶ IL
- <sup>15</sup> ›Salzfass, -gefäß‹
- <sup>16</sup> ›Kette‹
- <sup>17</sup> <sup>a</sup>›Kanzel‹ <sup>b</sup>›Gitter‹ (stehen hinter dem ἄμβων und trennen den Altarraum vom Rest der Kirche)
- <sup>c</sup>›Vorleser‹ (des Evangeliums) (Orthodoxes Kirchenamt)
- <sup>18</sup> ›Nachttopf‹ ▶ vgl. IL ›ἀμίδα, ἡ (Λέσβ. Πλωμ.) (εκ του αρχ. ουσ. ἀμίζ)‹ mit gleicher Bed.
- <sup>19</sup> ›Sand, Sandfläche‹ ▶ Lem. stammt aus Befragung des Donatos anhand von Gegenständen im Arbeitszimmer des Cr., daher handelt es sich hier eher um den Sand in einer Sanduhr
- <sup>21</sup> ›Mandel‹
- <sup>22-24</sup> ›Abort, Kloake‹ ▶ vgl. Kr Bed. 2)
- <sup>25</sup> ›um eine Achse sich drehendes Instrument zum Auf- und Abwinden‹: schw., ›Aufzugsmaschine, Haspel‹ ▶ Lemma nur in GH überliefert; aufgenommen wg. der gleichen Expl. mit ἀνεμοδούρα; bei Kr ἀνέμιν nur in der Bed. ›Ἄνεμος, αέρας‹ belegt, daher die Lemmatisierung unter ἀνέμη, ἡ (neugr. ›Spule‹, meistens nur für Fäden); cf. IL, Bed. 5) u. 6) ›Ταινία αναρτώμενη επί της κορυφής των οικοδομών προς δήλωσιν της πνοής του ανέμου‹
- <sup>26</sup> ›Aufzugsmaschine, Haspel‹ ▶ cf. aber AndrA ἀνεμοδούριον ›Wirbelwind‹ → vgl. ἀνέμη, ἡ mit gleicher Expl.
- <sup>27</sup> ›sie sieht ihn mit den Augen an‹ ▶

- primär handelt es sich hier um eine aus der Theseis stammende schriftliche Quelle, die aber mit Sicherheit auch von Trucello im Laufe des Gesprächs mit Cr. benutzt wurde
- <sup>28</sup> ›öffnen‹ ► vgl. *σφάλιστο* → *ἀσφαλίζω* und *ξευστίλιστον* → *ξεφτιλίζω*
- <sup>29</sup> ›Zimmer, Kammer im oberen Stockwerk des Hauses‹
- <sup>30</sup> <sup>a</sup>›Fenstersims‹ <sup>b</sup>›oberer Teil des Fensters‹ <sup>c</sup>›Sockel‹ ► Lem. wird in GH 20 von einer Zeichnung begleitet, s. Anhang, Abb. 2; vgl. auch die Zeichnung in TG 210, Anhang, Abb. 4, S. 354
- <sup>31</sup> ›Türpfosten‹, ›Pfeiler‹
- <sup>32</sup> ›Burg auf einer Anhöhe, auf dem Berg; vgl. *κάστρο ἀπάνω* → *κάστρο, τό*
- <sup>33</sup> ›Knüppel, Keule‹ ► Meurs
- <sup>36</sup> ›Birne‹
- <sup>37</sup> ›Klavichord‹
- <sup>38</sup> ›Zinnplatte‹, ›Schüssel‹ ► → *στάγνο, τό*, → *ταψίν, τό*
- <sup>39</sup> ››Kleidungsstück aus Schafspelz‹, auf zypriotisch ► von Cr. im AB unter ›πῖ‹ aufgenommen
- <sup>40</sup> ›besitzen‹, ›innehaben‹
- <sup>41</sup> ›hinzuerwerben‹
- <sup>42</sup> <sup>a</sup>›türkische Münze‹ <sup>b</sup>›Geschenk, weißes Geschenk‹ ► Zusammensetzung der Expl. durch Kombination schriftlicher (›Portus‹) und mündlicher (›Argyros‹) Informationen; eine nicht näher identifizierbare schr. Quelle ist möglich; Wort sonst nicht (?) belegt (cf. IL ἀπόλαμπρα (επίρρ.) μετά το Πάσχα ἀπόλαμπρα, ή ›ο μετά το
- Πάσχα χρόνος‹
- <sup>43</sup> ›ermüdet‹
- <sup>44</sup> ›Stuhl, an dem man gewobenes Band bearbeitet‹, ›Rahmen für Wirkarbeiten, Stick-, Webwirkrahmen‹: fnhd. ► cf. IL, Bed. 2) ► die Schreibweise -γλο ist hier als graphematische Darstellung einer Realisierung -λειό (mit Synizese) zu interpretieren
- <sup>45</sup> ›Kugel, Dose mit Duftstoffen, bes. Moschus‹: fnhd.
- <sup>46</sup> ›Kästchen, Schrank für *gießfaß* (= ›Gießkanne, Zinnkanne (mit Hahn) über dem Gießbecken‹)?‹: fnhd.
- <sup>47</sup> ›Kapsel zur Aufbewahrung‹ ► cf. IL, Bed. 2) ›θήκη ξύλινη κινητή ή εντός του τοίχου χρησιμεύουσα εις φύλαξιν διαφόρων πραγμάτων‹
- <sup>48</sup> <sup>a</sup>›Unterarm, Ellenbogen‹ ► bei Kr nur mit Bed. ›Gelenk‹ belegt; im AB wird auf den dualen Numerus (πήχεις statt πήχει) verzichtet <sup>b</sup>›Das Lem. ἀρμό ›Unterarm‹ ist eine von Donatos erbrachte, kommentarartige Erweiterung des in Apollonios überlieferten Lem. *ἀρμοσές*; → *ποντίκι, τό*
- <sup>49</sup> ›Gebäude mit Schmelzöfen zur Gewinnung von Kalk‹: fnhd. ► IL
- <sup>50-52</sup> ›Kalk‹
- <sup>53</sup> <sup>a</sup>›Silber‹ <sup>b</sup>›silbern‹
- <sup>54</sup> ›Silber‹
- <sup>55</sup> ›Weisse Erde‹ ► cf. IL ἀσπρόη (Κρητ. Κύθηρ. Κύθν. Μακεδ.), ἀσπρόγης Εύβ. (Κυμ.) ›χώμα αργιλώδες λευκόχρουν‹ (›weissfarbige Tonerde‹)
- <sup>56</sup> ›weiss‹
- <sup>57</sup> ››abschließen‹, auf Zypriotisch« ►

vgl. ἀνοιξτο → ἀνοίγω, ξεστίλιστον  
→ ξεφτιλιζω

<sup>58</sup> ›Gittertüre, Tor aus Latten, Brettern  
u.ä.‹, schw.

<sup>59</sup> †klass. lat. ›Türriegel, Schlagbaum‹,  
bei Dasyp. ›grendel / rigel‹<sup>b</sup> ›Winde,  
Seilaufzug‹; fnhd. ► cf. AndrA Nr.  
1296 ἄδραχτος

<sup>60</sup> ›Ohren, Öhrchen (in der. Bed. v.  
›Ohr‹)‹ ► Form nicht belegt

<sup>61-62</sup> ›Scheune‹

<sup>63</sup> ›Spreu‹

<sup>64</sup> ›Spreu‹, ›Streu, Stroh‹

### βῆτα

<sup>65</sup> »(Brot) ›einbrocken«

<sup>66</sup> ›Nadel‹

<sup>67</sup> ›Samt, wolliger Seidenstoff‹ ► Form  
nicht belegt

<sup>68</sup> ›Gerte‹

<sup>69</sup> ›Bünde der Laute‹; Form und Bed.  
bei Kr nicht belegt

<sup>70</sup> ► Die tatsächlich von Donatos ge-  
sprochene Form ist nicht zu rekon-  
struieren. Die Form βγάξετο stellt  
vermutlich den Versuch einer Resti-  
tution seitens des Cr. in Anlehnung  
an das agr. βιάζω dar. Aus der Expl.  
im Imperativ »facite« (›machtet‹)  
vermutet Eideneier eine von Crusius  
verhörte Form des Verbs εὐθειάζω  
oder εὐθειάνω (auch in der Form  
φθειάζω und φτειάζω bzw. φτειάνω  
belegt): die Endung -το (φγάξετο)  
könnte dann als tatsächlich ›verhör-  
te‹ Variante eines εὐθειάζετε oder  
φτειάζετε interpretiert werden (etwa  
als Aufforderung an mehrere Perso-  
nen, die etwas vorbereiten sollten;  
das Lemma ist in GH zusammen

mit anderen Lemmata, die mit dem  
Essen bzw. die Vorbereitung des Es-  
sens zu tun haben). Denkbar wäre  
auch eine Form φτειάσε το.

<sup>71</sup> ›Brot; genügende Verpflegung;  
Meurs ← TG; cf. Kr βιτουάρια, ἦ  
<sup>72</sup> ›Taft‹; fnhd.

<sup>74</sup> Bed. ›grasgrün‹ (s. app. fon.) nicht  
belegt

<sup>76</sup> <sup>a</sup> ›Stirn‹; Form bei IL belegt, Bed.  
sonst nicht belegt <sup>b</sup>sonst nicht (?)  
belegt

<sup>77</sup> ›Rind, Ochse‹; βόδιον ist hier als Ein-  
griff des Cr. zur Herstellung einer  
Grundform zu interpretieren

<sup>78</sup> ›Der Stoff, das man unterhalb des  
Wams füttert oder *steppt* (›näht‹: s.  
Grimm s.v. *steppen* Bed. d))‹ ► Lem.  
stellt das erste Wort, das Cr. von  
Donatos gehört hat, dar; es folgt un-  
mittelbar nach der Beschreibung der  
Arbeit der Familie des Donatos vor  
der Gefangenschaft »Ipsi, tempore  
suae libertatis, tractarunt bombyces  
et sericum ...«. Das nächste Lem. in  
GH 11 lautet »μετάξη, sera, seiden.  
→ μετάξι, τό‹. βομβάγι kann auch  
als Interpretation von *bombyces*  
›bombyx = Seidenwurm, meton. je-  
der hochwertiger Stoff‹ gesehen  
werden

<sup>79</sup> ›Diener‹, Bed. bei KR nicht belegt

<sup>80</sup> <sup>a</sup>›dicker, großer Nagel, Eisenstift  
mit hakenförmiger Spitze‹ (= *klob*,  
fnhd.) an der Scheide (des Messers)‹  
<sup>b</sup>›Siegel‹

<sup>81</sup> <sup>a</sup>›Deckel‹, ›Verschluß des Fasses‹,  
›Spund‹ ► Bed. bei Kr. nicht belegt  
<sup>b</sup>›Siegel‹

<sup>82</sup> ›Deckel des Kruges‹

- <sup>83</sup> ›Bürste, Besen‹
- <sup>84</sup> ›Gefäß‹, ›Weingefäß‹
- <sup>85</sup> ›Beinschiene eines türkischen Reiters‹ ► cf. EKR ›Ευρύχωρο ανδρικό ή γυναικείο ένδυμα, που περιβάλλει το σώμα από τη μέση έως τα γόνατα ή και τους αστραγάλους‹
- <sup>86</sup> ›Schutzbinden um die Oberschenkel‹, ›Gesäß, Hinterteil des Menschen‹ (*gesaeß* schw.) ► Bed. sonst nicht belegt
- <sup>87</sup> ›Hose‹, cf. Dasyp. »Caliga, pen. cor. Ein hoß oder kriegs stiffel. & dimi. Caligula, unde Caligatus, Der hosen an hat/ oder stiffel.«, s.o. u. 86
- <sup>88</sup> <sup>a</sup>›gekochtes Fleisch‹ <sup>b</sup>›Birnen getrocknet im Feuer‹, ›in Schnitzen gedörrte Birnen‹ (*Bire<sup>n</sup>-schnitt*, schw.)
- <sup>89</sup> ›Armband‹
- <sup>90</sup> ›heiser‹
- <sup>91</sup> ›heiser‹
- <sup>92</sup> ›Heiserkeit‹
- γάμμα**
- <sup>93</sup> ›Distel‹
- <sup>94</sup> ›meerblau‹ ► fnhd. /s/ = fngr. [z]
- <sup>95-96</sup> ›Bart‹
- <sup>97</sup> ›himmelblau, meerblau‹ ► Meurs ← TG; <γν> hier für palatalisiertes [ɲ]?
- <sup>98</sup> ›zweites Frühstück, Zwischenmahlzeit‹
- <sup>99-100</sup> ›Glas‹
- <sup>101</sup> ›Gefäß aus Glas‹ ► cf. KR Bed. 4)
- <sup>102</sup> ›kleine Scheibe aus Glas‹
- <sup>103</sup> »›zerren‹, wie ich glaube« ► nicht näher definierbare schriftliche Quelle; Cr. ist sich nicht sicher (›ut puto‹) in 104 wird die Stelle nochmals dem Informanten vorgebracht und von ihm interpretiert
- <sup>104</sup> ›mit Knüppeln schlagen‹
- <sup>105</sup> ›Ziegenstall‹ ► Interpretatorischer Eingriff von Cr.: → **αιγομάνδρι**
- <sup>106</sup> ›sich niederknien‹ ► Ursprüngliches Lem. aus schriftlicher Quelle (Apolonios), Expl. mit Hilfe der diesbezüglichen Bemerkungen des Donatos verfasst
- <sup>107</sup> ›Kleidungsstück aus Pelz‹
- <sup>108</sup> ›Tunika, Leibrock‹
- <sup>109</sup> ›Kleidungsstück mit Schafspelz‹ ► Dublette, → **ἀπό**
- <sup>110</sup> ›Stirn‹?; Form sonst nicht belegt ► Vgl. ngr. κούτελο, τό < agr. κότυλος (s. dazu AndrA 3488, wo allerdings keine relevante Form oder Bed. verzeichnet wird)
- <sup>111</sup> ›Schreibtafel, Schreibheft‹
- <sup>112</sup> ›Gemälde‹ ► οὐσγράφιμα = ζουγράφιμα (Metathese)?
- <sup>113</sup> ›Forum Arcadii‹ in Istanbul; cf. Müller-Wiener 1977, 250 ff. ► fnhd. /s/ = türk. /z/?
- <sup>114</sup> <sup>a</sup>›Kreis, Ring‹ <sup>b</sup>›Gegend, Bereich‹ ► bei Kr. nicht belegt
- δέλτα**
- <sup>115</sup> ›Janitschar, der immer den Gesandten des Kaisers in Konstantinopel begleitet‹ ► cf. γιασαξής -γιασατζής [< türk. yasak-si›] ›πρόσωπο που στον δρόμο προπορεύεται άλλου μεγάλου προσώπου, ραβδούχος, κλητήρας, ευταξίας‹ (Jangoullis 1995, s.v.)
- <sup>116-117</sup> ›Balken‹; Kr Bed. 3). Die Lemmatisierung unter **δίπλα** erfolgte wg. der Expl. ›trabs‹; die Form εἶπλα ist nicht nachweisbar und stellt wahr-

scheinlich ein ghostword dar. Die eigene Aussage des Cr. »nescio, num rectè perceperim« lässt den Schluß zu, dass Cr. das frikative dentale /ð/ bei einer ihm unbekanntem Form eines Wortes nicht erkennen konnte. S. 171 ff.

- 118 ›Schüssel, ›breite Schüssel‹  
 119 ›Platte, Tablett, auf dem das Brot für das Abendmahl präsentiert wird‹ ► EKr Bed. 2)  
 120 ›Zahn‹  
 121 ›inneres Hemd, Tunika‹  
 122 <sup>a</sup>›tauend‹; δροσινό ist als von Cr. erbrachte Grundform zu interpretieren <sup>b</sup>›frische Blumen‹  
 123 ›zwei‹

### ἔψιλον

- 124 ›Hirschhorn‹  
 125 ››Steuerberater‹, türkisches Wort‹  
 126 ›Steuerpächter‹  
 127 ›Sprengle, Amtsbezirk der Kirche, Pfarrei mit nur einer Konfession‹  
 128 ›Kirche, die die Metropolen verwalten‹  
 129 <sup>a</sup>›Kleidungsstück aus Damascus, i.e. aus Seide‹ <sup>b</sup>›Samt‹  
 131 ›Wehklage‹  
 132 <sup>a</sup>›Bestattung, Leichenzug‹ <sup>b</sup>›Ende des Lebens‹  
 133 ›die Saiten eines Instruments stimmen‹ ► Bed. bei Kr. nicht belegt; cf. heut. zypr. ξορτώνω  
 134 ›ich habe es vollbracht‹, ›ich habe die Gelegenheit genützt‹ ► im AB wird das von Donatos erbrachte Interpretament erheblich modifiziert im Sinne einer Vereinfachung. Eine non-verbale, mit Hilfe von Gestik

(›Hände waschen‹) erfolgte Kommunikation ist hier sicher: das Lem. folgt in der Hs. unmittelbar nach dem Lem. πλύσω, lavo → **πλένω**.

- 135 ›langer Mantel‹ ► Lem. stammt aus der Beschreibung des Calonas in GH 108. Die Einzelheiten des veralteten Kleidungsstückes des Calonas wurden nicht im AB miteinbezogen. S. 230 ff.  
 136 ›Winde, Gerät am oberen Teil des Hauses, mit dem man Holz od. Säcke hochzieht‹: fnhd.  
 137 ›Hut unterhalb des externen Huts‹ ► Lem. stammt aus der Beschreibung von CALONAS. S. 230  
 138 ›Inneres Hemd‹, ›Hauskleid‹  
 139 ›Leibroch‹ ► Lem. stammt aus der Beschreibung von Calonas  
 140 ›Ausschlag, Exanthem, Kindsblattern; Pocken‹: fnhd.  
 141 <sup>a</sup>›Segnung, Segen‹ ► Bed. nicht belegt und offensichtlich falsch  
<sup>b</sup>›Klient, jemand der einen Beschützer, Gönner braucht‹ (cf. Dasyp. »Cliens, Einer der eins schirmers bedarff / der von eim andere<^> beschirmp vnd verta<^e>diget wirt / der sich in eins andren schirm ergeben hat.«), eine Korrektur von (a)?  
 142 <sup>a</sup> = 141 <sup>b</sup>›derjenige, der dir was wünscht‹  
 143 ›Pfarrer des Bistums‹  
 144 ›Küster, Wächter der Kirche‹; cf. Kr Bed. 2)

### ζήτα

- 145 ›Wärme, Hitze‹

- 146 ›kurzes Oberkleid, Jacke der Männer‹: fnhd.  
 147 ›innere Tunika aus Baumwolle, die oberhalb des Hemdes getragen wird‹  
 ► cf. EKr ›είδος γιλέκου‹  
 148 ›Suppe‹  
 149 ›Gürtel‹  
 150 ›Vieh‹

**ήτα**

- 151 <sup>a</sup>›In der Sonne getrockneten Birnen‹,  
 ›in Schnitzen gedörrte Birnen‹: (*Biere<sup>n</sup>-schnittz*, schw.) <sup>b</sup>›gedörrte, gebackene Birnen‹  
 152 ››nützlicher, wohlgeformter Stein‹,  
 kein unnützer Stein‹; vgl. EKr Bed. 6) ›Προκ. για χωράφι:  
 καλλιεργήσιμος‹

**θήτα**

- 154 ›Grundstein‹, cf. agr. θεμέλιος, ó  
 ›Grundstein‹ (LSJ); das Lem. an gleicher Stelle in GH mit weiterem Vokabular zum Thema ›Haus‹, wie ἀγικό → ἀετός, ó und ἀνῶγι → ἀνώγειον, τό  
 155 ›Scheide‹  
 156 ›Überzug der Laute‹: fnhd.  
 157 <sup>a</sup>›Öse, od. ›Haken‹, ›Haken, Klammer‹‹ <sup>b</sup>›Schleife, Schlinge, Öse zum Einhängen eines Hakens am Kleid‹: schw. ► φιλό stellt mit ziemlicher Sicherheit ein von Cr. eingebrachtes Ghostword dar  
 158-159 ›Thron‹  
 160 ›Sitz, Sessel‹

**κάππα**

- 161 ›Externe Tunika‹

- 162 ››Leibroch‹, hat G. Calonas gesagt‹  
 163 ›Gitter, Schranken‹  
 164 ›Spiegel‹ ► bei Kr. nur καθέπτης belegt  
 165 ›Topf, Krug aus Kupfer‹  
 166 ›Kessel‹, ›kupferner Kessel‹  
 167 ›Korb‹  
 168 ›Tintenfass‹  
 169 ›Schreibrohr‹ ► Bed. bei Kr nicht belegt; vgl. Kr καλαμογραφή, ή  
 170 ›Schuhlöffel, Schuhanzieher‹ ► bei Kr nur in der üblichen ngr. Bed. ›Schusterleisten‹ belegt  
 171 ›Stiefel für Frauen‹; in GH 10 zusammen mit anderen Lem. zur ›Frauenbekleidung‹ überliefert (→ **φουστάνι, τό, σκούφια, ή**).  
 172 ›Hosenstrumpf‹  
 173 ›Kopfbedeckung des Patriarchen‹ ► ›patriarchicus‹, weil das Lem. aus der Befragung von Donatos mit Hilfe eines Bildes des Patriarchen stammt, cf. Abb. 1 im Anhang2, S. 353; ›87.A.‹ stellt hier einen Querverweis auf Seite 87<sup>r</sup> des AB dar, in dem mit der alphabetischen Auflistung weiterer Lem. aus den Buchstaben καλ-, καμ-, καν- fortgesetzt wird, mit der Bemerkung ›plura καλ. καμ. καν.‹. S. Abb. 3, S. 115  
 174 ›Kopf, Spitze‹: fnhd., meton. für ›Hut?‹, ›Barett als Teil der Amtstracht eines Doktors‹: fnhd.  
 175 <sup>a</sup>›Schleier, der unterhalb des Hutes des Patriarchen abgehängt getragen wird‹ ► Lem. stammt aus der Befragung von Donatos mit Hilfe eines Bildes des Patriarchen; cf. Abb. 1 im Anhang <sup>b</sup>›Kopfbedeckung eines Mönchs‹; aus der Befragung des

- Donatos anhand von Bildern  
 177 ›(Kamin)Ofen‹  
 178 »schwarzer od. roter *schammlot* (= ›Stoff in Leinwandbindung mit Seidenglanz, aus Kamelhaar gewebte Stoffart‹: fnhd., ›Kamelott‹)« ► Form *κόγινο* nicht belegt  
 179 ›Glocke‹  
 180-181, Kanne‹  
 182 ›Lampe mit Kerze(n)‹, hier eher ›Öllampe‹ im häuslichen Gebrauch  
 183-184, Zimt‹  
 185 ›Hanfseil‹ ► vgl. EKr s.v. καννάβι, τό  
 ›Σκοινί κατασκευασμένο από ίνες κανναβιού‹  
 186-187, Leuchter, Kandelaber‹  
 188 <sup>a</sup>›ein Laib Brot‹, ›Brot aus Gerstentmehl‹ <sup>b</sup>›drei Laibe Brot‹  
 189 ›Wanne, Zuber‹  
 190 ›Instrument zum Hochziehen, Winde mit Rädern‹, ›Gerät mit dem man Gegenstände hochziehen kann‹  
 191 <sup>a</sup>›Nagel‹ <sup>b</sup>›Halm‹  
 192 <sup>a</sup>›Burg‹ <sup>b</sup>›Burg auf einer Anhöhe‹ ► Crusianischer Querverweis von **ἀπανάκαστρο, τό?**  
 193 ›fenestra‹ bedeutet auch ›Maueröffnung‹ (cf. Dasyp. »Ein fenster / tagloch / peye / fensterloch.«), was die sonst nicht belegte Bed. ›Fensterbrett, Sims‹ erklären kann  
 194 ›Tür‹ ► cf. **ἀνώφλιο, τό**  
 195 ›Tragsessel‹  
 196 ›Wärme, Hitze‹  
 197 »›Ort, wo man Geschosse herstellt‹, türkisches Wort‹  
 198 ›Wacholder‹ ► Lem. steht im Pl., vermutlich weil Donatos mehrere Wacholder gezeigt bekommen hat, Cr. hingegen nimmt das Wort als *κεδρόμηλα* im Singular (›iuniperul‹) auf, ein deutliches Zeichen eines Missverständnisses seinerseits; cf. *σκόρδα* → **σκόρδο, τό**  
 199 ›Wacholder‹  
 200 ›Kämmerchen‹  
 201 ›Gebäude mit Schmelzöfen, in dem Ziegel hergestellt werden, Zigelei‹: fnhd. ► Meurs. ← TG  
 202 ›Dachziegel‹  
 203 ›Holzziegel‹  
 204-205 ›Wachskerze, Tageskerze‹  
 206 ›Wachsstöcke‹  
 207 <sup>a</sup>›Wachs‹ <sup>b</sup>››Wachs‹ und ›Wachskerze‹‹  
 208 <sup>a</sup>›Kopftuch‹ ► Bed. bei Kr nicht belegt <sup>b</sup>›nein, im Gegenteil: ›Jahreskopfsteuer, Steuer‹ ► Korrektur von a)  
 209 <sup>a</sup>›Kopf‹ <sup>b</sup>›Anführer, Kommandeur‹ ► cf. Kr Bed. 6; EKr Bed. 5a)  
 210 ›Gipfel, runder Gegenstand am vorderen Ende des Sattels‹: fnhd. ► cf. Kr Bed 2). Lem. stammt aus der Befragung des Donatos anhand von Bildern  
 211 ›Pferdegurt unter dem Bauch (des Pferdes)‹ ► Meurs; Lem. aus der Befragung von Donatos anhand von Bildern  
 212 ›zwei Maß‹  
 213 ›rote Spitze eines türkischen Huts‹ ► Lem. aus der Befragung von Donatos anhand von Bildern  
 214 ›Schlüssel‹  
 215 ›Verschluss eines Buches‹ ► Bed. bei Kr nicht belegt  
 216 ›Wirbel der Laute‹  
 217 = 214  
 218 ›Riegel und Haken eines Schlosses

- aus Eisen<
- 219-221, Schloss<
- 222 ›Schlosser< ► Form bei Kr. nicht belegt
- 223 ›Zweig, Rebe<
- 224 ›Geistlicher, Priester<
- 225 ›Bett<
- 226 <sup>a</sup>b›Niststätte wilder Vögel, Vogelhaus, Voliere<
- 227 ›Korb zum Lagern, Brüten der Hühner< schw., ›Käfig<
- 228 ›Hintere Pferddecke< ► Lem. aus Befragung anhand von Bildern
- 229 ›Fell, Haut, gegerbtes grobes Leder<
- 230 ›gekochte Innereien<, ›Magen und Darm<
- 231 ›kastanienbraune Farbe der externen Tunika eines türkischen Reiters<, ›rot< ► Lem. aus Befragung anhand von Bildern
- 232-233, rote Tinte< (*presilge, brasilien* ›Brasilholz; daraus gewonnener Farbstoff, rote Tinte: fnhd.)< ► Lem. aus der Befragung von Donatos anhand von Bildern
- 234 ›Frühstück, Morgenimbiss< ► Form nicht belegt
- 235 ›kleine metallene Öse, in den der Haken eingehängt wird, zum Schließen von Kleidungsstücken; fnhd., ›Nadel<
- 236 ›Knöpfe der Jacke< (cf. Dasyp. »Nodus, Ein knopf.«, »Thorax, Ein brust / oder brustkleyd / brustharnasch / wammaß.«)
- 237 ›Knoten<, ›Knöchel, Gelenk; Knoten bei Pflanzen< ► cf. Kr ›1) κόμπος 2) κάτι που μοιάζει με κόμπος<
- 238 ›(Stahl)Feder, die in Tinte getunkt und zum Schreiben auf Papier od. Pergament benutzt wurde; fnhd., ›Schreibstift<
- 239 ›Hammer, Schlegel< ► cf. EKr ›γουδοχέρι<
- 240 ›Mist<
- 241 ›Mädchen, Jungfrau<
- 242 ›Sieb<
- 243 ›Sichel, Sense<<► Meurs< ← TG.: cf. M. Kritopoulos apud Meurs: ›ή κοοσά, hodie vocatur falx, illa magna faeniseearum.<
- 244 ›Knäuel aus Fäden, Wollknäuel<?, ›Knäuel<
- 245 <sup>a</sup>›Glöckchen< <sup>b</sup>Dasyp. »Noeole, Die wa<^e>rtzle die den geysssen an dem schlund hangend im halß.«
- 246 »die Bezeichnung für ›Kanne< in den Klöstern«
- 247 <sup>a</sup>›Kringel< <sup>b</sup>›eine Art Brot, ein kleines Weißbrot, Semmel<, ›Weißbrot in verschiedenen Arten, aber stets in kleinen Stücken gebacken<: schw. <sup>c</sup>›anderweitig aber ›Frühstück, Morgenimbiss<<
- 248 ›Weißbrot, Semmel<
- 249 ›Welpen, die noch nicht sehen können<
- 250 ›Welpen<
- 251 ›Beistand des Bräutigams<< ► Form belegt bei DuC
- 252 ›schaukelnde, aufgehängte Wiege<
- 253 ›(Ton)Becher<
- 254 ›Band, Schnur<
- 255 ›Löffel<
- 256 ›eingefasste Lade<, ›Schachtel<
- 257 ›taub<
- 258 ›Korb<
- 259 ›Gefäß, Korb<
- 260 ›Gärkammer für den Wein<
- 261 ›Vorratsraum, Weinkeller<, ›Gär-

- kammer für den Wein  
 262 <sup>a</sup>Fleisch<sup>b</sup>Fleisch mit Essig und Safran gebraten od. geschmort, ein Beissen  
 263 ›Zimmer‹, ›Bett‹, ›Sofa od. Bett‹, ›Sarg‹  
 264 ›Sofa od. Bett‹  
 265 ›er/sie/es hängt‹; vgl. σφάλιστο → **σφαλίζω**, ξευσιλιστον → **ξεφτιλίζω**; wg. der Expl. ›pendet‹ erfolgt die Lemmatisierung unter **κρεμώ**  
 266 ›rot‹  
 267 ›Übergewand gewebt mit Silber, mit dem die Arme eines griechischen Mädchens bedeckt gehalten werden‹ → Vgl. EKr γιρόσσι, s.v. κρόσσι  
 268 ›aus Gold gemachte Fransen eines Kleidungsstückes, die von dort od. von einem Schleier herabhängen‹  
 270 ›große Kälte‹  
 271 ›Kamm‹  
 272-273 ›Zimmermann‹  
 274 ›rundes Holz, Walze zur Glättung von Papier‹  
 275 <sup>a</sup>weltlicher Laie, von edler Herkunft od. reich<sup>b</sup>Herr‹ (cf. Dasyp. »Gewalthaber über etwas«)

**λάμδα**

- 276 ›Wasserkrug?‹  
 277 ›Behälter für Gewürze? (scherb = ›Tongeschirr‹, wurtz, wurz = ›1) Pflanze, Kraut 2) Würzel 3) Gewürz‹: fnhd.)  
 278 → **λαγήνα, ή**  
 279 ›Humpen, Krug‹  
 280 ›Laute, Musikinstrument‹  
 281 ›Geige‹  
 282 ›Musikinstrument‹, ›Laute‹, ›Geige‹  
 283 ›Wachskerze, Wachsfackel‹

- 284 ›Schüssel, Becken‹; Meurs ← TG  
 285 ›Schüssel, Becken‹, ›Krug, Topf‹  
 286 ›Handwaschbecken, Krug‹, ›Schüssel, Krug‹  
 287 ›Dotterblume‹, ›Dinkelblume‹: schw.  
 288 ›aussätzig, leprös‹  
 289 ›Schreiner‹, klass. ›Schmuckkästchenmacher, Kunstschreiner‹, Dasyp. »tischmacher od. schreiner«  
 290 ›Gimpel, Dompfaff, auch Goldammer‹: schw., ›Kleiner Vogel mit roter Brust‹ ► λινάρτι sonst nicht belegt; ›Gimpel‹ (lat. Pyrrhula pyrrhula) auf ngr. ›Πύρρουλας‹, ›Goldammer‹ (lat. Emberiza citrinella) ›Χρυσοσίχλονο‹, s. KANELIS-BAUER 1973 (Nr. 409, 390)  
 291 ›Fell, Pelz des Wolfes‹  
 292 <sup>a</sup>Geige<sup>b</sup>Geigenbogen‹  
 293 ›Spott‹, ›Hohn, Verspottung‹  
 294 ›diejenigen, die einen verstümmelten od. deformierten Körper haben‹

**μϋ**

- 295 ›Majoran‹ ► Form nicht belegt, sonst ματζουράνα (Kr.) und neugr. μαντζουράνα, ή (Triant.)  
 296 ›dicker Brei‹  
 297 ›Fleischspeise, Fleischportion‹  
 298 ›dicker Brei‹  
 299 ›Suppe‹  
 300 ›gekocht, gebacken‹  
 301 ›Wange, Backe‹  
 302 ›mit schlechter, dissonanter Stimme‹ ► μακρόφος könnte hier den misslungenen Versuch des Cr., selbst eine Konstruktion der ›vulgaris lingua‹ zu bilden (das Adj. μακρόφωνος ist beim TLG nur bei

- Hesych belegt) od. einen einfachen (aber für Cr. seltenen) ›lapsus calamī‹ darstellen
- 303 ›Wolle‹
- 304 <sup>a</sup>›Wolle‹ <sup>b</sup>›Haar‹ <sup>c</sup>›behaart‹
- 305-307 ›Affe‹
- 308 ›langer Ärmel der Tunika, der auch die Hand bedeckte‹
- 309 = 308, ›Ärmel‹
- 310 ›Löffelstiel‹ ► Kr. Bed. 2)
- 311 ›Tischtuch‹, ›Taschentuch, Einstecktuch‹: fnhd.
- 312 ›Ball‹
- 313 <sup>a</sup>›Fenchelpflanze‹ <sup>b</sup>›Fenchel‹ ► AndrA Nr 3897 »μάραθος, ὁ Eub. (Aul., Konis)«
- 314 ›Krattenmacher, mittlerer Wegerich, plantago media‹: schw.
- 315 ›Wasserkrug‹
- 316 ›Humpen, Krug‹
- 317 = 315
- 318 ›silberner Krug‹ ► Meurs
- 319-320 ›Auge‹
- 321 ›schwarzer Stein, Schiefer‹, ›Schieferstein‹
- 322 ›Messer‹
- 323 ›rote Tinte‹
- 324 ›Tinte‹
- 325 ›braun‹
- 326 ›Mistel‹
- 327 ›Pergament aus Lammfell‹
- 328 ›Handtuch‹ (schw. *Handzwehl*) od. ›Tischtuch‹
- 329 ›Maß‹
- 330 <sup>a</sup>›Seide‹ <sup>b</sup>›seiden‹
- 331 ›türkisches Kleidungsstück, hinten länger und vorne kürzer‹
- 332 »›runder Gegenstand‹ (schw. Knopf) = Griff des Schwertes (Knauf)« ► vgl. Kr ›3) Αντικείμενο σφαιρικού σχήματος
- 333 ›Apfelmus‹: schw.
- 334 klass. lat. ›Schuldbuch‹, cf. Dasyp. »Rechenbuch« ► Bed. nicht belegt, vgl. Kr. ›Λειτουργικό βιβλίο της Εκκλησίας, που περιέχει βίους αγίων κατά την εορτολογική τους σειρά κάθε μήνα‹
- 335 ›Blei‹
- 336 ›Mörser‹
- 337 ›Muskatnuss‹
- 338 ›Moschus‹, ›Wohlgeruch einer Kugel mit Duftstoffen‹ ► ἀργυρόμηλον bei TLG nicht belegt, evtl. ad hoc Übersetzung von »bisemknopf«
- 339-340 ›Tischtuch‹
- 341 »›Rotsucht, Masern, Kinderkrankheit‹ ► Triant. ›η ιλαρά (< σλαβ. pepel)‹
- 342 ›Wadel, Fliegenklappe‹ ► Meurs; cf. M. Kritopoulos apud Meurs. ›μνάδικο scribendum videtur, ut sit à muscis. Hoc non utuntur Macedones: sed μυαστήριον, muscarium‹
- 343 ›Nase‹, ›Schnabel, Schnauze‹
- vñ**
- 344 ›Kammer der Kirche, in dem die Kleider der Priester deponiert werden (Sakristei)‹
- 345 ›das Podest, auf dem die Priester stehen‹
- 346 ›Vorplatz‹, ›Vorplatz, Säulenhalle‹
- 347 ›Flügel der Kirche, in dem die Frauen stehen‹: cf. EKr s.v. δρομικός »(προκ. για ναό) που είναι κτισμένος σε ρυθμό βασιλικής«
- 348 »›der Hof der Kirche‹, laut Argyrus, obwohl er am Anfang meinte, es sei ›das Lesepult der Kirche, auf dem

- die Bücher deponiert werden«  
 349 ›der Hof des Klosters, in dem sich  
 Kapellen befinden‹  
 350 ›irgendeine Halle vor der Kirche, ein  
 Vorraum der Kirche‹  
 351 ›Flügel der Kirche‹  
 352 = 345  
 353 ›laut I. Lewenclaus, ›das öffentliche  
 Tor und der Raum danach auf die-  
 ser Weise [Zeichnung, s. Anhang,  
 Abb. 3 ]‹ ► nur Bed. 347 & 351 sind  
 belegt und richtig  
 354 ›gelbe, gelbliche Farbe‹  
 355 ›ich möchte Harn lassen gehen‹  
 356 ›kupfernes Gefäß zum Wasserholen‹  
 ► bei Kr. nicht belegt  
 357 ›Faden, Garn‹, ›ein Stück Faden‹  
 358 ›Faden‹  
 359 ›Wasserkrug‹ cf. Dasyp. (›Gutturni-  
 um, Ein gießfaß‹).  
 360 ›Duft‹  
 361 ›lecker, schmackhaft‹  
 362 <sup>a</sup>›inneres Kleidungsstück eines tür-  
 kischen Reiters‹ ► Lem. stammt aus  
 der Befragung von Donatos anhand  
 von Bildern, die Cr. aus Konstanti-  
 nopel bekommen hatte <sup>b</sup>›Weibrock‹,  
 ›inneres kürzeres Kleidungsstück‹  
 363 ›Leibrock, Gehrock‹

## ξῖ

- 364 <sup>a</sup>›kennen‹ <sup>b</sup>›du verstehst Griechisch‹  
 ›wissen‹ ► Verbindung von münd-  
 licher (a, b) und schriftlicher (b)  
 Quellen  
 365 ›Licht, Lampe auspusten‹ ► Lem. in  
 GH ist in Klammer gesetzt, gerade  
 weil es aus mündlicher Information  
 stammt und als solches von dem  
 Rest der Vocabula (aus dem APOL-

- LONIOS) auf der gleichen Seite abge-  
 hoben werden soll  
 366 ›Spitze, Stachel‹  
 367 ›Pfeilspitze‹  
 368 ›Ort zur Aufbewahrung von Holz‹  
 369 ›goldene (goldgelbe) Leiste, Web-  
 kante des Schleiers‹ ► Lem. aus Be-  
 frragung von Donatos anhand von  
 Bildern  
 370 <sup>a</sup>›auskratzen, ausradieren‹ ► vgl.  
 ἄνοιξτο → ἀνοίγω, ξεστίλιστον →  
 ξεφτιλίζω, <sup>b</sup>›schaben, reiben, krat-  
 zen‹, ›auskratzen, ausradieren‹, ›ab-  
 kratzen‹  
 371 ›scheren, rasieren‹

## ὄμικρον

- 372 ›Loch für den Spunten (= ›der Zap-  
 fen in der obersten Daube am Faß:  
 schw.) des Fassses‹ ► cf. Dimitr.  
 ὄκνα, ἢ ›ἡ οπή πίθου: TG 254, 255 2)  
 ναυτικόν ὄργανον αποτελοῦν μέρος  
 του πλοίου‹  
 373 <sup>a</sup>›stark schillernd‹ <sup>b</sup>›Essiggefäß?‹  
 374 ››violett‹ in der Farbe der Kornblu-  
 me‹ ► cf. Kr Bed. 2δ)  
 ›βαθυπόρφυρος, μοβ‹  
 375 ›braunblau‹  
 376 <sup>a</sup>›Blumen, die penetrant duften‹  
<sup>b</sup>›frische Blumen‹  
 377 ›Schweifriemen‹, ›Pferdegurt unter  
 dem Schwanz des Pferdes‹ ► Lem.  
 stammt aus der Befragung des Do-  
 natos anhand von Bildern, die Cr.  
 aus Konstantinopel bekommen hat-  
 te. Beide Bed. nicht belegt, es han-  
 delt sich höchstwahrscheinlich um  
 ein Missverständnis in der Kom-  
 munikation zwischen Informanten  
 und Lexikographen

- 378 »auf die Frage, was bedeutet κ. τ. Ὀρθ. antwortete Th. Zygomalas »der Anfang der Fastenzeit, 40 Tage vor Ostern«
- 379 »es wird am ersten Sonntag der Fastenzeit zelebriert, an dem die Ikonen wieder restituiert wurden«
- 380 »A. Argyrus meinte, es ist »der Tag des Herren der Orthodoxen, in der zweiten Woche der vierzigstägigen Fastenzeit. An diesem Tag exkommunizieren die Griechen den Papst, Mohammed und alle Schismatiker«
- 381 »Henne, Huhn«
- 382 »Hühnerstall« ▶ Form ὀρνιθοφώγιτον stellt eine Verbesserung des Cr. dar. Form ὀρνιφόγιτον bei Meurs ▶ TG; cf. M. Kritopoulos apud Meurs »Sic dictum quia gallinae eὐ καταφεύγουσι«
- 383-384 »Schwanz«
- 385 »Auge«
- 386 »Kuhstall« ▶ Form nicht belegt
- πῖ**
- 387 »ein Saiteninstrument spielen, die Laute schlagen«
- 388 »Stütze einer Weinrebe, Rebstock«
- 389 »Papier aus Baumwolle, Papier für den täglichen Gebrauch« ▶ → **χαρτίν, τό**
- 390 »immer, jederzeit«
- 391 »langer, den ganzen Körper bedeckender Mantel« ▶ Lem. stammt aus Befragung anhand von Bildern, s. TG 106 (Abb. 1 im Anhang 2, S. 353)
- 392 »zusammengenähte Matratzen oder Decken«<sup>b</sup> »Bettbelege«, »Bettdecke«
- 393 »Decke«
- 394 »Türchen am Fenster, Fensterklap-  
pe«, »kleiner Gang«? ▶ cf. Zeichnung in TG 210, s. Anhang 2, Abb. 4, S. 354
- 395 »ich bitte dich« ▶ Lem. stellt eine kommentarartige Erweiterung des Donatos auf eine Stelle des ANTHOS CH. (2a.22: καὶ ἄν τύχη τίποτες πταίσιμον [KAKOULIDI-PANOU 1971: 289.15]) dar, das unmittelbar davor in GH von Donatos interpretiert wurde (GH 13: πταίσιμον, erratum. DONATOS)
- 396 »Doppelgatter«
- 397 »Pfosten, Pfeiler« ▶ cf. Zeichnung in GH 20, s. Anhang 2, Abb. 2, S. 353, und Zeichnung in TG 210, s. Anhang Abb. 4, S. 354
- 398 »derjenige, der keine klangvolle, deutliche Stimme hat«
- 399 »Fladen«: schw. ▶ DuC ← Meurs ← TG
- 400 »reinigen, säubern«
- 401 »abwischen, abtrocknen«; misslungener Versuch der Erzeugung einer Grundform (statt παστρεύω)? cf. ἄνοιξτο → **ἀνοίγω**, ξευστίλιστον → **ξεφιτιλίζω**
- 402 »Zepter des Patriarchen, Bischofsstab«
- 403 »Stock eines Priesters, wird auf diese Weise [Zeichnung] in der Hand gehalten« ▶ Lem. stammt aus Befragung anhand von Bildern, cf. Zeichnung in TG 106, s. Abb. 1 im Anhang 2, S. 353
- 404 »Steigbügel des Pferdes«? ▶ Lem. stammt aus Befragung anhand von Bildern
- 405 »Schnur an einem Stift (zum Zusammennähen)« od. umgekehrt

- ›Stift an einer Schnur (Nestel)‹  
 406 ›Draht‹ ► Meurs ← TG; cf.  
 πάφλους, ο < ο πάφλος < ο πάφιλας  
 ›φύλλο από λευκοσίδηρο ή τσίγκο  
 (< τουρκ. *pafla*)‹ (HANTZIARAS 1995,  
 s.v.)  
 407-408 ›Schwiegevater‹  
 409 ›kleiner Hobel, ›aus einem Eisen-  
 band bestehender Sperrriegel, Be-  
 schlag von Türen und Fenstern, in  
 den der bewegliche Teil eingehängt  
 wird: fnhd. ► cf. DuC »περδιβέλα,  
 Planulae, in Turcogr. Cr. pag. 210«  
 ← Meurs ← TG  
 410 ›Stein‹  
 411 ›Kleidungsstück, das mit der Öff-  
 nung um den Hals angezogen wird,  
 wenn die Liturgie gefeiert wird; es  
 wird versteckt von den anderen  
 Kleidern getragen‹  
 412 ›liturgische Schärpe des Priesters,  
 die oberhalb des φαλόιον (= ›lan-  
 ges Gewand des Geistlichen) getra-  
 gen wird, und eine Öffnung hat‹  
 413 ›Steinmetz‹  
 414 <sup>a</sup>›Fell, Haut‹ <sup>b</sup>›Fell, Haut‹, ›Tierhaut,  
 Fell‹  
 415 ›Maßstab‹, ›Lineal‹  
 416 ›Griff‹, ›Griff‹, ›Anfassen, Eingrei-  
 fen‹, cf. app. fon. ›Treppengeländer‹  
 ► Som  
 417 ›Schmerz‹, ›Gallenbrechruhr,  
 Cholera‹  
 418 ›Pinie‹ ► DuC ← Meurs ← TG 208,  
 cf. venez. *Pignolia*  
 419 ›Fasszapfen‹; fnhd.  
 420 ›Halm von Erbsen, Erbsenschote? ►  
 bei AndrA nur πίσος, ό ›Erbse‹ Nr.  
 4903  
 421 ›Kleie‹
- 423 ›Markt in Konstantinopel, wo  
 kunstvolle und wertvolle Gegen-  
 stände verkauft werden‹ ► (< türk.  
 bit pazarı); geläufig heute in der ge-  
 sprochenen Koine als μιτ-παζάρ  
 424 ›Briefchen od. Stück Papier‹  
 425-426 ›waschen, baden‹  
 427 ›Haupthaar eines Mädchens‹  
 428 ›Haupthaar‹  
 429 ›rechte und linke Seite des Hauses‹  
 ► folgt in GH 50 unmittelbar nach  
 ἀγίτό → ἀετός, ό, daher die Expl.  
 »sunt altera duo« von DONATOS  
 430 ›bunte und aufwendig gearbeitete  
 Fransen‹  
 431 ›Henkelflasche‹ ► DuC ← Meurs ←  
 TG 255  
 432 <sup>a</sup>›Fuß‹ <sup>b</sup>›Fußspur, Fußstapfen‹  
 433 <sup>a, b</sup>›Schuh, Halbstiefel‹  
 434 <sup>a</sup>›kurze Franse eines weiblichen  
 Pelzmantels, der bis zu den Füßen  
 reicht‹, ›Saum?‹ <sup>b</sup>›Saum?‹  
 435 ›Muskel, Fleisch des Unterarms o-  
 berhalb des πήχως (= ›Vorderarm)‹  
 positioniert‹  
 436 ›Mausefalle‹  
 437 ›gemahlene Trester‹, ›gemahlen‹,  
 ›Rückstände der ausgepressten  
 Weintrauben und Obstes‹: schw. ►  
 DuC ← Meurs ← TG  
 438 ›Geldbeutel‹, ›Kiste, Schachtel‹  
 439 ›Brustbeutel, Geldbeutel‹  
 440 ›Übertunika, Hemd‹  
 441 ›Dock‹  
 442 ›(am) Morgen, in der Früh‹  
 443 ›grüne, grünliche Farbe‹ ► Lem.  
 stammt aus der Befragung des Do-  
 natos anhand von Bildern  
 444 ›Feuerzeug‹ ► cf. πριόβουλου, τό od.  
 πριόβουλος, ό < πριόβολο, τό

- ›ατσαλένιο αντικείμενο με το οποίο χτυπούν τις στουρνάρόπετρες για να βγάλουν σπίθες [...] για να ανάψουν την ίσκα ή το ειδικό φυτίλι« (CHANTZIARAS 1995, s.v.)
- 445 ›Schafstall«
- 446 ›scil. Liturgie; während der großen Fastenzeit wird das verteilte Brot einen Tag zuvor angeschafft«
- 447 ›Brot, das eine junge Nonne backen hat, und auf dem von dem Patriarchen od. einem Metropoliten mit einem Holz(siegel) die Worte ΙΣ ΧΣ ΝΙΚΑ (›Jesus Christus siegt‹) geprägt werden«
- 448 ›Kissen«
- 449 ›Kopftuch«: fnhd.
- 450 ›Zaumzeug«
- 451 ›kleine Büchse, Dose für Arzneien und Salben; cf. Dasyp. »Pyxis, idis, Ein salbbuchß. Pyxidicula diminuti. Ein kleyn büchßlin.« ► cf. AndrA Nr. 5156 πυξίδιον ›kleiner Behälter, Kästchen, Büchse« Triant. Bed. 2)
- ρό**
- 452 ›Stock, Zepter«
- 453 ›Stock«
- 454 <sup>a</sup>›gebrannter Wein‹, ›alkoholreiches Getränk, Branntwein, Schnaps‹: fnhd.
- 455 <sup>a</sup>›Flickschneider‹ <sup>b</sup>›Schuster, Flickschuster«
- 456 (schwarzes) ›ärmliches Kleidungsstück aus Fasern, für Mönche«
- 457 ›Kleidungsstück für Mönche«
- 458 ›Lumpen, Wickelbinde?«
- 459 ›Kleider der Mönche. Ist eine anständige Tunika. Auf dem Kopf wird eine Kapuze getragen«
- 460-461 ›Kichererbse«
- 462 ›Rosenwasser, Rosenöl«
- 463 ›reife Trauben« ► Meurs ← TG; cf. M. Kritopoulos apud Meurs. ›Est ab ώρμον, unde fit ώρμαστόν, et per metathesin ρουμαστόν.«
- 464 ›Tannenzapfen‹, ›Pinienkerne«
- 465 ›Kleidung‹, ›ärmliches Kleidungsstück«
- 466 ›Tunika«
- 467 ›Reisbrei, Milchreis«
- σίγμα**
- 468 ›Brühe«
- 469 ›Zaum, Zügel« ► cf. aber Triant. σαλβάρι ›είδος φαρδιού παντελονιού, που σουρώνει στον αστράγαλο και στη μέση, παραδοσιακό ρούχο, κυρίως στην Ανατολή, από τα πολύ παλιά χρόνια [τουρκ. şalvar]‹ ► Mögliches Missverständnis bei der Befragung anhand von Bildern
- 470 ›Saline?«
- 471 ›Stange, Latte«
- 472 ›Brett, Tafel«
- 473 ›Heu«
- 474 ›Wiege« ► Meurs; cf. M. Kritopoulos apud Meurs. ›Est vox albanica; sonst neugr. σαρμανίτσα, ή
- 475 ›Tierhaut, Fell od. grobes Leder von Ziegen« ► cf. ΠΑΠΑΗΑΓΙ 1974 ›SAFHEÁNE, SAHTIÁN, ›maroquin‹ < turc. sakhtin«
- 476 ›Sattel«
- 477 ›Sattel« ► cf. Kr. s.v. έφεστρίς, ή Bed. 2) ›Σέλα«
- 478 ›Bettlaken«
- 479 <sup>a, b</sup>›Kasten, Kiste‹ <sup>c</sup>›Kästchen«
- 480 ›Kästchen‹, ›Urne, Eimer«
- 481 ››auf der Flöte blasen‹, ›die Flöte

- spielen«  
 482 ›Werkzeug zum Spritzen, Feuer-  
 spritze‹: schw., ›Feuerspritze‹  
 483 ›Stehgriff? (cf. Dasyp. »StaeGREYFF«),  
 ›Leiter, Treppe‹  
 484 ›Schiffsanleger‹  
 485 ›Wellenbrecher‹ (χηλαί), ›Treppen-  
 stufen‹, ›kleine Brücken für die  
 Schiffe‹ ► bei dem hier zitierten  
 Buch handelt sich aller Wahrchein-  
 lichkeit nach um den Titel Petri  
 Gyllii, *De Bosporo Thracio, Libri III*  
 - Lvgdvni: Rovillius 1561 (nachge-  
 wiesen in der UB Tübingen, Signa-  
 tur: 1 G 1800; E 1701)  
 486 ›Riff, an dem die Schiffe zerschellen‹  
 ► bei dem hier zitierten Buch han-  
 delt sich aller Wahrscheinlichkeit  
 nach um den Titel *Variorum histo-*  
*riarum liber versibus politicis: ab eo-*  
*dem Graecè conscriptus & Pauli La-*  
*cisii opera Latinè conversus nunque*  
*primus in lucem editus; Accesit quo-*  
*que Nicolai Gerbelii prafatio.* - Basi-  
 leae [1546] (nachgewiesen in der  
 UB Tübingen mit der Signatur Cd  
 4901.2)  
 487 ›kleiner Sessel, Tragsessel‹  
 488 ›Bank, Schemel‹, ›Stuhl mit Rücken-  
 lehne‹ ► ngr. in der Bed. ›Hocker,  
 Schemel‹ geläufig  
 489 ›bunter Gürtel aus Seide‹  
 490 ›bersten, platzen‹  
 491 ›platzen, sterben‹  
 492 = 490  
 493 »das abgeschossene Gewehr hat ge-  
 knallt«  
 494 cf. Batr. 129-130: ἀσπίς δ' ἦν λύχνου  
 τὸ μεσόμφαλον ἢ δέ νυ λόγχη /  
 εὐμήκης βελόνη, παγχάλκεον ἔργον
- Ἄρηος (zitiert nach der Edition von  
 T.W. Allen, *Homeri opera*, vol. 5.  
 Oxford: Clarendon Press, 1912  
 (repr. 1969): 168-183.) ► In der  
 BATRACHOMYOMACHIA wird das agr.  
 μεσόμφαλον, das eigentlich ›Wöl-  
 bung in der Mitte eines runden Ge-  
 genstandes‹ (LSJ) bedeutet, als  
 ›σκέπασμα‹ ›Deckel‹ wiedergegeben;  
 Cr. kehrt für die Interpretation von  
 σκέπασμα zum Originaltext zurück  
 und schafft somit eine von den gr.  
 Informanten (495) abweichende  
 Expl.  
 495 ›Deckel des Bechers‹, ›Deckel‹  
 496 ›Decke‹, ›Hülle, Vorhang, Deckel‹  
 497 ›türkischer Name‹  
 498 ›Benennung eines türkischen Gene-  
 rals‹  
 499 ›Seil‹  
 500 ›Knoblauch‹ ► Lem. steht vermut-  
 lich im Pl., weil Donatos bestimmt  
 mehr als eine Knoblauchzehe ge-  
 zeigt bekommen hat, Cr. hingegen  
 nimmt das Wort als σκόρδα im Sin-  
 gular (›allium‹) auf, ein deutliches  
 Zeichen eines Missverständnisses  
 seinerseits; cf. aber βόδια → βόδιν,  
 τό, wo der Pl. richtig interpretiert  
 wurde, vermutlich, weil das Wort  
 altgriechischen Ursprungs ist  
 501 ›Ohrgehänge, Ohrklips‹  
 502 ›Schüsselchen‹, ›Schüssel‹  
 503 ›Schüsselchen‹  
 504 <sup>a</sup>›Käppchen‹, ›Hütlein eines Dok-  
 tors‹ <sup>b</sup>›Haube einer Frau‹  
 505 ›Kopfbinde für die Nacht‹  
 506 »so wird die ›Mütze‹ in der barbari-  
 schen Sprache genannt, wird von  
 den Laien getragen«

- 507 ›viel Spreu‹
- 508 ›Hündchen‹
- 509 ›schalk (Grimm: »mundartlich von einem dienenden, helfenden geräte, träger, gestell, auf dem etwas ruht«, ›hier Bratspieß‹) auf dem Herd in der Küche‹
- 510-511, ›Bratspieß‹
- 512 ›Ahle‹
- 513 ›Klappmesser, Taschenmesser‹ ► Form nicht belegt
- 514 ›Tintenfisch‹
- 515 ›Nutzungsrecht, Zinsen‹, ›Habsucht, Geldgier, Geiz‹ ► Bed. nicht belegt
- 516 ›Schwert‹
- 517 ›Langschwert‹
- 518 ›derjenige, der einen dünnen und schütterten Bart hat, und listig ist‹
- 519 ›abgemagert‹ ► Lem. stammt vermutlich aus dem Titelblatt des Spanos (ΣΠΑΝΟΣ). Die Betonung σπάνο hängt vermutlich mit einer falschen Lesung der Blockschrift des Titelblattes zusammen
- 520 ›Handbesen zum Säubern des Tisches und dgl.‹: schw.
- 521 ›silberhaltiges Blei, Werblei‹ ► DuC ← Meurs ← TG; cf. ἀπλάδινα στάννιο → ταιψίν, τό (app. fon.); cf. Som ›στάννιον, τό, Stagno (metallo)‹
- 522 <sup>a</sup>›Gestalt, Statur‹ <sup>b</sup>›etwas Festgesetztes‹
- 523 ›Ähre, Getreideähre‹
- 524 ›Mistel‹ ► cf. Jangullis 1995 »στερατζά, η [αρχ. στύραξ] ›είδος φυλλοβόλου, βαλσαμώδους και φαρμακευτικού θάμνου‹ und AndrA Nr. 5629 »στερακιά, ή Kyp. ›Styraxstrauch‹
- 525 <sup>a</sup>›zufrieden sein‹ <sup>b</sup>›zufrieden, wohl erhalten‹ ► Kommentarartige Erweiterung des Donatos, basierend auf der folgenden Stelle: APOLLONIOS 56,14: γυναίκα νὰ στεριώση
- 526 ›Fassreif‹, ›Reif, Ring‹: fnhd.
- 527 ›Kranz eines Mädchens‹
- 528 »›Brust‹, auf zypriotisch‹
- 529 ›Festland‹
- 530 <sup>a</sup>›viell. ›Meerbucht‹‹ <sup>b</sup>›besser ›Festland‹‹ <sup>c</sup>›Theodosius meint, ›Dorf und Kloster in Athen‹‹ <sup>d</sup>›viell. liegt an diesem Ort die korinthische Bucht‹ <sup>e</sup>›G. Calonas meint, ›es ist ein Ort in der Nähe von Naupaktos, in dem eine Kirche des Hl. Lucas liegt‹‹ ► Über Στίρι als Ortsname (auf der Peloponnes), s. Georgacas-McDonald Nr. 7494, 9299, 9400a
- 531 ›Unterbett, Matratze‹
- 532 ›Stange‹
- 533 ›Säule‹, cf. Dasyp. (›Stylus, latinè columna, Ein saul.‹) ► Cf. Abb. 2 und 3 im Anhang, S. 354
- 534 ›Leber‹
- 535 ›Gnade, Nachsicht‹
- 536 <sup>a</sup>›diejenigen, die den Mann, der sich um eine Frau beworben hat, begleiten und seinen Antrag unterstützen‹: Expl. stellt einen Kommentar von Donatos zu der Stelle von APOLLONIOS dar (b); diese Stelle wurde dann von Cr. selbst interpretiert
- 537 ›Verwandte‹
- 538 ›Patin‹
- 539 ›Draht‹, ›eiserner Faden‹
- 541 ›Kügelchen, Perlchen an einem pater noster‹, ›Perlen‹: frnhd.
- 542 ›Hinterkopf‹, ›Nacken, Hinterkopf‹: fnhd.

- 543 ›Schwamm‹, ›Säuberung?‹  
 544 ›Schwammfisch‹  
 545 ›auswischen‹, ›abwischen‹  
 546 <sup>a</sup>›Hammer‹, ›Schlegel‹ <sup>b</sup>›grosser Hammer‹  
 547 ›Palimpsest‹, ›Eselhaut‹
- ταῦ**
- 548 ›Schreibtafel‹, ›Buch‹  
 549 ›Feuerzange, Zange‹  
 550 ›Marktplatz für Naschwerke in Konstantinopel?‹  
 551 ›Kleidung aus Seide‹  
 552 »›feiner Taft‹, eine Art Textilie«  
 553 ›Taft‹ ► Verbesserung von 551 & 552  
 554 ›(flache) Schüssel oder Teller aus Zinn‹: fnhd., ›Schüssel‹  
 555 ›Hafer, Halm des Hafers, Rohr?‹ ► Bed. nicht belegt  
 556 ›grosser zinnener Teller, zinnene Platte‹  
 557 ›silberne Schüssel‹  
 558 ›Schüssel‹  
 559 »›das dünne Metallblatt der Uhr, türkisches Wort‹  
 560 ›kleines Taschentuch‹  
 561 »›Gartennelken‹, die wir essen«  
 562 ›Ingwer‹  
 563 <sup>a</sup>= 561  
 564 ›eine Sorte von Frucht‹  
 565 ›diejenigen, die immer den Laut τζ verwenden‹  
 566 ›Pfanne‹  
 567 ›Kochtopf für Eier‹: schw.  
 568 ›Backwerk, Gebäck‹: schw.  
 569 ›gehoblet, planiert‹ ► Provenienz unbekannt, ist als ›Verweislemma‹ von *ραβδί τορνευτό* → **ραβδί,τό** zu interpretieren

- 570 ›Ziegel‹  
 571 <sup>a</sup>›türkische Kappe‹ <sup>b</sup>›die rote Spitze darauf‹ (auf dem τουλουπάκι)  
 572 ›Mütze eines griechischen Laien‹  
 573 ›Haufen gescheiterter Scheite‹: schw.  
 574 ›Brei gekocht mit Milch‹  
 575 ›Halskette am Oberhemd?‹  
 576 ›Rosenstock‹  
 577 ›Rose‹  
 578 »›Becher‹, zypriotisch« ► sonst nicht belegt  
 579 ›Reibeisen‹: fnhd.  
 580 ›einzelnes Körperhaar?‹  
 581 ›Kampanile, freistehender Glockenturm‹ ► Bed. nicht belegt  
 582 ›Schuster‹  
 583 ›eine Art hoher Stiefel eines türkischen Reiters‹  
 584 ›Rückstände der ausgepressten Weintrauben‹: schw.  
 585 ›Töpfer‹: schw.  
 586 ›Kochtopf, Topf‹  
 587-588 ›Käse‹

**ὑψιλον**

- 590 ›gehe mit glücklichem Fuß‹ ► cf. die Explicatio mit Q. Horatius Flaccus, *Epistulae* 2.2.34: »i, bone, quo virtus tua te vocat, i pede fausto« (zitiert nach der Teubner-Ausgabe); vgl. heutige Redewendung ›να πας με το καλό‹  
 591 ›Vermögen‹, ›(die) Güter‹, ›Immobilienenertrag‹

**φι**

- 592 ›Fass, Weinfass‹  
 593 ›Linse‹  
 594 ›Kübel‹, ›hölzernes kleines Gefäß‹

- 595 ›Galgant, eine dem Ingwer verwandte Pflanze: fnhd. ▶ cf. Triant. φιλύρα, ἡ ›Linde‹
- 596 ›externe Tunika, etwa bis zu den Füßen reichend ▶ Lem. stammt aus der Beschreibung des Calonas in GH 108. S. 230 ff.
- 597 ›externe Tunika eines türkischen Reiters‹
- 598 <sup>a</sup>›externe Tunika‹ <sup>b</sup>›interne Tunika‹
- 599 ›Stiel‹ (cf. Dasyp. «Pediculus diminutivum, Ein kleinschenckele / der stil an den oepffelen / byren vnnd der gleichen.»)
- 600 ›Kreuzförmiger Griff des Schwertes?‹
- 601 ›Kreuz des Schwertes‹ ▶ Form βίγλα in der Bed. ›Griff des Schwertes‹ ist nicht belegt. Auf GH 11 sind die ersten drei Buchstaben von βίγλα (βίγ-) unterstrichen, ein Zeichen einer späteren Bearbeitung (φίγλα im AB). Cf. DuC, Meurs φίβλα (< lat. fibula) ›Fibel, Spange, Schnalle‹
- 602 ›Pferdestall‹ ▶ Meurs ← TG; φηγόσταβλος stellt eine Verbesserung von Crusius dar.
- 603 ›Schlange, männlich‹
- 604 ›Schlange, weiblich‹
- 605 ›dreizackige Gabel‹
- 606 ›Wirbel der Laute‹ ▶ Form nicht belegt → κλειδί, τό (app. fon.)
- 607 ›Pistazie‹
- 608 ›Pistazienkerne‹ ▶ cf. heutiges φιστίκι, τό (Triant.)
- 609 ›Opferkuchen, Fladen‹, ›Kuchen ganz verschiedener Art, auch ganz dünner Kuchen aus schmalzgebakkenem Teig, in der Größe des Pfannkuchens‹: schw. ▶ Cf. heutiges φλαούνα, ἡ
- 610 ›viell. Piment‹, ›Kraut irgendwelcher Art‹ ▶ vgl. Dimitr. ›ηδύοσμος ο γλήχων‹ = ›Polei‹
- 611 ›fegen, kehren‹, ›reinigen, säubern‹
- 612 Informant und AB sind uneinig: ›σκύβαλα, sordes‹ = ›Schmutz, Flecken‹ vs. ›Besen‹ ▶ cf. AndrA Nr. 6330 φιλοκάλιον ›1) Besen 2) Kehricht (Kr)‹
- 613 ›Zarge?‹
- 614 ›Rinde‹
- 615 ›Backofen‹
- 616 ›kleiner Backofen‹ (cf. Dasyp. «Clibanus, Ein brennoffen / oder klyns bachofelin. Item, ein gedeckte pfan darinman etwas kochet.»
- 617 ›Ofen, Backofen‹
- 618 ›Mantel für Frauen‹, ›Kleid für Frauen‹
- 619 ›internes Kleidungsstück für Frauen‹
- 620 ›Kleid für Frauen‹
- 621 ›externes Kleid für Frauen, bis zu den Knöcheln reichend‹
- 622-623 ›grobes Sieb‹
- 624 ›abstumpfen, stumpf werden‹
- 625 ›sich irren‹, ›sündigen, schuldig sein‹
- 626 ›Sporen‹
- 627 ›Feder‹, ›Schreibfeder‹
- χῖ
- 628 ›Mähne des Pferdes‹
- 629 ›Zaum, Zügel‹
- 630 ›Erdbeer‹
- 631 <sup>a</sup>›Abzugsgraben, Kanal‹ <sup>b</sup>›Graben‹
- 632 = 631a
- 633 ›Dolch‹
- 634 ››Halsband‹, ›Paternoster‹, aus Gold

- oder Perlen«  
 635 ›Halsband mit Perlen‹  
 636 ›Podest? (cf. Dasyp. »Pulpitum, Ein gerüst / oder brüge / cantzel. Ein erhoeheter stuol / daraiff man spiel treibet / redet / prediget.«) ▶ Lem. stammt aus der Beschreibung von Gegenständen im Arbeitszimmer des Cr. (marginale Randnotiz in GH 20 ›In meo Museo‹)  
 637 ›Papierblatt, Papier‹  
 638 ›schießen‹  
 639-640, ›Taschentuch, Einstecktuch: fnhd. ▶ Unterschiedliche Realisierungen von den beiden Informanten: dialektisch (Donatos) und ›Koine‹ (Calonas)  
 641 ›Handschuhe‹ (cf. Dasyp. »Cheirotheca, Ein hentschuch.«)  
 642 ›rotes Paternoster aus Koralle, um das Handgelenk herum, oder als Armspange‹  
 643 ›Kragen der Laute‹  
 644 ›Stiel des Löffels‹  
 645 ›Griff des Kruges‹  
 646 ›es schneit‹  
 647 ›Hemd‹  
 648 ›Schweinestall‹  
 649 ›dicker Faden‹  
 650 <sup>a</sup>›Darmsaite, Musikinstrumentsaite‹  
<sup>b</sup>›die grobe Saite der Geige‹ (Grimm, s.v. *brummer*)

- 651 ›ein schönes Stück Tuch‹ ▶ vgl. ngr. Triant χυτό ›ρούχο που εφαρμόζει καλά‹  
 652 ›Fülltrichter‹, ›Trichter‹  
 653 ›Stadt‹, ›kleine Stadt‹, ›Dorf‹  
 654 <sup>a</sup>›Stadt‹ <sup>b</sup>›Dorf‹  
 655 ›Stadt‹  
 656 = 654a  
 658 <sup>a</sup>›Landhaus, Landgut‹ <sup>b</sup>›kleines Landgut‹

## ψῖ

- 659 <sup>a</sup>›kleine Schere‹ <sup>b</sup>›grosse Schere‹  
 660 »›Mädchen‹ (das in der Kirche singt?), in Griechenland nicht vorhanden‹  
 661 ›Fischbehälter‹  
 662 ›gefälscht, unecht‹, ›das Nichts‹  
 663 ›gebraten‹  
 664 a, b = 663  
 665 ›gebraten‹  
 666 ›feiner Schleier, Obergewand‹  
 667 <sup>a</sup>›Krätze‹ <sup>b</sup>›derjenige, der an Krätze leidet‹

## ὥμεγα

- 668 ›Sanduhr‹  
 669 »›Sanduhr‹, die Türken haben oft Sanduhren für fünf oder mehr Stunden‹  
 670 ›Stundenglas, Sanduhr‹

## VII ANHANG 1: VERZEICHNIS DER TEXTE - VENEZIANER VOLKSDRUCKE

### 1 Aufbau des Verzeichnisses

Zu den einzelnen Exemplaren werden folgende Angaben gemacht:

- A. Identifikation der Ausgabe (Datum, Ort, Drucker)
- B. Bibliothek mit der zugehörigen Signatur, unter der das Handexemplar von Crusius heute zu finden ist
- C. Bibliographische Nachweise<sup>1</sup> über diese bestimmte Ausgabe
- D. Moderne Edition (insoweit vorhanden)

Anschließend werden sporadisch weitere bibliographische Nachweise über die Beschäftigung des Crusius mit dem spezifischen Text angegeben (Bibl.).

In einem zweiten Teil werden anhand der handschriftlichen Vermerke<sup>2</sup> des Crusius auf den Exemplaren<sup>3</sup> folgende Informationen gesammelt und ausgewertet:

#### 1.1 Erwerb der einzelnen Exemplare

Der Erwerb der Exemplare im Vergleich mit den Informationen zur ersten Lektüre des Textes ist eine aussagekräftige Information über das Interesse des Crusius für die ›vulgaris lingua graeca‹.

---

<sup>1</sup> Da Crusius' Sammlung von Neograeca mittlerweile sehr gut dokumentiert ist, beschränke ich mich auf EIDENEIER 1994b, S. 100-102 und MOENNIG 1997, EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000 für die Crusiana und die Bestände Deutscher Bibliotheken sowie LAYTON 1994 für die Venezianer Volksdrucke insgesamt. Dass irgendwo nicht identifizierte *Neograeca Crusiana* existieren, kann nach solchen intensiven heuristischen Arbeiten so gut wie ausgeschlossen werden. Für einen neueren Katalog der frühneugriechischer Volksdrucke des 16. Jh.'s s. jetzt auch KAKLAMANIS 2005.

<sup>2</sup> Vermerke aus anderer Hand werden als solche identifiziert. Alle Vermerke werden diplomatisch wiedergegeben.

<sup>3</sup> Komplementär dazu werden die handschriftlichen Notiz- und Tagebücher des deutschen Humanisten benutzt.

### 1.2 Vermerke zum Werk, Autor, Handlung u. ä.

Es werden nur die Vermerke verzeichnet, die eine intensivere Auseinandersetzung des Crusius' mit dem Werk zeigen (die Nebentitel, die bloß die Handlung des Werkes wiedergeben, wurden ausgeschlossen).

Einen weiteren Punkt stellt die Identifizierung seitens des Humanisten antiker Stoffe in den frühneugriechischen Texten dar, die oft die Form von Zitaten aus anderen Werken der griechischen<sup>4</sup> Literatur annimmt. Dies ist ein starkes Indiz dafür, dass Crusius die ›vulgaris lingua graeca‹ (die ›griechische Gemeinsprache‹) und die ›pura lingua graeca‹ (das klassische und biblische Griechisch) als ein Kontinuum betrachtet, und die frühneugriechische Literatur trotz der Benennung ›Barbarograeca‹ nicht ausklammert.

### 1.3 Hinweise über die Lektüre des Textes:

#### a. Selbstlektüre

Die Selbstlektüre ist aus zwei Gründen für die Erschließung der lexikographischen Tätigkeit des Crusius wichtig: zum einen ist es sehr wahrscheinlich, dass Lemmata des ›Alphabetum‹ aus dieser frühen Phase seiner Tätigkeit stammen, zum zweiten hat sicher diese erste Lektüre als Orientierung für die spätere auf die Hilfe der Informanten gestützte Sammlung von Glossen gedient<sup>5</sup>.

#### b. Lektüre zusammen mit griechischen Informanten<sup>6</sup>

Aus dieser Tätigkeit stammen die interlinearen/marginalen Glossen, die in einem weiteren Schritt zum ›Alphabetum‹ übertragen wurden.

<sup>4</sup> Aber nicht nur der griechischen Literatur, wie das Beispiel von APOLLONIOS weiter unten beweist. Siehe hier weiter unten, S. 329, Anm 10.

<sup>5</sup> Cf. dazu die Notiz unter dem Titel in pag. 1 des APOLLONIOS: *Incepi .18. Septemb. 1575 M. Mart. Crusius summam omnium diligenter ad margines notavi*. Gemeint sind höchstwahrscheinlich die von Crusius geschriebenen Nebentitel, die den Inhalt des APOLLONIOS wiedergeben.

<sup>6</sup> Die Informationen in diesem Bereich überschneiden sich teilweise mit den Angaben im KAP. V über die Informanten (S. 159 ff.), werden aber trotzdem der Vollständigkeit halber hier wiederholt.

## A. Erhaltene Exemplare (mit Glossen)

### Übersicht:

[A1] ALEXANDROS	S. 325	[A2] ANTHOS CH.	S. 326	[A3] APOKOPOS	S. 328
[A4] APOLLONIOS	S. 329	[A5] BATRACHOM.	S. 331	[A6] DIAL. ANTH. CH.	S. 332
[A7] DIDACHAI	S. 333	[A8] HISTORIA	S. 335	[A9] ILIAS	S. 335
[A10] PENTHOS THAN.	S. 336	[A11] PORTOLANOS	S. 337	[A12] SOSANNA	S. 338
[A13] SPANOS	S. 339	[A14] THESAUVROS	S. 340	[A15] THESEIS	S. 345

### [A1] ALEXANDROS

Ὁ Ἀλέξανδρος ὁ Μακεδών. Γέννησις, κατορθώματα, καὶ θάνατος  
Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνοιο διὰ στίχου

A: 1529, Venedig, Giovan Antonio & Fratelli da Sabbio a instantia di M.  
Damiano di Santa Maria

B: UB Jena: 4° Op. th. II, 43 (3)

C: LAYTON 1994: 227, Nr. 43 – EIDENEIER 1994B: 102 – MOENNIG 1997:  
42, Nr. 3 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 15 –  
WILHELMI 2002: 276, Nr. 18

D: HOLTON 1974

#### 1. Erwerb: 23.8.1564

i) Titelblatt: (am unteren Rand): Domino. Martino Crusio, Engelbertus Milander /  
amicitiae ergo ex Patavio dono misit. / Anno .1564. Maii .10. (andere Hand)

ii) (darunter): Accepi ego Crusius .23. Aug. 1564.

#### 2. Handschriftliche Vermerke zum Werk:

i) Zum Autor: (am Titelblatt, unter dem Titel): Autore Demetrio Zeno Zacynthio, /  
quoad editionem, non autem componationem. pag. 99. et .100.

ii) Zur Handlung: pag. 97 (am rechten Rand): Alexandria Aegypti ἐτάφη, πτο=|λε-  
μαίου κομίσαντος, τεθεις ἐν | πτυέλῳ χρυσοῦ. ἦν συλήσας ὕστερον | κόκκης ὁ  
ἐπικληθεὶς παρείσακτος | πτολεμαῖος ἐν ὑάλινῃ πτυέλῳ | τὸν νεκρὸν ἔθετο.  
Eustathius | in Dionys. Alex. V. 254.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Das Zitat stammt aus folgendem Werk: Eustathius Thess., *Commentarium in Dionysii periegetae orbis descriptionem*; moderne Edition: K. Müller *Geographi Graeci minores*, Bd. 2, Paris: Didot (Nachdruck: Hildesheim: Olms 1965), S. 201-407, § 254, 4-7. Cf. folgenden Band der Universitätsbibliothek Tübingen: *[De {situ} orbis liber] Dionysii Alexandrini De situ orbis liber: Graece & Latine / una cum Eustathii Thessalonicensis archiepiscopi commentariis, nunc primum in Latinum sermonem conversis ac castigatis per Bernardum Bertrandum Rheginum.*

- Es handelt sich hier um eine kommentarartige Bemerkung des Crusius' auf folgende Stelle des ALEXANDROS: 2935: Καὶ ἦλθε ὀρισμὸς σ' αὐτοῦς παρὰ θεοῦ ἠδέως / γιὰ νὰ θαπτῆ στὴν Αἴγυπτον, νὰ μὴ γενῆ ἀλλέως. / Ὁ Πτολεμῖος μὲ ἕτεροὺς παίρνει τὸν καὶ παγαίνει / Ἀλέξανδρον εἰς Αἴγυπτον, σὰν εἶν παραγυελμένοι.

### 3. Lektüre - Informanten:

#### a. Selbstlektüre:

- i) 31.12.1571-3.1.1572
  - α) pag. 1. (unter dem Titel): Incepi ultimo Decemb. .1571. percurrere. pag. 97 (am rechten Rand): Absolvi die .3. Januar. 1572. Esslingae, die Iovis. / M. Mart. Crusius.
- ii) 13.-21.12.1579
  - α) pag. 97 (am rechten Rand): Rursus à .13. usque ad .21. Decemb. 1579. Tybingae.

#### b. Informanten:

- i) 16.4.1582, Alexander Trucello (GH 87)
- ii) 9.9.1584, Andreas Darmarios:
  - α) pag. 1 (unter dem Titel): Deinde D. ἀνδρέας δάρ=/μάριος ἐπιδαύριος λάκων, domi meae Tybingae .9. / Septemb. .1584. obscura interpretatus est.
  - β) pag. 100 (am unteren Rand): Eodem .9. Septemb. 1584. et incepit, et / finisset, mihi interpretari difficiliores / dictiones τοῦ ἀλεξάνδρου τοῦδε / omnes, in marginibus annotatas, / domi meae, in Museo, Tybing=/ae, ὁ κύριος ἀνδρέας ὁ / δαρμάριος ἐπιδαύριος / λάκων, humanissimè: / cui Deus benigne faxit. / Μαρτῖνος ὁ Κρούσιος, / Τυβίγγης δι=/δάσκαλος.

[A2] ANTHOS CH.

Ἔνθος τῶν Χαρίτων

A: 1546, Venedig, Nicolini da Sabbio, a instantia di M. Damian di Santa Maria

B: UB Tübingen: DK I 6.4° (1)

C: LAYTON 1994: 231, Nr. 92 – EIDENEIER 1994B: 100 – MOENNIG 1997: 42, Nr. 6 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 40 – WILHELMI 2002: 322, Nr. 397 (eingetragen unter Kunades, Andreas)

D: KOLIADIMOU 2002<sup>8</sup>

1. Erwerb: 23.8.1564

- i) Titelblatt (am unteren Rand): M. Martini Crusii. / 1564. Aug. 23 / Ex donatione M. Engelberti Mila/ndri, Venetiis mit/tentis Tybin/gam.

2. Handschriftliche Vermerke zum Werk

- i) Zum Titel: Titelblatt, über das Wort XAPI'TON im Titel: ἀρετῶν  
 ii) Zum Datum der Lektüre: pag. 3 (am rechten Rand):: Septemb. 22. quo die Baro. Herbartus Aurspersius, / Carmiolae protector, à Turcis caesus est.

3. Lektüre - Informanten:

a. Selbstlektüre:

- i) 21.-29.9.1575  
 α) pag. 1 (unter dem Titel): Incepi .21. Septemb. 1575.  
 β) pag. 3 (am rechten Rand):: Septemb. 22. quo die Baro. Herbartus Aurspersius, / Carmiolae protector, à Turcis caesus est. = 2ii.  
 γ) pag. 9 (am rechten Rand): Septemb. 23  
 δ) pag. 15 (zwischen den Spalten): Septemb. 24.  
 ε) pag. 23 (am rechten Rand): Septemb. 25  
 ζ) pag. 32 (linke Spalte, interlinear): Septemb. 26.  
 η) pag. 38 (linke Spalte, interlinear): Septemb. 27.  
 θ) pag. 45 (rechte Spalte, interlinear): Septemb. 28.  
 ι) pag. 55 (rechte Spalte, Mitte, interlinear): Septemb. 29  
 κ) pag. 60: (am unteren Rand): Absolvi .29. / Septemb. .1575. / M. Martinus Crusius. / Tybingae.

aa. Öffentliche Lektüre: 18.12.1605. 7.1.1606

- i) pag. 37 (am oberen Rand): Quae sic » » ἄν notata sunt: ea dictavi ego Crusius auditoribus meis Tybingae./ Incepi .18. Decemb. 1605.  
 • Mit Anführungszeichen (»») hat Crusius die Zeilen am linken Rand des Exemplars notiert, die er bei seiner Vorlesung gelesen hat.  
 ii) pag. 37 (am linken Rand, Zeile 18): Rursus 1606. / Ian. .7.

b. Informanten:

- i) 22. / 25-27.2.1579, Stamatios Donatos (GH 13-14. 35. 43-46)<sup>9</sup>  
 ii) 28.6.1582, Gabriel Calonas  
 α) pag. 2 (am unteren Rand): 28. Iun. 82 multas interpretationes adscripsi ex ore D. / Gabrielis Calonae Corinthii, domi meae / M. Μαρτῖνος ὁ Κρούσιος.  
 iii) 30-31.8.85, Philippus Mauricius (GH 160)

<sup>8</sup> Diese Edition konnte leider nicht berücksichtigt werden.

<sup>9</sup> Am Exemplar selbst finden wir keine Notiz über Donatos.

- iv) 15-18.5.1586, Michael von Lidoriki und Stamatios (Mh 466.3, p. 371)
- v) 12.9.1587, Patriarcha Achridorum γαβριήλ
- α) pag. 10 (am linken Rand, s.v. „ναέλην“): Nemo Graecorum, qui mecum .1582. erant, novit. Sed .17. Maii .86. Stamatius dicit, esse ciciniam. Patriarcha vero Achridorum γαβριήλ, ὄρνεον λευκομέλαν λέγει. 2. Sept. 1587.
- Cf. Mh 466.3, pag. 609, wo die Information von Gabriel ursprünglich verzeichnet wurde.

## [A3] ΑΠΟΚΟΠΟΣ

Μπεργαδής, Ἐπόκοπος

A: 1534, Venedig, Stephano da Sabbio a instantia di M. Damian di Santa Maria

B: UB Jena: 4° Op. th. II, 43 (2)

C: LAYTON 1994: 228, Nr. 52 – EIDENEIER 1994b: 102 – MOENNIG 1997: 42, Nr. 4 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 19 – WILHELMI 2002: 333, Nr. 489

D: ALEXIOU 1979, PANAGIOTAKIS 1991, VEJLESKOV (im Druck)

1. Erwerb: keine Angaben; vielleicht 1564 (nach MOENNIG 1997)

2. Handschriftliche Vermerke zum Werk

- i) Zum Autor: Titelblatt (neben dem Titel): Autore Bergade. Videtur Cor=/cyraeus fuisse.
- Diese (fälschliche) Information über die Herkunft des Bergadis aus Korfu stammt wohl aus einer Bemerkung des Th. Zygomalas zu ΑΠΟΚΟΠΟΣ 270-1 (Καὶ ἀπὸ τὴν φολ' ἀσημαδᾶν, ἀπ' αὐτὸν ἀγκινάρην / καὶ ἂν εὔρη πράκτες καὶ καιρὸν, περὶ τὸ κιντινάρην): ταῦτα, κερκυραίων λόγια, τοπικὰ, ἰδιάζοντα.
- ii) Zum Autor: pag. 1, Zeile 1: τοῦ μπεργαδῆ, est nomen familiae Autoris.
- iii) Zum Holzschnitt: Titelblatt (am oberen Rande des Holzschnittes): ex defatigatione dormiens.
- iv) Zur Sprache bzw. Handlung des Werkes: Titelblatt (am unteren Rande des Holzschnittes): non est ita facilis intellectu, hic libellus, sicut Rarturi conciones. Scopus / est, ut habeo, vanitatibus Mundi relictis, studeat, quo piè, et bene moriatur. / Fingit Autor, se ex / defatigatione in somnum / delapsus esse: et sibi / illa visa, quae exponit, apparuisse.
- Diese Bemerkung stammt mit einer gewissen Sicherheit aus dem Jahr 1571 (s. unten 3ai). Crusius hat den ΑΠΟΚΟΠΟΣ unmittelbar nach den DIDACHAI gelesen (s. unten [A7] DIDACHAI 3ai), daher verbindet er hier die beiden Werke in direktem Vergleich miteinander.

3. Lektüre - Informanten:

a. Selbstlektüre:

i) 30.12.1571: pag. 15 (am unteren Rand): Percucurri .30. Decemb. 1571

**b. Informanten:**

i) 7.3.1579, Theodosius Zygomalas (per Brief)

α) pag. 15 (am unteren Rand): Rursus 7. Mart. .1579. explicationibus adiectis celeriter Graecis / D. Theodosii Zygomalae, Patriarchae Constantinop. Protonotarii.

ii) 12.8.1587, Ioannes Dondes

α) pag. 15 (am unteren Rand): Rursus latinas / interpretationes / ex Ioan. Dondede / Cretensi, domi / meae Tybingae / audivi .12. Aug. 1587

[A4] APOLLONIOS

ἈΠΟΛΛΩΝΙΟΣ. Διήγησις Ὀρειοτάτη Ἀπολλωνίου τοῦ ἐν Τύρῳ, Ριμάδα

A: 1564, Venedig, Giacomo Leoncini

B: UB Tübingen: DK I 6 4° (4)

C: LAYTON 1994: 241, Nr. 208 – EIDENEIER 1994B: 100 – MOENNIG 1997: 42, Nr. 11 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 85 – WILHELMI 2002: 355, Nr. 671

E: KECHAGIOGLOU 2004: 1353-1565 (Version E)

Bibl.: KECHAGIOGLOU 2004: 1070-1073

1. Erwerb: 23.8.1564? (zusammen mit APOKOPOS nach MOENNIG 1997: 46)
2. Handschriftliche Vermerke zum Werk
  - i) Zum Autor: Titellblatt (unter dem Titel): Autore Constantino / Temeno, in Candia / seu Creta, pag. / 60
  - ii) Zum Autor: pag. 60 (am linken Rand, Zeile 7): Autor huius libri, Con=stantinus / Temenus, / in insula / Creta, / anno 1500. / in urbe / Chania, / seu Cydo=nia, die / Ianuar. .1.
  - iii) Zur Sprache: (Titellblatt, unter dem Titel): Dialectus difficilis: quod valde à Graeca / lingua recessit: et crases plurimae sunt, quae / nota Apostrophi / carent. / Lexico etiam / opus / esset.
  - iv) Zur Handlung: pag. 2 (am unteren Rand): Antiochus maior, à Sacerdotibus persicis occisus est eius filius, hic praesens Antiochus minor / fuit, Romae pro patre obses. Vixit ante Christum .252. anno, anno ab U. C. 484, / et Apollonius hic, calamitatem passus est .268. ante natum Christum. Haec, ex / Germanica Apollonii praefatione Auctoris ἀνωνύμου<sup>10</sup>. Die iarzalen werden/ nit gar raecht

<sup>10</sup> Cf. folgenden Titel aus der Universitätsbibliothek Tübingen: *Ein schöne History, vom König*

sein. ( cf. auch KECHAGIOGLOU 2004: 1073)

- Aus der Lektüre 1575? Es handelt sich um eine kommentarartige Bemerkung zu Versen 45-48 des APOLLONIOS (zitiert nach der Ausgabe Kechagioglou): Εἰς τὸν καιρὸν τὸν παλαιόν, χρόνοι ἴναι διαβασμένοι, / χριστιανοσύνη εβρίσκετον, στον κόσμον ἔξαπλωμένη· / τότες αφέντης ἦτονε, εἰς τὴν Αντιοχείαν, / εἰς ρήγας καὶ πορεύετον, με πλείσταν ατυχίαν

v) Zur Lektüre an seinem Geburtstag: siehe 3aiβ.

### 3. Lektüre - Informanten:

#### a. Selbstlektüre:

- i) 18.-21.9.1575
  - α) pag. 1 (unter dem Titel): Incepi .18. Septemb. 1575 / M. Mart.Crusius / summam omnium diligenter ad margines notavi.
  - β) pag. 13 (am rechten Rand, Zeile 25): Septemb. 19. quo natus / fui Μαρτ.(ίνος) ὁ Κρούσιος, / 1526
  - γ) pag. 31 (am rechten Rand, Zeile 2): Septemb. 20.
  - δ) pag. 47 (am rechten Rand, Zeile 11): Septemb. 21.
  - ε) pag. 60 (am unteren Rand): Absolvi .21. Septemb. 1575 / Tybingae

#### b. Informanten:

- i) 22- 26.2.1579, Stamatios Donatos
  - α) GH 14, 16, 18-19, 20-26, 36, 37-43 (am Exemplar nicht notiert; cf. aber Nr. β)
  - β) pag. 55 (am unteren Rand): Stamatius Donatus Cyprius, mihi Martino / Crusio Tybingae. 26. Feb. 1579. / ὄν θεὸς δίδη πρώτα τὰ παρήματα (.sic pronuntians, pro / παθήμ.) τοῦ ἀνθρώπου, καὶ τυραχνίσματα: καὶ δεύτερον / δίδη τὰ καλά. / Deus primò dat homini calamit.(ates) et afflictiones: ac tum demum / bona.
- ii) 17-18.8.87, Ioannes Dondes
  - α) pag. 1 (am unteren Rand): 17. et .18. Aug. 1587 κύριος ἰωάννης / ὁ ντόνδης κρῆς Χανιάτης mihi M. Martino Crusio, / vocabula Apollonii, domi meae Tybingae exposuit, / ἀνὴρ πραγματευτῆς καὶ μακροαπόδημος, φι=/λανθρωπότατα.
  - β) pag. 43 (am unteren Rand): Huc usque .17. Aug. 87. cum Donde / perveni ὁ Κρούσιος; et postridie / usque ad finem perduxī.
  - γ) pag. 60 (am unteren Rand): Et rursus .17. et .18. Aug. 87 perlegi: adscriptis /

---

*Appolonio : {wie er von seinem Landt vertrieben, Schiffbruch, vnd mancherley vnglück erlitten, vnd doch endlich durch glück wider in sein Landt kommen ist}. - [S.l.] : Han, [circa 1560]. - [63] Bl. : Ill.; (dt.) Vorlageform des Erscheinungsvermerks: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Weygandt Han, ... - In Fraktur. - Mikrofiche. München : Saur, 1991. Tübingen Signatur: 1 G 1800;F-236. Bei WILHELMI 2002 nicht als Teil der Bibliothek von Crusius verzeichnet.*

explicationibus, adiutore et praeitore Ioanne / Donde Cretensi Chaniata, die  
/ Veneris

[A5] BATRACHOM.

[Ζῆνος Δημήτριος], Βατραχομυομαχία

A: 1539?, Venedig?, Kounadis?

B: UB Jena: 4° Op. th. 43 (4)

C: LAYTON 1994: 229, Nr. 65 – EIDENEIER 1994B: 102 – MOENNIG 1997:  
42, Nr. 5 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 26 –  
WILHEMI 2002: 317, Nr. 347

D: MULLACHIUS 1837

1. Erwerb: 1564

Titelblatt: Crusii. / 1564 / Tybingae.

2. Handschriftliche Vermerke zum Werk

- i) Zum Autor: Titelblatt (unter dem Titel): Autore Demetrio Zeno / Zacynthio.
- ii) Zur Form der Verse: pag. 1 (am linken Rand): παρισωτικοί στίχοι, / Eustath.  
.1588. 1589.<sup>11</sup>
- iii) Besitzvermerk in der Mitte des Ornamentes: μαρτίνος ὁ κρού=/σιος, ἐν τυβίγγῃ
- iv) Vergleich mit der agr. *Batrachomyomachia*: pag 12 (am rechten Rand, Zeile 11):  
In Homero contrà, Licho=/pinax occidit Borboro=/coeten.
  - Cf. BATRACHOM. 12.11 (379) ff.: Τότε ὁ βορβορόκοιτος, ἀπὸ μακρὰ ἐχύθη, / καὶ τὸ  
κοντάρη ἔμπηξε, ἔμπροσθεν εἰς τὰ στήθη, / Τοῦ λειχοπίνακος κ' εὐθὺς, ὄλος  
ἀπονεκρώθη. Cf. agr. *Batrachomyomachia*, 226-7: Λιτραῖον δ' ἄρ' ἔπεφεν ἀμύμων  
Βορβοροκοίτης, / χερμαδίω πλήξας κατὰ βρέγματος. (zitiert nach der Ausgabe  
ALLEN 1912).

3. Lektüre - Informanten:

a. Selbstlektüre:

- i) 29.-30.12.1571
  - α) Incepi .29. Decemb. 1571. mihi legere.
  - β) Finis .30. Decemb. 1571.
- ii) 8.3.1579. 10.12.1579
  - α) pag. 14 (am unteren Rand): Rursus {8. Mart. 10. Dec.} 1579. / M. Martinus

<sup>11</sup> παρισωτικός wird hier in der Bedeutung ›geremt‹ benutzt. Cf. folgendes Zitat aus Eustathius Thessal. Commentarii ad Homeri Iliadem: Τὸ δὲ ἵπποι δις ἐν τέλει στίχων κείμενον κάλλος ποιεῖ παρισωτικόν (Bd. 3, S. 114, Z. 23-4, zitiert nach der Ausgabe von G. Stallbaum, *Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis commentarii ad Homeri Odysseam*, 2 vols. in 1. Leipzig: Weigel, 1:1825; 2:1826 (repr. Hildesheim: Olms, 1970)). Cf. WILHEMI 2002: 307: Nr. 264.

Crusius, / Academiae Tybing. / Professor.

- Am 8.3.1579 hat Crusius die von Zygomalas geschickte Explicationes in das Exemplar übertragen. Vgl. die Notiz vom 7.3.1579 bei Apokopos, s. oben [A3] 3b i).

iii) 10.12.1579

α) = ii α

aa. Öffentliche Lektüre: 4.4-2.8.1581

- pag. 1 (unter dem Titel): Sed die .4. April .1581. Tybingae, / in vetere Aula, studiosorum plena, praeter Homeri / βατραχομομαχίαν, hanc Barbaram etiam conversi=/onem dictavi, et / explicavi: in=/troducens (.opi=/nor.) pri=/mus, / Barbarograecam linguam / in Germania.
- pag. 14 (am unteren Rand): Absolvi Tybingae dictando publicè, in Aula vetere, / Auditoribus Academiae, die 2. Aug. 1581. feliciter / τῷ θεῷ δόξα.

c. Informanten

- Theodosius Zygomalas, per Brief (TOUFEXIS 2002: 122-4)

[A6] DIAL. ANTHR. CH.

Αδίλογος [= Διάλογος] κατ' ἀλφάβητον ἀνθρώπου καὶ Χάρου

A: 1586, Venedig, C. Zanetti

B: UB Tübingen: DK I 10.8° (2)

C: LAYTON 1994: 252, Nr. 333 – EIDENEIER 1994b: 100 – MOENNIG 1997: 44, Nr. 24 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 115  
(Bei WILHELMI 2002 war kein entsprechender Eintrag zu finden)

D: KAKOULIDI-PANOOU 1964

1. Erwerb: 28.3.1588

fol. 2r: M. Martini Crusii. Accepi Ty=|bingae .28. Mart. datum Venetiis | .25. Februar. 1588. ab ArchiEpiscopo Philadelphiae, D. Gabriele.

2. Handschriftliche Vermerke zum Werk usw.

Keine Vermerke

3. Lektüre - Informanten

Informanten

5.6.1588, Nikolaos Rales

5. Iunii 1588. percucurri cum Graeco | (.ἐκ νήσου Χάλκης, πρὸς τῇ | Ρόδῳ νήσῳ, ὀρωμένῳ.) | Nicolao Rale, hic Ty=|bingae mecum | versante, elee=|mosynamque colligente.

## [A7] DIDACHAI

Ραρτοῦρος Ἀλέξιος, ΔΙΔΑΧΑΙ ΑΛΕΞΙΟΥ / ἸΕΡΕΨΩ ΤΟΥ ΡΑΡΤΟΥΡΟΥ ΚΑΙ ΧΑΡΤΟ- / φύλακος κερκύρας τουτὶ τὸ βιβλίον καλεῖται. [...]

A: 1560, Venedig, Alexios Rarturos

B: UB Jena: 4° Op. th. 43 II, (1)

C: LAYTON 1994: 239, Nr. 184 – EIDENEIER 1994B: 102 – MOENNIG 1997: 42, Nr. 8 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 80 – WILHELMI 2002: 348, Nr. 601

D: keine; cf. ZARIDI 1998: 117 ff.

## 1. Erwerb: 16.6.1564

Titelblatt (unter dem Titel): Domino Martino Crusio S. Engelbertus / Milander dono misit Venetiis. / Accepi ego Crusius .16. Iun.: 1564, Tybingae, / [...] Reginaldum Gallum, famulum nobilis Eberh. Schencicii.

## 2. Handschriftliche Vermerke zum Werk usw.:

- i) Titelblatt (am linken Rand): Binderlohn 10 fl.
- ii) Zum Autor: Titelblatt (am linken Rand, senkrecht): Die .9. Novemb. 1580. mihi è Venetorum urbe Tybingam scripsit D. / Hieron. Viscerus, Medic. studiosus: Rarturum hunc, Corcyrae mortuum esse.
  - Rartouros ist zwischen August und Oktober 1574 gestorben, s. ZARIDI 1998: 92.
- iii) Zum Autor: (Verso der ersten Seite des Bandes): Anno .1589. Octob.(rii) .8. mecum erat (.cum M. Martino Crusio.) hic / Tybingae, Graecus κερκυραῖος, δημήτριος πάγκαλος ad / Patriarcham Hieremiam in Moschoviam, cum Demetrio Larissae / Archipresbytero (.meo hospite.) proficiscens. Is dicebat mihi, / suam matrem fuisse sororem Alexii Rarturi: cuius F. Ni=/colaus (.ut et μανουήλ παραστάτης.) hodie in / Corcyra doceant.
  - S. auch Mh 466.4, pag. 186, wo die ursprüngliche Information niedergeschrieben wurde. S. ZARIDI 1998: 93 ff. über Nikolaos Rartouros und 95-6 über Μανουήλ Παραστάτης.
- iv) Zur Sprache: Titelblatt (am rechten Rand, mit Strich verwiesen zu κοινήν διάλεκτον): In lingua subtili, non / grossa, nec / LatinoGrae=/ca. Latinograeca, vel Graecolatina, / est illa vetus / Graeca, et pura. / Grossa Graeca, / qua vulgus / Graecum hodie / utitur. / Subtilis Graeca, / quam docti Grae=/ci hodie usur=/pant.
  - Notiz aus dem Jahre 1571?: cf. oben [A3] ΑΠΟΚΟΠΟΣ.
- v) Zur Sprache: Über dem Titel: Lingua haec non est ἀκραϊφνής, sed ὑποβάρβαρος. Eustath. 330. Iliad: 2<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Eustathius Thess., *Commentarii ad Homeri Iliadem*: φυλάττεται δὲ ἡ λέξις εἰς ἔτι καὶ νῦν, εἰ

## 3. Lektüre - Informanten

## a. Selbstektüre

- i) 14.-29.12.1571
- α) pag. 1 = 3<sup>r</sup> (Neben dem Titel): Incepi domi mihi legere 14. Decemb. 1571. Esslingae.
  - β) pag. 11, am Ende des Textes (Ende der 1. διδαχή): Absolvi .15. Decemb. 1571.
  - γ) pag. 12, (unter dem Titel):: Incepi eodem die, scil. Sabbati. (Anfang der 2. διδαχή)
  - δ) pag. 28, am Ende des Textes (Ende der 2. διδαχή): Absolvi .17. Decemb. 1571.
  - ε) pag. 28, unter dem Titel (Anfang der 3. διδαχή): Incepi eodem die.
  - ς) pag. 41, am Ende des Textes (Ende der 3. διδαχή): Finis .18. Decemb. 1571
  - ζ) pag. 42, unter dem Titel (Anfang der 4. διδαχή): Incepi 19. Decemb. 1571.
  - η) pag. 54, am Ende des Textes (Ende der 4. διδαχή): Absolvi eodem die, ante prandium, quod apud socerum Urbanum Vetscherum cepi.
  - θ) pag. 55, unter dem Titel (Anfang der 5. διδαχή): Incepi eodem die.
  - ι) pag. 65, am Ende des Textes (Ende der 5. διδαχή): Absolvi eiusdem diei nocte, post 7<sup>am</sup>. horam.
  - ια) pag. 66, unter dem Titel (Anfang der 6. διδαχή): Incepi .20. Decemb. 1571.
  - ιβ) pag. 79, am Ende des Textes (Ende der 6. διδαχή): Absolvi eodem die.
  - ιγ) pag. 79, unter dem Titel (Anfang der 7. διδαχή): Incepi .21. Decemb. 1571.
  - ιδ) pag. 94, am Ende des Textes (Ende der 7. διδαχή): Absolvi 22. Decemb. 1571.
  - ιε) pag. 95, unter dem Titel (Anfang der 8. διδαχή): Incepi .23. Decemb. 1571. quo Domenico die, baptizata mihi Esslingae est filiola Pulcheria, nata nudius tertius, hora semitertia pomeridiana. τῷ θεῷ δόξα. Eadem .1572. mortua est, hora .1<sup>a</sup>. noctis, diem 22<sup>m</sup>. Ianuar. secutae.
  - ις) pag. 106, am Ende des Textes (Ende der 8. διδαχή): Absolvi eodem .23. Decemb. 1571.
  - ιζ) pag. 106, unter dem Titel (Anfang der 9. διδαχή): Incepi postridie.
  - ιη) pag. 118, am Ende des Textes (Ende der 9. διδαχή): Finis .24. Decemb. 1571.
  - ιθ) pag. 119, unter dem Titel (Anfang der 10. διδαχή): Incepi eodem die.
  - κ) pag. 127, am Ende des Textes (Ende der 10. διδαχή): Absolvi manè, natali Christi.

---

*καὶ μὴ ἀκραιφνής, ἀλλ' ὑποβάρβαρος περὶ τοὺς Παφλαγῶνας, οἱ κρωμακωτοὺς τόπους τοὺς πετρώδεις καὶ οὐ ῥᾶον ἀναβαινομένους φασί.* (zu Vers 730. Bd. 1, S. 516, Z. 9, zitiert nach M. van der Valk, *Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes*, vols. 1-4. Leiden: Brill, 1:1971; 2:1976; 3:1979; 4:1987: 1:1-802; 2:1-838; 3:1-944; 4:1-991) Cf. WILHELMI 2002: 307, Nr. 264.

- κα) pag. 128, unter dem Titel (Anfang der 11. διδαχή): Incepi die natali Christi.  
 κβ) pag. 139, am Ende des Textes (Ende der 11. διδαχή): Absolvi eo ipso die.  
 κγ) pag. 140, unter dem Titel (Anfang der 12. διδαχή): Incepi .26. Decemb. 1571.  
 κδ) pag. 147, am Ende des Textes (Ende der 12. διδαχή): Absolvi eodem die.  
 κε) pag. 148, unter dem Titel (Anfang der 13. διδαχή): Incepi nocte eiusdem diei  
 κς) pag. 175, am Ende des Textes (Ende der 13. διδαχή): Finis .28. Decemb. 1571.  
 κζ) pag. 176, unter dem Titel (Anfang der 14. διδαχή): Incepi eodem die.  
 κη) pag. 187: Absolvi, ξὺν θεῷ, Esslingae (.quo Tybingensis Acade=/mia propter pestem secesserat.) in domo, mihi ab humaniῖß. / socero Urbano Veschero gratis concessa, perlegens .29. De=/cemb. 1571. M. Martinus Crusius, professor Graec. et Lat. Tybing. Tunc primum / operam dare coepi Bar=/baroGraecae linguae.

## b. Informanten

Cf. 2iii.

## [A8] HISTORIA

Nicetas Choniates, LXXXVI annorum historia, videlicet ab anno restitutae Salutis circiter MCXVII, in quo Zonaras desinit, usque ad annum MCCIII, libris XIX descripta; opus ... Graece Latineque editum, Hieronymo Wolfio interprete.

A: 1557, Basel, Johann Oporunus

B: UB Tübingen : Cd 4980.2 1. Ex.

C: ADAMS 1967: Nr. 255 – WILHELMI 2002: 335, Nr. 500

D: BEKKER 1835

## [A9] ILIAS

Ὅμηρου Ἰλιάς μεταβληθεῖσα πάλαι εἰς κοινὴν γλῶσσα νῦν δὲ διορθωθεῖσα, καὶ διατεθεῖσα συντόμως, καὶ κατὰ βιβλία, καθὼς ἔχει ἡ τοῦ Ὅμηρου βίβλος, παρὰ Νικολάου τοῦ Λουκάνου [...]

A: 1526, Venedig, Stefano da Sabbio ... ad instantia di miser Damian di santa Maria da spici

B: UB Tübingen: Cd 6055 4°

C: LAYTON 1994: 226, Nr. 31– EIDENEIER 1994B: 101 – MOENNIG 1997: 42, Nr. 1 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 10 – WILHELMI 2002: 317, Nr. 348

E: LEGRAND 1870 (nur Bücher 1-12)

## 1. Erwerb: 16.1.1581

Titelblatt (am linken Rand): Misit mihi M. Martino Crusio, ex Ilfelda Tybingam, clariss. vir, D. M. Michael Neander Soraviensis, ὁ τίμιος φίλος. / Accepi autem 16. die Iul. 1581. ipso meridie (.post horam 11<sup>am</sup>.) à M. Sebast. Blossio Minsingensi: qui Stutgardiae acceperat ab Iosepho Engelharto. D. Leonhardi compatris mei F. Iosephus autem (.I. V. Doctor, et Palatinii consiliarius.) à nobili D. Francisco à Domstorff, cui Neander 10. Maii miserat, acceperat. τῷ θεῷ δόξα.

## 2. Handschriftliche Vermerke zum Werk usw.

Keine Vermerke

## 3. Lektüre - Informanten

## a. Selbstlektüre

## i) 6.-17.9.1575. 17.-20.12.1581

α) pag. 289 (am unteren Rand) : In alio Exemplari, huic simili<sup>13</sup>, ego M. Martinus Crusius, hoc opus mihi à die .6. Septemb. usque ad .17. Septemb. eodem 1575. anno perlegeram: et haec, quae ad margines huc transtuli (.à 17. Decemb. usque ad 20. eiusdem, 1581.) tunc ibi annotaveram.

β) vorletzte Seite des Exemplars, numeriert als pag. 20 (Ende der *Alois tes Troi- as*): Perlegeram à 17. usque ad 18. Septemb. 1575. in alio Exemplari. Ibi haec annotaveram in marginibus: quae .20. Decemb. 1581. in hoc Exemplar transcripsi. Die Mercurii. | Μαρτίνοσ ὁ Κρούσιος, ἐν Τυβίγγῃ ἑκατέρας γλώσσης διδάσκαλος. | καὶ ταῦτα μὲν δὴ ταῦτα: δόξα τῷ θεῷ.

## ii) 10.11.1581

α) pag. 2 (am oberen Rand): Incepi M. Martinus Crusius 10. Novemb. 1581. / Tybingae.

## b. Informanten

Keine Angaben am Exemplar; Crusius hat zusammen mit Stamatios Donatos ein zweites, heute verschollenes Exemplar gelesen, und daraus Glossen in GH 17-8 verzeichnet. S. Eintragungen 3a) und β) hier und weiter unten, unter [B 8].

[A10] PENTHOS THAN.

Γλυκὸς Γιοῦστος, Πένθος Θανάτου, ζωῆς μάταιον καὶ πρὸς θεὸν ἐπιστροφή

A: 1564, Venedig, Giacomo Leoncini

B: UB Tübingen: DK I 6.4° (2)

C: LAYTON 1994: 241, Nr. 210 – EIDENEIER 1994b: 100 – MOENNIG

<sup>13</sup> Es handelt sich dabei um ein inzwischen verschollenes Exemplar, cf. MOENNIG 1997: 71, Appendix I, Nr.1, und weiter unten [B 8].

1997: 42, Nr. 10 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 87 –  
WILHELMI 2002 : 363, Nr. 737

D: ZORAS 1970

Bibl.: ZORAS 1970: 51-57

1. Erwerb: 23.8.1564 (nach Moennig 1997: 46)
2. Handschriftliche Vermerke zum Werk usw.
  - i) Zum Autor: Tittelblatt: Autore Demetrio Zeno Zacynthio ratione editionis. / pag. 2 vgl. aber ii & iii.
  - ii) pag. 2 (am rechten Rand): Autor libri, / Ioan. Glyces, / mortuus<sup>14</sup>.
  - iii) pag. 2 (am rechten Rand):: Demetrius / Zenus, edi=/tionis autor.
3. Informanten - Lektüre
  - a. Selbstlektüre: 29-30.9.1575
    - i) pag. 2 (unterhalb des Titels): Incepi .29. Septemb. 75.
    - ii) pag. 23 (am unteren Rand): Absolvi .30. Septemb. 75. / M. Crusius Tybingae
  - b. Informanten
    - i) 23-24.1.1581, Luca et Andreas Argyris (GH 71-72)
    - ii) 29.6.1582, Gabriel Calonas
      - a) pag. 23 (am unteren Rand): Denuo .29. Iun. multorum vocab. explicationes, ex ore D. Gabrielis / καλωνά Corinthii, ἱερέως, domi meae adscripti Tybingae .1582.
    - iii) 17. & 18.8.1587, Ioannes Dondes (Mh 466.3, p. 575)

[A11] PORTOLANOS

[Τάγιας Δημήτριος], Πορτολάνος

A: 1573, Venedig, Christoforo Zanetti

B: UB Tübingen: Fa 16 a.4°

C: LAYTON 1994: 246, Nr. 270 – EIDENEIER 1994B: 101 – MOENNIG  
1997: 43, Nr. 18 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 101  
– WILHELMI 2002: 345, Nr. 576

D: DELATTE 1947

1. Erwerb: 6.9.1580
  - i) Titelblatt (am unteren Rand): M. Μαρτίνου τοῦ Κρουσίου, ἐν Τυβίγγη. / Accepi .6. die Septemb. .1580. mihi / è Venetiis à D. Hieronymo Viscero / missum.

<sup>14</sup> Crusius erkennt hier den im Text erwähnten Autor im Gegensatz zu WILHELMI 2002, der das Exemplar unter dem Namen des Herausgebers Demetrius Zenos verzeichnet.

2. Handschriftliche Vermerke zum Werk usw.
- i) Zum Inhalt und dem Informanten: pag. 55 (κεφάλαιον νε'. am Rand re.:) est canalis, quam bene vidit κύριος ιωάννης δόνδης κρής: ut mihi 18. Iul. .1587. domi meae dicit, Tybingae.
- ii) Zum Inhalt und dem Informanten: pag. 139 (κεφάλαιον ρλθ'), (am rechten Rand): ὁ κύριος δόνδης ibi fuit i. annum. Vescuntur ibi palmulis. Ipse fuit ibi captivus: sicut etiam in aliis tribus locis: et semper effugit. Dicit mihi 19. Iul. 87. Non est bona aqua in Zerbe. Nulli ibi montes. Homines, valde barbari. Fuit etiam in C. Fessa. Fuit in Europa, Asia, Africa.
3. Lektüre - Informanten
- a. Selbstlektüre: Keine Informationen
- b. Informanten
- i) 30.-31.8.1584. 2.9.1584. 9.9.1584, Andreas Darmarius (GH 130)
- ii) 18.-21.2.1585<sup>15</sup>, Andreas Argyrus & Ioannes Tholoitis (GH 147)
- iii) 17.-23.7.1587, Ioannes Dondes
- a) letzte Seite nach dem Wort ΤΕΛΟΣ: Explicavit mihi pleraque omnia in hoc libro / vocabula annotata, ὁ τὰ ναυτικά σοφώτατος κύριος ιωάννης Δόνδης, ἐκ / Χανίας τῆς Κρήτης, ἀπὸ τῆς κ'. / ἕως τῆς κγ'. iουλίου, ἀφ' ἧς. / ἐν τῷ οἴκῳ μου ἐν τυβίγγῃ. / Μαρτίνος ὁ Κρούσιος / ἔγραψα. / τῷ θεῷ χάρις.
- β) cf. 2.i., 2.ii.

## [A12] SOSANNA

Μάρκος Δεφαράνας, Ἱστορία τῆς Σωσάννης

A: 1569, Venedig, Giacomo Leonicini

B: UB Tübingen: DK I 10.8° (1)

C: LAYTON 1994: 245, Nr. 258 – EIDENEIER 1994B: 100 – MOENNIG 1997: 43, Nr. 16 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 97 – WILHELMI 2002: 300, Nr. 206

E: photomechanischer Nachdruck dieses Exemplars in KECHAGIOGLOU 1982: 64-150

Bibl.: HOLTON 1996

## 1. Erwerb: 16.6.1581

Titelblatt: M. Martinus Crusius. | 16. Iul. 1581. à D. D. | Ioan. Thalio accepti, | è Northusa.

<sup>15</sup> Zur Gesamtdauer des Besuchs finden sich keine genaueren Angaben über die Lektüre in GH oder am Exemplar.

2. Handschriftliche Vermerke zum Werk usw.
  - i) Zum Autor: Titelblatt: Autore Marco Depharana.
  - ii) pag. 15 (am unteren Rand neben dem Wort Τέλος): Autor est, | μάρκος δεφαράνας | Videtur ex | ins. Zacyntho esse.
    - Diese Information stammt aus der ›Entzifferung‹ der Akrostichis des Gedichtes (Verse 1-29: ΜΑΡΚΟΣ ΔΕΦΑΡΑΝΑΣ, Verse 55-70: ΔΙΑΚΥΘΗΝΟΣ), wie der Autor selbst in den letzten Versen des Gedichtes dem Leser aufgefordert hat (374-5: καὶ ῥκεῖνος ὁποῦ τᾶκαμε ἐσὸ ποῦ τὸν γυρεύγης / εἰς τὰ κεφάλαια τῆς ἀρχῆς, αὐτήνονε νὰ εὕρης). S. dazu auch HOLTON 1986: 174.
3. Lektüre - Informanten
  - a. Selbstlektüre: 16.10.1581
    - i) pag. 15 (am unteren Rand, unter dem Wort Τέλος): Perlegi .16. | Octob. 1581. | Tybingae. | M. Martinus | Crusius. | τῶ θεῶ δόξα.
  - b. Informanten
    - i) 30.6.1582, Gabriel Calonas
      - pag. 15 (am unteren Rand, unter dem Wort Τέλος): Vocabula ex ore D. Gabriellis καλωνᾶ | adscripsi .30. Iun. 1582.

[A13] SPANOS

ΣΠΑΝΟΣ

A: 1562, Venedig, Christoforo Zanetti

B: UB Tübingen: DK I 6.4° (3)

C: LAYTON 1994: 240, Nr. 199 – EIDENEIER 1994b: 100 – MOENNIG 1997: 42, Nr. 9 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 82 – WILHELMI 2002: 353, Nr. 647

D: EIDENEIER 1977

Bibl.: EIDENEIER 1977: 242-246

1. Erwerb: 16.6.1564? (nach MOENNIG 1997: 46)
2. Handschriftliche Vermerke zum Werk usw.:
  - i) Zum Werk: Titelblatt (unter dem Titel): διαβολή εἰς τοὺς σπανοὺς, διὰ τοὺς αὐτῶν εἰς τοὺς Ἕλληνας / δεινοτάτας ἀδικίας, ut puto, πάμπολλα ἀκάθαρτα, / καὶ βδελυκτά/.
    - Notiz aus dem Jahr 1575? Hier interpretiert Crusius die σπανοὺς irrtümlicherweise als die Spanier (lat. *Hispanos*), s. oben S. 141
  - ii) Zum Werk: Titelblatt (am linken Rand): Liber hunc D. Hierony. Viscerus / 9. Novemb. 1580 Venetiis / mihi M. Crusio scripsit, non / esse in Hispanos ὑβριστικὸν: / sed σπανοὺς dici, quibus / barba tenuis raraque est. / puto, χρώμα esse Grae= / corum, Hispanos metuen= / tium.

- Korrektur von i) mit Hilfe von Informationen aus Venedig. Zur Interpretation s. oben, S. 141.
  - iii) Zum Werk: Titelblatt (am linken Rand): Et 23. Ianu. .1581. mihi / D. Andreas Argyrus, Graecus, / dicebat in mensa mea, σπά= / νος, est libellus, in raram / habentes barbam, qui sunt astuti.
  - iv) Zum Werk: Verso des Titelblattes (am rechten Rand) Ex D. Ga= / briele Calo= / na Corinthii / 28. Iun. 1582. (Am unteren Rand ): Fuit hic vir (.fortè Graecus.) Venetiis, deformissimus: habens uxorem pul= / cherrimam: quam alius amans, non potiri valens, in maritum scripsit / hunc librum. Unde: ille dolore et pudore mortuus est: et alter uxorem eius duxit. / Sic puer audivit. (scil. Gabriel Calonas).
    - Sonst nicht belegte Information.
  - v) Redewendung eines Informanten: pag. 46 (am unteren Rand): D. Philip. Mauricius .27. Aug. 1585. / ὅταν ἕνας ἄνθρωπος δὲν ἔχει χρήματα, ἔναι / ἀποθαμένος, καὶ ἀπὸ τὸν κόσμον / χαμένος / ἀπολεσθεὶς.
    - Das ἀπολεσθεὶς stellt hier ein Interpretament zu ngr. χαμένος dar.
3. Lektüre - Informanten
- a. Selbstektüre: 30.9.-1.10.1575
- i) pag. 1 (am rechten Rand): Incepi .30. Septemb. 1575.
  - ii) pag. 9 (am linken Rand): Octob. 1
  - iii) pag. 45 (am unteren Rand): τέλος α΄. ὀκτωβ. αφοε΄.
- b. Informanten
- i) 29.6.1582, Gabriel Calonas  
pag. 45 (am unteren Rand): Ex ore Gabrielis Calonae .29. Iun. 1582 explicationes domi adscripsi, hodiernae / linguae studio.
  - ii) 27.8.1585, Philippus Mavricius?  
cf. 2vi.<sup>16</sup>

## [A14] THESAVROS

Δαμασκηνός ὁ Στουδίτης, Βιβλίον ὀνομαζόμενον Θησαυρός. Ὅπερ συνεγράψατο, ὁ ἐν μοναχοῖς Δαμασκηνός ὁ ὑποδιάκονος καὶ στουδίτης ὁ θεσσαλονικεύς. Ἐτυπώθησαν δὲ νεωστὶ, καὶ ἕτεροι ἔξ λόγου τοῦ σοφωτάτου ἐν ἱερομονάχοις, κυροῦ ἀλβέρτου μαρίνου τοῦ χίου, πολλὰ ὠραῖοι.

A: 1570, Venedig, Giacomo Leoncini

B: UB Tübingen: Gi 288.4°

<sup>16</sup> Nach MOENNIG 1997: 67 hat Crusius zusammen mit Andreas Argyros den SPANOS gelesen. Ich habe keine Informationen diesbezüglich finden können.

C: LAYTON 1994: 246, Nr. 263 – EIDENEIER 1994B: 101 – MOENNIG 1997: 43, Nr. 17 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 99 – WILHELMI 2002: 299, Nr. 198

D: DELDIMOS 1983

1. Erwerb: 28.2.1578

pag. 2v (= verso des Inhaltverzeichnisses, am Ende des Vorworts von Damaskinos): Μαρτίνος ὁ Κρούσιος. | Accepi .28. Febru. .1578. Tybingae: mittente mihi petenti, | Ioanne Scheurlino D. Medic. Augustae: qui mihi comparaverat| per Hieronymum Mercurialem Patavii Doctorem: qui Scheurlino | litteras scripserat. .X. Januar. .78. et .6. Febru. 78. Patavio. Attulit mihi Nocolaus Rostius (.Cratic.) Vinariensis, adolescens Musicus.

2. Handschriftliche Vermerke zum Werk usw.:

- i) Zum Autor: Titelblatt (verbunden mit einem Strich mit dem Namen des Διαμασκηνός am Titel des Werkes): κατεκαύη ὑπὸ τῶν Ἀγαρηνῶν ἐν πόλει λαρίσση, ante .8. circ. annos: propter contra ipsorum impiam doctrinam disputasset. ὁ μέγας τὴν σοφίαν, καὶ μέγα ὄνομα ἔχων. Dixit mihi Ioann. ἱερεὺς Θεσσαλονικεὺς, καὶ κύριος ἀνδρέας ἀργυρός. 19. Febru. 1585. domi meae. ὁ Κρούσιος.
  - Fälschliche Information.
- ii) Zum Werk: Titelblatt (im leeren Raum zwischen dem Ornament vor dem Zeichen u. dem Druckzeichen von G. Leoncini): ὁ θησαυρὸς, in pagorum Graeciae et Thraciae Templis, | suis Domenicis et festis diebus, quibus hi λόγοι inscripti sunt, | à Sacerdote ad populum legi solet.: | inquit D. Stephanus Gerlachius.
- iii) Zum Autor: Titelblatt (am Rand re.): At .4. Septemb. .87. mihi | dixit Patriarcha patriae | Iustiniane Archidarum: | eum non esse combustum: | sed ante .X. annos κοιμηθῆναι εἰρηνικῶς: cum fuisset | μητροπολίτης ναυπάκτου | καὶ ἄρτης. Composuisse τὸν | θησαυρὸν in adolescentia sua.
  - Richtige Information. Cf. Mh 466.3, pag. 617.
- iv) Zum Autor: Titelblatt: Ἀπέθανεν ὁ ἀγαθὸς ἀνὴρ οὗτος .1577. Μητροπολίτης ὦν εὐπάκτου | καὶ ἄρτης (.ἐν τῇ αἰτωλίᾳ.) πρότερον δὲ, ἔτι ἐπίσκοπος ὦν, ἀπέ=σταλτο ἔξαρχος εἰς ῥωσίαν μικρὴν (.ὑπὸ τῷ πολωνικῷ βασιλεῖ | οὖσαν.) ὑπὸ Μητροφάνους τοῦ πατριάρχου. ὁ δὲ κύριος ἱερεμίας αὐτῷ πρώτῳ | εἰς τὰ γραμματικά μαθητεύσας, ὅτε πατριάρχης ἐγένετο, ἐποίησεν εὐπάκτου καὶ ἄρτης Μητροπολίτην. Dixit mihi .29. Iun. 1582. domi meae | κύριος γαβριήλ καλωνᾶς ὁ Κορίνθιος.
- v) Zum Gregorios Malaxos: pag. 644 (letzte) (Crusius vermerkt mit einem Strich das Wort Γρηγορίου τοῦ Μαλαξοῦ im Kolophon des Werks): Vivit adhuc 1585. senex bonus, Venetiis, quotidie accedens Archiep. Gabrielem. Inquit Andr. Argyros.

## 3. Lektüre - Informanten

## a. Selbstlektüre: 24.12.1579-16.4.1580

- i) pag. 1: Incepi .24. Decemb. .1579. Tybingae mihi legere. M. Mart. Crusius.
- ii) pag. 15: Absolvi .25. Decemb. 79. (= λόγος Α')
- iii) pag. 16: Incepi .25. Decemb. 79.
- iv) pag. 34: Absolvi .26. Decemb. 79. (= λόγος Β')
- v) pag. 34: Incepi .14. Martii .1580.
- vi) pag. 53: Finis .16. Mart. 80. (= λόγος Γ')
- vii) pag. 54: Incepi αὐθημερόν. (= 16 Mart.)
- viii) pag. 72: Finis eodem .16. Mart. 80. (= λόγος Δ')
- ix) pag. 73: Incepi αὐθημερόν. (= 16. Mart.)
- x) pag. 92: Finis 18. Mart. .1580 (= λόγος Ε')
- xi) pag. 92: Incepi αὐθημερόν. (= 18. Mart.)
- xii) pag. 105: Finis 18. Mart. 80. (= λόγος Ζ')
- xiii) pag. 92: Incepi αὐθημερόν. (= 18. Mart.)
- xiv) pag. 118: Finis 19. Mart. 1580. (= λόγος Ζ')
- xv) pag. 119: Incepi αὐθημερόν. (= 19. Mart.)
- xvi) pag. 140: Finis .21. Mart. 80. (= λόγος Η')
- xvii) pag. 140: Incepi αὐθημερόν. (= 21. Mart.)
- xviii) pag. 155: Finis .22. Mart. 80. (= λόγος Θ')
- xix) pag. 154: Incepi αὐθημερόν. (= 22. Mart.)
- xx) pag. 168: Finis .22. Mart. 80. (= λόγος Ι')
- xxi) pag. 168: Incepi αὐθημερόν. (= 22. Mart.)
- xxii) pag. 189: Finis .23. Mart. 80. (= λόγος ΙΑ')
- xxiii) pag. 189: αὐθημερόν incepi. (= 23 Mart.)
- xxiv) pag. 202: Finis eodem .24. Mart. 1580. (= λόγος ΙΒ')
- xxv) pag. 203: Incepi αὐθημερόν. (= 24. Mart.)
- xxvi) pag. 214: Finis .25. Mart. 80. (= λόγος ΙΓ')
- xxvii) pag. 214: Incepi αὐθημερόν. (= 25. Mart.)
- xxviii) pag. 236: Finis .26. Mart. .80. (= λόγος ΙΔ')
- xxix) pag. 236: Incepi eodem. (= 26. Mart.)
- xxx) pag. 243: Finis eodem .26. Mart. 80. (= λόγος ΙΕ')
- xxxi) pag. 244: Incepi αὐθημερόν. (= 26. Mart.)
- xxxii) pag. 251: Finis eodem .26. Martii .1580. (= λόγος ΙΖ')

- xxxiii) pag. 251: Incepi αὐθημερόν vesperi. (= 26. Mart.)
- xxxiv) pag. 253: Mart. 27. Die Palmarum.
- xxxv) pag. 263: Finis .27. Mart. 80. (= λόγος ιζ')
- xxxvi) pag. 263: Incepi αὐθημερόν. (= 27. Mart.)
- xxxvii) pag. 271, li. am Rand, Zeile 2: Mart. 28.
- xxxviii) pag. 292: Finis .28. Mart. 1580. (= λόγος ιη')
- xxxix) pag. 292: Incepi eodem die. (= 28. Mart.)
- xl) pag. 297, am Rand li., Anfang des letzten §:: Mart. 29.
- xli) pag. 308: Finis .29. Mart. 80. (= λόγος ιθ')
- xl ii) pag. 309: Incepi eodem die. (= 29 Mart.)
- xl iii) pag. 311, am Rand li., Zeile 9: Mart. 30
- xl iv) pag. 333: Finis .30. Mart. 80. (= λόγος κ')
- xl v) pag. 333, am Rand li., neben dem Titel: April .1. (am unteren Rand):  
M. Martinus Crusius, Graecus et Latinus Professor | Tybingae 1580.
- xl vi) pag. 357, Anfang des 2. §: April. 2
- xl vii) pag. 362: Finis .2. April. 80. (= λόγος κα')
- xl viii) pag. 363: ἡρξάμην αὐθημερόν. (= 2. April)
- xl ix) pag. 381: Finis .2. April. 80. (= λόγος κβ')
- l) pag. 381: Incepi eodem die. (= 2. April. 80.)
- li) pag. 383, am Rand li., Mitte der Seite:: April. 3. die Paschatis
- lii) pag. 407, Anfang des 2. §: April. 4.
- liii) pag. 409: Finis .4. April 80. (= λόγος κγ')
- li v) pag. 409, am Rand re., neben dem Titel:: κυριακή τῆς ἀποτυρώσεως,  
principium est Quadragesimae.
- li v) pag. 423: Finis .4. April .80. (= λόγος κδ')
- li vi) pag. 423: αὐθημερόν ἡρξάμην. (= 4. April.)
- li vii) pag. 425, Anfang des 2. § April. 5.: pag. 447, Anfang des letzten §:  
April 6.
- li viii) pag. 451: Finis 6. April. 80. (= λόγος κε')
- li x) pag. 452: αὐθημερόν ἡρξάμην. (= 6. April.)
- li x) pag. 460: Finis αὐθημερόν. (= 6. April.) (= 1. Teil des λόγος κς').
- li xi) pag. 460: Incepi eodem 6. April. 80.
- li xii) pag. 471: Finis αὐθημερόν. (= 6. April.) (= 2. Teil des λόγος κς').
- li xiii) pag. 472: αὐθημερόν ἡρξάμην. (= 6. April)
- li xiv) pag. 473, am Rand li. Zeile 2:: April. 7.
- li xv) pag. 488: Finis eodem .7. April. 80. (= λόγος κη')

- lxvi) pag. 488: Incepi αὐθημερόν (= 7. April.)
- lxvii) pag. 500, 2 Zeile, am Rand re.: April. 8.
- lxviii) pag. 505: Absolvi .8. April. 80. | Μ. Κρούσιος. (= λόγος κθ'.)
- lxix) pag. 505: αὐθημερόν incepi. (= 8. April.)
- lxx) pag. 522: Finis eodem .8. April. 80. (= λόγος λ'.)
- lxxi) pag. 522: .9. April. 1580.
- lxxii) pag. 540: Finis eodem .9. April. 80. (= λόγος λα'.)
- lxxiii) pag. 540: Incepi αὐθημερόν. (= 9. April.)
- lxxiv) pag. 546, am Rand re., 4 Zeile:: April. 10.
- lxxv) pag. 557: Absolvi .10. April. 1580. (= λόγος λβ'.)
- lxxvi) pag. 557: αὐθημερόν ἠρξάμην. (= 10. April.)
- lxxvii) pag. 565, am Rand li., Anfang des 2. § April. 11.
- lxxviii) pag. 568, am Rand re., Mitte:: April. 12.
- lxxix) pag. 574: Finis 12. April. 80. (= λόγος λγ'.)
- lxxx) pag. 574: Incepi αὐθημερόν. (= 12. April.)
- lxxxi) pag. 581, am Rand li., Zeile 2:: April. 13.
- lxxxii) pag. 582: Finis .13. April. 80. (= λόγος λδ'.)
- lxxxiii) pag. 583: Incepi αὐθημερόν. (= 13. April.)
- lxxxiv) pag. 594,, am Rand. re., Zeile 8:: April. 14.
- lxxxv) pag. 599: Finis .14. April. 80. (= λόγος λε'.)
- lxxxvi) pag. 599: Incepi αὐθημερόν. (= 14. April.)
- lxxxvii) pag. 612: Finis eodem .14. April. 1580. (= λόγος λς'.)
- lxxxviii) pag. 613: Incepi eodem .14. April. 80.
- lxxxix) pag. 617, am Rand li.: April. 15.
- xc) pag. 621: Τέλος .15. April. 80. (= λόγος ἀλβέρτου, κεφ. α'.)
- xcı) pag. 630: Finis eodem .15. April. 80. (= λόγος ἀλβέρτου, κεφ. β'.)
- xcii) pag. 630: αὐτῆμαρ incepi. (= 15. April.)
- xciii) pag. 640: Finis eodem .15. April. 80. (= λόγος ἀλβέρτου, κεφ. γ'.)
- xciv) pag. 640: Incepi αὐθημερόν. (= 15. April.)
- xcv) pag. 641, am Rand li.: April. 16.
- xcvi) pag. 648: Finis .16. April. 80. (= λόγος ἀλβέρτου, κεφ. δ'.)
- xcvii) pag. 648: Incepi αὐτῆμαρ. (= 16. April.)
- xcviii) pag. 654: Finis eodem die. (= 16. April.) (λόγος ἀλβέρτου, κεφ. ε'.)
- xcix) pag. 655: Incepi αὐθημερόν. (= 16. April.)
- c) pag. 664: Absolvi 16. die Aprilis (.die Sabbati.) anno | salutis .1580. domi meae, ἐγὼ ὁ τῆς ἐλλάδος | ἀκόρεστος Μαρτίνος ὁ Κρούσιος,

## Tybingae.

## b. Informanten

- i) 19.-21.2.1585 Andreas Argyros (und Ioannes Tholoites)
- α) pag. 3r (=pag. 1 des Textes; von hier fängt Crusius an die Seiten zu nummerieren) (am unteren Rand): 21. Febru. 1585. mihi | vocabula ascripta expli=cavit κύρ ἀνδρέας ὁ ἀργυρός, ex ins. Sandorina, domi meae, usque ad. pag. 230.
- β) pag. 229 (am unteren Rand): Huc usque .21. Febru. 85. nocte etiam, cum Andrea Argyro. Sup. 1
- γ) pag. 230 (am oberen rechten Rand): Vocabula haec, usque ad 383. pag. mihi indicavit 19. Febru. 1585. Andreas Argyrus ex Sandorina Graec., domi meae Tybingae.
- δ) pag. 383 (am oberen rechten Rand): 20. Febru. 1584. perreximus hinc: interpretante mihi vocabula annotata, Andrea Argyro. Sup. 230. Infrà .447.
- ε) pag. 447 (am rechten unteren Rand): 21. Febru. 1585. usque ad finem, ego et A. Argyrus.
- στ) pag. 547 (am unteren Rand): Huc usque venimus .20. Febru. 85. | die Sabbati. Sup. 383.
- ζ) pag. 664 (letzte) (am linken Rand, senkrecht geschrieben): Vocabulorum explicationem absolvi 21. Febru. 1585. sup. 447.

## [A15] THESEIS

(Boccaccio, Giovanni), Θησέος καὶ Γάμοι τῆς Ἐμηλίας

A: 1529, Venedig, Per Giovanantonio et fratelli da Sabbio a requisitione de M. Damiano de santa Maria

B: UB Tübingen: DK I 7.4°

C: LAYTON 1994: 227, Nr. 45 – EIDENEIER 1994B: 100 – MOENNIG 1997: 42, Nr. 2 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: 16 – WILHELMI 2002: 287, Nr. 93

E: FOLLIERI 1959 (nur Buch I)

## 1. Erwerb: 1581

pag. 1 (am unteren Rand): Μ. Μαρτίνος ὁ Κρούσιος. | ἀφπα'. (= 1581)

## 2. Handschriftliche Vermerke zum Werk, usw.:

- i) Zu der Interpretation eines Wortes aus dem Text: pag. 110, Zeile 7 (am linken Rand): πλατόνια, ἔλαφοι μεγίστων κεράτων: ait D. Darmarius .30. Aug. 1584
- ii) (am rechten Rand): ἐλάφια ἄνευ κεράτων, inquit Gabriel Calonas. | Hanc explicationem etiam | Ioannes Dondes Cha=niates Cretensis | probat. .31. Iul. 1587.
- Das betreffende Zitat aus der THESEIS 110,07-8: *Αγρίμια λάφια καὶ λαγούς, πλατόνια*

*μουτσομούτα, / ἐπίαναν μὲ τὰ δίκτια, καὶ μὲ σκυλία οἱ τοπίτες. Vgl. aber Πλατόνι als Ortsname, ALEXANDROS 545-6: Καὶ συρνεὶ τὰς σαΐτας τοῦ κ' ἐκεῖνος δὲν τὸν σώνει / ἐκάλεσαν τὸ ὄνομα τοῦ τόπου κεῖ Πλατόνι.*

### 3. Lektüre - Informanten

#### a. Selbstlektüre: 7.11.-16.12.1581

- i) pag. 39 (am unteren Rand): Absolvi 7. Novemb. 1581. | Μαρτῖνος ὁ Κρούσιος.
- ii) pag. 40 (unter dem Titel): Incepi eiusdem diei nocte.
- iii) pag. 64 (am rechten Rand , Zeile 2): Novem. 10.
- iv) pag. 68: Absolvi .10. Novemb. 81.
- v) pag. 69, unter dem Titel: Incepi αὐθημερόν. (= 10 Novemb.)
- vi) pag. 91: Absolvi .12. Novemb. 1581.
- vii) pag. 92: Incepi .13. Novemb. 1581. (= Liber IV)
- viii) pag. 101 (am linken Rand , neben dem Titel): Novemb. 14.
- ix) pag. 109 (am linken Rand, Zeile 1): Novemb. 15.
- x) pag. 110 (am rechten Rand, Zeile 1): Novemb. 17.
- xi) pag.116: Finis .18. Novemb. 1581.
- xii) pag. 117: Incepi .26. Novemb. .81. (=Liber V)
- xiii) pag. 146: Absolvi .27. Novemb. 1581.
- xiv) pag. 147: Incepi 4. Decemb. 81. (= Liber VI)
- xv) pag. 167 (vor dem Titel): Absolvi 5. Decemb. 81.
- xvi) pag. 167, unter dem Titel: Incepi statim αὐθημερόν. (= 5. Decemb.) (= Liber VII)
- xvii) pag. 169 (am linken Rand. Zeile 1): Decemb. 6.
- xviii) pag. 177 (am linken Rand. Zeile 1): Decemb. 7.
- xix) pag. 206 (vor dem Titel): Absolvi .8. Decemb. 1581.
- xx) pag. 206 (unter dem Titel): Statim αὐθωρόν incepi. (= 8. Decemb.) (= Liber VIII)
- xxi) pag. 241: Absolvi .12. Decemb. 81.
- xxii) pag. 242: Statim αὐθωρόν incepi. (= 12. Decemb.) (= Liber IX)
- xxiii) pag. 255 (am linken Rand, neben dem Titel): Decemb. 13.
- xxiv) pag. 264: Finis 13. Decemb. 81
- xxv) pag. 265: Εὐθὺς αὐθωρεῖ incepi. (= 13. Decemb.) (= Liber X)
- xxvi) pag. 279 (am linken Rand, Zeile 9): Decemb. 14.
- xxvii) pag. 295: Finis 14. Decemb. 81.
- xxviii) pag. 296: Incepi αὐτονυχί. (= 14. Decemb.) (= Liber XI, Ὑπόθεσις)
- xxix) pag. 297 (am linken Rand, neben dem Titel): Decemb. 15. (= Liber XI, Text)
- xxx) pag. 315 (am linken Rand, Zeile 10): Decemb. 16.
- xxxi) pag. 321 (vor dem Titel): Absolvi 16. Decemb. πρῶτ' .81. | ἔτι σκότους ὄντος, | ὦρα ζ'.

xxxii) pag. 231 (unter dem Titel): Incepi αὐθωρόν. (= 16. Decemb.) (= Liber XII)

xxxiii) pag. 346: Absolvi ego M. Martinus Crusius, Tybingae | Professor utriusque  
linguae .16. die Decemb. 1581. | die Sabbati, media 5<sup>a</sup>. hora, vesperi. τῷ θεῷ  
δόξα.

#### b. Informanten

i) 30.6.1582, Gabriel Calonas

pag. 39 (am unteren Rand): 30. Iun. 82. explicationes vocabulorum primi  
libri, | ex ore D. Gabrielis Calonae, Corinthii, | adscripsi, domi maeae, Ty-  
bingae.

ii) 30.8.1584, Andreas Darmarius

pag. 41 (am rechten Rand., neben dem Titel): M. Mart. Crusius | Explicavit  
mihi sequentia vocabula D. Andreas | Darmarius Epidaurius Laco: qui ad  
me venit | Tybingam .30. Aug. 1584.

iii) 30.7.-4.8.1587, Ioannes Dondes

α) pag. 70 (am rechten Rand, neben dem Titel): Sequentium vocabulorum, |  
ultra Darmarium, | plurima mihi .30. | Iul. 1587. explicavit | ἰωάννης δόνδης  
| κρής χανιάτης.

β) pag. 346: Vocabulorum declarationem | mihi absolvit .4. | Aug. 87. ὁ κύριος |  
ἰωάννης ὁ ντόνδης | ἐκ χανίας κρητικῆς, | omni diligentia, qua po=|tuit, do-  
mi | meae Tybin=|gae.

## B. Verschollene Exemplare

## [B1] \*BELISARIOS

\*Διήγησις εἰς τὰς πράξεις, τοῦ περιβοήτου στρατηγοῦ τῶν Ῥωμαίων,  
μεγάλου Βελισαρίου

C: MOENNIG 1997: 71, Appendix I, Nr. 2 und 6.

D: BAKKER ET AL. 1988

Erwerb: 4.1.1575

Informanten:

- i) 27.2.1579, Stamatios Donatos (GH 47. 51)
- ii) 2.7.1582, Gabriel Calonas (GH 118)
- iii) 20.8.1587, Ioannes Dondes (Mh 466.3, pag. 578)
- iv) 20.1.1588, Iakobos Miloites (Mh 466.3, pag. 681)

## [B2] \*BIOS AG. NIKOL.

\*Βίος τοῦ Ἁγίου Νικολάου

C: keine Ausgabe im 16. Jh. erhalten – MOENNIG 1997: 72, Appendix I: 14

Informanten:

- i) 30.6.1582, Gabriel Calonas (GH 109)

## [B3] \*GAIDAROS

\*Γαιῖδάρου, λύκου κι ἄλουποῦς διήγησις ώραία

C: MOENNIG 1997: 72, Appendix I: Nr. 12

D: ALEXIOU 1955, POCHELT 1991

Informanten:

- i) 28.6.1582, Gabriel Calonas (GH 105)
- ii) 20.1.1588, Iacobos Miloites (Mh 466.3, pag. 681)

## [B4] \*HIST. PHIL. PER.

\*Ἱστορία φιλαργυρίας μετὰ τῆς περηφανίας

C: MOENNIG 1997: 72, Appendix I: Nr. 11

D: ZORAS 1954

Informanten:

- i) 23.-24.1.1581, Andreas Argyrus (GH 73)
- ii) 28.6.1582, Gabriel Calonas (GH 105)

[B5] \*ILIAS

\*'Ομήρου Ἰλιάς μεταβληθεῖσα πάλαι εἰς κοινήν γλῶσσα νῦν δὲ διορθωθεῖσα, καὶ διατεθεῖσα συντόμως, καὶ κατὰ βιβλία, καθὼς ἔχει ἡ τοῦ Ὀμήρου βίβλος, παρὰ Νικολάου τοῦ Λουκάνου [...]

A: 1526, Venedig, Stefano da Sabbio ... ad instantia di miser Damian di santa Maria da spici

C: MOENNIG 1997: 71, Appendix I: Nr. 1

D: s. auch weiter oben [A 9]

1. Selbstlektüre

S. oben [A9], 3a i).

2. Informanten

- i) 23.2.1579, Stamatios Donatos (GH 17-18)

[B6] \*IMPERIOS

\*Ἰμπερίος καὶ Μαργαρώνα, Ἐξήγησις τοῦ θαυμαστοῦ Ὑμβερίου

C: MOENNIG 1997: 72, Appendix I: Nr. 17

Informanten:

- i) 15.7.1589, Nikolaos Stephanou (Mh 466.4, pag. 160)

[B7] \*LOGOI DID.

\*Μάρκος Δεφαράνας, Λόγοι διδακτικοὶ τοῦ πατρὸς πρὸς τὸν υἱόν

C: MOENNIG 1997: 71, Appendix I: Nr. 5

D: KARAIKAKIS 1934-37

Informanten:

- i) 23.-24.1.1581, Andreas Argyrus (GH 71)
- ii) 30.9.1582, Gabriel Calonas (GH 109)
- iii) 21.8.1587, Ioannes Dondes (Mh 466.3, pag. 584)

[B8] \*PALAIA NEA DIATH.<sup>2</sup>

A: 1567, Venedig, Giacomo Leoncini

B: UB Tübingen: Ge 1179.8° (verschollen)

C: LAYTON 1994: 243, Nr. 227 – EIDENEIER 1994B: 101 – MOENNIG  
1997: 43 Nr. 15 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 94

D: KAKOULIDI-PANOU 2000

**Informanten:**

- i) 30.-31.8./2.-9.9.1584, Andreas Darmarius (GH 130)
- ii) 18.2.1585, Ioannes Tholoites & Andreas Argyrus (GH 147)
- iii) 26.9.1587, Ioannes Dondes (Mh 466.3, pag. 630)
- iv) 17./18.1.1588, Iakovos Miloites (Mh 466.3, pag. 667. 674)

[B9] \*RE SKOTSIAS

\*Τριβώλης Ἰάκωβος, Ἱστορία τοῦ Ῥε τῆς σκοτζίας

C: MOENNIG 1997: 71, Appendix I: Nr. 8

D: IRMSCHER 1956

**Informanten:**

- i) 16.4.1582, Alexander Trucello (GH 90)
- ii) 28.6.1582, Gabriel Calonas (GH 105)

[B10] \*TAGIPIERA

\*Τριβώλης Ἰάκωβος, Ἱστορία τοῦ Ταγιαπιέρα

C: MOENNIG 1997: 71, Appendix I: Nr. 9

D: IRMSCHER 1956

**Informanten:**

- i) 28.6.1582, Gabriel Calonas (GH 105)

C. Nicht glossierte Exemplare

[C1] ΟΚΤΟΒΡΙΟΣ

Βιβλίον τοῦ Ὀκτωβρίου μηνός. Περιέχον τὴν πρέπουσαν αὐτῷ ἅπασαν ἀκολουθίαν

A: 1566, Venedig, Giacomo Leonicini

B: UB Tübingen: Gi 103 Fol. (2)

C: LAYTON 1994: 242, Nr. 219 – EIDENEIER 1994B: 101 – MOENNIG 1997: 43, Nr. 14 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 92 – WILHELMI 2002: 286, Nr. 81

[C2] ΟΚΤΟΕΧΟΣ

Ὀκτώηχος

A: 1587, Venedig, Francesco Giuliani

B: UB Tübingen: Gi 422.4°

C: LAYTON 1994: 253, Nr. 343– EIDENEIER 1994B: 101. 109 – MOENNIG 1997: 44, Nr. 25 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 118 – WILHELMI 2002: 338, Nr. 516

[C3] ΟΡΟΛΟΓΙΟΝ<sup>1</sup>

Ὁρολόγιον

A: 1584, Venedig, παρὰ Ἰωάννου βαπτιστοῦ τοῦ Ῥικαινοῦ

B: UB Tübingen: Gb 579.8°

C: LAYTON 1994: 251, Nr. 323– EIDENEIER 1994B: 101. 108 – MOENNIG 1997: 43, Nr. 22 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 113 – WILHELMI 2002: 317, Nr. 356

[C4] ΟΡΟΛΟΓΙΟΝ<sup>2</sup>

Ὁρολόγιον

A: 1584, Venedig, Kunadis

B: UB Tübingen: Gb 580.4° (2)

C: LAYTON 1994: 251, Nr. 322 – EIDENEIER 1994B: 101. – MOENNIG

1997: 43, Nr. 23 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 112  
– WILHELMI 2002: 318, Nr. 357

## [C5] PALAIA NEA DIATH.

[Ἰωαννίκιος Καρτάνος], ΤΟ ΠΑΡΟΝ ΒΙΒΛΙ΄ΟΝ ΕἶΝΑΙ Η΄ ΠΑΛΑΙΑ΄ ΤΕ ΚΑΙ΄ ΝΕ΄Α ΔΙΑΘήκη, ἤτοι τὸ ἄνθος καὶ ἀναγκαῖον αὐτῆς. ἔστι δὲ πάνυ ὠφέλιμον καὶ ἀναγκαῖον πρὸς πᾶσα χριστιανόν

A: 1556, Venedig, Christoforo Zanetti

B: WLB Stuttgart: Theol. Oct. 9023

C: LAYTON 1994: 237, Nr. 158 – EIDENEIER 1994B: 102. 108 – MOENNIG 1997: 43, Nr. 7 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 72<sup>17</sup>

D: KAKOULIDI-PANOU 2000

## [C6] SEPTEMBRIOS

Βιβλίον τοῦ Σεπτεμβρίου μηνός. Περιέχον τὴν πρέπουσαν αὐτῷ ἅπασαν ἀκολουθίαν

A: 1566, Venedig, Giacomo Leoncini

B: UB Tübingen: Gi 103 Fol. (1)

C: LAYTON 1994: 242, Nr. 218 – EIDENEIER 1994B: 101 – MOENNIG 1997: 42, Nr. 13 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 91 – WILHELMI 2002: 286, Nr. 82

## [7] SYGG. VATHM.

Σκορδύλιος Ζαχαρίας, ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΤΗΣ ΣΥΓΓΕΝΕΙΑΣ βαθμῶν, συνοπτικὴ συλλογὴ ἐκ διαφόρων συντεθείσα παρὰ Ζαχαρίου ἱερέως σκορδυλίου κρητὸς τοῦ πονομαζομένου μαραφαῶ, καὶ ἐπιτρόπου τοῦ τῆς κωνσταντινουπόλεως οἰκουμενικοῦ πατριάρχου κυρίου Ἰωάσαφ, σὺν τοῖς ἄλλοις ἐκατεστρώθη.

A: ≈ 1581, Venedig, Spinelli

B: UB Tübingen: Gb 580.8° (2)

C: LAYTON 1994: 250, Nr. 313 – EIDENEIER 1994B: 101 – MOENNIG 1997: 43, Nr. 21 – EIDENEIER/MOENNIG/WINTERWERB 2000: Nr. 110 – WILHELMI 2002: 352, Nr. 640

<sup>17</sup> Bei WILHELMI 2002 nicht verzeichnet.

VIII ANHANG 2: VON CRUSIUS BENUTZTE ODER  
GEZEICHNETE BILDER

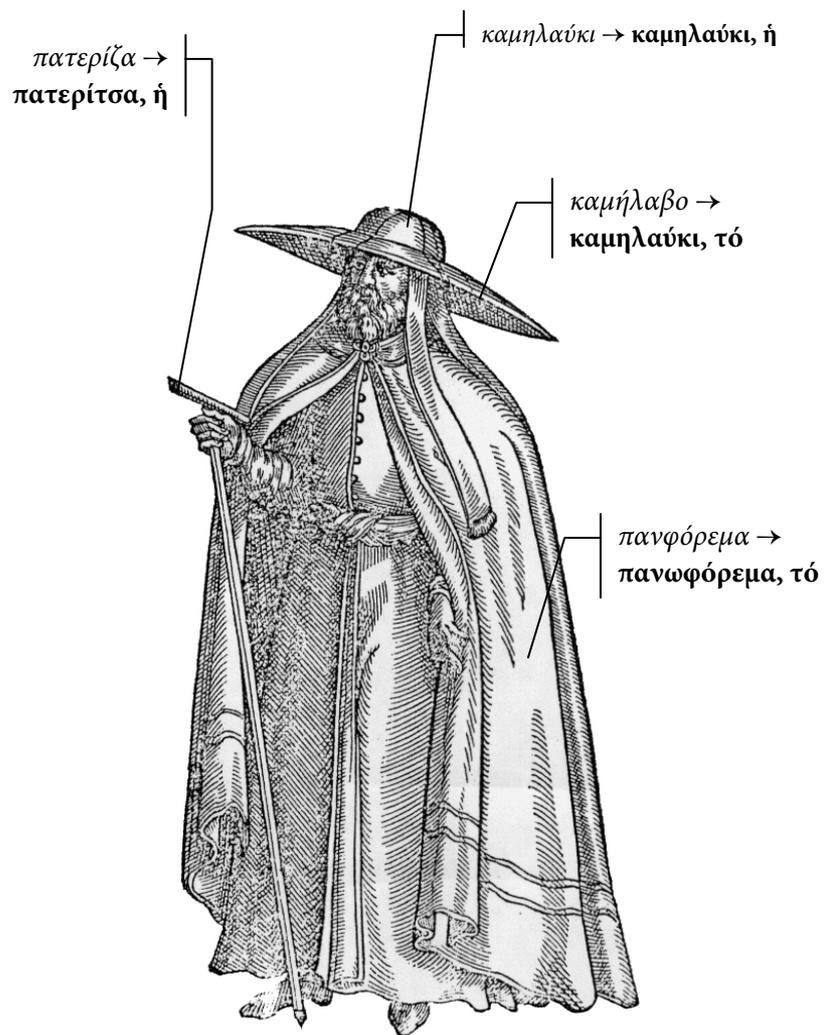


Abb. 1: TG 106, »Effigies Patriarchae Constantinopol.«

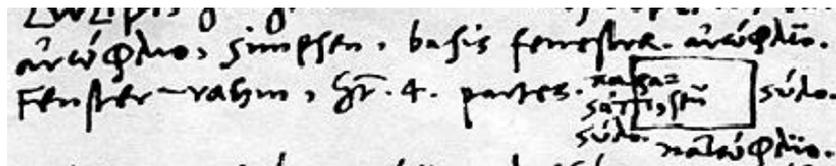


Abb. 2: Auszug aus GH 20. → ἀνώφλιον, τό, → κατώφλιον, τό, → παραστάτης, ό, → στύλος, ό

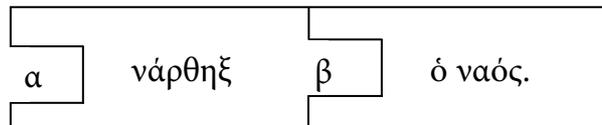


Abb. 3: Nachzeichnen von AB 4.248<sup>v</sup> iv, → νάρθηξ, ό

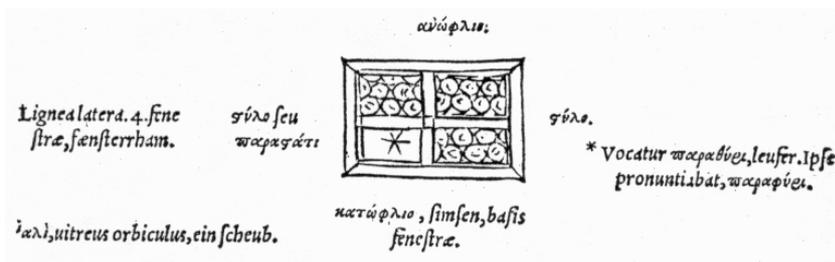


Abb. 4: TG 210. → ἀνώφλιον, τό, → γιάλι, τό, → κατώφλιον, τό, → παραθύρι, τό, → παραστάτης, ό

## VIII BIBLIOGRAPHIE

### 1 Im Text und den Bemerkungen häufig zitierte lexikographische Werke:

- AndrA Nikolaos Andriotis, *Lexikon der Archaismen in neugriechischen Dialekten*, Wien : Verl. d. Österr. Akad. d. Wiss., 1974 [Schriften der Balkankommission / Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse ; 22 : Linguist. Abt. / Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse]
- Dasyp. Petrus Dasypodius, *Dictionarium Latinogermanicum*, 2. Nachdr. der Ausg. Straßburg, Rihelius, 1536, Hildesheim [u.a.] : Olms, 1995 = 1536 [Documenta linguistica : Reihe 1, Wörterbücher des 15. und 16. Jahrhunderts]
- DuC [Charles] Du Fresne Du Cange, *Glossarium ad scriptores mediae et infimae Graecitatis* [acc. Appendix ad Glossarium mediae & infimae Latinitatis, una cum brevi etymologico linguae Gallicae ex utroque glossario], [Unveränd. Abdr. der 1688 ersch. Ausg.], Graz : Akad. Dr.- u. Verl. Anst., 1958
- Dimitr. *Μέγα Λεξικόν όλης της ελληνικής γλώσσας: δημοτική, καθαρεύουσα, μεσαιωνική, μεταγενέστερα, αρχαία*, Athen: Εκδοτικός Οργανισμός Ελληνική Παιδεία, 1964
- EKr *Επιτομή του Λεξικού της Μεσαιωνικής Ελληνικής Δημόδους Γραμματείας 1100-1669 του Ε. Κριαρά*, Thessaloniki: Κέντρο Ελληνικής Γλώσσας, Bd. 1 2001 -

- IL Ακαδημία Αθηνών, *Ιστορικό Λεξικό της νέας Ελληνικής*, Bd. 1-4, Athen 1933-1953
- Kr Εμμανουήλ Κριαράς, *Λεξικό της Μεσαιωνικής Ελληνικής Δημόδους Γραμματείας : 1100-1669*, Thessaloniki 1968 -
- L-S *A Latin Dictionary Founded on Andrews' edition of Freund's Latin dictionary, revised, enlarged, and in great part rewritten by Charlton T. Lewis, Ph.D. and Charles Short, LL.D.*, Oxford: Clarendon Press. 1879
- LSJ Henry George Liddell. Robert Scott, *A Greek-English Lexicon, revised and augmented throughout by Sir Henry Stuart Jones with the assistance of Roderick McKenzie*, Oxford: Clarendon Press, 1940
- Meurs. *Ioannis Mevrsii Glossarivm Graeco-Barbarvm in qvo prater vocabvla quinque millia quadringenta officia atque dignitates imperij Constantinop, tam in palatio, quam eccllesia aut militia, explicantur, & illustrantur*, Editio altera, emendata, & circitet cIc Ic ccc [!]; *Vocabulis aucta. Lvgdvn Batavorvm, apud Lvdovicvm Elzevirivm*, 1614
- M. Kritopoulos  
apud  
Meurs. es wurde das Exemplar von Meurs. der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel benutzt, s. MOENNIG 1994b  
s. auch *Metrophanis Critopvli ... Emendationes et animadversiones in Iohannis Mevrsii Glossarivm graecobarbarvm ex avtographo / nvnc primvm editit Ioh. Georgivs Fridericvs Franzivs Stendaliae svmtibvs Franzii et Grosii*, 1787

## 2 Benutzte Bibliographie

- Adams, Herbert M. (1967) *Catalogue of books printed on the continent of Europe (1501-1600) in Cambridge libraries*, Cambridge Univ. Pr.
- Alexiou, L. (1955) ›Η φυλλάδα του γαδάρου, ήτοι γαδάρου, λύκου και αλεπούς διήγησις ωραία‹, *Κρητικά Χρονικά* 9, 81-118
- Alexiou, Stylianos (1979) *Απόκοπος, Η Βοσκοπούλα*, Athen: Ermis
- Alpers, Klaus (1990) ›Griechische Lexikographie in Antike und Mittelalter (dargestellt an ausgewählten Beispielen)‹, in: H.-A. Koch und A. Krup-Ebert (Hg.), *Welt der Information. Wissen und Wissensvermittlung in Geschichte und Gegenwart*, Stuttgart: Metzler 14-38
- Alpers, Klaus (1991) ›Ein Handschriftenfund zum Cyrill-Glossar in der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen‹, in: E. Trapp und W. Hörandner (Hg.), *Lexicographica Byzantina, Beiträge zum Symposium zur Byzantinischen Lexicographie (Wien, 1.-4.3.1989)*, Wien, 11-52
- Alpers, Klaus (1993-4) ›Besprechung von: Dionysios Ch. Kalamakes, *Λεξικά των επών Γρηγορίου του Θεολόγου. Μετά γενικής θεωρήσεως της πατερικής λεξικογραφίας*, Athen 1992‹, *Byzantinische Zeitschrift* 86/87, 489-90
- Alpers, Klaus (2001) ›Artikel: Lexikographie‹, in: Gert Ueding (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik; Bd. 5*, Darmstadt: Wissenschaftl. Buchges., 489-90
- Angelatos, Dimitris (1992) ›Σπανός: Το αντεστραμμένο τυπικό και ο αναποδογυρισμένος κόσμος της παρωδίας. Ερμηνευτική προσέγγιση‹, *Βυζαντινά Μελέται* 4, 677-691
- Archibald, Elizabeth (1991) *Medieval and Renaissance themes and variations : including the text of Historia Apollonii Regis Tyri with an English translation*, Cambridge, 1991
- Babcock, Robert G. und Sosower, Mark L. (Hg.) (1994) *Learning from the Greeks: an exhibition commemorating the five-hundredth anniversary of the founding of the Aldine press [April - June 1994 at the Beinecke Library, New Haven; and December 1994 - February 1995 at the*

- Grolier Club, New York], New Haven, Conn.: Beinecke Rare Book & Manuscript Library
- Babinger, Franz (1951) ›Johannes Lewenklaus Lebensende«, *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 50, 5-26
- Bakker, Wim und Van Gemert, Arnold (Hg.) (1988) *Ιστορία του Βελισαρίου, κριτική έκδοση των τεσσάρων διασκευών με εισαγωγή, σχόλια και γλωσσάριο* [Βυζαντινή και Νεοελληνική Βιβλιοθήκη; 6], Athens: MIET
- Bakker, Wim und Van Gemert, Arnold (Hg.) (2002) *Θρήνος. Εις τα πάθη και την Σταύρωση του Κυρίου και Θεού και Σωτήρος ημών ηησού Χριστού. Κριτική έκδοση*, Heraklion: Πανεπιστημιακές εκδόσεις Κρήτης
- Beck, Hans-Georg (1958) *Chalikes: Festgabe für die Teilnehmer am XI. Internationalen Byzantinistenkongreß, München 15.-20. September 1958*, Freising: Datterer
- Bekker, Immanuel (Hg.) (1835) *Nicetae Choniatae historia ex recensione Immanuelis Bekkeri*, Editio emendatior et copiosior, [Corpus scriptorum historiae Byzantinae; 20], Bonn: Weber
- Benz, Ernst (1952) *Die Ostkirche im Lichte der protestantischen Geschichtsschreibung von der Reformation bis zur Gegenwart* [Orbis academicus 3, Abteilung protestantische Theologie; 1], Freiburg [u.a.]: Alber
- Beyer, Michael und Wartenberg, Günther (Hg.) (1996) *Humanismus und Wittenberger Reformation: Festgabe anlässlich des 500. Geburtstages des Praeceptor Germaniae Philipp Melanchthon am 16. Februar 1997; Helmar Junghans gewidmet*, Leipzig: Evangel. Verl.-Anst. Leipzig
- Bezzel, Irmgard (2000) *Register der Druckorte, Drucker, Verleger und Erscheinungsjahre* [Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts: VD 16; Abt. 3], Stuttgart: Hiersemann
- Bohnstedt, John W. (1968) *The infidel scourge of God; the Turkish menace as seen by German pamphleteers of the Reformation era* [Transactions of the American Philosophical Society; n.s. vol.58, pt.9], Philadelphia: American Philosophical Society
- Brendle, Franz (2001) ›Martin Crusius. Humanistische Bildung, schwäbisches Luthertum und Griechenlandbegeisterung«, in: Fr. Brendle (Hg.),

- Deutsche Landesgeschichtsschreibung im Zeichen des Humanismus* [Contubernium; 56], Stuttgart: Steiner
- Bryer, Anthony (Hg.) (1991) *Manzikert to Lepanto: the Byzantine world and the Turks 1071 - 1571; papers given at the Nineteenth Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham, March 1985* [Byzantinische Forschungen; 16], Amsterdam: Hakkert
- Cancik, Hubert (1999) ›Crusius contra Frischlinum. Geschichte einer Feindschaft‹, in: S. Holtz und D. Mertens (Hg.), *Nicodemus Frischlin: (1547-1590). Poetische und prosaische Praxis unter den Bedingungen des konfessionellen Zeitalters*, Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 261-95
- Caratzas, Stamatios C. (1952) ›La dissimilation du T dans les dialectes du vieil Athenes et la valeur du temoignage de Kavassilas et Zygomalas (16e siecle)‹, *Rendiconti delle Istituto Lombardo* 85, 288-97
- Carpinato, Caterina (1988) *La Battaglia delle rane e dei topi. Batrachomyomachia / a cura di Fusillo Massimo ; pref. di Montanari Franco ; append. di Carpinato Caterina*, Milano
- Carpinato, Caterina (1997) ›Le prime traduzioni greche di Omero: L' Iliade di Nikolaos Lukanis e la Batrachomyomachia di Dimitrios Zinos‹, in: Emanuele Banfi (Hg.), *Atti del secondo Incontro internazionale di linguistica*, Trento: Dipartimento di scienze filologiche e storiche, 411-40
- Decker-Hauff, Hansmartin (Hg.) (1981) Cellius, Erhard, *Imagines professorum Tubingensium: 1596. Bd. I: Faksimile, Bd. II: Kommentar und Text in Übersetzung*, Sigmaringen: Thorbecke
- Chantziaras, Dimitrios (1995) *To Θεσσαλικό γλωσσικό ιδίωμα: γλωσσάρι-λεξικό*, Athen: Δημιουργία, 1995
- Daly, Lloyd W. (1967) *Contributions to a history of alphabetization in Antiquity and the Middle Ages* [Collection Latomus; 90], Bruxelles: Latomus
- Danezis, Giorgos (1996) ›Fremdeinflüsse auf die Neugriechische Literatur (16. bis frühes 19. Jh.)‹, in: P. Schreiner und R. Lauer (Hg.), *Die Kultur Griechenlands in Mittelalter und Neuzeit. Bericht über das Kolloquium der Südosteuropa-Kommission 28.-31. Oktober 1992* [Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philolo-

- gisch-Historische Klasse; 3. Fol., Nr. 212], Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 352-66
- Danezis, Giorgos (1996) ›Μερικοί άγνωστες μάρτυρες γνωστών δημωδών κειμένων‹, in: José Egea und Javier Alonso (Hg.), *Prosa y Verso en Griego Medieval, Rapports of the International Congress ›Neograeca Medii Aevi III‹ (Vitoria 1994)*, Amsterdam: Adolf M. Hakkert editeur, 111-37
- De Clercq, Carlo (1967) ›Des jumeaux typographiques. La Turcograecia et la Germanograecia de Martin Crusius‹, *Gutenberg Jahrbuch*, 144-55
- De Clercq, Carlo (1967) ›La Turcograecia de Martin Crusius et les patriarches de Costantinople de 1453 à 1583‹, *Orientalia Christiana Periodica* 33, 210-20
- De Gregorio, Giuseppe (1991) *Il copista greco Manouel Malaxos: studio biografico e paleografico-codicologico* [Littera antiqua; 8], Vatikan: Scuola Vaticana di paleografia, diplomatica e archivistica
- De Gregorio, Giuseppe (1995) ›Studi su copisti greci del tardo Cinquecento. I. Ancora Manuel Malaxos‹, *Römische historische Mitteilungen* 37, 189-268
- De Gregorio, Giuseppe (1996) ›Studi su copisti greci del tardo Cinquecento. II. Ioannes Malaxos e Theodosio Zygomalas‹, *Römische historische Mitteilungen* 38, 189-268
- De Gregorio, Giuseppe (1996) ›Un intervento patriarcale del 1574 contro la Idiorritmia: i documenti di Hieremias II Tranos‹, *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 46, 343-78
- De Gregorio, Giuseppe (2000) ›Constantinopoli-Tubinga-Roma, Ovvero la 'Duplice Conversione' di un manoscritto Bizantino (Vat. Gr. 738)‹, *Byzantinische Zeitschrift* 93 [37-107]
- Decker-Hauff, Hansmartin und Fichtner, Gerhard (1977) *Die Universität Tübingen von 1477 bis 1977 in Bildern und Dokumenten* [500 Jahre Eberhard-Karls-Universität Tübingen; 3], Tübingen: Attempto Verl.
- Delatte, Armand (1947) *Les Portulans grecs* [Bibliothèque de la faculté de philosophie et lettres de l'Université de Liège ; 107], Liège [u.a.]: Fac. de philos. et lettres

- Deldimos, Evangelos (1983) *Θησαυρός Δαμασκηνού: μετά της προσθήκης εν τω τέλει της παραινέσεως προς τους Μοναχούς και ετέρων επτά λόγων και της εξηγήσεως του Πάτερ Ημών*, Thessaloniki: Rigopoulos
- Di Benedetto Zimbone, Anna (1994) »Il Cantare di Apollonio di Antonio Pucci e la Ριμάδα Απολλωνίου του Τυρίου«, in: Mario Vitti (Hg.), *Testi letterari italiani tradotti in greco dal '500 ad oggi [Atti del IV Convegno di studi neogreci, Viterbo, 20-21-22 maggio 1993, organizzato dalla Università della Tuscia, Facoltà di lingue e letterature straniere moderne e dalla Associazione nazionale di studi neogreci]*, Soveria Mannelli: Rubbettino, 13-23
- Dietrich, Karl (1929) »Goethe und die neugriechische Volksdichtung«, *Hellas-Jahrbuch*, 61-81
- Drerup, Engelbert (1930) *Die Schulaussprache des Griechischen von der Renaissance bis zur Gegenwart: im Rahmen einer allgemeinen Geschichte des griechischen Unterrichts [Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums]*, Paderborn: Schöningh
- Dyovouniotis, Konstantinos (1924) »Μητροφάνους Κριτόπουλου. Ανέκδοτος Γραμματική της απλής Ελληνικής«, *Επιστημονική Επετηρίς της Θεολογικής Σχολής του Πανεπιστημίου Αθηνών*, 97-123
- Dyovouniotis, Konstantinos (1936) »Το υπ' αριθμόν 21 χειρόγραφον της Πανεπιστημιακής Βιβλιοθήκης της Τυβίγγης«, *Πρακτικά της Ακαδημίας Αθηνών* 11, 270-6
- Ebert, Robert Peter, Reichmann, Oskar und Wegera, Klaus-Peter (1993) *Frühneuhochdeutsche Grammatik [Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte; A. Hauptreihe; Nr.12]*, Tübingen: Niemeyer
- Egea, José M., Alonso, J. und Congresso internazionale "Neograeca Medii Aevi (1996) *Prosa y verso en griego medieval: rapports [sic] of the International Congress "Neograeca Medii Aevi III"*, Vitoria, 1994, Amsterdam: Adolf M. Hakkert editeur
- Ehmer, Hermann (1995) »Der slawische Buchdruck des Hans Ungnad in Urach«, in: Rolf-Dieter Kluge, Eugenio Coseriu und Heinz Setzer (Hg.), *Ein Leben zwischen Laibach und Tübingen: Primus Truber und seine Zeit; Intentionen, Verlauf und Folgen der Reformation in Württemberg und Innerösterreich [Sagners slavistische Sammlung; 24]*, München: Sagner, 438

- Eideneier, Hans (1977) *Spanos: eine byzantinische Satire in der Form einer Parodie* [Supplementa Byzantina; 5], Berlin [u.a.]: de Gruyter
- Eideneier, Hans (1982) ›Hellenen und Philhellenen‹, in: Kirsten Fast und Jan Peter Thorbecke (Hg.), *Griechen und Deutsche: Bilder vom Anderen: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, 2. Oktober-28. November 1982, Hessisches Landesmuseum Darmstadt, 26. Januar-6. März 1983 = Έλληνες και Γερμανοί: εμείς και εκείνοι*, Stuttgart [u.a.]: Württembergisches Landesmuseum [u.a.], 63-75
- Eideneier, Hans (1982/3) ›Leser- oder Hörerkreis? Zur byzantinischen Dichtung in der Volkssprache‹, *Ελληνικά* 34, 119-50
- Eideneier, Hans (1989) ›KAI als Auftakt zur (rhythmischen) Phrase. Zur verbalisierten Pausenmarkierung im Mittel- und Neugriechischen‹, *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 39, 179-200
- Eideneier, Hans (1994a) ›Martinus Crusius Neograecus und die Folgen‹, in: Hans Eideneier (Hg.), *Graeca recentiora in Germania: deutsch-griechische Kulturbeziehungen vom 15. bis 19. Jahrhundert* [Wolfenbütteler Forschungen; Bd. 59], Wiesbaden: Harrassowitz, 123-36
- Eideneier, Hans (1994b) ›Neograeca Crusiana‹, in: Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, Φιλοσοφική Σχολή-Τμήμα Φιλολογίας, Τομέας Μεσαιωνικών και Νεοελληνικών Σπουδών (Hg.), *Ζητήματα Ιστορίας των νεοελληνικών γραμμάτων, Αφιέρωμα στον Κ. Θ. Δημαρά*, Thessaloniki, 63-70
- Eideneier, Hans (1994c) ›Von der Handschrift zum Druck: Martinus Crusius und David Höschel als Sammler griechischer Venezianer Volksdrucke des 16. Jahrhunderts‹, in: Hans Eideneier (Hg.), *Graeca recentiora in Germania: deutsch-griechische Kulturbeziehungen vom 15. bis 19. Jahrhundert* [Wolfenbütteler Forschungen; Bd. 59], Wiesbaden: Harrassowitz, 93-111
- Eideneier, Hans (1996) ›Παρατηρήσεις στο δημώδη πεζό λόγο του 16ου αιώνα‹, in: José Egea und J. Alonso (Hg.), *Prosa y verso en griego medieval: rapports [sic] of the International Congress "Neograeca Medii Aevi III"*, Vitoria, 1994, Amsterdam: Adolf M. Hakkert editeur, 151-8
- Eideneier, Hans (1999) *Von Rhapsodie zu Rap: Aspekte der griechischen Sprachgeschichte von Homer bis heute*, Tübingen: G. Narr

- Eideneier, Hans (2005) ›Orthophonie vs Orthographie‹, in: Elizabeth Jeffreys und Michael Jeffreyss (Hg.), *Αναδρομικά και Προδρομικά. Approaches to Texts in Early Modern Greek. Papers from the conference Neograeca Medii Aevi V*, Exeter College, University of Oxford, September 2000, Oxford in *Akten der Konferenz ›Neograeca Medii Aevi 5‹*, Oxford, 3-16
- Eideneier, Hans (2002) ›Rhetorik und Stil – der griechische Beitrag‹, *Arbeiten zur Mehrsprachigkeit*, Folge B, 43, Universität Hamburg: SFB 538
- Eideneier, Hans, Moennig, Ulrich und Winterwerb, Helma (2000) *Neograeca in Germania: Bestände frühneugriechischer und liturgischer Drucke des 16. - 18. Jahrhunderts in Bibliotheken des deutschsprachigen Raums* [Τετράδια εργασίας. Κέντρο Νεοελληνικών Ερευνών Εθνικού Ιδρύματος Ερευνών; 23], Αθήνα: Κέντρο Νεοελληνικών Ερευνών Εθνικού Ιδρύματος Ερευνών
- Engels, Lic. Walter (1939/40) ›Die Wiederentdeckung und erste Beschreibung der östlich - orthodoxen Kirche in Deutschland durch David Chytraeus (1569)‹, *Kyrios* 4, 262-85
- Engels, Lic. Walter (1955) ›Salomon Schweigger. Ein ökumenischer Orientreisender im 16. Jahrhundert‹, *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 7, 224-46
- Escobar Chico, Angel (1993) *Codices Caesaraugustani Graeci: catálogo de los manuscritos griegos de la Biblioteca Capitular de La Seo (Zaragoza)*, Zaragoza: Institución Fernando el Católico
- Faust, Manfred (1972) ›Die Mehrsprachigkeit des Humanisten Martinus Crusius‹, in: *Homenaje a Antonio Tovar ofrecido por sus discípulos, colegas y amigos*, Madrid: Gredos, 137-49
- Firmin-Didot, Ambroise (1875) *Alde Manuce et l'hellénisme à Venise: orné de quatre portraits et d'un facsimilé: Hellénisme dans l'Occident: Isabelle d'Este, marquise de Mantoue: Correspondance inédite des réfugiés grecs en Italie: Zacharias Calliergi et les calligraphes crétois: Premières impressions grecques, etc*, Paris: D' Ambroise Firmin-Didot
- Fletcher, H. George (1988) *New Aldine studies: documentary essays on the life and work of Aldus Manutius*, San Francisco: Bernard M. Rosenthal, Inc

- Follieri, Enrica (1959) *Il Teseida neogreco, libro I* [Testi e studi bizantino-neoellenici; 1], Roma: Istituto di studi bizantini e neoellenici
- Freund, Sabine (1991) *Das vokalische Schreibsystem im Augsburger Kochbuch der Sabina Welserin aus dem Jahre 1553: ein Beitrag zur Graphematik handschriftlicher Überlieferung des 16. Jahrhunderts* [Sprache, Literatur und Geschichte ; 6], Heidelberg: Winter
- Gaier, Albert (1975) ›Die Pfarrer-Dynastie der Maier-Crusiani in Alt-Württemberg und Nordbaden, im Kraichgau und in Zäbergau‹, *Blätter für Württembergische Kirchengeschichte* 75, 85-117
- Gamillscheg, Ernst (1997) ›Symeon Karnarios und Symeon Kabasilas‹, *Codices Manuscripti* 18/19 125-31
- Garcia, Antonio Brava (2000) ›Once more on Darmarios' collaborators‹, in: Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών (Hg.), *Η ελληνική Γραφή κατά τους 15ο και 16ο αιώνες* [Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών. Ινστιτούτο Βυζαντινών Ερευνών; Διεθνή Συμπόσια 7], Athen: Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών. Ινστιτούτο Βυζαντινών Ερευνών, 194-211
- Geanakoplos, Deno J. (1994) ›Some Important episodes in the Relations between Greek and German Humanists in the 15. and 16. century‹, in: Hans Eideneier (Hg.), *Graeca recentiora in Germania: deutsch-griechische Kulturbeziehungen vom 15. bis 19. Jahrhundert* [Wolfenbütteler Forschungen; Bd. 59], Wiesbaden: Harrassowitz, 27-45
- Gelhaus, Hermann (1989) *Der Streit um Luthers Bibelverdeutschung im 16. und 17. Jahrhundert: mit der Identifizierung Friedrich Traubs* [Reihe germanistische Linguistik], Tübingen: Niemeyer
- Glaser, Karl-Heinz und Stuth, Steffen (Hg.) (2000) *David Chytraeus (1530-1600): norddeutscher Humanismus in Europa; Beiträge zum Wirken des Kraichgauer Gelehrten*, Ubstadt-Weiher: regionalkultur
- Gloning, Thomas (1991) »Nova Wellingiana« -- Nachrichten-Exzerpte in den Tagebüchern von Martin Crusius (1526-1607). Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Presse und der Pressesprache‹ In: Schäfer, V. (Hg.): *Bausteine zur Tübinger Universitätsgeschichte Folge 5.*, Tübingen: Attempto, 13-52
- Göllner, Carl (1978) *Die Türkenfrage in der öffentlichen Meinung Europas im 16. Jahrhundert*, 1. Aufl. [Tvrčica: die europäischen Türkendrucke

- des XVI. Jahrhunderts / von Carl Göllner; Bd. 3], București [u.a.]:  
Ed. Acad. Republicii Socialiste România [u.a.]
- Göz, Wilhelm (1921) ›Martin Crusius und sein Tagebuch‹, *Besondere Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg*, 717-37
- Göz, Wilhelm (1933) ›Martin Crusius und das Bücherwesen seiner Zeit‹, *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 50, 717-37
- Göz, Wilhelm und Ernst, Conrad (Hg.) (1927-1961) *Diarium Martini Crusii. Bd. 1 1596-1597 (1927), Bd. 2 1598-1599 (1931), Bd. 3 1600-1605 (1958). Gesamtregister (1961)*, Tübingen: H. Laupp'schen Buchhandlung
- Grane, Leif (1986) *Die Confessio Augustana: Einführung in die Hauptgedanken der lutherischen Reformation*, 3., durchgesehene Aufl. [Uni-Taschenbücher; 1400], Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Grubmüller, Klaus (1975) ›Etymologie als Schlüssel zur Welt? Bemerkungen zur Sprachtheorie des Mittelalters‹, in: Hans Fromm und Friedrich Ohly (Hg.), *Beiträge zur mediävistischen Bedeutungsforschung: Studien zu Semantik und Sinntadition im Mittelalter: Verbum et signum: [Friedrich Ohly zum 60. Geburtstag überreicht, 10. Januar 1974]*, Bd. 2, München: Fink, 209-30
- Grubmüller, Klaus und Schnell, Bernhard (1988) *'Vocabularius ex quo': überlieferungsgeschichtliche Ausgabe* [Texte und Textgeschichte; Bd. 22-27], Tübingen: Niemeyer
- Guthmüller, Bodo (Hg.) (1998) *Latein und Nationalsprachen in der Renaissance: [Vorträge des 37. Wolfenbütteler Symposions in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 25. bis 28. September 1995]* [Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung; Bd. 17], Wiesbaden: Harrassowitz
- Harlfinger, Dieter (Hg.) (1989) *Graecogermania: Griechischstudien deutscher Humanisten: die Editionstätigkeit der Griechen in der italienischen Renaissance (1469-1523) [Ausstellung im Zeughaus der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 22. April bis 9. Juli 1989]* [Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek; 59], Weinheim: VCH, Acta Humaniora
- Harlfinger, Dieter (1998) ›Martin Crusius und der Berg Athos‹, in: Ioannis Vassiss, Günther S. Henrich und Diether Reinsch (Hg.), *Lesarten:*

*Festschrift für Athanasios Kambylis zum 70. Geburtstag: dargebracht von Schülern, Kollegen und Freunden*, Berlin [u.a.]: De Gruyter, 293-309

- Henrich, Günther S. (2001) »Κοινή και διάλεκτος. Πιθανές αμοιβαίες επιδράσεις και οι επιπτώσεις τους στην έκδοση των κειμένων«, in: Hans Eideneier, Ulrich Moennig und Νότης Τουφεξής (Hg.), *Θεωρία και πράξη των εκδόσεων της υστεροβυζαντινής, αναγεννησιακής και μεταβυζαντινής δημόδους γραμματείας. Πρακτικά του διεθνούς συνεδρίου »Neograeca Medii Aevi IV«, Αμβούργο 28.-31.1.1999*, Heraklion: Πανεπιστημιακές εκδόσεις Κρήτης, 59-73
- Hering, Gunnar (1981) »Orthodoxie und Protestantismus«, *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 31/2, 823-74
- Hering, Gunnar (1994) »Der griechische Unabhängigkeitskrieg und der Philhellenismus«, in: Alfred Noe (Hg.), *Der Philhellenismus in der westeuropäischen Literatur: 1780 - 1830* [Internationale Forschungen zur allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft ; 6], Amsterdam [u.a.]: Rodopi, 17-72
- Hofmann, Norbert (1982) *Die Artistenfakultät an der Universität Tübingen, 1534-1601* [Contubernium; Bd. 28], Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
- Holton, David (1974) *Διήγησις του Αλεξάνδρου = The tale of Alexander: the rhymed version. Critical edition with an Introduction and commentary by David Holton* [Βυζαντινή και Νεοελληνική Βιβλιοθήκη; 1], Thessaloniki
- Holton, David (1996) »Η κριτική έκδοση της Ιστορίας της Σωσάννης του Μάρκου Δεφαράνα«, in: José M. Egea und J. Alonso (Hg.), *Prosa y verso en Griego medieval: rapports [sic] of the International Congress "Neograeca Medii Aevi III"*, Vitoria, 1994, Amsterdam: Adolf M. Hakkert editeur, 207-12
- Holton, David, Mackridge, Peter und Philippaki-Warburton, Irene (1997) *Greek: a comprehensive grammar of the modern language* [Routledge grammars], London [u.a.]: Routledge
- Holtz, Sabine und Mertens, Dieter (Hg.) (1999) *Nicodemus Frischlin (1547-1590): poetische und prosaische Praxis unter den Bedingungen des*

- konfessionellen Zeitalters: Tübinger Vorträge* [Arbeiten und Editionen zur mittleren deutschen Literatur; n.F., Bd. 1], Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog
- Inalcik, Halil, Itzkowitz, Norman und Imber, Colin (1973) *The Ottoman empire: the classical age, 1300-1600* [History of civilisation], London: Weidenfeld and Nicolson
- Irmscher, Johannes (Hg.) (1956) *Ιάκωβος Τριβώλης. Ποιήματα* [Berliner byzantinistische Arbeiten; Bd. 1], Berlin: Akademie-Verlag
- Kaklamanis 2005
- Kakoulidi-Panou, Eleni (1964) »Διάλογος ανθρώπου και χάρου«, in: Eleni Kakoulidi-Panou (Hg.), *Νεοελληνικά θρησκευτικά αλφαβητάρια* [Επιστημονική Επετηρίδα Φιλοσοφικής Σχολής; Παρ. 9], Θεσσαλονίκη: Αριστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης, 89-93
- Kakoulidi-Panou, Eleni (1971) »Άνθος Χαρίτων«, *Ελληνικά* 24, 267-311
- Kakoulidi-Panou, Eleni (Hg.) (2000) *Παλαιά τε και Νέα Διαθήκη. Βενετία 1536*, Athen: Κέντρο ελληνικής γλώσσας
- Kakoulidi-Panou, Eleni & Pidonia, Komnini (1994) *Άνθος των χαρίτων - Φιορ δε Βερτου: η κυπριακή παραλλαγή*, Nicosia: Κέντρο επιστημονικών ερευνών
- Kambouroglou, Dimitrios Gr. (1891) *Μνημεία της Ιστορίας των Αθηνών δημοσιευμένα περιοδικώς*, 2η αναστατική εκδ.1963 [Βιβλιοθήκη Ιστορικών Μελετών 252], Athen: Αναστατικές Εκδόσεις Διον. Νότη Καραβία
- Kambylis, Athanasios (1991) »Lexikographie und Textkritik«, in: Wolfram Hörandner und Erich Trapp (Hg.), *Lexicographica Byzantina: Beiträge zum Symposium zur byzantinischen Lexikographie (Wien, 1. - 4. 3. 1989)* [Byzantina Vindobonensia; 20], Wien: Verl. der Österr. Akad. der Wiss., 155-77
- Kanelles, Ant Ch & Bauer, W. (1973) *Τα ονόματα των πουλιών της Ελλάδος = Die Volksnamen der Vögel Griechenlands*, Athen: Εκδόσεις Ελληνικού ορειβατικού συνδέσμου
- Karaiskakis, S. (1934/7) »Das Lehrgedicht von Markos Depharanas«, *Λαογραφία* 11, 1-66
- Karousou, Semni (1973a) »Martin Crusius, der erste Philhellene«, *Attempto* 47/8 [108-120]

- Karousou, Semni (1973b) *Μαρτίνος Κρούσιος, ο πρώτος φιλέλληνας*, Athen: Έσπερος
- Kechagioglou, Giorgos (1982) *Απόκοπος, Απολλώνιος, Ιστορία της Σωσάννης* [Λαϊκά Λογοτεχνικά Έντυπα; 1], Athen: Ερμής
- Kechagioglou, Giorgos (1991) »Νεοελληνικά λογοτεχνικά λαϊκά βιβλία: προκαταρκτικά γραμματολογικά-ειδολογικά και βιβλιογραφικά ζητήματα«, *Επιστημονική Επετηρίδα της Φιλοσοφικής Σχολής. Περίοδος Β΄. Τεύχος Τμήματος Φιλολογίας* 1, 249-60
- Kechagioglou, Giorgos (1993) »Ειδολογικές και εκδοτικές προτάσεις για τα νεοελληνικά λογοτεχνικά λαϊκά βιβλία (Από τις αρχές ως τα τέλη του 18. αιώνα)«, in: Nikolaos M. Panagiotakis (Hg.), *Αρχές της Νεοελληνικής Λογοτεχνίας, Πρακτικά του Δευτέρου Διεθνούς Συνεδρίου »Neograeca Medii Aevi« (Βενετία 7-10.11.1991), Bd. 1* [Βιβλιοθήκη του Ελληνικού Ινστιτούτου βυζαντινών και μεταβυζαντινών σπουδών της Βενετίας; 14], 74-99
- Kechagioglou, Giorgos (2004) *Απολλώνιος της Τύρου: υστερομεσαιωνικές και νεότερες Ελληνικές μορφές*, Thessaloniki: Ινστιτούτο Νεοελληνικών Σπουδών, 2004
- Keller, Rudolf (1994) *Die Confessio Augustana im theologischen Wirken des Rostocker Professors David Chyträus: (1530 - 1600)* [Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte ; 60], Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Klöpffel, Karl (1968) »Artikel: Crusius, Martin«, in: Königliche Akademie der Wissenschaften. Historische Kommission (Hg.), *Carmer - Deck. - Neudr. d. 1. Aufl von 1876. - 1968. Allgemeine deutsche Biographie*, 2., unveränd. Aufl., Berlin: Duncker & Humblot, 633-4
- Koliadimou, St. (2002) *Άνθος των χαρίτων: το ιταλικό πρότυπο και οι κύριες ελληνικές παραλλαγές*, unveröffentlichte Dissertation, Aristoteles Universität Thessaloniki
- Koliadimou, St. und Stevanoni, Cr. (1994) »Per l'individuazione del prototipo italiano di Anthos Chariton«, in: Mario Vitti (Hg.), *Testi letterari italiani tradotti in greco dal '500 ad oggi [Atti del IV Convegno di studi neogreci, Viterbo, 20-21-22 maggio 1993, organizzato dalla Università della Tuscia, Facoltà di lingue e letterature straniere moderne e*

- dalla Associazione nazionale di studi neogreci], Soveria Mannelli: Rubbettino, 39-56
- Kontogiorgi, Areti (2001) *Wilhelm Wagner: der Beitrag eines Hamburger Gelehrten zur Neogräzistik am Ende des 19. Jahrhunderts*, unveröffentlichte Magisterarbeit, Universität Hamburg
- Kortekaas, George A. (Hg.) (1984) *Historia Apollonii regis Tyri*, Groningen: Bouma, 1984.
- Kresten, Otto (1967) *Der Schreiber Andreas Darmarios. Eine kodikologisch - paläographische Studie*, unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien
- Kresten, Otto (1970a) *Das Patriarchat von Konstantinopel im ausgehenden 16. Jahrhundert: der Bericht des Leontios Eustratios im Cod. Tyb. MB 10* [Sitzungsberichte, Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse; 266,5], Wien: Böhlau
- Kresten, Otto (1970b) ›Ein Empfehlungsschreiben des Erzbischofs Gabriel von Achrida für Leontios Eustratios Philoponos an Martin Crusius (Vind. suppl. gr. 142)‹, *Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici N. S.* 6-7, 93-125
- Kresten, Otto (1974) ›Nugae Syropulianae. Betrachtungen zur Überlieferungsgeschichte der Memoiren des Silbestros Syropulos‹, *Revue d'Histoire des Textes* 4, 86-7
- Kresten, Otto (1976) ›Phantomgestalten in der byzantinischen Literaturgeschichte. Zu vier Titelfälschungen des 16. Jh.‹, *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 25, 207-22
- Kresten, Otto (1980) ›Der Schreiber und Handschriftenhändler Andreas Darmarios. Eine biographische Skizze‹, in: Dieter Harlfinger (Hg.), *Griechische Kodikologie und Textüberlieferung*, Darmstadt: Wiss. Buchges., 406-19
- Kyrres, Konstantinos (1968) ›Cypriote Scholars in Venice in the XVI and XVII centuries with some notes on the Cypriote Community in Venice and other Cypriote Scholars who lived in Rome and the rest of Italy in the same period‹, in: Johannes Irmscher und Marika Mineemi (Hg.), *Über Beziehungen des Griechentums zum Ausland in der neueren Zeit: Ο Ελληνισμός εις το εξωτερικόν* [Berliner byzantinistische Arbeiten; Bd. 40], Berlin: Akademie-Verlag

- Layton, Evro (1994) *The sixteenth century Greek book in Italy: printers and publishers for the Greek world* [Library of the Hellenic Institute of Byzantine and post-Byzantine studies; 16], Venedig: Istituto ellenico di studi bizantini e postbizantini di Venezia
- Legrand, Émile (1870) Ὁμήρου Ἰλιάς, μεταβληθεῖσα πάλαι εἰς κοινὴν γλῶσσαν [Collection de monuments pour servir à l'étude de la langue néo-hellénique; 5], Athen
- Legrand, Émile (1885) *Bibliographie hellénique: ou, Description raisonnée des ouvrages publiés en grec par des Grecs aux XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles*, Paris: Ernest Lerux
- Legrand, Émile (1889) *Notice biographique sur Jean et Théodore Zygomalas*, Paris
- Lemke, Antje (1958) *Aldus Manutius and his Thesaurus cornucopiae of 1496: containing the first appearance in English of the prologue in which Aldus announces his plans to publish the first printed editions of Aristotle's works and describes his Thesaurus as containing »practically everything that anyone could desire in order to achieve perfect knowledge of Greek literature.«*, Syracuse, N.Y.: Syracuse University Press
- Ludwig, Walther (1997) »Das Geschenkexemplar der *Germanograecia* des Martin Crusius für Herzog Ludwig von Württemberg«, *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte* 56, 43-64
- Ludwig, Walther (1998a) *Hellas in Deutschland: Darstellungen der Gräzistik im deutschsprachigen Raum aus dem 16. und 17. Jahrhundert* [Berichte aus den Sitzungen der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften e.V., Hamburg; 16,1], Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Ludwig, Walther (1998b) »Martin Crusius und das Studium des Griechischen in Europa«, *Arctos, Acta Philologica Fennica* 32, 133-48
- Manousakas, Manousos (1975) »Αποκατάσταση του πρώτου δημοσιευμένου (1584) ελληνικού δημοτικού τραγουδιού«, in: *Φίλτρα. Τιμητικός τόμος Σ. Γ. Καψωμένου*, Thessaloniki, 255-74
- Manousakas, Manousos (1982-4) »Και πάλι για το πρώτο δημοσιευμένο (1584) ελληνικό δημοτικό τραγούδι«, *Λαογραφία* 33, 20-32
- Manousakas, Manousos und Panagiotakis, Nikolaos M. (1981) »Η φιλομεταρρυθμιστική δράση του Φραγκίσκου Πόρτου στη Μόδενα

- και στη Φερράρα και η δίκη του από την ιερά εξέταση της Βενετίας (1536-1559)», *Θησαυρίσματα* 18, 7-118
- Mavrogeorgi, Ioanna (Im Druck) *Neugriechische Lieder, gesammelt vom Grafen Sack* [Neograeca Medii Aevi], Köln: Romiosini
- McArthur, Tom (1986) *Worlds of reference: lexicography, learning and language from the clay tablet to the computer*, Cambridge; New York: Cambridge University Press
- Menardos, Simos (1969) *Γλωσσικά Μελέται* [Δημοσιεύματα του Κέντρου Επιστημονικών ερευνών; 3], Nikosia: Κέντρον Επιστημονικών Ερευνών Κύπρου
- Meyer, Philipp (1972) *Die theologische Literatur der griechischen Kirche im 16. Jahrhundert: mit einer allgemeinen Einleitung*, Neudr. der Ausg. Leipzig 1899 [Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche; 3,6], Aalen: Scientia-Verl.
- Moennig, Ulrich (1994a) »Die neugriechischen alten Drucke der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel«, in: Hans Eideneier (Hg.), *Graeca recentiora in Germania: deutsch-griechische Kulturbeziehungen vom 15. bis 19. Jahrhundert* [Wolfenbütteler Forschungen; Bd. 59], Wiesbaden: Harrassowitz, 235-47
- Moennig, Ulrich (1994b) »Matthias Bernegggers Handexemplar des *Glossarium graecobarbarum* des Ioannes Meursius mit Korrekturen des Metrophanes Kritopoulos«, in: Hans Eideneier (Hg.), *Graeca recentiora in Germania: deutsch-griechische Kulturbeziehungen vom 15. bis 19. Jahrhundert* [Wolfenbütteler Forschungen; Bd. 59], Wiesbaden: Harrassowitz, 161-98
- Moennig, Ulrich (1994c) »Κύπριοι επισκέπτες στο σπίτι του Martinus Crusius στο Tübingen«, in: Andreas Chatzivasvas (Hg.), *La langue - La littérature - L'Histoire et la Civilisation Chypriotes, XIIIe Colloque International des Neo-Hellenistes des Universités Francophones*, Nancy: Praxandre, 260-81
- Moennig, Ulrich (1997) »On Martinus Crusius's collection of Greek vernacular and religious books«, *Byzantine and Modern Greek Studies* 21, 40-78

- Moennig, Ulrich (1999) *Οι νεοελληνικές εκδόσεις της Tyrographia orientalis του Johann Heinrich Callenberg (1746 έως 1749 ή 1751 περ.)*, Athen: Ερμής
- Moennig, Ulrich (2001) »Από το χειρόγραφο στο εκδιδόμενο κείμενο. Βήματα, προβλήματα, παγίδες«, in: Hans Eideneier, Ulrich Moennig und Νότης Τουφεξής (Hg.), *Θεωρία και πράξη των εκδόσεων της υστεροβυζαντινής, ανναγεννησιακής και μεταβυζαντινής δημώδους γραμματείας. Πρακτικά του διεθνούς συνεδρίου »Neograeca Medii Aevi IVa«, Αμβούργο 28.-31.1.1999*, Heraklion: Πανεπιστημιακές εκδόσεις Κρήτης, 189-213
- Mondfeld, Wolfram zu (1973) *Der sinkende Halbmond: die Seeschlacht von Lepanto im Jahre 1571; Vorbereitungen, Schlachtgeschehen, Auswirkung*, Würzburg: Arena
- Mullach, Friedrich Wilhelm August (1837) *Demetrii Zeni paraphrasis Batrachomyomachiae vulgari Graecorum sermone scripta, quam ... recensuit, interpretatione Latina instruxit et commentariis illustravit Fr. Guil. Aug. Mullachius*, Berolini: Finck
- Mygdalis, Lambros (1992) »Der Philhellenismus in Deutschland«, in: Evangelos Konstantinou (Hg.), *Europäischer Philhellenismus: die europäische philhellenische Literatur bis zur 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts* [Philhellenische Studien; 2], Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, 63-72
- Mystakidis, Vasilios (1898) »Notes sur Martin Crusius. Ses livres, ses ouvrages et ses manuscrits«, *Revue des Études Grecques* 11, 279-306
- Mystakidis, Vasilios (1915) »Μαρτίνος ο Κρούσιος και Ανδρέας Δαρμάριος ο Επιδαύριος εν Τυβίγγη. 1584«, in: *Forschungen und Versuche zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit: Festschrift Dietrich Schäfer zum siebzigsten Geburtstag dargebracht von seinen Schülern*, Jena: Fischer, Sonderdruck
- Mystakidis, Vasilios (1922) *Germano-graeca. Γερμανία-Ελλάς*, Istanbul: Εκ του Πατριαρχικού τυπογραφείου
- Mystakidis, Vasilios (1931) »Δύο επίσκοποι Ἀχριδῶν (πρώτης Ἰουστινιανῆς) ἐν Τυβίγγη (Tübingen) παρὰ Μαρτίνῳ τῷ Κρουσίῳ. Γαβριήλ (1587) καὶ Ἀθανάσιος (1599) καὶ ὁ σὺν αὐτοῖς Πελαγονίας Ἱερεμίας. Τὰ κατ' αὐτοὺς ἀνέκδοτα ἔγγραφα«, *Θεολογία* 9, 68-79; 153-70; 336-9

- Mystakidis, Vasilios (1932) Ὑπό ἐπίσκοποι Ἀχριδῶν (πρώτης Ἰουστινιανῆς) ἐν Τυβίγγη (Tübingen) παρὰ Μαρτίνῳ τῷ Κρουσίῳ. Γαβριήλ (1587) καὶ Ἀθανάσιος (1599) καὶ ὁ σὺν αὐτοῖς Πελαγονίας Ἱερεμίας. Τὰ κατ' αὐτοὺς ἀνέκδοτα ἔγγραφα, *Θεολογία* 10, 64-74; 143-55
- Mystakides, Vasilios (1992) ὙΓλωσσικὸν μνημεῖον τοῦ 16. αἰῶνος, *Νέος Ποιμὴν* 4, 569-93
- Newton, Brian (1972) *Cypriot Greek: Its phonology and inflections* [Janua linguarum. Series practica; 121], The Hague: Mouton
- Nikas, Konstantinos (1993) ὙΠαρατηρήσεις στο Πένθος θανάτου, ζωῆς μάταιον καὶ πρὸς Θεὸν ἐπιστροφή, in: Nikolaos M. Panagiotakis (Hg.), *Ἀρχές της Νεοελληνικῆς Λογοτεχνίας, Πρακτικά του Δευτέρου Διεθνούς Συνεδρίου ὙNeograeca Medii Aevi* (Βενετία 7-10.11.1991), Bd.2 [Βιβλιοθήκη του Ἑλληνικοῦ Ἰνστιτούτου βυζαντινῶν καὶ μεταβυζαντινῶν σπουδῶν της Βενετίας; 14], Venedig: Ἰνστιτούτο βυζαντινῶν καὶ μεταβυζαντινῶν σπουδῶν της Βενετίας, 467-84
- Olsen, Birgit (1996) ὙΓια μια νέα ἐκδοση της ὙΘησηΐδας, in: Josè M. Egea und J. Alonso (Hg.), *Prosa y verso en Griego medieval: rapports [sic] of the International Congress "Neograeca Medii Aevi III", Vitoria, 1994*, Amsterdam: Adolf M. Hakkert editeur, 281-5
- Orlandi, Giovanni (1975) *Aldo Manuzio editore: dediche, prefazioni, note ai testi* [Documenti sulle arti del libro; 11], Milano: Ed. Il Polifilo
- Pahlen, Ludwig von der (1933) *Books printed by Aldus Manutius and his successors a. D. 1495 - 1601: on exhibition for the Zamorano Club Los Angeles*, Leipzig: Fock
- Painter, Sigrid D. (1989) *Die Aussprache des Frühneuhochdeutschen nach Lesemeistern des 16. Jahrhunderts* [Berkeley Insights in linguistics and semiotics; 1], New York [u.a.]: Lang
- Panagiotakis, Nikolaos M. (1991) ὙΤο κείμενο της πρώτης ἐκδοσης του ὙΑπόκοπου. Τυπογραφική καὶ φιλολογική διερεύνηση, *Θησαυρίσματα* 21, 89-209
- Papageorgiou, Spyridon (1882) ὙὈδοιπορικὸν Ἰακώβου Μηλοῖτη, *Παρνασσός* 6, 634-42
- Papahagi, Tache (1974) *Dictionarul dialectului aromân general si etimologic = Dictionnaire aroumain (macédo-roumain), général et*

- étymologique*, Editia a 2-a augmentata, Bucuresti: Editura Academiei Republicii Socialiste Romania
- Patrinelis, Cristos G. (1961) Ἑλληνες κωδικογράφοι των χρόνων της Αναγέννησεως, *Επετηρίς του Μεσαιωνικού Αρχείου* 8-9, 86-7
- Patrinelis, Cristos G. (1964) *Αναγραφή δημοσιευμάτων Γ. Α. Μυστακίδου (1859-1933)*, Athen: Τυπογραφείον Αδελφών Μυρτίδου
- Paulsen, Peter (1897) *David Chyträus als Historiker: Ein Beitrag zur Kenntnis der deutschen Historiographie im Reformationsjahrhundert*, Rostock: C. Hinstorff
- Pavan, Massimiliano (1989) Ὡς ἰσχυροὶ Ἕλληνας ἰστορικοὶ τοῦ Martin Crusius καὶ τὴν ἐπιγνώσιν ἐν τῇ Ἑλλάδι ἐν τῷ 16ῷ αἰῶνι, *Römische historische Mitteilungen* 31, 185-209
- Pfeiffer, Gerhard (1968) *Studien zur Frühphase des europäischen Philhellenismus (1453-1750)*, Erlangen: Hogg
- Podskalsky, Gerhard (1988) *Griechische Theologie in der Zeit der Türkenherrschaft (1453 - 1821): die Orthodoxie im Spannungsfeld der nachreformatorischen Konfessionen des Westens*, München: Beck
- Politis, Alexis (1984) *Ἡ ἀνακάλυψη τῶν ἐλληνικῶν δημοτικῶν τραγουδιῶν: προϋποθέσεις, προσπάθειες καὶ ἡ δημιουργία τῆς πρώτης συλλογῆς*, Athen: Θεμέλιο
- Porter, James I. (2000) Ὑπερθεώρηση τοῦ Ludwig 1998a, *Bryn Mawr Classical Review* 2000.09.05, <http://ccat.sas.upenn.edu/bmcr/2000/2000-09-05.html>, zuletzt am 19.08.2005 eingesehen
- Reddick, Allen (1990) *The making of Johnson's dictionary, 1746 - 1773* [Cambridge studies in publishing and printing history], Cambridge [u.a.]: Cambridge Univ. Press
- Reddig, Wolfgang F. (1990) *Reise zum Erzfeind der Christenheit: der Humanist Hans Dernschwam in der Türkei (1553 - 1555)* [Weltbild und Kulturbegegnung; 1], Pfaffenweiler: Centaurus-Verl.-Ges.
- Reinhard, Wolfgang (Hg.) (1981) *Bekenntnis und Geschichte: die Confessio Augustana im historischen Zusammenhang; Ringvorlesung der Universität Augsburg im Jubiläumsjahr 1980* [Schriften der Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg; 20], München: Vögel

- Reinsch, Diether R. (1991/2) ›Die editio princeps eines Auszugs aus der Alexias Anna Komnenes aus dem Jahr 1562: ein unabhängiger Überlieferungsträger‹, *Byzantinische Zeitschrift* 84/85, 12-6
- Reinsch, Diether R. (1993) ›Ein bisher unbekanntes Gedicht περί τῆς πλάνης τοῦ κόσμου‹, in: Nikolaos M. Panagiotakis (Hg.), *Αρχές της Νεοελληνικής Λογοτεχνίας, Πρακτικά του Δευτέρου Διεθνούς Συνεδρίου ›Neograeca Medii Aevi‹ (Βενετία 7-10.11.1991), Bd.2* [Βιβλιοθήκη του Ελληνικού Ινστιτούτου βυζαντινών και μεταβυζαντινών σπουδών της Βενετίας; 14], Venedig: Ινστιτούτο βυζαντινών και μεταβυζαντινών σπουδών της Βενετίας, 156-76
- Reinsch, Diether R. (1994) ›Edition und Rezeption byzantinischer Historiker durch deutsche Humanisten‹, in: Hans Eideneier (Hg.), *Graeca recentiora in Germania: deutsch-griechische Kulturbeziehungen vom 15. bis 19. Jahrhundert* [Wolfenbütteler Forschungen; Bd. 59], Wiesbaden: Harrassowitz, 47-63
- Renouard, Antoine Augustin und Ramazzotti, Carlo (1953) *Annali delle edizioni Aldine: con notizie sulla famiglia dei Giunta e repertorio delle loro edizioni fino al 1550; in appendice: Carlo Ramazzotti, Descrizione di due libri stampati da Aldo (Bologna, 1852)*, Bologna: Fiammenghi
- Ribhegge, Wilhelm (1998) ›Latein und die nationalen Sprachen bei Erasmus von Rotterdam‹, in: Bodo Guthmüller (Hg.), *Latein und Nationalsprachen in der Renaissance* [Vorträge des 37. Wolfenbütteler Symposions in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 25. bis 28. September 1995] [Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung; Bd. 17], Wiesbaden: Harrassowitz, 151-80
- Ruge, Hans (2001) *Grammatik des Neugriechischen: Lautlehre, Formenlehre, Syntax*, 3., erw. und korrigierte Aufl., Köln: Romiosini
- Schirò, Giuseppe (1969) ›Un apografo della Cronaca dei Tocco prodotto da Nicola Sofianòs‹, *Revue des Études Sud-Est Européennes* 7
- Schmalzriedt, Egidius (1997) ›Martinus Crusius (1526-1607). Philologe und Rhetoriker‹, in: Joachim Knappe und Hagen Schick (Hg.), *500 Jahre Tübinger Rhetorik - 30 Jahre Rhetorisches Seminar*, Tübingen: Seminar für allgemeine Rhetorik, 44-50

- Schmid, Wilhelm (1902) *Verzeichnis der griechischen Handschriften der K. Universitätsbibliothek zu Tübingen* [Verzeichnis der Doktoren welche die philosophische Fakultät der Universität in Tübingen im Dekanatsjahr 1901-1902 ernannt hat; Beilage], Tübingen: Schnürlein
- Schulze, Winfried (1978) *Reich und Türkengefahr im späten 16. Jahrhundert: Studien zu den politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen einer äusseren Bedrohung*, München: Beck
- Stein, Heidi (Hg.)(1986) Schweigiger, Salomon, *Zum Hofe des türkischen Sultans. Bearbeitet und herausgegeben bei Heidi Stein*, 1. Aufl. [Klassische Reisen], Leipzig: Brockhaus
- Siapkara-Pitsillidou, Themis und Pernot, Hubert Octave (1952) *Le pétrarquisme en Chypre: poèmes d'amour en dialecte chypriote d'après un manuscrit du XVIIe siècle, texte établi et traduit avec le concours de Hubert Pernot* [Collection de l'Institut français d'Athènes; 74], Athenes: [Institut français d'Athenes]
- Simopoulos, Kiriakos (1972) *Ξένοι ταξιδιώτες στην Ελλάδα 333 μ.Χ. - 1700. Δημόσιος και ιδιωτικός βίος, λαϊκός πολιτισμός, εκκλησία και οικονομική ζωή, από τα περιηγητικά χρονικά*, Athen
- Sosower, Mark L. (1993) ›A Forger revisited: Andreas Darmarios and Beinecke 269‹, *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 43, 289-306
- Stahlecker, Reinhold (1942) ›Das Tagebuch des Martin Crusius‹, *Tübinger Blätter* 33, 25-31
- Stötzel, Georg (1970) ›Das Abbild des Wortschatzes. Zur lexikographischen Methode in Deutschland von 1617-1967‹, *Poetica* 3, 1-23
- Suchland, Klaus-Henning (2001) *Das Byzanzbild des Tübinger Philhellenen Martin Crusius (1526 - 1607)*, unveröffentlichte Dissertation, Julius-Maximilian Universität Würzburg
- Sugar, Peter F. (1977) *Southeastern Europe under Ottoman rule, 1354-1804* [A History of East Central Europe; v. 5], Seattle: University of Washington Press
- Tauber, Walter (1993) *Mundart und Schriftsprache in Bayern (1450 - 1800): Untersuchungen zur Sprachnorm und Sprachnormierung im Frühneuhochdeutschen* [Studia linguistica Germanica; 32], Berlin [u.a.]: de Gruyter

- Tavoni, Mirko (1984) *Latino, grammatica, volgare: storia di una questione umanistica* [Medioevo e umanesimo; 53], Padova: Ed. Antenore
- Telelis, Ioannis C. (1998) 'The climate of Tübingen A.D. 1596-1605, on the basis of Martin Crusius' Diarium', *Environment and History* 4 [1], 53-74
- Theodoridis, Christos (1982) *Photii patriarchae lexicon. Bd. 1 A-Δ*, Berlin: de Gruyter
- Thies, Ulrike (1989) *Graphematisch-phonematische Untersuchungen der Glossen einer Kölner Summarium-Heinrici-Handschrift: mit Edition der Glossen* [Studien zum Althochdeutschen; 14], Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Thurnher, Eugen (1993) *Jakob Philipp Fallmerayer: Wissenschaftler, Politiker, Schriftsteller* [Schlern-Schriften; 292], Innsbruck: Wagner
- Tiedemann, Hans (1913) *Tacitus und das Nationalbewußtsein der deutschen Humanisten Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts*, Berlin: Ebering
- Tomadakis, Nikolaos (1949) 'Μάξιμος Μαργούνιος προς Συμεώνα Καβάσιλαν', *Επετηρίς Εταιρείας Βυζαντινών Σπουδών* 19, 292-305
- Toufexis, Panagiotis (1999) 'Από τής δημοτικής εις τήν ἑλλήνων μετεγλώττιση ... Από την αλληλογραφία του Martinus Crusius (1526-1607) με ἑλληνες λογίους του 16ου αι.', in: Asteris Argyriou, Kostas Dimadis und Anastasia D. Lazaridou (Hg.), *Ο ελληνικός κόσμος ανάμεσα στην Ανατολή και τη Δύση, 1453-1981 πρακτικά του Α' Ευρωπαϊκού Συνεδρίου Νεοελληνικών Σπουδών, Bd. 1*, Athen: Ελληνικά Γράμματα, 318-25
- Toufexis, Panagiotis (2002) 'Το Alphabetum vulgaris linguae graecae του Γερμανού ουμανιστή Martinus Crusius (1526-1607)', in: Panagiotis Agapitos und Michalis Pieris (Hg.), *Τ' αδόνιν κείνο που γλυκά θλίβεται. Εκδοτικά και ερμηνευτικά ζητήματα της δημόδου στο πέρασμα από το Μεσαίωνα στην Αναγέννηση (1400-1600). Πρακτικά του 4ου συνεδρίου Neograeca Medii Aevi*, Heraklion: Πανεπιστημιακές εκδόσεις Κρήτης, 117-31
- Toufexis, Notis (2005) 'Η αντιγραφή δημοδών κειμένων κατά τον 15ο αι. Ο ρόλος του κωδικογράφου', in: Elizabeth Jeffreys und Michael Jeffreyss (Hg.), *Αναδρομικά και Προδρομικά. Approaches to Texts*

- in Early Modern Greek. Papers from the conference Neograeca Medii Aevi V, Exeter College, University of Oxford, September 2000, Oxford in Akten der Konferenz ›Neograeca Medii Aevi 5‹, Oxford, 127-137
- Vejleskov, Peter (im Druck), *Apokopos by Bergadís. A Synoptic Edition with an Introduction, Commentary and Index Verborum* [Neograeca Medii Aevi IX], Köln: Romiosini
- Verpeaux, Jean und Codinus, George (1976) *Pseudo-Kodinos: traité des offices* [Monde byzantin; 1], Paris: Editions du Centre national de la Recherche scientifique
- Vitti, Mario und Ricchi, Agostino (1966) *Nicola Sofianòs e la commedia dei tre tiranni di A. Ricchi* [Istituto universitario orientale, Seminario di greco moderno (Series) ; 3], Napoli: [l'Istituto?]
- Vogel, Marie und Gardthausen, Victor (1966) *Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance*, Hildesheim: Olms
- Wendebourg, Dorothea (1982) ›Standen politische Motive hinter dem Briefwechsel zwischen der Tübinger theologischen Fakultät und Patriarch Jeremias II.?, *Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 32 [6], 124-33
- Wendebourg, Dorothea (1986) *Reformation und Orthodoxie: der ökumenische Briefwechsel zwischen der Leitung der Württembergischen Kirche und Patriarch Jeremias II. von Konstantinopel in den Jahren 1573 - 1581* [Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte; 37], Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Wendebourg, Dorothea (1994) »Alles Griechische macht mir Freude wie Spielzeug den Kindern«. Martin Crusius und der Übergang des Humanismus zur griechischen Landeskunde«, in: Hans Eideneier (Hg.), *Graeca recentiora in Germania: deutsch-griechische Kulturbeziehungen vom 15. bis 19. Jahrhundert* [Wolfenbütteler Forschungen; Bd. 59], Wiesbaden: Harrassowitz, 113-21
- Widmann, Hans (1957) ›Artikel: Crusius, Martinus«, in: Historische Kommission bei der Bayer. Akad. d. Wissenschaften (Hg.), *Neue Deutsche Biographie, Bd. 3*, Berlin: Duncker und Humblot, 433-4
- Wiesinger, Peter (1996) *Schreibung und Aussprache im älteren Frühneuhochdeutschen: zum Verhältnis von Graphem - Phonem - Phon am bai-*

- risch-österreichischen Beispiel von Andreas Kurzmann um 1400* [Studia linguistica Germanica; 42], Berlin [u.a.]: de Gruyter
- Wilhelmi, Thomas (1980) ›Martin Crusius als Benützer griechischer Handschriften der Universitätsbibliothek Basel‹, *Codices manuscripti* 6, 25-40
- Wilhelmi, Thomas (1997) ›Martin Crusius, der erste deutsche Philhellene (1526-1607). 'Barbarograeca in Tübingen'‹, in: Deutsch-Griechische Vereinigung Bildender Künstler (Hg.), *Tübingen als "Neckar-Athen" – eine philhellenische Stadt: Vorträge anlässlich der Ausstellung zum zehnjährigen Bestehen der Künstlervereinigung vom 30.11.1995 - 3.2.1996 im Bonatzbau der Univeritäts-Bibliothek Tübingen* [Mitteilungen der Deutsch-Griechischen Vereinigung bildender Künstler Tübingen; 1], Tübingen, 3-9
- Wilhelmi, Thomas (2002) *Sonderband Martin Crusius: Handschriftenverzeichnis und Bibliographie* [Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Tübingen; Bd. 2], Wiesbaden: Harrassowitz
- Winter, Carla (1999) *Humanistische Historiographie in der Volkssprache: Bernhard Schöffers "Römische Historie"* [Arbeiten und Editionen zur mittleren deutschen Literatur; N.F., Bd. 6], Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog
- Wyss, Bernhard (1965) ›Ein Ineditum Graecum Giovanni Aurispas‹, *Museum Helveticum* 22, 1-37
- Zachariades, George Elias (1941) *Tübingen und Konstantinopel: Martin Crusius und seine Verhandlungen mit der Griechisch-Orthodoxen Kirche* [Schriftenreihe der Deutsch-Griechischen Gesellschaft; 7], Göttingen: Gerstung & Lehmann
- Zaridi, Katerina (1998) *Μέγας Πρωτοπαπάς Κερκύρας Αλέξιος Ραρτούρος: λόγιος του 16ου αι., 1504-1574*, Korfu: Ιόνιο Πανεπιστήμιο
- Zerlenti, Periklis (1922) *Σημειώματα περί Ελλήνων εκ των Μαρτίνου Κρουσίου Σουηβικών Χρονικών* [Ιστορική Βιβλιοθήκη των από αλώσεως χρόνων; 7], Athen
- Zoras, Georgios Th. (1954) ›Ιστορία φιλαργυρίας μετά της περηφανίας‹, *Επετηρίς Εταιρείας Γυζαντινών Σπουδών* 24, 291-314

Zoras, Georgios Th. (1970) *Πένθος θανάτου, ζωής μάταιον και προς θεόν επιστροφή* [Βιβλιοθήκη Βυζαντινής και Νεοελληνικής Φιλολογίας; 49], Athen

Notis Toufexis, geboren 1969 in Thessaloniki, Griechenland, studierte Klassische Philologie an der Aristoteles Universität Thessaloniki. Seine Promotion an der Universität Hamburg wurde von 1996 bis 1997 vom DAAD gefördert. Von 1999 bis 2004 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich ›Mehrsprachigkeit‹ der Universität Hamburg. Seit Dezember 2004 ist er als Research Associate im ›Grammar of Medieval Greek project‹ an der University of Cambridge tätig.

<http://www.toufexis.info>